

Birgit Lonnemann

**Schwa, Phrase und
Akzentuierung
im *français du Midi***

– eine kontrastive Untersuchung im Rahmen
des Projektes *La Phonologie du français
contemporain (PFC): usages, variétés et
structure*

**Dissertation zur Erlangung des Grades eines Doktors der
Philosophie, angenommen vom Fachbereich Sprach- und
Literaturwissenschaft der Universität Osnabrück**

Gutachten:

Prof. Dr. Trudel MEISENBURG, Romanische Sprachwissenschaft,
Universität Osnabrück

Prof. Dr. Utz MAAS, Allgemeine Sprachwissenschaft,
Universität Osnabrück

Datum der Disputation:

18. November 2005

Meinem Vater
und dem Andenken an meine Mutter

Abstract

Die vorliegende Arbeit mit dem Titel “Schwa, Phrase und Akzentuierung im *français du Midi* – eine kontrastive Untersuchung im Rahmen des Projektes *La Phonologie du français contemporain (PFC): usages, variétés et structure*” befasst sich mit der Akzentuierung im *français du Midi*, einer diatopischen Varietät des Französischen, die in ihrer Entstehung nicht unerheblich vom Okzitanischen beeinflusst wurde. Trotz der kaum zu überblickenden Literatur zur Prosodie des Französischen schien eine solche Untersuchung überfällig, zumal die Forschung fast ausschließlich die Standardsprache bzw. außerhalb Frankreichs gesprochene Varietäten fokussiert. Die kontrastiv angelegte Analyse zweier PFC-(Teil-)Korpora aus vorgelesenen und spontansprachlichen Äußerungen lässt auch Rückschlüsse auf die Besonderheiten des viel diskutierten Akzentsystems des Standardfranzösischen zu, das innerhalb der Romania eine außergewöhnliche Stellung einnimmt, da es als einzige eine Entwicklung zum (finalen) Phrasenakzent durchgemacht hat.

Die Prosodie des *français du Midi* zeichnet sich gegenüber dem Standard in erster Linie durch die große Zahl der Schwa-Silben aus. Die Unterschiede in der Silbenstruktur wirken sich auf Phrasenausdehnung und Akzentuierung aus: Da die finale Schwa-Silbe von der Akzentuierung ausgeschlossen ist und das *français du Midi* zahlreiche Schwa-Silben im Phrasenauslaut kennt, sind Paroxytona vermehrt anzutreffen. Auch lässt sich bezüglich der Sekundärakzente ein quantitativer Unterschied ausmachen: Die größere Ausdehnung der Phrase im *Midi* bedingt einen erhöhten Bedarf an rhythmusbildenden Nebenakzenten zur Aufrechterhaltung regelmäßiger Fußstrukturen. Letztere tragen ebenso zu einer Perzeptionsoptimierung bei wie Gegengewichte, die in der Regel von initialen Phrasenakzenten gebildet werden.

Die OT-Modellierung der Untersuchungsergebnisse zeigt, dass der auf REYNOLDS & NAGY (1994, 1996) zurückgehende Ansatz geeignet ist, die in den Korpora zu beobachtende Variation adäquat darzustellen: Differenzen zwischen zwei Varietäten einer Sprache lassen sich durch geringfügige Unterschiede in der jeweiligen Grammatik explizieren. Die innerhalb einer Varietät zu beobachtende Variation ist als Umsortierung von *floating constraints* zu interpretieren. Folglich liegt jeder Varietät genau **ein ranking** zugrunde, was sich im Sinne des Ökonomiepostulates als vorteilhaft erweist.

Lebenslauf

Birgit LONNEMANN wurde am 07.01.1976 im emsländischen Schapen geboren, besuchte ab 1982 die Grundschule im Heimatort Beesten und wechselte vier Jahre später auf das Franziskusgymnasium Lingen/Laxten, wo sie 1995 ihr Abitur machte. Anschließend studierte sie im Magisterstudiengang die Fächer Romanistik und Anglistik/Amerikanistik an den Universitäten Osnabrück und Angers, Frankreich. Ihre Magisterarbeit verfasste sie zum Thema “*Traduire ↔ übersetzen. Übersetzungstheorien aus linguistischer Sicht am Beispiel von Georges-Arthur Goldschmidt.*” Nach erfolgreichem Abschluss des Magisterstudiums trat sie im Frühjahr 2001 eine Stelle am Lehrstuhl von Frau Prof. Dr. Trudel MEISENBURG an der Universität Osnabrück an, wo sie zunächst als wissenschaftliche Hilfskraft, später als wissenschaftliche Mitarbeiterin für romanische Sprachwissenschaft, tätig war. Birgit LONNEMANN promovierte im Jahre 2005 mit einer Arbeit zum Thema “Schwa, Phrase und Akzentuierung im *français du Midi* – eine kontrastive Untersuchung im Rahmen des Projektes *La Phonologie du français contemporain (PFC): usages, variétés et structure.*” Seit Beginn des Sommersemesters 2006 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin für romanische Sprachwissenschaft am Lehrstuhl von Prof. Dr. Hans GEISLER an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf.

Ihre derzeitigen Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Phonetik, Phonologie, Prosodie sowie Optimalitätstheorie. Ihre Beteiligung am Projekt *La Phonologie du français contemporain (PFC): usages, variétés et structure* zeichnet sich durch die (Teil-)Verantwortlichkeit für die Durchführung der Interviews im Aufnahmeort Lacaune/Tarn sowie für deren Transkription und Kodierung aus. Im Rahmen dieses Projektes hat Birgit LONNEMANN nicht nur ihre Dissertation verfasst, sondern (gemeinsam mit PD Dr. Christoph GABRIEL, Osnabrück, und/oder Prof. Dr. Trudel MEISENBURG, Osnabrück) auch Arbeiten zu Gleitlauten, *h aspiré* und Schwa-Lauten im Französischen sowie zu finalen Konsonantengruppen im *français du Midi* (teils anhand zusätzlicher Korpora gesprochener Sprache, die an der Universität Osnabrück mit französischsprachigen MuttersprachlerInnen aufgenommen wurden) durchgeführt.

Vorwort

“Begegnet uns Jemand, der uns Dank schuldig ist, gleich fällt es uns ein. Wie oft können wir Jemand begegnen, dem wir Dank schuldig sind, ohne daran zu denken!” (GOETHE, *Die Wahlverwandschaften. Aus Otiliens Tagebuche* [1809] 1993: 433).

Dessen eingedenk möchte ich, bevor ich mit den eigentlichen Ausführungen zum Thema “Schwa, Phrase und Akzentuierung im *français du Midi* – eine kontrastive Untersuchung im Rahmen des Projektes *La Phonologie du français contemporain (PFC): usages, variétés et structure*” beginne, all jene in meine Dankesrede aufnehmen, die auf vielfältigste Art und Weise zur Fertigstellung der vorliegenden Arbeit beigetragen haben.

Mein besonderer Dank gilt Frau Prof. Dr. Trudel MEISENBURG, die mir während der Arbeit stets mit ihrem Fachwissen beratend zur Seite stand und obendrein die Interviews tatkräftig unterstützt hat. In diesem Zusammenhang möchte ich ferner meinen KommilitonInnen Jana KÖHLER für die Mithilfe bei der Durchführung der Interviews und Johannes GRÖNE und Nele SCHMIDT für die Unterstützung bei deren Transkription und Kodierung meinen herzlichen Dank aussprechen. Auf keinen Fall möchte ich es versäumen, mich bei all den InformantInnen zu bedanken, die bereitwillig einen Teil ihrer kostbaren Zeit für ein Interview geopfert haben. Ohne sie wäre diese Arbeit in der vorliegenden Form nicht realisierbar gewesen.

Zudem bin ich den Verantwortlichen für das Projekt *La Phonologie du français contemporain (PFC): usages, variétés et structure* zu Dank verpflichtet: Sie haben meine Arbeit bereitwillig in das Projekt integriert. In diesem Zusammenhang möchte ich ebenso wenig Géraldine MALLET von der Universität Paris X vergessen: Sie hat mir freundlicherweise die Sprachaufnahmen und -transkriptionen einer kleinen PFC-Vergleichsgruppe aus der Vendée zur Verfügung gestellt und so eine kontrastive Untersuchung ermöglicht.

Gleichzeitig gilt mein Dank den TeilnehmerInnen und speziell den OrganisatorInnen des sprachwissenschaftlichen Kolloquiums der Universität Osnabrück, Prof. Dr. Utz MAAS und Dr. John Michael PETERSON: Ihre Diskussionsbeiträge dienten als Anregung für eine Reihe von Überlegungen, die in die vorliegende Arbeit eingeflossen sind. Gleiches gilt für die ausführlichen Diskussionen mit meiner Betreuerin, Frau Prof. Dr. Trudel MEISENBURG, und meinem Zweitgutachter, Herrn Prof. Dr. Utz MAAS, während meiner Disputation am 18. November 2005 sowie in der Zeit danach, die der Vorbereitung dieser überarbeiteten Fassung meiner Dissertation diente.

Ein großes Dankeschön möchte ich gleichzeitig Bärbel BRÖRING, Simone PLIET und Susanne SNAADT aussprechen, die etliche Stunden ihrer kostbaren Zeit für die Durchsicht und Korrektur meiner Arbeit geopfert haben. Gleiches gilt für Constanze WETH: Ihre kritischen Anmerkungen haben zu zahlreichen Denkanstößen geführt.

Durch Dank verbunden bin ich auch meiner Familie und meinen FreundInnen, die auf unterschiedlichste Art und Weise – sei es durch mentale Unterstützung, durch willkommene Abwechslung in notwendigen Ruhepausen oder durch unendliches Vertrauen – zur Fertigstellung der vorliegenden Arbeit beigetragen haben.

Beesten, im Oktober 2006

Inhaltsverzeichnis

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	12
TABELLENVERZEICHNIS	15
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	22
1 EINLEITUNG	23
1.1 Das Ziel und die Notwendigkeit unserer Untersuchung	23
1.2 Das <i>français du Midi</i>	25
1.3 Die Akzentuierung im <i>français du Midi</i> und der diesbezügliche Stellenwert von Phrase und Schwa-Laut	29
1.4 Das Korpus	31
1.5 Gliederungsüberblick	33
2 DER AKZENT – EIN PROSODISCHES PHÄNOMEN	35
2.1 Allgemeine Fragen zum Akzent	36
2.1.1 Akzent und Silbe	36
2.1.2 Die Parameter der Akzente	44
2.1.3 Die Domäne der Akzente	44
2.1.4 Die Verteilung der Akzente	45
2.1.5 Die Funktionen der Akzente und ihr Einfluss auf Rhythmus und Perzeption	45
2.2 Der Akzent im Standardfranzösischen	53
2.2.1 Die Parameter der Akzente des Französischen	57
2.2.2 Die Domäne der Akzente des Französischen	58
2.2.2.1 Die Deakzentuierung der Inhaltswörter im Phraseninlaut	58
2.2.2.1.1 Die Bedeutung der Phrase für die Akzentuierung und ein Überblick über die Beschäftigung mit prosodischen Phänomenen	59
2.2.2.1.2 Der Einfluss des Schwa-Lautes auf die Ausdehnung der Phrase im <i>français du Midi</i>	63

2.2.2.2 Die Existenz von Nebenakzenten _____	75
2.2.2.3 Das Akzentsystem des Französischen – im Umbruch? _____	78
2.2.2.4 Das Französische – eine akzentlose Sprache? _____	79
2.2.3 Die Verteilung der Akzente des Französischen _____	81
2.2.4 Zusammenfassung: Prosodische Muster im Französischen _____	83
2.2.5 Verschiedene Herangehensweisen zur Modellierung der Akzentuierung im Französischen _____	83
2.2.5.1 Die metrische Phonologie _____	84
2.2.5.2 Der metrisch-pragmatische Ansatz und seine Anwendung auf eine Untersu- chung zu Rhythmus und Akzentuierung im Französischen durch ASTÉSANO (2001) __	87
2.2.5.3 Die Optimalitätstheorie (OT) und ihre Anwendung auf eine Untersuchung zur Akzentuierung im Französischen durch POST (2000) _____	91
2.2.5.4 Die Optimalitätstheorie (OT) und ihr Umgang mit Variation _____	102
2.3 Der Akzent im Okzitanischen _____	106
2.3.1 Die Parameter und die Domäne der Akzente des Okzitanischen _____	106
2.3.2 Die Verteilung der Akzente des Okzitanischen _____	107
2.4 Überblick über die zu überprüfenden Arbeitshypothesen zu Schwa, Phrase und Akzentuierung im <i>français du Midi</i> _____	110
3 KONTRASTIVE UNTERSUCHUNG ZUM AKZENT IM <i>FRANÇAIS DU MIDI</i> IN LACAUNE/TARN IM RAHMEN DES PFC-PROJEKTES _____	112
3.1 La Phonologie du français contemporain (PFC): usages, variétés et structure ____	112
3.2 Vortest _____	113
3.3 Die Untersuchung in Lacaune/Tarn _____	115
3.3.1 Der Ort der Aufnahmen _____	115
3.3.2 Die Sprachaufnahmen _____	116
3.3.3 Die an der Untersuchung beteiligten InformantInnen _____	117
3.3.4 Die Transkription _____	120
3.3.5 Die Analyseprogramme _____	121
3.3.6 Die Analyse der Sprachaufnahmen _____	122
3.3.6.1 Die Textlektüre _____	122

3.3.6.1.1 Obstruent + Liquid ± Schwa	137
3.3.6.1.2 Konsonant ± Schwa in Mehrsilbern	146
3.3.6.1.3 Konsonant ± Schwa in Einsilbern	165
3.3.6.2 Das gelenkte und das nicht gelenkte Gespräch	172
3.3.6.2.1 Obstruent + Liquid ± Schwa	183
3.3.6.2.2 Konsonant ± Schwa in Mehrsilbern	187
3.3.6.2.3 Konsonant ± Schwa in Einsilbern	191
3.3.6.3 Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse	194
3.3.6.3.1 Die Phrasierungsstrategien	194
3.3.6.3.2 Die Prä- und Absenz der Schwa-Laute in der <i>chaîne parlée</i>	196
3.3.6.3.3 Die Akzentuierung und ihr Einfluss auf den Rhythmus	201
3.3.7 Die Modellierung der Untersuchungsergebnisse im OT-Rahmen	203
3.3.7.1 Das <i>identical constraint-violation</i> -Modell (GRIMSHAW 1995)	207
3.3.7.2 Das <i>floating constraint</i> -Modell (REYNOLDS & NAGY 1994, NAGY & REYNOLDS 1996)	212
3.3.7.3 Das <i>overlapping constraints</i> -Modell (BOERSMA 1998, BOERSMA & HAYES 2001)	230
3.3.7.4 Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Modellierungsversuchen	231
4 SCHLUSSBEMERKUNG	233
5 ANHANG	239
5.1 PFC-Wortliste	239
5.2 PFC-Text	240
5.3 <i>Fiche d'enquête</i>	241
5.4 Transkription und Kodierung der Sprachaufnahmen	242
5.4.1 Transkription und Kodierung der Sprachaufnahmen aus dem Midi	244
5.4.1.1 L1	244
5.4.1.1.1 Die Textlektüre	244
5.4.1.1.2 Das gelenkte Gespräch	245
5.4.1.1.3 Das nicht gelenkte Gespräch	246
5.4.1.2 L2	247

5.4.1.2.1 Die Textlektüre	247
5.4.1.2.2 Das gelenkte Gespräch	248
5.4.1.2.3 Das nicht gelenkte Gespräch	250
5.4.1.3 L3	251
5.4.1.3.1 Die Textlektüre	251
5.4.1.3.2 Das gelenkte Gespräch	252
5.4.1.3.3 Das nicht gelenkte Gespräch	253
5.4.1.4 L4	255
5.4.1.4.1 Die Textlektüre	255
5.4.1.4.2 Das gelenkte Gespräch	256
5.4.1.4.3 Das nicht gelenkte Gespräch	258
5.4.1.5 L5	259
5.4.1.5.1 Die Textlektüre	259
5.4.1.5.2 Das gelenkte Gespräch	260
5.4.1.5.3 Das nicht gelenkte Gespräch	261
5.4.1.6 L6	263
5.4.1.6.1 Die Textlektüre	263
5.4.1.6.2 Das gelenkte Gespräch	264
5.4.1.6.3 Das nicht gelenkte Gespräch	265
5.4.1.7 L7	267
5.4.1.7.1 Die Textlektüre	267
5.4.1.7.2 Das gelenkte Gespräch	268
5.4.1.7.3 Das nicht gelenkte Gespräch	269
5.4.1.8 L8	271
5.4.1.8.1 Die Textlektüre	271
5.4.1.8.2 Das gelenkte Gespräch	272
5.4.1.8.3 Das nicht gelenkte Gespräch	273
5.4.1.9 L9	275
5.4.1.9.1 Die Textlektüre	275
5.4.1.9.2 Das gelenkte Gespräch	276
5.4.1.9.3 Das nicht gelenkte Gespräch	277
5.4.1.10 L10	278
5.4.1.10.1 Die Textlektüre	278
5.4.1.10.2 Das gelenkte Gespräch	280

5.4.1.10.3 Das nicht gelenkte Gespräch	281
5.4.1.11 L11	282
5.4.1.11.1 Die Textlektüre	282
5.4.1.11.2 Das gelenkte Gespräch	283
5.4.1.11.3 Das nicht gelenkte Gespräch	285
5.4.1.12 L12	286
5.4.1.12.1 Die Textlektüre	286
5.4.1.12.2 Das gelenkte Gespräch	287
5.4.1.12.3 Das nicht gelenkte Gespräch	288
5.4.1.13 L13	289
5.4.1.13.1 Die Textlektüre	289
5.4.1.13.2 Das gelenkte Gespräch	290
5.4.1.13.3 Das nicht gelenkte Gespräch	291
5.4.2 Transkription und Kodierung der Sprachaufnahmen aus der Vendée	293
5.4.2.1 V1	293
5.4.2.1.1 Die Textlektüre	293
5.4.2.1.2 Das gelenkte Gespräch	294
5.4.2.1.3 Das nicht gelenkte Gespräch	295
5.4.2.2 V2	297
5.4.2.2.1 Die Textlektüre	297
5.4.2.2.2 Das gelenkte Gespräch	298
5.4.2.2.3 Das nicht gelenkte Gespräch	300
5.4.2.3 V3	302
5.4.2.3.1 Die Textlektüre	302
5.4.2.3.2 Das gelenkte Gespräch	303
5.4.2.3.3 Das nicht gelenkte Gespräch	305
6 BIBLIOGRAFIE	307
7 PERSONEN- UND SACHINDEX	333

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Die Sprachen Frankreichs (ROSSILLON 1995: 20)	26
Abbildung 2: Das Vokalsystem des Standardfranzösischen (a) und des <i>français du Midi</i> (b) (in Anlehnung an KREMnitz 1981b: 184)	28
Abbildung 3: Konstituentenmodell der französischen Silbe [stʁiːkt] mit verzweigendem Onset und verzweigender Koda (eigene Darstellung)	39
Abbildung 4: "Silben"-Strukturen des englischen Wortes <i>brand</i> '(Waren-)Marke' in der Standardversion der Rektionsphonologie (a) und in der CV-Version der Rektionsphonologie (b) (PLOCH 2006: 2).	40
Abbildung 5: Die Evaluation in der OT (KAGER 1999: 8)	41
Abbildung 6: Rhythmische und emphatische Akzentuierung im Französischen (Darstellung in Anlehnung an DiCRISTO 2000: 28)	56
Abbildung 7: Die metrische Baumstruktur (LIBERMAN & PRINCE 1977: 265)	84
Abbildung 8: Das metrische Gitter (HALLE & VERGNAUD 1987: 40)	85
Abbildung 9: Das geklammerte metrische Gitter (in Anlehnung an RAMERS 1998: 117)	86
Abbildung 10: Variable Constraint-Hierarchie nach REYNOLDS & NAGY (1994: 283)	104
Abbildung 11: Karte zur geografischen Lage des Gebietes um Lacaune (http://www.lacaune.com)	115
Abbildung 12: Aufteilung der InformantInnen aus dem Midi nach Alter und Geschlecht	119
Abbildung 13: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Dauer der akzentuierten Silben der Äußerung <i>Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?</i> bei InformantIn L5 aus dem Midi	127
Abbildung 14: Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Intensitätskurve des Ausschnittes <i>ira</i> aus der Äußerung <i>Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?</i> bei InformantIn L5 aus dem Midi	129
Abbildung 15: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Dauer der akzentuierten Silben der Äußerung <i>Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?</i> bei InformantIn L12 aus dem Midi	132
Abbildung 16: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Dauer der akzentuierten Silben der Äußerung <i>Ministre ira-t-il</i> bei InformantIn V3 aus der Vendée	133
Abbildung 17: Oszillogramm, Sonagramm und Tonhöhenverlauf des Ausschnitts <i>s'est en</i> aus der Phrase <i>Il s'est en désespoir de cause</i> von InformantIn L1 aus dem Midi	135

- Abbildung 18: Oszillogramm, Sonagramm und Tonhöhenverlauf des Ausschnitts *s'est en* aus den beiden Phrasen *Il s'est* und *en désespoir de cause* von InformantIn L13 aus dem Midi _____ 136
- Abbildung 19: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Dauer von [kla] im einsilbig realisierten Wort ['klas] aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L6 aus dem Midi _____ 175
- Abbildung 20: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Silbendauer im zweisilbig realisierten Wort ['kla.sə] aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L6 aus dem Midi _____ 176
- Abbildung 21: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Silbendauer im zweisilbig artikulierten ['mɛ.ʁə] aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L4 aus dem Midi _____ 178
- Abbildung 22: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Silbendauer bei der Phrase *et j'ai vu euh* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L12 aus dem Midi _____ 179
- Abbildung 23: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Silbendauer der akzentuierten Silbe ['plys] und der nicht akzentuierten Silbe [ɛ̃] aus der Äußerung *trois ou quatre fois plus hein* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L9 aus dem Midi _____ 180
- Abbildung 24: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Silbendauer der akzentuierten Silbe ['val] und der nicht akzentuierten Silbe [kwa] aus der Äußerung *plutôt médiéval quoi* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn V2 aus der Vendée _____ 182
- Abbildung 25: Die Präsenz bzw. Absenz der Schwas im Verhältnis zur Gesamtzahl bei der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi _____ 197
- Abbildung 26: Die Präsenz bzw. Absenz der Schwas im Verhältnis zur Gesamtzahl bei der Textlektüre der InformantInnen aus der Vendée _____ 197
- Abbildung 27: Die Präsenz bzw. Absenz der Schwas im Verhältnis zur Gesamtzahl im gelenkten Gespräch mit den InformantInnen aus dem Midi _____ 198
- Abbildung 28: Die Präsenz bzw. Absenz der Schwas im Verhältnis zur Gesamtzahl im gelenkten Gespräch mit den InformantInnen aus der Vendée _____ 198

Abbildung 29: Die Präsenz bzw. Absenz der Schwas im Verhältnis zur Gesamtzahl im
nicht gelenkten Gespräch der InformantInnen aus dem Midi _____ 199

Abbildung 30: Die Präsenz bzw. Absenz der Schwas im Verhältnis zur Gesamtzahl im
nicht gelenkten Gespräch der InformantInnen aus der Vendée _____ 199

Abbildung 31: Variable Constraint-Hierarchie nach REYNOLDS & NAGY (1994: 283) ____ 230

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Anzahl der Silben in der Äußerung <i>Que me dites-vous là?</i> im Standardfranzösischen und im <i>français du Midi</i> _____	28
Tabelle 2: Die Akzentuierung der Wörter <i>culte</i> und <i>culture</i> im Standardfranzösischen und im <i>français du Midi</i> _____	30
Tabelle 3: OT-Tableau zur Modellierung der Silbenstruktur (eigene Darstellung) _____	42
Tabelle 4: OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel <i>de jolis airs</i> (POST 2000: 86) _____	97
Tabelle 5: Korrigiertes OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel <i>de jolis airs</i> (POST 2000: 88) _____	98
Tabelle 6: OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel <i>des enfants sages</i> (POST 2000: 88) _____	98
Tabelle 7: *OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel <i>des hivers autres qu'en Afrique</i> (POST 2000: 89) _____	99
Tabelle 8: Korrigiertes OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel <i>des enfants sages</i> (POST 2000: 90) _____	99
Tabelle 9: Korrigiertes OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel <i>des hivers autres qu'en Afrique</i> (POST 2000: 90) _____	99
Tabelle 10: OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel <i>des hivers autres qu'en Afrique</i> mit korrigierter Constraint-Hierarchie (POST 2000: 92) _____	100
Tabelle 11: OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel <i>de jolis enfants</i> (POST 2000: 97) _____	100
Tabelle 12: OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel <i>de jolis airs</i> (POST 2000: 98) _____	101
Tabelle 13: Charakteristika der am Vortest beteiligten InformantInnen _____	114
Tabelle 14: Charakteristika der an der Untersuchung beteiligten InformantInnen aus dem Midi _____	118
Tabelle 15: Charakteristika der an der Untersuchung beteiligten InformantInnen aus der Vendée _____	120
Tabelle 16: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel <i>Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?</i> aus der Textlektüre _____	123

Tabelle 17: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel <i>Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?</i> aus der Textlektüre _____	137
Tabelle 18: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel <i>La cote du Premier Ministre [...]</i> . aus der Textlektüre _____	139
Tabelle 19: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel <i>[...] car le Premier Ministre, [...]</i> . aus der Textlektüre _____	140
Tabelle 20: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel <i>Jusqu'ici, les seuls titres de gloire de Beaulieu étaient son vin blanc sec, [...]</i> . aus der Textlektüre _____	142
Tabelle 21: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel <i>D'un autre côté, à chaque voyage du Premier Ministre, [...]</i> . aus der Textlektüre _____	143
Tabelle 22: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel <i>Un jeune membre de l'opposition aurait déclaré: [...]</i> . aus der Textlektüre _____	145
Tabelle 23: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel <i>[...] le gouvernement prend contact avec la préfecture la plus proche [...]</i> . aus der Textlektüre _____	147
Tabelle 24: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel <i>Le hasard, tout bêtement, [...]</i> . aus der Textlektüre _____	148
Tabelle 25: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel <i>La cote du Premier Ministre ne cesse de baisser depuis les élections.</i> aus der Textlektüre _____	150
Tabelle 26: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel <i>[...] lassé des circuits habituels qui tournaient toujours autour des mêmes villes, [...]</i> . aus der Textlektüre _____	151
Tabelle 27: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel <i>Le maire de Beaulieu, Marc Blanc, est en revanche très inquiet.</i> aus der Textlektüre _____	153

- Tabelle 28: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *ses chemises en soie* [...]. aus der Textlektüre _____ 156
- Tabelle 29: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *son usine de pâtes italiennes*. aus der Textlektüre _____ 156
- Tabelle 30: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *préparent une journée chaude au Premier Ministre*. aus der Textlektüre _____ 157
- Tabelle 31: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *quelques articles parus dans La Dépêche du Centre* [...]. aus der Textlektüre _____ 159
- Tabelle 32: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *indiqueraient que des activistes des communes voisines* [...]. aus der Textlektüre _____ 160
- Tabelle 33: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Or, un gros détachement de police, comme on en a vu à Jonquière*, [...]. aus der Textlektüre _____ 162
- Tabelle 34: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *quatrième aux jeux olympiques de Berlin en 1936*, [...]. aus der Textlektüre _____ 163
- Tabelle 35: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Qu'est-ce qui donc a valu à Beaulieu ce grand honneur?* aus der Textlektüre _____ 164
- Tabelle 36: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Le village de Beaulieu est en grand émoi*. aus der Textlektüre _____ 166
- Tabelle 37: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *au cours de sa tournée de la région en fin d'année*. aus der Textlektüre _____ 167
- Tabelle 38: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Qu'est-ce qui donc a valu à Beaulieu ce grand honneur?* aus der Textlektüre _____ 168

- Tabelle 39: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *ne cesse de baisser depuis les élections*. aus der Textlektüre _____ 169
- Tabelle 40: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *et s'assure que tout est fait pour le protéger*. aus der Textlektüre _____ 170
- Tabelle 41: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *Dans le coin, on est jaloux de notre liberté*. aus der Textlektüre _____ 171
- Tabelle 42: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *on produisait du lait de brebis déjà mais une brebis à l'époque [...]*. aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L9 aus dem Midi _____ 183
- Tabelle 43: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *avec des groupes bretons autrefois*. aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn V2 aus der Vendée _____ 183
- Tabelle 44: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *J'ai passé après un an en Angleterre*. aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L4 aus dem Midi _____ 184
- Tabelle 45: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Je fais tous les jours trois, quatre kilomètres à pied et même des fois plus*. aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L2 aus dem Midi _____ 184
- Tabelle 46: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *c'était en, euh, décembre quatre vingt X oui, et on est pas repartis après oui*. aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn V3 aus der Vendée _____ 185
- Tabelle 47: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Voilà, j/ maintenant c'est pas euh, c'est pas évident, bon, ensuite?* aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L1 aus dem Midi _____ 187
- Tabelle 48: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Euh, vite la scène quoi euh, puis euh, une*

- trentaine de disques maintenant à mon actif.* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn V2 aus der Vendée _____ 188
- Tabelle 49: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Je voulais déjà tout petit, euh.* aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn V1 aus der Vendée _____ 188
- Tabelle 50: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Quand on était petit j'ai été scolarisé à deux ans, à l'école maternelle.* aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L4 aus dem Midi _____ 189
- Tabelle 51: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *, je suis seule. Je suis seule. J'avais un chien. Et le pauvre, il est mort. [...] Alors j'en cherche un autre. J'en cherche un autre [...] Oui ça fait la compagnie.* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L2 aus dem Midi _____ 190
- Tabelle 52: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Non euh, [...] ne t'inquiète pas, ne t'inquiète pas, calme. [...] Mais c'est fini. [...] Reste [...] calme, ne discute plus, bon ben, allez. [...] On termine. [...] Allez, bois le café. [...] Non mais c'est fini, XX. [...] Arrête, c'est fini.* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L3 aus dem Midi _____ 190
- Tabelle 53: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Moi comme je suis du mois de juin c'est près de l'été.* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn V1 aus der Vendée 192
- Tabelle 54: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...], *ils parlent pas le patois, il ne le comprennent pas.* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L8 aus dem Midi _____ 192
- Tabelle 55: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Non, non mais j'y, j'y tiens pas c'est pas ce que je veux dire parce que je sais pas s'ils voudrons. Mais enfin vous, ce que vous souhaitez c'est qu'ils vous parlent occitan.* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L1 aus dem Midi _____ 193

Tabelle 56: <i>Identical constraint-violation</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung <i>Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?</i> aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi	210
Tabelle 57: <i>*Identical constraint-violation</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung <i>Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?</i> aus der Textlektüre der InformantInnen aus der Vendée	211
Tabelle 58: <i>Floating constraint</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung <i>Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?</i> aus der Textlektüre der InformantInnen aus der Vendée	212
Tabelle 59: <i>*Floating constraint</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung <i>Le village de Beaulieu est en grand émoi.</i> aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi	214
Tabelle 60: <i>*Floating constraint</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung <i>Le village de Beaulieu est en grand émoi.</i> aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi	217
Tabelle 61: <i>Floating constraint</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung <i>Le village de Beaulieu est en grand émoi.</i> aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi	218
Tabelle 62: <i>Floating constraint</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung <i>Le sympathique maire de Beaulieu ne sait plus à quel saint se vouer.</i> aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi	220
Tabelle 63: <i>Floating constraint</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung [...] <i>de faire étape dans cette commune au cours de sa tournée de la région en fin d'année.</i> aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi	222
Tabelle 64: <i>Floating constraint</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung [...] <i>de faire étape dans cette commune au cours de sa tournée de la région en fin d'année.</i> aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi	224
Tabelle 65: <i>Floating constraint</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung [...] <i>avec leur culture française [...].</i> aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L12 aus dem Midi	225
Tabelle 66: <i>Floating constraint</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung <i>Le village de Beaulieu est en grand émoi.</i> aus der Textlektüre der InformantInnen aus der Vendée	226

Tabelle 67: <i>Floating constraint</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung <i>Le sympathique maire de Beaulieu ne sait plus à quel saint se vouer.</i> aus der Textlektüre der InformantInnen aus der Vendée _____	227
Tabelle 68: <i>Floating constraint</i> -Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung <i>Il a le sentiment de se trouver dans une impasse stupide.</i> aus der Textlektüre der InformantInnen aus der Vendée _____	228
Tabelle 69: Die Schwa-Kodierung _____	243

Abkürzungsverzeichnis

C	.....	Consonant
CNRS	.....	Centre National de la recherche scientifique
CUP	.....	Cambridge University Press
DB	.....	Dezibel
F0	.....	Grundfrequenz
H	.....	high variety
IP	.....	Intonationsphrase
IPA	.....	International Phonetic Alphabet
K	.....	Koda/Silbenendrand
L	.....	low variety
MIT	.....	Massachusetts Institute of Technology
O	.....	Onset/Silbenanfangsrand
OT	.....	Optimalitätstheorie
o. T.	.....	ohne Titel
o. V.	.....	ohne Verfasser
PFC	.....	Phonologie du français contemporain
PP	.....	Phonological Phrase
PUF	.....	Presses Universitaires Françaises
PW	.....	Prosodic Word
R	.....	Reim
s	.....	strong
SPE	.....	The Sound Pattern of English (Chomsky & Halle [¹ 1968] (⁴ 1997))
V	.....	Vowel
w	.....	weak
#	.....	Wortgrenze
@	.....	Platzhalter für Schwa
*	.....	Verletzung des betreffenden Constraints
**(*)	.....	Mehrfache Verletzung des betreffenden Constraints
*!	.....	Fatale Verletzung eines Constraints
☞	.....	Optimaler Kandidat
|	.....	Gleichwertigkeit der Constraints in einem OT-Tableau
Schattierung	.....	Constraint-Verletzungen sind unerheblich

1 Einleitung

Wir möchten dieses einleitende Kapitel dazu nutzen, das Ziel unserer Untersuchung mit dem Titel “Schwa, Phrase und Akzentuierung im *français du Midi*” darzulegen und ihre Notwendigkeit zu erörtern (vgl. Kapitel 1.1). Des Weiteren werden wir in Kapitel 1.2 die in dieser Arbeit behandelte Varietät des Französischen, das *français du Midi*, in ihren wesentlichen Zügen vorstellen. Zudem gilt es, das von uns verwendete Korpus und seine Erstellungsmodalitäten sowie den Ort der Untersuchung kurz zu umreißen (vgl. Kapitel 1.4). Außerdem skizzieren wir in Kapitel 1.3 den Einfluss des Schwa-Lautes auf die Ausdehnung der Phrase im *français du Midi*. Sie gilt als Domäne des rhythmischen Finalakzentes im Französischen. Die zahlreichen, zum Teil widersprüchlichen Angaben zur Existenz von Nebenakzenten im Französischen lassen interessante Rückschlüsse auf das Akzentuierungsmuster der im Midi gesprochenen Varietät zu. Die grundlegenden Muster und typischen Mechanismen der Akzentuierung werden wir im Laufe der Arbeit anhand unseres Korpus eingehend analysieren und unsere Resultate anschließend in einem optimalitätstheoretischen Rahmen modellieren. Wir beschließen dieses einleitende Kapitel mit einem kurzen Abriss zur Gliederung unserer Arbeit.

1.1 Das Ziel und die Notwendigkeit unserer Untersuchung

“L’idée que toute langue existe quelque part sous une forme pure et absolument correcte est sans doute l’un des mythes linguistiques les plus profondément ancrés dans la conscience humaine (cf. Foss/Hakes 1978: 5s). Notons pourtant qu’en les traitant de simples ‘patois’, la doctrine officielle a toujours refusé cette faculté à l’occitan et aux autres langues régionales en France, et l’a réservé au seul français.” (WÜEST 1989: 135).

Ausgehend von der in obigem Zitat dargestellten Situation, nach der jede historische Einzelsprache – das Französische eingeschlossen – stark heterogen ist (vgl. HADJADJ 1981: 71, PÖLL 1998: 175, SELIG 2002: 157)¹, und aufgrund unseres großen Interesses an phonologischen Phänomenen haben wir uns als Ziel dieser Arbeit die Erforschung der Akzentuierung (und in diesem Zusammenhang eine Analyse zum Schwa und zu den Phrasierungsstrategien) im so genannten *français du Midi*, *français d’oc* oder *francitan* gesetzt.

¹ LAKS (2003: 98) schreibt diesbezüglich sehr treffend: “Soumises à des dynamiques évolutives contradictoires dans le temps comme dans l’espace, les langues sont des objets profondément hétérogènes parce qu’elles se structurent et s’organisent dans des communautés elles-mêmes hétérogènes marquées par la diversification de toutes les formes de pratiques, notamment symboliques et culturelles.”

Auf dem Gebiet der zeitgenössischen phonologischen Recherchen hat das Französische eine besondere Stellung inne (vgl. ANDERSON 1982). Es scheint, so LAKS (2000: 3), als gebe es keine andere Sprache, die im 20. Jahrhundert Objekt derart vieler empirischer Untersuchungen und theoretischer Analysen gewesen sei und als Argumentationsgrundlage für derart viele innovative Ideen gedient habe wie das Französische.

Wenn bereits zahlreiche Arbeiten zur rhythmischen Akzentuierung des Französischen vorliegen, so beschränken sich diese in der Regel auf das so genannte *français standard*, das uns als Vergleichsgröße für die im Midi gesprochene Varietät² dient und welches wir aus diesem Grunde zunächst definieren möchten: Im Gegensatz zu den regional gefärbten Varietäten des Französischen handelt es sich bei der Standardsprache um die überregional gültige, kodifizierte Hochsprache, die sich im distanzsprachlichen Bereich ansiedelt und als prestigeträchtiges Modell anerkannt ist. Besonders in den Bereichen Grammatik, Aussprache und Rechtschreibung unterliegt sie weitgehender Normierung. Das Französische besitzt verschiedene Termini zur Bezeichnung der Hochsprache: Neben den Begriffen *français standard(isé)* und *français neutralisé* ist vor allem der Terminus *français de référence* geläufig. Implizit nehmen alle diese Begrifflichkeiten Bezug auf die Distanzsprache von Paris und Umgebung (vgl. HAWKINS 1993: 55f., GAUDINO FALLEGER 1998: 63f.).

Den zahlreichen Analysen des Akzentsystems der Standardsprache stehen kaum Untersuchungen zu den Akzentuierungsmustern in den diatopischen Varietäten des Französischen gegenüber: Letztere sind – zumindest sofern sie das Mutterland Frankreich betreffen – so gut wie inexistent. Das eher geringe Engagement bei der Erforschung einer nicht als Standardfranzösisch geltenden Sprachvarietät im Hexagon macht die Notwendigkeit unserer Untersuchung deutlich. Wir möchten diese Forschungslücke mithilfe der vorliegenden Arbeit schließen.

Zudem erhoffen wir uns neue Erkenntnisse über das viel diskutierte Akzentsystem des Standardfranzösischen, welches innerhalb der Gruppe der romanischen Sprachen eine außergewöhnliche Stellung einnimmt, da es als einzige die Entwicklung zum Phrasenakzent durchgemacht hat, während die übrigen romanischen Sprachen über Wortakzente verfügen (vgl.

² An dieser Stelle haben wir den neutralen Begriff *Varietät* gewählt, da es nicht darum gehen soll, zu klären, ob es sich um eine Sprache oder einen Dialekt handelt. Diskussionen über diese und damit in Zusammenhang stehende Begrifflichkeiten in KREMnitz (1974: 1ff.), LAFONT (1982e: 102ff.), BRANCA-ROSOFF (1990: 48ff.), BATTYE & HINTZE (1992: 301), HAMMEL & GARDY (1994: 103ff.).

Kapitel 2.2). Wie zahlreiche Diskussionen beweisen, besteht bezüglich der Akzentuierung im Französischen keineswegs Einigkeit: Während die Existenz eines finalen Phrasenakzentes relativ unumstritten ist, gilt diese Feststellung nicht für weitere, innerhalb derselben Phrase auftretende Nebenakzente (vgl. Kapitel 1.3 und 2.2.2.2). Aufgrund der Widersprüche in den Beschreibungen schließt FÓNAGY bereits 1980 auf einen sich andeutenden Umbruch im französischen Akzentsystem (vgl. Kapitel 2.2.2.3). Diesbezüglich lässt die vorliegende Arbeit ebenfalls weitere Aufschlüsse erhoffen.

1.2 Das *français du Midi*

Im Zentrum unseres Interesses steht nicht die viel diskutierte Standardsprache, sondern das *français du Midi*, welches wir als eine diatopische Varietät des Französischen definieren möchten. Für zwei offensichtlich so nah verwandte Varietäten wie *français standard* und *français du Midi* scheint eine solche Definition nahe liegend, zumal sie einen wesentlichen Vorteil birgt: Wir können für beide Varietäten ein einheitliches Lexikon ansetzen (vgl. auch Kapitel 1.3) und kommen nicht in Erklärungsnot bezüglich der Herkunft des anderen Lexikons im *français du Midi*. Gleichermäßen spricht eines der Ergebnisse unserer im Laufe dieser Arbeit zu erörternden Untersuchungen für diese Herangehensweise: Häufig lassen sich identische Phrasierungsstrategien für die standardnahe Varietät und für das *français du Midi* ausmachen (vgl. Kapitel 3.3.6.3.1).

Wir werden das Südfranzösische anhand eines Korpus vorgelesener und spontansprachlicher Äußerungen untersuchen, das im Rahmen des Forschungsprojektes *La Phonologie du français contemporain (PFC): usages, variétés et structure* angesiedelt und in Lacau-ne/Tarn entstanden ist (vgl. Kapitel 3). Das in Südfrankreich gesprochene Französisch unterscheidet sich deutlich vom Pariser Modell, da der Jahrhunderte lange Sprachkontakt mit dem Okzitanischen in ihm deutliche Spuren hinterlassen hat. Das im Bereich der *langue d'oc* gesprochene Okzitanisch³ (vgl. Abbildung 1) steht/stand in unmittelbarem Kontakt zum *français du Midi* und dürfte – ebenso wie das Französische selbst – einen nicht unerheblichen Einfluss

³ Das Okzitanische gehört, ebenso wie das Französische, zu den galloromanischen Sprachen und ist vorwiegend in Südfrankreich beheimatet. Dass es auf französischem Boden überhaupt zur Herausbildung zweier verschiedener Sprachräume kommen konnte, ist ebenso auf den unterschiedlichen Zeitpunkt der Romanisierung Galliens wie auf die verschiedenen Substrat- bzw. Superstrateinflüsse zurückzuführen (vgl. GECKELER & DIETRICH² 1997: 140f, KLARE 1998: 18, 32ff., 39ff., TRITTER 1999: 12f.). Die aus Abbildung 1 ersichtliche Zuordnung der Sprachen Frankreichs zu den Bereichen der *langue d'oïl* bzw. der *langue d'oc* geht auf die in altfranzösischer Zeit üblichen Bezeichnungen für 'ja' zurück: im Norden *oïl*, im Süden *oc* (vgl. MÜLLER 1958: 324ff.).

auf dessen Akzentuierung haben. Aus diesem Grunde werden wir uns in Kapitel 2.3 ausführlicher mit den Akzentuierungsmustern der okzitanischen Sprache auseinandersetzen.

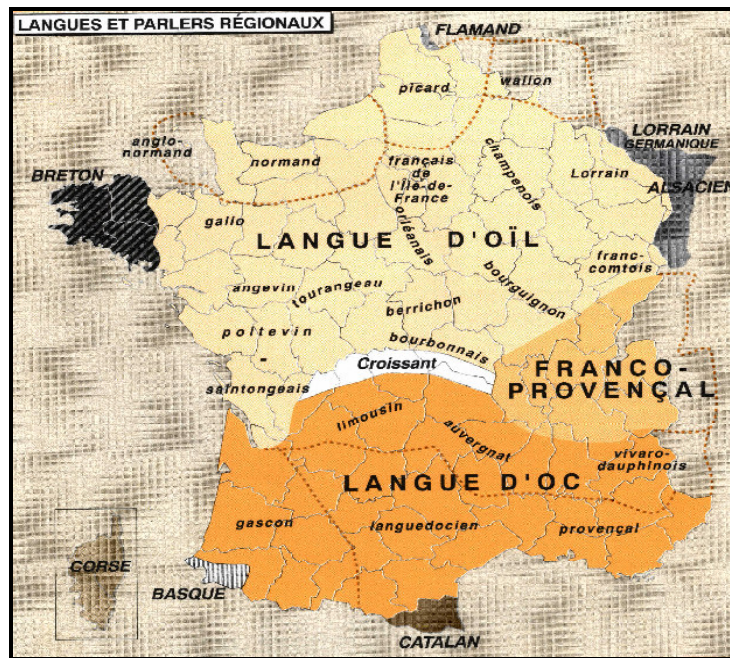


Abbildung 1: Die Sprachen Frankreichs (ROSSILLON 1995: 20)

Das geografische Gebiet, in dem das *français du Midi* beheimatet ist, war lange Zeit okzitanischsprachig.⁴ Der Sprachkonflikt zwischen den galloromanischen Sprachen Französisch und Okzitanisch ist mittlerweile – zugunsten des Französischen – so gut wie beendet (vgl. SCHLIEBEN-LANGE 1993: 210, KREMnitz 1995: 83).⁵ Spuren des Okzitanischen sind

⁴ Gründe für den Sieg des Französischen gegenüber dem Okzitanischen: Prestigeverlust des Okzitanischen als Schriftsprache nach dem Kreuzzug gegen die Katharer (vgl. DUPUY ²1972: 208, ABEL 1973: 15, LAFONT 1974: 33, VEREIN... ²1978: 38); Okzitanien gerät seit dem 13./14. Jh. zunehmend in den Einflussbereich von Paris (vgl. CERTEAU u. a. 1975: 306, MORIN 1987: 817, GARDY 1990: 27, SAUZET 2001a); *Ordonnance de Villers-Cotterêts* (1539) (vgl. DUPUY ²1976: 22, SCHLIEBEN-LANGE 1985: 335, BRASELMANN 1999: 4, LOGUE 2001); Reformation und Buchdruck stärken die Position des Französischen (vgl. MEISENBURG 1999: 27f.); während der Französischen Revolution wird das Konzept der allein gültigen französischen Nationalsprache befürwortet (vgl. MERLE 1977: 31, LAFONT 1982b: 36, 1982d: 134, BRUMMERT 1990: 99, BRUMME u. a. 1993: 63ff.); die Einführung der allgemeinen Schulpflicht ist das "Todesurteil" des Okzitanischen (vgl. ATELIER... 1973: 2, LAFONT 1973: 27, 1982a: 60, SCHLIEBEN-LANGE ²1973: 29, BOURDET 1977: 13, KREMnitz 1991a: 75f.); Militärdienst und französischsprachige Massenmedien tragen zum Sieg des Französischen bei (vgl. KREMnitz 1981a: 31, GARDY 1982b: 159, KIRSCH 2000: 59).

⁵ MEISENBURG (1999: 28f.) spricht in diesem Zusammenhang von Postdiglossie, BÜCHI & WÜEST (1993: 284) von *diglossie inégale*. Diglossie wurde zunächst von FERGUSON (1959: 336) definiert als eine relativ stabile Sprachenkontaktsituation, in der zwei Varietäten einer Sprache (*high variety* oder H und *low variety* oder L) innerhalb einer Sprachgemeinschaft koexistieren und dabei komplementäre Funktionen erfüllen. Später wurde der Diglossiebegriff wieder und wieder modifiziert, z. B. von FISHMAN (1971: 287). Ausführliche Informationen in KREMnitz (²1994: 27) und MOREAU (1997: 125ff.).

aber weiterhin im so genannten *français du Midi*, *français d'oc* oder *francitan*⁶ vorhanden. KREMnitz (1981b: 183) schreibt diesbezüglich:

“Il est très simple de voir que l'on parle français dans le sud de la France, mais il est très simple également de voir que ce français diffère beaucoup de celui de la bourgeoisie parisienne dit français neutralisé.”

Die oben genannten Begriffe unterstreichen, dass das Südfranzösische klar vom Standard zu differenzieren ist: MAZEL (1980: 134) und KREMnitz (1981b: 186) sowie BOYER (1988: 73ff.) und MEISENBURG (2000: 260) weisen auf Unterschiede in den Bereichen Phonetik, Phonologie, Morphologie, Syntax und Lexik hin. Das *français du Midi* lässt sich aus der Sicht der Standardsprache durch Abweichungen definieren: Es unterscheidet sich vom *français standard* vor allem durch zahlreiche Besonderheiten im lautlichen Bereich⁷, die eine Abgrenzung dieser Regionalsprache sowohl gegenüber der Hochsprache als auch gegenüber anderen französischen Varietäten rechtfertigen.⁸

Folgende Tendenzen lassen sich ausmachen: Im *français du Midi* stehen die vokalischen Oppositionen [o]/[ɔ], [e]/[ɛ] und [ø]/[œ] in komplementärer Distribution (vgl. DURAND 1990: 25). Während in geschlossenen Silben nur die offenen Laute vorkommen, treten in offenen Silben nur Vokale mittlerer Qualität auf. Als Folge davon sind einige Oppositionen des Standardfranzösischen im *français du Midi* neutralisiert (vgl. WATBLED 1991: 28f., GAUDINO FALLEGER 1998: 68f.). Enthält die folgende Silbe jedoch ein Schwa, so treten auch in offenen Silben [ɔ], [ɛ] und [œ] auf, wie in *selle* [sɛlə], *mauve* [mɔvə] oder *creuse* [kʁœzə] (vgl. DURAND 1995: 38).

⁶ *Francitan* ist ein von COUDERC (1975, 1976) in Anlehnung an *franglais* kreierter Begriff (vgl. BOYER 1988: 72, KREMnitz 1991b: 38). COUDERC (1982: 110) definiert diese Varietät als eine Sprachmischung aus Französisch und Okzitanisch (vgl. auch KREMnitz 1982: 26), oder – um mit BRUN (1927: 152) zu sprechen – als ein “bâtard linguistique”. AUZIAS (1982: 49) geht noch einen Schritt weiter, wenn er das *francitan* provokativ zu den Kreolsprachen zählt, wobei letztere sowohl Ausdruck als auch Schöpfer einer entfremdeten Kultur seien. Im *francitan* sei der Beweis für den Verlust der Sprache zu finden. Weiterhin hebt ein Großteil der LinguistInnen die Tatsache hervor, dass das *francitan* ein Kontinuum zwischen Französisch und Okzitanisch darstellt (vgl. GARDY 1977: 82, 1988: 128, KREMnitz 1981b: 192, MERLE 1988: 104, BOYER 1990: 16, 1991: 168, SAUZET 2001b), eine Auffassung, die allerdings nicht unumstritten ist (vgl. WÜEST 1989, 1993b).

⁷ Zu den lexikalischen und morphosyntaktischen Besonderheiten des *français du Midi* vgl. BRUN (²1978: 82) und KREMnitz (1981b: 185).

⁸ Der Abstand (vgl. KLOSS 1976) zum Standardfranzösischen scheint groß genug, um dem *français du Midi* die Trägerschaft einer regionalen Identität zuzuerkennen. Es ermöglicht die Zuordnung zu einer bestimmten Gruppe und damit eine Unterscheidung zwischen “wir” und “ihr” (vgl. MEISENBURG 2003a: 133). Das *français du Midi* ist ebenso Träger einer Kultur wie Ausdruck der Mentalität seiner SprecherInnen. Es entsteht der Eindruck, als dienten die regionalen Ausspracheeigenheiten als Ersatz für die immer weiter zurückgedrängte okzitanische Sprache. Nur durch das “Weiterleben” des Okzitanischen im *français du Midi* ist es möglich, die mit dieser Sprache verbundenen Kulturgüter und Heimatgefühle in gewissem Maße zu erhalten.

Die Opposition zwischen /a/ und /ɑ/ ist im *français du Midi* neutralisiert (vgl. KREM-NITZ 1981b: 183).⁹ Sehr wohl unterschieden wird dagegen zwischen /ɛ̃/ und /œ̃/.¹⁰ Aufgrund obiger Feststellungen lässt sich das Vokalsystem des Standardfranzösischen (vgl. Abbildung 2 (a)) mit dem des *français du Midi* (vgl. Abbildung 2 (b)) kontrastieren:

(a)	<table style="border-collapse: collapse; margin: auto;"> <tr><td style="padding: 5px 15px;">i</td><td style="padding: 5px 15px;">y</td><td style="padding: 5px 15px;">u</td></tr> <tr><td style="padding: 5px 15px;">e</td><td style="padding: 5px 15px;">ø</td><td style="padding: 5px 15px;">o</td></tr> <tr><td style="padding: 5px 15px;">ɛ</td><td style="padding: 5px 15px;">œ</td><td style="padding: 5px 15px;">ɔ</td></tr> <tr><td style="padding: 5px 15px;">a</td><td style="padding: 5px 15px;">ɑ</td><td></td></tr> </table>	i	y	u	e	ø	o	ɛ	œ	ɔ	a	ɑ		(b)	<table style="border-collapse: collapse; margin: auto;"> <tr><td style="padding: 5px 15px;">i</td><td style="padding: 5px 15px;">y</td><td style="padding: 5px 15px;">u</td></tr> <tr><td style="padding: 5px 15px;">E</td><td style="padding: 5px 15px;">œ</td><td style="padding: 5px 15px;">O</td></tr> <tr><td></td><td style="padding: 5px 15px;">a</td><td></td></tr> </table>	i	y	u	E	œ	O		a	
i	y	u																						
e	ø	o																						
ɛ	œ	ɔ																						
a	ɑ																							
i	y	u																						
E	œ	O																						
	a																							

Abbildung 2: Das Vokalsystem des Standardfranzösischen (a) und des *français du Midi* (b) (in Anlehnung an KREM-NITZ 1981b: 184)

Ein anderer Umgang mit Nasalvokalen ist ebenfalls charakteristisch für das *français du Midi* (vgl. KREM-NITZ 1981b: 184, KOCH & OESTERREICHER 1990: 143f.): Sie erscheinen oft nur schwach nasaliert bzw. vollständig denasaliert. Zudem wird häufig ein Nasalkonsonant mitartikuliert (vgl. auch Kapitel 3.3.6.1.1).

Für unsere Untersuchung zur Akzentuierung ist jedoch vor allem folgende zu beobachtende Tendenz von weit reichendem Interesse: Im *français du Midi* ist das Schwa vielfach auch dort präsent, wo es im Standardfranzösischen in der Regel absent ist (vgl. KOCH & OESTERREICHER 1990: 143). Daraus ergibt sich eine beträchtliche Erhöhung der Silbenanzahl im *français du Midi* (vgl. GAUDINO FALLEGER 1998: 69), wie sie in Tabelle 1 exemplarisch dargestellt ist. Wie wir im folgenden Kapitel kurz diskutieren werden, übt diese andere Silbenstruktur sowohl auf die Ausdehnung der Phrase als auch auf die Akzentuierung erheblichen Einfluss aus.

Standardfranzösisch:	<i>Français du Midi:</i>	Bedeutung:
[kəm ₁ dit ₂ vu ₃ la ₄]	[kə ₁ mə ₂ di ₃ tə ₄ vu ₅ la ₆]	‘Was sagt ihr mir da?’
<i>Que me dites-vous là?</i>	<i>Que me dites-vous là?</i>	

Tabelle 1: Die Anzahl der Silben in der Äußerung *Que me dites-vous là?* im Standardfranzösischen und im *français du Midi*

⁹ Vgl. dazu auch unser Korpus bezüglich des in der PFC-Wortliste (vgl. Kapitel 5.1 im Anhang) auftauchenden Minimalpaares *patte* – *pâte*, bei dem in der Regel keinerlei Unterschiede zwischen den betreffenden Vokalen festzustellen sind. Das trifft mehr und mehr auch auf das Standardfranzösische zu. Zu den Aufnahmeumständen und -modalitäten unseres Korpus vgl. Kapitel 1.4 und 3.

¹⁰ In unseren Sprachaufnahmen konnten wir deutlich hörbar zwischen *brin* und *brun* unterscheiden (vgl. auch MEISENBURG 2003a: 132) – eine Differenzierung, die in anderen Varietäten des Französischen größtenteils neutralisiert ist.

1.3 Die Akzentuierung im *français du Midi* und der diesbezügliche Stellenwert von Phrase und Schwa-Laut

In Kapitel 1.1 hatten wir auf den finalen Phrasenakzent als einzige, relativ unumstrittene Erkenntnis zum Akzentsystem des Französischen verwiesen. Als Parameter des dynamischen Akzentes im Französischen gelten vor allem Dauer und Tonhöhe der betreffenden Silbe sowie in geringerem Maße auch die Intensität (vgl. Kapitel 2.2.1): Für die minimale Dauer einer prominenten Silbe haben wir aufgrund der Untersuchungsergebnisse von LÉON (⁴2000: 108) und unserer eigenen Messdaten einen Wert von 0,200 Sekunden festgelegt. Beim Tonhöhenverlauf gilt eine Erhöhung um ca. 40 Hz im Vergleich zu nicht akzentuierten Silben als Minimum (vgl. PARMENTER & BLANC 1933: 601 und Kapitel 3.3.6). Diese beiden Faktoren sind maßgeblich für die Ermittlung prominenter Silben in unserer Untersuchung.

Ebenso bedeutsam ist die Phrase, die als Domäne des Finalakzentes einen entscheidenden Stellenwert in unserer Arbeit einnimmt. Zwar ist der Akzent im Französischen auf Wortebene gebunden (vgl. Kapitel 2.2.3), doch hängt seine Realisierung von der Position des Wortes innerhalb der Phrase ab (vgl. auch JUN & FOUGERON 2002: 147):

“Der Wortakzent auf der letzten Silbe stellt [...] eine virtuelle Akzentposition dar, die nur unter bestimmten Bedingungen realisiert wird.” (MEISENBURG & SELIG 1998: 154).

Zur Abgrenzung der Phrase werden wir uns in der vorliegenden Analyse hauptsächlich ihrer syntaktischen Definition bedienen, die auf NESPOR & VOGEL (1982: 228) zurückgeht, und nach der jeder lexikalische Kopf als Kopf einer Phrase infrage kommt. Daneben spielen auch semantische Aspekte eine Rolle bei der Phrasenbildung – in unserer Analyse allerdings in geringerem Maße als syntaktische Komponenten, da die semantisch bedingte Zuordnung von bestimmten Einheiten zu Phrasen einem relativ großen Ermessensspielraum unterliegt (vgl. Kapitel 2.2.2.1.1). Im Laufe der Untersuchung werden wir an einzelnen Beispielsätzen exemplarisch verdeutlichen, auf welche Weise die Einteilung der Äußerungen in Phrasen sowie die Ermittlung der prominenten Silben in unserem Korpus erfolgt ist (vgl. Kapitel 3.3.6). Zu diesem Zwecke werden wir Oszillogramme und Sonagramme heranziehen, die eine visuelle Unterstützungsmöglichkeit bieten, sowie Tonhöhenverläufe betrachten, die Hinweise auf Phrasengrenzen geben können, sofern eine deutliche Pause auszumachen ist.

Wie nun Tabelle 1 (vgl. Kapitel 1.2) zeigt, beeinflusst die Prä- bzw. Absenz von Schwa-Lauten, welche wir in der vorliegenden Arbeit unter Rückgriff auf TRANEL (1987a),

ENCREVÉ (1988) und DURAND & LYCHE (1996) als so genannte *floaters* betrachtet werden (vgl. Kapitel 2.2.2.1.2), die Ausdehnung der Phrase. *Floating schwas* sind in autosegmentalen Ansätzen mit der Skelettschicht verankert oder nicht. Da die Absenz eines Schwa-Lautes entweder optional oder obligatorisch sein kann, werden die optionalen Schwas in solchen Herangehensweisen durch leere Vokale repräsentiert. Diese sind mit der Skelettschicht verankert. Schwa-Laute, die obligatorisch absent sind, werden dagegen als mit der Skelettschicht nicht verankerte leere Vokale dargestellt (vgl. Kapitel 2.2.2.1.2). Diese Herangehensweise birgt für unsere Untersuchung einen entscheidenden Vorteil: Sie ermöglicht eine einheitliche Behandlung der zwei Varietäten des Französischen (*français standard* und *français du Midi*), die wir als nah verwandt definiert haben (vgl. Kapitel 1.2) und die daher auf ein einheitliches Lexikon zurückgreifen können sollten (vgl. Kapitel 2.2.2.1.2).

Die Grundregel der Akzentuierung im Standardfranzösischen besagt nun, dass jede Phrase einen Hauptakzent auf ihrer letzten Silbe trägt, sofern es sich nicht um eine Schwa-Silbe handelt. In diesen Fällen trifft der Akzent die Pänultima (vgl. Kapitel 2.2).

Standardfranzösisch:	<i>Français du Midi:</i>	Bedeutung:
[¹ kylt] <i>culte</i>	[¹ kyl.tə] <i>culte</i> ¹¹	‘Kult’
[kyl. ¹ tyʁ] <i>culture</i>	[kyl. ¹ ty.ʁə] <i>culture</i>	‘Kultur’

Tabelle 2: Die Akzentuierung der Wörter *culte* und *culture* im Standardfranzösischen und im *français du Midi*

Wie die vorstehende Tabelle 2 anhand zweier einfacher, isolierter Beispielwörter verdeutlicht, befolgt das *français du Midi* diese Regel ebenfalls: Die finale Schwa-Silbe ist in der diatopischen Varietät des Midi gleichermaßen von der Akzentuierung ausgeschlossen. Der Unterschied zwischen den beiden Varietäten liegt einzig und allein in der Anzahl der Schwa-Silben begründet. Da zahlreiche Schwa-Silben im Phrasenauslaut vorkommen, sind Paroxytona im *français du Midi* häufiger anzutreffen als im *français standard*.

Diese erste Herangehensweise an das Problem der Akzentuierung im *français du Midi* soll im Laufe der Arbeit systematisiert werden. Es gilt, grundlegende Mechanismen und typische Muster der Akzentuierung im Südfranzösischen auszumachen, wobei neben den oben beschriebenen Hauptakzenten auch weitere, zur Rhythmusbildung und Perzeptionsverbesserung

¹¹ In diesen Fällen werden wir im Folgenden von einer Pänultima-Betonung sprechen; wir sind uns jedoch der Tatsache bewusst, dass die letzte Silbe besonderer Art sein muss – sie muss als Silbenkern ein Schwa enthalten –, damit eine solche Pänultima-Betonung zustande kommen kann.

rung (vgl. Kapitel 2.1.5) beitragende Nebenakzente untersucht werden. Sekundärakzente treffen entweder die initiale Silbe einer Phrase und bilden gemeinsam mit dem Hauptakzent einen so genannten Akzentbogen oder sie lassen sich als Restbestände der Akzente von Inhaltswörtern (*accents résiduels*) charakterisieren. Da beide mit den für eine regelmäßige Fußbildung verantwortlichen Nebenakzenten zusammenfallen können, scheint es uns nicht sinnvoll, die Gruppe der Sekundärakzente auf diese Weise zu untergliedern. Vielmehr werden wir in unserer Analyse alle Nebenakzente insgesamt als eine Gruppe rhythmusbildender Sekundärakzente betrachten (vgl. Kapitel 2.2.2.2).

Interessanterweise spielen der Schwa-Laut und sein Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase desgleichen bezüglich der Anzahl von Nebenakzenten eine entscheidende Rolle: Anhand unserer kontrastierenden Korpusanalyse in Kapitel 3.3.6 werden wir beweisen, dass aufgrund der stärkeren Präsenz von Schwa-Lauten und der dadurch bedingten größeren Ausdehnung der Phrase im *français du Midi* eine höhere Anzahl an rhythmusbildenden Sekundärakzenten auszumachen ist als in standardnahen Varietäten.

1.4 Das Korpus

Die Möglichkeit zur Erstellung eines Korpus gesprochener Sprache bot sich uns während einer Studienreise nach Südfrankreich, die im Frühjahr 2002 unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Trudel MEISENBURG an der Universität Osnabrück durchgeführt wurde.¹² Unter dem Motto “À la recherche du français du Midi (et de l’occitan!)” widmeten sich die TeilnehmerInnen dem Sprachkontakt zwischen Französisch und Okzitanisch sowie der besonderen Ausprägung des Französischen in Südfrankreich. Im Zentrum der vierwöchigen Reise stand Lacaune, ein kleiner Ort im Departement Tarn, wo Trudel MEISENBURG 1977 soziolinguistische Untersuchungen zum Okzitanischen durchgeführt hat (vgl. MEISENBURG 1985, 1992). Im Rahmen unserer Exkursion haben wir zum einen diese Untersuchungen gemeinsam wiederholt, um zu erkunden, wie sich die sprachliche Situation im Laufe eines Vierteljahrhunderts verändert hat und wie sich der okzitanisch-französische Sprachkontakt heute darstellt (vgl. MEISENBURG 2003b für erste Ergebnisse). Zum anderen hatten wir zur Erforschung des *français du Midi* mit dem von Jacques DURAND (Universität Toulouse II), Chantal LYCHE (Universität Oslo) und Bernard LAKS (Universität Paris X) geleiteten Projekt *La Phonologie du*

¹² Ausführliche Informationen zu dieser Exkursion unter <http://www.home.uni-osnabrueck.de/tmeisenb/exkursion/de/index.htm>.

français contemporain (PFC): usages, variétés et structure Kontakt aufgenommen. Es hat die bessere Erforschung des gesprochenen Französisch in der gesamten Frankophonie zum Ziel (vgl. Kapitel 3.1). Lacaune ist nun einer der Aufnahmeorte für dieses Projekt: Wir haben dort 13 PFC-Interviews (jeweils bestehend aus einem gelenkten und einem nicht gelenkten Gespräch sowie der Lektüre eines Textes und einer Wortliste) durchgeführt und uns gleichzeitig mit den InformantInnen auch über das Okzitanische unterhalten.

Die während der Exkursion aufgenommenen Interviews stellen eine reichhaltige Informationsquelle und ausreichend Datenmaterial nicht nur für eine soziolinguistische Untersuchung des Okzitanischen, sondern auch für die Erforschung der im Rahmen des PFC-Projektes angestrebten Ziele sowie für unsere eigene Untersuchung zur Akzentuierung im *français du Midi* dar (vgl. Kapitel 3). Da PFC-Aufnahmen im gesamten Frankophonie-Bereich gemacht werden, drängen sich Vergleiche mit anderen französischen Varietäten nahezu auf. Aufgrund identischer Vorgehensweisen bei den PFC-Interviews ist eine optimale Vergleichbarkeit gewährleistet (vgl. WALTER 2003: 46). Wir werden in der vorliegenden Arbeit die PFC-Sprachaufnahmen einer kleinen, lediglich drei InformantInnen umfassenden Vergleichsgruppe aus der Vendée heranziehen, um Unterschiede zwischen dieser und der im Midi gesprochenen Varietät ausmachen zu können.

Selbst ein relativ kleines Korpus wie das unsrige, das lediglich 13 InformantInnen umfasst, erlaubt es, bestimmte Erscheinungen zu untersuchen, die bislang noch nicht ermittelt worden sind. Da alle unsere SprecherInnen ein mehr oder minder deutliches *français du Midi* sprechen, lassen sich mithilfe des Korpus grundlegende, typische Muster und Mechanismen ausfindig machen. Bei dem von uns verfolgten Ziel einer Untersuchung der Akzentuierung im *français du Midi* bietet sich eine solche korpusbasierte Analyse an, da der Akzent ausschließlich beim Sprechen wahrgenommen wird.

Aufgrund seiner Größe und seiner geografischen Lage (vgl. Kapitel 3.3.1) inmitten des zu analysierenden Sprachgebietes dürfte Lacaune/Tarn, dessen sprachliche Varietät nicht von benachbarten Idiomen beeinflusst wird, ein geeigneter Ort für die Erstellung des Korpus sein. Lacaune/Tarn könnte aufgrund seiner relativ isolierten Lage inmitten einer Bergregion als ein Extrembeispiel bezeichnet werden, eine Tatsache, die aber nicht negativ zu bewerten ist. Schließlich möchten wir das *français du Midi* als deutlich kontrastiv zum *français standard* analysieren.

1.5 Gliederungsüberblick

Im Folgenden (vgl. Kapitel 2) wenden wir uns direkt dem Interessensschwerpunkt unserer Arbeit zu, der Akzentuierung. Nach einer Abgrenzung des prosodischen Phänomens *Akzent* von anderen Verwendungen dieses Begriffes widmen wir uns den Grundlagen der Akzentuierung sowohl im Französischen als auch im Okzitanischen, da letzteres überwiegend im Bereich des heutigen *français du Midi* gesprochen wird/wurde und sein Einfluss nicht zu vernachlässigen ist. Im Anschluss an eine Abwägung der Vor- und Nachteile verschiedener theoretischer Ansätze, innerhalb derer die Akzentuierung modelliert werden kann, stellt sich die Optimalitätstheorie (OT) für unsere Zwecke als viel versprechende Herangehensweise heraus.

Aufgrund des Stellenwertes, den die Domäne *Phrase* bei der Akzentuierung im Französischen einnimmt (vgl. Kapitel 1.3), werden wir uns gleichermaßen mit ihrer Abgrenzung, auch gegenüber anderen prosodischen Einheiten, auseinandersetzen. In diesem Zusammenhang ist eine lautliche Besonderheit des *français du Midi* von besonderem Interesse für unsere Untersuchung: der Schwa-Laut. Seine Realisierung führt zu Veränderungen bezüglich der Ausdehnung der Phrasen. Dies wiederum nimmt erheblichen Einfluss auf die Akzentuierung. Mit der Analyse der Akzentuierung geht daher auch eine Untersuchung zur Präsenz des Schwas und zur Silbenstruktur einher. Die fundamentale Bedeutung, die der Zentralvokal Schwa einerseits und die Phrase andererseits für die Akzentuierung im *français du Midi* haben, begründet auch den Titel unserer Arbeit.

Wir werden in den Kapiteln 3.1 und 3.3 zunächst die Inhalte und Ziele von PFC sowie den Ort und die InformantInnen unserer Sprachaufnahmen ausführlich vorstellen. In Kapitel 3.3.6 schließlich werden die Untersuchungsergebnisse präsentiert, die in Kapitel 3.3.7 in einem optimalitätstheoretischen Rahmen modelliert werden. Es wird sich zeigen, dass der auf REYNOLDS & NAGY (1994) und NAGY & REYNOLDS (1996) zurückgehende *floating constraint*-Ansatz (vgl. Kapitel 2.2.5.4 und 3.3.7), welcher vor allen Dingen beim Umgang mit Variation viel versprechende Modellierungsmöglichkeiten bietet, geeignet ist, die in unserem Korpus zu beobachtende Akzentuierung in ihrer ganzen Vielfalt adäquat darzustellen: Differenzen zwischen zwei Varietäten einer Sprache lassen sich dabei durch geringfügige Unterschiede in der jeweiligen SprecherInnen-Grammatik explizieren. Die innerhalb einer Varietät zu beobachtende Variation jedoch ist als Umsortierung von *floating constraints* zu interpretieren. Folglich können wir jeder Varietät genau **ein** *ranking* zugrunde legen. Dieses Resultat erweist sich zum einen aufgrund des Ökonomiepostulates und zum anderen wegen des nur

schwer vorstellbaren Alternierens zwischen verschiedenen Constraint-Hierarchien als vorteilhaft.

Wie wir im abschließenden Kapitel 4 aufzeigen werden, ist jedoch bei näherer Betrachtung auch diese Herangehensweise nicht unproblematisch: Denn die auftretende Variation lässt sich mithilfe des Modells von REYNOLDS & NAGY (1994) und NAGY & REYNOLDS (1996) weder als ein einfaches Umsortieren eines einzigen Constraints noch als ein Vertauschen direkt benachbarter Constraints interpretieren. Letzteres ist jedoch wünschenswert, da das Fließen von Beschränkungen über eine größere Distanz schwer nachvollziehbar ist und ein Constraint-Tausch nur dann vorstellbar scheint, wenn die betreffenden Beschränkungen in der Hierarchie sehr nahe beieinander angeordnet sind. Dieses ist beispielsweise im *overlapping-constraints*-Modell von BOERSMA (1998) und BOERSMA & HAYES (2001) vorgesehen.

Wir werden in Kapitel 4 aber nicht nur mögliche Problematiken aufzeigen, sondern gleichfalls die wichtigsten Ergebnisse unserer Studie zusammenfassen und einen Ausblick auf weitere, in dieser Arbeit nicht behandelte Aspekte im Bereich der Akzentuierung geben.

2 Der Akzent – ein prosodisches Phänomen

Im Folgenden möchten wir zuerst das prosodische Phänomen *Akzent* von anderen Verwendungsweisen dieses Begriffes abgrenzen und anschließend eine Präsentation der Akzentuierung im Hinblick auf Parameter, Domäne, Verteilung und Funktionen vornehmen. Diese sollen vorab im Allgemeinen (vgl. Kapitel 2.1), später im Besonderen für das Standardfranzösische (vgl. Kapitel 2.2) und das Okzitanische (vgl. Kapitel 2.3) erörtert werden, wobei eine Aufarbeitung des Forschungsstandes damit einhergeht. Aufgrund der übermäßig großen Anzahl an Einzeluntersuchungen, die sich auf das Standardfranzösische konzentrieren, soll zunächst vorwiegend auf die grundlegenden Resultate eingegangen werden, insofern diese für unsere Untersuchung einer diatopischen Varietät des Französischen im Vergleich zum *français standard* von Belang sind. Die Abwägung der Vor- und Nachteile verschiedener theoretischer Ansätze (vgl. Kapitel 2.2.5) führt uns zu einer Modellierung unserer Untersuchungsergebnisse im Rahmen der OT. Im Laufe dieses Kapitels werden wir zudem unsere Arbeitshypothesen entwickeln, die es bei der anschließenden korpusbasierten Analyse zu verifizieren bzw. zu widerlegen gilt.

Beginnen wir jedoch zunächst mit einer Begriffsklärung:

“On ne se méfiera jamais assez de mots comme *accent*, qui semblent avoir le même sens pour l’ensemble des usagers mais qui, pour les spécialistes, ont un sens particulier, très précis et plus restreint. Ils peuvent être source de malentendus.” (WALTER 1988: 186).

Wie WALTER in obiger Aussage deutlich macht, ist der mehrdeutige Begriff *Akzent* mit Vorsicht zu genießen (vgl. auch WALTER 1994: 123). Er kommt von lat. ACCENTUS (aus ADCANTUS) und bedeutet ursprünglich ‘Dazugesungenes’ (vgl. BUBMANN 1990: *Akzent*, COETSEM 1996: 33).

Allgemeinsprachlich wird der Terminus *Akzent* zur Beschreibung individueller Eigenheiten bei der Aussprache (vor allem fremdsprachlicher Ausdrücke) verwendet (vgl. BREMEN & MÜLLER 1985: 243, REY-DEBOVE & REY 1996/97: *accent*, FOX 2000: 115). Zweitens dient der Begriff *Akzent* als Name für verschiedene diakritische Zeichen wie z. B. Akut, Gravis und Zirkumflex (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 148). Phonetisch-phonologisch betrachtet aber – und es ist allein diese dritte Verwendung des Terminus *Akzent*, die uns in der vorliegenden Arbeit näher beschäftigen wird – handelt es sich um ein suprasegmentales bzw. prosodisches Phänomen der Sprache. Dazu zählen beispielsweise auch die Intonation und die Silbenstruktur. Gemeinsam mit dem Akzent dienen sie zur rhythmischen Gliederung laut-

sprachlicher Äußerungen, zu deren Beschreibung wir Einheiten benötigen, “die über das Phänomen/Segment hinausgehen” (MEISENBURG & SELIG 1998: 116), also suprasegmental sind.

2.1 Allgemeine Fragen zum Akzent

2.1.1 Akzent und Silbe

Akzentuiert wird in der Regel eine Silbe, die folglich als hervorgehoben bzw. betont wahrgenommen wird (vgl. DELATTRE 1966b: 2, CATFORD 1988: 172, FINCH 2000: 39). SCHERK (1912: 3) weist darauf hin, dass das Urteil über die Stärke subjektiver Art ist. Der Akzent stellt ein relationales Konzept dar, d. h., dass eine Silbe mehr oder weniger stark akzentuiert sein kann (vgl. CUTLER & LADD 1983: 4) und, so FÓNAGY (1980: 133), nur in Bezug auf andere, weniger prominente Silben als hervorgehoben wahrgenommen wird. In der Regel unterscheidet man einen Haupt- oder Primärakzent von einem oder mehreren Neben- oder Sekundärakzenten, um Abstufungen in der Akzentstärke zu verdeutlichen (vgl. T. A. HALL 2000: 272).

An dieser Stelle möchten wir die Basiseinheit der Akzentuierung, die Silbe, sowie ihren Aufbau und ihre Abgrenzungsproblematiken ausführlich erörtern (vgl. auch POMPINO-MARSCHALL 1990, DZIUBALSKA-KOLACZYK 1996, HULST & RITTER 1999), da wir zur Abgrenzung der prominenten Silben in unserer korpusbasierten Analyse eindeutige Kriterien benötigen.

Obwohl bereits Kinder wie selbstverständlich Silben ihrer Muttersprache intuitiv identifizieren können (vgl. ESSER ²1983: 13, RAMERS 1998: 87), führt eine phonetische Abgrenzung insofern zu Schwierigkeiten, als dass es keinerlei artikulatorische bzw. akustische Kriterien gibt, die in einer lautsprachlichen Konversation eindeutig Silbengrenzen anzeigen. Trotz der Probleme, eine phonetische bzw. phonologische Definition des Konzeptes der Silbe zu geben, ist eine solche dennoch unverzichtbar, da die Silbe als die grundlegende Einheit gilt, auf der prosodische Phänomene wie Akzent und Intonation aufbauen. Daneben spielt sie eine entscheidende Rolle bei Sprachspielen wie dem *verlan*, das, vereinfacht gesagt, auf Verschiebung/Vertauschung von Silbengruppen beruht (vgl. GAUDINO FALLEGER 1998: 78). Gleichzeitig ist die Silbe für die Rhythmusbildung (vgl. Kapitel 2.1.5) konstitutiv. ANGOUJARD (1997: 24) formuliert bezüglich der Abgrenzungsproblematik von Silben sehr treffend:

“Dans ses interprétations les moins aléatoires, l’objet syllabe n’apparaît donc pas comme un objet du monde réel qu’il suffirait de saisir et d’examiner, mais comme un construit théorique dont l’usage se révèle utile au linguiste. Il reste que cet objet théorique souffre à son tour des imprécisions qui le caractérisent et qu’il apparaît bien étrange, aux yeux d’un scientifique ‘réaliste’, que tant de processus linguistiques soient tenus de se référer à une abstraction multiforme. Nous serions donc condamnés à proposer des analyses syllabiques sans être le moins du monde en mesure de définir explicitement l’objet syllabe: nous en avons besoin, mais nous ne savons pas vraiment de quoi il s’agit.”

Wir sind demnach kaum in der Lage, eine explizite Definition des Konzeptes der Silbe zu geben und ihre Grenzen eindeutig zu bestimmen. Wollen wir jedoch eine Analyse zur Akzentuierung vornehmen, so sind wir an ein Silbenkonzept gebunden, da die Silbe die Basiseinheit der Akzentuierung ist. Betrachten wir daher zunächst die verschiedenen Herangehensweisen an diese Problematik:

Trotz der Tatsache, dass die Silbe die Domäne für zahlreiche phonologische Prozesse bietet, kommt sie in CHOMSKY & HALLES *Sound Pattern of English* (SPE [1968] 1997) als Einheit oder Grenzsymbol nicht vor. Das SPE-Modell operiert auf einer einzigen Ebene, welche die gesamte phonologische Struktur repräsentiert. Jedem einzelnen der linear angeordneten Segmente wird ein Bündel von Merkmalen zugeordnet. Die Vokale erhalten in diesem Ansatz u. a. Merkmale für Akzentuierung (skalar, z. B. [3 stress]) und Tonhöhe (binär, z. B. [+high]). Dies ist insofern inadäquat, als dass beispielsweise die Akzentuierung eine Eigenschaft von Silben und nicht von einzelnen Segmenten ist. Zudem handelt es sich nicht um eine absolute Größe, d. h., dass eine Silbe nur in Beziehung zu anderen (nicht oder nur schwach akzentuierten) Silben als hervorgehoben wahrgenommen werden kann (vgl. GRICE & BAUMANN 2006: 17). In den 70er Jahren wurden die Defizite des SPE-Ansatzes, innerhalb dessen alle phonologischen Regeln ohne Bezug zur Silbe formuliert wurden, anhand zahlreicher Beispiele aufgedeckt, so z. B. von VENNEMANN (1972) und HOOPER (1976) im Rahmen der natürlichen generativen Phonologie.

Durch die Auseinandersetzung mit diesen und ähnlichen Problemen entwickelte sich die nicht-lineare Phonologie. Sie nimmt mehrere unabhängige, parallel angeordnete Ebenen an. Die Elemente der verschiedenen Ebenen stehen nicht zwangsläufig in einem Eins-zu-eins-Verhältnis zueinander in Beziehung. Neben der Text- bzw. Segmentebene existieren (mindestens) eine metrische und eine tonale Ebene, die jeweils selbstständige Elemente beinhalten. Letztere werden wegen ihrer generellen Eigenständigkeit auch als *Autosegmente* bezeichnet (vgl. GRICE & BAUMANN 2006: 17). Dieser Begriff bildet gleichzeitig die Grundlage für die Bezeichnung dieses Zweiges der nicht-linearen Phonologie: die autosegmentale Phonologie

(vgl. GOLDSMITH 1979, 1990). Die neuere Silbenphonologie ist ein Zweig der autosegmentalen Phonologie, die zunächst zur Repräsentation von Tönen in Tonsprachen herangezogen wurde:

“Sie [= die autosegmentale Phonologie] stellt die Tonmuster von Äußerungen dar und synchronisiert die suprasegmentale (tonale) und die segmentale Ebene durch Assoziationsprinzipien. Diese verbinden Töne, d. h. phonologisch relevante Ereignisse der tonalen Ebene, und tontragende Einheiten [...]” (GRICE & BAUMANN 2006: 17).

Später wurde die autosegmentale Phonologie auf die Untersuchung anderer Phänomene ausgeweitet, z. B. auf Intonation und Silbenstruktur, wobei sich zur Beschreibung der Silbenstrukturen vor allen Dingen die so genannte CV-Phonologie (vgl. CLEMENTS & KEYSER 1983) durchgesetzt hat: Bei diesem nicht-linearen Modell wird die Silbe als prosodische Einheit auf einer eigenen Schicht repräsentiert, die zusätzlich zur CV- und Segmentschicht benötigt wird (vgl. RAMERS 1998: 90). Dieses Modell hat sich hauptsächlich zur Darstellung von Quantitätsstrukturen und damit in Zusammenhang stehender Phänomene als nützlich erwiesen. Zur Anwendung innerhalb einer Akzentuierungsanalyse scheint es eher ungeeignet.

Neben dem CV-Modell wird im Rahmen eines nicht-linearen Ansatzes sehr häufig das Konstituentenmodell der Silbe propagiert (vgl. z. B. HARRIS 1983).¹³ Im Unterschied zum CV-Modell werden dabei neben den Einheiten der CV- und der Silben-Schicht weitere “Zwischenebenen” (RAMERS 1998: 98) angenommen. Als kleinste suprasegmentale Einheit wird die Silbe untergliedert in einen obligatorischen, meist vokalischen Nukleus und eine fakultative konsonantische Silbenschale, die aus Silbenanfangsrand O (engl. *onset*) und Silbenendrand (engl. *coda*) besteht. Der Nukleus N und die Koda K bilden zusammen den Reim (vgl. NOSKE 1993: 9).¹⁴ Dabei sind erst O, N und K mit den Einheiten der Skelettschicht assoziiert.¹⁵ Grafisch lässt sich dieses Konzept wie folgt visualisieren:

¹³ Ein so genanntes Spiralmodell der Silbe, wie es beispielsweise von MAAS (1999) verwendet wird, bietet sich wohl in erster Linie für Sprachen wie das Deutsche an, in denen zwischen festen und losen Anschlusskorrelationen unterschieden werden muss. Für das Französische lässt sich eine solche Differenzierung jedoch nicht ausmachen (vgl. MAAS 1999: 238).

¹⁴ HARRIS (1983: 8) setzt zwei direkte Konstituenten der Silbe an, nämlich Onset und Reim. Zuvor hatten beispielsweise SAPORTA & CONTRERAS (1962) eine unmittelbar dreigliedrige Silbenorganisation ((Onset), Nukleus, (Coda)) vorgeschlagen.

¹⁵ Auch im Rahmen der metrischen Phonologie (vgl. Kapitel 2.2.5.1) wurde ein Modell zur Repräsentation von Silbenstrukturen entwickelt (vgl. KIPARSKY 1979), vergleichbar mit dem Konstituentenmodell. Die Onset-Nukleus-Reim-Notation jedoch wird durch eine *s-w*-Bezeichnung ersetzt. Da das metrische Modell keine Referenz auf subsilbische Konstituenten zulässt, kommt es für unsere Untersuchung als theoretische Basis nicht infrage: So ist beispielsweise für die Prä- bzw. Absenz von Schwa-Lauten unter anderem der jeweilige linke und rechte Kontext des *floaters*, ein subsilbisches Element also, entscheidend (vgl. Kapitel 3.3.6).

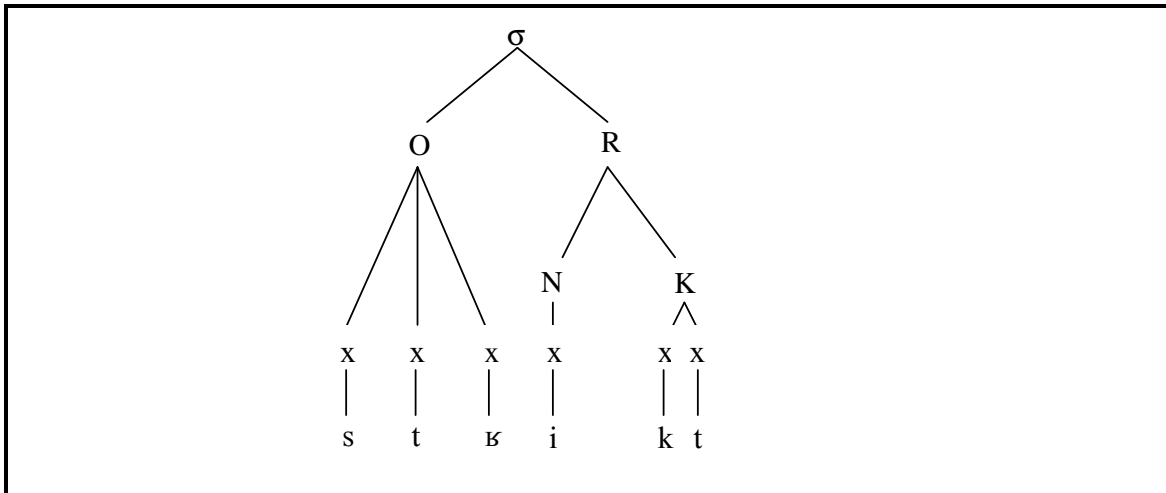


Abbildung 3: Konstituentenmodell der französischen Silbe [stɛikt] mit verzweigendem Onset und verzweigender Koda (eigene Darstellung)¹⁶

Motiviert wird diese Silbenstruktur vor allem durch die Beziehung zwischen dem Reim auf der einen Seite und Akzentsetzung und Tonzuweisung auf der anderen (vgl. NEWMAN 1972, HAYES 1985). Zudem haben Sprachen strenge Restriktionen bezüglich der Zusammensetzung von Silben (vgl. weiter unten in diesem Kapitel), was eine weitere Motivationsgrundlage für obiges Modell ist (vgl. NESPOR & VOGEL 1986: 73).

Die ebenfalls im Rahmen der autosegmentalen Phonologie angesiedelte Rektionsphonologie (vgl. KAYE u. a. 1985, 1989, 1990) dagegen verzichtet zugunsten einer Repräsentationsreihe des Musters *Onset – Reim* nicht nur auf die Konstituente *Silbe*, sondern auch auf die Konstituente *Koda* und nutzt lediglich Onset, Nucleus und Reim. Die Konstituenten treten jeweils in einer verzweigenden und einer nicht-verzweigenden Form auf. Der linke “Zweig” eines jeden Reimes ist die Nucleus-Konstituente, d. h., dass der Kopf des Nucleus mit dem Kopf des Reimes übereinstimmt. Im Gegensatz zu Onset, Reim und Nucleus ist die Koda nicht universell im Inventar von Silben vorhanden. Zudem sind erstere kopffinitale Rektionsdomänen. Das bedeutet, dass die Koda entweder als inhärent nicht verzweigend analysiert werden müsste, was im Widerstreit zu der Theorie selbst steht, oder aber als verzweigend, dann allerdings als kopffinal (vgl. KAYE u. a. 1989: 40). Die auf LOWENSTAMM (1996) zurückgehende, radikale Simplifizierung der Silbenstrukturen auf nicht verzweigende Anfangs-

¹⁶ Wenngleich solche komplexen Silbenscalen im Französischen die Ausnahme darstellen und diese Sprache weit häufiger als beispielsweise das Deutsche einfache CV-Silben nutzt (vgl. ROTHE ²1978: 78ff., LÉON ⁴2000: 96f.), scheint diese Darstellung zur Illustration der Kombinationsmöglichkeiten innerhalb einer Silbe angemessen.

ränder und Nuklei (CV-Silben) ist in der folgenden Abbildung der Standardversion der Rektionsphonologie gegenübergestellt, um die wesentlichen Unterschiede zu illustrieren:

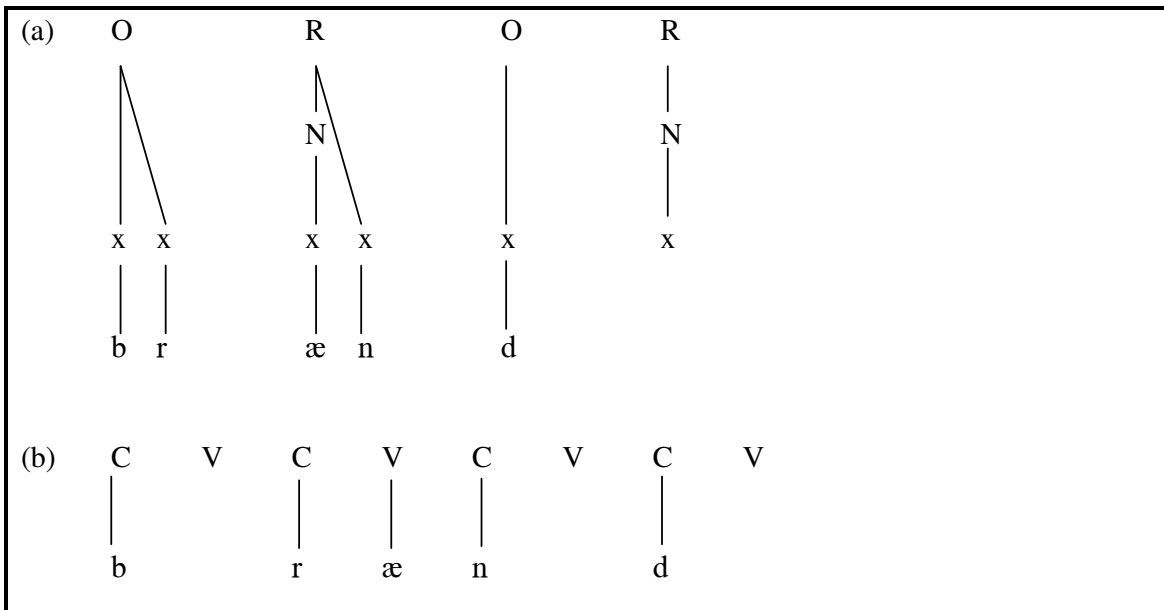


Abbildung 4: "Silben"-Strukturen¹⁷ des englischen Wortes *brand* 'Waren-)Marke' in der Standardversion der Rektionsphonologie (a) und in der CV-Version der Rektionsphonologie (b) (PLOCH 2006: 2).

Das in Abbildung 4 (b) dargestellte Modell führt zu einer unverhältnismäßig großen Zunahme an leeren Nuklei. Wie in der Einleitung exemplarisch dargelegt (vgl. Kapitel 1.3), betrachten wir den Einfluss der Prä- bzw. Absenz von Schwa-Lauten auf die Akzentuierung im *français du Midi* als elementar. Das (Nicht-)Vorhandensein eines Schwa-Lautes hängt indessen eng mit seinem linken bzw. rechten Kontext zusammen (vgl. Kapitel 2.2.2.1.2). Dieser kann auch durch zwei Konsonanten gefüllt sein. Die aus diesen Überlegungen resultierende Annahme zahlreicher leerer Nuklei halten wir jedoch für unökonomisch. Folglich favorisieren wir LOWENSTAMMS (1996) Herangehensweise nicht.

Auch im Rahmen der OT (vgl. PRINCE & SMOLENSKY 1993, 1994, MCCARTHY & PRINCE 1993), die auf dem Konzept der Constraints – einem universellen Satz von Beschränkungen – beruht (vgl. MOHANAN 2000: 143), sind vielfältige Überlegungen zur Silbenstruktur angestellt worden. Die diesbezüglich allgemein anerkannten Markiertheitsconstraints

- ONSET: Silben haben einen Onset und

¹⁷ Da die Silbe in der Rektionsphonologie nicht als Konstituente angesehen wird, ist der Begriff "Silben"-Strukturen an dieser Stelle ein Synonym für *prosodische Struktur* (vgl. auch PLOCH 2006: 2).

➤ NOCODA: Silben haben keine Koda

entspringen universellen Präferenzen bezüglich der Silbenstruktur: Die Sprachen der Welt verfügen alle über einfache CV-Silben, sie kennen jedoch bei weitem nicht alle komplexere Silben. Markiertheitsconstraints wie die oben genannten besagen, dass unmarkierte Strukturen optimaler sind als markierte. Sie beziehen sich auf nur eine Repräsentationsebene, die Outputform, und sind blind in Bezug auf den lexikalischen Input (vgl. T. A. HALL 2000: 317f.). Auf der anderen Seite stehen die Treueconstraints, die für eine größtmögliche Übereinstimmung zwischen Input und Output sorgen, und sich somit auf zwei Repräsentationsebenen beziehen (vgl. ARCHANGELI 1997: 11). Sie konfliktieren in vielen Sprachen mit den Markiertheitsconstraints. Die Ursache für die Verschiedenheit in der phonologischen Struktur der Sprachen liegt in konfliktierenden Constraints begründet (vgl. LYCHE u. a. 2003: 43f.), deren sprachspezifische hierarchische Anordnung (= *ranking*) über die optimale Struktur entscheidet (vgl. SAMEK-LODOVICI & PRINCE 1999: 4, FÉRY 2001: 13). Die Verletzung eines Constraints führt dabei nicht notwendigerweise zu Ungrammatikalität (vgl. BOERSMA u. a. 2002: 3): Eine Outputform ist optimal, wenn sie im Vergleich zu den anderen Outputformen besser abschneidet, denn, so PRINCE (2002: 1), “Optimality is relative success, not perfection”.¹⁸

Die OT geht von der Grundannahme aus, dass durch die Funktion GEN (Generator) für jede Inputform eine unendliche Menge an Outputformen generiert wird.¹⁹ Der Vorgang, bei dem aus der Menge an möglichen Outputformen die optimale herausgefiltert wird, heißt EVAL (Evaluation) (vgl. SPEAS 1997: 178, HAMMOND 2003: 3, TESAR 2004: 101f.).

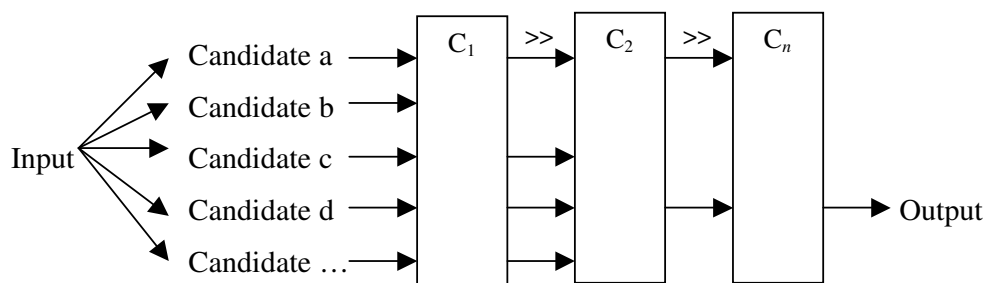


Abbildung 5: Die Evaluation in der OT (KAGER 1999: 8)

¹⁸ Die Verletzung eines dominierenden Constraints kann nicht durch die Nicht-Verletzung eines dominierten Constraints kompensiert werden: “Strictness comes in because no matter how poorly the better candidate fares on constraints ranked lower than the decisive constraint, no matter how massively it violates them, its failed competitor cannot be redeemed: the contest is over.” (PRINCE 2003: 1).

¹⁹ Daraus ergibt sich ein entscheidender Vorteil der OT gegenüber anderen Darstellungsformen: Die ForscherInnen werden gezwungen, sich mit allen realistisch möglichen Outputformen auseinander zu setzen (vgl. DAVIS 2000: 117f.).

Obige Abbildung zeigt die Funktion von GEN und EVAL: Für einen gegebenen Input wird eine unendliche Anzahl an möglichen Outputformen generiert, die dann wiederum evaluiert werden. Die Evaluation erfolgt unter Berücksichtigung eines Satzes hierarchisch angeordneter Constraints ($C_1 \gg C_2 \gg \dots C_n$). Bestimmte Outputformen werden aufgrund von Constraint-Verletzungen ausgeschlossen. Durch diesen Vorgang wird der optimale Kandidat ermittelt. Die Evaluation wird in einem so genannten Tableau²⁰ dargestellt, wie es Tabelle 3 anhand eines einfachen Beispiels zur Silbenstruktur illustriert:

/papa/	ONSET	NoCODA
☞ [pa.pa]		
[pap.a]	*!	*

Tabelle 3: OT-Tableau zur Modellierung der Silbenstruktur (eigene Darstellung)

Wir sehen anhand des obigen Beispiels, dass das Konstituentenmodell der Silbe auch in einer optimalitätstheoretischen Herangehensweise, bei der auf Constraints wie ONSET und NoCODA zurückgegriffen wird, genutzt werden kann.²¹ Aus diesem und den weiter oben genannten Gründen möchten auch wir das Konstituentenmodell der Silbe als theoretische Basis für unsere Analyse heranziehen.

Im Folgenden werden wir die Abgrenzungskriterien und -problematiken der Silbe erläutern, weil wir auf erstere angewiesen sind, um klare Grenzen zwischen prominenten und nicht prominenten Silben ziehen zu können. Wir benötigen für unsere Analyse eindeutige Messbereiche für die in Kapitel 2.2.1 zu erörternden Parameter akzentuierter Silben.

Vom artikulatorischen Standpunkt aus gesehen lassen sich Silben, sofern sie nicht ausschließlich aus einem vokalischen Silbenkern bestehen, als Öffnungs- und Schließbewegungen der Artikulationsorgane beschreiben: Wir haben es mit einer öffnenden Bewegung vom

²⁰ Erläuterung und Legende zu einem OT-Tableau:

ONSET, NoCODA	Constraints
[pa.pa], [pap.a]	mögliche Outputformen
*	Verletzung des betreffenden Constraints
*!	fatale Verletzung: führt zum Ausscheiden des Kandidaten
**(*)	zwei-/ (mehr-)fache Verletzung des betreffenden Constraints
Schattierung	Die Verletzungen weiterer Constraints sind unerheblich
gestrichelte Linie	Gleichwertigkeit der Constraints; innerhalb der Hierarchie durch Kommata dargestellt (vgl. MCCARTHY & PRINCE 1993: 2); die Zuordnung des ! ist schwierig und erfolgt daher bei unseren Modellierungen immer an der erstmöglichen Stelle
☞	Optimaler Kandidat

²¹ Zur Problematik von Silben in optimalitätstheoretischen Ansätzen vgl. Fußnote 119 in Kapitel 3.3.7.

konsonantischen Silbenanfangsrand hin zum Nukleus und von dort aus mit einer schließenden Bewegung zum Silbenendrand bzw. zum Onset der folgenden Silbe zu tun (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 124f.).

Akustisch-auditiv betrachtet lassen sich Silben als Kontrastabfolgen von Sonorität und Obstruktion beschreiben. Gewisse Silbenstrukturregeln, die teils universale Gültigkeit haben und teils einzelsprachliche Kombinationsbeschränkungen, so genannte phonotaktische Regeln, sind, bestimmen den Aufbau von Silben. Die universal gültige Sonoritätshierarchie ordnet einzelne Laute bzw. Lautklassen nach ihrem Grad an Obstruktion bzw. Sonorität. Den höchsten Sonoritätsgrad haben die Vokale, die in der Regel den Nukleus einer Silbe bilden, gefolgt von den Gleitlauten, Liquiden, Nasalen, Frikativen und schließlich den Plosiven. Während der Grad an Sonorität von den Vokalen zu den Plosiven hin abnimmt, steigt der Grad an Obstruktion in derselben Richtung stetig an. Silben sind diesem Prinzip folgend aufgebaut (vgl. die Diskussion in ANGOUJARD 1997: 26ff.).

Problematisch sind die in vielen Sprachen der Welt bekannten verzweigenden Silbenanfangsränder, die aus einem Frikativ (z. B. [s]) und einem Plosiv (z. B. [p] oder [t]) bestehen (vgl. ANGOUJARD 1997: 35). Obwohl eine Silbe, die über einen solchen Onset verfügt, der Sonoritätshierarchie widerspricht (*sonority reversal*), nutzen bei weitem nicht alle Sprachen die Möglichkeit, einer solchen Sequenz einen prothetischen Vokal voranzusetzen: Das spanische *España* zeigt diese Vermeidungsstrategie, das deutsche *Spanien* jedoch nicht. SprecherInnen des Französischen kennen neben *Espagne* auch Wörter wie *strikt* und *splendide*; italienische MuttersprachlerInnen verwenden *splendido* und *strada*.²² Interessanterweise werden solche Verstöße gegen die Sonoritätshierarchie bei der Resyllabierung häufig aufgelöst, so z. B. im Italienischen *la strada* [las.tra.da]/*[la.stra.da].

Da weder artikulatorische noch akustische Kriterien existieren, die in einer lautsprachlichen Konversation eindeutig Silbengrenzen anzeigen, werden wir bei unserer Korpusanalyse zusätzlich zu unserer ansonsten intuitiv angelegten Silbenabgrenzung auf nützliche maschi-

²² ANGOUJARD (1997: 35) schreibt diesbezüglich, dass Sequenzen, die aus [st] und einem Vokal bestehen, nur aufgrund der Intuition der SprecherInnen als einsilbig angesehen werden: "Si la hiérarchie de sonorité est effectivement constitutive de la syllabe, la séquence [sta] partage avec la séquence [ista] le fait de ne pouvoir en aucune mesure constituer une syllabe." Da wir uns aufgrund mangelnder Abgrenzungskriterien bei der Bestimmung von Silben(-grenzen) auch auf unsere Intuition verlassen müssen, werden wir Sequenzen wie [sta] in unserer Analyse als einsilbig betrachten.

nelle Unterstützungsmöglichkeiten zurückgreifen: Das Frequenzspektrum, so WEINGARTEN (2004), zeigt, dass der Stimmtton innerhalb einer Silbe genau ein Mal angeschaltet ist. Demnach weisen diesbezügliche Unterbrechungen auf verschiedene Silben hin.

2.1.2 Die Parameter der Akzente

Zum Zweck der Hervorhebung einzelner Silben in der lautsprachlichen Kommunikation dienen vor allem drei phonetische Mittel (vgl. FÓNAGY 1958: 54, PETERSON & SHOUP 1966: 86, GRUNDSTROM 1973: 21²³): 1) die Steigerung der Intensität, 2) die Veränderung der Tonhöhe und 3) die Zunahme der Dauer. In der Regel sind alle diese Faktoren an der Bildung eines Akzentes beteiligt, allerdings nicht in gleichem Maße. Dieses, so DELATTRE (1938: 141), verleiht jeder Sprache den ihr eigenen Charakter.

Da der erhöhte subglottale Druck für jene Akzente, die sich durch oben genannte Parameter auszeichnen, entscheidend ist, spricht man von dynamischem Akzent oder Druckakzent (vgl. FÓNAGY 1959: 57, POMPINO-MARSCHALL 1995: 233f.). Im Gegensatz dazu gibt es Sprachen wie das Japanische, bei denen die Hervorhebung im Wesentlichen durch die Tonhöhenbewegung angezeigt wird. In diesen Fällen liegt ein musikalischer Akzent vor (vgl. PIKE 1948, LEHISTE ²1977: 142, BECKMAN 1986: 1ff., PÉTURSSON & NEPPERT ²1996: 155ff.).

2.1.3 Die Domäne der Akzente

Folgende Domänen kommen als Basis des Akzentes infrage: 1) das Wort, 2) die Wortgruppe oder Phrase und 3) der Satz. Beim Wortakzent wird eine Silbe eines akzentogenen Wortes gegenüber den anderen Silben dieses Wortes hervorgehoben. Im Gegensatz zu nicht akzentogenen Klitika sind alle Inhalts- oder Sinnwörter prinzipiell betonbar, d. h. akzentogen (vgl. KURYLOWICZ 1968: 8). Als Domäne des so genannten Wortgruppen- oder Phrasenakzentes dient eine Silbe einer ganzen Wortgruppe. Was den Satzakzent betrifft, so tritt dieser in wiederum größeren Intonationseinheiten auf, wo er einzelne Wörter fokussiert (vgl. EGGS & MORDELLET 1990: 48, SLUIJTER 1995: 1, GÜNTHER 1999: 48f.).

²³ Vgl. auch RENARD (²1978: 22), CALLAMAND (1987: 51), HULST & SMITH (1988: xi), CLARK & YALLOP (1990: 280ff.), SELTING (1995: 109), SCHÖNHERR (1997: 13f.), OPGEN-RHEIN (1998: 126), TERKEN & HERMES (2000: 89).

2.1.4 Die Verteilung der Akzente

Im Hinblick auf die Regelmäßigkeit, mit der das Vorkommen eines Akzentes vorhergesagt werden kann, unterscheidet man zwischen gebundenem bzw. festem Akzent auf der einen und ungebundenem bzw. freiem Akzent auf der anderen Seite. Während der gebundene Akzent vorhersagbar ist, da er immer eine bestimmte Silbe trifft, unterliegt der ungebundene Akzent keiner solchen Regelmäßigkeit (vgl. LACHERET-DUJOUR & BEAUGENDRE 1999: 39f., CRUTTENDEN 1994: 7). Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Akzentsetzung in Sprachen mit freiem Akzent dem Zufall unterliegt; vielmehr gehorcht sie komplexen, von der morphologischen Struktur des Wortes abhängigen Regeln (vgl. RIGAULT 1970: 1, GARDE 1965: 29).

2.1.5 Die Funktionen der Akzente und ihr Einfluss auf Rhythmus und Perzeption

Vor allem im Hinblick auf die im Laufe dieses Kapitels noch näher zu erläuternden Funktionen rhythmischer und kontrastierender Art, die Akzente innehaben können, differenziert man in der Regel rhythmische von emphatischen bzw. – um der Terminologie DICRISTOS (2000: 27ff.) zu folgen – nicht emphatische von emphatischen Akzenten (vgl. Abbildung 6 in Kapitel 2.2): Erstere dienen primär der rhythmischen Gliederung der Lautsprache, letztere dagegen vor allem der Hervorhebung bzw. Intensivierung von bestimmten Teilen einer Aussage (emphatische Funktion) bzw. der Bildung von Kontrasten (kontrastive Funktion).

Um den Rahmen dieser Untersuchung nicht zu sprengen, werden wir uns auf die Untersuchung der rhythmischen Akzentuierung beschränken und die emphatische aus der folgenden Darstellung so weit wie möglich ausklammern. Zum besseren Verständnis scheint es jedoch angebracht, die wesentlichsten Informationen zum emphatischen Akzent kurz zusammenzufassen: Wir unterscheiden zwischen Insistenz- und Kontrastakzent. Der auch *accent d'insistance, emphatique, émotionnel, pathétique, affectif*, etc. genannte Insistenzakzent des Französischen (vgl. MAROUZEAU 1956: 243, SPANG-THOMSEN 1963: 184, KLAUSENBURGER 1970: 29, MALÉCOT 1977: 26) erfüllt in erster Linie emphatische Funktionen, während der unter anderem als *accent antithétique, distinctif* oder *logique* bezeichnete Kontrastakzent primär kontrastive Funktionen innehat (vgl. FAURE 1971: 35, ROSSI 1980, 1985, LAVER 1995: 515). Er dient vor allem der Vorbeugung von Missverständnissen bei ähnlich klingenden Termini. Eine Generalisierung des Gebrauchs dieses Akzentes ist vor allem in Vorträgen intellektueller sowie in Rundfunk- und Fernsehnachrichten zu beobachten – “was diesem Akzent

auch die Bezeichnung *accent didactique* oder *accent intellectuell* eingebracht hat” (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 160 und die Diskussion in Kapitel 2.2.2.3).²⁴

Neben rhythmischen und emphatischen Funktionen können Akzente auch distinktive und delimitative Aufgaben innehaben: In Sprachen wie dem Spanischen, die über einen freien Wortakzent verfügen, kann letzterer eine distinktive Funktion erfüllen, wenn durch eine Akzentverschiebung innerhalb eines Wortes eine neue lexikalische Bedeutung entsteht (vgl. FAURE 1971: 35, LÉON 2000: 109). In vielen Sprachen mit gebundenem Akzent ist seine Funktion eher delimitativer Art, vorausgesetzt, seine Position lässt Wort- oder Phrasengrenzen erkennen (vgl. LÉON 1983: 6, MARCHELLO-NIZIA 1995: 183). Akzente tendieren laut JAKOBSON (1931) und TRUBETZKOY (1939) zu einer Platzierung nahe am Anfang bzw. Ende eines Wortes oder einer Phrase (vgl. auch DUFTER 2001: 96). Dieses ist beispielsweise beim finalen und initialen Phrasenakzent des Französischen (vgl. Kapitel 2.2) der Fall (vgl. MARCHELLO-NIZIA 1995: 183, RÖDER 1996: 28, DELAIS-ROUSSARIE 2000: 92): Die Akzente markieren den Beginn bzw. das Ende einer Phrase und haben somit delimitative Funktion. Zugleich wird sowohl die syntaktische als auch die semantische Einheit, die eine Phrase bildet, durch den jeweiligen Akzentbogen (vgl. Kapitel 2.2) zusammengehalten und zu beiden Seiten abgegrenzt (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 159).

Da die Akzentuierung einen Parameter des Rhythmus bildet²⁵, ist ihr Einfluss auf die rhythmische Gliederung der Lautsprache von fundamentaler Bedeutung: Sie stellt die primäre und grundlegende Funktion des Akzentes dar, so MEISENBURG & SELIG (1998: 151). Der Rhythmus ist ein Phänomen, welches sich in zahlreichen Bereichen des Lebens wiederfindet, so z. B. im Wechsel von Tages- und Jahreszeiten, in der Atmung und in automatisierten Bewegungen wie dem Gehen (vgl. ZIMMER 1999: 17). Die etymologische Forschung gibt Hinweise auf zwei grundlegende Merkmale, die das lateinische Wort griechischen Ursprungs vereint: 1) Bewegung, Wiederholung und Periodizität (aus Ableitungen des Wortstamms *rheo* ‘strömen, fluten, fließen’) (vgl. LORENZ 1982: 26, ZOLLNA 1994: 14) sowie 2) Begrenzung, Strukturierung und Zeitgestalt (in Anlehnung an den Wortstamm *rhyomai* ‘wehren, schützen’) (vgl. LORENZ 1982: 25). Der Zusammenhang zwischen den genannten Merkmalen wird in

²⁴ Zu den emphatischen Akzenten des Französischen: Parameter: Intensität, Tonhöhe, Stärkung der Anlautkonsonanten (vgl. SÉGUINOT 1976: 12ff., MEISENBURG 1995: 16); Verteilung: Bei konsonantischem Anlaut auf der ersten Silbe, bei vokalischem auf der zweiten (vgl. MAROUZEAU 1934: 124f.).

²⁵ Vgl. auch VANDVIK (1937: 5f.): “[...] weil hier der Rhythmus als das Gebiet betrachtet wird, auf dem der Akzent [...] tätig ist [...]”

gängigen Definitionen dahingehend präzisiert, dass “Periodizität und Gleichmaß auf gegliederte Bewegungen bezogen werden” (ZIMMER 1999: 17). Der ordnende und gliedernde Eindruck von Rhythmus ist ebenso auf die zeitliche Regelmäßigkeit wie auf das Zusammenfassen rhythmischer Elemente in Gruppen zurückzuführen. Der Rhythmus gehorcht Prinzipien der Wiederkehr, des Ausgleichs und der Symmetrie (vgl. TRIER 1949: 136, STANDOP 1989: 22, PASDELOUP 1990). In Bezug auf den Sprachrhythmus können wir festhalten, dass sowohl die zeitliche als auch die akzentuelle Strukturierung selbigen bestimmen (vgl. FRAISSE 1956). Wir wollen ihn daher mit ASTÉSANO (2001: 24) versuchsweise definieren als “l’organisation temporelle des proéminences”. Durch die Akzentuierung entstehen Kontraste zwischen betonten und unbetonten Silben. Dieses dient der Optimierung der Perzeption und dem “Sich-Einprägen” gesprochener Sprache (vgl. LÉON ⁴2000: 114, 2002: 164 und weiter unten in diesem Kapitel).

Die auf PIKE (1945) zurückgehende Differenzierung zwischen Sprachen mit Silbenisochronie und solchen mit Akzentisochronie, die u. a. von ABERCROMBIE (1964) wieder aufgegriffen wurde, scheint inzwischen überholt. Seine Hypothese besagt, dass in akzentzählenden Sprachen (z. B. Englisch, Deutsch) die Zeitintervalle zwischen den betonten Silben dazu tendieren, quantitativ gleich zu sein, während in silbenzählenden Sprachen (z. B. Französisch, Ungarisch) die Zeitabstände zwischen den einzelnen Silben gleich groß sind. Allein die in vielen Sprachen der Welt zu beobachtende finale Längung widerspricht der These von der reinen Isochronie (vgl. FAURE u. a. 1980, KOHLER 1986, BUBMANN 1990: *Akzentzählende vs. Silbenzählende Sprachen*).

Den zahlreichen Untersuchungsergebnissen, die PIKES (1945) Überlegungen widersprechen (vgl. z. B. FANT u. a. 1991), stellen WENK & WIOLAND (1982) und WENK (1983) ihre Resultate gegenüber:

“Les unités rythmiques successives ont tendance à s’équilibrer sur le plan temporel; tout se passe comme si les unités qui forment une séquence rythmique avaient le même ‘poids’ temporel, une égale valeur, quelles que soient en réalité les différences objectives qui existent entre ces mêmes unités. Le débit est plus lent pour l’unité qui contient moins de syllabes prononcées et plus rapide pour celle qui en contient plus.” (WIOLAND 1991: 38).

WIOLAND (1991) fügt hinzu, dass kurze Gruppen eine Tendenz zur Längung aufweisen oder von einer Pause begleitet werden. Er unterscheidet das Französische und das Englische als *trailer-timed* bzw. *leader-timed languages*: Im Französischen ist die Phrase durch die Akzentuierung am rechten Rand markiert, die nicht prominenten Silben stehen entsprechend davor; im Englischen ist der linke Rand hervorgehoben und die nicht akzentuierten Silben folgen.

DUFTER (2004) diskutiert in seinem Aufsatz “Ist das Französische eine silbenzählende Sprache?” diese Frage und kommt zu dem Schluss, dass eine solche Hypothese nicht aufrecht erhalten werden kann. Silbenisochronie ist nach DUFTER (2004: 147)

“phonetisch als approximierte oder zumindest rhythmisch präferierte Eigenschaft von Äußerungen in keiner Sprache nachweisbar, dagegen in anderen Fällen, etwa bei noch nicht oder nicht mehr voll ausgebildeter Sprachkompetenz, vermutlich eine universelle Tendenz und somit gerade nicht spezifisch für einen prosodischen Typ.”

Unter Bezugnahme auf SCHLEGEL ([1795], 1962: 161), der das Entstehen von Rhythmus auf “Abwechslung in [der] Dauer der einzelnen Eindrücke” zurückführt, zeigt DUFTER (2004: 148) zudem, dass bei Silben gleicher Prominenz gerade eine perzeptuell hinreichende Differenzierung der Silbendauern zu Euphonie führt. Damit also überhaupt rhythmische Konturen entstehen können, wird Anisochronie der Silben erforderlich. Daraus resultiert eine Optimierung der Perzeption. DUFTER (2004: 150) kommt zu dem Schluss, dass Silbenzählung meist eher als “Abwesenheit von Akzentzählung denn als eigenständige eurhythmische Qualität” erscheint. Seine alternative Analyse (vgl. DUFTER 2004: 150-154) der rhythmischen Konturbildung im Französischen beruht auf der prägnanten Längung, die in phrasenfinal auftretenden Silben zu beobachten ist (vgl. Kapitel 2.2.1): Als für die Rhythmusbildung konstitutiv betrachtet DUFTER die Längenunterschiede zwischen nicht prominenten, kürzeren Silben und phrasenfinal akzentuierten, gelängten Silben:

“Weder Isochronie noch Alternanz bilden somit die Grundlage der rhythmischen Gestaltung im Französischen, sondern die Anisochronie kurzer und durch *allongement final* gelängter Silben. Die Prägnanz dieser Unterscheidung mag dabei sekundär durch eine zeitliche Angleichung der kurzen Silben gefördert werden. In den Dienst der Kodierung und somit der Phonologie tritt aber nicht die Isochronisierung, sondern der Kontrast zwischen kurzen und langen Silben.” (DUFTER 2004: 152f., vgl. auch die Argumentation in LACHERET-DUJOUR & BEAUGENDRE 1999: 39).

Unterstützung findet diese Hypothese beispielsweise in kontrastiven Untersuchungen zum Spracherwerb im Englischen und Französischen: Während US-amerikanische Kinder finale Längungen, die in vorsprachlichen Vokalisierungen auftreten, sehr schnell wieder verlernen, verstärken sich Tendenzen zur phrasenfinalen Längung bei französischsprachigen Kindern im Laufe des zweiten Lebensjahres (vgl. NATHANI u. a. 2003, DUFTER 2004: 153).

Die phrasenfinale Längung, die im Französischen besonders ausgeprägt und systematisch festzustellen ist, bildet nach DUFTER (2004: 155) somit keine phonetische Rhythmusstörung, sondern den Ausgangspunkt aller rhythmischen Konturen. Diese zeichnen sich nach DUFTERS Hypothese durch Anisochronie aus.

Im Rahmen der generativen Phonologie wird nun die der Silbe übergeordnete supra-segmentale Einheit, der Fuß, als fundamental angesehen, was die Festlegung von akzentuierten und nicht akzentuierten Silben innerhalb eines Wortes bzw. einer Phrase (und damit die rhythmische Gliederung) anbelangt (vgl. z. B. LIBERMAN & PRINCE 1977, HALLE & VERGNAUD 1978, SELKIRK 1980b). NESPOR & VOGEL (1986: 90ff.) geben zusätzliche Evidenz für die wesentliche Bedeutung von Füßen, indem sie beweisen, dass eine Reihe von phonologischen Regeln in Bezug auf die Fußstruktur formuliert werden muss, so z. B. die Aspirationsregel im Englischen, da in dieser Sprache der Plosiv [t] nur dann aspiriert wird, wenn er das erste Segment eines Fußes bildet.

Die metrische Phonologie, die Akzentisochronie als regelmäßige Abwechslung prominenter und nicht prominenter Silben konzeptualisiert (vgl. DUFTER 2004: 141 und Kapitel 2.2.5.1), betrachtet den Fuß als die der Silbe übergeordnete suprasegmentale Einheit. Er fasst starke und schwache Silben in entsprechenden rhythmischen Einheiten zusammen, ist in der Regel "kleiner" als ein Wort (vgl. SELKIRK 1984: 31) und für Akzentuierung und Rhythmusbildung von entscheidender Bedeutung: Im Französischen z. B. wird eine akzentuierte Silbe als stark angesehen. Sprachen wie das Lateinische dagegen sind gewichtssensitiv: Hier gilt die in Moren gemessene Silbenschwere als entscheidender Faktor für Akzentzuweisung und Rhythmusbildung.²⁶ Einem "guten" Rhythmus werden im Allgemeinen regelmäßige Fußstrukturen zugeschrieben. Jedoch können diese auch eine Art Monotonie zur Folge haben: So schreibt beispielsweise PULGRAM (1975: 199) (in Bezug auf das Versmetrum), dass geringe rhythmische Varietät die Gefahr der Monotonie impliziert. In diesem Sinne hat HURCH (1996) aufgezeigt, dass eine mäßige Variation des Akzentmusters zu einer Optimierung der Perzeption beitragen kann.

Das unmarkierte prosodische Muster im Französischen bildet aus Sicht der metrischen Phonologie der jambische Fuß: Die schwache, unbetonte Silbe geht der starken, betonten Silbe voran (vgl. VERLUYTEN 1984). Demgemäß besitzt das Französische eine grundlegend rechtsköpfige Fußstruktur. Der regelmäßige Wechsel zwischen schwachen und starken Silben (jambischer, binärer Fuß) kann durch eine zusätzliche schwache Silbe aufgelockert werden. In diesem Fall sprechen wir von einem anapästischen, ternären Fuß (vgl. auch MEISENBURG &

²⁶ Ausführlichere Informationen zum Akzentsystem im Lateinischen und zur historischen Entwicklung des französischen Akzentsystems in Kapitel 2.2.

SELIG 1998: 157). Eine optimalitätstheoretische Modellierung könnte zur Abhandlung des Rhythmus beispielsweise auf den von DELAIS (1995) als

➤ NOLAPSE

formulierten Constraint zurückgreifen, der Sequenzen von mehr als zwei nicht akzentuierten Silben verbietet. Der von MILNER & REGNAULT (1987: 82) auch als *contre-accent* bezeichnete Initialakzent des Französischen (vgl. Kapitel 2.2) lockert den regelmäßigen Wechsel rechtsköpfiger Füße auf und bildet somit ein Gegengewicht zum finalen Phrasenakzent. Im Sinne HURCHS (1996) trägt er damit zu einem verbesserten, ausgeglichenerem Rhythmus bei. In einer optimalitätstheoretischen Herangehensweise könnten die von POST (2000) verwendeten Constraints

➤ LEFTMOSTPWD und

➤ RIGHTMOSTPWD

zur Behandlung des initialen und des finalen Phrasenakzentes nützlich sein (vgl. Kapitel 2.2.5.3).

Für das Französische Albertas (Kanada) attestiert WALKER (2003: 86) eine andere Art von Rhythmusmodifizierung, die aus dem Vorkommen nicht-finaler prominenter Silben resultiert²⁷:

“La présence des voyelles longues-non-finales, surtout jumelée à l’affaiblissement des voyelles brèves, mène donc à la modification des patrons rythmiques du FCP [= français canadien populaire], avec la possibilité d’un accent non-final [...]”

Für einen “guten” Rhythmus ist neben der Variabilität in der zeitlichen Ausprägung der Silben (vgl. die Diskussion zu SCHLEGEL [1795], 1962 und DUFTER 2004 weiter oben in diesem Kapitel) auch das Vorhandensein von Gegengewichten unerlässlich, die die monotone Wiederkehr der links- bzw. rechtsköpfigen Fußstruktur durchbrechen. Interessanterweise sind für die Bildung einer solchen Variation häufig Nebenakzente verantwortlich. Im Hinblick auf den initialen Sekundärakzent des Französischen, der nicht unumstritten ist (vgl. Kapitel 2.2.2.2), hatten wir weiter oben bereits auf eine solche Funktion der Akzentuierung aufmerksam gemacht. In längeren Phrasen des Französischen aber, die sich vor allem bei schneller Sprechweise ausmachen lassen, dienen Sekundärakzente gleichzeitig der Aufrechterhaltung regelmäßiger Fußstrukturen, da sie eine Sequenz zahlreicher aufeinander folgender Silben nicht prominenter Art verhindern. Wir werden im Laufe unserer Korpusanalyse (vgl. Kapitel

²⁷ MEISENBURG (2001: 559) macht auf eine Modifikation des Rhythmusmusters im Okzitanischen aufmerksam: In dieser Sprache lassen sich sowohl Oxytona als auch Paroxytona aufzeigen (vgl. Kapitel 2.3).

3.3.6) feststellen, dass Sekundärakzente im *français du Midi* sowohl der Aufrechterhaltung regelmäßiger rechtsköpfiger Fußstrukturen dienen als auch der Bildung von Gegengewichten zum finalen Hauptakzent einer Phrase, der sich vor allen Dingen durch eine prägnante Länge gegenüber nicht prominenten Silben auszeichnet. Gemeinsam verhindern Haupt- und Nebenakzente demgemäß monotone Abfolgen und tragen zu einer Verbesserung der Perzeption gesprochener Sprache bei.

Es stellt sich jedoch die Frage, auf welche Weise genau es der HörerIn gelingt, den kontinuierlich artikulierten Lautstrom gesprochener Sprache auf die lexikalischen Einheiten bzw. Repräsentationen des Sprachsystems zu beziehen und welche Rolle dabei die Prosodie spielt. Im Allgemeinen geht man davon aus, dass die lexikalische Verarbeitung sowohl vom sensorischen Input, welcher zur Aktivierung der Repräsentationen im Lexikon dient, als auch vom kontextuellen Zusammenhang abhängt. Der Kontext gibt beispielsweise Hinweise auf pragmatische oder semantische Wissensbereiche (vgl. TYLER & FRAUENFELDER 1987: 9, ZIMMER 1999: 85).

Im Rahmen ihrer frühen Studien zur lexikalischen Prosodie befasste sich die Forschungsgruppe um CUTLER vorrangig mit der Frage, auf welche Weise prosodische Phänomene dazu beitragen, Lexikoneinträge zugänglich zu machen. Die AnhängerInnen der lexikalischen Prosodie, innerhalb derer jeder Silbe eine bestimmte Betonungsstärke zugewiesen wird, nehmen an, dass die Prosodie Wörter charakterisiert und den Zugang zu ihrem Lexikoneintrag erleichtert. So untersuchten CUTLER & CLIFTON (1984), ob das Erkennen eines Wortes durch eine Akzentverschiebung erschwert wird. Die Versuchspersonen waren dazu aufgerufen, zweisilbige, isoliert dargebotene Substantive zu identifizieren, deren Betonungen jeweils auf der ersten oder zweiten Silbe vertauscht waren. Die Reaktionszeiten zeigen, dass falsch betonte Wörter schwieriger zu erkennen sind (vgl. auch ZIMMER 1999: 86):

“The main effect of mispronunciation shows that correct stress pattern is important for efficient word identification.” (CUTLER & CLIFTON 1984: 193).

Die in Studien aus den 70er Jahren dargelegten Beobachtungen, nach denen HörerInnen akzentuierten Silben gegenüber sensibel sind²⁸ (vgl. MCALLISTER 1991), belegen die Annahme, dass die betonte Silbe die Basis für die Erkennung eines Lexikoneintrages ist (vgl. CUTLER 1976). Um ihre Annahme zu überprüfen, untersucht CUTLER (1986) Erkennensleis-

²⁸ So werden beispielsweise prominente Silben weit weniger häufiger fehlinterpretiert als unbetonte (vgl. ZIMMER 1999: 86).

tungen von Homophonen, welche sich ausschließlich auf der Grundlage ihrer Akzentstruktur unterscheiden. Wegen des Fehlens grundlegender Divergenzen beim Erkennen der Homophone schlussfolgert CUTLER (1989: 345), dass die für eine lexikalische Einheit spezifische Akzentstruktur keine wesentliche Funktion im Worterkennungsprozess innehat.

In späteren Arbeiten untersucht die Forschungsgruppe um CUTLER den Einfluss der metrischen Prosodie²⁹ auf den Worterkennungsprozess. Der metrische Ansatz (vgl. Kapitel 2.2.5.1) betrachtet größere Einheiten der Sprache, die mit *stronger* (d. h. akzentuiert) bzw. *weaker* (d. h. nicht akzentuiert) etikettiert werden (vgl. CUTLER 1986: 217, 1989: 344). “Die spezielle Funktion der metrischen Prosodie”, so ZIMMER (1999: 87) in ihrer Diskussion über CUTLERS Recherchen, “wird darin gesehen, da[ss] Betonungen Grenzen zwischen Einheiten lexikalischer Repräsentationen markieren.”

Zur Überprüfung dieser Segmentierungshilfe unternehmen CUTLER & NORRIS (1988) eine weitere Untersuchung: Sie fügen einsilbigen Wörtern eine prominente oder nicht prominente Silbe hinzu, so dass ein sinnfreies Wort entsteht (wie z. B. *mint* in *mintayve* und in *mintesh*) (vgl. CUTLER & NORRIS 1988: 114 und die Diskussion in ZIMMER 1999: 87f.). Die Messergebnisse der Reaktionszeiten, welche die Versuchspersonen zur Identifizierung des einsilbigen Wortes benötigten, zeigen Folgendes: In *mintesh* wurde das Wort *mint* deutlich schneller erkannt als in *mintayve*. Da die HörerInnen die zuletzt genannte Sequenz an der betonten Silbe trennen, wird ein Erkennen des eingebetteten Wortes schwieriger: Es erfordert eine Reanalyse des sprachlichen Materials über die Silbengrenze hinweg. Bei *mintesh* dagegen wird keine vergleichbare Segmentierung der Silben vorgenommen, da die zweite Silbe nicht prominent ist (vgl. CUTLER & NORRIS 1988: 119, CUTLER 1989: 350, CUTLER 1996: 89). Dieses Ergebnis unterstreicht die Hypothese, dass akzentuierte Silben auf Grenzen (bzw. in diesem Fall Wortanfänge) verweisen (vgl. auch ZIMMER 1999: 88):

“Our experiments suggest that speech recognition involves a process of segmentation that is triggered by the occurrence of a strong syllable.” (CUTLER & NORRIS 1988: 120).

Ein wesentliches Ergebnis von CUTLERS (1989) und CUTLERS & BUTTERFIELDS (1992) Analysen ist, dass prosodische Strukturen gegenüber Störungen resistent sind: Versuchspersonen, die sich ver hören, nehmen die prominenten Silben immer als solche wahr, ebenso wie sie

²⁹ Die wesentlichste Weiterentwicklung der metrischen Phonologie ist die Einbeziehung des metrischen Fußes (vgl. HALLE & VERGNAUD 1987, SELKIRK 1980a und Kapitel 2.2.5.1). Seine Bedeutung für die Rhythmusbildung hatten wir weiter oben bereits diskutiert.

die nicht akzentuierten Silben als nicht prominent registrieren (vgl. auch CUTLER 1996: 349). Desgleichen zeigt sich, dass betonten Silben beim Verhören eine Wortgrenze zugewiesen wird, während Wortgrenzen an unbetonten Silben ausgelöscht werden (vgl. auch ZIMMER 1999: 89), so z. B. in *she's a must to avoid*, was als *she's a muscular boy* verstanden wurde. Das bestätigt die Hypothese von der Segmentierungsfunktion metrischer Strukturen. Nach CUTLER (1996: 93) und CUTLER u. a. (1996: 228) nutzt jede HörerIn die jeweilige rhythmische Struktur ihrer Sprache. Das unterstreicht die Universalität der *rhythmic segmentation hypothesis*. Für HörerInnen des Englischen besagt diese, dass Akzentstrukturen derart interpretiert werden, dass eine prominente Silbe die Anfangssilbe eines Wortes darstellt, während nicht akzentuierte Silben an eine prominente Silbe gebunden sind (vgl. CUTLER & BUTTERFIELD 1992: 232).

Alles in allem lässt sich festhalten, dass die Perzeption gesprochener Sprache durch prosodische Phänomene wie die Akzentuierung erleichtert wird. Prominenzen sind für die Bildung von Grenzen wichtig und tragen entscheidend zur Fuß- und somit zur Rhythmusbildung bei. Zudem können sie ein Gegengewicht zur monotonen, stetig wiederkehrenden Abfolge regelmäßiger Füße bilden und infolgedessen als wesentlicher Faktor zur Bildung eines abwechslungsreichen Rhythmus betrachtet werden.

2.2 Der Akzent im Standardfranzösischen

“On aurait dit que rien n’avait changé depuis le début du XIXe siècle, et que l’on pouvait prétendre avec Friedrich Diez que ‘dans aucune langue il n’est aussi facile de déterminer la place de l’accent que dans le français [...]. Les mots à terminaison masculine ont l’accent sur la dernière syllabe, les mots à terminaison féminine sur l’avant-dernière’ (*Grammaire des langues romanes* I, 1836-1843: 476).” (FÓNAGY 1980: 173).

Im Folgenden werden wir sehen, dass die Beschreibung des Akzentes im Französischen – ebenso wie die des Okzitanischen (vgl. Kapitel 2.3) – nicht so einfach und unumstritten ist wie noch zu Beginn des 19. Jahrhunderts von DIEZ angenommen.

In Bezug auf die Akzentuierung nimmt das Französische eine einzigartige Stellung unter den romanischen Sprachen ein (vgl. ROCA 1999: 665), da es als einzige die Entwicklung zum Phrasenakzent durchgemacht hat: Im Laufe der Entstehung und Entwicklung des Französischen aus dem Lateinischen lässt sich ein Wandel der Akzentdomäne verzeichnen, d. h., dass wir im heutigen Französisch die Phrase als Akzentdomäne vorfinden, während das Lateinische über Wortakzente verfügte (vgl. JUN & FOUGERON 2002: 147).

Im Lateinischen war die Ultima von der Betonung ausgeschlossen. Bei zweisilbigen Wörtern erhielt grundsätzlich die Pänultima den Akzent (vgl. 'MA.LUM 'Übel' 'MA:.LUM 'Apfel'), bei drei- oder mehrsilbigen Wörtern aber trug sie den Akzent nur dann, wenn die Silbe schwer war, d. h. wenn sie einen Langvokal beinhaltete (vgl. A.'MI:.CUS) oder es sich um eine geschlossene Silbe handelte (vgl. AU.'GUS.TUS). War die Silbe dagegen leicht (vgl. 'A.NI.MA), fiel der Akzent auf die Antepänultima (vgl. MEISENBURG 2005: 198). Das Lateinische verfügte also über einen gebundenen, prosodisch determinierten Wortakzent, der vorhersagbar war. Er erfüllte keinerlei distinktive Aufgaben und hatte auch nur begrenzt delimitative Funktionen inne, weil er (sehr relativ) die Nähe des Wortendes signalisierte (vgl. MEISENBURG 2005: 199).

In der Entwicklung zum Französischen hat nun keine Umakzentuierung stattgefunden, sondern eine Änderung der prosodischen Basis, auf der das System aufbaute. Es sind vor allem zwei wichtige Entwicklungen zu nennen: 1) Die Umgestaltung der lateinischen Lautstruktur (vgl. MEISENBURG 2001: 556): Durch den Quantitätenkollaps verliert das lateinische Akzentsystem seine Basis. Die Betonung kann nicht länger aus dem Silbengewicht erschlossen werden, ist also nicht mehr vorhersagbar, sondern wird zum Bestandteil des Lexikons. 2) Die Änderung in der phonetischen Realisierung der Betonung (vgl. MEISENBURG 2001: 556): Das in den verschiedenen Gebieten der Romania unterschiedlich starke Anwachsen der Atemdruckstärke, mit der die letzte Silbe gesprochen wurde, zieht zum einen zahlreiche lautliche Veränderungen (Diphthongierungen und Palatalisierungen) nach sich (vgl. auch VAISSIÈRE 2004). Zum anderen führt es zu einer innerhalb der Romania verschieden starken Reduzierung nicht akzentuierter Silben bis hin zu deren völligem Verschwinden. Letzteres zieht Positionsveränderung der betonten Silbe innerhalb des Wortes nach sich, so dass beispielsweise durch Apokopen nachtoniger Auslautsilben dem Lateinischen fremde Finalakzente entstehen. Generell sind im Französischen nachtonige Silben ausgefallen oder zu nicht akzentuierten Schwasilben reduziert worden. Das weist darauf hin, dass die Zunahme des Atemdrucks in diesem Gebiet der Romania am ausgeprägtesten gewesen sein mag (vgl. auch GEISLER 1992).

Somit verfügt das Französische bereits in altfranzösischer Zeit wieder über ein gebundenes Akzentsystem: Bei auslautendem Schwa liegt Pänultimabetonung vor, in allen anderen Fällen lässt sich Ultimabetonung ausmachen (vgl. MEISENBURG 2005: 205). In der Folge ist auch die finale Schwa-Silbe ausgefallen, so dass wir von einer Generalisierung der Finalbetonung sprechen können (vgl. MEISENBURG 2001: 556). Diesem gebundenen Akzentsystem

kann auch das erneute Nachlassen der Druckstärke, das sich am heutigen, lediglich schwach signalisierten finalen Phrasenakzent festmachen lässt, nichts anhaben. Offenbar hat das System eine Eigendynamik entwickelt, die auch vor Entlehnungen keinen Halt macht (vgl. engl. *handicap* ['hæn.di.kæp], frz. *handicap* [ã.di.'kap]) (vgl. MEISENBURG 2005: 207).

Laut VAISSIÈRE (2004) hat nun der Verlust der nachtonigen Silbe zunächst eine Dominanz der Intonationscharakteristika gegenüber den akzentuellen Eigenschaften zur Folge (vgl. auch Kapitel 2.2.2.4). Die Konsequenz ist unter anderem eine Abschwächung der Einheit *Wort* durch die wahrnehmbare Hervorhebung am Ende von Intonationskonturen. Diese Abschwächung begünstigt die Phänomene der *liaison* und des *enchaînement* und die Entwicklung zum Phrasenakzent, den das heutige Französisch kennt.

Im Gegensatz zum modernen Französisch hat das Okzitanische, welches wir in Kapitel 2.3 näher betrachten werden, das Wort als Domäne des Akzentes bewahrt. Allerdings besitzt das Französische wohl auch einen so genannten Initialakzent, den ASTÉSANO (2001: 53) als "*accent initial de mot ou de groupe*" bezeichnet, und auf den wir im Laufe dieses Kapitels ausführlich zu sprechen kommen werden. Außerdem gilt es zu klären, ob das Französische nicht auch einen Akzent kennt, dem das Wort oder vielleicht der Fuß als Domäne zugrunde liegt.

Bezüglich der Akzentuierung im *français du Midi* drängen sich folgende Fragen auf: 1) Hat das Okzitanische, das die Entwicklung zum Phrasenakzent nicht durchgemacht hat (vgl. Kapitel 2.3), einen Einfluss auf die Akzentuierung im *français du Midi*? Wenn ja, inwiefern? 2) Ist die Phrase – die Domäne des Akzentes im Französischen – im *français du Midi* anders konstituiert als im Standardfranzösischen? Sollte sich diese Frage bejahen lassen, so bliebe zu erforschen, welche Rolle dabei der Kontakt mit dem Okzitanischen spielt, das (ebenso wie das Spanische, Katalanische und Portugiesische) das auslautende lateinische -A bewahrt hat, welches sich im Französischen zu Schwa entwickelt hat und seit dem 16. Jahrhundert in wortauslautender Position ausgefallen ist (vgl. NEUMANN-HOLZSCHUH 1998:

810).³⁰ 3) Kennt das *français du Midi* sowohl einen Phrasenakzent als auch einen Wort- oder vielleicht Fuß-Akzent? Zur genaueren Bestimmung der Domäne des letzteren sind in den folgenden Kapiteln detaillierte Untersuchungen nötig.

Mit diesen Fragen im Hinterkopf widmen wir uns zunächst der Akzentuierung im Standardfranzösischen, um davon ausgehend Arbeitshypothesen zur Erforschung der Akzentuierung im *français du Midi* aufstellen zu können. Wir setzen zunächst nachstehende Abbildung an und unterscheiden in Anlehnung an DICRISTO & HIRST (1997) und DICRISTO (2000: 27ff.) die rhythmische von der emphatischen Akzentuierung (vgl. auch Kapitel 2.1.5).

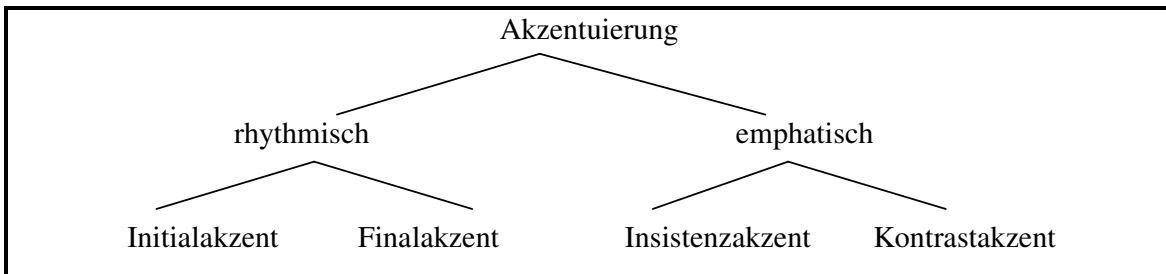


Abbildung 6: Rhythmische und emphatische Akzentuierung im Französischen
(Darstellung in Anlehnung an DICRISTO 2000: 28)

Erstere bezieht sich zum einen auf den finalen Phrasenakzent des Französischen. Zum anderen zählt der Initialakzent dazu. Während der rhythmische Finalakzent einer Phrase als für das Französische obligatorisch gilt und sein Vorkommen relativ unumstritten ist, besteht – wie wir in den folgenden Kapiteln sehen werden – bezüglich der Existenz eines rhythmischen Initialakzentes im Französischen keineswegs Einigkeit. Zudem spricht sich beispielsweise DUFTER (2004: 152) dagegen aus, rhythmische Initial- und Finalakzente gemeinsam zu betrachten:

“Da sich also die beiden Prominenztypen des Gegenwartsfranzösischen phonetisch, phonologisch und in ihrem varietätenlinguistischen Status grundlegend unterscheiden, erscheint mir auch eine einheitliche phonologische Repräsentation problematisch.”

Die wesentlichen Charakteristika der emphatischen Akzentuierung hatten wir bereits in Kapitel 2.1.5 genannt und zugleich darauf hingewiesen, dass wir diesen Zweig der Beto-

³⁰ Das Okzitanische kennt kein Schwa. Es verfügt in nicht prominenten Silben über ein eingeschränktes phonologisches Inventar (vgl. MEISENBURG 2000: 259). Die im Midi auftretenden Schwas könnten durch das Nicht-Verstummen des auslautenden lateinischen -A im Okzitanischen beeinflusst worden sein. Sie dürften meist eine Replik auf unbetonte Silben mit grammatischer Funktion gewesen sein und dienen heute u. a. der Lösung von Syllabierungskonflikten bzw. tragen zur Optimierung der Silbenstruktur bei. Zur Reduktion des Vokalsystems in unbetonten Silben in zahlreichen romanischen Sprachen vgl. GEISLER (1992: 20).

nung aus der Analyse so weit wie möglich ausklammern werden. Widmen wir uns daher im Folgenden zunächst den Parametern, der Domäne und der Verteilung der rhythmischen Akzente im Französischen sowie der Frage der Nebenakzente.

2.2.1 Die Parameter der Akzente des Französischen

Im Französischen sind alle drei Parameter (Intensität, Dauer und Tonhöhe) an der Bildung des Akzentes beteiligt, jedoch nicht in gleichem Maße: Für die rhythmische Akzentuierung scheint die Steigerung der Intensität keine große Rolle zu spielen. DELATTRE (1966c) hat sogar aufgezeigt, dass die akzentuierte finale Silbe einer Phrase einen leicht geringeren Intensitätsgrad aufweisen kann als eine nicht akzentuierte Silbe (vgl. auch LÉON ⁴2000: 108), also eine Negativmarkierung möglich ist. Auch PARMENTER & BLANC (1933: 600) weisen auf die geringe Bedeutung der Intensität für die Akzentuierung im Französischen hin, die sich vor allem bei einem Vergleich mit dem englischen Akzentsystem zeigt. Für unsere Untersuchung der rhythmischen Akzentuierung im *français du Midi* dient die Intensität als Abgrenzungskriterium zwischen rhythmischen und emphatischen Initialakzenten, da letztere sich vornehmlich durch eine Steigerung der Intensität auszeichnen (vgl. Fußnote 24 in Kapitel 2.1.5), was auf die rhythmischen Akzente nur in sehr geringem Maße zutrifft.

Der zweite Parameter, die Dauer, scheint das wesentlichste Kriterium bei der rhythmischen Akzentuierung des Französischen zu sein. In diesem Zusammenhang ist die Tatsache interessant, dass betonte Silben in der Regel deutlich länger sind als unbetonte (vgl. ZIMMER 1999: 20). Dieses hat LÉON (⁴2000: 107f.) für das Französische bestätigt: Unbetonte Silben seien oft nur halb so lang wie betonte (vgl. auch THUROT 1966: 727f). In seinem Vergleich mit dem Englischen, Spanischen und Deutschen hat DELATTRE (1966a) belegt, dass das Französische die Sprache ist, bei der die Differenz der Dauer zwischen akzentuierten und nicht akzentuierten Silben am größten ist, wobei einerseits das metrische Gewicht und andererseits die finale Position, die eine Längung begünstigt, als Gründe anzusehen sind. Was die grundlegende Funktion der Zunahme der Dauer betrifft, so weist KLATT (1976: 1219) auf eine Optimierung der Perzeption hin (vgl. auch Kapitel 2.1.5): Da die Hauptakzente des Französischen an Phrasengrenzen platziert sind, bewirken sie eine Abgrenzung der Phrasen, die wir in Kapitel 2.2.2.1.1 als syntaktische (und semantische) Einheiten definieren werden. Für unsere Korpusanalyse ergibt sich aus diesen Feststellungen die Notwendigkeit, exakte Messungen zur Länge der Silben durchzuführen, die einen Akzent zu tragen scheinen.

Das Kriterium der Tonhöhe ist für die Akzentuierung im Französischen ebenso bedeutsam: Bei einem Vergleich zwischen der Akzentuierung im Englischen und Französischen zeigte VAISSIÈRE (1991b), dass die Veränderung der Grundfrequenz im Französischen in direkter Verbindung zu den Wortgrenzen steht. Vorzugsweise werden in den Sprachen der Welt – so auch im Französischen – solche Silben akzentuiert, die nahe an Wort- bzw. Phrasengrenzen platziert sind (vgl. Kapitel 2.1.5 und 2.2.2). Zur Untersuchung der rhythmischen Akzentuierung im *français du Midi* muss daher als ein weiteres Kriterium die Tonhöhe herangezogen werden. Neben der exakten Messung von Tonhöhendifferenzen und Silbenlängen mithilfe des Computerprogramms PRAAT (vgl. Kapitel 3.3.5) bietet sich desgleichen eine auditive Analyse an. Die perzeptive Herausfilterung von potenziellen akzenttragenden Silben bedarf jedoch zwingend einer exakten akustischen Analyse: Wir können nur in den Fällen von einer prominenten Silbe sprechen, in denen sich zusätzlich zur Längung eine deutliche Veränderung (meist Erhöhung) des Tonhöhenverlaufes im Vergleich zu den jeweils benachbarten Silben ausmachen lässt: In Anlehnung an PARMENTER & BLANC (1933: 600f.) gilt in unserer Untersuchung eine Veränderung im Tonhöhenverlauf nur dann als deutlich, wenn wir einen Unterschied von mindestens ca. 40 Hz im Vergleich zu benachbarten, nicht prominenten Silben ausmachen können.

2.2.2 Die Domäne der Akzente des Französischen

In diesem Abschnitt möchten wir zunächst die Besonderheiten des französischen Phrasenakzentes erläutern (vgl. Kapitel 2.2.2.1) und anschließend die Existenz von Nebenakzenten (vgl. Kapitel 2.2.2.2) sowie verschiedene zum französischen Akzentsystem dargelegte Forschungsergebnisse (vgl. Kapitel 2.2.2.3 und 3.3.3.4) diskutieren.

2.2.2.1 Die Deakzentuierung der Inhaltswörter im Phraseninlaut

Das Französische wird traditionellerweise als eine Sprache mit finalem Phrasenakzent bezeichnet (vgl. ASTÉSANO 2001: 56). Der Wortakzent, so MEISENBURG (2001: 554), trifft regelmäßig die letzte Silbe. Dies gilt jedoch nur für das isolierte Wort. Sobald es in größere sprachliche Zusammenhänge eintritt, wird der Wortakzent zugunsten eines finalen Phrasenakzentes aufgegeben (vgl. NYROP ⁸1963: 105f., SCHNEIDER 1981: 88f.). Diese so genannte Deakzentuierung gilt als eine zentrale Charakteristik des französischen Akzentsystems und führt uns zu folgender 1. Arbeitshypothese:

1. ARBEITSHYPOTHESE (VORLÄUFIG):

Das *français du Midi* kennt, ebenso wie das Standardfranzösische, einen Finalakzent, dem die Phrase als Domäne zugrunde liegt.

Wie wir weiter unten in diesem Kapitel diskutieren werden, ist die Deakzentuierung im Französischen nicht unumstritten. Jedoch zeigt ein Großteil der diesbezüglichen Forschungsergebnisse, dass, wenn nicht eine vollständige Deakzentuierung, so doch zumindest eine Abschwächung der Akzentstärke auszumachen ist. Aus diesem Grunde scheint unsere 1. Arbeitshypothese dennoch gerechtfertigt.

2.2.2.1.1 Die Bedeutung der Phrase für die Akzentuierung und ein Überblick über die Beschäftigung mit prosodischen Phänomenen

Wie bereits kurz diskutiert (vgl. Kapitel 1.3), ist für das Französische vor allem die Phrase als Domäne der rhythmischen Akzentuierung von entscheidender Bedeutung. Daher möchten wir an dieser Stelle auf die Bedeutung der prosodischen Einheiten für die Akzentuierung im Französischen eingehen. In diesem Zusammenhang bietet sich ein kurzer Überblick über die Beschäftigung der verschiedenen sprachwissenschaftlichen Schulen mit prosodischen Phänomenen an.

Aufgrund des ausgeprägten Interesses der StrukturalistInnen an der bedeutungsunterscheidenden Funktion der lautsprachlichen Gliederung konzentrierte sich ein Großteil der ForscherInnen “auf die Analyse der Phoneme und ihrer paradigmatischen Oppositionen” (MEISENBURG & SELIG 1998: 116). Fast vergessen wurden frühere prosodische Ansätze wie die von SIEVERS (1891), JESPERSEN (1904), SAUSSURE (1916) oder TRUBETZKOY (1939). Lediglich die diachronische Phonologie widmete ihre Aufmerksamkeit auch prosodischen Merkmalen, da diese wesentlichen Einfluss auf die Lautentwicklung haben (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 116f.).

Die generative Phonologie konnte in ihren Anfängen (1960er und 1970er Jahre) prosodische Phänomene wie Akzent und Intonation nicht angemessen erforschen, da sie trotz ihrer ansonsten strikten Abkehr vom Strukturalismus dessen linearer Perspektivierung folgte. Anschließend entwickelten sich verschiedene, nicht-linear orientierte Forschungsrichtungen, die auch Suprasegmentalia zu erfassen versuchten. Dazu zählen unter anderem die metrische Phonologie und die autosegmentale Phonologie (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 117). Letztere

hat sich vor allem bei der Repräsentation phonologischer Informationen in Tonsprachen und bei der Modellierung phonologischer Harmonieprozesse bewährt (vgl. LIEBER 1987: 8f., ROCA 1994, TRASK 1996 und Kapitel 2.2.1).

Zur Beschreibung prosodischer Phänomene wurden im Rahmen der generativen nicht-linearen Phonologie verschiedene Modelle zur prosodischen Strukturierung der Lautsprache entwickelt, deren hierarchisch angeordnete prosodische Einheiten als Basis für diverse supra-segmentale Phänomene dienen. Die metrische Phonologie (LIBERMAN 1975, LIBERMAN & PRINCE 1977) orientiert sich zunächst am Vorbild der syntaktischen Bäume³¹ und ordnet die prosodischen Einheiten hierarchisch auf verschiedenen Strukturierungsebenen an (vgl. NESPOR & VOGEL 1986, NESPOR 1993, WIESE 1996). Die metrischen Bäume ermöglichen eine einheitliche Notation für suprasegmentale Akzentuierungsmuster, da sowohl Silben als auch größere Einheiten dieselbe relationale Struktur haben (vgl. DURAND 1990: 235). Die Phoneme sind Konstituenten der Silben. Weitere prosodische Einheiten sind Fuß, Phonologisches Wort, (Klitische Gruppe³²), Phonologische Phrase, Intonationseinheit und die hierarchisch höchste Kategorie, die Phonologische Äußerung (vgl. auch HANNAHS 1995: 3). Da die lautlichen Phänomene, die zur Postulierung der jeweiligen Strukturierungsebene führen, unterschiedlicher Art sind, ist das generative Modell jedoch nicht unproblematisch: Während Einheiten wie das phonologische Wort oder die Phrase die Tatsache widerspiegeln, dass z. B. Resyllabierungen oder die *liaison* lediglich zwischen eng zusammengehörigen Konstituenten auftreten, die „kohäsionsstiftenden Charakter“ (MEISENBURG & SELIG 1998: 119) haben, sind Silbe und Fuß durch artikulatorische und perzeptive Strukturen bedingt, Intonationseinheiten wiederum durch semantische.

Aufgrund der Tatsache, dass die phonologische Phrase, deren Existenz NESPOR & VOGEL (1986: 165ff.) u. a. in Bezug auf das Phänomen des *raddoppiamento sintattico* im Italienischen und die *liaison* im Französischen motivieren, für die Charakterisierung der Akzentuierung im Französischen von entscheidender Bedeutung ist, möchten wir an dieser Stelle ausführlicher auf sie zu sprechen kommen: Wir können diese auch als *mot phonique* oder *groupe rythmique* bezeichnete Einheit (vgl. WUNDERLI u. a. 1978: 179ff., LÉON & LÉON 1997: 31)

³¹ Auf die Darstellung der Akzentuierung in Form so genannter metrischer Gitter werden wir im Zusammenhang mit der Modellierung der Akzentuierung innerhalb der metrischen Phonologie zu sprechen kommen (vgl. Kapitel 2.2.5.1).

³² Was die von NESPOR & VOGEL (1986: 145ff.) wegen des spezifischen prosodischen Verhaltens von Klitika eingeführte Klitische Gruppe betrifft (vgl. auch NESPOR 1993: 198ff.), so ist ihre Notwendigkeit umstritten (vgl. INKELAS & ZEC 1995: 549).

mit NESPOR & VOGEL (1982: 228) folgendermaßen syntaktisch definieren (vgl. auch NESPOR & VOGEL 1986: 179):

“A Phonological Phrase groups together a lexical head (X) with all the items on its non-recursive side [...] within the maximal projection and with any other non-lexical item on the same side.”

Demnach wird der lexikalische Kopf X mit allen auf der nicht-rekursiven Ebene vorkommenden Einheiten zu einer Phrase gruppiert, und zwar innerhalb der Maximalprojektion von X und gemeinsam mit allen nicht-lexikalischen Einheiten auf derselben Ebene.

WUNDERLI (1990: 38) merkt an, dass bestimmte Partikeln wie Präpositionen, Konjunktionen, Artikel, etc. nicht akzentogen sind. Ihres syntaktischen Status wegen stehen sie in der Regel nicht am Ende eines *mot phonique*. Vielmehr bilden sie mit lexikalischen Einheiten Sinngruppen. Vorangestellte Adjektive werden mit dem nachfolgenden Nomen zu einer Einheit zusammengefasst. Mögliche Zäsuren innerhalb eines Satzes sind nach WUNDERLI (1990: 38; vgl. auch 1986: 517) folgende:

“bei pronominalem Subjekt liegt die Hauptzäsur zwischen der Gruppe *Subjekt + Verb* und dem Rest des Satzes; bei nominalem Subjekt liegt die Hauptzäsur zwischen dem Subjekt und dem Prädikatskomplex; bei nominalem Subjekt liegt eine sekundäre Zäsur zwischen dem Verb und dem Rest des Satzes; weitere Zäsurmöglichkeiten (von abnehmender Bedeutung) liegen zwischen dem (nicht pronominalisierten) Komplex von *compléments d’objet* und den *compléments circonstanciels* und schließlich zwischen den einzelnen *compléments d’objet* bzw. *compléments circonstanciels*. [...]”³³

Die oben genannte syntaktische Definition wollen wir zur Grundlage unserer späteren Analyse der Phrasen heranziehen. Eine Überprüfung der besagten Zäsurmöglichkeiten im Hinblick auf unsere syntaktische Definition zeigt, dass WUNDERLIS (1986, 1990) Forschungsergebnisse denen von NESPOR & VOGEL (1982, 1986) nicht widersprechen.

Zudem hat WUNDERLI (1990: 38f.) erforscht, dass das von TRUBETZKOY (⁷1989: 246f.) auch Satztakt genannte *mot phonique* in der Regel drei bis sieben Silben umfasst³⁴ und Elemente enthält, die grammatisch eng miteinander verknüpft sind (vgl. auch ROUDET 1907: 301). In einer optimalitätstheoretischen Modellierung könnte der von DELAIS (1995) zur Behandlung des Phrasenumfangs verwendete Constraint

³³ Diese Forschungsergebnisse konnte MATTHIESEN (1987) durch ihre Untersuchung an einem vorgelesenen Korpus bestätigen.

³⁴ Unterstützt wird diese These durch die Experimente des Psychologen MILLER (1956: 81ff.), der herausgefunden hat, dass die Zahl *sieben* eine besondere Rolle spielt, wenn es um die Aufnahmefähigkeit von Informationen und deren Verarbeitung geht.

➤ MAX

nützlich sein, welcher besagt, dass eine Phrase maximal sechs (bzw. laut WUNDERLI sieben) Silben enthält. VAISSIÈRE (1991b: 108) weist darauf hin, dass der Umfang eines *mot phonique* in Abhängigkeit von SprecherIn und Sprechgeschwindigkeit variieren kann, und es meist eine Sinneinheit bildet (vgl. auch FÓNAGY 1965: 285, MATTHIESEN 1987: 18f., BÉCHADE 1992: 59, VAISSIÈRE 2002), d. h. dass nicht nur rein syntaktische, sondern auch syntaktisch-semantische Merkmale von Bedeutung sind. Die allein auf semantischen Aspekten beruhenden Zuordnungen zu bestimmten Phrasen erweisen sich jedoch als schwierig, da eine Abgrenzung zwischen eng und weniger eng zusammengehörigen Bedeutungskomponenten in der Regel einem großen Ermessensspielraum unterliegt. Aus diesem Grunde steht in unserer Analyse die syntaktische Komponente im Vordergrund.

Zudem spielt der Sprechstil eine entscheidende Rolle für den Umfang eines *mot phonique* (vgl. BASBØLL 1988: 28). Außerdem, so JUN & FOUGERON (2002: 148), kann eine Phrase eine größere Anzahl von Wörtern enthalten, wenn alle Wörter kurz sind. Diese Forschungsergebnisse sind uns ebenfalls von großem Nutzen: Vor allem die Hinweise auf den Einfluss von Sprechgeschwindigkeit und Sprachstil sind für unsere Korpusanalyse von Interesse, weil wir mit verschiedenen Diskurstypen arbeiten und hier unter Umständen unterschiedliche Register zu erwarten sind.

Nicht nur für die Akzentuierung, sondern auch für die damit in Zusammenhang stehende Rhythmusbildung (vgl. Kapitel 2.1.5) ist zu beachten, dass das unmittelbare Aufeinandertreffen zweier akzentuierter Silben (wenn möglich) vermieden wird, indem zwei *mots phoniques* zu einem zusammengefasst werden (vgl. DELAIS-ROUSSARIE 1995: 108). DELAIS-ROUSSARIE (1995) betont weiterhin, dass die Silbenanzahl der *mots phoniques* in der Konversation im Normalfall gleich ist. Die SprecherIn unterteilt ihre Äußerung dergestalt, dass die Anzahl der Silben in jeder Intonationseinheit identisch ist. Es ist allerdings fraglich, ob eine solche Einteilung durchgängig möglich ist: Wenn wir unseren Analysen die oben erläuterte syntaktische Definition der Phrase zugrunde legen, dann ist es kaum vorstellbar, dass alle Phrasen in ihrem Silbenumfang identisch sind.

Um unsere 1. Arbeitshypothese, die besagt, dass das *français du Midi* einen Finalakzent kennt, dem die Phrase als Domäne zugrunde liegt, bestätigen bzw. verwerfen zu können, gilt es bei unserer Korpusanalyse, die entsprechenden Einheiten auszumachen. Dabei nutzen wir als grundlegendes Kriterium die auf NESPOR & VOGEL (1982: 228, 1986: 179) zurückge-

hende syntaktische Definition der Phrase, nach der jeder lexikalische Kopf als Kopf eines *mot phonique* infrage kommt. Wichtig ist außerdem, dass wir bereits Hinweise auf die durchschnittliche maximale Länge einer Phrase haben und letztere in der Regel eine semantische Einheit bildet. Aufgrund der Tatsache, dass Sprechgeschwindigkeit und Sprachstil die Phrasenbildung ebenfalls beeinflussen und nicht jeder lexikalische Kopf zwangsläufig als Kopf einer eigenständigen Phrase fungiert, greifen wir im Zweifelsfall zusätzlich auf folgende Gliederungssignale bzw. Phänomene zurück, die ebenfalls einen entscheidenden Hinweis auf die Untergliederung einer Aussage in mehrere *mots phoniques* geben können: 1) die meist durch Sprechpausen abgegrenzten Intonationskonturen (vgl. GÜLICH 1970: 9, GÜNTHER 1999: 70) und 2) die (Re-)Syllabierungstendenz, die Wortgrenzen innerhalb einer Intonationseinheit häufig nicht respektiert, wohl aber Phrasengrenzen (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 122). *Liaison*-Phänomene beispielsweise lassen sich nicht beobachten, wenn die betreffenden Wörter verschiedenen phonologischen Phrasen angehören (vgl. NESPOR & VOGEL 1986: 179).

Zudem zählen Wörter wie *hein* und *quoi* zu den Gliederungssignalen – oder, um der Differenzierung derselben in Eröffnungs- und Schlussignale durch GÜLICH (1970: 9ff.) zu folgen – zu den Schlussignalen. Dagegen werden *puis*, *alors* oder *b(i)en* zu den Eröffnungssignalen gezählt. Da solche Wörter als ein Charakteristikum der gesprochenen Sprache gelten, dürften sie vor allem in den spontansprachlichen Aufnahmen unseres Korpus auszumachen sein. Bei unserer Analyse in Kapitel 3.3.6 können wir sie daher als Gliederungssignale zur Einteilung einer Äußerung in Phrasen heranziehen.

Die in diesem Kapitel erörterten Überlegungen unterstreichen den Stellenwert unterschiedlicher sprachwissenschaftlicher Disziplinen für die Akzentuierung. Da das prosodische Phänomen *Akzent* die syntaktisch (und semantisch) definierte Phrase als Domäne hat, halten wir die OT, die eine einfache Vernetzung verschiedener linguistischer Ebenen erlaubt (vgl. die Erörterungen in Kapitel 2.2.5.3 und 2.2.5.4), geeignet für eine Modellierung unserer Untersuchungsergebnisse in Kapitel 3.3.7.

2.2.2.1.2 Der Einfluss des Schwa-Lautes auf die Ausdehnung der Phrase im *français du Midi*

Es gilt nun, näher auf die Varietät einzugehen, die wir zu untersuchen beabsichtigen: das *français du Midi*. Denn verschiedene Untersuchungen haben gezeigt, dass die Phrase im Südfranzösischen anders konstituiert ist als im *français standard*. Grund dafür scheint, wie in

der Einleitung (vgl. Kapitel 1.3) kurz erläutert, der andere Umgang mit Schwa-Lauten zu sein (vgl. auch DURAND 1990: 24, NEUMANN-HOLZSCHUH 1998:810, DURAND & LYCHE 1999: 61). Daher ist es unumgänglich, an dieser Stelle zunächst ausführlich auf die Schwa-Problematik einzugehen und zu klären, welchen Einfluss die Schwa-Silbe, die von der Akzentuierung ausgeschlossen ist, auf die Ausdehnung der Phrase im *français du Midi* hat. Um den Schwa-Laut bei unserer Modellierung der Untersuchungsergebnisse behandeln zu können, werden wir zudem die verschiedenen Herangehensweisen im Umgang mit dem Schwa prüfen und die unserer Arbeit zugrunde liegende theoretische Basis darlegen:

Der so genannte Schwa-Laut des Französischen ist ein zentraler Oralvokal, der überwiegend in nicht akzentuierten Silben vorkommt und den vorderen Vokalen [œ] und [ø] phonetisch sehr ähnlich ist (vgl. MARTINET 1969: 219, OOSTENDORP 2003: 433).³⁵ Er wird auch als *e caduc*, *e instable* oder *e muet*³⁶ bezeichnet und kann mit null alternieren, ohne dass sich die Bedeutung der entsprechenden Wörter ändert. Man spricht auch von einem Reduktionsvokal (vgl. LUCCI 1983: 109, TRANEL 1987b: 86f.). Wichtig ist, dass der Schwa-Laut des Französischen in erster Linie aus einer historischen Betrachtungsweise als Reduktionsvokal zu bezeichnen ist (Reduktion gegenüber vollen Vokalen im Lateinischen, in der Regel gegenüber [a]³⁷) und nicht mit einem Reduktionsvokal zu verwechseln ist, wie wir ihn beispielsweise aus Sprachen wie dem Deutschen kennen (vgl. MAAS 1999: 244).

Neben geografischer Herkunft und Sprachregister sind bei der Realisierung bzw. Nicht-Realisierung des Schwas auch sprecherspezifische Unterschiede von Belang (vgl. DELL 1985: 195). Das *e caduc* kommt nicht im Silbenanlaut vor und kann nicht alleine eine Silbe bilden; es kann nie postvokalisch auftreten³⁸ und kommt im Normalfall immer in offenen Sil-

³⁵ Der Status des Schwas im Maximalsystem ist daher umstritten (vgl. MARTINET 1980: 81f., VERLUYTEN 1988: 1ff., NOSKE 1993: 184f., JETCHEV 1999).

³⁶ *E muet* ist ein Terminus, der zwar häufig verwendet wird, aber dennoch inadäquat ist, da dieser Vokal häufig realisiert wird und Laute *per definitionem* nicht stumm sind (vgl. GENLIS 1901: 17, KLEIN 1963: 90).

³⁷ Dort, wo wir im Lateinischen kein [a] vorliegen hatten, handelt es sich beim Schwa im Französischen meist um einen Stützvokal.

Die Tatsache, dass das Schwa in bestimmten Fällen auch unter Akzent stehen kann (vgl. Kapitel 2.2.3), widerspricht dem Status des Schwa-Lautes als Reduktionsvokal keineswegs. Gerade in diesen Fällen ähnelt das Schwa den vorderen gerundeten Vokalen [ø] und [œ] sehr. Eine Differenzierung der drei Laute macht vor allen Dingen in Bezug auf ihr unterschiedliches Verhalten innerhalb eines Sprachsystems Sinn, so z. B. wenn man bedenkt, dass [ø] und [œ] deutlich schlechter tilgbar sind als Schwa.

³⁸ Realisierungen wie <amie> [a.mi.ə] sind zumindest für standardnahe Varietäten des Französischen unüblich, im *français du Midi* dagegen denkbar.

ben vor.³⁹ Im absoluten Auslaut eines *mot phonique* ist das Schwa im Standardfranzösischen absent⁴⁰, sofern es sich nicht um Klitika handelt oder eine Silbe mit einer komplexen, aus Plosiv und Liquid bestehenden Koda die Folge ist, wie in *quatre* oder *table*. In diesen Fällen geht mit der Absenz des Schwas häufig eine Apokopierung des Liquids einher ([kat], [tab]).

Unterschiedliche theoretische Ansätze zur Behandlung des Schwa-Lautes bringen verschiedene Überlegungen zu seiner Prä- oder Absenz auf der zugrunde liegenden Ebene bzw. im Input mit sich. Ein Großteil der Schwa-Realisierungen ist nicht vorhersagbar. Das hat die GenerativistInnen dazu geführt, sie für das Französische als zugrunde liegend anzusetzen (vgl. NOSKE 1983: 184). In der generativen, linearen Phonologie ist die regelbasierte Herangehensweise von DELL (1985) die klassische Abhandlung zum Schwa-Laut und zu seiner An- bzw. Abwesenheit in der *chaîne parlée*. Um das Alternieren des Schwa-Lautes mit null darlegen zu können, benötigt DELL (1985: 263ff.) zehn obligatorische und weitere sechs fakultative Tilgungsregeln (sowie eine Epenthese- und eine Epenthese-Regel). Andere, ebenfalls regelbasierte Ansätze versuchen die Schwa-Laute mithilfe von Epenthese-Regeln in die Oberflächenstruktur zu integrieren.

Solche Tilgungs- bzw. Epenthese-Regeln beinhalten im Allgemeinen Folgendes: Ein Schwa im Auslaut eines Wortes, das innerhalb eines *mot phonique* erscheint, wird vor vokalischem anlautender Folgesilbe nicht realisiert. Eine Resyllabierung, bei der der/die dem potenziellen Schwa vorangehende/n Konsonant/en in die Onsetposition der folgenden Silbe gelangt/en, ist die Konsequenz – so im Beispiel *le théâtre anglais* [lə.te.a.tʁɑ̃.glɛ]. Geht einem potenziellen Schwa ein Konsonant voran, so ist es im Standardfranzösischen ebenfalls absent, so dass der Konsonant als Koda der vorangehenden Silbe fungieren kann, wie beispielsweise in *une grande maison* [yn.gʁɑ̃d.me.zɔ̃]. Folgt ein Schwa jedoch auf zwei Konsonanten, so wird es in aller Regel realisiert⁴¹, es sei denn, die entsprechenden Konsonanten bilden eine

³⁹Durch Schwa-Absenzen in aus Klitika bestehenden Reihen kann es in einer geschlossenen Silbe erscheinen, z. B. *il me le donne* [il.mə.lə.dɔ̃n] (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 140f.).

⁴⁰HANSENS (2003: 143) Untersuchung eines PFC-Korpus mit InformantInnen aus der Region Paris zeigt jedoch, dass diese Regel nicht kategorisch befolgt wird. In der Position vor einer Pause schwankt der Realisierungswert immerhin zwischen 15 und 42 Prozent.

⁴¹In der Position nach Obstruent + Liquid im Wortanlaut wie in *crevette* wird der Vokal immer realisiert (vgl. DURAND & TARRIER 2003: 122). JETCHEV (2003: 103) besteht auf einer Unterscheidung zwischen solchen Schwas, die niemals getilgt werden können, und solchen, bei denen eine "Wahlmöglichkeit" besteht: "Mais le phonologue doit soigneusement distinguer parmi les E muets ceux qui sont impliqués dans des alternances 'vowelle phonétiquement réalisée – zéro phonétique' et ceux qui sont systématiquement réalisés et pour lesquels l'appellation 'E muet' s'avère inappropriée."

mögliche Silbenkoda im Französischen (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 141ff.). Tritt eine Sequenz von mehreren Schwa-Silben auf, so gilt: Einige Schwas werden realisiert, um bessere silbenprosodische Bedingungen zu schaffen. Meist wird dabei ein alternierender Rhythmus angewandt (vgl. GENLIS 1901: 73), wie z.B. in *et me revoir* [em.ɛə.vvwaʁ] oder *il me revoit* [il.mə.ɛvwa], wobei die silbenprosodischen Bedingungen des ersten Schwas ausschlaggebend dafür sind, ob das erste oder das zweite Schwa getilgt wird (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 142). Schließt sich die Konsonantenverbindung [ɛʁj] oder [lj] an einen Schwa-Laut an, so wird dieser, als Ausnahme zu den oben genannten Regeln, ebenfalls realisiert (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 141ff.). Auch zur Vermeidung von so genannten *accent clashes* werden Schwas häufig realisiert, wenn der akzenttragenden Silbe unmittelbar eine Schwa-Silbe vorangeht, die durch zwei Konsonanten eingeleitet wird. Das ist beispielsweise bei dem Kompositum *garde-robe* [gɑʁ.də.'ʁɔb] der Fall (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 143): Das Schwa verhindert ein direktes Aufeinandertreffen von Haupt- und Nebenakzent (zur Existenz von Sekundärakzenten im Französischen vgl. Kapitel 2.2.2.2). Die Vielzahl dieser, zudem noch sprachspezifischen Regeln ist von KritikerInnen als Nachteil angesehen und in späteren Herangehensweisen durch andere Darstellungsformen ersetzt worden.

Ein weiteres Problem bezüglich dieser regelbasierten Herangehensweise ist ihre lineare Anordnung: Bei der Derivation nutzt eine Regel den Output der vorangehenden Regel als Input, verändert diesen und reicht ihn an die nächste Regel weiter. Die Anwendung einer Regel hängt folglich davon ab, ob die strukturelle Beschreibung auf den Outputkandidaten der vorangehenden Regel zutrifft oder nicht. Regeln sind nicht nur gegenüber ihren eigenen Outputs blind, die sie ganz mechanisch produzieren (vgl. KAGER 1995a: 1), sondern auch gegenüber dem Output der gesamten Derivation, der erst nach Anwendung der letzten Regel an der Oberfläche erscheint. So wird laut KAGER (1999: 57f.) vorausgesagt, dass die Anwendung einer Regel niemals von ihren eventuellen Konsequenzen an der Oberfläche abhängen kann. Sowohl die Epenthese- als auch die Tilgungsregeln bringen zahlreiche Probleme mit sich: Um alle Möglichkeiten zum Gebrauch des Schwas, das vorwiegend diatopischer Variation unterworfen ist, zu erfassen, bedarf es nicht nur einer Vielzahl von Regeln, sondern oft auch einer äußerst komplizierten Regelabfolge und -formulierung (vgl. auch MEISENBURG & SELIG 1998: 112).

Dass die Annahme zugrunde liegender Schwas sinnvoll sein kann, zeigt sich, sobald man "echte" Epenthesen, wie sie beispielsweise in Phrasen wie *match nul* [ma.tʃə.nyl] oder *un film tchèque* [œ.fil.mə.tʃɛk] ins Spiel kommen, von den übrigen Schwa-Vorkommnissen unterscheiden will. In obigen Beispielphrasen, in denen etymologisch betrachtet keine Schwa-Silbe in den Lexemen enthalten ist, fügen SprecherInnen eine solche oft epenthetisch ein, um die beim Aufeinandertreffen zweier Wörter entstehenden Sequenzen aus drei oder sogar vier Konsonanten (Plosiv, Frikativ und Nasal bzw. Liquid, Nasal, Plosiv und Frikativ) zu „entzerren“ und so die Aussprache zu erleichtern (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 143). Ginge man auch in Fällen wie unserer Beispielphrase *Le village de Beaulieu*, die aus dem Textlektüre-Korpus entnommen ist, von einem finalen epenthetischen Schwa in *village* aus, das die SprecherInnen des Midi auch in vergleichbaren Situationen ständig verwendeten, so bliebe zu fragen, wie man letztere von den oben beschriebenen "echten" Epenthesen unterscheiden kann, in denen ein Schwa zur Auflösung einer Konsonantengruppe eingefügt wird, um die Silbenstruktur zu verbessern und eine Ausspracheerleichterung herbeizuführen. In obigen Epenthesen-Beispielen finden wir – zumindest im Standardfranzösischen – ein Schwa nur dann vor, wenn schwer artikulierbare Konsonantensequenzen vorliegen, nicht aber in Fällen, in denen ein Wort wie *film* beispielsweise im Phrasenauslaut vorkommt. Im *français du Midi* aber findet sich ein Schwa im Auslaut von *village* auch dann, wenn das Wort am Ende der Phrase auftritt (vgl. unsere Korpusanalyse in Kapitel 3.3.6). Daher scheint es sinnvoll, eine diesbezügliche Differenzierung vorzunehmen.

Im Rahmen der Rektionsphonologie, deren grundlegende Prinzipien die Binarität von Konstituenten und verschiedene Rektionsbeziehungen⁴² sind, hat CHARETTE (1991) vorgeschlagen, das Schwa als einen zugrunde liegenden, leeren Nukleus anzusetzen, der unrealisiert bleiben kann, wenn er von einem folgenden Vokal echt regiert wird. Die Rektionsphono-

⁴² Konstituentenreaktion: Die Rektion findet zwischen zwei Skelettpositionen innerhalb einer Konstituente (Einsatz, Nukleus, Reim) statt, wobei der Kopf immer links steht; Interkonstituentenreaktion: Die Rektion findet zwischen zwei Skelettpositionen statt, die zwei benachbarten Konstituenten angehören, wobei der Kopf immer rechts ist; Echte Rektion: Die Rektion findet zwischen zwei benachbarten Nuklei statt, wobei die Position des Kopfes einzelsprachlich parametrisiert ist (vgl. KAYE u. a. 1989, 1990). Der Kopf ist grundsätzlich das regierende Element.

logie geht davon aus, dass nur echt regierte Nuklei keine phonetische Realisierung haben (*Empty Category Principle*).⁴³

DURAND & LYCHE (1996) entwickeln unter Bezugnahme auf verschiedene Unzulänglichkeiten in CHARETTES (1991) Ansatz eine andere Herangehensweise, indem sie auf der Basis der autosegmentalen Theorie von zwei Typen von Schwas ausgehen. Wie sie anhand zahlreicher Beispiele zeigen, ist bei CHARETTE (1991) problematisch, dass 1) Rektion und Lizenzierung allein nicht alle Daten erklären können und 2) alle Beispiele, in denen leere Nuklei vorkommen, auf dieselbe Weise behandelt werden. Da die Faktoren, welche die (Nicht-)Realisierung eines Schwa-Lautes beeinflussen, vor allen Dingen silbenprosodischer Art sind (vgl. DURAND & LYCHE 1996: 59) und die Rektionsphonologie die Silbe nicht als Konstituente ansieht, sind solche Herangehensweisen fraglich und nicht nur als theoretische Basis für unsere spätere Darstellung der Untersuchungsergebnisse aus der Korpusanalyse ungeeignet.

Unter Bezugnahme auf TRANEL (1987a) und ENCREVÉ (1988) greifen DURAND & LYCHE (1996: 65-70) auf so genannte *floating schwas* zurück, welche entweder mit der Skelettschicht verankert sind oder nicht⁴⁴:

“It is our contention that unless at least two types of schwa are considered, some basic facts will remain unaccounted for. We mentioned earlier that the absence of schwa is either optional or obligatory. This distinction suggests that some schwas are lighter than others, a fact which should be reflected in the underlying representations. We propose that optional schwas (word-initial and in monosyllables) are represented by empty vowels which are anchored in the skeleton (anchored schwas). The others which are never heard are empty vowels which are not anchored in the skeleton (nonanchored schwas).” (DURAND & LYCHE 1996: 65f.).

Der Tatsache also, dass die Absenz eines Schwa-Lautes entweder optional (z. B. in Einsilbern) oder obligatorisch (z. B. vor Vokal) sein kann, versuchen DURAND & LYCHE (1996: 65f.) Rechnung zu tragen, indem sie die optionalen Schwas durch leere Vokale repräsentieren, die mit der Skelettschicht verankert sind, während sie solche Schwas, die obligatorisch absent

⁴³ SCHEER (1997, 1998, 1999, 2002) befürwortet ebenfalls eine rektionsphonologische Herangehensweise an die Problematik des Schwa-Null-Alternierens, wobei er jedoch in Anlehnung an LOWENSTAMM (1996) von einer radikalen Simplifizierung der Silbenstruktur ausgeht, die ausschließlich nicht-verzweigende Onsets und Nuklei zulässt: CV. Dieser Ansatz ist jedoch mit dem Konstituentenmodell der Silbe, welches wir als unsere theoretische Basis angesetzt haben (vgl. Kapitel 2.2.1), nicht in Einklang zu bringen und kommt daher für unsere Schwa-Modellierung nicht infrage.

⁴⁴ Eine solche Herangehensweise wird z. B. zur Erklärung von *liaison*-Phänomenen in einem autosegmentalen Ansatz auch auf Konsonanten angewendet: Während verankerte Konsonanten, so genannte *fixed consonants*, prosodisch lizenziert sind und daher phonetisch realisiert werden, fehlt den nicht verankerten, latenten Konsonanten die prosodische Lizenzierung (vgl. z. B. TRANEL 1995: 798f.). ENCREVE (1988: 215) überträgt diese Herangehensweise auf den Schwa-Laut: “Comme pour la CL [= consonne latente] [...] nous posons également une position inassociée dans le squelette disponible par le [ə] [...]”

sind, als mit der Skelettschicht nicht verankerte leere Vokale darstellen (vgl. auch OOSTENDORP 2003: 433).

Zudem erweist sich die Annahme fließender Segmente zur Klärung von *liaison*-Phänomenen (vgl. auch Fußnote 44 in diesem Kapitel) sowie der Syllabierung von Konsonanten in den Silbenanfangs- bzw. -endrand als plausibel:

“[...] qu’il s’agisse de la prononciation de la consonne de liaison, qu’il s’agisse de sa syllabation à l’attaque ou à la coda ou qu’il s’agisse de la réalisation du e muet, les variations que nous avons étudiées ont en commun de porter sur des éléments qui peuvent être représentés au niveau phonologique sous-jacent comme des *autosegments flottants* – flottement qui suffit, étant donné les principes de la phonologie tridimensionnelle, à expliquer lesdites variations [...]. L’*autosegment flottant* [...] prend ainsi, pour le français du moins, une signification très intéressante: sa présence dans une représentation signale une *virtualité de variation structurellement inscrite*. [...] Les variations rencontrées sont donc associées à une instabilité structurelle au niveau lexical.” (ENCREVÉ 1988: 240).

Die Annahme zugrunde liegender, fließender Segmente ist ebenfalls in optimalitätstheoretische Ansätze eingebunden worden, so z. B. von TRANEL (1996), der einen Constraint

➤ AIF: *Avoid integrating floaters*

zur Darstellung von *liaison* und Elision im Französischen einführt. Diese Hypothese ist für Schwa-Laute vor allem deshalb plausibel, weil ihr phonetisches Erscheinen im Output letztlich von silbenstrukturell bedingten Faktoren abhängt. Wird im OT-Rahmen mit zugrunde liegenden und epenthetischen Schwas operiert, so werden in der Regel die Trueconstraints der Gruppe

➤ MAX-IO: *Maximality of Input and Output*, d. h. keine Tilgungen bzw.

➤ DEP-IO: *Dependency of Input and Output*, d. h. keine Epenthesen

herangezogen. Diese müssen allerdings auf das Schwa bezogen spezifiziert werden.⁴⁵ Wir werden versuchen, der Tatsache Rechnung zu tragen, dass die Absenz eines Schwa-Lautes entweder optional oder obligatorisch sein kann, indem wir in Anlehnung an DURAND & LYCHE (1996) *floating schwas* ansetzen. Vor allem aufgrund der Tatsache, dass diese Herangehensweise eine einheitliche Behandlung der zwei von uns zu untersuchenden und als nah verwandt definierten (vgl. Kapitel 1.3) Varietäten des Französischen ermöglicht, halten wir sie für optimal, zumal wir auf diese Weise für beide Varietäten ein einheitliches Lexikon ansetzen können.

⁴⁵ Die Tilgung (bzw. Epenthese) eines Schwas gilt als weitaus weniger folgenschwer als die anderer Segmente, da sie in zahlreichen Sprachen der Welt üblich ist (vgl. z. B. RAMERS & VATER 1995: 102-108). Im *ranking* einer südfranzösischen SprecherIn müsste der entsprechende Constraint MAX-∅ (bzw. DEP-∅) relativ weit oben angeordnet sein, da die Realisierung dieses Lautes hier vielfach die Regel ist.

Bedenkt man, dass das *français standard* kaum Schwa-Laute an der phonetischen Oberfläche aufweist und wir im Gegensatz dazu im *français du Midi* zahlreiche Schwas ausmachen können, scheint es sinnvoll, eine andere Position zumindest theoretisch durchzuspielen, nämlich eine, die von zugrunde liegenden Schwas im *français du Midi* ausgeht und fordert, sie für das *français standard* epenthetisch einzuführen. Allerdings hat diese Überlegung zur Konsequenz, dass wir gleichermaßen für beide Varietäten je ein eigenes Lexikon anzusetzen hätten. Dieses wäre mit unserer Definition des *français du Midi* als einer regionalen Varietät des Französischen nicht in Einklang zu bringen. Zudem dürfte es schwierig sein, die Herkunft des anderen Lexikons im Südfranzösischen zu erklären.

Eine andere Lösung wäre folgende: Wir setzen für keine der beiden Varietäten zugrunde liegende Schwas an. In diesem Fall könnten wir wiederum von einem einheitlichen Lexikon ausgehen. Vor allem in den Fällen, in denen das Schwa ein Stützvokal ist, der nicht auf ein [a] im Lateinischen zurückzuführen ist und daher in einer historischen Betrachtungsweise auch nicht als Reduktionsvokal zu bezeichnen ist (vgl. Fußnote 37 in diesem Kapitel), kann eine solche Herangehensweise sinnvoll sein. Letzteres ist beispielsweise bei frz. *quatre* der Fall. Setzen wir hier eine zugrunde liegende Form /katʁ/ an, ließe sich die Realisierung als [kat] im *français standard* durch eine konsonantische Apokope erklären, die Realisierung als [katʁə] im *français du Midi* durch eine Schwa-Epenthese. In einem OT-Ansatz müsste man in solchen Fällen von unterschiedlich gewichteten Treuebeziehungen ausgehen.

Da jedoch die oben erläuterten *floating schwas* für beide Typen von Schwa-Lauten im heutigen Französischen (d. h. sowohl für die Reduktionsvokale als auch für die Stützvokale) eine adäquate Herangehensweise sind, werden wir unseren Analysen diesen Ansatz zugrunde legen.

Die (Nicht-)Realisierung des Schwas hängt nun nicht nur von silbenprosodischen, sondern auch von diaphasischen, diastratischen und diatopischen Faktoren ab.⁴⁶ Was die diaphasische Variation betrifft, so ist in erster Linie die klassische Versdichtung zu nennen, deren Sprache über sehr viel mehr Schwa-Realisierungen verfügt als andere Varietäten (vgl. NOSKE 1993: 187). Daneben gilt, dass eine hohe Zahl von Schwa-Realisierungen auf diaphasisch

⁴⁶ Einen Überblick über diese von COSERIU (1970: 32ff.) in seiner Theorie der Sprachvariation geprägten Begriffe bietet OESTERREICHER (1995: 3ff.).

hoch einzustufende Register hinweist – zumindest insofern sie in langsamer, sorgfältiger Sprechweise während eines Vortrags oder Ähnlichem auszumachen sind (vgl. LÉON ⁴2000: 146) –, während eine hohe Frequenz von Schwa-Absenzen mit einer diastatisch niedrig einzuordnenden sozialen Schicht bzw. mit schneller oder nachlässiger Sprechweise in Verbindung gebracht wird (vgl. MALÉCOT 1976). Für unsere Fragestellung ist jedoch die Tatsache am interessantesten, dass das *français du Midi* als die diatopische Varietät gilt, die sich in Bezug auf das *e caduc* am deutlichsten vom Standardfranzösischen unterscheidet, da sie eine sehr viel höhere Anzahl an Schwass aufweist:

DURAND u. a. (1987) haben in Pézenas (Hérault, Languedoc) eine Studie zum Schwa im Südfranzösischen durchgeführt, bei der acht InformantInnen aus vier Generationen der Familie DURANDS als Versuchspersonen dienten. Ebenso wie im PFC-Forschungsprogramm (vgl. Kapitel 3.1) wurden einerseits informelle Konversationen aufgenommen, andererseits wurden die InformantInnen gebeten, eine Wortliste und einen fiktiven Zeitungsartikel zu lesen. Die Lektüre sollte dabei vor allem eine bessere Vergleichbarkeit gewährleisten. Ein wichtiges Ergebnis dieser Studie ist, dass das Alter der InformantInnen einen entscheidenden Einfluss auf die (Nicht-)Realisierung der Schwass ausübt. BRUNS (1931: 31) Aussage “Dans le français du Midi, l’*e* dit *muet* n’est pas muet” trifft zu fast 100 Prozent auf ältere Menschen zu, während sie für jüngere zu überdenken ist (vgl. DURAND u. a. 1987: 986f., 998f.). Vor allem wortfinal auftretende Schwass werden häufig realisiert, da sie in vielen Fällen eine Femininmarkierung tragen und damit eine wichtige morphologische Funktion innehaben (vgl. DURAND u. a. 1987: 991, NOSKE 1993: 186f.). Zudem entsteht durch die Analyse der Eindruck, die SprecherInnen tendierten mehr und mehr zur Standardaussprache – eine Tatsache, die vor allem auf junge Menschen zutrifft, deren Sprachverhalten durch schulische Bildung geprägt ist. Dies weist auf einen möglichen, langsam voranschreitenden Sprachwandel in Richtung der Norm hin – langsam deshalb, weil die Absenz der Schwass nicht in allen Kontexten festgestellt werden kann: Während jüngere SprecherInnen vor allem wortfinal oder in Einsilbern auftretende Schwass nicht realisieren, ist das Schwa in der ersten Silbe eines mehrsilbigen Wortes relativ stabil (vgl. auch LYCHE u. a. 2003: 25ff.). Da die Variation bezüglich der Realisierung der Schwass einen entscheidenden Einfluss auf die Silbenstruktur hat und z. B. durch das Alter der SprecherInnen beeinflusst wird, sollte es selbstverständlich sein, bei der Analyse der Schwass sowie der damit in Zusammenhang stehenden Akzentuierung auch die Sozialdaten der InformantInnen zu fokussieren. All diese Überlegungen führen uns zu folgender 2. Arbeitshypothese:

2. ARBEITSHYPOTHESE:

Ältere SprecherInnen und solche mit niedrigem Bildungsstand realisieren deutlich mehr Schwas als jüngere Versuchspersonen und solche, die ein hohes Bildungsniveau haben. Das weist auf einen möglichen, langsam voranschreitenden Sprachwandel in Richtung der Norm hin.

Auch LUCCI (1983) hat eine Analyse zum *e caduc* durchgeführt, deren Korpus unter anderem aus Sprachaufnahmen zweier zur Lektüre bestimmter Texte besteht: Während der eine Text, ein Zeitungsartikel, den InformantInnen fremd war, kannten sie den zweiten Text, bei dem es sich um einen öffentlichen Vortrag handelte. Ein wichtiges Resultat aus dem Vergleich dieser beiden Tests ist, dass bei der Lektüre des Zeitungsartikels eine größere Anzahl an Schwachsilben realisiert wird als bei der Lektüre des als Vortrag geplanten Textes (vgl. LUCCI 1983: 116f.).

Des Weiteren vergleicht LUCCI (1983) Sprachaufnahmen aus Interviewsituationen mit solchen aus Alltagskonversationen: Während erstere eine größere Anzahl an Schwachsilben aufweisen, zeichnen sich letztere durch eine geringe Frequenz derselben aus (vgl. LUCCI 1983: 118). Um zu überprüfen, ob sich LUCCI'S Ergebnisse auch auf das *français du Midi* ausweiten lassen, formulieren wir folgende 3. Arbeitshypothese, die es im Laufe der Arbeit zu verifizieren bzw. zu widerlegen gilt:

3. ARBEITSHYPOTHESE:

Bei der Textlektüre werden deutlich mehr Schwachsilben realisiert als in spontansprachlichen Äußerungen. Die Grafie (<e>) dürfte dabei einen entscheidenden Stellenwert haben.⁴⁷

Da nun der Finalakzent regelmäßig die letzte Silbe des *mot phonique* trifft, die keine Schwachsilbe ist (vgl. Kapitel 2.2.3), sind weitere theoretische Überlegungen anzustellen: Wie, so die Frage, sind solche Strukturen in eine Fußstruktur einzubinden? Sollte sich im *français*

⁴⁷ An dieser Stelle stellt sich die Frage, ob nicht der in Arbeitshypothese 2 angesprochene Bildungsstand gleichzeitig einen Einfluss auf die Schwachsilben-Realisierungen während der Textlektüre hat. Diesbezügliche Überlegungen sind aus der Formulierung der betreffenden Arbeitshypothesen zunächst bewusst ausgeklammert, da die auf DURANDS u. a. (1987) und LUCCI'S (1983) Untersuchungen beruhenden Arbeitshypothesen zunächst unabhängig voneinander überprüft werden sollen. Sollten sich beide Hypothesen bestätigen lassen, so wäre die Einbeziehung des oben genannten Aspektes allerdings unerlässlich.

du Midi ein jambisch-anapästisches Rhythmusmuster aufzeigen lassen (vgl. Kapitel 2.1.5) (und sollten bestimmte Sekundärakzente tatsächlich den Fuß als Domäne haben (vgl. Kapitel 2.2.2.2)), welche Stellung hätte dann die am Ende einer Äußerungseinheit auftretende, unbetonte Schwa-Silbe inne? Hätten wir es im Falle der Pänultima-Betonung mit einem so genannten degenerierten Fuß zu tun, den HAYES (1995: 86) als “[l]ogically smallest possible foot” definiert? Dabei handelt es sich in der Regel um Füße, die keine binäre Verzweigung aufweisen bzw. es an der maximalen Anzahl der Elemente fehlen lassen (vgl. TRASK 1996: *degenerate foot*). In Sprachen, die degenerierte Füße nicht erlauben, tauchen zahlreiche Wörter auf, deren Silben nicht alle analysierbar und in Füßen gruppierbar sind. Dagegen werden solche Silben in Sprachen, die degenerierte Füße zulassen, als unär analysiert (vgl. HAYES 1995: 86). Das Französische taucht jedoch in der extensiven Liste der Sprachen, die laut HAYES (1995: 88f.) degenerierte Füße erlauben, nicht auf, was allerdings nicht bedeutet, dass solche Charakterisierungen nicht existieren.

In jedem Fall scheint eine solche Darstellung eng mit der Idee der Extrametritizität zusammenzuhängen:

“Since extrametrical elements are usually no larger than single syllables, and generally occur at the edges of words, extrametricality may be derivable from a language’s tolerance or intolerance of degenerate feet.” (D. C. HALL 2000: 50).

Die Idee extrametrischer Elemente findet auch im Rahmen der metrischen Phonologie Anwendung (vgl. LIBERMAN & PRINCE 1977). Wie HALLE & VERGNAUD (1978) herausstellen, ist Extrametritizität eine parametrische Option in Akzentuierungsmustern, die in der Regel auf periphere Konstituenten beschränkt ist, d. h. auf solche, die an den Grenzen bestimmter Domänen auftreten (vgl. auch TRASK 1996: *extraprosodicity*, CRYSTAL⁵2003: *extrametricality*). HAYES (1995: 57) nennt den rechten Rand für Extrametritizität als unmarkiert und schlägt vor, die Notation der Extrametritizität nicht nur auf extrasilbische Konsonanten zu beschränken, sondern sie dergestalt auszuweiten, dass beispielsweise auch ein Fuß extrametrische Bestandteile aufweisen kann (vgl. auch EWEN & HULST 2001: 236). In einer regelbasierten Herangehensweise gelten spezifische prosodische Konstituenten für die so genannten *extrametricality rules* als unsichtbar: Diese Regeln analysieren eine Form auf die Art und Weise, als existiere die extrametrische Einheit gar nicht (vgl. HAYES 1979). Wollen wir die nicht prominenten Schwa-Silben am Ende der Äußerungseinheiten bei unserer optimalitätstheoretischen Modellierung der Untersuchungsergebnisse (vgl. Kapitel 3.3.7) als extrametrische Bestandteile betrachten, die aufgrund ihrer Besonderheit bei der Bildung jam-

bisch-anapästischer Füße unberücksichtigt bleiben, so benötigen wir einen entsprechenden Constraint, der Schwa-Silben am Ende von Äußerungseinheiten bei der Fußbildung unberücksichtigt lässt.

Gemeinsam mit den in Kapitel 2.1.5 diskutierten Überlegungen zum Zusammenhang zwischen Akzentuierung und Rhythmus führen uns obige Denkansätze zu folgender 4. Arbeitshypothese:

4. ARBEITSHYPOTHESE:

Das *français du Midi* verfügt, ebenso wie das Standardfranzösische, über eine grundlegend rechtsköpfige Fußstruktur und weist einen jambisch-anapästischen Grundrhythmus auf. Im Phrasenauslaut auftretende, nicht akzentuierte Schwa-Silben werden dabei als extrametrisch betrachtet.⁴⁸

Nachdem wir ausführlich auf die Schwa-Problematik und die verschiedenen theoretischen Ansätze zur Behandlung des Schwa-Lautes eingegangen sind, kommen wir nochmals auf die unterschiedliche Ausdehnung der Phrase in den von uns untersuchten Varietäten zu sprechen. Ursächlich dafür scheint die Beibehaltung des im Standardfranzösischen größtenteils nicht realisierten Schwas zu sein (vgl. DURAND 1990: 24, NEUMANN-HOLZSCHUH 1998: 810, DURAND & LYCHE 1999: 61). Die zahlreichen Schwas im *français du Midi* dürften auf den Einfluss des okzitanischen Substrats zurückgehen. MEISENBURG (2000: 259f.) charakterisiert das Okzitanische als eine Sprache mit einer vom Standardfranzösischen deutlich abweichenden Silben- und Akzentstruktur und nennt als Grund für die Verschiedenheit die Realisierung bzw. Nicht-Realisierung des Schwas. Das Regionalfranzösische, welches auf der Basis des okzitanischen Substrats in Südfrankreich gesprochen wird, unterscheidet sich vom Standardfranzösischen durch eine durch zahllose Schwa-Silben beschaffene Prosodie, so auch

⁴⁸ Der Kritik, wir hätten uns den Zwang, phrasenfinale Schwa-Laute im *français du Midi* als extrametrisch zu behandeln, selbst auferlegt, weil wir für diese Varietät den Phrasenakzent des *français standard* postuliert hätten, ist folgende Überlegung entgegenzusetzen: Aufgrund der Tatsache, dass wir von zwei Varietäten einer Sprache sprechen, ist es durchaus sinnvoll, den Phrasenakzent des Standardfranzösischen auch für das *français du Midi* zu postulieren. Würden wir anders vorgehen, müssten wir zwei unterschiedliche Akzentuierungsstrategien ansetzen. So jedoch haben wir feststellen können, dass beide Varietäten dieselben Akzentuierungsstrategien verwenden und die Unterschiede in der rhythmischen Ausprägung durch eine andersgeartete Behandlung des fließenden Schwas bedingt sind (vgl. Kapitel 3.3.6.3.3). Um diese in den Griff zu bekommen, ist Extrametrität eine Lösung, zumal in beiden Varietäten extrametrische Schwa-Silben vorkommen können, auch wenn sie im *français du Midi* gehäuft vorliegen.

SÉGUY (1978: 28). Auf die entscheidende silbenphonologische Rolle des Schwas weisen MEISENBURG & SELIG (1998: 82) gleichermaßen hin.

KREMnitz (1981a: 4) konzentriert seine Überlegungen ebenfalls auf die unterschiedliche Anzahl der Silben innerhalb einer standard- bzw. südfranzösischen Phrase: Die auffälligste Divergenz zwischen obigen Varietäten liegt in der unterschiedlichen Anzahl der phonetischen Wörter sowie der Silbenzahl und -struktur begründet. Als Ursache für die Differenzen nennt KREMnitz (1981a: 4) die im Süden übliche Aussprache des im Norden größtenteils absenten Schwas.

“Durch die Aussprache des labilen [ə] vergrößert sich die Zahl der Silben beträchtlich, und es werden zusätzlich Pausen notwendig. Außerdem vergrößert sich die Zahl der offenen Silben des Typs Konsonant – Vokal und der Anteil geschlossener Silben sinkt. Schließlich steht dem immer auf der letzten Silbe des phonetischen Wortes betonten Nordfranzösisch im Süden eine vielfach auf der vorletzten Silbe betonte Sprache gegenüber (*Oxytonie* gegen *Paroxytonie*).”

Diese Überlegungen führen uns zu folgender Modifikation von Arbeitshypothese 1:

1. ARBEITSHYPOTHESE (MODIFIZIERT):

Das *français du Midi* kennt, ebenso wie das Standardfranzösische, einen Finalakzent, dem die Phrase als Domäne zugrunde liegt. Diese ist im *français du Midi* anders konstituiert als im Standardfranzösischen. Der Grund ist die Realisierung des Schwas, welches im *français standard* in der Regel absent ist. Die andere Silbenstruktur beeinflusst auch die Akzentuierung, da der Schwa-Laut nicht unter Akzent stehen kann.⁴⁹

Nachdem wir nun die theoretische Basis für die Behandlung der Phrase als Domäne der Akzentuierung im Französischen dargelegt und den grundlegenden Einfluss des Schwa-Lautes, den wir als *floaters* betrachten werden, auf die Ausdehnung derselben verdeutlicht haben, widmen wir uns weiteren, für eine Analyse der Akzentuierung im *français du Midi* notwendigerweise zu diskutierenden Forschungsergebnissen.

2.2.2.2 Die Existenz von Nebenakzenten

Im Gegensatz zur These von der oben diskutierten und für das Französische angenommenen Deakzentuierung der Wörter, die in einen größeren sprachlichen Zusammenhang ein-

⁴⁹ Vgl. z. B. ANDERSON (1984) und die Ausführungen in Kapitel 2.2.3.

treten (vgl. Kapitel 2.2.2.1), besagen andere Forschungsergebnisse, dass die Inhaltswörter des Französischen den ihnen anhaftenden Wortakzent beim Eintritt in eine Phrase nicht vollständig verlieren (vgl. DELATTRE 1966c: 69-72). Zwar sind die letzten Silben der innerhalb eines *mot phonique* auftretenden Inhaltswörter weniger betont als die letzte Silbe der gesamten Phrase, dennoch sind sie nicht so unbetont wie die übrigen Silben der Wortgruppe. Für das Französische können diese Restbestände des finalen Wortakzentes der Inhaltswörter als Anzeichen für die Existenz von Nebenakzenten gewertet werden. MILNER & REGNAULT (1987: 92) vertreten dieselbe Ansicht wie DELATTRE: Auch nach dem Eintritt eines Wortes in ein *mot phonique* ist zumindest eine Spur der vorigen Akzentuierung vorhanden. Die beiden Forscher sprechen in diesem Zusammenhang von *accents résiduels*. Da jedoch das unmittelbare Aufeinandertreffen zweier akzentuierter Silben (*accent clash*) möglichst vermieden wird, werden solche *accents résiduels* nicht direkt vor einem finalen Hauptakzent realisiert. In solchen Fällen wandert der Nebenakzent “nach vorn”, so MEISENBURG & SELIG (1998: 157).

Besäße das Französische nicht nur einen Wortgruppen-, sondern auch einen Wortakzent⁵⁰, so würde das bedeuten, dass seine Stellung innerhalb der romanischen Sprachen wegen seines Phrasenakzentes zwar einerseits einzigartig ist (vgl. Kapitel 2.2), die Sprache sich aber andererseits nicht so sehr von den übrigen romanischen Sprachen unterscheidet, die über einen Wortakzent verfügen. Sollte das Französische keinen Wortakzent aufweisen, könnte das *français du Midi* das Idiom sein, das eine Art Brücke zwischen dem Standardfranzösischen und den anderen romanischen Sprachen bildet, sofern sich herausstellt, dass es sowohl einen Phrasenakzent (wie das Standardfranzösische) als auch einen Wortakzent (wie z. B. das Okzitanische – vgl. Kapitel 2.3) besitzt.

Wir hatten bereits auf einen weiteren Nebenakzent des Französischen hingewiesen, den Initialakzent. Es ist häufig unklar, welche Domäne dem rhythmischen Initialakzent als Basis dient. ASTÉSANO (2001: 58) spricht von einem “accent initial rythmique marquant la première syllabe d’un mot ou d’un groupe de mot”, wobei nicht deutlich wird, ob sie beide

⁵⁰ Selbstverständlich sind die *accents résiduels* nicht vergleichbar mit distinktiven lexikalischen Wortakzenten, wie sie in Sprachen wie dem Spanischen vorkommen, wo beispielsweise zwischen *término* [ˈtɛr.mi.no] ‘Ende, Schluss, Ziel’, *termino* [tɛr.ˈmi.no] ‘ich beende’ und *terminó* [tɛr.mi.ˈno] ‘er/sie/es beendete’ unterschieden wird.

Domänen für möglich hält oder ob sie sich mit dem Wortakzent auf das isolierte Wort bezieht.

DICRISTO & HIRST (1993) dagegen schlagen unter Bezugnahme auf FÓNAGY (1980) vor, den finalen Phrasenakzent und den rhythmischen Initialakzent des Französischen zu so genannten *arcs accentuels* zu verbinden und rechnen beiden somit die Phrase als Domäne zu. Das *mot phonique* erhält durch den Initialakzent ein Gegengewicht zum obligatorischen Finalakzent. Eine Abgrenzung des *mot phonique* zu beiden Seiten unterstreicht außerdem die syntaktische und semantische Einheit, die die Phrase konstituiert (vgl. Kapitel 2.1.5).

Laut VERLUYTEN (1984) sind die Nebenakzente gerade nicht auf die akzenttragenden Silben der Inhaltswörter begrenzt, wie es aus den oben erläuterten Äußerungen DELATTRES (1966c) hervorgeht, sondern treffen regulär die Antepänultima des *mot phonique* bzw. bei mindestens dreisilbigen Wörtern auch die einzelner Wörter. Folglich ergeben sich regelmäßige Fußstrukturen. Aus diesem Grunde möchten wir solche Nebenakzente im Folgenden als Sekundärakzente des jambisch-anapästischen Fußes bezeichnen, wobei noch zu überprüfen sein wird, ob es sinnvoll ist, den Fuß als Domäne dieses Akzenttyps zu postulieren. VERLUYTENS (1984) Überlegungen bedeuten auch, dass wir es bei dreisilbigen Phrasen mit einem Zusammentreffen von rhythmischem Initialakzent und dem soeben erläuterten sekundären "Fußakzent" (bzw. einem *accent résiduel*) zu tun haben (können). Aufgrund dessen scheint es wenig sinnvoll, zwischen den verschiedenen Arten zu differenzieren. Stattdessen setzen wir für unsere Analysen zunächst eine Gruppe von rhythmusbildenden Nebenakzenten an. Aus obigen Überlegungen folgern wir nachstehende 5. Arbeitshypothese:

5. ARBEITSHYPOTHESE:

Das *français du Midi* kennt, ebenso wie das Standardfranzösische, zusätzlich zu seinem finalen Phrasenakzent rhythmische Nebenakzente: Neben dem *accent résiduel*, der die letzte Silbe eines Inhaltswortes trifft, die keine Schwa-Silbe ist, verfügen beide Varietäten über rhythmische Initialakzente. Da sowohl die *accents résiduels* als auch die Initialakzente mit den so genannten Nebenakzenten des jambisch-anapästischen Fußes zusammenfallen können, betrachten wir alle Sekundärakzente als eine Gruppe von rhythmusbildenden Nebenakzenten.

2.2.2.3 Das Akzentsystem des Französischen – im Umbruch?

Die bisher beschriebenen verschiedenen Akzentuierungsmöglichkeiten legen – sollten sie den Tatsachen entsprechen – die Auffassung nahe, das französische Akzentsystem sei im Umbruch begriffen. Aus den Widersprüchen in den Beschreibungen schließt FÓNAGY bereits 1980 auf eine Umbruchsituation:

“Pour revenir à l’accent dans le français moderne, l’acuité des contradictions ne laisse guère subsister de doute: le système accentuel est en pleine évolution.” (FÓNAGY 1980: 177).

Das *mot phonique*, so schlussfolgert FÓNAGY (1980: 124ff.) aus seinen Recherchen, kann neben dem nur schwach ausgeprägten finalen Primärakzent einen Nebenakzent auf seiner ersten vollen Silbe aufweisen. Der Gebrauch eines solchen initialen Sekundärakzentes als Gegengewicht zum obligatorischen finalen Hauptakzent scheint sich zu generalisieren, eine Tatsache, auf die bereits ROUDET (1907: 312ff.) und FOUCHÉ (1936: 205) hingewiesen hatten (vgl. auch CARTON 1976: 60).

Es wird deutlich, dass sich obige Aussage FÓNAGYS lediglich auf die Existenz eines initialen Nebenakzentes stützt, jedoch keinerlei Bezug auf mögliche *accents résiduels* bzw. Nebenakzente des jambisch-anapästischen Fußes nimmt (vgl. Kapitel 2.2.2.2). Wir gehen jedoch davon aus, dass auch letztere zur “Vielfalt und Variabilität” (MEISENBURG & SELIG 1998: 159) des französischen Akzentsystems und zu seinem möglichen Umbruch beitragen (vgl. Arbeitshypothese 5).

Zudem ist es unklar, ob die verschiedenen Arten von Sekundärakzenten im Französischen nebeneinander, d. h. innerhalb einer Phrase, existieren können. Diese Frage scheint bislang ebenso ungelöst wie die nach der Domäne der Nebenakzente: Während der initiale Sekundärakzent ein Phrasenakzent zu sein scheint, der mit dem finalen Hauptakzent einen Akzentbogen bildet (vgl. Kapitel 2.2.2.2), ist nicht eindeutig, ob weitere Nebenakzente das Wort oder vielleicht den Fuß als Domäne haben. Es gilt daher bei unserer Untersuchung auch diesbezügliche Beobachtungen auszuwerten.

Hier stellt sich nun zudem die Frage, ob nicht ein ursprünglich emphatischer Akzent seine Funktion verlieren und zu einem gewöhnlichen rhythmischen Akzent werden kann. Die Tendenz, emphatische Initialakzente zu setzen, scheint nämlich bei weitem über das hinauszugehen, “was sich als emotional bedingt oder durch den Wunsch nach besonderem Nachdruck und damit als stilistisch markiert erklären ließe” (MEISENBURG 1995: 16). Vor allem bei be-

stimmten Textsorten und Registern (z. B. bei NachrichtensprecherInnen in Rundfunk und Fernsehen oder bei Vorträgen Intellektueller) ist die Tendenz zur Anfangsbetonung sehr ausgeprägt (zum so genannten *accent didactique* vgl. auch Kapitel 2.1.5). Auch wenn diese Tendenz im alltäglichen Sprachgebrauch weniger stark verbreitet ist, so gilt sie auch dort durchaus nicht als befremdlich oder markiert (vgl. MEISENBURG 1995: 17). Diesbezüglich stellt sich nun die Frage nach einem möglichen Umbruch im französischen Akzentsystem:

“Es fragt sich also, ob man diese Erscheinung einfach als nicht relevantes *parole*-Phänomen abtun kann, oder ob sich hier nicht vielmehr ein Wandel im Akzentsystem des Französischen vollzieht, der ja als solcher seinen Ausgang natürlich auch in der *parole* nehmen mu[ss].” (MEISENBURG 1995: 17).

In erster Linie vertritt FÓNAGY (1980) diese These, wenn er den Akzent des Französischen als einen *accent probabilitaire* bezeichnet, der sich durch seine Vagheit und Variabilität auszeichnet. Die Faktoren, nach denen sich die Realisierung des Akzents genauer fassen lässt, sind laut FÓNAGY (1980) neben rhythmischen Faktoren (vgl. dazu auch die Diskussionen zu Gegenakzenten in Kapitel 2.1.5 und zu Akzentbögen in Kapitel 2.2.2.2) beispielsweise auch der semantische Gehalt und persönliche Präferenzen (vgl. auch MEISENBURG 1995: 17f.).

All diese Faktoren scheinen “die gar nicht mehr so recht gebundene Akzentuierung im heutigen Französisch” (MEISENBURG 1995: 18) zu steuern. Es entsteht der Eindruck, als seien die ursprünglich expressiven Hervorhebungen der Ausgangspunkt eines Umbruchs im französischen Akzentsystem. Dieses neue System dürfte einen reichhaltigeren Gebrauch des akzentuellen Potenzials zusichern. Denn die Tendenz zur Anfangsbetonung eröffnet bisher ungenutzte Mittel der Hervorhebung, Betonung und Gewichtung, führt zu stärkerer prosodischer Eigenständigkeit der Wörter und zu größerer Variation im Bereich der rhythmischen Muster. Es scheint demnach, als verliere der emphatische Akzent seine Funktion und mutiere damit zu automatisch eintretender, rein prosodisch fundierter Akzentuierung (vgl. MEISENBURG 1995: 19).

2.2.2.4 Das Französische – eine akzentlose Sprache?

Eine obigen Überlegungen entgegengesetzte Ansicht – nämlich die vom Französischen als eine akzentlose Sprache⁵¹ – diskutiert ROSSI (1980) in seinem Artikel “Le français, langue sans accent?”. Entscheidend für den Verlauf der Intonationskontur sei die letzte Silbe

⁵¹ Dieser Ansicht sind beispielsweise HJELMSLEV (1936/37: 7) und TOGEBY (1965: 50ff.).

der Akzenteinheit. Intonations- und Akzentcharakteristika fielen somit zusammen und könnten insgesamt der Intonation zugesprochen werden (vgl. ROSSI 1980: 13, 1999: 9). Es wird deutlich, dass ROSSI lediglich auf den finalen Phrasenakzent Bezug nimmt. Von einem rhythmischen Initialakzent ist keine Rede; denn die Existenz eines solchen widerspricht bereits der These vom Französischen als eine akzentlose Sprache. Doch auch ROSSI kommt letztlich zu dem Schluss, dass diese These nicht aufrechterhalten werden kann. Einige Jahre später (1987: 20ff., 1993: 88f.) schlägt er vor, folgende drei funktionale Kategorien des Akzentes zu berücksichtigen: *internal accent or lexical stress*, *melodic ictus* und *accent of focalization*. Es ist offensichtlich, dass eine andere Argumentation als die vom Zusammentreffen von Akzent- und Intonationscharakteristika als Ausgangsbasis für diesen Ansatz gedient hat. Da Akzent und Intonation analytisch getrennt werden müssen, ist ROSSIS obige Begründung ohnehin nicht sehr überzeugend (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 156).⁵²

Weitere Evidenzen für die These vom Französischen als eine akzentlose Sprache sind folgende: Die Flexibilität der Akzentuierung im Französischen und die Frage, ob der Begriff *Akzent* zur Bezeichnung der Hervorhebung, die im Rahmen einer grammatikalisch nicht zu definierenden Einheit auftritt, legitim ist, zieht beispielsweise GARDE (1967: 187ff., 1968: 43ff.) heran. Außerdem, so GARDE weiter, müssen bei der Beschreibung der Akzentuierung des Französischen die *procédés d'insistance* außer Acht gelassen werden, weil diese in den Bereich des Satzes fallen und somit nicht der eigentlichen Akzentuierung zuzurechnen, sondern als *contrastes intonationnels* anzusehen sind. Wir zählen die Insistenzakzente zur emphatischen Akzentuierung, die wir im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht eingehender untersuchen werden.

LADDS (1996) Argumentation gegen ROSSIS Beweisführung des Französischen als eine akzentlose Sprache basiert auf der Eigenständigkeit von Phonetik einerseits und Phonologie andererseits. Die Schwierigkeiten bei der Definition des Akzentes sind für LADD (1996) rein theoretischer und keineswegs empirischer Natur. Eine Lösung strebt er an, indem er folgende drei Facetten eines Akzentes unterscheidet (vgl. LADD 1996: 56): 1) *metrical strength*, 2) *stress* und 3) *pitch accent*. Unter Bezugnahme auf die metrische Phonologie, die Akzentisochronie als regelmäßige Abwechslung prominenter und nicht prominenter Silben

⁵² MATTE (1982: 41) deutet zudem an, dass es häufig schwierig ist, die verschiedenen Parameter eindeutig der Akzentuierung bzw. der Intonation zuzuordnen, was allerdings nicht bedeutet, dass er die Auffassung vom Französischen als eine akzentlose Sprache mit HJELMSLEV (1936/7) und TOGEBY (1965) teilt.

konzeptualisiert (vgl. Kapitel 2.1.5 und 2.2.5.1), versucht LADD (1996) in einem autosegmental-metrischen Ansatz, Beweise für die Existenz eines Akzentsystems im Französischen zu liefern. Aufgrund der Tatsache, dass die vom finalen Phrasenakzent betroffenen Silben zwar die stärksten Silben in der metrischen Struktur bilden, aber phonetisch vor allem im Vergleich zum *accent d'insistance* gering markiert sind, betrachten einige ForscherInnen das Französische als eine Sprache ohne *stress* (vgl. VAISSIÈRE 1991a, BECKMAN 1992), die lediglich delimitative Grenzsignale besitzt, welche Syntagmen bzw. phonologische Wörter betreffen. Dieser Auffassung vom Französischen als "langue de frontière" widerspricht z. B. DELL (1984). Aus obigen Überlegungen schlussfolgert LADD (1996), dass die tonale Kontur die metrisch starke Silbe markiert, was letzterer den Status eines Akzentes einbringt. Er nutzt für seine Argumentation das Schwa und zeigt, dass die tonale Kontur immer mit der letzten vollen Silbe des phonologischen Wortes verbunden ist, niemals aber mit einer Schwa-Silbe. Deshalb gibt es keine direkte Verbindung zur Grenze des betreffenden Bestandteiles. Der Phrasenakzent, so LADD (2000: 39), ist funktional betrachtet eine Eigenschaft seiner Domäne, phonetisch gesehen aber an einem spezifischen Punkt in der tonalen Kontur lokalisiert. Mit dieser Idee vom Phrasenakzent ist der Tenor des *overlay view* (LADD 1995), d. h. traditioneller, britischer Beschreibungen zur Intonation, schwer zu vereinbaren:

"In the overlay view, the primes of the description are contour shapes that are draped over domains of various sizes – word, phrase, paragraph – and the shapes for domains of one size are superimposed on domains of the next size. The domain spanned by a contour shape is the domain to which it applies functionally: that is, 'sentence intonation' is not just an intonational feature that affects the interpretation of the sentence, but a feature that *extends phonetically across the sentence's entire domain*. This central tenet of the overlay view is difficult to reconcile with the idea of the phrase accent, which is functionally a phrase-level or sentence-level feature but is phonetically localised at a specific point in the contour. By contrast, the phrase accent is strikingly consistent with the autosegmental idea of an autonomous string of tones." (LADD 2000: 39f.).

Nun ist es zwar richtig, dass das Französische keinen distinktiven lexikalischen Akzent besitzt. Das bedeutet jedoch nicht, dass es völlig akzentfrei ist (vgl. auch DICRISTO 1999c: 160). Die metrische Struktur muss in Sprachen mit freiem Akzent sowohl auf lexikalischer als auch auf postlexikalischer Ebene spezifiziert werden, während in Sprachen wie dem Französischen, welches über einen festen Akzent verfügt (vgl. Kapitel 2.2.3), eine Spezifizierung auf postlexikalischer Ebene völlig ausreicht.

2.2.3 Die Verteilung der Akzente des Französischen

Das Französische gilt im Allgemeinen als eine Sprache mit festem Akzent, der, völlig vorhersagbar, immer die letzte Silbe des *mot phonique* trifft, die keine Schwa-Silbe ist (vgl.

BELIC 1931: 188ff., DELATTRE 1939/40: 141, LÉON 1966: 15, SPANG-THOMSEN 1967: 70, ANDERSON 1984).⁵³ In letzteren Fällen trifft der Akzent automatisch die Pänultima (vgl. PARIS 1862: 13, AGARD 1967: 151, HOSKINS 1994: 35).⁵⁴ Diese Überlegungen führen uns zu folgender Modifizierung von Arbeitshypothese 1:

1. ARBEITSHYPOTHESE (MODIFIZIERT):

Das *français du Midi* folgt denselben Akzentuierungsregeln wie das *français standard*. Es kennt, ebenso wie das Standardfranzösische, einen Phrasenakzent, der regelmäßig die Ultima trifft, sofern diese keine Schwa-Silbe ist. Der Unterschied zwischen den beiden Varietäten ist quantitativer Art. Da das *français du Midi* einen Großteil der Schwas bewahrt hat, was zu einer anderen Ausdehnung der *mots phoniques* führt, sind Nebenakzente häufiger als im Standardfranzösischen und Paroxytona vermehrt anzutreffen, weil zahlreiche Schwa-Silben im Phrasenauslaut vorkommen.

Was den rhythmischen Initialakzent des Französischen betrifft, so handelt es sich ebenfalls um einen festen Akzent, der regelmäßig die erste Silbe trifft, so ASTÉSANO (2001: 58). Auch hier gilt, dass ein solcher Sekundärakzent lediglich die erste nicht klitische Silbe eines *mot phonique* treffen kann (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 158).

Auch die Auffassung vom Französischen als eine Sprache mit festem Akzent ist nicht unumstritten (vgl. auch die Diskussion zum Wandel des Akzentsystems in Kapitel 2.2.2.3). So begründen beispielsweise LÉON & MARTIN (1980: 181) ihre Ansicht folgendermaßen:

“Des schèmes accentuels caractéristiques du parler de sociolectes particuliers ou de situations de communication se constituent sous l’influence de facteurs expressifs [...]. L’accent tonique peut alors disparaître et se confondre avec l’accent d’insistance. Plusieurs systèmes peuvent se superposer où il est bien difficile de démêler les fonctions démarcatives, culminatives, et expressives. [...]. Il est fort probable que le cas n’est pas spécial au français, qui se comporte alors comme une langue à accent libre.”

Die unterschiedlichen delimitativen und expressiven Funktionen sind laut LÉON & MARTIN (1980: 181) schwer zu „entwirren“. Für uns ist es jedoch entscheidend, rhythmische und em-

⁵³ Vgl. auch DARBELNET (1971: 420), HADEN (1972: 209), BIBEAU (1975: 115), MALMBERG (1976: 152), GRAMMONT (1984: 105), HIRST (1988: 160), MERTENS (1993: 32), PENSOM (2000: 19).

⁵⁴ Das Französische kennt zwei Ausnahmen bezüglich der im Normalfall nicht akzentogenen Klitika: 1) Bei der Inversion folgen die klitischen Subjektpromina auf das Verb, so dass sie an das Ende eines *mot phonique* und damit an die unter Akzent stehende Position geraten können. Lediglich finales *je* bleibt unbetont. 2) Beim bejahten Imperativ werden die nachgestellten klitischen Objektpronomen akzentuiert (vgl. MEISENBURG & SELIG 1998: 155).

phatische Akzentuierung getrennt voneinander zu betrachten, und zwar nicht ausschließlich auf der Grundlage ihrer Funktionen, sondern vor allem, weil sie z. B. die verschiedenen Parameter der Akzentuierung unterschiedlich stark gewichten.

2.2.4 Zusammenfassung: Prosodische Muster im Französischen

Beziehen wir unsere bisherigen Überlegungen zur Akzentuierung mit ein, so ergibt sich für das Französische die Möglichkeit folgender prosodischer Muster: Die Phrase, die dem obligatorischen finalen Hauptakzent des Französischen als Basis dient, kann fakultativ einen Nebenakzent auf ihrer ersten vollen Silbe aufweisen. Sie kann stattdessen oder zudem weitere Sekundärakzente nach dem Rhythmusmuster des jambisch-anapästischen Fußes aufzeigen (vgl. auch MEISENBURG & SELIG 1998: 159). Die Untergliederung in *accents résiduels* und so genannte Nebenakzente des jambisch-anapästischen Fußes hatten wir abgelehnt (vgl. Kapitel 2.2.2.2).

Das Vorhandensein von Sekundärakzenten ist von verschiedenen Faktoren abhängig: Dazu zählen die SprecherIn (mit ihrem soziolinguistischen Hintergrund) sowie die Sprechgeschwindigkeit und die Länge der Phrasen. Sind die *mots phoniques* relativ lang, so werden zur Bildung regelmäßiger Füße mehr Nebenakzente benötigt als bei kürzeren Phrasen. Da die Initialakzente zudem häufig ein Gegengewicht zum finalen Hauptakzent einer Phrase bilden, tragen die Sekundärakzente insgesamt zur Aufrechterhaltung eines "guten" Rhythmus (vgl. Kapitel 2.1.5) bei, der sich auch durch Abwechslungsreichtum auszeichnet.

2.2.5 Verschiedene Herangehensweisen zur Modellierung der Akzentuierung im Französischen

Es sollen nun verschiedene Herangehensweisen zur Modellierung der Akzentuierung vorgestellt werden – sowie ihre Vor- und Nachteile, deren Abwägung uns zu einer optimalitätstheoretischen Darstellung unserer eigenen Untersuchungsergebnisse geführt hat. Neben letzterer (vgl. Kapitel 2.2.5.3 und 2.2.5.4) hat sich beim Umgang mit der Akzentuierung vor allem die metrische Phonologie (vgl. Kapitel 2.2.5.1), speziell der metrisch-pragmatische Ansatz (vgl. Kapitel 2.2.5.2), durchgesetzt.

2.2.5.1 Die metrische Phonologie

“Pris dans son acception abstraite, l’accent est considéré par la plupart des partisans de la théorie métrique, comme une **entité primitive de l’organisation rythmique** dont il est la manifestation linguistique [...]” (DICRISTO 1999a: 186).

Die zentrale Idee der nicht-linearen metrischen Phonologie (vgl. LIBERMAN 1975, LIBERMAN & PRINCE 1977) ist die Darstellung der akzentuellen Hierarchie. Durch die Auseinandersetzung mit der SPE-Phonologie (vgl. CHOMSKY & HALLE [¹1968] ⁴1997), innerhalb derer der Akzent als ein “segmentales, skalares Merkmal von Vokalen” (RAMERS 1998: 108) repräsentiert wurde, entwickelten sich vor allem folgende Kritikpunkte an dieser Art der Beschreibung des suprasegmentalen Phänomens der Akzentuierung: 1) Der Akzent ist eine Eigenschaft von ganzen Silben, nicht nur von Vokalen. 2) Der Akzent ist eine relationale Größe; er macht nur im Vergleich zu anderen, weniger oder gar nicht betonten Silben Sinn (vgl. RAMERS 1998: 108). Aus solchen Gründen wurden nicht-lineare Modelle zur Akzentrepräsentation vorgeschlagen, die z. B. Prominenzrelationen zwischen den Silben widerzuspiegeln versuchen. Zwei Repräsentationsarten sind üblich: die syntaktischen Bäume (vgl. auch Kapitel 2.2.2.1.1), und die so genannten metrischen Gitter.⁵⁵

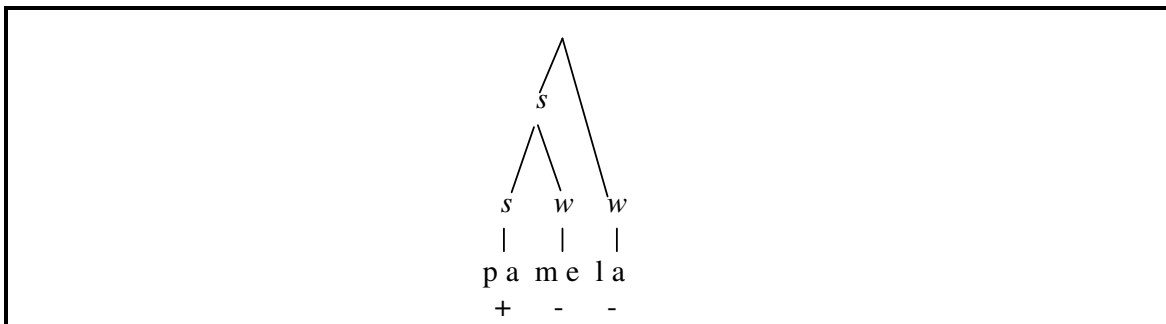


Abbildung 7: Die metrische Baumstruktur (LIBERMAN & PRINCE 1977: 265)

Die metrischen Bäume stellen den Akzent als eine relationelle Eigenschaft, als Hierarchie binärer Strukturen dar, deren Knoten jeweils mit *s* (= *stronger*) bzw. *w*

⁵⁵ LIBERMAN & PRINCE (1977) verwenden sowohl die metrischen Bäume als auch die metrischen Gitter für ihren Ansatz. In der Folgezeit beschränken sich andere auf eine der beiden Darstellungsweisen: So verwendet bspw. GIEGERICH (1985, 1986) nur die Repräsentation anhand der metrischen Bäume, während PRINCE (1983) und SELKIRK (1984) letztere völlig ausschließen. HAYES (1983, 1984) dagegen verteidigt seine Position, beide Repräsentationstypen nebeneinander zu verwenden, auf der Grundlage ihrer verschiedenen Funktionen: Während die Baumstruktur die Akzentuierung darstellt, reflektieren die metrischen Gitter rhythmische Muster. Die metrischen Bäume ermöglichen eine einheitliche Notation für suprasegmentale Akzentuierungsmuster, da sowohl Silben als auch größere Einheiten dieselbe relationale Struktur haben. Ansätze, die sich ausschließlich auf die Darstellung mit metrischen Gittern stützen, teilen die suprasegmentale Repräsentation in zwei nicht zusammengehörige Formen ein, da sie auch Informationen über die Silbenstruktur geben, so DURAND (1990: 234f.).

(= *weaker*) gekennzeichnet werden (vgl. DURAND 1990: 225, RAMERS 1998: 108f.). Dabei trägt die Silbe, die nur von *s*-Knoten dominiert wird, den Hauptakzent.

Die wesentlichste Weiterentwicklung dieser Theorie ist die Einbeziehung des metrischen Fußes durch HALLE & VERGNAUD (1987) und SELKIRK (1980a). Dabei wird die reine Etikettierung der Knoten als *s* und *w* durch eine Repräsentation ersetzt, die prosodische Kategorien wie Silbe, Fuß und phonologisches Wort in einer hierarchischen Struktur auf verschiedenen Schichten anordnet (vgl. auch RAMERS 1998: 111). Das Niveau *Fuß* erlaubt es, die von LIBERMAN & PRINCE (1977) eingeführte Bezeichnung [\pm stress] zu vernachlässigen. Sie diente zur Unterscheidung zwischen Bäumen gleicher Zusammensetzung. Jeder metrische Fuß setzt die Existenz einer einzigen starken Silbe voraus, die den Kopf bildet und zugleich prominent ist. Er enthält außerdem die mit dem Kopf verbundenen schwachen Silben (vgl. auch HOGG & MCCULLY 1987: 80ff.). Das Prinzip der strikten Hierarchie, welches dieser Darstellung zugrunde liegt, besagt, dass jede Kategorie des Niveaus *n* von einer Kategorie des Niveaus *n+1* dominiert wird. Zusätzlich gibt es eine "condition d'exhaustivité" (ASTÉSANO 2001: 86), nach der jede Silbe in die rhythmische Struktur eingebunden sein muss. Unserer Extrametritizitäts-Hypothese (vgl. Kapitel 2.2.2.1.2) folgend wäre die finale, nicht prominente Schwa-Silbe am Ende einer französischen Äußerungseinheit allerdings von dieser Bedingung ausgenommen.

Da es die metrischen Bäume nicht ermöglichen, *accent clashes* darzustellen, und auch die rhythmischen Alternanzen zwischen starken und schwachen Silben nicht adäquat aufgezeigt werden können, wurde das System der metrischen Gitter entwickelt (vgl. KAGER 1995b: 369). Dabei zeigt die Höhe der Zeile in dem Raster den Grad der Hervorhebung an. Die metrischen Gitter stellen die Akzentuierung als einen hierarchischen Prozess dar. Sie bestehen aus mehreren, hierarchisch von unten nach oben angeordneten Reihen, in denen die Akzentuierung durch Sternchen markiert ist (vgl. DURAND 1990: 231) und die rhythmische Alternation zwischen prominenten und nicht prominenten Silben repräsentiert wird (vgl. RAMERS 1998: 113). Je mehr Sternchen eine Silbe enthält, desto prominenter ist sie.

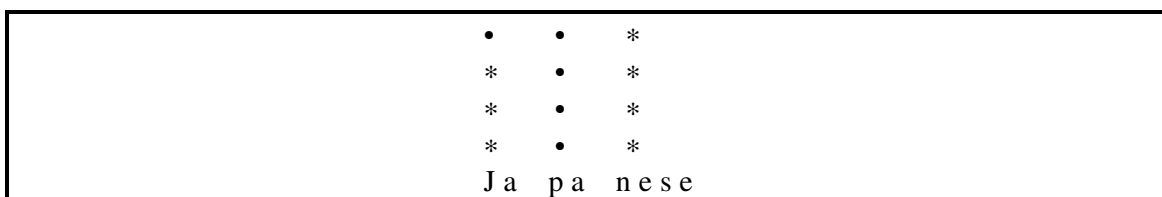


Abbildung 8: Das metrische Gitter (HALLE & VERGNAUD 1987: 40)

Ein Nachteil obiger Gitterrepräsentation ist, dass höhere prosodische Konstituenten nur indirekt, d. h. in Bezug auf eine bestimmte Gitterebene, als Einheiten greifbar sind (vgl. RAMERS 1998: 116). Da prosodische Einheiten wie Fuß, phonologisches Wort, etc. aber auch der Beschreibung anderer phonologischer Regularitäten als der der Akzentuierung dienen, haben HALLE & VERGNAUD (1987: 44) eine neue Art der metrischen Repräsentation der Akzentuierung vorgeschlagen, die zusätzlich auf die Setzung von runden Klammern zurückgreift und den Akzent als Reflektierung von Gruppierungen darstellt, welche die SprachbenutzerInnen vornehmen. Erst nachdem eine solche Gruppierung vorgenommen worden ist, erhalten einige Elemente innerhalb einer Gruppe sekundär einen Akzent (vgl. auch ROCA 1999: 729ff.). Die Etappen der Konstruktion eines solchen metrischen Gitters werden durch parallele Linien dargestellt. Die runden Klammern dienen der Abgrenzung der Gruppierungen, welche die Elemente rechts und links als Köpfe markieren (vgl. auch die Diskussion in HAYES 1995: 41ff.):

•	•	*	•	•	•	
(•	•	*	•	*	•)	phonologische Phrase (φ)
(*	•	*	•)	(*	•)	phonologisches Wort (ω)
(*	*)	(*	*)	(*	*)	Fuß (Σ)
E	le	fan	ten	her	de	

Abbildung 9: Das geklammerte metrische Gitter (in Anlehnung an RAMERS 1998: 117)

HALLE & IDSARDI (1995) verändern das geklammerte metrische Gitter dahingehend, dass sie nur die rechte Klammer verwenden – eine Struktur, auf die auch DICRISTO (1999c: 156) zurückgreift –, um die Grenzen prosodischer Konstituenten zu markieren.

Die metrische Phonologie benötigt eine große Anzahl phonologischer Regeln, um phonologische Prozesse und Phänomene beschreiben zu können. So formulieren beispielsweise LIBERMAN & PRINCE (1977) zur Beschreibung der Akzentuierung des Englischen unter anderem folgende Regeln: *English Stress Rule*, *English Destressing Rule*, *Stress Retraction Rule* und *Lexical Category Prominence Rule*. Die Vielzahl der komplexen, sprachspezifischen Regeln, auf die z. B. auch SELKIRK (1995a) zurückgreift, werden von KritikerInnen als Nachteil angesehen und in späteren Herangehensweisen durch andere Repräsentationsmöglichkeiten ersetzt. Die Hauptaufgabe der Regeln besteht darin, Akzente (nahe) an Grenzen zu platzieren, Silben bestimmten Füßen zuzuordnen und einzelne als akzenttragend zu markieren. In optimalitätstheoretischen Ansätzen z. B. werden solche Aufgaben oft von Alignmentconstraints

übernommen, die sich auf Konstituentengrenzen beziehen (vgl. MCCARTHY & PRINCE 2004c).

2.2.5.2 Der metrisch-pragmatische Ansatz und seine Anwendung auf eine Untersuchung zu Rhythmus und Akzentuierung im Französischen durch ASTÉSANO (2001)

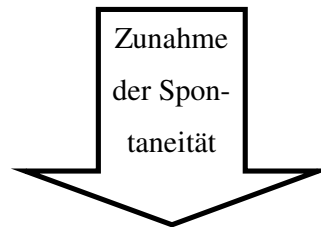
Ausgehend von der Kritik an der Vorgehensweise der metrischen Phonologie, die vor allem die Akzentuierung von Wörtern und Syntagmen beschreibt, aber nur selten versucht hat, ihre Theorie auf die der Akzentuierung übergeordneten Ebenen auszuweiten, was zu einer Vernachlässigung der Rolle der pragmatischen Faktoren geführt hat, versuchen DICRISTO & HIRST (1993, 1996, 1997) und HIRST & DICRISTO (1984, 1996) in einem metrisch-pragmatischen Ansatz beide Elemente miteinander zu verbinden. Die Akzentuierung ist ein privilegiertes Terrain, pragmatische und metrische Ansätze in einer "approche unificatrice" (DICRISTO 1999a: 186) miteinander in Einklang zu bringen. Die neueste Fassung dieses Ansatzes (vgl. DICRISTO 1999a, 1999b), auf der z. B. ASTÉSANOS (2001) Untersuchung zu Rhythmus und Akzentuierung im Französischen basiert, stützt sich auf die Tatsache, dass die Verteilung der akzentbedingten Hervorhebungen durch metrische, morpho-syntaktische und semantisch-pragmatische Beschränkungen motiviert ist. Die metrischen Beschränkungen, die das zentrale Element der linguistischen Prosodie bilden, können zum Teil durch die Beachtung semantisch-pragmatischer Beschränkungen verletzt werden. Letztere bilden die Ursache für die Vielfalt der rhythmischen Oberflächenstrukturen (vgl. DICRISTO 1999b: 266). Die strukturelle Variabilität stützt sich auf ein Basisschema; dabei sind zwei grundlegende Prinzipien zu nennen: 1) *principe de bipolarisation* und 2) *principe de subordination accentuelle* (vgl. DICRISTO 1999a: 193). Sowohl die rhythmische Anordnung der Äußerung als auch die metrische Markierung durch die verschiedenen Formen der Fokalisierung werden durch diese beiden Prinzipien ermöglicht. Die Verbindung zwischen zugrunde liegender metrischer Darstellung und rhythmischer Oberflächenrepräsentation rechtfertigt die Existenz eines prosodischen Kernsystems, das allen Sprachstilen gemein ist. Diese, so DICRISTO (1999b: 266), können nun auf der Basis einer parametrischen Variabilität unterschieden werden.

Das Ziel von ASTÉSANOS (2001) Arbeit mit dem Titel *Rythme et accentuation en français: Invariance et variabilité stylistique* ist die Beschreibung von Unveränderlichkeit und Variabilität in Bezug auf Rhythmus und Akzentuierung im Französischen. Sie stützt sich auf die oben beschriebene metrisch-pragmatische Herangehensweise. Die Ausgangsthese besagt, dass im Bereich der *langue* ein in Bezug auf Rhythmus und Akzent unveränderliches Kern-

system angenommen wird. Die diesbezüglich auftretende Variabilität zeigt eine Zugehörigkeit zu einer sozialen Schicht an oder ist für eine bestimmte Gesprächssituation kennzeichnend und wird als allophonische Variante erklärt.

Das dieser Analyse zugrunde liegende Korpus umfasst drei Diskurstypen, die als für die sprachliche Realität repräsentativ angesehen und auf einer Spontanitätsskala folgendermaßen angeordnet werden:

- Lektüre
- Rundfunknachrichten
- Rundfunkinterview



Eine solche Einbeziehung unterschiedlicher Diskurstypen ist positiv zu bewerten, da eventuell verschiedene Akzentuierungsstrategien und Rhythmusmuster zu erwarten sind: Der Stil *Lektüre* dürfte prosodisch anders markiert sein als die (bis zu einem gewissen Grade) spontansprachlichen Interviews. Auch wir werden unseren Analysen unterschiedliche Diskurstypen zugrunde legen. Das von ASTÉSANO (2001) zur Lektüre verwendete Märchen (*'L'univers inconnu' dans le monde de Walt Disney*) wurde von einem Mann und einer Frau je zweifach vorgelesen, so dass anschließend die Version mit den wenigsten Verzögerungen, Pausen, Korrekturen, etc. der Analyse zugrunde gelegt werden konnte. Die Lektüre umfasst ca. eine Minute pro InformantIn. Das Korpus besteht zusätzlich aus zehn Minuten spontansprachlicher Äußerungen. Jeder Diskurstyp ist wiederum durch zwei Versuchspersonen beider Geschlechter vertreten, die einer höheren sozialen Schicht angehören. Als Rundfunknachrichten nutzte ASTÉSANO (2001) zwei Ausschnitte aus *France Info* von je zweiminütiger Dauer. Die beiden Rundfunkinterviews wurden von *France Culture* aufgenommen.

Die von der Autorin aufgestellte Spontanitätsskala wäre unter anderen Bedingungen sicherlich gerechtfertigt. Es stellt sich jedoch die Frage, ob man von spontansprachlichen Äußerungen sprechen kann, wenn es um Rundfunknachrichten und -interviews geht. Denn nicht nur erstere, die auf der Spontanitätsskala "nur" den mittleren Platz einnehmen, sondern auch letztere dürften zuvor gründlich vorbereitet worden sein. Beide sind auf ein Publikum zugeschnitten, das nicht körperlich anwesend ist und müssen vor allem verständlich und gut nachvollziehbar sein. Es ist fraglich, ob man diese Beiträge als Spontansprache bezeichnen kann. Zudem werden zumindest die Rundfunknachrichten wohl eher vorgelesen. Was die Interviews betrifft, so ist außerdem anzumerken, dass ASTÉSANO (2001: 138) selbst einräumt, dass es sich bei den ausgewählten Beispielen eher um Monologe gehandelt habe. Das wiederum

verträgt sich nicht mit der von ihr als Untersuchung von Monolog und Dialog dargestellten Arbeit. Denn wenn es sich bei den Rundfunkinterviews um “Fast-Monologe” handelt, die der Vermarktung von Büchern dienen, dann steht keiner der drei Diskurstypen für eine Analyse im Bereich *Dialog* zur Verfügung.

ASTÉSANOS (2001) Untersuchung basiert auf zwei Achsen: Erstens analysiert sie die paradigmatische Organisation der Akzentuierung. Dazu nutzt sie u. a. die Analyse der unterschiedlichen Dauer von silbischen Konstituenten. Zweitens prüft sie die zeitliche Organisation der Akzentuierung auf verschiedenen Ebenen der rhythmischen Realisierung (z. B. prosodisches Wort, *groupe de souffle*, etc.).

Zuvor gilt es jedoch, die Grenzen zwischen den Intonationseinheiten manuell zu bestimmen. Zunächst wird eine auditiv bedingte Herausfilterung prominenter Silben vorgenommen. Die entsprechenden Kriterien werden jedoch nicht genannt. Die Grenzen zwischen den Intonationseinheiten werden unterschieden in solche, die eine Aussage terminieren, und solche, die dieses nicht tun. Anschließend werden die prominenten Silben nach dem Modell von DICRISTO (2000: 28) (vgl. Abbildung 6 in Kapitel 2.2) akzentuellen Kategorien zugeordnet: ASTÉSANO (2001) unternimmt noch eine weitere Unterscheidung der Akzente nach distributionellen (Initial- vs. Finalakzente) und funktionellen Kriterien (rhythmische vs. semantisch-pragmatische Akzente).

Die Ergebnisse der experimentellen Analyse der segmentalen Dauer verschiedener Silbenkonstituenten bzw. der Silbe selbst lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Die funktionale Unterscheidung der akzentuellen Kategorien ist beständig. Auf dem Niveau der Silbe ist eine nicht unerhebliche Zunahme der Dauer bei den semantisch-pragmatischen Akzentkategorien (im Gegensatz zu den rhythmischen) zu beobachten. Bezüglich der distributionellen Differenzierung bleibt festzuhalten, dass Initialakzente einen im Vergleich zu den anderen Silbenkonstituenten längeren Onset haben. Finalakzente dagegen zeigen eine Zunahme der Dauer des Reimes (Nukleus + Koda). Die Resultate unterstreichen die Existenz eines rhythmischen Initialakzentes, der deutlich vom emphatischen Initialakzent zu unterscheiden ist:

“[L]es résultats confortent notamment l’existence d’un accent initial rythmique [...] distinct de l’accent initial emphatique [...] (similitude dans la ‘figure’ globale de l’allongement infrasyllabique, mais différence notable des durées syllabiques).” (ASTÉSANO 2001: 233).

Diese Forschungsergebnisse geben zusätzliche Evidenz für unsere Abgrenzung von rhythmischen und emphatischen Initialakzenten. Bezüglich der Diskurstypen, die ASTÉSANO (2001) untersucht, bestätigt sich die auf der Spontaneitätsskala angenommene Mittelstellung der Rundfunknachrichten zwischen der Lektüre, die eine Längung des Silbenendrandes favorisiert, und dem Rundfunkinterview, das eine Längung des Onsets bevorzugt.

ASTÉSANO (2001) untersucht des Weiteren, ob bzw. inwiefern die auf DICRISTO & HIRST zurückgehenden Akzentkategorien auf der Basis tonaler Parameter unterschieden werden können. Die Analyse stützt sich auf die Untersuchung der dynamischen Parameter der Grundfrequenz (f_0). Die tonalen Konfigurationen sind durch drei Referenzpunkte definiert (vgl. ASTÉSANO 2001: 240): Das Zentrum bildet der Referenzpunkt, der dem Onset der akzentuierten Silbe am nächsten ist. Die Grenzen der tonalen Konfiguration werden durch zwei Referenzpunkte auf der linken und rechten Seite des Zentrums angezeigt. Es werden unter anderem folgende Parameter untersucht: 1) die silbische Spanne der tonalen Konfigurationen, 2) die Entfernungen der drei Referenzpunkte und 3) die Distanz zwischen dem zentralen Referenzpunkt und dem Anfangsrand der akzentuierten Silbe. Die Ergebnisse der Analysen zeigen eine Ähnlichkeit zwischen den rhythmischen und den emphatischen Initialakzenten auf der Ebene der tonalen Konfigurationen. Dennoch können sie auf der Basis ihrer Dauer und der Grundfrequenz (f_0) unterschieden werden. Die rhythmische Funktion der Final- und Initialakzente konnte bestätigt werden. Zusätzliche Evidenz erhält durch diese Analyse auch die distributionelle und funktionelle Unterscheidung. Die Differenzierung zwischen rhythmischen und emphatischen Initial- und Finalakzenten, die wir in Anlehnung an DICRISTO (2000: 28) vorgenommen haben, ist folglich gerechtfertigt.

Des Weiteren untersucht ASTÉSANO (2001) die zeitliche Organisation der Akzentuierung im Zusammenhang mit rhythmischen Phänomenen wie der Pause. Zwei akzentuelle Tendenzen, nämlich Assimilation (Finalakzente) und Dissimilation (Initialakzente), kommen in den drei Diskurstypen nebeneinander vor; sie tragen dazu bei, diese auf einer "échelle de métricité" (ASTÉSANO 2001: 163) zu situieren. Das, was die drei Stile voneinander unterscheidet, ist der Grad an Assimilation bzw. Dissimilation, der auf zwei Ebenen der prosodischen Organisation wiederzufinden ist: Erstens auf akzentueller Ebene (Distribution der Akzente: Initial- vs. Finalakzente) und zweitens auf der Ebene der hierarchischen Gruppierungen (strukturelle Variabilität der rhythmischen Konstituenten auf verschiedenen metrischen Ebenen). Nach einer Analyse der Variabilität der metrischen Ebenen, der rhythmischen Beziehungen zwischen

prosodischen Ereignissen und rhythmischen Organisationseinheiten, der zeitlichen Struktur prosodischer Wörter unter Inbezugnahme der akzentuellen Kategorien und des Phänomens der Pause kommt ASTÉSANO zu dem Schluss, dass die drei Diskursstile sich hauptsächlich durch den Umfang ihrer prosodischen Wörter unterscheiden (größerer Umfang in der Spontansprache). Da jedoch gerade in der Spontansprache zahlreiche Denkpausen üblich sind, lässt sich dieses Resultat nicht ungeprüft akzeptieren (vgl. unsere Untersuchungsergebnisse in Kapitel 3.3.6.3.1).

Rundfunknachrichten und -interviews zeigen eine Tendenz, Initialakzente (Dissimilation) zu favorisieren (vgl. auch Kapitel 2.2), während sich der Typ *Lektüre* durch eine Präferenz für Finalakzente (Assimilation) auszeichnet. Letzteres wird durch die längere Dauer der Pausen bestätigt. Der Stil *Lektüre* weist einen höheren Grad an Rhythmizität auf als die beiden anderen Diskurstypen. Dieses Ergebnis scheint nahe liegend, da vorgelesene Äußerungen nicht unerheblich durch Orthografie und Zeichensetzung beeinflusst werden dürften. Die These, man könne die Diskurstypen auf einer "Metrizitätsskala" anordnen, hat sich laut ASTÉSANO (2001) bestätigt, wobei festzuhalten ist, dass diese mit der Spontaneitätsskala übereinstimmt (Lektüre – Rundfunknachrichten – Rundfunkinterviews).

2.2.5.3 Die Optimalitätstheorie (OT) und ihre Anwendung auf eine Untersuchung zur Akzentuierung im Französischen durch POST (2000)

"Optimality Theory [...] is THE Linguistic Theory of the 1990s." (ARCHANGELI 1997: 1).

In jüngerer Zeit werden immer häufiger optimalitätstheoretische Ansätze zur Darstellung prosodischer Phänomene herangezogen (vgl. LAKS 1997: 25), so z. B. von HAMMOND (1997) und POST (2000). Die OT, die die Grammatik einer Sprache auf eine bestimmte Hierarchie universeller Constraints reduziert (vgl. PULLEYBLANK 1997: 101, TRANEL 2000: 40 und Kapitel 2.1.1), erweist sich dabei auch bezüglich der Modellierung suprasegmentaler Phänomene wie der Akzentuierung als nützlich.

Wir haben bereits bei unseren Erörterungen zur Silbe (vgl. Kapitel 2.1.1) dargelegt, mithilfe welcher Constraints innerhalb der OT optimale Silbenstrukturen herausgefiltert werden. Der Tatsache, dass der Akzent in den Sprachen der Welt in der Regel nahe an den rechten bzw. linken Rändern der jeweiligen Akzentuierungsdomänen angesiedelt ist, versucht die

OT durch so genannte Alignmentconstraints⁵⁶ Rechnung zu tragen. Diese graduellen Constraints⁵⁷, die die Beziehungen zwischen grammatischen und prosodischen Strukturen regeln (vgl. MCCARTHY & PRINCE 1993), besagen, dass bestimmte Grenzen mit anderen übereinstimmen sollten. Sie haben sich beispielsweise nicht nur bei der Modellierung von Untersuchungsergebnissen zur *liaison*-Problematik im Französischen, mit der eine Maskierung des Wortanlautes einhergeht, als nützlich erwiesen, sondern auch bezüglich verschiedener prosodischer Phänomene in Sprachen wie dem Axininca Campa oder dem Lardil (vgl. PRINCE & SMOLENSKY 1993: 112ff.). Was die Akzentuierung betrifft, so steht vor allem die Bestimmung der Entfernung des Akzentes von der gewünschten Position am Rande einer Akzentuierungsdomäne im Zentrum des Interesses. Auf das Französische angewendet ermöglichen Alignmentconstraints eine "Bewertung" der Entfernung, die der Finalakzent zur gewünschten Position am Ende der Phrase einnimmt (vgl. auch MCCARTHY & PRINCE 2004b: 72f.). Ein Constraint wie

- NONFINALITY: "The prosodic head of the word does not fall on the word-final syllable." (PRINCE & SMOLENSKY 1993: 42),

der vorgeschlagen wurde, um die nicht-wortfinale Akzentuierung in einer Reihe von Sprachen modellieren zu können, dürfte auch für das Französische interessant sein, würde er bezüglich der finalen Schwa-Silbe spezifiziert.

Auf dem Gebiet der Prosodie liegt ein wesentlicher Vorteil des OT-Ansatzes darin begründet, dass das Prinzip des Parallelismus – alle Constraints agieren in ein und derselben Hierarchie – eine vollständige Interaktion zwischen den unterschiedlichen Ebenen der prosodischen Hierarchie ermöglicht. Veränderungen auf niedrigen prosodischen Ebenen haben Auswirkungen auf höheren Ebenen und umgekehrt (vgl. KAGER 1999: 189). Was die Akzentuierung im Französischen betrifft, so haben wir bereits auf die Bedeutung von Silbe und Phrase (vgl. Kapitel 2.2.2.1) aufmerksam gemacht. Zudem haben wir im Laufe dieser Arbeit

⁵⁶ Eine zu den Alignmentconstraints in Beziehung stehende Familie von Beschränkungen namens COINCIDE unterscheidet sich von ersteren vor allem dadurch, dass sie nicht zwischen verschiedenen Graden an Constraintverletzungen differenziert (vgl. ZOLL 2004: 365).

⁵⁷ Zur Unterscheidung zwischen absoluten und graduellen Constraints vgl. KAGER (1999: 120ff.). Die Notwendigkeit gradueller Constraints ist umstritten (vgl. MCCARTHY 2003).

Daneben nutzen SMOLENSKY (1995) und TRANEL & DEL GOBBO (2002) so genannte *conjoint constraints*, die nur dann verletzt werden, wenn die beiden Beschränkungen, aus denen sie bestehen, gleichzeitig nicht zufrieden gestellt werden. MORETON & SMOLENSKY (2003: 1) beschreiben das Verschmelzungsphänomen folgendermaßen: "Local conjunction is a mechanism in Optimality Theory for constructing complex constraints from simpler ones [...]. It is used in situations where violations of C1 alone or of C2 alone do not eliminate a candidate, but violations of both constraints simultaneously do."

den wesentlichen Einfluss der Akzentuierung auf die Bildung des Rhythmus ausmachen können, für den die Fußstruktur von entscheidender Bedeutung ist (vgl. Kapitel 2.1.5). In diesem Zusammenhang hat sich der auf PRINCE & SMOLENSKY (1993: 29) zurückgehende Constraint

➤ EDGEMOST: “The most prominent foot in the word is at the right edge.”⁵⁸

als fruchtbar erwiesen. Ferner hat sich gezeigt, dass die Phrase – ein syntaktischer Bestandteil – eine entscheidende Rolle für das prosodische Phänomen der Akzentuierung im Französischen spielt. Die OT erlaubt die Vernetzung verschiedener linguistischer Ebenen: Durch die parallele Anordnung der Constraints im Evaluierungsprozess können Phänomene, die – wie etwa die Akzentuierung – von syntaktischen und prosodischen Faktoren beeinflusst werden, in einem Evaluationsprozess modelliert werden (vgl. KAGER 1999: 123).

Oben genannte Vorteile der OT gegenüber anderen Herangehensweisen macht sich POST (2000) in ihrer Arbeit *Tonal and Phrasal Structures in French Intonation* zunutze, in der sie eine OT-Analyse der *pitch accents* und eine darauf aufbauende autosegmental-metrische Analyse der Intonationskonturen des Französischen vornimmt.⁵⁹ Die Untersuchung soll u. a. folgende Fragen klären (vgl. POST 2000: 10): 1) Gibt es eine Evidenz dafür, dass die phonologische Phrase die Domäne der Verteilung von Akzenten ist?; 2) Welche wahrnehmbaren Tonhöhenunterschiede werden in der Nähe akzentuierter Silben und prosodischer Grenzen produziert?; 3) Welche Variationen der Tonhöhe sind kategorial? und 4) Lässt sich die tonale Struktur dergestalt beschreiben, dass ausschließlich die kategorialen Unterschiede im Tonhöhenverlauf Berücksichtigung finden?

⁵⁸ In diesem Fall ist der Constraint für den rechten Rand spezifiziert.

⁵⁹ Intonation ist vorrangig an Variationen der Tonhöhe erkennbar. Daneben spielen häufig auch Dauer und Lautstärke eine Rolle (vgl. MARTIN 1982, POST 2000: 3). Der autosegmental-metrische Ansatz analysiert Intonationskonturen als “linear sequences of locally specified targets which are linked up by means of phonetic transitions (PIERREHUMBERT 1980; PIERREHUMBERT & BECKMAN 1988; [...]). The phonetic targets correspond to tones (High or Low) in the phonological representation, and these tones associate with metrically strong syllables (T*) or the boundaries of prosodic units (T%).” (POST 2000: 25).

Was die mit der Analyse der Intonationskonturen einhergehende Untersuchung akzentuierter Silben betrifft, so nutzt POST (2000) als ein wesentliches Kriterium zu ihrer Abgrenzung ebenfalls die Tonhöhe (engl. *pitch*). Jeder *pitch accent* wird von einem *s*-Knoten im metrischen Gitter dominiert (vgl. POST 2000: 82). POSTS OT-Analyse setzt die Annahme voraus, “that non-phrase-final pitch accents are realised on the final full syllable of every lexical word (‘primary stress’), unless this results in a clash [...]. Additional accents are realised on the first syllable of polysyllabic lexical words (‘secondary accent’), as long as clashes with the word-final accents are avoided.” (POST 2000: 83). Zudem ist anzumerken, dass POST keine Unterscheidung zwischen rhythmischen und emphatischen Initialakzenten vornimmt. Jede Tonhöhenbewegung in wortinitialer Position, die von einem *s*-Knoten dominiert wird, gilt als *pitch accent*: “[...] pitch movements associated with word-initial metrically strong positions should be analysed as pitch accents [...]” (POST 2000: 82). In diesem Sinne stimmt die von POST (2000) verwendete Einteilung der Akzente nicht mit der unsrigen überein.

POSTS (2000) Untersuchung basiert auf einem Korpus, das aus spontansprachlichen und vorgelesenen Äußerungen besteht. Zum einen sollten die InformantInnen die Geschichte von Aschenputtel wiedergeben. Als Gedächtnisstütze dienten lediglich einige Bilder. Zum anderen galt es, dasselbe Märchen einem imaginären Kind vorzulesen, das die Geschichte nicht kennt. Die Versuchspersonen waren instruiert, möglichst deutlich zu sprechen. Es stellt sich allerdings die Frage, ob von spontansprachlichen Äußerungen gesprochen werden kann, wenn es sich um ein Korpus handelt, das im Sprachlabor entstanden ist und bei dem die InformantInnen aufgerufen waren, langsam zu sprechen und die Wörter deutlich zu artikulieren. Das erleichtert zwar die spätere Analyse, ist aber keineswegs spontan. Es ist zu bedenken, dass alle Sprachaufnahmen in einem gewissen Maße nicht spontan sind, egal, ob es sich um Interviews oder gelesene Korpora handelt.⁶⁰ Wesentlich ist jedoch, die ohnehin schon artifizielle Situation nicht zusätzlich zu verstärken.

Zusätzliche spontansprachliche Äußerungen wurden mithilfe eines *Map Task*-Experimentes aufgenommen. Dabei erhalten zwei InformantInnen eine nicht vollkommen identische Landkarte mit verschiedenen Objekten bzw. Sehenswürdigkeiten, die als Bezugspunkte für das Experiment dienen. Eine InformantIn ist der *donneur*, die andere der *suiveur*. Auf der Landkarte des *donneur* ist ein Weg eingezeichnet; er/sie muss nun versuchen, dem *suiveur* diesen so exakt klar zu machen, dass letztere/r ihn in die Karte einzeichnen kann. Im Anschluss daran lesen die Versuchspersonen eine Liste mit den Sehenswürdigkeiten zu Kontrollzwecken vor.

Es ist positiv zu beurteilen, dass POST (2000) ihren Analysen mit der Märchenerzählung monologische und mit dem *Map Task*-Experiment dialogische Sprachaufnahmen zugrunde legt. Auch wir werden bei unseren Sprachaufnahmen verschiedene Diskurstypen und sowohl monologische als auch dialogische Aufnahmen berücksichtigen. Außerdem unternimmt POST (2000) ein so genanntes *production experiment*, bei dem ein Teil der InformantInnen instruiert war, ca. 60 Sätze zu lesen, die ohne Interpunktion notiert waren. Die übrigen Versuchspersonen dienten als RichterInnen: Sie hörten die Sätze und notierten die prosodischen Grenzen und die Akzente, die sie wahrnahmen. Dabei galt es, zwischen Initial- und Finalakzenten zu unterscheiden.

⁶⁰ Ob Menschen allerdings überhaupt jemals spontan sprechen, ist eine Frage, deren Beantwortung den Rahmen dieser Untersuchung sprengen würde.

Für das zuletzt erläuterte Experiment wurden 22 MuttersprachlerInnen des Französischen herangezogen (zehn männliche und zwölf weibliche Versuchspersonen). Alle InformantInnen waren StudentInnen von Paris III und zwischen 20 und 30 Jahre alt. Was das Märchen-Experiment betrifft, so dienten hierbei vier SprecherInnen (zwei männliche und zwei weibliche) im Alter zwischen 21 und 26 Jahren als Versuchspersonen. Es handelte sich um zwei AustauschstudentInnen und zwei reguläre Studierende der Universität Nijmegen mit Pariser Herkunft. Für das *Map Task*-Experiment wurden vier Pariser AustauschstudentInnen von der Universität Nijmegen (ein männlicher und drei weibliche InformantInnen) herangezogen. Alle waren zum Zeitpunkt der Sprachaufnahmen zwischen 20 und 22 Jahre alt und einander sehr gut bekannt. In das Ziel der Untersuchung war keine der Versuchspersonen eingeweiht.

Nach Darstellung des theoretischen Hintergrundes unternimmt POST (2000) zunächst eine Untersuchung zu phonologischen Phrasen, *liaison* und Akzenten anhand des oben vorgestellten Korpus aus dem *production experiment*. Die Domäne der phonologischen Phrase ist von VERLUYTEN (1982) und HOSKINS (1994) als Bedingung für die Anwendung der *Clash Resolution*⁶¹ und von NESPOR & VOGEL (1982), BOOIJ (1986) und BOOIJ & JONG (1987) als Grundlage der *liaison* genannt worden. Es gilt zu untersuchen, ob *Clash Resolution* und *liaison* unabhängige Evidenz für die phonologische Phrase geben (vgl. POST 2000: 33ff.). Ein Kriterium für die Festsetzung einer phonologischen Phrase ist laut POST (2000: 34, 45f.) die Zunahme der Dauer von Wörtern, die vor den Grenzen von phonologischen Phrasen auftreten⁶², ein weiteres ist die von NESPOR & VOGEL (1982: 228, 1986: 179) aufgestellte syntaktische Definition (vgl. Kapitel 2.2.2.1.1), auf die auch wir bei unserer Phrasendeterminierung zurückgreifen werden. Die Resultate zeigen, dass die phonologische Phrase mit einem obligatorischen Finalakzent endet. Nicht finale Sekundärakzente sind dagegen optional. Auch dem *Clash Resolution*-Faktum konnte eine Domäne zugeordnet werden, die durch eine Längung markiert ist:

“[E]vidence is presented that the Phonological Phrase as defined in Prosodic Phonology conditions the distribution of pitch accents in French. This distribution is determined by two phenomena, the grouping of words into a domain traditionally referred to as the Rhythmic Group or Sense Group, and the resolution of clashes between directly adjacent accents, referred to as Clash Resolution. First, if we abstract away from situations in which stress clash occurs, the distribution of pitch accents is given by the rule that the pitch accent at the right edge of the group is obligatory, and non-final ones are optional. Second, when a non-

⁶¹ Verhindert die Realisierung zweier unmittelbar aufeinander folgender Akzente.

⁶² Es ist jedoch zu bedenken, dass diese Längung durch einen Finalakzent bedingt sein dürfte (vgl. Kapitel 2.2.1).

final and a final accent occur on immediately adjacent syllables in the group, the non-final accent has to be removed. It is this Clash Resolution which we have shown to be defined by a domain that is also marked by phonological lengthening. Thus, we have independent evidence of the domain of application of the process. Moreover, this domain agrees well with the definition of the Phonological Phrase in the literature.” (POST 2000: 224f.).

Die Ergebnisse der akustischen und perzeptuellen Analyse⁶³ zeigen, dass die obligatorische Anwendung der *Clash Resolution* durch die phonologische Phrase bedingt ist, die der *liaison* jedoch nicht. Die Verteilung der Akzente steht in engem Zusammenhang mit dieser Domäne: Finalakzente sind obligatorisch (vgl. POST 2000: 55ff.). Außerdem ist die optionale Anwendung der *Clash Resolution* eine Evidenz für die mögliche Restrukturierung lexikalischer Köpfe und ihrer verzweigenden Komplemente (vgl. POST 2000: 64).

Das Vorhandensein oder Nicht-Vorhandensein von Akzenten im Französischen erklärt POST (2000: 81ff.) anhand der OT. Ihre Verteilung ist durch die phonologische Phrase bedingt, die u. a. auf syntaktischer Basis definiert wird. Demnach können nur lexikalische Köpfe als Köpfe phonologischer Phrasen fungieren. Das bedeutet, dass der rechte Rand einer phonologischen Phrase mit dem rechten Rand eines lexikalischen Kopfes übereinstimmt. Lediglich die Realisierung des Finalakzentes ist obligatorisch, Initialakzente dagegen optional. Es ist jedoch zu bedenken, dass das volle Spektrum an möglichen realisierten Akzenten nach obiger Definition nur – wie POST (2000: 82) selbst anmerkt – auf “careful speech produced at a normal rate, where accents are realised every two or three syllables”, zutrifft. Nicht alle lexikalischen Köpfe formen notwendigerweise ein eigenes *mot phonique* (vgl. POST 2000: 84). Zusätzlich, so POST (2000: 82ff.), müssen der Untersuchung folgende weitere Annahmen zugrunde gelegt werden: Es gibt eine starke Tendenz im Französischen, Phrasen – wenn möglich – zusätzlich zum Finalakzent mit einem sekundären Initialakzent zu realisieren (vgl. die Ausführungen zu den *arcs accentuels* in Kapitel 2.2.2). POST (2000: 82) spricht in diesem Zusammenhang von einem “hammock shape of the pitch contour”, weswegen sie die entsprechende Beschränkung in der folgenden OT-Analyse HAMMOCK (engl. ‘Hängematte’) nennt. Zusätzlich zu den obligatorischen finalen Akzenten können optional auch initiale realisiert werden. Diese sekundären Akzente treffen in der Regel die erste Silbe eines lexikalischen Wortes, das aus mehr als drei Silben besteht (vgl. auch die Ausführungen zu den Nebenakzenten in Kapitel 2.2.2.2).

⁶³ Die perzeptive Analyse wurde von drei geschulten PhonetikerInnen vorgenommen (vgl. POST 2000: 48).

Im Folgenden beschreibt POST (2000: 85ff.) zunächst die Constraints, die für die Realisierung wortfinaler Akzente benötigt werden und anschließend diejenigen Beschränkungen, die das Vorhandensein von wortinitialen Akzenten regulieren: Um die Platzierung derselben im Französischen zu modellieren, ist eine Reihe von Alignmentconstraints nützlich. Im Französischen müssen lexikalische Wörter in prosodische Strukturen eingebunden werden, um akzentuiert werden zu können. Der Constraint

- WORDCONTOUR [ALIGN (LEX, R/L; PWD, R/L)] (kurz: WDCN)

sichert, dass jedes lexikalische Wort in ein prosodisches Wort integriert ist, und dass ihre Ränder übereinstimmen. Da Akzente die Finalsilbe betreffen können, wird zusätzlich der Constraint

- RIGHTMOSTPWD [ALIGN (PWD, R; PITCH ACCENT, R)] (kurz: RTPWD)

benötigt, der stipuliert, dass prosodische Wörter wortfinale Akzente haben. Gemäß dieser Beschränkung muss der rechte Rand jedes prosodischen Wortes einen Akzent tragen. Da jedoch *accent clashes* nicht erlaubt sind, benötigt POST (2000: 86) einen Constraint

- NOCLASH (kurz: *CLASH),

der Outputkandidaten mit zwei unmittelbar aufeinander folgenden akzentuierten Silben eliminiert. Die Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel *de jolis airs* ruft die optimale Form als Sieger hervor, wenn WDCON und *CLASH den Constraint RTPWD dominieren:

de jolis airs	WDCON	*CLASH	RTPWD
☞ de (jolis) (airs)			*
de (jolis) (airs)		*!	
de jolis (airs)	*!		
de (jolis) airs	*!		

Tabelle 4: OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel *de jolis airs* (POST 2000: 86)⁶⁴

Allerdings erlaubt diese Hierarchie fälschlicherweise auch die folgenden Kandidaten: *de (jolis)_{PWD} (airs)_{PWD} und *de (jolis)_{PWD} (airs)_{PWD}. Da auch diese Kandidaten lediglich den Constraint RTPWD verletzen, können sie nicht von der optimalen Outputform unterschieden werden. POST (2000: 87ff.) benötigt daher weitere Beschränkungen: Köpfe von X'-Kategorien fungieren normalerweise als Köpfe von Phrasen und weisen Finalakzente auf. Der Constraint

- ALIGNX' [ALIGN (X', R; PP, R)] (kurz: AIX')

⁶⁴ Wir verzichten auf die Spezifizierung der Outputkandidaten als a, b, c, etc..

fordert, dass jedes X' in eine prosodische Struktur integriert wird, so dass der rechte Rand mit dem einer phonologischen Phrase übereinstimmt. Der Constraint

- RIGHTMOSTPP [ALIGN (PP, R; PITCH ACCENT, R)] (kurz: RTPP)

sichert, dass Akzente, die am rechten Rand von phonologischen Phrasen platziert sind, in der Outputform realisiert werden. Das in Tabelle 5 dargestellte Tableau zeigt die Evaluation am Beispiel *de jolis airs* unter Zuhilfenahme dieser Constraints⁶⁵:

de jolis airs	RTPP	*AIX'	RTPWD
☞ [de jolis airs]			*
[de jolis airs ...]		*!	
[de jolis] [airs ...]		*!*	*
[de jolis] [airs]	*!		*

Tabelle 5: Korrigiertes OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel *de jolis airs* (POST 2000: 88)

Das sich aus obigen Überlegungen ergebende *ranking* sieht folgendermaßen aus:

RTPP, AIX', WDCON, NOCLASH >> RTPWD.

Die bislang analysierten Evaluationsprozesse lassen keine Rückschlüsse auf die Dominanzbeziehungen zwischen den in obiger Hierarchie gleichwertig dargestellten Constraints zu. Das folgende Beispiel, *des enfants sages*, zeigt, dass RTPP und *CLASH AIX' dominieren müssen, um die falschen Outputkandidaten zu eliminieren.

des enfants sages	RTPP	*CLASH	AIX'	RTPWD
☞ [des enfants sages]			*	*
[des enfants sages]		*!	*	
[des enfants] [sages]	*!		*	*
[des enfants] [sages]	*!			*
[des enfants] [sages]		*!		

Tabelle 6: OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel *des enfants sages* (POST 2000: 88)

Jedoch sagt die Constraint-Hierarchie aus vorangehendem Tableau fälschlicherweise voraus, dass verzweigende Komplemente ebenfalls mit dem vorangehenden Nomen restrukturiert werden, wie das folgende Tableau zeigt:

⁶⁵ Eckige Klammern bedeuten Grenzen von phonologischen Phrasen; runde Klammern sind im folgenden Tableau weggelassen worden, da der nicht dominierte Constraint WDCON alle Kandidaten eliminieren würde, in denen lexikalische Wörter nicht entsprechend analysiert wären.

des hivers autres qu'en Afrique	RTPP	*CLASH	AIX'	RTPWD
[des hivers] [autres qu'en Afrique]		*!		
⊖[des hivers autres] [qu'en Afrique]			**	*

Tabelle 7: *OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel *des hivers autres qu'en Afrique* (POST 2000: 89)

Um dieses Problem zu beseitigen, formuliert POST (2000: 89) in Anlehnung an SELKIRK (1995b) eine Beschränkung

- ALIGNX''[ALIGN(X'', R; PP, R)] (kurz: AIX''),

welche besagt, dass der rechte Rand einer phonologischen Phrase mit dem rechten Rand der maximalen Phrasenprojektion übereinzustimmen hat. Entsprechend dieser Beschränkung, die mit dem Constraint AIX' konfligiert, formen ausschließlich alle X''-Projektionen phonologische Phrasen. Aus diesen Überlegungen leitet POST (2000: 90) folgende Tableaus ab:

des enfants sages	RTPP	AIX''	AIX'	*CLASH	RTPWD
☞ [des enfants sages]			*		*
[des enfants] [sages]		*!		*	
[des enfants sages]	*!		*		*
[des enfants] [sages]	*!	*			*

Tabelle 8: Korrigiertes OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel *des enfants sages* (POST 2000: 90)

des hivers autres qu'en Afrique	RTPP	AIX''	AIX'	*CLASH	RTPWD
☞ [des hivers] [autres qu'en Afrique]		*		*	
[des hivers] [autres] [qu'en Afrique]		**!	*	*	
[des hivers] [autres] [qu'en Afrique]	*	*!*	*		*
[des hivers autres] [qu'en Afrique]		*	*!*		*

Tabelle 9: Korrigiertes OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel *des hivers autres qu'en Afrique* (POST 2000: 90)⁶⁶

Doch obwohl oben angewendete Constraint-Hierarchie korrekt vorhersagt, "that X' category words will only restructure with a following word when it is an X' category word as well" (POST 2000: 90), gibt es keinen Grund, warum es nicht mit der gesamten X'-Projektion restrukturiert werden sollte, sofern beide der selben X''-Projektion angehören. Deshalb erweist sich der Rückgriff auf den Constraint

- PPLENGTH(1) (kurz: LENGTH1)

⁶⁶ Bei gleichwertigen Constraints ist es unmöglich, zu entscheiden, welche Verletzung fatal ist. Diese Zuordnung ist aus POST (2000: 90) übernommen, müsste aber in Anlehnung an die bisher behandelten Tableaus anders ausfallen (vgl. auch unsere diesbezügliche Festlegung in Fußnote 20, Kapitel 2.1.1).

als sinnvoll, welcher besagt, dass der ersten X'-Projektion in einer phonologischen Phrase maximal eine Silbe folgen darf. Folgendes Tableau stellt den Evaluierungsprozess am Beispiel *des hivers autres qu'en Afrique* dar:

des hivers autres qu'en Afrique	RTPP	LENGTH1	AIX''	AIX'	*CLASH	RTPWD
☞ [des hivers] [autres u'en A...]			*		*	
[des hivers] [autres] [qu'en A...]			**!	*	*	
[des hivers] [autres] [qu'en A...]	*!		**	*		*
[des hivers autres] [qu'en A...]			*	*!*		*
[des hivers autres qu'en A...]		*!		*		*
[des hivers autres qu'en A...]		*!		*	*	

Tabelle 10: OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel *des hivers autres qu'en Afrique* mit korrigierter Constraint-Hierarchie (POST 2000: 92)⁶⁷

Das nachstehende *ranking* resultiert aus obigen Überlegungen bezüglich der Interaktion zwischen prosodischer Struktur und der Distribution der wortfinalen Akzente im Französischen:

WDCON, RIGHTMOSTPP, PLENGTH(1) >> ALIGNX'' >> ALIGNX' >> NOCLASH >> RIGHTMOSTPWD.

Zusätzliche Constraints sind nötig, um die Realisierung der initialen Akzente modellieren zu können (vgl. POST 2000: 94ff.):

- LEFTMOSTPWD [ALIGN (PWD, L; PITCH ACCENT, L)] (kurz: LTPWD)

ist eine Beschränkung, die initiale Akzente als eine Eigenschaft des prosodischen Wortes hinstellt und die Realisierung eines Akzentes auf der ersten Silbe jedes lexikalischen Wortes fordert. Wenn diese Beschränkung von *CLASH und RTPWD dominiert wird, zeigt der Evaluationsprozess die korrekten Ergebnisse, hier dargestellt am Beispiel *de jolis enfants*:

de jolis enfants	*CLASH	RTPWD	LTPWD
☞ de jolis enfants			**
de jolis enfants		*!	*
de jolis enfants	*!*		

Tabelle 11: OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel *de jolis enfants* (POST 2000: 97)

⁶⁷ Der Schattierungsfehler, der sich in POST (2000: 92) eingeschlichen hat, ist in Tabelle 10 ausgemerzt worden.

Jedoch kann die Interaktion zwischen RTPWD und LTPWD nicht darlegen, dass bei einigen mehrsilbigen Wörtern die zweite Silbe akzentuiert ist und nicht die erste. Der Constraint

- PEAKPROMINENCE (kurz: PKPROM)

stipuliert, dass Silben, die einen Onset haben, bessere Kandidaten für die Akzentuierung sind als nackte Silben (vgl. auch PRINCE & SMOLENSKY 1993: 39): “Pitch-accented syllables have an onset in the morphological word.” (POST 2000: 97). Zusätzlich gibt es einen konfligierenden Constraint

- HAMMOCK (kurz: HAM),

welcher fordert, dass eine phonologische Phrase zwei Akzente trägt (vgl. POST 2000: 98). Der Evaluationsprozess am Beispiel *de jolis airs* zeigt die Anordnung der Constraints:

de jolis airs	*CLASH	HAM	PKPROM	RTPWD	LTPWD
☞ de <u>jolis</u> <u>airs</u>			*	*	
de jolis <u>airs</u>		*!	*	*	*
de <u>jolis</u> airs		*!		*	*

Tabelle 12: OT-Tableau zur Evaluation der Outputkandidaten am Beispiel *de jolis airs* (POST 2000: 98)⁶⁸

Die Interaktion der vorgestellten zehn Constraints ist nötig, um die Distribution der *pitch accents* im Französischen modellieren zu können.⁶⁹ Es ergibt sich laut POST (2000: 99) folgende Hierarchie der Beschränkungen:

WDCON, RTPP, LENGTH1 >> AIX'' >> AIX' >> *CLASH >> HAM >> PKPROM, RTPWD >> LTPWD.

Unter Bezugnahme auf die beiden Märchen-Korpora (spontansprachliches und Lektüre-Korpus) und die Sprachaufnahmen aus dem *Map Task*-Experiment analysiert POST (2000: 109ff.) die Tonhöhenverläufe des Französischen, wobei zwischen Bewegungen unterschieden wird, die innerhalb der Intonationsphrase (*IP-internal*) auftreten, und solchen, die an der

⁶⁸ Beispiele wie *l'impossibilité* beweisen an dieser Stelle auch die dominierende Position des Constraints *CLASH (vgl. POST 2000: 98).

⁶⁹ Für die Klärung der auftauchenden Variation setzt POST (2000: 101ff.) auf das Modell des *partial rankings* (vgl. ANTTILA 1997, ANTTILA & CHO 1998 und Kapitel 2.2.5.4): Die bei der Bildung von phonologischen Phrasen auftretenden Varianten lassen sich durch einen Block dreier variabel angeordneter Constraints (PLENGTH (1), ALIGNX'', ALIGNX') erläutern; die Variation in der Realisierung nicht-finaler *pitch accents* durch einen zweiten Block variabler Constraints (RTPWD, LTPWD). Die entsprechende Hierarchie sieht folgendermaßen aus: WDCON, RTPP >> [LENGTH1, ALX'', ALX'] >> *CLASH >> HAM >> PKPR >> [RTPWD, LTPWD]. Ein zusätzlicher Block von *partially ranked constraints* zur Erklärung von Varianten, die nur Finalakzente aufweisen, ist [HAM, *ACCENT]. Letztere Beschränkung besagt, dass *pitch accents* verboten sind.

Grenze einer Intonationsphrase (*IP-final*) zu finden sind. Die akustische und auditive Untersuchung brachte folgende Ergebnisse zutage (vgl. POST 2000: 13, 149f.): Die traditionelle Unterscheidung zwischen *IP-final* auftretenden Tonhöhenbewegungen in steigend, fallend, steigend-fallend und fallend-steigend (vgl. z. B. MEISENBURG & SELIG 1998: 163) lässt sich bestätigen. Sieben Kategorien müssen in Bezug auf die *IP-finale* Position unterschieden werden: “falling movements to mid and to low, falling movements from a penultimate unaccented peak to mid and to low, rising movements to high and to mid, and rising-falling movements” (POST 2000: 13). Die innerhalb der Intonationsphrase auftretenden Bewegungen lassen sich in steigende, steigend-fallende und fallende unterteilen.

Diese Intonationskonturen unterzieht POST (2000: 151ff.) einer autosegmental-metrischen Analyse und kommt zu folgenden Ergebnissen: Ein kleiner Satz von Tönen reicht für die kategoriale Differenzierung aus, nämlich zwei Akzente, fünf Grenztonspezifizierungen (davon zwei initial und drei final) und ein optionaler Tiefton. Eine weitere Untersuchung dient der experimentellen Analyse von steigenden Bewegungen in finaler Position (vgl. POST 2000: 191ff.).

Da es die von POST (2000) angewandte OT ermöglicht, verschiedene linguistische Ebenen innerhalb einer Hierarchie miteinander zu vernetzen und wir für die Akzentuierung im Französischen das *mot phonique* – einen syntaktisch (und semantisch) definierten Bestandteil also – neben den phonologischen Kriterien als entscheidenden Faktor haben ausmachen können (vgl. Kapitel 2.2.2.1), werden wir unsere in Kapitel 3.3.7 folgende Modellierung der Untersuchungsergebnisse im OT-Rahmen ansiedeln. Dazu gilt es jedoch zunächst, verschiedene optimalitätstheoretische Herangehensweisen im Umgang mit Variation zu erläutern, da unsere Korpusanalyse selbige erkennen lässt.

2.2.5.4 Die Optimalitätstheorie (OT) und ihr Umgang mit Variation

Die Modellierung der auftretenden Variation stellt eine der größten Herausforderungen für eine linguistische Theorie wie die OT dar, die davon ausgeht, dass immer nur einer der Output-Kandidaten optimal sein kann (vgl. LYCHE u. a. 2003: 50). Andererseits schafft die Menge der möglichen Outputformen diesbezüglich ein großes Potenzial: Denn alle tatsächlich vorkommenden Varianten können in Bezug auf die Constraint-Hierarchie gleichzeitig analysiert werden (vgl. REYNOLDS & NAGY 1994: 277). Da der klassische OT-Ansatz nur sehr begrenzte Möglichkeiten zur Beschreibung optionaler Prozesse bietet, richtet die Literatur zur

synchronischen Variation in der OT ihr Augenmerk vornehmlich auf eine Modifizierung der Definition von der Hierarchie der Beschränkungen (vgl. MCCARTHY 2002: 227ff.).⁷⁰

OOSTENDORP (1997) stellt die Variation in der OT als Resultat verschiedener konkurrierender Grammatiken dar. Eine Einteilung der Constraints in die zwei Gruppen der Treue- und der Markiertheitsconstraints ermöglicht die Beschreibung verschiedener Sprachstile einer gegebenen Sprache durch ein einfaches Umsortieren (vgl. OOSTENDORP 1997: 226). Je formaler der Stil, desto höher sind die Treueconstraints angeordnet (vgl. OOSTENDORP 1997: 209). Das Problem dieses Ansatzes ist, dass jedem Sprachregister eine festgeschriebene Constraint-Hierarchie, eine eigene Grammatik also, entspricht. LYCHE u. a. (2003: 52) untersuchen eine komplexe Problematik wie die des Schwas im Französischen mithilfe der Prämissen dieses Ansatzes und werfen berechtigterweise die Fragen auf, wie viele Grammatiken diesbezüglich zu postulieren seien und wie man sich das ständige Alternieren einer SprecherIn zwischen den diversen Grammatiken vorzustellen habe.

Eine weitaus einsichtigerer Möglichkeit zur Darstellung von Variation in der OT schlagen REYNOLDS & NAGY (1994) und NAGY & REYNOLDS (1996) unter Zuhilfenahme der so genannten *floating constraints* vor. Dieses Modell definiert eine jede Sprache durch die ihr eigene strikte Hierarchie an universellen Beschränkungen; daneben existieren Constraints, die unterschiedliche Positionen in der Hierarchie einnehmen können, also im Gegensatz zu strikt hierarchisch angeordneten Untergruppen fließen können (vgl. REYNOLDS & NAGY 1994: 282f.). Formal lässt sich eine aus diesen Überlegungen resultierende variable Constraint-Hierarchie folgendermaßen repräsentieren, wobei der Constraint CONX in Bezug auf die innerhalb der geschweiften Klammern stehenden Beschränkungen als *floating constraint* bezeichnet wird:

⁷⁰ An dieser Stelle sei kurz auf die Modelle zur Beschreibung diachronischer Variation hingewiesen. Da synchronische Variation häufig eine Quelle für diachronischen Wandel darstellt, geht KIPARSKY (1995) unter Bezugnahme auf LABOV (1965) davon aus, dass Sprachwandel ein Prozess ist, der zunächst durch eine Artikulationserleichterung motiviert und im Anfangsstadium variabel ist. KIPARSKY (1995) argumentiert, dass der Wandel in Richtung der Varianten stattfindet, die mit universalen Strukturen im Einklang sind, mit Markiertheitsconstraints also. CHO (1998) und ANTTILA & CHO (1998) zeigen, dass diese Idee in einem OT-Ansatz darstellbar ist, wenn das *reranking* der Constraints in einem dreistufigen Prozess festgelegt wird: Eingangs bilden zwei konfligierende Constraints eine festgelegte Hierarchie [C1>>C2] und in Bezug auf die betreffenden Eigenschaften wird keine Variation festgestellt. In einem zweiten Schritt wird Variation möglich: Die beiden Constraints können formal verbunden werden [{C1, C2}]; für jedes /Input/ → [Output] *mapping* wird entweder [C1>>C2] oder [C2>>C1] gewählt. Schließlich setzt sich die neue Hierarchie, [C2>>C1], durch (vgl. auch MCCARTHY 2002: 229f.).

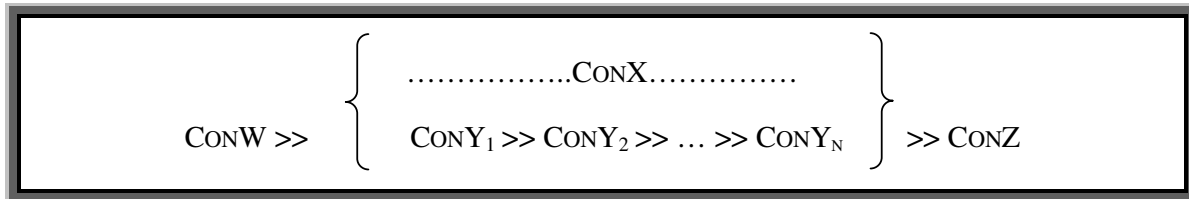


Abbildung 10: Variable Constraint-Hierarchie nach REYNOLDS & NAGY (1994: 283)

Ein entscheidender Vorteil dieses Modells gegenüber dem von OOSTENDORP (1997) angenommenen Ansatz ist, dass jede SprachbenutzerIn über eine einzige Grammatik verfügt, was weitaus ökonomischer ist. Allerdings ist das Fließen einer Beschränkung über eine größere Distanz, d. h. das „Überspringen“ mehrerer Constraints, nur schwer vorstellbar.

Eine dritte Möglichkeit zur Behandlung von Variation in der OT stammt von GRIMSHAW (1995). Nach ihrer Theorie können zwei oder mehr Outputformen dieselbe Optimalität aufweisen, vorausgesetzt, sie verletzen genau dieselben Constraints (vgl. die Beispiele in GRIMSHAW 1995: 41 und 45). Ob ein solches Modell sich allerdings auch bei Heranziehen großer Datenmengen aus Korpora bewährt, ist fraglich. Ein großes Problem stellt sich, sobald zwei oder mehr Varianten angemessen sind, die nicht durch die (Nicht-)Beachtung derselben Beschränkungen als optimal herausgefiltert werden können. Es stellt sich zudem die Frage, durch welche Faktoren die Entscheidung für die eine oder andere optimale Form beeinflusst wird. Abgesehen davon widerspricht die Annahme mehrerer optimaler, aus einer Evaluation hervorgehender Kandidaten den optimalitätstheoretischen Grundgedanken: Es gibt immer nur einen optimalen Kandidaten pro Evaluation.

KIPARSKY (1993) geht in seinem Ansatz von zwei oder mehr unabhängigen Hierarchien aus, die innerhalb einer Sprache nebeneinander existieren (vgl. auch NAGY & REYNOLDS 1996: 152). Diesbezüglich ist dieselbe Kritik angebracht, die auch auf OOSTENDORPS (1997) Theorie zutrifft.

Eine fünfte Möglichkeit zur Behandlung von Variation in der OT, auf die auch POST (2000: 101ff.) in ihrer Analyse zurückgreift, geht auf ANTTILA (1997) und ANTTILA & CHO (1998) zurück: Sie erinnern zunächst an folgende Eigenschaften, die die Beziehungen zwischen den Constraints charakterisieren (vgl. ANTTILA & CHO 1998: 36): 1) *Irreflexivity*: Kein Constraint kann sich selbst dominieren oder von sich selbst dominiert werden; 2) *Asymmetry*: Wenn x über y angeordnet ist, kann es nicht unter y angeordnet werden; 3) *Transitivity*: Für Dominanzrelationen innerhalb einer Hierarchie gilt: Wenn $C_1 \gg C_2$ und $C_2 \gg C_3$, dann $C_1 \gg C_3$

(vgl. auch PRINCE & SMOLENSKY 1993, 2004, KAGER 1999) und 4) *Connectedness*: Jede Beschränkung ist in Bezug auf jede andere Beschränkung hierarchisch angeordnet. Diese vier Eigenschaften definieren eine unumbrüchliche Anordnung (“total order”). ANTILLA & CHO (1998: 36) jedoch stellen die letzte dieser Eigenschaften infrage und erlangen dadurch eine partielle Anordnung. Die betreffende Grammatik erzeugt mehrere Hierarchien und dementsprechend viele Tableaus. Wichtig ist, dass eine einzige Grammatik mehrere *rankings* erlaubt; damit werden verschiedene Outputformen, Variation also, möglich (vgl. ANTILLA 1997: 47f.).

“One of the most striking consequences of the present approach is that variation is not mentioned in the grammar at all. Since it equals absence of ranking it will arise automatically unless specifically blocked.”,

so beschreibt ANTILLA (1997: 48) den Vorteil des soeben erklärten Ansatzes. Bei einem Vergleich mit der Herangehensweise von REYNOLDS & NAGY (1994) und NAGY & REYNOLDS (1996) jedoch wird ein wesentlicher Nachteil deutlich: Beiden Erklärungsansätzen liegt nur eine SprecherInnengrammatik zugrunde. Das *floating constraint*-Modell kann durch die Verschiebung von Constraints Variation darstellen. Der *partial order*-Ansatz aber macht aus einer *partial order* die größtmögliche Anzahl an *total orders*. Bei drei nicht hierarchisch angeordneten Constraints bedeutet das bereits sechs logisch mögliche *total orders* und natürlich ebenfalls sechs verschiedene Tableaus (vgl. auch ANTILLA & CHO 1998: 37). Es wird deutlich: Je mehr Beschränkungen zur Erklärung eines Phänomens notwendig sind, desto schwieriger ist dieser Ansatz zu handhaben, denn die Vielfalt der möglichen Kombinationen steigt mit zunehmender Constraint-Anzahl. Demgegenüber sind im *floating constraint*-Modell selbstverständlich nicht alle Beschränkungen fließend. Lediglich einige wenige sollten verschiedene Positionen einnehmen können, so dass es nicht, wie bei ANTILLA & CHO (1998), um die größtmögliche Anzahl an *total orders* geht.

Ein weiteres Modell zum Umgang mit Variation in der OT hat BOERSMA (1998: 271, 330ff.) entwickelt. Es hat tief greifende Konsequenzen für die Grundlagen der OT. Er schlägt vor, das *ranking* der Constraints nummerisch zu gewichten. Sein *continuous ranking scale* ersetzt dabei die zwischen den Beschränkungen herrschende strikte Dominanzbeziehung, wobei jedem Constraint auf der Skala eine Nummer zugeordnet ist, die seine Position in der Hierarchie anzeigt. Bei der Sprachproduktion wird dem Hierarchiewert jeder Beschränkung ein so genannter *noise factor* hinzugefügt. Ist dieser groß genug und sind die Constraints auf der Skala sehr nah beieinander angeordnet, so lässt sich bei dieser auch *overlapping constraints*-Ansatz genannten Herangehensweise unter Umständen Variation ausmachen (vgl.

auch BOERSMA & HAYES 2001: 47ff., MCCARTHY 2002: 228, FÉRY 2004). Zudem ermöglicht BOERSMAS (1998) Modell der *overlapping constraints* Aussagen zur Frequenz einer jeweiligen Outputform. Es bleibt jedoch zu untersuchen, ob die einschneidenden Veränderungen in der Basisstruktur der OT (die strikte Hierarchie wurde durch ein *continuous ranking scale* ersetzt) einer genaueren Überprüfung standhalten.

Alles in allem wird deutlich, dass neben dem *overlapping constraints*-Ansatz von BOERSMA (1998) und BOERSMA & HAYES (2001) auch das Modell der *floating constraints* viel versprechend zu sein scheint, wobei noch zu zeigen sein wird, inwiefern sich diese Ansätze zur Darstellung von Variation bei Heranziehung größerer Datenmengen eignen. Daneben möchten wir bei unserer OT-Modellierung der Analyseergebnisse in Kapitel 3.3.7 die von GRIMSHAW (1995) vorgeschlagene Herangehensweise, die auf mehrere optimale Kandidaten setzt, prüfen.

2.3 Der Akzent im Okzitanischen

Nachdem wir uns im vorangegangenen Kapitel ausführlich mit dem Akzent im Standardfranzösischen beschäftigt haben, möchten wir an dieser Stelle die zentralen Charakteristika der okzitanischen Akzentuierung skizzieren, da auch das Okzitanische in direktem Kontakt zum *français du Midi* steht/stand und Einflüsse darauf ausüben/ausgeübt haben dürfte.

2.3.1 Die Parameter und die Domäne der Akzente des Okzitanischen

Das Okzitanische besitzt einen dynamischen Akzent. Die drei Parameter Tonhöhe, Dauer und Intensität sind folglich auch für diese romanische Sprache von entscheidender Bedeutung. Aufgrund mangelnder Forschungsergebnisse vermögen wir allerdings nicht zu sagen, welcher Parameter welchen Stellenwert einnimmt.

Als Domäne des Akzentes dient im Okzitanischen das Wort. Jedes Wort, das mehr als eine Silbe umfasst, weist bei einer dieser Silben eine Akzentuierung auf, so DARRIGRAND (⁴1974: 17). An dieser Stelle wird der entscheidende Unterschied zwischen dem Französischen als Sprache mit finalem Phrasenakzent und dem Okzitanischen und anderen romanischen Sprachen deutlich, die einen Wortakzent besitzen und die Entwicklung zum Phrasenakzent nicht durchgemacht haben (vgl. Kapitel 2.2).

2.3.2 Die Verteilung der Akzente des Okzitanischen

Der Wortakzent des Okzitanischen trifft entweder die Pänultima oder die Ultima. Die Paroxytona enden in der Regel auf einen Vokal, in verbalen oder nominalen Ableitungen unter Umständen auch auf Vokal + *-s* oder *-n* (vgl. WHEELER 1988: 246ff.). Beispiele hierfür sind *camba* [ˈkam.bə] ‘Bein’, *fraire* [ˈfrai.re] ‘Bruder’ und *aurelhas* [au.ˈre.ʎəs] ‘Ohren’ (vgl. CICHON 1999: 27). Wörter, die wie *mercat* [mer.ˈkat] ‘Markt’ auf Konsonant oder wie *licèu* [li.ˈsɛu] ‘Gymnasium’ auf Diphthong enden, tragen den Akzent auf der letzten Silbe (vgl. ALIBÈRT 1976: 40, CICHON 1999: 27).⁷¹

Ein spezifisches Charakteristikum der okzitanischen Akzentuierung betrifft die enklitischen Pronomina, die in dieser Sprache unter Akzent stehen können (was beispielsweise im Spanischen, Italienischen oder Katalanischen nicht der Fall ist): In einer Abfolge von Klitika wird das letzte Klitikon akzentuiert, so z. B. in *compra-me-la!* [kum.pɾə.me.ˈlə] ‘kauf sie mir’ (vgl. MEISENBURG 2001: 555).

Bezüglich der Verbmorphologie kennt auch das Okzitanische spezielle morphologische Regeln, die die Position des Akzentes festlegen:

“Dans la morphologie verbale, il y a pour toutes les langues romanes à accent libre des sous-systèmes spéciaux: ce sont des règles morphologiques qui déterminent alors la position de l’accent en fonction de la personne et du temps. Soumises à de telles restrictions morphologiques, les alternances prosodiques servent à cosignaler les différentes formes verbales (Hurch 1996).” (MEISENBURG 2001: 555).

So zeigt beispielsweise das Paradigma des okzitanischen Verbs *comprar* ‘kaufen’ zahlreiche Oxytona. Dazu zählen alle Formen des Futurs und des Konditionals sowie die erste und zweite Person Plural des Präsens und die dritte Person Singular des Präteritums. In anderen Konjugationstypen fallen auch alle Formen des Imperfekts in die Rubrik der finalbetonten Wörter, so etwa bei *batre* ‘schlagen’ (vgl. MEISENBURG 2001: 555).

Laut LAFONT (1991: 3) sind ein Großteil der okzitanischen Wörter Paroxytona. Ein wesentlicher Grund dafür ist die Bewahrung der finalen Silbe der lateinischen Paroxytona, so-

⁷¹ Zu Ausnahmen von dieser Regelung vgl. LAFONT (1977: 37f.), WÜEST (1993a: 222), CICHON (1999: 27f.), O. V. (2002). Ähnliche Informationen auch in ANGLADE (1921: 42f.), BAZALGUES (1975: 15), TEULAT (1976: 15f.), FOURVIÈRGES (1977: 15f.) – allerdings teils auf bestimmte Varietäten des Okzitanischen bezogen.

fern diese ein -A enthielten (vgl. im Gegensatz dazu die in Kapitel 2.2 skizzierte Entwicklung im Französischen):

“Les syntagmes autonomes [...] qui constituent la chaîne parlée sont ainsi ou paroxytons ou oxytons. Ces derniers sont issus des paroxytons latins par chute de la finale (sauf -a); ils sont à finale consonantique [...]. Il existe aussi des syllabes ouvertes finales toniques [...]. Elles se multiplient dans les parlars qui n’articulent pas -n final, et dans ceux qui perdent toute consonne finale.” (LAFONT 1991: 3).

Die Ursache für die Umwandlung der Proparoxytona zu Paroxytona – erstere gibt es beispielsweise noch im Italienischen (vgl. PULGRAM 1975: 171) – sieht MEISENBURG (2001: 557) in der Tatsache, dass das Okzitanische nur wenige Proparoxytona kannte, die folglich als markiert angesehen wurden. Die paroxytonische Akzentuierung, der in der Regel ein trochäischer Rhythmus entspricht, ist das von den Sprachen der Welt bevorzugte System (vgl. auch HURCH 1996). Daher scheint es nur natürlich, den markierten Proparoxytona abzusagen, um sie in ein nicht markiertes Modell zu integrieren. Neben den Systematisierungstendenzen könnte gleichfalls der Einfluss des Französischen für das Verschwinden der okzitanischen Proparoxytona verantwortlich sein. Die Abneigung gegen Proparoxytona geht im heutigen Okzitanischen so weit, dass selbst klitische Elemente, die *per definitionem* unbetont sein sollten, Akzente tragen können (vgl. MEISENBURG 2001: 558 und die Diskussion weiter oben in diesem Kapitel).

MEISENBURG (2001: 559) schreibt weiterhin, dass das Okzitanische eine Variation des Akzentmusters aufweist, da sich in dieser Sprache sowohl Paroxytona als auch Oxytona ausmachen lassen. Dabei besteht eine ausgeglichene Beziehung zwischen beiden, woraus der Eindruck eines abwechselungsreichen Rhythmus entsteht. Die Tendenz zur Oxytonie bildet ein Gegengewicht zum trochäischen Grundrhythmus im Okzitanischen.

Innerhalb der romanischen Sprachen nimmt das Okzitanische in Bezug auf seine Akzentuierung eine intermediäre Position zwischen dem Französischen (Oxytonie) und den Sprachen der Ibero- und Ostromania⁷² mit vorwiegend paroxytonischer Akzentstruktur ein.⁷³ Dabei scheint es eben dieser Rhythmus zu sein, den das Okzitanische dem *français du Midi* überliefert hat. Wenn sich herausstellt, dass das *français du Midi* im Gegensatz zu standardna-

⁷² Dazu zählen das Portugiesische, das Spanische und das Katalanische einerseits und das Rumänische und das Italienische andererseits.

⁷³ Diesbezüglich ist zu bedenken, dass es sich bei der oxytonen Grundstruktur des Französischen um einen Phrasenakzent handelt, während den Akzenten in den Sprachen der Ibero- und Ostromania das Wort als Domäne zugrunde liegt.

hen Varietäten zahlreiche auslautende Schwa-Silben aufweist, so dürfte diese Aussprachegegebenheit auf den Einfluss des Okzitanischen zurückzuführen sein, dessen Finalsilben nicht derart stark reduziert wurden wie die des Französischen und das zahlreiche Paroxytona aufweist. Letzteres dürfte auch auf das *français du Midi* zutreffen, wenn sich unsere Überlegungen zur veränderten Silben- und Akzentstruktur als korrekt erweisen. Unsere Untersuchung sollte dazu dienen, die nachfolgend modifizierte Arbeitshypothese 1 zu verifizieren bzw. zu verwerfen:

1. ARBEITSHYPOTHESE:

Das *français du Midi* folgt denselben Akzentuierungsregeln wie das *français standard*. Es kennt, ebenso wie das Standardfranzösische, einen Phrasenakzent, der regelmäßig die Ultima trifft, sofern diese keine Schwa-Silbe ist. Der Unterschied zwischen den beiden Varietäten ist quantitativer Art. Da das *français du Midi* zahlreiche Schwass bewahrt hat, was zu einer anderen Ausdehnung der *mots phoniques* führt, sind Nebenakzente häufiger als im Standardfranzösischen und Paroxytona vermehrt anzutreffen, weil zahlreiche Schwa-Silben im Phrasenauslaut vorkommen. Die Realisierung der auslautenden Schwa-Silben ist auf den Einfluss des Okzitanischen zurückzuführen, welches das auslautende lateinische -A bewahrt hat.

2.4 Überblick über die zu überprüfenden Arbeitshypothesen zu Schwa, Phrase und Akzentuierung im *français du Midi*

An dieser Stelle folgt eine Zusammenstellung der bislang entwickelten Arbeitshypothesen, die im Folgenden zu überprüfen sein werden:

1. ARBEITSHYPOTHESE:

Das *français du Midi* folgt denselben Akzentuierungsregeln wie das *français standard*. Es kennt, ebenso wie das Standardfranzösische, einen Phrasenakzent, der regelmäßig die Ultima trifft, sofern diese keine Schwa-Silbe ist. Der Unterschied zwischen den beiden Varietäten ist quantitativer Art. Da das *français du Midi* zahlreiche Schwachsilben bewahrt hat, was zu einer anderen Ausdehnung der *mots phoniques* führt, sind Nebenakzente häufiger als im Standardfranzösischen und Paroxytona vermehrt anzutreffen, weil zahlreiche Schwachsilben im Phrasenauslaut vorkommen. Die Realisierung der auslautenden Schwachsilben ist auf den Einfluss des Okzitanischen zurückzuführen, welches das auslautende lateinische -A bewahrt hat.

2. ARBEITSHYPOTHESE:

Ältere SprecherInnen und solche mit niedrigem Bildungsstand realisieren deutlich mehr Schwachsilben als jüngere Versuchspersonen und solche, die ein hohes Bildungsniveau haben. Das weist auf einen möglichen, langsam voranschreitenden Sprachwandel in Richtung der Norm hin.

3. ARBEITSHYPOTHESE:

Bei der Textlektüre werden deutlich mehr Schwachsilben realisiert als in spontansprachlichen Äußerungen. Die Grafie (<e>) dürfte dabei einen entscheidenden Stellenwert haben.

4. ARBEITSHYPOTHESE:

Das *français du Midi* verfügt, ebenso wie das Standardfranzösische, über eine grundlegend rechtsköpfige Fußstruktur und weist einen jambisch-anapästischen Grundrhythmus auf. Im Phrasenauslaut auftretende, nicht akzentuierte Schwachsilben werden dabei als extrametrisch betrachtet.

5. ARBEITSHYPOTHESE:

Das *français du Midi* kennt, ebenso wie das Standardfranzösische, zusätzlich zu seinem finalen Phrasenakzent rhythmische Nebenakzente: Neben dem *accent résiduel*, der die letzte Silbe eines Inhaltswortes trifft, die keine Schwa-Silbe ist, verfügen beide Varietäten über rhythmische Initialakzente. Da sowohl die *accents résiduels* als auch die Initialakzente mit den so genannten Nebenakzenten des jambisch-anapästischen Fußes zusammenfallen können, betrachten wir alle Sekundärakzente als eine Gruppe von rhythmusbildenden Nebenakzenten.

3 Kontrastive Untersuchung zum Akzent im *français du Midi* in Lacaune/Tarn im Rahmen des PFC-Projektes

3.1 La Phonologie du français contemporain (PFC): usages, variétés et structure⁷⁴

Den Ausgangspunkt dieses internationalen Projektes, das unter der Leitung von Jacques DURAND (Universität Toulouse II), Chantal LYCHE (Universität Oslo) und Bernard LAKS (Universität Paris X) steht und in dessen Rahmen unsere Sprachaufnahmen angesiedelt sind, bildet die Notwendigkeit, die seit mindestens einem Jahrhundert von SprachwissenschaftlerInnen durchgeführte Deskriptionsarbeit zur französischen Sprache weiter zu verfolgen, wobei fünf Ziele im Mittelpunkt stehen: 1) ein besseres Bild des gesprochenen Französisch in seiner Einheit bzw. sozialen und geografischen Verschiedenheit liefern; 2) die phonologischen und phonetischen Systeme sowohl in synchroner als auch in diachroner Sicht prüfen; 3) den Austausch zwischen dem Wissen über phonologische Zusammenhänge und elektronischer Datenverarbeitung von Sprache fördern; 4) der Welt die Bewahrung eines wesentlichen Teils des sprachlichen Erbes des frankophonen Raumes erlauben, und zwar unter Bezugnahme auf die bereits existierenden Korpora und 5) eine Aufarbeitung von Datenmaterial und Analysen für den Französischunterricht initiieren.

Zur Verwirklichung oben genannter Ziele sind umfangreiche Recherchen notwendig, an denen sich ForscherInnen aus aller Welt beteiligen. Die Untersuchung soll an mindestens 30 verschiedenen Orten durchgeführt werden, um eine geografische Vielfalt zu repräsentieren. Um Vergleichbarkeit zu garantieren, arbeiten alle LinguistInnen unter Zuhilfenahme derselben Untersuchungsmethode. Zunächst werden ein Dutzend Versuchspersonen ausgewählt, die den ForscherInnen gut bekannt sein sollten, damit sie bereitwillig an dem Projekt teilnehmen. Dabei ist es wichtig, eine ungefähr gleiche Anzahl von männlichen und weiblichen InformantInnen auszuwählen, die gut in die zu beschreibende Sprachgemeinschaft integriert sind. Des Weiteren sollten sie verschiedenen Altersbereichen angehören. Das primäre Interesse gilt einer Vielzahl phonologischer Phänomene (phonologisches System, *liaison* und Schwa). Das gesteckte Ziel von ca. 350 Stunden Sprachaufnahmen zeigt die quantitative Be-

⁷⁴ Alle in dieser Arbeit zur Erläuterung von PFC dienenden Informationen basieren auf DURAND & LAKS & LYCHE (2002a-h, 2003) sowie DURAND & LYCHE & LAKS (2003) und DURAND & LYCHE (2003).

deutung des Projektes. PFC dürfte interessante Vergleiche im Bereich der Varietäten des heutigen Französisch erlauben. Eine relativ große Anzahl an Sprachregistern soll analysiert werden, weswegen jedes der Interviews aus vier Teilen besteht, nämlich: 1) einer Wortliste⁷⁵, die sich aus 94 Wörtern des alltäglichen Wortschatzes zusammensetzt und anhand derer unter anderem vokalische Oppositionen in akzentuierten Silben und verschiedene konsonantische Phänomene, so z. B. die Realisierung von <ɾ> in unterschiedlichen Kontexten, untersucht werden soll; dabei ist die Anordnung der Wörter größtenteils zufällig; erst am Ende der Wortliste werden bereits verwendete Wörter zu Minimalpaaren geordnet, um die Ergebnisse mit den bereits produzierten Lauten vergleichen zu können; 2) einem fiktiven Zeitungsartikel⁷⁶, der nicht nur die Mehrzahl der vokalischen und konsonantischen Segmente des Französischen beinhaltet, sondern auch einen Großteil der für das Französische typischen phonologischen Phänomene integriert; der Text nimmt einige Wörter und Minimalpaare aus der Wortliste wieder auf, so dass Ausspracheüberprüfungen angestellt werden können; 3) einem gelenkten Interview, in dem die ForscherIn der InformantIn gezielte Fragen zu einem bestimmten, nicht vorgegebenen Themenkomplex stellt; 4) einer nicht gelenkten Konversation, in dem die InformantIn sich idealerweise mit einer oder höchstens zwei ihr gut bekannten Personen über ein ihnen genehmes Thema frei austauscht; die Aufnahmesituation sollte so weit wie möglich vergessen werden, um weitgehend natürliche Sprachaufnahmen zu gestatten.⁷⁷

3.2 Vortest

Im Vorfeld der eigentlichen Aufnahmen in Lacaune/Tarn (vgl. Kapitel 3.3) untersuchten wir fünf Sprachaufnahmen, die im Rahmen zweier Seminare zu den *enquêtes (socio-)linguistiques* bzw. zum *français du Midi* an der Universität Osnabrück entstanden sind und auf die PFC-Vorgaben zurückgreifen. Als Versuchspersonen dienten dabei aus Frankreich stammende Personen, die entweder in der Stadt lebten, sie besuchten oder von KommilitonInnen in ihrer französischen Heimat aufgesucht wurden.

⁷⁵ Vgl. Kapitel 5.1 im Anhang; für unsere Untersuchung haben wir die Wortliste vor allem dazu verwendet, Besonderheiten des *français du Midi* zu verdeutlichen (vgl. Kapitel 1.2); des Weiteren diente sie dem Vergleich bei der Aussprache einzelner Wörter, die sowohl in der Wortliste als auch in dem fiktiven Zeitungsartikel (s. u.) vorkamen.

⁷⁶ Vgl. Kapitel 5.2 im Anhang.

⁷⁷ Vgl. hierzu auch die Ausführungen LABOVS (1972: 209) zum *Observer's Paradox* und die Erläuterungen in LAFONT (1982c: 144).

Bei den fünf *subjects* handelt es sich um zwei Männer und drei Frauen, wobei jeweils ein Mann und eine Frau in die Altersgruppe der über 40-Jährigen (Gruppe 2) fallen, während die anderen drei Mitte 20 sind (Gruppe 1). Tabelle 13 gibt Auskunft über die wichtigsten Informationen zu den befragten Personen.

NAME	AUFNAHME-DATUM	ALTERS-GRUPPE	GEBURTS-ORT	WOHNORT	BERUF
O1	23/05/2001	2	Toulouse	Normandie	Lehrer
O2	18/09/2001	2	Tarbes	Toulouse	Logopädin
O3	08/12/2001	1	Bordeaux	Bordeaux	Studentin
O4	08/12/2001	1	Blois	Angoulême	Zahnarzt
O5	20/12/2001	1	Toulouse	Osnabrück	Studentin

Tabelle 13: Charakteristika der am Vortest beteiligten InformantInnen⁷⁸

Bereits eine kurze Analyse dieser Aufnahmen, die vor allem dazu dienen sollten, sich mit PFC und den verschiedenen Interviewtechniken vertraut zu machen, zeigte deutlich, dass eine erste von uns aufgestellte Arbeitshypothese, nach der allein der Einfluss der okzitanischen Akzentuierung (vgl. Kapitel 2.3) ursächlich für die Akzentuierungsmuster im *français du Midi* sein sollte, unhaltbar ist.

Die okzitanischen Wörter tragen den Akzent auf der Pänultima oder der Ultima (vgl. Kapitel 2.3.2). Wenn wir im *français du Midi* zahlreiche Paroxytona finden, so kann dieses jedoch nicht ausschließlich auf den Einfluss der okzitanischen Akzentuierung zurückgeführt werden. Es stellte sich schnell heraus, dass vor allem die Realisierung der auslautenden Schwa-Silben für die Akzentuierung im *français du Midi* von entscheidender Bedeutung ist. Denn dieses, auf den Einfluss des okzitanischen Substrats zurückgehende Phänomen führt zu einer beträchtlichen Erhöhung der Zahl der Silben, die innerhalb einer Phrase auftreten. Da die finale Schwa-Silbe von der Akzentuierung ausgeschlossen ist, dürften wir im Vergleich zum Standardfranzösischen eine größere Anzahl von Paroxytona haben.

⁷⁸ Die Reihenfolge, in der die InformantInnen in dieser Tabelle auftauchen, richtet sich nach dem jeweiligen Aufnahmedatum. Zur Wahrung der Anonymität kennzeichnen wir alle Versuchspersonen hier und im Folgenden mit einem Buchstaben, der auf den Aufnahmeort hinweist (O = Osnabrück; L = Lacaune; V = Vendée), und einer laufenden Ziffer. Selbiges gilt auch für eventuelle zusätzliche GesprächspartnerInnen.

Altersangaben sind in dieser und den folgenden Tabellen lediglich durch die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Altersgruppe wiedergegeben.

3.3 Die Untersuchung in Lacaune/Tarn

3.3.1 Der Ort der Aufnahmen

Der 3000-Seelen-Ort Lacaune⁷⁹, in dem die Sprachaufnahmen entstanden sind, liegt – wie aus nachstehender Abbildung ersichtlich – im Osten des Départements Tarn und gehört somit verwaltungsmäßig zur Region Midi-Pyrénées. Die zum Zentralmassiv zählenden *Monts de Lacaune* umgeben das kleine Städtchen (vgl. MEISENBURG 1985: 82). Mit Ausnahme der Wurst- und Schinkenindustrie sowie der Zucht der Schafrasse *Lacaune*, deren Milch zur Herstellung des berühmten Roquefort-Käses verwendet wird, gibt es in dem früheren Kurort, an den heute nur noch der Name *Lacaune-les-Bains* erinnert, nicht viele Möglichkeiten, Arbeit zu finden (vgl. auch MEISENBURG 2003a: 129). Deswegen verlassen vor allem junge Menschen den Ort, um sich in den Städten in der Umgebung eine Existenz aufzubauen.



Abbildung 11: Karte zur geografischen Lage des Gebietes um Lacaune (<http://www.lacaune.com>)

⁷⁹ Ausführlichere Informationen zu Lacaune unter <http://www.lacaune.com>.

Die Anbindung Lacaunes an die nächst größeren Städte ist denkbar schlecht. Öffentliche Verkehrsmittel sind kaum im Einsatz. Ohne Auto und Führerschein ist es schwierig, das Städtchen zu erreichen und wieder zu verlassen. Die Eisenbahnlinie, die Lacaune mit Castres verband, wurde bereits 1962 eingestellt, und mit dem Bus sind das knapp 50 km entfernte Castres und das fast 70 km entfernte Albi nur schwer zu erreichen (vgl. MEISENBURG 1985: 90ff., 2003a: 129).

Sprachlich gesehen liegt Lacaune im Einzugsgebiet des languedokischen Dialektes, den BEC (³1973: 44) als “occitan moyen par excellence” bezeichnet. Bei unserem Aufenthalt in Lacaune haben wir nur wenige, meist ältere Menschen kennen gelernt, die die okzitanische Sprache beherrschten. Eine geringe Anzahl von SchülerInnen nimmt am Okzitanisch-Unterricht in der Schule teil. In der Tat hat das Französische auch in den ländlichen Regionen um Lacaune das Okzitanische fast völlig verdrängt. Mit dem *français du Midi* hat ein regional gefärbtes Französisch Einzug gehalten, welches den Einfluss des Okzitanischen durchaus erkennen lässt.

Was das *français du Midi* Lacaunes betrifft, so zeigen unsere Sprachaufnahmen, dass dieses Regionalfranzösische (vgl. Kapitel 1.2) in dem kleinen Städtchen sehr präsent ist und von allen SprecherInnen – mit lediglich geringen Abstufungen in der Ausprägungsstärke – verwendet wird. Das unterstreicht auch MEISENBURG (2003a: 132):

“[V]u globalement, ce français régional y est très bien enraciné [= à Lacaune] – tout le monde le parle, les professeurs aussi bien que les élèves, les notables aussi bien que les petites gens, les enfants d’immigrés aussi bien que les Lacaunais de souche, et personne ne paraît en être gêné.”

Diese Ausführungen bestätigen, dass die Wahl Lacaunes als Ort für die Sprachaufnahmen zur Untersuchung des *français du Midi* als glücklich bezeichnet werden kann, auch wenn wir es mit einem lokal stark eingegrenzten Gebiet zu tun haben.

3.3.2 Die Sprachaufnahmen

Wie in der Einleitung (vgl. Kapitel 1.4) bereits kurz dargelegt, entstanden die Sprachaufnahmen während einer Exkursion von Studierenden nach Südfrankreich, die vom 18.02.-17.03.2002 unter der Leitung von Frau Trudel MEISENBURG, Professorin für romanische

Sprachwissenschaft an der Universität Osnabrück, stattfand.⁸⁰ Den größten Teil unserer Reise verbrachten wir in dem unter 3.3.1 vorgestellten Ort Lacaune/Tarn. Dort verweilten wir vom 26.02.-11.03.2002 und nutzten die Zeit unter anderem für unsere PFC-Interviews. Alle Interviews wurden von Trudel MEISENBURG, Jana KÖHLER, einer Kommilitonin, und mir gemeinsam durchgeführt. Es war von großem Vorteil, dass Trudel MEISENBURG bereits im Jahre 1977 Untersuchungen zum Okzitanischen in Lacaune durchgeführt hatte und daher viele “alte Bekannte” überzeugen konnte, an unserem Projekt teilzunehmen.

Für unsere Interviews, in die wir auch Fragen zum Okzitanischen einfließen ließen, um gleichzeitig Informationen über diese Sprache, ihre Verwendung, etc. zu erhalten, nutzten wir einen DAT-Rekorder, der – ebenso wie unser Mikrofon aus dem Hause Sennheiser vom Typ MKH 40 P 48 – eine sehr gute Aufnahmequalität gewährleistet.⁸¹

3.3.3 Die an der Untersuchung beteiligten InformantInnen

Die linguistische Feldforschung (vgl. WEIERS 1980, SCHLOBINSKI 1996) steht und fällt mit der Auswahl der InformantInnen, die verschiedene Altersgruppen und beide Geschlechter repräsentieren sowie unterschiedlichen Berufsgruppen angehören sollten. Daneben spielen für PFC die Vertrautheit von *enquêteur* und Befragten sowie die gute Integration der InformantInnen in ihre Umgebung eine große Rolle. Natürlich hängt es vom Ziel der Forschungsarbeit ab, ob alle genannten Parameter heranzuziehen oder zusätzliche hinzuzufügen sind (vgl. ZWANENBURG 1964: 1, LÉON & MARTIN 1969: 1ff., BLANC & BIGGS 1971: 16, LÉON 1972: 122).⁸²

Wir interviewten acht Frauen und fünf Männer, die, wie Tabelle 14 deutlich macht, verschiedenste Berufe ausüben bzw. ausgeübt haben und sich in vier Altersgruppen (vgl. die Forderungen in DURAND u. a. 2002c: 98) unterteilen lassen: Je zwei InformantInnen (jeweils eine Frau und ein Mann) fallen in die Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen (Gruppe 1), der 30- bis 50-Jährigen (Gruppe 2) und der 50- bis 60-Jährigen (Gruppe 3); die restlichen sieben

⁸⁰ Nähere Informationen zur Studienreise unter <http://www.home.uni-osnabrueck.de/tmeisenb/exkursion/de/index.htm>.

⁸¹ Informationen zur Auswahl von Aufnahmegeräten und -orten, die für die Qualität des Korpus von entscheidender Bedeutung sind, in TARRIER (2003).

⁸² Vgl. auch MAURAND (1981: 105f.), KELLER & RUSSO (1985: 188), KOST & ZÜND (1985: 126f.), VETTERLI-VERSTRAETE (1985: 209), ZUPPIGER & LEONHARD (1985: 275), BOOIJ & JONG (1987: 1015ff.), MEISENBURG (1992: 127), BÄHLER u. a. (1993: 145), FURRER u. a. (1993: 33ff.), GRABER u. a. (1993: 61ff.), GRÖBLI u. a. (1993: 366), HELFENSTEIN u. a. (1993: 85f.), MANNO (1993: 409ff.), PEDRETTI u. a. (1993: 109f.), CALVET & DUMONT (1999: 34).

InformantInnen (fünf Frauen und zwei Männer) sind älter als 60 Jahre (Gruppe 4) (vgl. auch Abbildung 12).

NAME	AUFNAHME-DATUM	ALTERS-GRUPPE	GEBURTS-ORT	WOHN-ORT	BERUF
L1	27/02/2002	4	Narbonne	Lacaune	BibliothekarIn
L2	28/02/2002	4	Lacaze	Lacaune	SekretärIn i. R.
L3	02+03/03/2002	4	Margnes	Lacaune	Waldarbeiter i. R.
L4	04/03/2002	2	Lacaune	Lacaune	SekretärIn
L5	05/03/2002	3	Lacaune	Lacaune	Dokumentalist & Journalist
L6	05/03/2002	4	Lacaune	Lacaune	LehrerIn i. R.
L7	05+07/03/2002	4	Lacaune	Lacaune	LandwirtIn i. R.
L8	06/03/02	3	Lacaune	Lacaune	Stellvertretende BürgermeisterIn
L9	05+07/03/2002	4	Lacaune	Lacaune	Landwirt i. R.
L10	09/03/2002	1	Castres	Lacaune	Angestellte im Touristeninformationsbüro
L11	09/03/2002	2	Lacaune	Lacaune	Kaufmann
L12	09/03/2002	1	Castres	Lacaune	Übersetzer
L13	11/03/2002	4	Aveyron	Lacaune	KosmetikverkäuferIn

Tabelle 14: Charakteristika der an der Untersuchung beteiligten InformantInnen aus dem Midi:⁸³

Kritisch betrachtet werden müssen im Folgenden die ungleiche Aufteilung von männlichen und weiblichen InformantInnen im Allgemeinen sowie der größere Anteil an Frauen in der Altersgruppe der über 60-Jährigen. Des Weiteren darf nicht aus den Augen verloren werden, dass die Altersgruppe der über 60-Jährigen mehr InformantInnen enthält als die anderen drei Gruppen zusammen.

⁸³ Die Reihenfolge, in der die InformantInnen in dieser Tabelle auftauchen, richtet sich nach dem jeweiligen Aufnahmedatum.

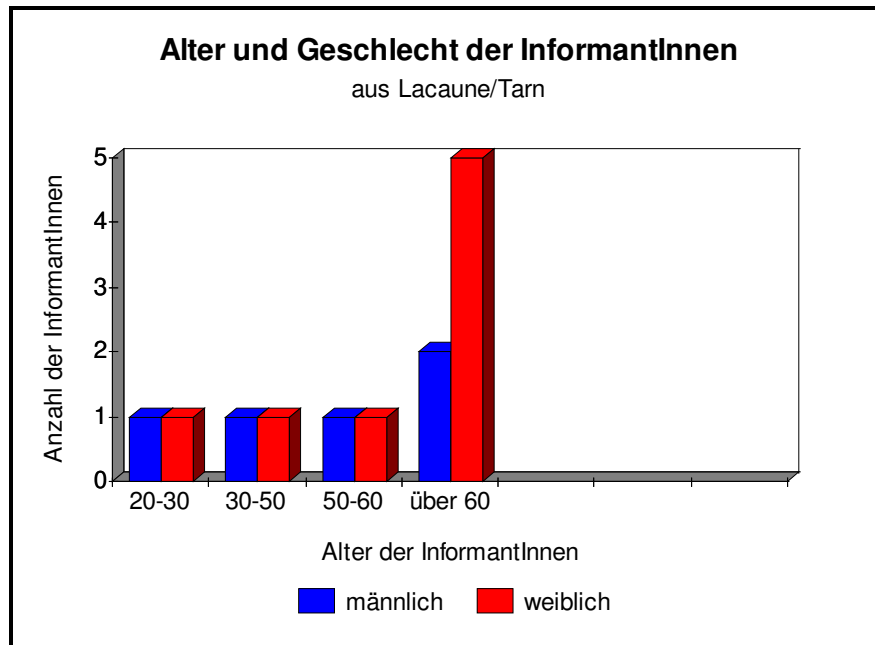


Abbildung 12: Aufteilung der InformantInnen aus dem Midi nach Alter und Geschlecht

Leider ließ sich diese ungleiche Verteilung nicht vermeiden, da es zum Teil sehr schwierig war, überhaupt Versuchspersonen zu finden, die bereit waren, an dem Projekt teilzunehmen⁸⁴, und der Prozentsatz an jungen Menschen in Lacaune/Tarn aufgrund der schlechten Arbeitsmarktsituation eher gering ist (vgl. Kapitel 3.3.1). Ursächlich für die ungleiche Verteilung war ebenfalls die von den InitiatorInnen des Projektes geforderte Vertrautheit mit den Befragten und die Tatsache, dass die Versuchspersonen möglichst ihr gesamtes Leben – lediglich kürzere Abwesenheiten werden geduldet – am Ort der Untersuchung verbracht haben sollten.⁸⁵ Da es sich bei unserer Arbeit zur Akzentuierung im *français du Midi* um eine dem PFC-Projekt lediglich angegliederte Untersuchung handelt, ist es für uns nicht problematisch, dass InformantIn L1 nicht in Lacaune geboren ist, sondern “erst” seit 40 Jahren dort lebt.

Wir werden bei der in Kapitel 3.3.6 folgenden Auswertung der Sprachaufnahmen hauptsächlich unsere eigenen, in dem unter 3.3.1 vorgestellten Ort Lacaune/Tarn entstandenen Interviews analysieren, um grundlegende Strukturen in der Akzentuierung des *français du Midi* ausfindig machen zu können. Zudem integrieren wir einen Vergleich mit drei SprecherIn-

⁸⁴ Auf ähnliche Probleme weisen auch KOLLER & MÜLLER (1985: 161), DERRER u. a. (1993: 288f.), FEDERER u. a. (1993: 166), KRISTOL (1993: 5) hin.

⁸⁵ Ähnliche Forderungen auch in CAELEN (1981: 57), WALTER (1982: 71), SCHMID & WOHLER (1985: 218), HEDINGER u. a. (1993: 340ff.).

nen aus der Vendée, die ebenfalls im Rahmen von PFC aufgenommen wurden und dem so genannten Standardfranzösischen erheblich näher kommen als unsere Versuchspersonen aus dem Midi. Hierbei werden vermutlich gravierende Unterschiede – beispielsweise bezüglich der Schwa-Realisierungen – zutage treten. Ein solcher Vergleich ermöglicht es uns, diejenigen Unterschiede zwischen der standardnahen Varietät und dem *français du Midi* zu untermauern bzw. zu widerlegen, die wir in unseren Arbeitshypothesen in Kapitel 2 formuliert haben. An dieser Stelle möchten wir auch die drei InformantInnen aus der Vendée kurz vorstellen:

NAME	AUFNAHME-DATUM	ALTERS-GRUPPE	GEBURTS-ORT	WOHNORT	BERUF
V1	2001	1	Cholet	Treize Vents	Schiffsmonteur
V2	2001	2	Etampes	Châteaumur	Autor, Komponist
V3	2001	3	Mortagne	Treize Vents	Altenpflegerin

Tabelle 15: Charakteristika der an der Untersuchung beteiligten InformantInnen aus der Vendée

Unsere Vergleichsgruppe besteht aus einer Frau und zwei Männern, die, wie aus Tabelle 15 abzulesen ist, unterschiedliche Berufe ausüben und sich drei verschiedenen Altersbereichen zuordnen lassen: Eine Versuchsperson fällt in die Altersgruppe der 20- bis 30-Jährigen, eine in die der 30- bis 50-Jährigen und die einzige Sprecherin gehört der Gruppe der 50- bis 60-Jährigen an. Aufgrund der Tatsache, dass wir mithilfe dieser kleinen Vergleichsgruppe lediglich die auffälligsten Unterschiede im Sprachverhalten der SprecherInnen aus der Vendée und dem Midi herausstellen möchten, können wir uns mit der geringen Anzahl von drei InformantInnen zufrieden geben. Für unsere Zwecke scheint die kleine Vergleichsgruppe ausreichend groß.

3.3.4 Die Transkription⁸⁶

Die InitiatorInnen des Projektes PFC haben sich sowohl gegen eine enge phonetische Transkription, die schwer lesbar ist und in die sich leicht Fehler einschleichen, als auch gegen eine den Schwerpunkt auf die schriftliche Norm setzende Transkription, die eher zur Produk-

⁸⁶ Alle in diesem und im folgenden Abschnitt genannten Informationen beziehen sich auf DELAIS-ROUSSARIE u. a. (2002) und DURAND & LYCHE (2003: 18ff., 26ff.). Die transkribierten Sprachaufnahmen befinden sich in Kapitel 5.4 im Anhang.

tion eines “literarischen” Textes führt, ausgesprochen. Stattdessen plädieren sie für eine orthografische, auf standardsprachlichen Konventionen beruhende Transkription.

Wichtig ist, dass die Schreibung der Personalpronomina der Norm entspricht und fehlende Elemente – wie z. B. die Negationspartikel *ne* – nicht wieder eingeführt werden. Die Tatsache, ob Schwa-Laute realisiert wurden oder nicht, ist in der orthografischen Transkription ebenso wenig erkennbar wie beispielsweise der Wegfall von Vokal und Liquid in *il y a* [ja]. Unterbrechungen werden in spitzen Klammern notiert, mit simultanem Sprechen zweier Versuchspersonen wird ebenso verfahren. In unverständlichen Passagen steht in runden Klammern für jede Silbe der Platzhalter X. Abgebrochene Wörter und Ähnliches werden durch einen Schrägstrich (/) beendet.

Transkribiert werden in PFC jeweils der vorgelesene Text sowie fünf Minuten des gelenkten und fünf Minuten des nicht gelenkten Gesprächs.⁸⁷ Zur Einhaltung der Transkriptionskonventionen sind alle am PFC-Projekt beteiligten ForscherInnen aufgerufen, damit Vergleichbarkeit gewährleistet bleibt. Zusätzlich benötigen wir für unsere Untersuchungen eine Möglichkeit zur Kennzeichnung von prominenten Silben, Phrasengrenzen und Schwas. Erste werden durch Unterstreichung hervorgehoben, letztere erscheinen in unseren Analysen in Kapitel 3.3.6 in IPA-Schrift (*International Phonetic Alphabet*).⁸⁸ Phrasengrenzen schließlich werden durch Schrägstriche (/) notiert.

3.3.5 Die Analyseprogramme

Das zur Analyse der Sprachaufnahmen dienende Computerprogramm PRAAT⁸⁹ wurde am Amsterdamer Institut für Phonetik von Paul BOERSMA und David WEENINK entwickelt und erlaubt die phonetische Analyse unseres Sprachmaterials. Es ermöglicht die direkte Transkription der eingespielten Sprachaufnahmen am Computer sowie deren Etikettierung und Segmentierung. Es können phonetische und akustische Analysen sowohl auf segmentalem als auch auf suprasegmentalem Niveau vorgenommen werden, d. h., dass die Erstellung

⁸⁷ Für unsere Untersuchung gilt allerdings, dass die Transkription in Übereinstimmung mit der in PFC vorgenommenen Schwa-Kodierung (vgl. Kapitel 5.4 im Anhang) drei Minuten umfasst; wir verfügen also zusätzlich zu den vorgelesenen Texten über ca. 78 Minuten zu analysierender Gespräche aus dem Midi sowie 18 Minuten aus der Vendée.

⁸⁸ Bei den in Kapitel 5.4 im Anhang dargestellten Transkriptionen unserer Sprachaufnahmen kennzeichnen wir die realisierten Schwas nicht auf diese Weise. Stattdessen verwenden wir dort die in PFC übliche Schwa-Kodierung, da wir letztere für die Analyse der Schwa-Prä- und Absenzen im Verhältnis zur Gesamtzahl aller möglichen Schwa-Realisierungen verwendet haben (vgl. Kapitel 3.3.6.3.2).

⁸⁹ Ausführlichere Informationen zu diesem Computerprogramm unter <http://www.praat.org>.

von Sonagrammen einerseits und die Analysen von Tonhöhe, Intensität und Dauer andererseits problemlos möglich sind. Auch die Modifizierung einzelner Parameter, so z. B. der Intonationskonturen oder der Dauer, stellt für PRAAT kein Problem dar. Ausgehend von der phonetischen Untersuchung erlaubt das Programm die Erstellung statistischer Analysen.

Um die Umformung der mit PRAAT transkribierten Texte in einfache Textdateien zu ermöglichen, die z. B. mithilfe von *Microsoft Word* bearbeitet werden können, haben die InitiatorInnen des Projektes PFC zusätzlich das Programm *Transpraat* entwickelt.

3.3.6 Die Analyse der Sprachaufnahmen

Wie aus den bisherigen Überlegungen hervorgeht, ist das *français du Midi* die Varietät, in der zahlreiche Schwas präsent sind, die im Standardfranzösischen in der Regel absent sind. Da die Prä- und Absenz des Schwa-Lautes zudem die Ausdehnung der Phrase, welche die Domäne der Akzentuierung im Französischen bildet, beeinflusst, erscheint es sinnvoll, eine Untersuchung zum Schwa mit einer Analyse der Phrasen und ihrer Silbenanzahl zu korrelieren. Gleichzeitig geht mit dieser Analyse eine Untersuchung zur Akzentuierung einher, da sich die genannten Faktoren gegenseitig beeinflussen.

3.3.6.1 Die Textlektüre

Am Beispiel des zur Lektüre bestimmten Textes, der eine ausgezeichnete Vergleichbarkeit ermöglicht, betrachten wir zunächst die Einteilung desselben in Phrasen, wie sie von unseren 13 InformantInnen aus dem Midi sowie von unseren drei Versuchspersonen aus der Vendée vorgenommen wurde. Dabei sollen anhand einiger der zu analysierenden Sätze aus dem Text die gesamten Analysekriterien exemplarisch dargelegt werden. Die Phrasengrenzen sind jeweils durch Schrägstriche markiert.

Gleichzeitig kennzeichnen wir im Folgenden alle realisierten Schwas durch IPA-Schrift⁹⁰ und geben am Ende jeder Phrase die entsprechende Silbenzahl an. Zudem heben wir die Akzente, deren Festsetzungskriterien (vgl. Kapitel 2.2.1) Dauer und Tonhöhe sind – sowie

⁹⁰ Das gilt jedoch nicht für Schwas nach Obstruent + Liquid im Wortanlaut. Diese gelten als obligatorisch und ähneln zudem häufig [œ] bzw. [ø]. Dennoch muss die obligatorische Präsenz des Schwa-Lautes in dieser Position im Folgenden überprüft werden.

Weitere Aussprachebesonderheiten, die für unsere Untersuchung entscheidend sind, erscheinen ebenfalls in IPA.

zur Abgrenzung von rhythmischen gegenüber emphatischen Initialakzenten auch die Intensität –, durch Unterstreichung hervor. Bezüglich der Gruppe der Nebenakzente gilt es, Informationen über den sich ergebenden Rhythmus zu erfassen, da der Akzent ein Parameter des Rhythmus und für letzteren entscheidend ist. Nicht nur die phrasenfinal auftretenden Hauptakzente, sondern auch zusätzliche Sekundärakzente tragen zur Bildung regelmäßiger Füße bei. Letztere sind ebenso für einen “guten” Rhythmus, welcher auf Prinzipien der Wiederkehr und der Symmetrie beruht, verantwortlich wie Gegengewichte, die beispielsweise durch phraseninitiale Akzente entstehen können. Diese durchbrechen die starre Rechtsköpfigkeit und tragen so zur Bildung eines abwechslungsreichen Rhythmus bei, der einer Verbesserung der Perzeption gesprochener Sprache förderlich ist (vgl. Kapitel 2.1.5).

In den folgenden Tabellen, in denen wir offensichtlich aufgetretene Fehlleistungen nicht berücksichtigen⁹¹, kennzeichnet die linke Spalte jeweils die Anzahl der Versuchspersonen, die die in der entsprechenden rechten Spalte angegebene Realisierung vorgenommen haben. Äußerungen, die Versprecher beinhalten, sind bezüglich ihrer Phrasierungs- und Akzentuierungsstrukturen sowie der Schwa-Prä-/Absenzen häufig mit den Realisierungen anderer Versuchspersonen vergleichbar. In solchen Fällen haben wir erstere mit letzteren in einer Zeile angeordnet, die Realisierung mit Versprecher jedoch von den übrigen durch ein *bzw.* abtrennt.

	Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?
Midi	
6× bzw. 1×	/L[ə] <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə]6/ ira-t- <u>i</u> l à Beaulieu?6/ bzw. /L[ə] <u>P</u> remier Mini/ Ministr[ə]8/ ira-t- <u>i</u> l à Beaulieu?6/
5×	/L[ə] <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə]6/ ira-t- <u>i</u> l à Beaulieu?6/
Vendée	
2×	/L[ə] <u>P</u> remier <u>M</u> inistr <u>e</u> 5/ ira-t- <u>i</u> l à Beaulieu?6/
1×	/L[ə] <u>P</u> remier [mi.ˌnis.ˈʁi.ʁa.ˈti.la] Beaulieu?11/

Tabelle 16: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?* aus der Textlektüre

⁹¹ Eine unserer Versuchspersonen aus Lacaune/Tarn, L3, litt unter einer offensichtlichen Seh- und möglicherweise zusätzlich unter einer Leseschwäche, so dass seine Lektüre vielfach Fehlleistungen aufweist und zudem sehr abgehackt klingt. Aus diesem Grunde mussten wir sie häufiger aus der folgenden Analyse ausklammern. Zudem haben wir kleine Versprecher, die keinerlei Auswirkungen auf die Akzentuierung zeigen, bei der folgenden Untersuchung an den Stellen übergangen, an denen identische Phrasierungs- und Akzentuierungsmodelle bei mehreren InformantInnen festzustellen waren.

Bevor wir obige Tabelle näher interpretieren, möchten wir anhand dieser Äußerung exemplarisch unsere Kriterien darlegen, die zu dieser Phraseneinteilung und Akzentfestlegung geführt haben. Interessant ist zunächst der Versprecher, den eine unserer Versuchspersonen aus Lacaune/Tarn realisiert:

➤ */Le Premier Mini/*

Ministre8/ ira-t-il à Beaulieu?6/

Obige Transkription haben wir in Anlehnung an BLANCHE-BENVENISTE u. a. (1987: 167, 1991: 22ff., 1996: 110, 1997: 47f.) vorgenommen. Sie schlagen vor, wiederholte Wörter, deren lineare Abfolge nicht den grammatischen Regeln entspricht, vertikal darzustellen, während Wiederholungen, die man als “redoublement intensif” (BLANCHE-BENVENISTE 1996: 110) bezeichnen kann, den Regeln der linearen Ordnung entsprechen und daher horizontal repräsentiert werden. Als Beispiele für horizontale und vertikale Repräsentation fügen sie folgende an (vgl. BLANCHE-BENVENISTE & JEANJEAN 1987: 167, BLANCHE-BENVENISTE 1996: 110):

➤ *[...] de très, très loin.*

➤ *Kafka était au centre de tout le*

le

le désespoir [...].

➤ *il avait quatre enf*

quatre enfants à cette époque.

Für Versprecher, bei denen beispielsweise der Frikativ [f] anstelle des Plosivs [p] antizipiert wird, wie im folgenden Beispiel, schlagen die ForscherInnen eine vergleichbare Repräsentation vor (vgl. BLANCHE-BENVENISTE u. a. 1991: 22):

➤ *la mer se reflétait au fla*

au plafond.

Wir sind bei unseren Transkriptionen in diesem Kapitel ebenso mit Versprechern und Wiederholungen umgegangen wie oben erläutert.⁹² Dabei war es wichtig, genaue Kriterien für die Zuordnung solcher Fehlleistungen (vgl. dazu BLANCHE-BENVENISTE 1997: 46ff.) zu bestimmten Phrasen aufzustellen. In Fällen wie dem obigen, in denen nur das abgebrochene Wort, welches ansonsten den Phrasenabschluss gebildet hätte, wieder aufgegriffen wurde, haben wir eine einzige Phrase zugrunde gelegt. Ebenso sind wir bei nachstehendem Beispiel aus der

⁹² Bei den Transkriptionen in Kapitel 5.4 im Anhang jedoch erscheinen alle Wörter in einer linearen, d. h. horizontalen Abfolge, wie es den Transkriptionskonventionen von PFC entspricht.

Textlektüre verfahren, bei dem das einzige wieder aufgenommene Wort folglich inmitten eines *mot phonique* auftritt:

- /*car le Pie*/,
Premier Ministre,8/.

Demgemäß sind solche *mots phoniques* von größerem Silbenumfang als die Vergleichsphrasen, die ohne Versprecher realisiert wurden. Wir halten diese Herangehensweise, die mit unserer Definition der Phrase in Einklang steht, für plausibel, weil Versprecher dieser Art bei der Silbenzählung nun einmal ins Gewicht fallen.

In anderen Fällen, wie z. B. bei

- /*Qu'est-ce qui a3*/
qu'est-ce qui donc4/ [...].

haben wir zwei *mots phoniques* angesetzt, da in diesen Fällen ein ganzer Teil der Äußerung wiederholt wird und in der Regel eine deutlich wahrnehmbare Pause zwischen der ersten und zweiten Phrase vorliegt. Da wir Pausen als ein Kriterium für die Abgrenzung von Phrasen angesetzt haben (vgl. Kapitel 2.2.2.1.1), fügt sich diese Herangehensweise gleichfalls in unsere sonstigen Analysen ein.

Des Weiteren haben wir unter Bezugnahme auf LÉON (⁴2000: 100) auch bei Unterbrechungen, die zum Abbruch der intendierten Äußerung führen, eigenständige *mots phoniques* angesetzt.⁹³ Äußerungen wie der Beginn der folgenden Formen in unserer Analyse ein *mot phonique*, das allerdings in Bezug auf die Akzentuierung nicht sehr aussagekräftig ist:

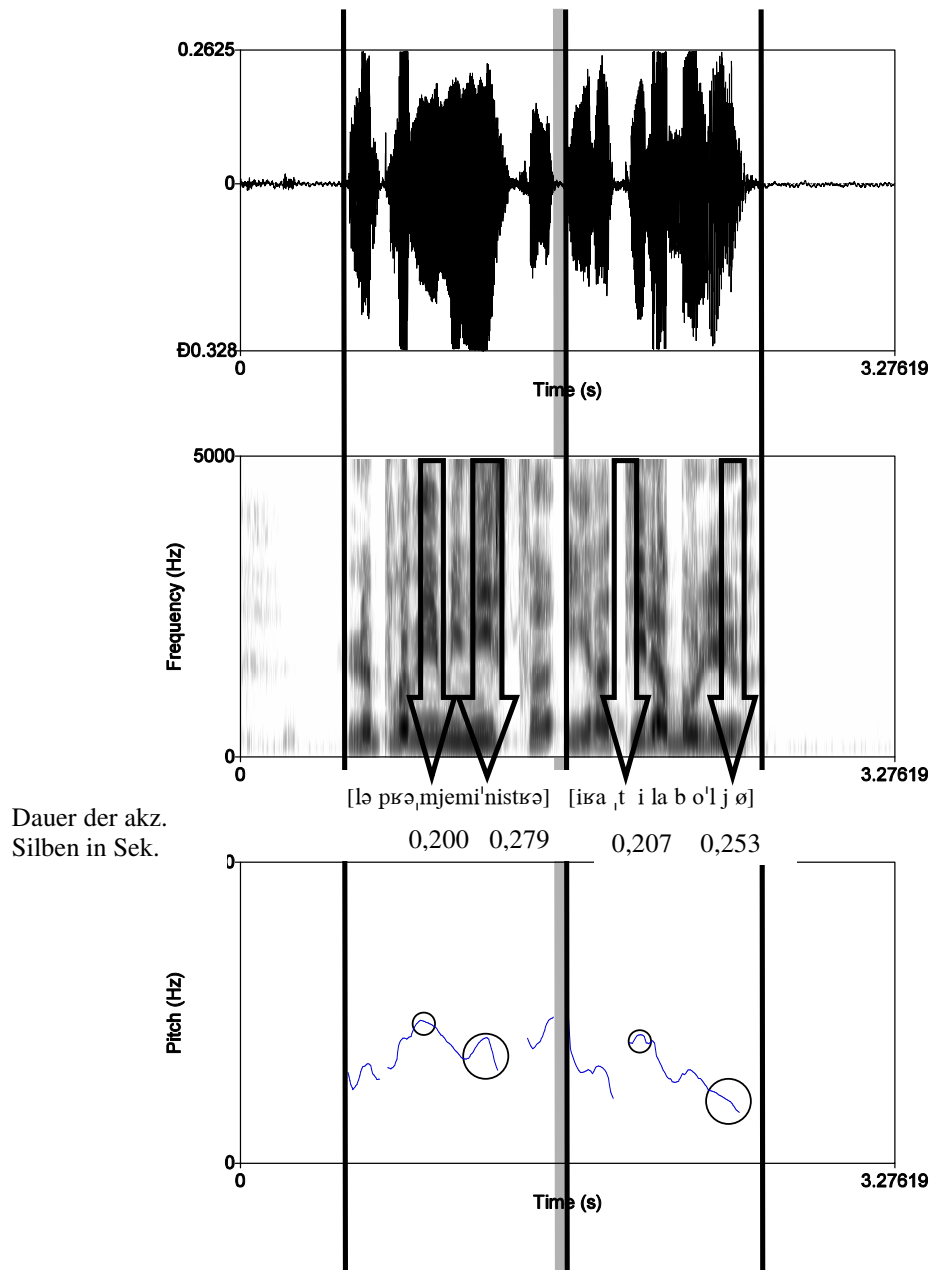
- [...] *tu le fais expr4*/, <*C'est tout enregistré.*> *alors tu ne réponds pas.7*/ (vgl. das nicht gelenkte Gespräch von InformantIn L5 in Kapitel 5.4.1.5.3).

Um weitere Abgrenzungs- und Akzentuierungskriterien zu erläutern, betrachten wir das Oszillogramm, das Sonagramm sowie den Tonhöhenverlauf der oben in Tabelle 16 dargestellten Äußerung (*Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?*), wie sie InformantIn L5 aus dem Midi realisiert hat (vgl. Abbildung 13). Wir setzen bei der Festlegung der Phrase als Hauptkriterium die syntaktische Definition von NESPOR & VOGEL (1983: 228, 1986: 179) an. Ausgehend von dieser Definition und unter Berücksichtigung von Sprechpausen, Intonationskontu-

⁹³ “*Le groupe phonique*, appelé aussi *mot phonique* est un groupe de syllabes formant une unité sonore pouvant avoir un sens ou non. *La petite maison* [laptitmezō] peut former un groupe phonique. Mais si je suis interrompu, il pourra s’agir seulement de [laptitm], etc.” (LÉON ⁴2000: 100).

ren und Resyllabierungserscheinungen (vgl. Kapitel 2.2.2.1.1) haben wir obige Frage in zwei *mots phoniques* eingeteilt.

Anhand von Abbildung 13 zeigt sich, dass die Einteilung dieser Äußerung in zwei Phrasen, die durch die vertikalen, schwarzen Abgrenzungslinien verdeutlicht wird, zurecht besteht. Wie die Intonationskonturen zeigen, sind die beiden *mots phoniques* durch eine kurze, grau unterlegte Sprechpause, deren Dauer 0,072 Sekunden beträgt, voneinander abgegrenzt. Weitere Sprechpausen werden nicht realisiert. Zudem lässt sich am Ende der ersten Phrase keine Resyllabierung ausmachen. Aufgrund der Tatsache, dass SprecherIn L5 an dieser Stelle ein Schwa realisiert, ist eine Resyllabierung ohnehin nicht möglich.



Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu ?

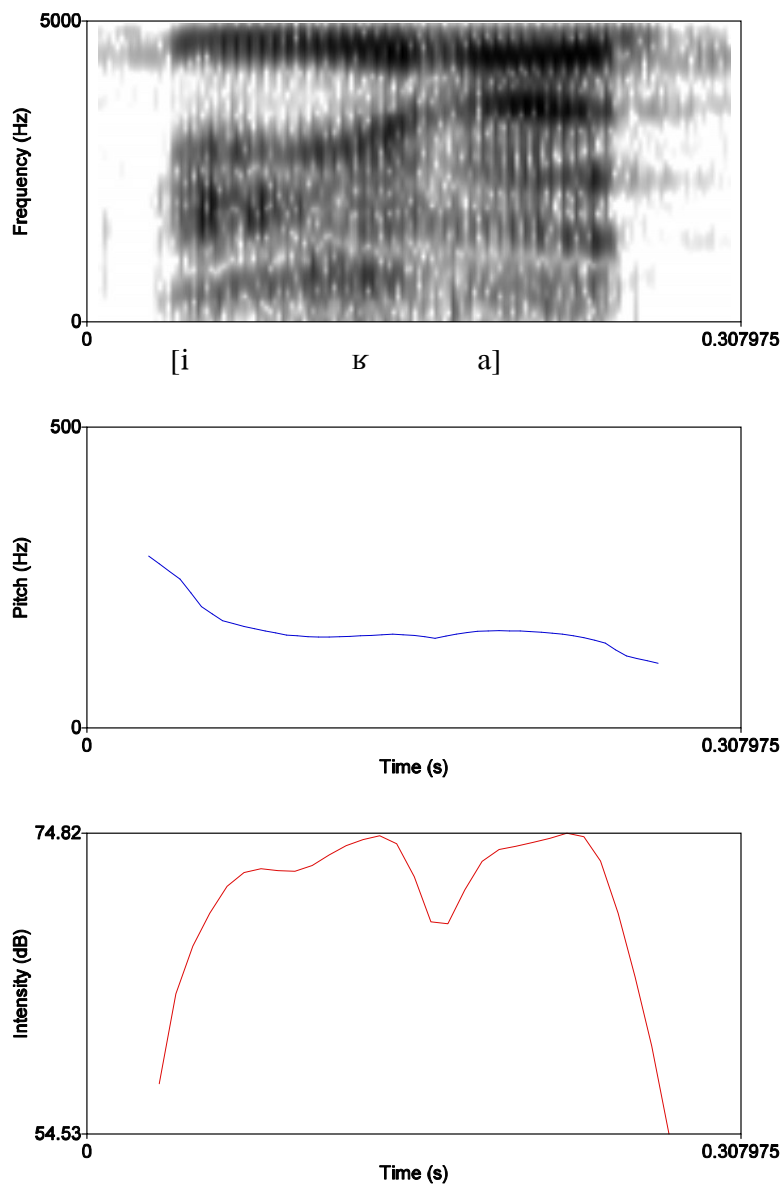
Dauer der Pause in Sek.

0,072

Abbildung 13: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Dauer der akzentuierten Silben der Äußerung *Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?* bei InformantIn L5 aus dem Midi

Was die Akzentsetzung betrifft, so geben die eingekreisten Bereiche im Tonhöhenverlauf der vorstehenden Grafik die akzentuierten Silben an, deren Dauer in Sekunden unterhalb des Sonagramms verzeichnet ist. Die Pfeile weisen die Bereiche aus, deren Dauer wir gemessen haben. Wir wissen aus Kapitel 2.2.1, dass Dauer und Tonhöhenverlauf die entscheidenden Kriterien für die Festlegung rhythmischer Akzente des Französischen sind, wohingegen die Intensität eine weniger wichtige Rolle zu spielen scheint (vgl. LÉON 2000: 116) und vorwiegend als Parameter der emphatischen Akzente auftritt. Veränderungen im Tonhöhenverlauf und gleichzeitige Längung der betreffenden Silbe weisen auch in Abbildung 13 auf eine rhythmische Akzentuierung hin. Um rhythmische und emphatische Initialakzente nicht zu verwechseln, haben wir als Abgrenzungskriterium die Intensität herangezogen. Der folgende Vergleich von Tonhöhenverlauf und Intensitätskurve – letztere konnten wir aus Platzgründen in Abbildung 13 nicht anzeigen – bestätigt, dass wir es bei dem Anstieg des Tonhöhenverlaufs, der sich in Abbildung 13 in der Nähe der Phrasengrenze abzeichnet, nicht mit einem rhythmischen Initialakzent zu tun haben. Denn der sprunghafte Anstieg der Intensitätskurve, den Abbildung 14 für die erste Silbe von *ira* [i.ʁa] verdeutlicht, ist für die rhythmische Initialakzentuierung eher untypisch. Er könnte auf einen emphatischen Initialakzent hinweisen.

Ein Anstieg der Grundfrequenz am Phrasenende (wie in Abbildung 13) zeigt an, dass “ein weiterer relevanter Äußerungsteil unmittelbar folgen wird” (GÜNTHER 1999: 71). Die Intonationskonturen sind eine weitere Möglichkeit zur Markierung von Strukturgrenzen (vgl. Kapitel 2.2.2.1.1): Ein gleichbleibender bzw. ansteigender Grundfrequenzverlauf zeigt die Fortsetzung der Äußerung an. Ein abfallender Intonationsverlauf dagegen weist auf den Abschluss einer Äußerung hin (vgl. GÜNTHER 1999: 71).



ira

Abbildung 14: Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Intensitätskurve des Ausschnittes *ira* aus der Äußerung *Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?* bei InformantIn L5 aus dem Midi

Bezüglich der Dauer der akzentuierten Silben stellte sich bei der Untersuchung derselben heraus, dass dieser Parameter bei den als obligatorisch geltenden, phrasenfinal auftretenden Hauptakzenten das entscheidende Kriterium darstellt: Wie ein Vergleich zeigte, sind sie nicht nur im Gegensatz zu den sie umgebenden, nicht prominenten Silben, sondern auch im Verhältnis zu weiteren, innerhalb derselben Phrase auftretenden Nebenakzenten meist auffallend gelängt. Diese Beobachtung deckt sich mit den Untersuchungsergebnissen von z. B. LÉON (⁴2000: 107f.), der für das Französische eine auffällige Längung von betonten Silben ausmachen konnte (vgl. Kapitel 2.2.1). Es wird auch in Abbildung 13 deutlich, dass die phrasenfinal auftretenden, prominenten Silben mit 0,279 bzw. 0,253 Sekunden deutlich länger sind als solche Silben, die Sekundärakzente tragen: Ihre Dauer beträgt lediglich 0,200 bzw. 0,207 Sekunden. Dabei ist jedoch zu bedenken, dass die finale Position eine Längung der betreffenden Silbe begünstigt (vgl. Kapitel 2.2.1) und wir die intrinsische Länge an dieser Stelle unberücksichtigt gelassen haben.

Wir haben bei unseren Analysen festgestellt, dass akzentuierte Silben im Durchschnitt 0,200 bis 0,400 Sekunden lang sind, ein Wert, der auch mit den Messergebnissen von LÉON (⁴2000: 108) in Einklang steht.⁹⁴ Aus diesem Grunde haben wir als Grenzwert für die Dauer einen Wert von 0,200 Sekunden festgelegt, um prominente Silben von nicht prominenten unterscheiden zu können. Zudem geht mit der Zunahme der Dauer eine Veränderung der Tonhöhe einher: Die Differenz (meist Erhöhung) im Vergleich zu benachbarten, nicht prominenten Silben beträgt mindestens ca. 40 Hz (vgl. PARMENTER & BLANC 1933: 601). Bei den rhythmischen Sekundärakzenten scheint dieser Parameter generell entscheidender zu sein als die Zunahme der Dauer, die bei dieser Art der Akzente weniger ins Gewicht fällt.

⁹⁴ LÉONS (⁴2000: 108) Messungen an einem Korpus spontansprachlicher Äußerungen haben folgende Resultate herbeigeführt:

	Inaccentuées		Accentuées	
	Hommes	Femmes	Hommes	Femmes
Moyenne en cs	14,1	13,2	29,7	28

Für nicht prominente Silben nennt LEON (⁴2000: 43) eine Durchschnittsdauer von 0,08 bis 0,15 Sekunden: “Cependant, on sait que la longueur d’une syllabe inaccentuée (en général de 8 à 15 cs) représente une durée habituelle, nécessaire et suffisante à la perception des énoncés, [...]” In dem in Abbildung 13 dargestellten Beispiel beträgt die Länge der nicht prominenten Silben zwischen 0,080 und 0,145 Sekunden.

Da bei dem oben gewählten Beispiel die Sprechpause zwischen den beiden Phrasen relativ kurz – aber dennoch deutlich wahrnehmbar⁹⁵ – ist (vgl. Abbildung 13), möchten wir an dieser Stelle ein weiteres Beispiel anführen, welches einen deutlicheren Einschnitt erkennen lässt. Dabei handelt es sich um den ersten Ausschnitt des Textes, wie ihn InformantIn L12 aus Lacaune/Tarn realisiert, die ebenfalls zwei Phrasen bildet.

Wie die nachstehende Grafik verdeutlicht, ist die grau unterlegte Sprechpause in diesem Realisierungsbeispiel ungefähr doppelt so lang wie in dem vorangegangenen. Sie beträgt 0,124 Sekunden, während sie bei SprecherIn L5 lediglich 0,072 Sekunden umfasste. Es scheint, als wirke sich auch die Sprechgeschwindigkeit, die bei L5 mit 1,98 Sekunden höher ist als bei L12 (2,31 Sekunden), auf Phrasenbildung und Pausensetzung aus.

⁹⁵ “Hegedüs (1953) [...] found that listeners were able to distinguish three classes of pause – ‘very short’ (30-250 ms), ‘short’ (250-1000 ms), and ‘long’ (over 1000 ms) [...].” (BUTCHER 1981: 8).

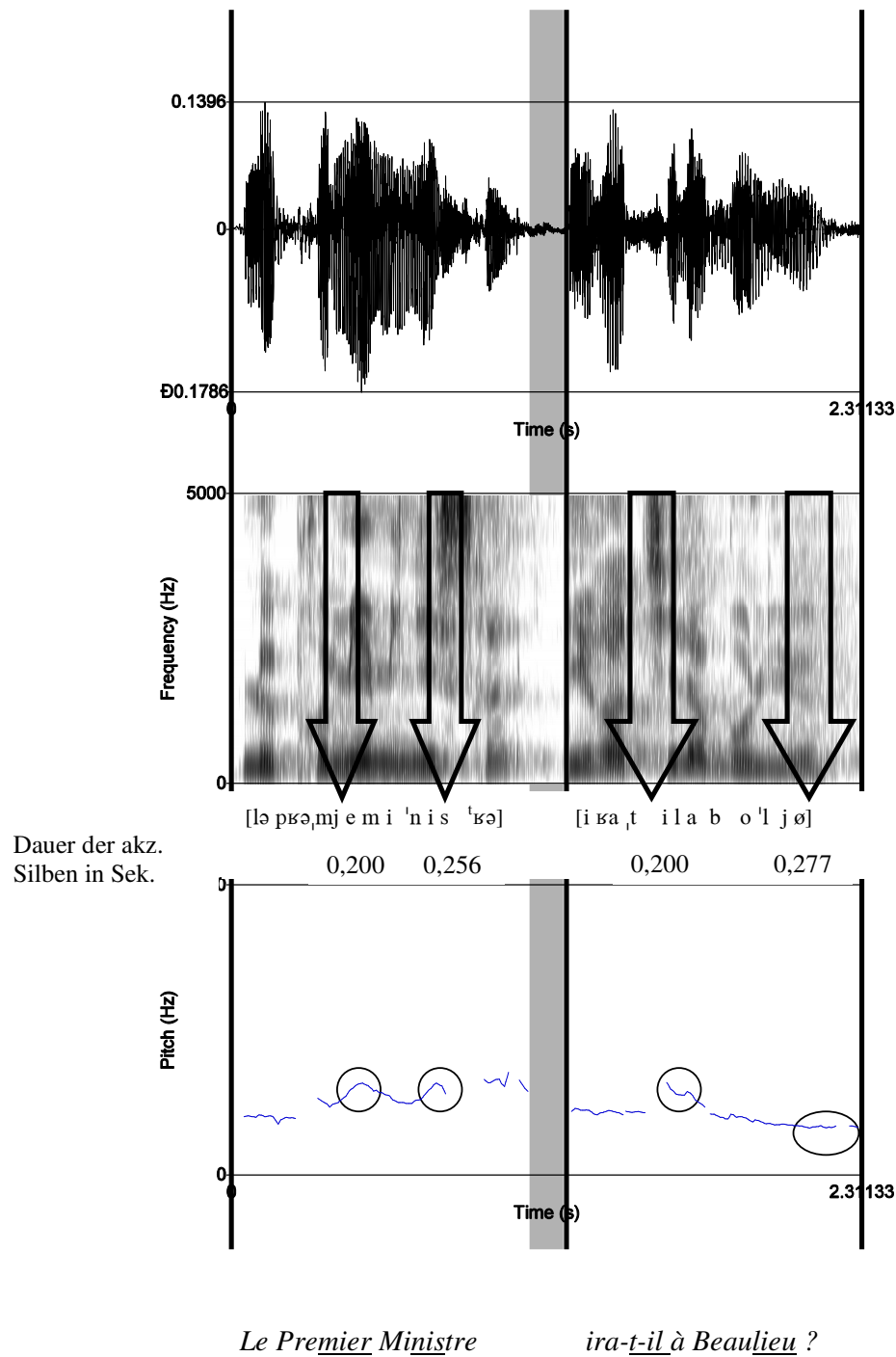


Abbildung 15: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Dauer der akzentuierten Silben der Äußerung *Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?* bei InformantIn L12 aus dem Midi

Wir betrachten nun einen Ausschnitt derselben Frage, wie sie InformantIn V3 aus der Vendée realisiert, die die gesamte Äußerung als eine Phrase vorliest. Aufgrund der Resylla-

bierung in *Ministre ira-t-il* [mi.nis.^tʁi.ka.til] ist bei V3 keine Sprechpause zu verzeichnen, so dass wir nicht zwei *mots phoniques* ansetzen können.

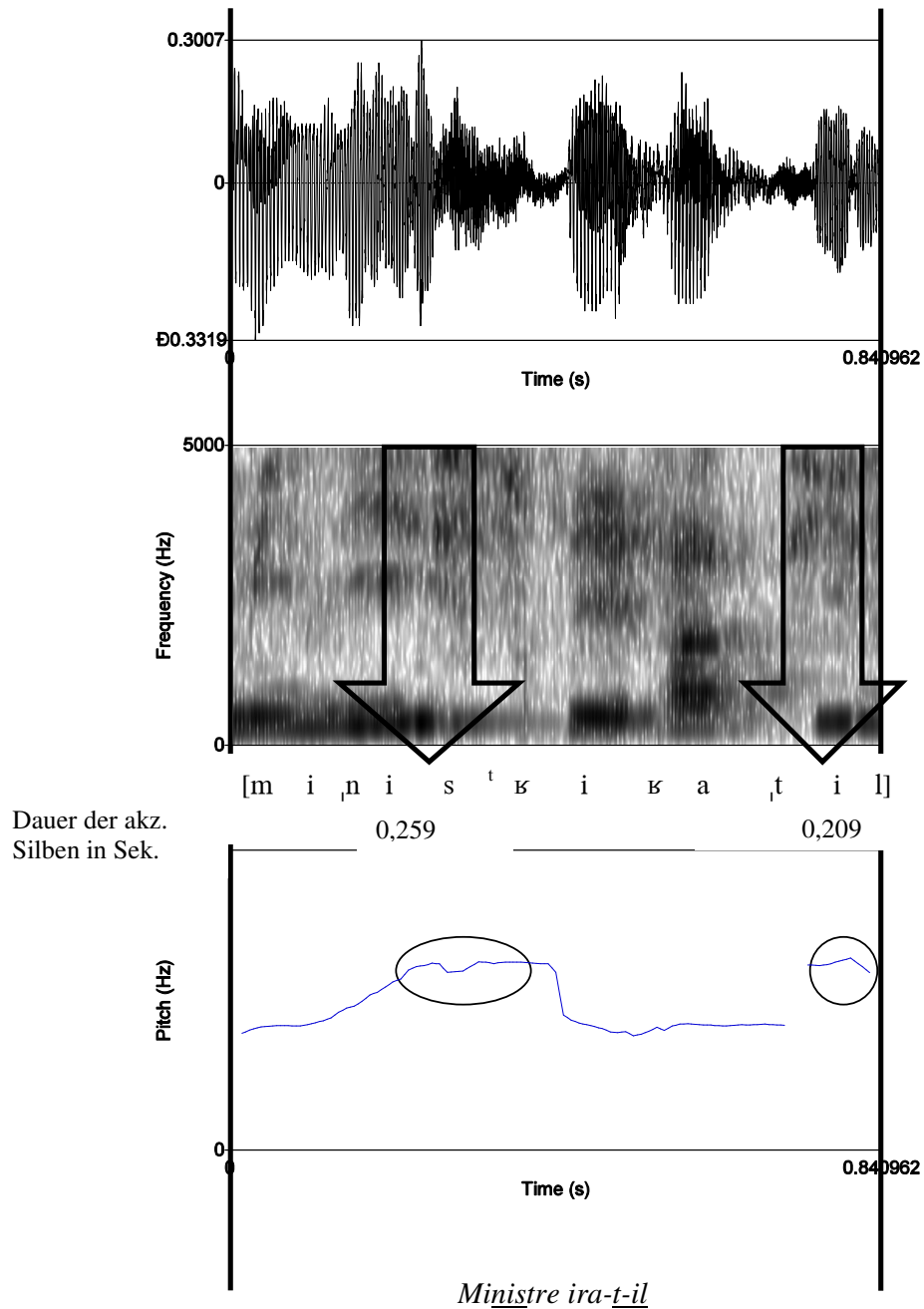


Abbildung 16: Oszillogramm, Sonogramm, Tonhöhenverlauf und Dauer der akzentuierten Silben der Äußerung *Ministre ira-t-il* bei InformantIn V3 aus der Vendée

Betrachten wir ein weiteres Beispiel, dessen Phrasierung auf den ersten Blick merkwürdig erscheinen mag: Anhand von Sonagrammen, Oszillogrammen und Tonhöhenverläufen möchten wir beweisen, dass unsere Phrasengrenzen im Folgenden korrekt gesetzt sind: /l [se.tã] désespoir d[ə] caus[ə],9/ [...]. Bei dieser Realisierung handelt es sich um die Äußerung von InformantIn L1 aus dem Midi, die *Il s'est en désespoir de cause* als eine einzige Phrase realisiert. Alle übrigen SprecherInnen setzen vor den Einschub *en désespoir de cause* eine Zäsur, d. h. nach *Il s'est*.⁹⁶ Aufgrund der Tatsache, dass bei dieser Versuchsperson nach *s'est* keinerlei Pause zu erkennen ist und sie zudem eine Resyllabierung vornimmt, d. h., das [t] als Onset der folgenden Silbe artikuliert ([se.tã]), stimmt diese Analyse jedoch mit unseren Untersuchungskriterien überein. Abbildung 17 stellt den Ausschnitt *s'est en* dar, wie er von InformantIn L1 realisiert wird.

⁹⁶ Bei diesem Beispiel war es schwierig, für die Phraseneinteilung die syntaktische Herangehensweise anzuwenden, da in *Il s'est* kein lexikalischer Kopf auszumachen ist. Dennoch haben wir es meist als eine Phrase betrachtet, weil fast alle InformantInnen eine deutlich wahrnehmbare Pause nach *Il s'est* einschieben.

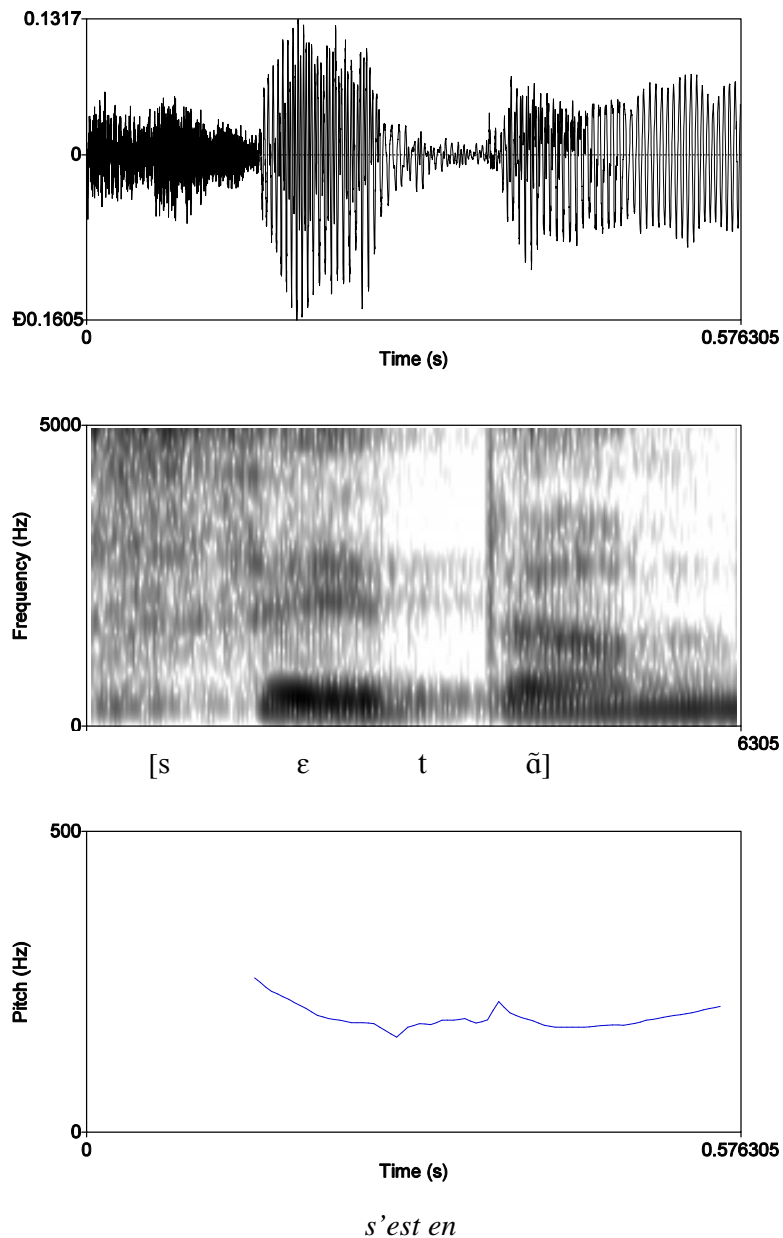
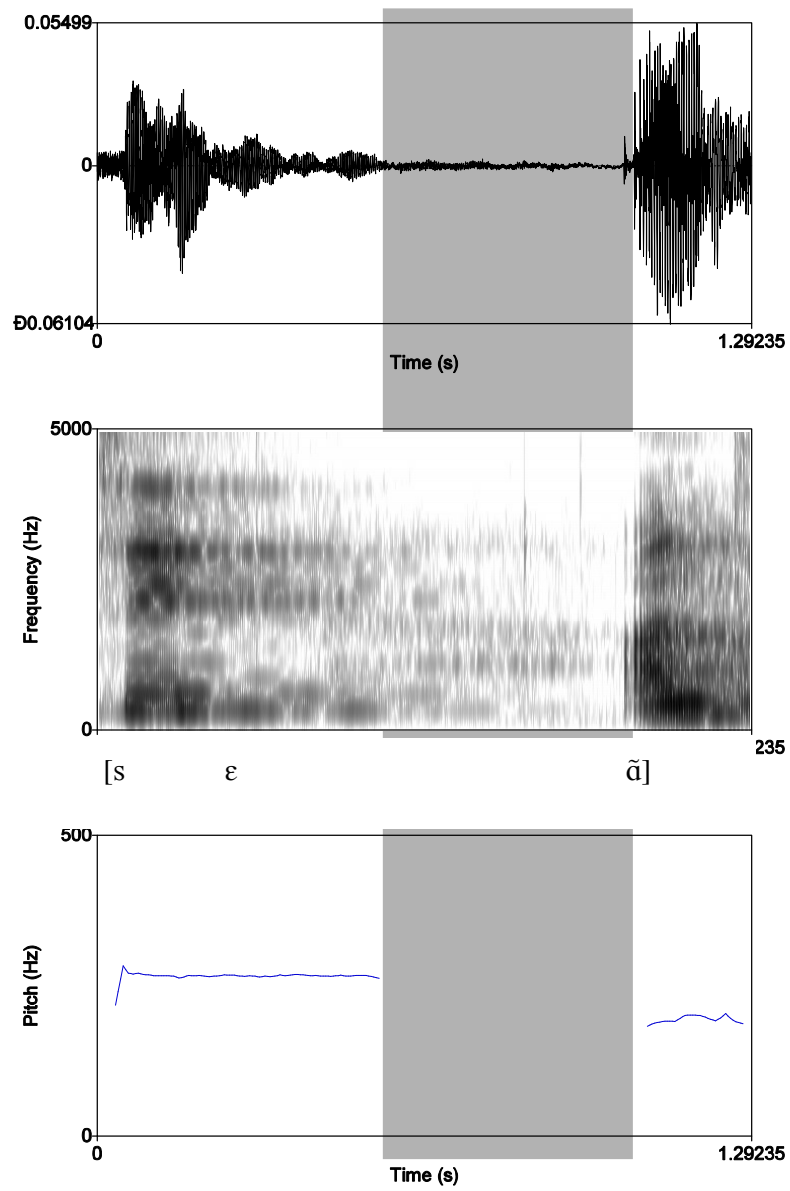


Abbildung 17: Oszillogramm, Sonogramm und Tonhöhenverlauf des Ausschnitts *s'est en* aus der Phrase *Il s'est en désespoir de cause* von InformantIn L1 aus dem Midi

Im Gegensatz dazu sehen wir in Abbildung 18 die entsprechende Passage aus der Textlektüre von SprecherIn L13 aus Lacaune/Tarn, die keine Resyllabierung vornimmt und zusätzlich eine deutliche, in der Grafik grau unterlegte Pause zwischen den beiden von ihr realisierten Phrasen einfügt, deren Dauer 0,506 Sekunden beträgt.



s'est en

Dauer der Pause
in Sek.

0,506

Abbildung 18: Oszillogramm, Sonagramm und Tonhöhenverlauf des Ausschnitts *s'est en* aus den beiden Phrasen *Il s'est* und *en désespoir de cause* von InformantIn L13 aus dem Midi

Kommen wir nun zur Auswertung der Akzentuierungsstrategien, die wir entlang der verschiedenen Schwa-Kontexte systematisch behandeln möchten. Mit der Schwa-Analyse geht die jeweilige Untersuchung zu Phrasierung und rhythmischer Akzentuierung einher.

3.3.6.1.1 Obstruent + Liquid ± Schwa

Wir beginnen mit Sequenzen aus Obstruent + Liquid ± Schwa. Schwa-Laute in dieser Position stellen insofern eine Besonderheit dar, als ihre Präsenz zumindest im Wortanlaut als obligatorisch gilt (vgl. DURAND & TARRIER 2003: 122). Wir haben sie daher in den folgenden Tabellen nicht in IPA wiedergegeben, zumal ihre Realisierung häufig [ø] und [œ] ähnelt. Es wird jedoch zu überprüfen sein, ob obige Aussage in standardnahen Varietäten des Französischen durchgängig zutrifft und inwiefern sie sich auf das Regionalfranzösische des Midi ausweiten lässt. Interessant sind Obstruent-Liquid-Sequenzen gleichfalls im Wortin- bzw. -auslaut. In dieser Position ist der Schwa-Laut nicht immer zu finden (vgl. Kapitel 2.2.2.1.2).

Im Folgenden betrachten wir – in Anlehnung an die in PFC übliche Schwa-Kodierung (vgl. Kapitel 5.4 im Anhang) – Wörter wie *quatre*, *centre*, *membre* und *table* als mehrsilbig, da die Realisierung einer finalen Schwa-Silbe in diesen Fällen zur Bildung von Zweisilbern führt. Selbst bei Absenz des Schwa-Lautes sprechen wir von (potenziellen) Mehrsilbern, um eine einheitliche Behandlung solcher Wörter zu ermöglichen.

Der besseren Übersichtlichkeit halber wiederholen wir Tabelle 16 nochmals als Tabelle 17.

	Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?
Midi	
6× bzw. 1×	/L[ə] <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə]6/ ira-t-il à Beaulieu?6/ bzw. /L[ə] <u>P</u> remier Mini/ Ministr[ə]8/ ira-t-il à Beaulieu?6/
5×	/L[ə] <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə]6/ ira-t-il à Beaulieu?6/
Vendée	
2×	/L[ə] <u>P</u> remier <u>M</u> inistr ⁵ / ira-t-il à Beaulieu?6/
1×	/L[ə] <u>P</u> remier [mi.'nis.'ʁi.ʁa.'ti.la] Beaulieu?11/

Tabelle 17: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?* aus der Textlektüre

Dieser erste Satz des zur Lektüre vorgelegten Textes beinhaltet zwei Sequenzen aus Obstruent + Liquid ± Schwa: Die eine befindet sich in der ersten Silbe des Wortes *Premier*,

die andere in der letzten Silbe von *Ministre*, die in zahlreichen Fällen zugleich den Phrasenauslaut bildet. Alle SprecherInnen realisieren durchgängig das Schwa in *Premier*. Die Präsenz eines Schwa-Lautes in dieser Position scheint daher – zumindest für den Stil *Textlektüre* – nicht nur in standardnahen Varietäten, sondern auch im *français du Midi* die Regel zu sein. Diese Aussage werden wir jedoch im Laufe dieses Kapitels anhand weiterer Beispiele überprüfen müssen.

Was das wortauslautende Schwa in *Ministre* betrifft, so tritt es bei allen Lacauner InformantInnen im absoluten Phrasenauslaut auf. Aufgrund der Tatsache, dass der mit einem verzweigenden Onset beginnenden Schwa-Silbe in diesem Falle eine geschlossene Silbe vorausgeht, ist diese Feststellung nicht verwunderlich: Denn die Absenz des Schwas hätte die Bildung einer mehrfach verzweigenden Silbenkoda [stʁ] zur Folge. Dennoch ist das Schwa in dieser Position in den Vendée-Aufnahmen durchgängig absent. In einem Fall geht mit der Nicht-Realisierung des Schwas eine Resyllabierung einher, so dass die im Auslaut schwer zu artikulierende Lautsequenz [stʁ] auf zwei Silben verteilt wird.⁹⁷ Folglich haben wir es bei dieser Realisierung mit nur einer Phrase zu tun, während alle anderen Versuchspersonen zwei *mots phoniques* realisieren. Die entsprechende Zäsur setzen alle an dieselbe Stelle, nämlich an das Ende von *Le Premier Ministre*. Die beiden anderen InformantInnen aus der Vendée weisen auch im absoluten Phrasenauslaut kein Schwa in *Ministre* auf. Sie realisieren [mi.nistʁ], obwohl eine solche verzweigende Silbenkoda im Französischen eher unüblich ist. Im Folgenden werden wir sehen, dass solche Verstöße gegen die Sonoritätshierarchie, wie sie in obiger Realisierung deutlich werden, in zahlreichen Fällen durch Apokopierung aufgelöst werden.

Der unterschiedliche Umgang mit dem wortauslautenden Schwa in *Ministre* führt dazu, dass die InformantInnen aus der Vendée zur Realisierung der in Tabelle 17 dargestellten Äußerung eine Silbe weniger benötigen als die SprecherInnen aus dem Midi. Interessanterweise sind bei einer Realisierung dieser Äußerung in Form von zwei Phrasen, wie sie die

⁹⁷ Auch im Beispiel *être inconnue*, das gleichfalls dem Lektürekorpus entnommen ist, ist das Schwa in der Regel absent, da eine Resyllabierung der Konsonanten in den Onset der folgenden Silbe erfolgen kann ([ɛ.tʁɛ.kɔ.ny]) und die Präsenz des Schwa-Lautes in dieser Position das Aufeinandertreffen zweier Vokale zur Folge hätte. Ein Hiatus wird jedoch in der Regel vermieden (vgl. weiter unten in diesem Kapitel). Da [tʁ] im Französischen zudem einen gängigen Silbenanfangsrand bildet, nicht aber eine gute Silbenkoda, führt die Resyllabierung zu einer Ausspracheerleichterung.

meisten SprecherInnen vornehmen, häufig identische Silbenverhältnisse in den beiden *mots phoniques* festzustellen. Das heißt: Beide Phrasen umfassen je sechs Silben.⁹⁸

Was die Akzentuierung betrifft, so greifen alle InformantInnen neben dem finalen Phrasenakzent auf Sekundärakzente zurück, welche die Bildung eines jambisch-anapästischen Grundrhythmus, der für das Französische als typisch gilt, unterstützen. Unabhängig davon, ob es sich, wie im Beispiel von *Premier*, um einen rhythmischen Initialakzent auf der ersten Silbe des Wortes handelt, den zehn der 16 InformantInnen nutzen, oder um einen *accent résiduel* auf der letzten Silbe dieses Wortes, auf den fünf SprecherInnen zurückgreifen, tragen sie alle zur Rhythmusbildung bei. Wie wir in Kapitel 2.1.5 aufgezeigt haben, erfüllen Gegengewichte ebenso perzeptionsoptimierende Aufgaben wie regelmäßig wiederkehrende Fußstrukturen. Als Folge der oben beschriebenen Akzentuierung folgen niemals mehr als zwei nicht prominente Silben aufeinander. Es scheint, als sei der Fuß als Domäne der rhythmusbildenden Sekundärakzente anzunehmen.

Schauen wir uns ein Beispiel an, in dem das sich bei Absenz des Schwa-Lautes in *Ministre* ergebende Konsonantencluster durch Apokope aufgelöst wird:

	La cote du Premier Ministre [...].
Midi	
12×	/La <u>c</u> ot[ə] du <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə]9/ [...].
1×	/La <u>c</u> ot[ə] du <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə]9/ [...].
Vendée	
1×	/La <u>c</u> ote du <u>M</u> inistre5/ [...].
1×	/La <u>c</u> ote2/ du <u>P</u> remier <u>M</u> inistre5/ [...].
1×	/La <u>c</u> ote du <u>P</u> remier [mi.'nis]7/ [...].

Tabelle 18: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *La cote du Premier Ministre [...]*. aus der Textlektüre

Die SprecherInnen der standardnahen Varietät artikulieren das Wort *Ministre* im vorstehenden Beispiel allesamt zweisilbig, d. h. ohne auslautendes Schwa. Zusätzlich löst eine Versuchsperson das sich ergebende Konsonantencluster durch eine Apokope auf, indem sie [mi.nis] vorliest. Solche Apokopen sind jedoch in vorgelesenen Texten verhältnismäßig sel-

⁹⁸ Solch identische bzw. ähnliche Silbenverhältnisse lassen sich auch an anderen Stellen in unserem Korpus ausmachen, so z. B. bei der Textlektüre von InformantIn L6 aus Lacaune/Tarn, bei der in der nachstehenden Äußerung vier der fünf realisierten *mots phoniques* genau sechs Silben umfassen: /Quelqu[ə]s fanatiqu[ə]s6/ auraient même entamé6/ un jeun[ə] prolongé6/ dans l'églis[ə]4/ d[ə] Saint Martinvill[ə].6/.

ten zu finden.⁹⁹ Bei unseren Analysen spontansprachlicher Äußerungen werden wir ihnen dagegen häufiger begegnen (vgl. Kapitel 3.3.6.2).

Was *Premier* betrifft, so ist auch in diesem Beispiel das Schwa in allen Fällen präsent. Die Differenz bezüglich der Ausdehnung der Phrase(n) ergibt sich aus der Realisierung bzw. Nicht-Realisierung des Schwas in *cote*. Dieses gehört zur Gruppe der Wörter, die wir in Kapitel 3.3.6.1.2 ausführlicher erörtern.

Prominent sind in obigem Beispiel neben der Finalsilbe von *Ministre*, die keine Schwa-Silbe ist, auch die erste oder letzte Silbe von *Premier* sowie die Ultima bzw. Pänultima von *cote*. Gemeinsam tragen diese Akzente zur Bildung jambisch-anapästischer Füße bei, deren Regelmäßigkeit nur im Falle des Nebenakzentes auf *Premier* unterbrochen wird, weil hier drei unbetonte Silben aufeinander folgen. Es scheint, als gebe es eine Präferenz für die Betonung der ersten Silbe in Verbindungen wie *Premier Ministre*.

Betrachten wir zunächst ein anderes Beispiel aus dem Text, das dieselbe Wendung beinhaltet, um unsere bisherigen Erkenntnisse zu überprüfen:

	[...] car le Premier Ministre, [...].
Midi	
9×	[...] car l[ə] <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə],7/ [...].
1×	[...] <u>car</u> l/ l[ə] <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə],6/ [...].
Vendée	
1×	[...] car l[ə] <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə],7/ [...].
2×	[...] car l[ə] <u>P</u> remier <u>M</u> inistr <u>e</u> ,6/ [...].

Tabelle 19: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] car le Premier Ministre, [...] aus der Textlektüre

Wie aus Tabelle 19 hervorgeht, grenzen mit Ausnahme einer InformantIn aus dem Midi alle Versuchspersonen obige Äußerung als eigenständiges *mot phonique* ab. Der Schwa-Laut in der wortanlautenden Silbe von *Premier* erweist sich wiederum als stabil. In der letzten Silbe des Wortes *Ministre*, die in allen Fällen den absoluten Phrasenauslaut bildet, ist seine

⁹⁹ Bei der Realisierung des Wortes *articles* gibt es ebenfalls eine Versuchsperson aus der Vendée, die auf die Realisierung eines Schwas in dieser Position verzichtet. Sie löst das Konsonantencluster-Problem, das durch das folgende Wort *parus* entsteht, durch eine Apokope auf, indem sie [aʁ.tik.pa.ɾy] artikuliert.

Realisierung zumindest im Standard nicht durchgängig auszumachen: Nur eine InformantIn aus der Vendée weist an dieser Stelle einen Schwa-Laut auf. Trotz der scheinbar häufigen Abwesenheit des Schwas in einer solchen Position im Standardfranzösischen¹⁰⁰ empfinden wir die dreisilbige Artikulation von *Ministre* durch eine der SprecherInnen aus der Vendée als nicht ungewöhnlich: Denn die Abwesenheit des Schwa-Lautes führt zu einer Silbenstruktur, die für das Französische als markiert einzustufen ist (vgl. weiter oben in diesem Kapitel).

Was die Akzentuierung anbelangt, so realisieren alle InformantInnen zusätzlich zum finalen Phrasenakzent einen Nebenakzent auf der ersten Silbe des Wortes *Premier*, dessen Konsequenz die Bildung eines "guten" Rhythmusmusters ist (vgl. Kapitel 2.1.5). Während in den vorangegangenen Beispielen, in denen dieselbe Wendung auftauchte (vgl. Tabelle 17 und Tabelle 18), einzelne Versuchspersonen einen *accent résiduel* realisierten, liegt bei dieser Äußerung kein solcher Fall vor. Natürlich weisen lediglich die beiden Versuchspersonen aus der Vendée, die *Ministre* zweisilbig artikulieren, eine Ultima-Betonung auf; alle anderen heben die Pänultima hervor. Da die finale Silbe eine Schwa-Silbe ist und letztere in der Regel unakzentuiert bleibt (vgl. Kapitel 2.2.2), entspricht diese Feststellungen unseren Vermutungen aus Arbeitshypothese 1 (vgl. Kapitel 2.3.2).

Weil sich Sequenzen aus Obstruent + Liquid ± Schwa, die im Wortanlaut auftreten, in dem zur Lektüre vorgelegten Text lediglich anhand des Wortes *Premier* nachweisen lassen, betrachten wir zunächst weitere Beispiele, in denen obige Sequenz im Wortauslaut auftritt. Dazu zählt das Wort *titres* in der folgenden Äußerung, die alle SprecherInnen – mit lediglich einer Ausnahme – in Form von drei Phrasen realisiert haben, wobei die Einschnitte an exakt identischen Stellen zu finden sind, nämlich nach *Jusqu'ici* und nach *Beaulieu*.

¹⁰⁰ Vgl. auch die übrigen Vorkommnisse von *Ministre* im Text, so beispielsweise die Äußerung *La cote du Premier Ministre ne cesse de baisser depuis les élections*. In diesem Fall zeigt keine der Versuchspersonen aus der Vendée ein präsentisches Schwa im Auslaut von *Ministre*. Dagegen erweist sich das Schwa im Wortanlaut von *Premier* nach Obstruent + Liquid auch in diesem Beispiel für die beiden von uns untersuchten Varietäten als stabil.

	Jusqu'ici, les seuls titres de gloire de Beaulieu étaient son vin blanc sec, [...].
Midi	
4×	/Jusqu'ici,3/ les seuls t̥itr[ə]s d[ə] gloir[ə] d[ə] Beaulieu10/ étaient son vin blanc sec,6/ [...].
1×	/Jusqu'ici,3/ les seuls t̥itr[ə]s d[ə] gloir[ə] d[ə] Beaulieu10/ étaient son vin blanc sec,6/ [...].
2×	/Jusqu'ici,3/ les seuls t̥itr[ə]s d[ə] gloir[ə] d[ə] Beaulieu10/ étaient son vin blanc sec,6/ [...].
2×	/Jusqu'ici,3/ les seuls t̥itr[ə]s d[ə] gloir[ə] d[ə] Beaulieu10/ étaient son vin blanc sec,6/ [...].
2×	/Jusqu'ici,3/ les seuls t̥itr[ə]s d[ə] gloir[ə] d[ə] Beaulieu10/ étaient son vin blanc sec,6/ [...].
1×	/Jusqu'ici,3/ les seuls t̥itr[ə]s d[ə] gloir[ə] d[ə] Beaulieu12/ étaient son vin blanc sec,6/ [...].
Vendée	
1×	/Jusqu'ici,3/ les seuls t̥itr[ə]s de gloire d[ə] Beaulieu8/ étaient son vin blanc sec,6/ [...].
1×	/Jusqu'ici,3/ les seuls t̥itr[ə]s d[ə] gloire d[ə] Beaulieu étaient11/ son vin blanc sec,4/ [...].
1×	/Jusqu'ici,3/ les seuls t̥itr[ə]s d[ə] gloire d[ə] Beaulieu9/ étaient son vin blanc sec,6/ [...].

Tabelle 20: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Jusqu'ici, les seuls titres de gloire de Beaulieu étaient son vin blanc sec, [...]*. aus der Textlektüre

Was das Schwa in der auslautenden Silbe des Wortes *titres* betrifft, welche ausnahmslos bei allen SprecherInnen zu beobachten ist, so ist das Sprachverhalten mit dem vergleichbar, welches wir in Bezug auf *Ministre* feststellen konnten. Da dem Schwa-Laut in derselben Silbe ein Konsonantencluster aus Obstruent + Liquid vorangeht und zudem die mit einem Konsonant beginnende Präposition *de* folgt, wird durch die Realisierung des Schwas in dieser Position das Aufeinandertreffen dreier Konsonanten [t̥ɹd] verhindert. Selbst wenn diese drei Konsonanten zwei verschiedenen Silben angehören, ist eine solche Artikulation bei der Textlektüre ungewöhnlich, zumal [t̥ɹ] aufgrund eines Verstoßes gegen die Sonoritätshierarchie keine gute Silbenkoda bildet.

Die Unterschiede, die obige Tabelle bezüglich der Ausdehnung der Phrasen verdeutlicht, sind auf die Prä- bzw. Absenz der Schwa-Silben in den beiden Präpositionen zurückzuführen. Bei letzteren handelt es sich um Einsilber, auf die wir in Kapitel 3.3.6.1.3 ausführlicher zu sprechen kommen.

Was die Akzentuierungsstrategien in der Phrase *les seuls titres de gloire de Beaulieu* anbelangt, so nutzen alle SprecherInnen zusätzlich zum finalen Hauptakzent Nebenakzente, die zur Rhythmusbildung beitragen. Diese befinden sich auf *gloire*, sowie auf *titres* oder *seuls*. Im letzten Fall (*les seuls titr[ə]s d[ə] gloir[ə] d[ə] Beaulieu*) sind Sequenzen aus mehr als zwei nicht prominenten Silben auszumachen. Grund dafür sind zwei aufeinander folgende Schwa-Silben, die unakzentuiert bleiben. Läge in solchen Fällen ein zusätzlicher Sekundärakzent auf *ti-* oder *Beau-*, so wäre ein *accent clash* die Folge, der jedoch als markiert einzustufen ist und in der Regel ausbleibt. SprecherInnen, die auf einen Nebenakzent auf der vorletzten Silbe des Wortes *titres* zurückgreifen, verfügen zumindest im ersten Teil dieser Phrase über einen anapästischen Rhythmus. Aufgrund der massiven Präsenz von Schwa-Silben im *français du Midi* ist eine solche "Strategie" für die zweite Hälfte des *mot phonique* nicht gegeben. Lediglich die Versuchspersonen aus der Vendée, die *gloire* einsilbig als [glwaʁ] realisieren, können ein durchgängiges, jambisch-anapästisches Rhythmusmuster aufzeigen, sofern *titres* einen Sekundärakzent trägt.

Betrachten wir ein weiteres Beispiel mit potenziellen Schwas nach Obstruent-Liquid-Sequenzen:

	D'un autre côté, à chaque voyage du Premier Ministre, [...].
Midi	
11×	/D'un <u>autr</u> [ə] <u>côté</u> ,5/ à <u>chaqu</u> [ə] <u>voyag</u> [ə] du <u>Premier Ministr</u> [ə],12/ [...].
1×	/D'un <u>autr</u> [ə] <u>côté</u> ,5/ à <u>chaque</u> <u>voyag</u> [ə] du <u>Premier Ministr</u> [ə],11/ [...].
Vendée	
3×	/D'un <u>autr</u> [ə] <u>côté</u> ,5/ à <u>chaque</u> <u>voyage</u> du <u>Premier Ministre</u> ,9/ [...].

Tabelle 21: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *D'un autre côté, à chaque voyage du Premier Ministre, [...]*. aus der Textlektüre

Während das Schwa im Wortanlaut nach Obstruent-Liquid-Sequenzen sowohl im Standardfranzösischen als auch im Regionalfranzösischen des Midi stabil ist (vgl. *Premier*), gilt diese Feststellung nicht für den Wortauslaut. Wiederum weisen lediglich die Lacauner Versuchspersonen Schwa-Silben im Auslaut von *Ministre* auf. Da wir diese beiden Wörter bereits des Öfteren betrachtet haben, wollen wir nicht erneut darauf eingehen und fokussieren stattdessen das Wort *autre*. Die finale Schwa-Silbe lässt sich bei allen SprecherInnen gleichermaßen ausmachen – unabhängig von der Varietät, die sie sprechen. Da *autre* nicht im Phrasenauslaut auftritt und eine Silbe mit Onset folgt, ist die Schwa-Präsenz an dieser Stelle auch für die InformantInnen aus der Vendée nicht ungewöhnlich: Die einsilbige Realisierung

von *autre* hätte das aus Plosiv + Liquid + Plosiv bestehende, schwer artikulierbare Konsonantencluster [tʁk] zur Folge, welches für das Französische als markiert einzustufen ist. Die Lautabfolge [tʁ] bildet aufgrund ihres Verstoßes gegen die Sonoritätshierarchie keine gute Silbenkoda und eine Resyllabierung in den Onset der nächsten Silbe ist gleichermaßen ausgeschlossen, da der Silbenanfangsrand in *côté* bereits durch den Konsonanten [k] besetzt ist. Lediglich bei gleichzeitiger Apokope des Liquids wäre eine Realisierung ohne Schwa vorstellbar. Eine Apokope ist beim Vorlesen allerdings eher ungewöhnlich.

Bezüglich der Phrasierungs- und Akzentuierungsstrategien, die die Versuchspersonen bei dieser Äußerung anwenden, lassen sich folgende Gesichtspunkte festhalten: Alle SprecherInnen realisieren zwei Phrasen, wobei für die Zäsur nach *côté* auch die Zeichensetzung eine Rolle gespielt haben könnte.¹⁰¹ Die Unterschiede bezüglich der Ausdehnung der Phrasen resultieren aus der Prä- bzw. Absenz von Schwa-Silben in den Wörtern *chaque* und *voyage*, die wir in Kapitel 3.3.6.1.2 ausführlicher behandeln werden. Bezüglich der Akzentuierung gilt, dass alle InformantInnen zusätzlich zu den Finalakzenten Sekundärakzente auf *autre*, *chaque* und *voyage* realisieren. Das Zusammenspiel von Haupt- und Nebenakzenten führt zur Bildung regelmäßiger jambisch-anapästischer Füße und scheint unsere Hypothese zu bestätigen, dass der Fuß als Domäne der Sekundärakzente infrage kommt.

Betrachten wir aus den zahlreichen Beispielen für wortauslautende Obstruent-Liquid-(Schwa)-Sequenzen im Text ein letztes, nämlich das Wort *membre*, welches in vier Fällen im Phrasenauslaut auftaucht:

	Un jeune membre de l'opposition aurait déclaré: [...].
Midi	
6×	/Un <u>jeun</u> [ə] <u>membr</u> [ə] d[ə] l'op <u>position</u> 10/ <u>aurait</u> <u>déclaré</u> :5/ [...].
3×	/Un <u>jeun</u> [ə] <u>membr</u> [ə] d[ə] l'op <u>position</u> 10/ <u>aurait</u> <u>déclaré</u> :5/ [...].
1×	/Un <u>jeun</u> [ə] <u>membr</u> [ə] d[ə] l'op <u>position</u> 10/ <u>aurait</u> <u>déclaré</u> :5/ [...].
2×	/Un <u>jeun</u> [ə] <u>membr</u> [ə]5/ d[ə] l'op <u>position</u> 5/ <u>aurait</u> <u>déclaré</u> :5/ [...].
1×	/Un <u>jeun</u> [ə] <u>membr</u> [ə]5/ d[ə] l'op <u>position</u> <u>aurait</u> <u>déclaré</u> :10/ [...].

¹⁰¹ Das Beeinflussungsverhältnis könnte aber auch umgekehrt sein. Folglich wäre die Zeichensetzung auf die Phrasierungsstrukturen zurückzuführen, die syntaktischen Kriterien folgen.

Vendée	
1×	/Un <u>jeune</u> membr[ə] d[ə] l'opposition9/ aurait déclaré:5/ [...].
1×	/Un jeune <u>membr</u> [ə] d[ə] l'opposition9/ aurait déclaré:5/ [...].
1×	/Un jeune <u>membr</u> [ə]4/ d[ə] l'opposition aurait déclaré:10/ [...].

Tabelle 22: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Un jeune membre de l'opposition aurait déclaré: [...]*. aus der Textlektüre

Unabhängig von der Position, die das Wort *membre* innerhalb des *mot phonique* einnimmt, liegt in allen Fällen ein Schwa-Laut vor. Die Schwa-Silbe besteht aus einem verzweigenden Onset ([bʁ]); ihr folgt entweder eine Phrasengrenze oder eine CV-Silbe. In den Fällen, in denen sich *membre* inmitten der Phrase befindet, würde die Absenz des Schwa-Lautes das schwer artikulierbare Konsonantencluster [bʁd] ergeben, so dass die Schwa- Realisierung auch für die SprecherInnen aus der Vendée nicht verwunderlich ist.¹⁰²

Für das Regionalfranzösische des Midi hatten wir in Kapitel 1.2 auf einen anderen Umgang mit Nasalvokalen hingewiesen. Dieser äußert sich in der Regel dergestalt, dass der Vokal nur schwach nasaliert (oder gar komplett denasaliert¹⁰³) vorkommt, wobei gleichzeitig ein Nasalkonsonant mitartikuliert wird (vgl. KOCH & OESTERREICHER 1990: 143f., KREMnitz 1981b: 184). Diese Charakteristik des *français du Midi* zeigen einige unserer InformantInnen auch bei der Artikulation des Wortes *membre*. Von SprecherIn L9 beispielsweise wird es als [mam.bʁə] realisiert. In solchen Fällen geht der Obstruent-Liquid-Sequenz ein zusätzlicher Konsonant voran, so dass das sich ergebende Konsonantencluster bei folgender CV-Silbe [mbʁd] ist. Die Realisierung einer solchen Sequenz ohne Schwa scheint markiert zu sein, selbst wenn der Plosiv [d] den Onset der Folgesilbe bildet. In diesem Sinne erweist sich das Schwa nach Nasal-Obstruent-Liquid-Sequenzen auch in Wörtern wie *centre* [san.tʁə] im *français du Midi* als stabil.

Bezüglich der Phrasierungs- und Akzentuierungsmuster lässt sich festhalten, dass die Mehrzahl der SprecherInnen obige Äußerung in Form von zwei Phrasen realisiert, wobei die Zäsur in zwölf Fällen nach *opposition* und in zwei Fällen nach *membre* auftritt. Lediglich

¹⁰² Bei gleichzeitiger Apokope (des Liquids) jedoch wäre die Nicht-Realisierung des Schwa-Lautes an dieser Stelle zumindest im Standard denkbar.

¹⁰³ Eine solche Realisierung zeigt sich in unseren Sprachaufnahmen beispielsweise im gelenkten Interview mit InformantIn L9 (vgl. Kapitel 5.4.1.9.2 im Anhang), die das Wort *finalement* folgendermaßen realisiert: [fi.na.lə.man].

zwei SprecherInnen aus dem Midi setzen beide Einschnitte und weisen folglich drei *mots phoniques* auf. Die Differenzen bezüglich der Ausdehnung der Phrasen resultieren aus der Prä- bzw. Absenz des Schwa-Lautes in dem Wort *jeune*. Es gehört zu der Gruppe von Wörtern, die wir in Kapitel 3.3.6.1.2 näher betrachten.

Auch die Akzentuierung ist in dieser Phrase interessant: Während die Lacauner SprecherInnen zur Aufrechterhaltung des jambisch-anapästischen Grundrhythmus zusätzlich zum finalen Phrasenakzent überwiegend auf drei Nebenakzente zurückgreifen, welche jeweils die Pänultima der Wörter *jeune* und *membre* sowie die erste Silbe von *l'opposition* treffen, benötigt eine InformantIn aus der Vendée, die *un jeune membre de l'opposition* in Form einer einzigen Phrase realisiert, aufgrund der geringeren Silbenzahl in diesem *mot phonique* nur zwei Sekundärakzente zur Bildung regelmäßiger rechtsköpfiger Füße. Das bestätigt unsere in Arbeitshypothese 1 (vgl. Kapitel 2.3.2) aufgestellte Vermutung, nach der bezüglich der Nebenakzente ein quantitativer Unterschied zwischen den SprecherInnen des Standards bzw. der standardnahen Varietät und denen des *français du Midi* besteht.

Alles in allem zeigt sich, dass die Präsenz des Schwa-Lautes nach Obstruent + Liquid im Wortanlaut obligatorisch, auslautend dagegen zumindest im *français standard* optional ist. Beispiele für Sequenzen aus Obstruent + Liquid ± Schwa im Wortinlaut gibt der zur Lektüre vorgelegte Text leider nicht her, so dass wir solche Wörter nur bei der Untersuchung der spontansprachlichen Korpora betrachten können (vgl. Kapitel 3.3.6.2.1).

3.3.6.1.2 Konsonant ± Schwa in Mehrsilbern

In diesem Kapitel wollen wir nun die potenziellen Schwa-Laute betrachten, denen ein Konsonant vorangeht. Dabei unterscheiden wir zwischen solchen Wörtern, in denen die potenzielle Schwa-Silbe einer geschlossenen Silbe folgt, wie im Falle von *gouvernement* oder *activistes*, und solchen, in denen eine offene Silbe vorausgeht, wie in *église*, *bêtement* oder *CV + chemises*. Die Beispiele zeigen, dass Wörter der ersten Kategorie lediglich im Wortin- oder -auslaut vorkommen, während Wörter der zweiten Kategorie auch in wortanlautenden Silben zu finden sind.

Das einzige Beispiel aus dem Text, in dem wir es mit einem möglichen Schwa im Wortinlaut zu tun haben, dem zwei Konsonanten vorangehen, ist das in obiger Aufzählung bereits genannte *gouvernement*.

	[...] le gouvernement prend contact avec la préfecture la plus proche [...].
Midi	
5×	[...] l[ə] g <u>ou</u> vern[ə]ment prend <u>contact</u> 8/ avec la <u>préfectur</u> [ə] la plus <u>proch</u> [ə]11/ [...].
1×	[...] l[ə] g <u>ou</u> vern[ə]ment prend <u>contact</u> 8/ avec la <u>préfecture</u> la plus <u>proch</u> [ə]10/ [...].
2×	[...] l[ə] g <u>ou</u> vern[ə]ment5/ prend <u>contact</u> avec la <u>préfectur</u> [ə]10/ la plus <u>proch</u> [ə]4/ [...].
1×	[...]l[ə] g <u>ou</u> vern[ə]ment5/ prend <u>contact</u> 3/ avec la <u>préfectur</u> [ə] la plus <u>proch</u> [ə]11/ [...].
1×	[...] l[ə] g <u>ou</u> vern[ə]ment prend <u>contact</u> 8/ avec la <u>préfectur</u> [ə] la plus <u>proch</u> [ə]11/ [...].
1×	[...] l[ə] g <u>ou</u> vern[ə]ment5/ prend <u>contact</u> avec la <u>préfecture</u> 9/ la plus <u>proch</u> [ə]4/ [...].
1×	[...] l[ə] g <u>ou</u> vern[ə]ment5/ prend <u>contact</u> 3/ avec la <u>préfectur</u> [ə] la plus <u>proch</u> [ə]11/ [...].
Vendée	
1×	[...] l[ə] g <u>ou</u> vern[ə]ment5/ prend <u>contact</u> 3/ avec la <u>préfecture</u> 6/ la plus <u>proche</u> 3/ [...].
2×	[...] l[ə] g <u>ou</u> vern[ə]ment prend <u>contact</u> 8/ avec la <u>préfecture</u> la plus <u>proche</u> 9/ [...].

Tabelle 23: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *le gouvernement prend contact avec la préfecture la plus proche [...]*. aus der Textlektüre

Wie Tabelle 23 zeigt, ist das Schwa bei allen SprecherInnen präsent. Nicht nur die InformantInnen aus dem Midi, sondern auch diejenigen aus der Vendée realisieren es. Der Schwa-Silbe, die eine CV-Silbe bildet, folgt eine weitere Silbe vergleichbaren Aufbaus. Ihr voran geht ein [ʁ]. Da die Aussprache [gu.vɛʁn.mã] nicht der Sonoritätshierarchie widerspricht und das Konsonantencluster auf zwei Silben verteilt wird, ist zumindest für den Standard auch die Absenz des Schwa-Lautes denkbar. Jedoch scheint eine solche Artikulation für den Stil *Textlektüre* ungewöhnlich zu sein (sofern ein kleines Korpus wie das unsrige eine solche Schlussfolgerung zulässt). In umgangssprachlichen Äußerungen ist sie jedoch durchaus zu erwarten (vgl. Kapitel 3.3.6.2.2).

Was die Phrasierung betrifft, so zeigt sich, dass zahlreiche SprecherInnen eine Zäsur nach *contact* vornehmen und obige Äußerung in Form zweier *mots phoniques* realisieren. Einige SprecherInnen weisen stattdessen oder zudem einen Einschnitt nach *gouvernement* (und *préfecture*) auf, so dass sie über drei (bzw. vier) Phrasen verfügen. Die Unterschiede, die sich bezüglich der Silbenzahl ergeben, sind auf präsente bzw. absente Schwas in den mehrsilbigen

Wörtern *préfecture* und *proche* zurückzuführen. Die Schwa-Silbe verfügt in diesen Fällen jeweils über einen nicht verzweigenden Onset; ihr folgt entweder eine Phrasengrenze oder eine weitere CV-Silbe. Das Vendée-Korpus weist keine Schwas in diesen Wörtern auf. Im Lacauner Korpus dagegen finden wir lediglich zwei Fälle, in denen *préfecture* dreisilbig, d. h. ohne Schwa, artikuliert wird. Einmal taucht das Wort dabei im Phrasenauslaut auf, ein anderes Mal inmitten einer Phrase, wo ihm *la plus proche* folgt. Es zeigt sich, dass das Schwa im Auslaut mehrsilbiger Wörter, denen ein einfacher Konsonant vorausgeht, auch im *français du Midi* optional ist. Jedoch ist seine Präsenz an dieser Stelle weitaus häufiger als seine Abwesenheit, so dass wir aus diesen Überlegungen nicht auf eine Annäherung an die Standardsprache schließen können.

Bezüglich der Akzentuierungsstrategien, die die Versuchspersonen bei dieser Äußerung anwenden, lässt sich Folgendes festhalten: Das Zusammenspiel von Haupt- und Nebensilben führt zur Bildung eines jambisch-anapästischen Rhythmusmusters, das nur selten “gestört” wird, wenn – wie im Beispiel *avec la préfecture* – mehr als zwei nicht prominente Silben aufeinander folgen.¹⁰⁴ Was die Akzentuierung in *gouvernement* betrifft, so ist festzuhalten, dass alle Versuchspersonen einen Akzent auf die erste oder zweite Silbe dieses Wortes setzen. Da auch die Finalsilbe von *gouvernement* prominent ist, dient die Schwa-Silbe in den Fällen, in denen die zweite Silbe einen Akzent trägt, der Verhinderung eines *accent clashes*.

Selbiges trifft im folgenden Beispiel auf *bêtement* zu:

	Le hasard, tout bêtement, [...].
Midi	
6×	/L[ə] ha <u>sard</u> ,3/ tout bê <u>t</u> [ə]m <u>ent</u> ,4/ [...].
3×	/L[ə] ha <u>sard</u> ,3/ <u>tout</u> bê <u>t</u> [ə]m <u>ent</u> ,4/ [...].
1×	/L[ə] ha <u>sard</u> ,3/ tout bê <u>t</u> [ə]m <u>ent</u> ,4/ [...].
Vendée	
3×	/L[ə] ha <u>sard</u> ,3/ tout bê <u>t</u> em <u>ent</u> ,3/ [...].

Tabelle 24: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Le hasard, tout bêtement, [...].* aus der Textlektüre

Die Phrase *tout bêtement* umfasst bei allen Lacauner Versuchspersonen vier Silben, bei den SprecherInnen aus der Vendée jedoch nur drei. Die Ursache für diese Differenz ist

¹⁰⁴ Der perzeptive Eindruck, *avec la préfecture* könnte ebenfalls einen Initialakzent tragen, ließ sich durch die akustische Analyse nicht untermauern.

wiederum die Prä- bzw. Absenz eines Schwas. Die im *français du Midi* durchgängig präsen- te Schwa-Silbe bildet die zweite Silbe von *bêtement* und besitzt einen nicht verzweigenden An- fangsrand. Der Schwa-Silbe geht eine CV-Silbe voraus, eine weitere folgt ihr. Während die SprecherInnen aus Lacaune/Tarn in diesem Fall durch die Realisierung eines Schwa-Lautes die Bildung einer offenen Silbe des Typs CV forcieren, nutzen die InformantInnen aus der Vendée diese Möglichkeit nicht: Sie realisieren die geschlossene Silbe [bet]. Gleichzeitig ver- fügen sie über weniger Silben als die Lacauner SprecherInnen und schneiden daher in Bezug auf einen OT-Constraint wie

- SYLLABLEECONOMY: Je weniger Silben, desto optimaler (vgl. z. B. TRANEL 2000: 40)

besser ab.

Es scheint nahe liegend, dass in diesem Fall eine Beeinflussung von Zeichensetzung und Phrasierung stattgefunden hat, denn die Phrasengrenzen stimmen mit der Kommasetzung überein. Während die erste Phrase, *Le hasard*, ausschließlich über einen finalen Hauptakzent verfügt, zeichnet sich das zweite *mot phonique* bei zahlreichen SprecherInnen aus dem Midi durch einen Sekundärakzent aus, der entweder die phraseninitiale Silbe trifft und damit ein Gegengewicht zum finalen Hauptakzent bildet, oder die erste Silbe von *bêtement* hervorhebt. Letzteres trägt ebenfalls zur Bildung eines "guten" Rhythmus bei (vgl. Kapitel 2.1.5). Ohne das Vorhandensein eines Sekundärakzentes ist ein solcher regelmäßiger Rhythmus nicht ge- geben, da durch die Realisierung nur eines Finalakzentes drei nicht prominente Silben aufein- ander folgen. Bei den SprecherInnen aus der Vendée hingegen, die das Schwa im Inlaut des Wortes *bêtement* nicht aufweisen, führt das Fehlen von Nebenakzenten in dieser Phrase nicht zu einer Verletzung des jambisch-anapästischen Grundrhythmus. Daher verwundert es nicht, dass keine der Versuchspersonen aus der Vendée in dieser Phrase auf Sekundärakzente zu- rückgreift. Der quantitative Unterschied bezüglich der Anzahl der verwendeten Nebenakzen- te, den wir in Arbeitshypothese 1 (vgl. Kapitel 2.3.2) formuliert haben, bestätigt sich somit.

Das nachstehende Beispiel illustriert für das *français du Midi* die durchgängige Prä- senz von Schwa-Lauten im Auslaut mehrsilbiger Wörter, denen ein einzelner konsonantischer Laut vorangeht und eine CV-Silbe folgt. Für die SprecherInnen aus der Vendée lässt sich im Folgenden kein einziges Schwa ausmachen:

	La cote du Premier Ministre ne cesse de baisser depuis les élections.
Midi	
6×	/La <u>c</u> ot[ə] du <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə]9/ n[ə] <u>cess</u> [ə] d[ə] <u>b</u> aiss <u>er</u> 6/ d[ə] <u>puis</u> les <u>élec</u> - <u>tions</u> .6/
2×	/La <u>c</u> ot[ə] du <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə]9/ n[ə] <u>cess</u> [ə] d[ə] <u>b</u> aiss <u>er</u> 6/ d[ə] <u>puis</u> les <u>élec</u> - <u>tions</u> .6/
2×	/La <u>c</u> ot[ə] du <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə]9/ n[ə] <u>cess</u> [ə] d[ə] <u>b</u> aiss <u>er</u> d[ə] <u>puis</u> les <u>élec</u> - <u>tions</u> .12/
1×	/La <u>c</u> ot[ə] du <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə]9/ n[ə] <u>cess</u> [ə] d[ə] <u>b</u> aiss <u>er</u> d[ə] <u>puis</u> les <u>élec</u> - <u>tions</u> .12/
2×	/La <u>c</u> ot[ə] du <u>P</u> remier <u>M</u> inistr[ə]9/ n[ə] <u>cess</u> [ə] d[ə] <u>b</u> aiss <u>er</u> d[ə] <u>puis</u> les <u>élec</u> - <u>tions</u> .12/
Vendée	
1×	/La <u>c</u> ote du <u>M</u> inistr <u>e</u> 5/ n[ə] <u>cess</u> e d[ə] <u>b</u> aiss <u>er</u> d[ə] <u>puis</u> les <u>élec</u> tions.11/
1×	/La <u>c</u> ote2/ du <u>P</u> remier <u>M</u> inistr <u>e</u> 5/ n[ə] <u>cess</u> e d[ə] <u>b</u> aiss <u>er</u> d[ə] <u>puis</u> les <u>élec</u> - <u>tions</u> .11/
1×	/La <u>c</u> ote du <u>P</u> remier <u>M</u> inistr <u>e</u> 7/ n[ə] <u>cess</u> e d[ə] <u>b</u> aiss <u>er</u> 5/ d[ə] <u>puis</u> les <u>élec</u> tions.6/

Tabelle 25: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *La cote du Premier Ministre ne cesse de baisser depuis les élections*. aus der Textlektüre

Sowohl *cote* als auch *cesse* sind im *français du Midi* mit Schwa realisiert worden, in der standardnahen Varietät aber werden beide Wörter von unseren Versuchspersonen einsilbig artikuliert. Daraus resultiert u. a. auch der Unterschied bezüglich der Ausdehnung der zwei bzw. drei Phrasen, die die InformantInnen realisieren. Die Wörter *mêmes* und *villes* im nachstehenden Beispiel (vgl. Tabelle 26) sind mit den soeben erörterten Wörtern vergleichbar. Der einzige Unterschied ist, dass auf *villes* eine Phrasengrenze folgt.

	[...] lassé des circuits habituels qui tournaient toujours autour des mêmes villes, [...].
Midi	
2×	[...] lassé des circuits habituels ^{8/} qui tournaient toujours autour des mêm[ə]s vill[ə]s, ^{12/} [...].
1×	[...] lassé des circuits habituels ^{8/} qui tournaient toujours autour des mêm[ə]s vill[ə]s, ^{12/} [...].
1×	[...] lassé des circuits habituels ^{8/} qui tournaient toujours ^{5/} autour des mêm[ə]s vill[ə]s, ^{7/} [...].
1×	[...] lassé des circuits habituels qui tournaient toujours ^{13/} autour des mêm[ə]s vill[ə]s, ^{7/} [...].
4×	[...] lassé des circuits habituels ^{8/} qui tournaient toujours autour des mêm[ə]s vill[ə]s, ^{12/} [...].
1×	[...] lassé des circuits habituels ^{8/} qui tournaient toujours autour des mêm[ə]s vill[ə]s, ^{12/} [...].
1×	[...] lassé des circuits habituels ^{8/} qui tournaient toujours autour des mêm[ə]s vill[ə]s, ^{12/} [...].
1×	[...] lassé des circuits habituels qui tournaient ^{11/} toujours autour des mêm[ə]s vill[ə]s, ^{9/} [...].
Vendée	
1×	[...] lassé ^{2/} des circuits habituels qui tournaient toujours ^{11/} autour des mêmes villes, ^{5/} [...].
1×	[...] lassé des circuits habituels ^{8/} qui tournaient toujours autour des mêmes villes, ^{10/} [...].
1×	[...] lassé ^{2/} des circuits habituels ^{6/} qui tournaient autour ^{5/} des mêmes villes, ^{3/} [...].

Tabelle 26: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] lassé des circuits habituels qui tournaient toujours autour des mêmes villes, [...]. aus der Textlektüre

Bevor wir dieses Beispiel ausführlicher behandeln, betrachten wir eine weitere, sehr spannende Sequenz aus Konsonant ± Schwa aus Tabelle 25, die den Wortanlaut betrifft. Sie ist in *depuis* zu finden, welches bei neun SprecherInnen gleichzeitig den Phrasenanlaut bildet, da sie neben der Zäsur nach *Ministre* eine weitere nach *baissier* vornehmen. Interessanterweise zeigt sich, dass auch die SprecherInnen der standardnahen Varietät eine Schwa-Silbe im Wortanlaut von *depuis* artikulieren. Sowohl wortin- als auch -auslautende Schwas haben sich in vergleichbarer Umgebung im Standardfranzösischen als konsequent nicht realisiert erwiesen. Demgegenüber zeigt dieses Beispiel, dass eine solche Feststellung für den Wort- bzw. Phrasenanlaut nicht getroffen werden kann.

Auch in den beiden zuletzt behandelten Beispielen (vgl. Tabelle 25 und Tabelle 26) beeinflusst die Schwa-Präsenz bzw. -Absenz die Ausdehnung der Phrasen und auf diese Weise letztlich die Akzentuierung: Im ersten Fall setzen alle InformantInnen eine Zäsur nach *Ministre*, einige eine weitere nach *baisser*; eine SprecherIn trennt zudem *La cote* als eigenständige Phrase ab. Neben den phrasenfinalen Hauptakzenten befinden sich bei allen SprecherInnen Sekundärakzente auf *Premier* (vgl. Kapitel 3.3.6.1.1) und auf der vorletzten bzw. einzigen Silbe der Wörter *cote* und *cesse* sowie auf der letzten Silbe des Wortes *depuis*. Neun InformantInnen weisen einen weiteren jambischen Nebenakzent auf der ersten Silbe des Wortes *élections* auf, das obendrein über einen Finalakzent verfügt. Diese Akzentuierungsstrategie führt zur Bildung eines regelmäßigen, jambisch-anapästischen Grundrhythmus, der im Falle der Nicht-Realisierung eines Akzentes auf der ersten Silbe des mehrsilbigen Wortes *élections* "gestört" ist, da drei nicht akzentuierte Silben aufeinander folgen. Es scheint, als habe eine solche geringfügige Abweichung vom ansonsten durchgängig jambisch-anapästischen Rhythmus keinerlei negative Auswirkungen. Im Gegenteil: Die kleinen Abweichungen dürften dazu beitragen, den Eindruck der Monotonie abzuschwächen (vgl. Kapitel 2.1.5). Was die InformantInnen, die nur zwei Phrasen bilden, anbelangt, so gilt, dass sie zur Rhythmus-Aufrechterhaltung auf einen weiteren Nebenakzent angewiesen sind, der die letzte Silbe des Wortes *baisser* trifft. Diese ist bei den SprecherInnen, die drei Phrasen realisieren, mit einem Hauptakzent besetzt.

Bezüglich des zweiten Beispiels (vgl. Tabelle 26) lässt sich Folgendes festhalten: Als Grund für die Differenz in der Ausdehnung der *mots phoniques* (die Zäsuren befinden sich in der Regel nach *habituels* und/oder nach *toujours*) ist die Präsenz der beiden Schwa-Silben im Lacauner Korpus zu nennen, die in den Wörtern *mêmes* und *villes* zu finden sind, wo sie zur Bildung offener Silben des Typs CV beitragen. Die Versuchspersonen aus der Vendée dagegen realisieren erneut geschlossene Silben.

Der Vergleich zwischen den SprecherInnen aus der Vendée und denen aus dem Midi bestätigt interessanterweise erneut unsere Vermutung, dass der Unterschied bezüglich der Akzentuierungsstrategien überwiegend quantitativer Art ist, und zwar bedingt durch die Schwa-Präsenz bzw. -Absenz sowie die unterschiedliche Ausdehnung der Phrase, die damit in Zusammenhang steht (vgl. Arbeitshypothese 1 in Kapitel 2.3.2): Betrachten wir die Äußerung *autour des mêmes villes*, für deren Realisierung die SprecherInnen aus dem Midi allesamt sieben Silben benötigen, die InformantInnen aus der Vendée aber nur fünf, so zeigt sich, dass die

Lacauner Versuchspersonen zur Aufrechterhaltung des jambisch-anapästischen Grundrhythmus drei prominente Silben benötigen, die SprecherInnen aus der Vendée jedoch nur zwei. Auch diese Erkenntnis scheint unsere Hypothese von den Füßen als eine mögliche Nebenakzentdomäne zu bestätigen.

Schauen wir uns weitere Sätze aus dem Text an, um obige Ergebnisse untermauern zu können:

	Le maire de Beaulieu, Marc Blanc, est en revanche très inquiet.
Midi	
9×	/L[ə] <u>mair</u> [ə] d[ə] Beaulieu,6/ Marc <u>Blanc</u> ,2/ est en r[ə] <u>vanch</u> [ə] très <u>inquiet</u> .8/
1×	/L[ə] <u>mair</u> [ə]3/ d[ə] Beaulieu,3/ Marc <u>Blanc</u> ,2/ est en r[ə] <u>vanch</u> [ə] très <u>inquiet</u> .8/
2×	/L[ə] <u>maire</u> d[ə] Beaulieu,5/ Marc <u>Blanc</u> ,2/ est en r[ə] <u>vanch</u> [ə] très <u>inquiet</u> .8/
1×	/L[ə] <u>maire</u> d[ə] Beaulieu,5/ Marc <u>Blanc</u> ,2/ est en r[ə] <u>vanche</u> très <u>inquiet</u> .7/
Vendée	
1×	/L[ə] <u>maire</u> d[ə] Beaulieu,5/ Marc <u>Blanc</u> ,2/ est en r[ə] <u>vanche</u> très <u>inquiet</u> .7/
2×	/L[ə] <u>maire</u> d[ə] Beaulieu,5/ Marc[ə] <u>Blanc</u> ,3/ est en r[ə] <u>vanche</u> très <u>inquiet</u> .7/

Tabelle 27: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Le maire de Beaulieu, Marc Blanc, est en revanche très inquiet.* aus der Textlektüre

Die in Tabelle 27 dargestellte Äußerung phrasieren alle InformantInnen identisch¹⁰⁵, indem sie zwei Einschnitte vornehmen, so dass die Phrase *Marc Blanc* als eigenständiges *mot phonique* zwischen den beiden anderen Phrasen auftaucht. Die Differenzen bezüglich der Ausdehnung der drei Phrasen sind wie gewohnt auf Schwa-Prä- bzw. Absenzen zurückzuführen. Wir wollen in diesem Abschnitt die Wörter *maire*, *Marc* und *revanche* betrachten.

Zur Realisierung der ersten Phrase *Le maire de Beaulieu* benötigen die InformantInnen aus der Vendée jeweils fünf, ein Großteil der SprecherInnen aus dem Midi aber sechs Silben. Ausgenommen hiervon sind lediglich drei Versuchspersonen, die den Schwa-Laut in *maire*, dem in derselben Silbe ein Konsonant vorausgeht und in der nachstehenden Silbe ein weiterer folgt, nicht realisieren. Diese normgerechte Aussprache weist SprecherIn L12 aus Lacaune/Tarn zusätzlich in der letzten Silbe des mehrsilbigen Wortes *revanche* auf, dessen linker und rechter Kontext mit dem von *maire* vergleichbar ist. Interessanterweise ist es unsere jüngste SprecherIn aus Lacaune/Tarn, die durch eine Annäherung an die Standardsprache

¹⁰⁵ Einzige Ausnahme ist SprecherIn L3, die einen zusätzlichen Einschnitt nach *Le maire* macht, wobei wir auf die Gründe für dieses Sprachverhalten bereits hingewiesen hatten (vgl. Fußnote 91 in Kapitel 3.3.6.1).

auffällt. In dieser Hinsicht ist interessant, dass eine weitere jüngere SprecherIn, L4, ebenfalls zu den InformantInnen gehört, die das Schwa in *maire* nicht realisieren. Mit Versuchsperson L5, die desgleichen zu diesem Personenkreis zählt, haben beide zudem einen hohen Bildungsstand gemeinsam. Diese Resultate weisen auf eine Tendenz hin, die wir in Kapitel 2.2.2.1.2 in Form von Arbeitshypothese 2 formuliert haben. Die Hypothese besagt, dass jüngere SprecherInnen und solche mit hohem Bildungsstand bezüglich der Schwa-Realisierungen zu einer stärkeren Annäherung an die Standardsprache tendieren als ältere InformantInnen und solche mit niedrigem Bildungsstand. Aufgrund unserer bisherigen Ergebnisse und des relativ kleinen Korpus können wir jedoch lediglich von einer kleinen Tendenz sprechen, die mit den Forschungsergebnissen von DURAND u. a. (1987: 986f., 998f.) übereinstimmt (vgl. Kapitel 2.2.2.1.2).

Die in Tabelle 27 analysierte Äußerung weist zwei weitere nennenswerte Besonderheiten auf: Zum einen ist das dreisilbig artikulierte *Marc Blanc* ([mɑ̃.kə.blɑ̃]) durch zwei SprecherInnen aus der Vendée interessant. Während das Aufeinandertreffen zweier Silben, deren erste mit einer verzweigenden Koda ([ʁk]) endet und deren zweite mit einem verzweigenden Onset ([bl]) beginnt, für keine der SprecherInnen aus dem Midi problematisch ist, fügen diese Versuchspersonen einen Schwa-Laut epenthetisch¹⁰⁶ ein, um das Konsonantencluster zu entzerren. Trotz der Tatsache, dass der Aufbau der betreffenden Silben mit der Sonoritätshierarchie in Einklang steht, scheinen die InformantInnen der standardnahen Varietät in solchen Sequenzen die Einfügung eines Schwa-Lautes zu bevorzugen (sofern ein kleines Korpus wie das unsrige eine solche Schlussfolgerung überhaupt zulässt). Das bestätigen auch DURAND & EYCHENNE (2004: 35) in ihrer Untersuchung zum Schwa anhand des PFC-Korpus aus der Vendée “où l’insertion d’un schwa en lecture est plus fréquente (cf. *Marc [ə] Blanc*)”. Für ihr Midi-Korpus (PFC Douzens) dagegen stellen sie eine Vereinfachung der Konsonantengruppe fest. Eine solche lässt sich auch in unseren Lacauner Aufnahmen vereinzelt ausmachen (vgl. z. B. InformantIn L3 in Kapitel 5.4.1.3.1 im Anhang). DURAND & EYCHENNE (2004: 35) begründen diesen Unterschied folgendermaßen:

“La simplification des groupes consonantiques, si elle doit avoir lieu, se fait à Douzens par suppression d’une partie du matériel consonantique, et non par insertion d’un noyau vocalique. Le fait que schwa n’est pas mobilisable pour l’épenthèse comme il l’est dans des varié-

¹⁰⁶ Da kein Schwa eingefügt wird, wenn *Marc* beispielsweise im Phrasenauslaut auftritt, wollen wir in diesen Fällen nicht von *floating schwas* ausgehen, sondern sie als epenthetisch betrachten.

tés où sa réalisation en position finale s'est érodée est peut-être dû à son rôle actif dans la morphophonologie de cette variété (*e* du féminin, *net* ~ *nette*; flexion verbale)."

In Tabelle 27 ist zum anderen auffällig, dass das Schwa in der ersten Silbe eines mehrsilbigen Wortes wie *revanche* sowohl in der standardnahen Varietät als auch im *français du Midi* stabil ist. Das stimmt mit unserer Analyse des Wortes *depuis* überein (vgl. weiter oben in diesem Kapitel). Dass alle InformantInnen in diesen beiden Beispielen einen Schwa-Laut realisieren, widerspricht allerdings der zumindest im Standard häufig zu beobachtenden Tendenz, Wörter wie *revanche* oder *chemises* einsilbig als [ʁvãʃ] bzw. [ʃmiz] zu realisieren. Folgender Erklärungsansatz ist denkbar: Wir analysieren vorgelesene Texte, die oben erläuterte Aussprachevariante lässt sich jedoch vor allem in der Spontansprache beobachten. Glücklicherweise ist das *chemises*-Beispiel ebenfalls den vorgelesenen Texten entnommen, so dass wir im Folgenden diesbezügliche Vergleiche anstellen können. Zunächst jedoch betrachten wir die Akzentuierungsstrategien in obiger Äußerung.

Interessanterweise sind sie bei allen SprecherInnen identisch: Zusätzlich zu den finalen Phrasenakzenten auf den letzten Silben der Wörter *Beaulieu*, *Blanc* und *inquiet* realisieren alle InformantInnen zwei Nebenakzente, die beim ersten *mot phonique* die Ultima bzw. die Pänultima des Wortes *maire* treffen und bei der letzten Phrase die des Wortes *revanche*. Während bei den SprecherInnen, die *maire* zweisilbig realisieren, drei nicht akzentuierte Silben aufeinander treffen, zeigen die übrigen InformantInnen, bei denen das Schwa absent ist, dieses Phänomen nicht. In jedem Fall aber bildet die prominente Silbe von *maire* ein Gegengewicht zum finalen Hauptakzent des *mot phonique*. Die letzte Phrase, *est en revanche très inquiet*, beginnt dagegen bei allen Versuchspersonen mit drei aufeinander folgenden, nicht prominenten Silben.

Überprüfen wir nun das Sprachverhalten der InformantInnen bei der Artikulation des Wortes *chemises*, um es mit der Realisierung der Wörter *depuis* und *revanche* kontrastieren zu können:

	[...] ses chemises en soie, [...].
Midi	
7×	[...] ses ch[ə]mises en soie,5/ [...].
4×	[...] ses ch[ə]mis[əz] en soie,6/ [...].
1×	[...] ses ch[ə]mis[ə]s4/ en soie,2/ [...].

Vendée	
2×	[...] ses ch[ə]mises en soie,5/ [...].
1×	[...] ses chemises en soie,4/ [...].

Tabelle 28: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *ses chemises en soie* [...]. aus der Textlektüre

Zum einen zeigt sich, dass – wie weiter oben vermutet – der Schwa-Laut in der ersten Silbe eines solchen Wortes zumindest in standardnahen Varietäten nicht durchgängig präsent ist: Eine SprecherIn aus der Vendée realisiert ihn nicht. Zum anderen ist auch die auslautende potenzielle Schwa-Silbe in diesem Wort von großem Interesse für unsere Untersuchung: Ein Großteil der SprecherInnen realisiert wegen des folgenden Vokals in *en* kein Schwa, um einen Hiatus zu vermeiden. In optimalitätstheoretischen Modellierungen wie der von TRANEL (2000) wird mit einem Constraint

➤ *VV

gearbeitet, welcher das Aufeinandertreffen zweier Vokale verbietet.

Einige InformantInnen aus dem Midi jedoch weisen an dieser Stelle dennoch ein Schwa auf. In der Regel geht damit die Realisierung des *liaison*-Konsonanten [z] einher, so dass ein Hiatus vermieden wird. Bei einer anderen Versuchsperson folgt eine Phrasengrenze auf die Schwa-Silbe. Dieselbe Feststellung lässt sich auch auf *pâtes italiennes* im nachstehenden Beispiel ausweiten:

	[...] son usine de pâtes italiennes.
Midi	
2×	[...] son usin[ə] d[ə] pâtes italienn[ə]s.10/
2×	[...] son usine d[ə] pâtes italiennes.8/
1×	[...] son usin[ə] d[ə] pât[əz] italiennes.10/
3×	[...] son usin[ə] d[ə] pât[əz] italienn[ə]s.11/
4×	[...] son usin[ə] d[ə] pât[ə]s7/ italienn[ə]s.4/
Vendée	
3×	[...] son usine d[ə] pâtes italiennes.8/

Tabelle 29: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *son usine de pâtes italiennes*. aus der Textlektüre

Betrachten wir diese Äußerung, die ein Großteil der Versuchspersonen in Form einer einzigen Phrase realisiert, so stellen wir für fast alle InformantInnen aus dem Midi eine Silbenanzahl von zehn bis elf fest, während die SprecherInnen aus der Vendée lediglich acht Silben zur Realisierung dieser Äußerung benötigen. Dieses Faktum hängt mit der im Midi zu be-

obachtenden Präsenz des Schwas in der auslautenden Silbe der mehrsilbigen Wörter *usine*, *pâtes* und *italiennes* zusammen, denen jeweils ein Konsonant vorangeht und (bei Realisierung eines *liaison*-Konsonanten [z]) ein weiterer folgt. Lediglich zwei InformantInnen aus dem Midi, darunter erneut L12 als unsere jüngste Versuchsperson, weisen in keinem der oben genannten Wörter einen Schwa-Laut auf. Ihr Sprachverhalten entspricht der Norm. Auch bei dem in Tabelle 27 dargestellten Beispiel war InformantIn L12 bereits durch eine Annäherung an die Norm aufgefallen. Es ist jedoch fraglich, ob diese Hinweise ausreichen, von einer Annäherung jüngerer SprecherInnen an die Norm auszugehen (vgl. Arbeitshypothese 2 in Kapitel 2.2.2.1.2).

Es gibt zwei Lacauner Versuchspersonen, die sowohl in dem in Tabelle 28 als auch in dem in Tabelle 29 dargestellten Beispiel die Möglichkeit einer *liaison* nutzen, so dass die Realisierung des Schwa-Lautes nicht zur Bildung eines Hiatus führt. Was die Akzentuierungsstrategien in diesen beiden Beispielen betrifft, so zeigt sich, dass die Sekundärakzente die Rhythmusbildung unterstützen. Lediglich im Falle von [ˌpa.tə.zi.ta.ˈljɛ(̃)n(ə)] folgen drei nicht akzentuierte Silben aufeinander, so dass keine regelmäßige Fußbildung auszumachen ist.

	[...] <i>préparent une journée chaude au Premier Ministre.</i>
Midi	
1×	[...] <i>prépar</i> [ə]n[t] un[ə] <i>jour</i> née <i>chaude</i> 8/ au <i>Premier Ministr</i> [ə].6/
2×	[...] <i>prépar</i> [ə]n[t] un[ə] <i>jour</i> née <i>chaude</i> 8/ au <i>Premier Ministr</i> [ə].6/
2×	[...] <i>préparent</i> un[ə] <i>jour</i> née <i>chaude</i> 7/ au <i>Premier Ministr</i> [ə].6/
1×	[...] <i>prépar</i> [ə]n[t] un[ə] <i>jour</i> née <i>chaud</i> [ə]9/ au <i>Premier Ministr</i> [ə].6/
1×	[...] <i>préparent</i> 2/ un[ə] <i>jour</i> née <i>chaude</i> 5/ au <i>Premier Ministr</i> [ə].6/
2×	[...] <i>préparent</i> un[ə] <i>jour</i> née <i>chaud</i> [ə]8/ au <i>Premier Ministr</i> [ə].6/
1×	[...] <i>prépar</i> [ə]n[t] un[ə] <i>jour</i> née <i>chaud</i> [ə]9/ au <i>Premier Ministr</i> [ə].6/
1×	[...] <i>préparent</i> un[ə] <i>jour</i> née <i>chaud</i> [ə] au <i>Premier Ministr</i> [ə].13/
1×	[...] <i>prépar</i> [ə]nt3/ <i>une jour</i> née <i>chaud</i> [ə]5/ au <i>Premier Ministr</i> [ə].6/
Vendée	
1×	[...] <i>préparent</i> <i>une jour</i> née <i>chaude</i> au <i>Premier Ministre</i> .11/
1×	[...] <i>préparent</i> <i>une jour</i> née <i>chaude</i> 6/ au <i>Premier Ministre</i> .5/
1×	[...] <i>préparent</i> <i>une jour</i> née <i>chaude</i> 6/ au <i>Premier Ministre</i> .5/

Tabelle 30: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *préparent une journée chaude au Premier Ministre.* aus der Textlektüre

Die Möglichkeit, offene Silben des Typs CV durch eine gleichzeitige Realisierung von Schwa und *liaison*-Konsonant zu bilden, nutzen einige der Lacauner Versuchspersonen auch

im Beispiel *préparent une* [pre.pa.κə.ty.nə], welches der Äußerung *préparent une journée chaude au Premier Ministre* (vgl. Tabelle 30) entstammt.

Nur bei gleichzeitiger Realisierung von Schwa und *liaison*-Konsonant wird ein Hiatus vermieden. SprecherInnen, die keine *liaison* vornehmen, weisen kein Schwa in *préparent* auf, sofern keine Phrasengrenze folgt. Bei zwei Versuchspersonen jedoch bildet *préparent* den Phrasenauslaut. Während die eine das auslautende Schwa realisiert, ist es bei der anderen, L7, absent. Lediglich eine SprecherIn aus dem Midi, nämlich L13, realisiert den Artikel *une* einsilbig. Selbiges gilt bezüglich des Wortes *chaude* für sechs SprecherInnen aus Lacaune/Tarn: Bei ihnen ist trotz folgender Phrasengrenze kein Schwa zu verzeichnen. Es scheint, als sei das Schwa im Phrasenauslaut auch im *français du Midi* weniger stark präsent als in vergleichbaren Wörtern, die im Inneren eines *mot phonique* auftreten.¹⁰⁷

Interessanterweise gehört wiederum L7 zu den sechs Versuchspersonen, die auf die Realisierung des Schwas in *chaude* verzichten.¹⁰⁸ Da sie, ebenso wie L13, zu den ältesten SprecherInnen gehört, die wir interviewt haben, und ihre Schulbildung ebenfalls nicht auf eine Annäherung an die Norm schließen lässt, widerlegen obige Feststellungen – sofern eine derart kleine Anzahl von Versuchspersonen wie die unsrige eine solche Schlussfolgerung überhaupt zulässt – unsere in Kapitel 2.2.2.1.2 aufgestellte Arbeitshypothese 2, die eine Tendenz zur Normaussprache für jüngere SprecherInnen und solche mit guter Bildung voraussetzt hatte.

Wie nun Tabelle 30 illustriert, teilt die Mehrzahl der SprecherInnen obige Äußerung in zwei *mots phoniques*, wobei die Zäsur die beiden syntaktischen Einheiten *préparent une journée chaude* und *au Premier Ministre* freigibt. Während die zweite Phrase in der Regel durch einen Akzentbogen gekennzeichnet ist, lässt sich ein initiales Gegengewicht zum finalen Hauptakzent in der ersten Phrase nur bei einer SprecherIn aus der Vendée beobachten.¹⁰⁹ Zusätzlich zum Finalakzent weist *préparent une journée chaude* bei allen InformantInnen zwei Sekundärakzente auf, die in der Regel die Initialsilbe von *journée* und die Finalsilbe von *pré-*

¹⁰⁷ Das zeigt sich auch in anderen Beispielen, so bei der Realisierung von /une étap[ə] nécessaire7/ und /Beaulieu préfére4/.

¹⁰⁸ Ein vergleichbares Sprachverhalten zeigt L7 auch in der im Folgenden näher untersuchten Phrase *Quelques articles parus dans la Dépêche du Centre*: Das Wort *Dépêche* artikuliert L7 als einzige Versuchsperson aus dem Midi zweisilbig.

¹⁰⁹ Eine solche Akzentuierungsstrategie ist gleichermaßen bei den beiden Lacauner Versuchspersonen auszumachen, die obige Äußerung in Form von drei Phrasen realisieren, weil sie einen zusätzlichen Einschnitt nach *préparent* setzen.

parent treffen, die keine Schwa-Silbe ist. Lediglich bei den SprecherInnen, die die Schwa-Laute und den *liaison*-Konsonanten in *préparent une* realisieren, treffen mehr als zwei nicht prominente Silben aufeinander. In den übrigen Fällen lassen sich regelmäßige rechtsköpfige FüÙe ausmachen.

Betrachten wir weitere Beispiele, um zu verifizieren, ob 1) Schwas im Auslaut mehrsilbiger Wörter, in denen der potenziellen Schwa-Silbe eine geschlossene Silbe vorangeht, auch in der standardnahen Varietät immer präsent sind, ob 2) Schwas im Inlaut mehrsilbiger Wörter, in denen der potenziellen Schwa-Silbe ein Vokal vorausgeht, im *français du Midi* durchgängig präsent sind, und ob 3) Schwas im Auslaut mehrsilbiger Wörter, in denen der potenziellen Schwa-Silbe eine CV-Silbe vorangeht und ihr eine weitere folgt, im *français du Midi* durchgängig realisiert werden.

	[...], quelques articles parus dans La Dépêche du Centre, [...].
Midi	
2× bzw. 1×	[...] quelqu[əz] <u>articl</u> [ə]s parus ^{7/} dans La Dépêch[ə] du <u>Centr</u> [ə], ^{8/} [...] bzw. [...] quelqu[əz] <u>articl</u> [ə]s parus ^{7/} dans La Dépêch[ə] du M/ ^{7/} du <u>Centr</u> [ə], ^{3/} [...].
7×	[...] quelqu[əz] <u>articl</u> [ə]s ^{5/} parus dans La Dépêch[ə] du <u>Centr</u> [ə], ^{10/} [...].
1×	[...] quelqu[əz] <u>articl</u> [ə]s ^{5/} parus dans La Dépêche du <u>Centr</u> [ə], ^{9/} [...].
1×	[...] quelqu[əz] <u>articl</u> [ə]s parus dans La Dépêch[ə] ^{12/} du <u>Centr</u> [ə], ^{3/} [...].
Vendée	
1×	[...] quelqu[əz] <u>articles</u> parus dans La Dépêche ^{10/} du <u>Centre</u> , ^{2/} [...].
1×	[...] <u>quelqu</u> [əz] <u>articl</u> [ə]s parus ^{7/} dans La Dépêche du <u>Centre</u> , ^{6/} [...].
1×	[...][kɛl.kɑʁ.'ti.klə] parus dans La Dépêche du <u>Centr</u> [ə], ^{13/} [...].

Tabelle 31: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *quelques articles parus dans La Dépêche du Centre* [...]. aus der Textlektüre

Um die erste Frage beantworten zu können, beginnen wir mit einer Untersuchung zum Wort *quelques*. Im obigen Beispiel geht der potenziellen Schwa-Silbe eine geschlossene Silbe voran. Sowohl alle SprecherInnen aus dem Midi als auch zwei der Versuchspersonen aus der Vendée weisen im Auslaut von *quelques*, auf welches das – isoliert betrachtet mit Vokal beginnende – Wort *articles* folgt, ein präsentenes Schwa auf. Aufgrund der gleichzeitigen Realisierung des *liaison*-Konsonanten [z] wird ein Hiatus vermieden ([kɛl.kə.zɑʁ.ti.kl(ə)]). Interessanterweise gibt es eine Vendée-SprecherIn, die [kɛl.kɑʁ.'ti.klə] artikuliert. Das zeigt uns, dass das Schwa in solchen Fällen absent sein kann. Jedoch entfällt gleichzeitig die *liaison*: Wäre der *liaison*-Konsonant vorhanden und bliebe gleichzeitig die Schwa-Realisierung

aus, so läge das Konsonantencluster [lkz] vor, das lediglich den Vorteil haben dürfte, kürzer und damit in Bezug auf einen Constraint wie SYLLABLEECONOMY optimaler zu sein.

Was die Phrasierung obiger Äußerung anbelangt, so zeigt sich bei der Mehrzahl der SprecherInnen eine Einteilung in zwei Phrasen, wobei die Zäsur entweder nach *articles* oder nach *parus* vorgenommen wurde. Bezüglich der Akzentuierung gilt, dass das Zusammenspiel von Haupt- und Nebenakzenten jeweils zur Bildung eines relativ regelmäßigen, jambisch-ana-pästischen Grundrhythmus führt, der nur selten “gestört” ist, wie z. B. in *dans la Dépêche*, in dem lediglich die letzte Silbe des Wortes *Dépêche*¹¹⁰, die keine Schwa-Silbe ist, einen Akzent trägt. Der prominenten Silbe geht in diesem Fall eine Sequenz von drei nicht prominenten Silben voraus. Die geringfügigen Abweichungen von einem vollkommen regelmäßigen Rhythmusmuster, die sich an verschiedenen Stellen in unserem Korpus ausmachen lassen, dürften einer Art Monotonie entgegenwirken (vgl. Kapitel 2.1.5).

Im folgenden Beispiel fokussieren wir das mit dem soeben analysierten Wort *quelques* vergleichbare *activistes*:

	[...] <u>indiqueraient</u> que des <u>activistes</u> des <u>communes</u> <u>voisines</u> [...].
Midi	
5×	[...] <u>indiqu[ə]raient</u> qu[ə] des <u>activist[ə]s</u> 10/ des <u>commun[ə]s</u> <u>voisin[ə]s</u> 7/ [...].
3×	[...] <u>indiqu[ə]raient</u> qu[ə] des <u>activist[ə]s</u> 10/ des <u>commun[ə]s</u> <u>voisin[ə]s</u> 7/ [...].
3×	[...] <u>indiqu[ə]raient</u> 4/ qu[ə] des <u>activist[ə]s</u> des <u>commun[ə]s</u> <u>voisin[ə]s</u> 13/ [...].
1×	[...] <u>indiqu[ə]raient</u> 4/ qu[ə] des <u>activist[ə]s</u> des <u>communes</u> <u>voisin[ə]s</u> 12/ [...].
Vendée	
1×	[...] <u>indiqueraient</u> qu[ə] des <u>activités</u> 9/ des <u>communes</u> <u>voisin[ə]s</u> 6/ [...].
1×	[...] <u>indiqueraient</u> 3/ qu[ə] des <u>activist[ə]s</u> 6/ des <u>communes</u> <u>voisines</u> 5/ [...].
1×	[...] <u>indiqu[ə]raient</u> 4/ qu[ə] des <u>activistes</u> 5/ des <u>communes</u> <u>voisines</u> 5/ [...].

Tabelle 32: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *indiqueraient que des activistes des communes voisines* [...]. aus der Textlektüre

Wie Tabelle 32 verdeutlicht, sind nicht ausschließlich viersilbige Realisierungen von *activistes* zu verzeichnen. Eine Versuchsperson aus der Vendée artikuliert dieses Wort dreisilbig, d. h. ohne auslautendes Schwa. Da in ihrem Fall eine Phrasengrenze auf das Wort *activistes* folgt und nicht der Teilungsartikel *des* direkt angeschlossen ist, kommt es zu keinem Aufeinandertreffen dreier Konsonanten. Aufgrund der Tatsache, dass die letzte Silbe in [ak.ti.

¹¹⁰ Zur Schwa-Realisierung in *Dépêche* vgl. Fußnote 108 in diesem Kapitel.

vist] nicht der Sonoritätshierarchie widerspricht, ist eine solche Realisierung durch eine SprecherIn der standardnahen Varietät geläufig. Dennoch gibt es eine zweite InformantIn aus der Vendée, die das Schwa in vergleichbarer Position realisiert. Möglicherweise ist hierfür der Stil *Textlektüre* verantwortlich.

Die SprecherInnen aus dem Midi verfügen allesamt über ein präsenten Schwa im Auslaut von *activistes*. Das verwundert nicht, da das Regionalfranzösische des Midi die Bildung offener Silben des Typs CV stärker forciert als das Standardfranzösische. Durch die Realisierung des Schwa-Lautes wird eine Resyllabierung bewirkt, die eine verzweigende Koda verhindert, indem der Konsonant [t] als Onset der Schwa-Silbe fungiert.

Bezüglich der Silbenzahl in obiger Äußerung weisen – wiederum mit Ausnahme von SprecherIn L7 – alle Versuchspersonen aus Lacaune/Tarn 17 Silben auf. Dass L7 nur 16 Silben zur Realisierung dieser Äußerung benötigt, hängt mit der Absenz des Schwa-Lautes im Auslaut von *communes* zusammen, dem nur ein Konsonant vorangeht und dem eine Silbe mit nicht verzweigendem Onset folgt. Alle weiteren potenziellen Schwas, die in den Wörtern *indiqueraient*, *que* (zu einsilbigen Wörtern vgl. Kapitel 3.3.6.1.3), *activistes* und *voisines* zu finden sind, werden von ihr ebenso realisiert wie von den übrigen Lacauner SprecherInnen. Während die Analyse von *voisines* mit der von *communes* vergleichbar ist – mit dem Unterschied, dass auf *voisines* eine Phrasengrenze folgt – befindet sich das Schwa in *indiqueraient* nicht in der Finalsilbe, sondern in der dritten Silbe dieses Wortes. Ihm folgt eine CV-Silbe; voraus geht dem Schwa-Nukleus ein nicht verzweigender Onset. Damit befinden wir uns bereits inmitten der Untersuchung, die zur Beantwortung der oben gestellten zweiten Frage nötig ist. Die Antwort: Im Inlaut dieses mehrsilbigen Wortes scheint das Schwa stabil zu sein.

Aufgrund geringerer Schwa-Präsenzen im Vendée-Korpus ist der Umfang der Äußerung *indiqueraient que des activistes des communes voisines* dort durchschnittlich um drei Silben geringer. Auffallend jedoch ist die unerwartete Präsenz einer Schwa-Silbe im Auslaut des Wortes *voisines* durch eine der drei SprecherInnen aus der Vendée.

Bezüglich der Akzentuierung in dieser Äußerung lassen sich folgende Gesichtspunkte festhalten: Alle Lacauner SprecherInnen realisieren Akzente auf der zweiten und der letzten Silbe des Wortes *indiqueraient*. Aufgrund der Tatsache, dass zwei der InformantInnen aus der Vendée kein Schwa in diesem Wort vorweisen, hätte eine vergleichbare Akzentuierungsstrategie einen *accent clash* zur Folge, der tunlichst vermieden wird. Daher realisiert eine dieser

SprecherInnen nur einen Akzent auf der letzten Silbe dieses Wortes, was zur Bildung regelmäßiger Füße ausreichend ist und wiederum einen quantitativen Unterschied zu den Lacauner SprecherInnen ausmacht (vgl. Arbeitshypothese 1 in Kapitel 2.3.2), während die zweite Versuchsperson aus der Vendée einen Initial- und einen Finalakzent auf dieses Wort setzt. Ebenfalls einen Initial- und einen Finalakzent erhält das Wort *activistes*, wobei die SprecherInnen aus dem Midi, die das Schwa am Ende dieses Wortes realisieren, eine Pänultima-Betonung aufweisen. Während *voisines* von allen SprecherInnen einen Hauptakzent bekommt, realisieren alle Versuchspersonen einen Nebenakzent auf *communes*.

Mit der Analyse von *indiqueraient* ist die des aus dem folgenden Beispiel entnommenen Wortes *détachement* vergleichbar. Mithilfe der Auswertung der nachstehenden Äußerung möchten wir obige Aussage zur Stabilität von Schwas im Inlaut mehrsilbiger Wörter untermauern:

	Or, un gros détachement de police, comme on en a vu à Jonquièrre, [...].
Midi	
7×	/Or,1/ un <u>gros</u> <u>détach[ə]ment</u> d[ə] polic[ə],10/ <u>comme</u> on en a <u>vu</u> à Jonquièr[ə],9/ [...].
1×	/Or,1/ un <u>gros</u> <u>détach[ə]ment</u> d[ə] polic[ə],10/ <u>comme</u> on en a <u>vu</u> à Jonquièrre,8/ [...].
4×	/Or,1/ un <u>gros</u> <u>détach[ə]ment</u> d[ə] polic[ə],10/ <u>comme</u> on en a <u>vu</u> à Jonquièr[ə],9/ [...].
Vendée	
2×	/Or,1/ un <u>gros</u> <u>détachement</u> d[ə] police,8/ <u>comme</u> on en a <u>vu</u> 5/ à Jonquièrre,3/ [...].
1×	/Or,1/ un <u>gros</u> <u>détachement</u> d[ə] police,8/ <u>comme</u> on en a <u>vu</u> à Jonquièrre,8/ [...].

Tabelle 33: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Or, un gros détachement de police, comme on en a vu à Jonquièrre, [...]*. aus der Textlektüre

Die Phrase *un gros détachement de police* umfasst bei allen Lacauner Versuchspersonen zehn Silben, während sie bei den SprecherInnen aus der Vendée nur acht Silben zählt. Der Unterschied liegt darin begründet, dass die SprecherInnen aus dem Midi allesamt ein Schwa im Inlaut des mehrsilbigen Wortes *détachement* realisieren, dem in derselben Silbe ein Konsonant vorangeht und dem ein weiterer folgt. Ebenso realisieren sie ein Schwa im Auslaut des mehrsilbigen Wortes *police*; dort tritt die Schwa-Silbe im Phrasenauslaut auf. Beide Schwas sind im Vendée-Korpus absent, so dass daraus die Differenz bezüglich der Silbenanzahl resultiert.

Was die Akzentuierung in dieser Phrase betrifft, so zeigt sich, dass alle Lacauner InformantInnen zusätzlich zum finalen Phrasenakzent, der im Vendée-Korpus die Ultima trifft und im Midi-Korpus die Pänultima, mindestens zwei, meist aber drei Nebenakzente verwenden. Sie treffen jeweils das Wort *gros* sowie die letzte Silbe von *détachement* und meist zusätzlich die zweite Silbe dieses Wortes. Da die SprecherInnen aus der Vendée den Schwa-Laut in *détachement* nicht realisieren, benötigen sie zur Aufrechterhaltung des jambisch-anaepästischen Rhythmusmusters keinen zusätzlichen Nebenakzent auf der zweiten Silbe dieses Wortes (vgl. Arbeitshypothese 1 in Kapitel 2.3.2).

	[...] quatrième aux jeux olympiques de Berlin en mille neuf cent trente six, [...].
Midi	
5×	[...] quatrième aux <u>jeux</u> olympiqu[ə]s d[ə] Berlin12/ en <u>mille</u> neuf <u>cent</u> trente <u>six</u> ,6/ [...].
1×	[...] quatrième aux <u>jeux</u> olympiqu[ə]s d[ə] Berlin12/ en <u>mille</u> neuf cent trente <u>six</u> ,6/ [...].
1×	[...] quatrième aux <u>jeux</u> olympiqu[ə]s d[ə] Berlin12/ en <u>mill</u> [ə] neuf <u>cent</u> trente <u>six</u> ,7/ [...].
4×	[...] quatrième aux <u>jeux</u> olympiqu[ə]s d[ə] Berlin12/ en <u>mille</u> neuf <u>cent</u> trente <u>six</u> ,6/ [...]. bzw.
bzw. 1×	[...] quatrième aux <u>jeux</u> olympiqu[ə]s d[ə] Berlin12/ en <u>dix</u> neuf <u>cent</u> trente <u>six</u> ,6/ [...].
Vendée	
1×	[...] Quatrième aux jeux olympiques d[ə] Berlin11/ en <u>mille</u> neuf cent trente <u>six</u> ,6/ [...].
1×	[...] quatrième aux <u>jeux</u> olympiques d[ə] Berlin11/ en <u>mille</u> neuf <u>cent</u> trente <u>six</u> ,6/ [...]. bzw.
bzw. 1×	[...] quatrième aux <u>jeux</u> olympiques d[ə] Berlin11/ en trente <u>six</u> ,3/ [...].

Tabelle 34: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] quatrième aux jeux olympiques de Berlin en 1936, [...]. aus der Textlektüre

Bislang konnten wir für unsere SprecherInnen aus dem Midi zahlreiche Schwa-Präsenzen im Auslaut mehrsilbiger Wörter ausmachen; der rechte und linke Kontext des Schwas war jeweils ein einzelner Konsonant. Lediglich einzelne Ausnahmen ließen sich festhalten. Das vorstehende Beispiel jedoch, welches wir zur Beantwortung unserer dritten Frage genauer betrachten werden, unterstreicht, dass auch SprecherInnen des *français du Midi* in solchen Fällen nicht zwangsläufig Schwa-Laute realisieren. Bei der Aussprache der Jahreszahl *mille neuf cent trente six* verzichteten selbst die Versuchspersonen aus dem Midi überwiegend auf Schwa-Silben. Es gibt lediglich eine zweisilbige Realisierung des Wortes *mille* als [mi.lə]. Wir füh-

ren dieses Sprachverhalten darauf zurück, dass Jahreszahlen fest stehende Gefüge bilden und die Präsenz von Schwa-Lauten in selbigen nicht nur in standardnahen Varietäten unüblich ist.

Die Differenz bezüglich der Ausdehnung der in Tabelle 34 dargestellten Phrasen resultiert aus der Prä- bzw. Absenz eines Schwa-Lautes im Auslaut von *olympiques*. Während alle Midi-SprecherInnen dieses Wort viersilbig realisieren, weist es bei den Versuchspersonen aus der Vendée jeweils nur drei Silben auf. Da selbst bei absentem Schwa nur zwei Konsonanten ([k] und [d]) aufeinander folgen, die zudem auf zwei Silben verteilt sind, entspricht die für die standardnahe Varietät gemachte Feststellung ebenso den Erwartungen wie die für das Südfranzösische getroffene Aussage. Die in der Phrase *quatrième aux jeux olympiques de Berlin* verwendeten Akzentuierungen unterstreichen zudem, dass initiale Nebenakzente und Sekundärakzente, deren Realisierung zur Bildung regelmäßiger Fußstrukturen führt, innerhalb ein und derselben Phrase auftreten können. Während der Initialakzent für die Bildung eines Gegengewichtes zum finalen Hauptakzent verantwortlich ist und damit eine Art Monotonie verhindert, führen die übrigen Sekundärakzente zur Bildung jambischer bzw. anapästischer Füße. Dieses stützt unsere einheitliche Herangehensweise an die Thematik der Nebenakzente.

Betrachten wir das folgende Beispiel, um unsere oben gemachte Aussage über nicht realisierte Schwas in fest stehenden Gefügen untermauern zu können:

	Qu'est-ce qui donc a valu à Beaulieu ce grand honneur?
Midi	
2×	/Qu'est-ce qui a <u>donc</u> <u>valu</u> à Beaulieu ^{9/} c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ? ^{4/}
2×	/Qu'est-ce qui <u>donc</u> a <u>valu</u> ^{6/} à Beaulieu c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ? ^{7/}
2×	/Qu'est-ce qui <u>donc</u> a <u>valu</u> à Beaulieu ^{9/} c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ? ^{4/}
2×	/Qu'est-ce qui <u>donc</u> ^{3/} a <u>valu</u> à Beaulieu ^{6/} c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ? ^{4/}
1×	/Qu'est-c[ə] qui <u>donc</u> a <u>valu</u> ^{7/} à Beaulieu c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ? ^{7/}
1×	/Qu'est-c[ə] qui <u>donc</u> a <u>voulu</u> à Beaulieu ^{10/} c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ? ^{4/}
1×	/Qu'est-c[ə] qui <u>donc</u> ^{4/} a <u>valu</u> à Beaulieu ^{6/} c[ə] <u>grand</u> , ^{2/} c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ? ^{4/}
1×	/Qu'est-ce qui <u>a</u> ^{3/} qu'est-c[ə] qui <u>donc</u> ^{4/} a <u>valu</u> à Beaulieu c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ? ^{10/}
Vendée	
2×	/Qu'est-ce qui a <u>donc</u> <u>valu</u> à Beaulieu ^{9/} c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ? ^{4/}
1×	/Qu'est-ce qui a <u>donc</u> ^{5/} <u>valu</u> à Beaulieu c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ? ^{9/}

Tabelle 35: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Qu'est-ce qui donc a valu à Beaulieu ce grand honneur?* aus der Textlektüre

Wie Tabelle 35 verdeutlicht, zeigt die Mehrzahl der InformantInnen eine Einteilung dieser Frage in zwei *mots phoniques*, lediglich drei SprecherInnen realisieren drei Phrasen. Letztere setzen die Einschnitte an exakt identische Stellen innerhalb der Frage, nämlich nach *donc* und *Beaulieu*. Was erstere betrifft, so gilt, dass die Zäsuren überwiegend vor *ce grand honneur* zu finden sind. Unterschiede bezüglich der Silbenstruktur in obiger Äußerung resultieren aus der Präsenz eines Schwas in *Qu'est-ce qui* bei vier älteren SprecherInnen aus dem Midi. Die Anzahl der Lacauner Versuchspersonen, die an dieser Stelle ein Schwa aufweisen, ist verhältnismäßig gering. Das führen wir wiederum auf die Tatsache zurück, dass es sich bei der zur Diskussion stehenden Äußerung um einen fest stehenden Ausdruck handelt, der zudem hoch frequent sein dürfte.

Was die Akzentuierung und das sich daraus ergebende Rhythmusmuster anbelangt, so gilt: Alle 16 Versuchspersonen realisieren zusätzlich zu den obligatorischen Finalakzenten verschiedene Nebenakzente, die gemeinsam mit den Hauptakzenten ein durchgängiges, jambisch-anapästisches Rhythmusmuster aufzeigen. Interessanterweise liegen bei allen SprecherInnen Akzente auf folgenden Wörtern bzw. Silben: *donc*, *valu*, *Beaulieu*, *grand* und *honneur*. Lediglich bezüglich der Akzentuierung auf der ersten Silbe von *Qu'est-ce qui* besteht keine Einigkeit: Es gibt vier InformantInnen, die an dieser Stelle keine prominente Silbe aufweisen. Da ein anapästischer Fuß auch ohne einen solchen Initialakzent vorhanden ist, ist diese Feststellung nicht verwunderlich. Bei den SprecherInnen, die bei der Realisierung obiger Frage die beiden Wörter *donc* und *a* vertauschen, d. h. das konjugierte Verb voranstellen, ist zur Beibehaltung des Grundrhythmus ein Akzent auf *Qu'est-ce* erforderlich, der auch in allen Fällen realisiert wird. Selbiges gilt für die SprecherInnen aus dem Midi, die [kɛ.sə] sprechen, und daher über eine Silbe mehr verfügen als die übrigen Versuchspersonen. Auch dieses Ergebnis gibt zusätzliche Evidenz für die Hypothese über den Fuß als Domäne gewisser Sekundärakzente im Französischen.

Nachdem wir nun alle erdenklichen Möglichkeiten aus Sequenzen von Konsonant ± Schwa in Mehrsilbern betrachtet haben, seien sie nun wortan-, wortin-, oder wortauslautend, kommen wir zur letzten Gruppe, den Einsilbern.

3.3.6.1.3 Konsonant ± Schwa in Einsilbern

Beispiele für Sequenzen aus Konsonant ± Schwa in Einsilbern sind *le*, *ne*, *de*, *se*, *que*, etc., die nicht nur im Phraseninlaut, sondern teils auch im Anlaut auftreten.

	Le village de Beaulieu est en grand émoi.
Midi	
2×	/L[ə] villag[ə] d[ə] Beaulieu7/ est en grand émoi.5/
1×	/L[ə] village d[ə] Beaulieu6/ est en grand émoi.5/
5× bzw. 1× bzw.	/L[ə] villag[ə] d[ə] Beaulieu7/ est en grand émoi.5/ bzw. /L[ə] villag[ə] d[ə] Beauliau.7/ d[ə] Beaulieu3/ est un grand émoi.5/ bzw.
1×	/L[ə] villag[ə] d[ə] Beaulieu7/ est en grand em/,4/ est en grand émoi.5/
3×	/L[ə] village d[ə] Beaulieu est en grand émoi.11/
Vendée	
3×	/L[ə] village d[ə] Beaulieu est en grand émoi.11/

Tabelle 36: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Le village de Beaulieu est en grand émoi.* aus der Textlektüre

Betrachten wir zunächst das obige Beispiel, in dem sowohl phrasenanlautende als auch im Inneren von Phrasen auftretende Einsilber vorkommen, die Schwas enthalten können. In dieser Äußerung realisieren alle 16 Versuchspersonen Schwa-Laute in dem im Phrasenanlaut auftretenden Artikel *Le* sowie in der Präposition *de*, die inmitten des *mot phonique* zu finden ist. Dass selbst die Versuchspersonen aus der Vendée Schwa-Laute in *de* aufweisen, führen wir auf die Tatsache zurück, dass sie – ebenso wie einige wenige SprecherInnen des *français du Midi* – das auslautende Schwa in *village* nicht realisieren. Wäre auch der Schwa-Laut in der Präposition absent, träfen in *village de Beaulieu* [ʒ], [d] und [b] aufeinander. Eine solche Sequenz scheint jedoch zumindest für die Textlektüre ungewöhnlich.

Obige Äußerung, die von der Mehrzahl der Lacauner InformantInnen in zwei Phrasen eingeteilt wird, realisieren alle drei SprecherInnen aus der Vendée in Form eines einzigen *mot phonique*. Die Divergenzen bezüglich der Ausdehnung der Phrasen resultieren aus der Prä- bzw. Absenz des Schwas in *village* (vgl. Kapitel 3.3.6.1.2). Bezüglich der Akzentuierung lassen sich folgende Feststellungen machen: Zusätzlich zum finalen Hauptakzent einer jeden Phrase realisieren die Versuchspersonen Nebenakzente. In der zweiten Phrase bzw. in der zweiten Hälfte der einen Phrase liegt dieser Sekundärakzent auf *grand*, woraus der für das Französische typische, jambisch-anapästische Grundrhythmus resultiert. Diejenigen SprecherInnen, die nur ein *mot phonique* realisieren, weisen einen Nebenakzent auf der letzten Silbe des mehrsilbigen Wortes *Beaulieu* auf, die bei den übrigen InformantInnen die Phrasengrenze markiert. Zudem zeigt diese erste Phrase bzw. der erste Teil der einen Phrase bei allen Versuchspersonen einen Sekundärakzent. Während die SprecherInnen, die das Schwa am Ende

des mehrsilbigen Wortes *village* nicht realisieren und den sekundären Akzent auf der letzten Silbe dieses Wortes aufweisen, eine regelmäßige Abfolge jambisch-anapästischer Füße aufzeigen, ist selbige bei allen InformantInnen, die ein Schwa aufweisen, “gestört”, da mehr als zwei nicht prominente Silben aufeinander folgen. Selbiges trifft auch auf die Versuchsperson zu, die zwar keinen Schwa-Laut am Ende von *village* realisiert, den Nebenakzent jedoch auf die Initialsilbe setzt. Interessanterweise bildet der initiale Sekundärakzent gleichwohl ein Gegengewicht zum finalen Hauptakzent der Phrase und trägt somit ebenso zu einem “guten”, d. h. in diesem Falle abwechselungsreichen, Rhythmus bei (vgl. Kapitel 2.1.5).

Wie nun lässt sich die Schwa-Realisierung in Einsilbern anhand des folgenden Beispiels beschreiben?

	[...] au cours de sa tournée de la région en fin d'année.
Midi	
5×	[...] au <u>cours</u> d[ə] sa tourn <u>ée</u> d[ə] la <u>région</u> 10/ en <u>fin</u> d'ann <u>ée</u> .4/
5× bzw.	[...] au <u>cours</u> d[ə] sa tourn <u>ée</u> 6/ d[ə] la <u>région</u> 4/ en <u>fin</u> d'ann <u>ée</u> .4/ bzw.
1×	[...] au t/, au <u>cours</u> d[ə] sa tourn <u>ée</u> 8/ d[ə] la <u>région</u> 4/ en <u>fin</u> d'ann <u>ée</u> .4/
1×	[...] au <u>cours</u> d[ə] sa tourn <u>ée</u> 6/ d[ə] la <u>région</u> en <u>fin</u> d'ann <u>ée</u> .8/
Vendée	
1×	[...] au <u>cours</u> de sa tourn <u>ée</u> d[ə] la <u>région</u> 9/ en <u>fin</u> d'ann <u>ée</u> .4/
1×	[...] au <u>cours</u> d[ə] sa tourn <u>ée</u> de la <u>région</u> 9/ d'en fin d'ann <u>ée</u> .4/
1×	[...] au <u>cours</u> d[ə] sa tourn <u>ée</u> d[ə] la <u>région</u> 10/ en <u>fin</u> d'ann <u>ée</u> .4/

Tabelle 37: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] au cours de sa tournée de la région en fin d'année. aus der Textlektüre

Au cours de sa tournée de la région wird entweder als eigenständiges *mot phonique* behandelt oder aber als zwei Phrasen, wobei der Einschnitt nach der Einheit *au cours de sa tournée* erfolgt. Bezüglich der beiden Möglichkeiten zur Realisierung eines Schwa-Lautes in der Phrase *au cours de sa tournée de la région* weist das Vendée-Korpus interessante Ergebnisse auf: Wir können festhalten, dass in solchen Fällen entweder beide Schwas in den Präpositionen präsent sind oder aber eines der beiden nicht realisiert wird. Dagegen kommt die dritte denkbare Möglichkeit, nämlich keinen der beiden Schwa-Laute zu realisieren, in unserem Korpus nicht vor. Alle Lacauner Versuchspersonen weisen jedoch Schwa-Laute in beiden Einsilbern auf, was mit den Ergebnissen aus dem vorangegangenen Beispiel kompatibel ist. Während also Schwas in Einsilbern im *français du Midi* stabil zu sein scheinen, trifft diese Feststellung nicht auf die Varietät der Vendée zu.

Was die Akzentuierung in obiger Äußerung betrifft, so gilt, dass Nebenakzente nicht zur Bildung völlig regelmäßiger rechtsköpfiger Füße beitragen können, da Schwa-Silben und/oder einsilbige Funktionswörter nicht prominent sind. Treffen diese aufeinander, wie in *au cours de sa tournée de la région*, liegt eine “Störung” der Fußstruktur vor: Es lassen sich Sequenzen von drei nicht prominenten Silben aufzeigen. Diese Tatsache ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass das Hinzufügen von weiteren Sekundärakzenten – beispielsweise auf der ersten Silbe von *tournée* – *accent clashes* zur Folge hätte, die als markiert gelten und in der Regel vermieden werden. Offensichtlich ist die Vermeidung eines solchen Zusammentreffens zweier prominenter Silben vorrangig gegenüber der Aufrechterhaltung einer regelmäßigen Fußstruktur. Für eine Darstellung der Untersuchungsergebnisse in einem optimalitätstheoretischen Rahmen bedeutet dieses, dass ein Constraint wie

➤ NOCLASH

in der Hierarchie der Beschränkungen eine dominante Position einnehmen dürfte.

Betrachten wir die Prä- bzw. Absenz des Schwa-Lautes in dem Einsilber *ce*, der im nachstehenden Beispiel in zahlreichen Fällen den Phrasenanlaut bildet:

	Qu'est-ce qui donc a valu à Beaulieu ce grand honneur?
Midi	
2×	/Qu'est-ce qui a <u>donc</u> <u>valu</u> à Beaulieu9/ c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ?4/
2×	/Qu'est-ce qui <u>donc</u> a <u>valu</u> 6/ à Beaulieu c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ?7/
2×	/Qu'est-ce qui <u>donc</u> a <u>valu</u> à Beaulieu9/ c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ?4/
2×	/Qu'est-ce qui <u>donc</u> 3/ a <u>valu</u> à Beaulieu6/ c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ?4/
1×	/Qu'est-c[ə] qui <u>donc</u> a <u>valu</u> 7/ à Beaulieu c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ?7/
1×	/Qu'est-c[ə] qui <u>donc</u> a <u>voulu</u> à Beaulieu10/ c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ?4/
1×	/Qu'est-c[ə] qui <u>donc</u> 4/ a <u>valu</u> à Beaulieu6/ c[ə] <u>grand</u> ,2/ c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ?4/
1×	/Qu'est-ce qui <u>a</u> 3/ qu'est-c[ə] qui <u>donc</u> 4/ a <u>valu</u> à Beaulieu c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ?10/
Vendée	
2×	/Qu'est-ce qui a <u>donc</u> <u>valu</u> à Beaulieu9/ c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ?4/
1×	/Qu'est-ce qui a <u>donc</u> 5/ <u>valu</u> à Beaulieu c[ə] <u>grand</u> <u>honneur</u> ?9/

Tabelle 38: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Qu'est-ce qui donc a valu à Beaulieu ce grand honneur?* aus der Textlektüre

Alle Versuchspersonen realisieren das Schwa des Demonstrativpronomens in *ce grand honneur*. Da das folgende Wort mit einem Konsonantencluster beginnt und das Auslassen des Schwas zu einer im Anlaut schwer artikulierbaren Lautsequenz aus den drei aufeinander fol-

genden Konsonanten ([sgʁ]) führen würde, ist die Präsenz des Schwas an dieser Stelle nicht verwunderlich. Akzentuiert erscheinen in obiger Äußerung jeweils die Finalsilbe des *mot phonique* sowie das Wort *grand*. Gemeinsam tragen beide Akzente zur Bildung eines “guten” Rhythmus bei (vgl. Kapitel 2.1.5).

Das folgende Beispiel unterstreicht die (relativ) stabile Präsenz von Schwa-Lauten in Einsilbern nicht nur für das Regionalfranzösische des Midi:

	[...] ne cesse de baisser depuis les élections.
Midi	
8×	[...] n[ə] <u>cess</u> [ə] d[ə] <u>baisser</u> ^{6/} d[ə] <u>puis</u> les <u>élections</u> . ^{6/}
3×	[...] n[ə] <u>cess</u> [ə] d[ə] <u>baisser</u> d[ə] <u>puis</u> les <u>élections</u> . ^{12/}
2×	[...] n[ə] <u>cess</u> [ə] d[ə] <u>baisser</u> d[ə] <u>puis</u> les <u>élections</u> . ^{12/}
Vendée	
2×	[...] n[ə] <u>cesse</u> d[ə] <u>baisser</u> d[ə] <u>puis</u> les <u>élections</u> . ^{11/}
1×	[...] n[ə] <u>cesse</u> d[ə] <u>baisser</u> ^{5/} d[ə] <u>puis</u> les <u>élections</u> . ^{6/}

Tabelle 39: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *ne cesse de baisser depuis les élections*. aus der Textlektüre

Das einsilbige *ne*, welches bei allen InformantInnen den Phrasenanlaut bildet, weist einen Schwa-Laut auf. Für die InformantInnen aus der Vendée dürfte dabei der Diskurstyp nicht unerheblich sein. Die größere Anzahl der Silben, die obige Äußerung in unserem Midi-Korpus umfasst, hängt mit dem Schwa-Laut in der letzten Silbe des Wortes *cesse* zusammen, welche einen nicht verzweigenden Onset hat; ihr folgt eine CV-Silbe. Im Vendée-Korpus lässt sich diese Schwa-Silbe nicht ausmachen. Diese Tatsache dürfte die Realisierung des Schwas in der folgenden Präposition *de* beeinflussen: Die Absenz desselben hätte das Aufeinandertreffen dreier Konsonanten zur Folge, nämlich [sdb] in *ne cesse de baisser*. Dieses Beispiel zeigt auch, dass oft ein alternierender Rhythmus als Ergebnis vorliegt (vgl. Kapitel 2.2.2.1.2): Während das erste und das dritte Schwa im Vendée-Korpus präsent sind, ist das zweite absent. Dagegen sind im Lacauner Korpus alle drei Schwas präsent. Folglich liegen in dieser Sequenz mehr als zwei aufeinander folgende, nicht prominente Silben vor.

Weitere Beispiele unterstreichen, dass die Realisierung eines Schwas in einsilbigen Wörtern in standardnahen Varietäten zumindest bei der Textlektüre nicht ungewöhnlich ist:

	[...] et s'assure que tout est fait pour le protéger.
Midi	
6× bzw. 1×	[...] et s'assur[ə] qu[ə] tout est fait ^{8/} pour l[ə] protéger. ^{5/} bzw. [...] et s'assur[ə] qu[ə] tout est fait ^{8/} pour la ^{2/} pour l[ə] protéger. ^{5/}
1×	[...] et s'assur[ə] qu[ə] tout est fait ^{8/} pour l[ə] protéger. ^{5/}
1×	[...] et s'assur[ə] qu[ə] tout est fait ^{8/} pour l[ə] protéger. ^{5/}
2×	[...] et s'assur[ə] ^{4/} qu[ə] tout est fait pour l[ə] protéger. ^{9/}
1×	[...] et s'assur[ə] qu[ə] tout est fait pour l[ə] protéger. ^{13/}
Vendée	
2×	[...] et s'assure ^{3/} qu[ə] tout est fait ^{4/} pour l[ə] protéger. ^{5/}
1×	[...] et s'assure qu[ə] tout est fait pour l[ə] protéger. ^{12/}

Tabelle 40: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] et s'assure que tout est fait pour le protéger. aus der Textlektüre

Nicht nur die InformantInnen aus dem Midi, für die ein solches Sprachverhalten zu erwarten ist, sondern auch diejenigen aus der Vendée realisieren das Schwa in dem einsilbigen Pronomen *le*: Dem Schwa-Laut, welchem ein Konsonant in derselben Silbe vorangeht, folgt eine mit einem verzweigenden Onset beginnende Silbe. Die Absenz des Schwas würde im Falle von *pour le protéger* zu einem Konsonantencluster führen, welches aus den vier Konsonanten [ʁlʁʁ] bestünde. Da jedoch die ersten beiden Konsonanten den Silbenendrand, die letzten beiden den Anfangsrand der zweiten Silbe bilden würden, dürfte auch eine Realisierung ohne Schwa für SprecherInnen des Standards problemlos möglich sein. Das zeigt das vergleichbare Beispiel *il parle très fort* [il.paʁl.tʁɛ.fɔʁ]. Es scheint demnach, als sei in dieser Situation der Einfluss des Diskurstyps von entscheidender Bedeutung.¹¹¹ Das Zusammenspiel von Primär- und Sekundärakzenten führt auch in dieser Äußerung zur Bildung regelmäßiger, jambischer bzw. anapästischer Füße.

Entgegen der stabilen Präsenz des Schwas in Einsilbern, die wir in Tabelle 40 und Fußnote 111 in diesem Kapitel aufzuzeigen vermochten, zeigt das folgende Beispiel, dass in der Varietät der Vendée Schwas in einsilbigen Wörtern nicht durchgängig präsent sind:

¹¹¹ Zahlreiche weitere Beispiele beweisen für den Diskurstyp *Textlektüre* die (relativ) stabile Realisierung von Schwa-Lauten in einsilbigen Wörtern im Vendée-Korpus:

/L[ə] sympathique maire d[ə] Beaulieu^{8/} n[ə] sait plus à quel saint s[ə] vouer.^{8/}

/l a l[ə] sentiment d[ə] s[ə] trouver^{10/} dans une impasse stupide.^{6/}

/plutôt qu[ə] d[ə] s[ə] trouver^{7/}.

	[...] «Dans le coin, on est jaloux de notre liberté.»
Midi	
8×	[...] «Dans l[ə] <u>coin</u> ,3/ on est jaloux d[ə] <u>notr</u> [ə] <u>liberté</u> .»10/
2×	[...] «Dans l[ə] <u>coin</u> ,3/ on est jaloux d[ə] <u>notr</u> [ə] <u>liberté</u> .»10/
1×	[...] «Dans l[ə] <u>coin</u> ,3/ on est jaloux d[ə] <u>notr</u> [ə] <u>liberté</u> .»10/
1×	[...] «Dans l[ə] <u>coin</u> ,3/ on est jaloux d[ə] <u>notr</u> [ə] <u>liberté</u> .»10/
1×	[...] «Dans l[ə] <u>coin</u> ,3/ on est jaloux4/ d[ə] <u>notr</u> [ə] <u>liberté</u> .»6/
Vendée	
1×	[...] «Dans l[ə] <u>coin</u> ,3/ on est jaloux d[ə] <u>notr</u> [ə] <u>liberté</u> .»10/
1×	[...] «Dans l[ə] <u>coin</u> ,3/ on est jaloux d[ə] <u>notr</u> [ə] <u>liberté</u> .»10/
1×	[...] «Dans le <u>coin</u> , on est jaloux de <u>notre</u> <u>liberté</u> .»10/

Tabelle 41: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *Dans le coin, on est jaloux de notre liberté.* aus der Textlektüre

Bezüglich der Phrase *Dans le coin* gibt es lediglich eine Versuchsperson aus der Vendée, die auf die Realisierung des Schwas in dem Artikel *le* verzichtet. Alle SprecherInnen nutzen aufgrund der Kürze der Phrase nur einen einzigen finalen Hauptakzent, um den Rhythmus aufrecht zu erhalten.

Oben genannte InformantIn fällt auch durch die Nicht-Realisierung des Schwas in der Präposition *de* (und im Possessivpronomen *notre*) auf. Vermutlich ist die daraus resultierende geringere Silbenzahl der Grund dafür, dass es gerade diese SprecherIn ist, die nur ein *mot phonique* bildet. Auch wenn wir die oben beschriebenen Schwa-Absenzen unseren bisherigen Analysen folgend für einen Lektüre-Stil als ungewöhnlich bezeichnen können, so ist zu bedenken, dass die betreffende Versuchsperson danach strebt, die direkte Rede, die in diesem Satz erstmals eingesetzt wird, auf die typische Art und Weise zu realisieren: Es findet eine Annäherung an die gesprochene Sprache statt: Schwa-Absenzen sind häufiger. Die SprecherIn hebt sogar die Stimme und schlägt im Verlauf der direkten Rede zwei Mal mit der Faust auf den Tisch, um der Aussage den entsprechenden Nachdruck zu verleihen und die gewünschte Wirkung auf die imaginäre HörerInnenschaft zu erwirken. Weitere Beispiele aus der direkten Rede bestätigen dieses: [...] /de la réaction des gens du pays.9/ und /Nous avons le soutien du village entier.»10/. Es sind keine Schwas in *de* bzw. *le* vorhanden.

Bezüglich der Akzentuierungsstrategien ist Folgendes anzumerken: Die Mehrzahl der Lacauner InformantInnen setzt zusätzlich zum finalen Hauptakzent drei Nebenakzente, die die Initial- oder Finalsilbe des Wortes *jaloux* sowie meist die Pänultima von *notre* und die erste Silbe des Wortes *liberté* treffen. Das bedingt die für das Französische typische Rhythmusbildung. Demgegenüber steht die InformantIn aus der Vendée, die aufgrund der geringeren Sil-

benzahl auf den Nebenakzent in *liberté* verzichten kann, da das vorausgehende *notre* einsilbig artikuliert wird. Es trägt einen Sekundärakzent, so dass bis zum finalen Hauptakzent auf der letzten Silbe des Wortes *liberté* nur eine Sequenz von zwei nicht prominenten Silben bleibt. Wiederum können wir einen quantitativen Unterschied festmachen (vgl. Arbeitshypothese 1 in Kapitel 2.3.2).

Alles in allem können wir festhalten, dass die Präsenz des Schwa-Lautes in Einsilbern im *français du Midi* zu 100 Prozent stabil ist. Ein hohes Maß an Schwa-Realisierungen in dieser Position weist aber auch das Lektüre-Korpus aus der Vendée aus. Mit einer Ausnahme (vgl. Tabelle 37) ist das Schwa hier nur in den Einsilbern absent, die in der direkten Rede auftauchen. Da die direkte Rede eine Annäherung an spontansprachliche Äußerungen bedeutet, vermuten wir eine größere Anzahl von absenten Schwas in einsilbigen Wörtern, die den gelenkten bzw. nicht gelenkten Gesprächen unserer Versuchspersonen aus der Vendée entstammen (vgl. Kapitel 3.3.6.2.3).

3.3.6.2 Das gelenkte und das nicht gelenkte Gespräch

Unsere beiden Typen spontansprachlicher Äußerungen, gelenktes Interview und nicht gelenkte Konversation, möchten wir an dieser Stelle gemeinsam betrachten. Aufgrund der Schwierigkeiten, die bei den Sprachaufnahmen mit der Unterscheidung zwischen gelenktem und ungelenktem Gespräch verbunden waren, bietet sich diese Herangehensweise an: Zum einen war häufig keine weitere, der InformantIn gut bekannte Person vor Ort, um ein ungezwungenes Gespräch zu führen, so dass wir “eine von uns”, nämlich Trudel MEISENBURG, als Gesprächspartnerin für die ungelenkte Konversation auswählen mussten, während Jana KÖHLER und ich das gelenkte Interview durchführten. Diese Feststellung trifft auch auf das Vendée-Korpus zu: Hier war es ebenfalls jeweils die Forscherin selbst, Géraldine MALLET, die sowohl das gelenkte Gespräch führte als auch bei der nicht gelenkten Konversation als Gesprächspartnerin zugegen war. Zum anderen wirkte das ungezwungene Gespräch zwischen zwei InformantInnen, wenn sie denn vor Ort waren, meist eher künstlich. Es entstand der Eindruck, die SprecherInnen fühlten sich durch unsere Anwesenheit und das Mikrofon nicht so ungestört, wie es wünschenswert gewesen wäre. Außerdem schienen sie meist nicht so recht zu wissen, worüber sie sprechen sollten, so dass Aussagen wie die folgenden keine Seltenheit waren:

“L16: On parle de quoi? <L5: De quoi je sais pas.>”¹¹²

“E2: Il nous faut une conversation spontanée entre vous deux [...] alors vous faites comme si on n’était pas là [...].

L15: Alors c’est-à-dire qu’est-ce que vous voulez savoir.

L4: Ben sais pas. [...]”¹¹³

Da es nur in den seltensten Fällen gelungen ist, eine “echte” un gelenkte Konversation aufzunehmen, möchten wir im Folgenden beide spontansprachlichen Gesprächstypen gemeinsam behandeln.

Des Weiteren ist eine direkte Vergleichbarkeit an dieser Stelle nicht gewährleistet. Wir finden keine identischen Phrasen, die von zwei oder mehr InformantInnen verwendet werden. Aus diesem Grunde scheint es sinnvoll, im Folgenden jeweils ein *mot phonique* auszuwählen, das interessante Auffälligkeiten beinhaltet. Es gilt, die im vorangegangenen Kapitel zur Textlektüre gemachten Aussagen zu überprüfen und notfalls für die spontansprachlichen Korpora zu revidieren.

Was die Phrasierung betrifft, so ist für die gesprochene Sprache im Besonderen das Auftreten von Gliederungssignalen charakteristisch. Während *donc*, *alors* und *mais* Eröffnungssignale sind, zählen *hein*, *quoi* und *n’est-ce pas* zu den Schlussignalen (vgl. GÜLICH 1970: 9ff. und Kapitel 2.2.2.1.1). Interessanterweise sind solche Junktoren auch bei Unterbrechungen, Parenthesen und Korrekturen auszumachen (vgl. GÜLICH 1970: 164-200).

Unsere Analysen weisen eine auffallende Übereinstimmung mit denen von DELATTRE (1966a) auf (vgl. Kapitel 2.2.1): Akzentuierte Silben, die im absoluten Auslaut einer Phrase stehen sind erheblich länger als solche, denen eine Schwa-Silbe folgt. Da es sich beim Schwa um einen Reduktionsvokal handelt (vgl. die Diskussion in Kapitel 2.2.2.1.2 und Fußnote 37), ist dieses Resultat nicht verwunderlich. Ein Beispiel aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L6 (vgl. Kapitel 5.4.1.6.2 im Anhang) unterstreicht obige Feststellung: In Zeile 31 artikuliert sie das Wort *classe* am Ende einer Phrase einsilbig, in Zeile 52 dagegen zweisilbig. Die Dauer der jeweils akzentuierten Silbe in [ˈklas] bzw. [ˈkla.sə] ist im ersten Fall mit 0,403 Sekunden erheblich länger als im zweiten (vgl. Abbildung 20) mit lediglich 0,256 Sekunden. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass die akzentuierte Silbe in [ˈklas] ein Segment mehr ent-

¹¹² Vgl. das un gelenkte Gespräch von InformantIn L5 mit ihrer KollegIn L16 in Kapitel 5.4.1.5.3 im Anhang.

¹¹³ Vgl. das un gelenkte Gespräch von InformantIn L4 mit ihrer KollegIn L15 in Kapitel 5.4.1.4.3 im Anhang; E2 steht für eine der drei *enquêteurs*.

hält und auch deshalb länger ist. Daher haben wir zusätzlich eine zweite Messung durchgeführt: Die Dauer von [kla] in ['klas] ist mit 0,292 Sekunden (vgl. Abbildung 19) immer noch deutlich höher als die Dauer der akzentuierten Silbe in ['kla.sə]. In den nachstehenden Abbildungen kennzeichnen die durchgezogenen schwarzen Linien keine Phrasen-, sondern Silbengrenzen. Die gestrichelte Linie in Abbildung 19 grenzt das [s] von den übrigen Bestandteilen der Silbe ab:

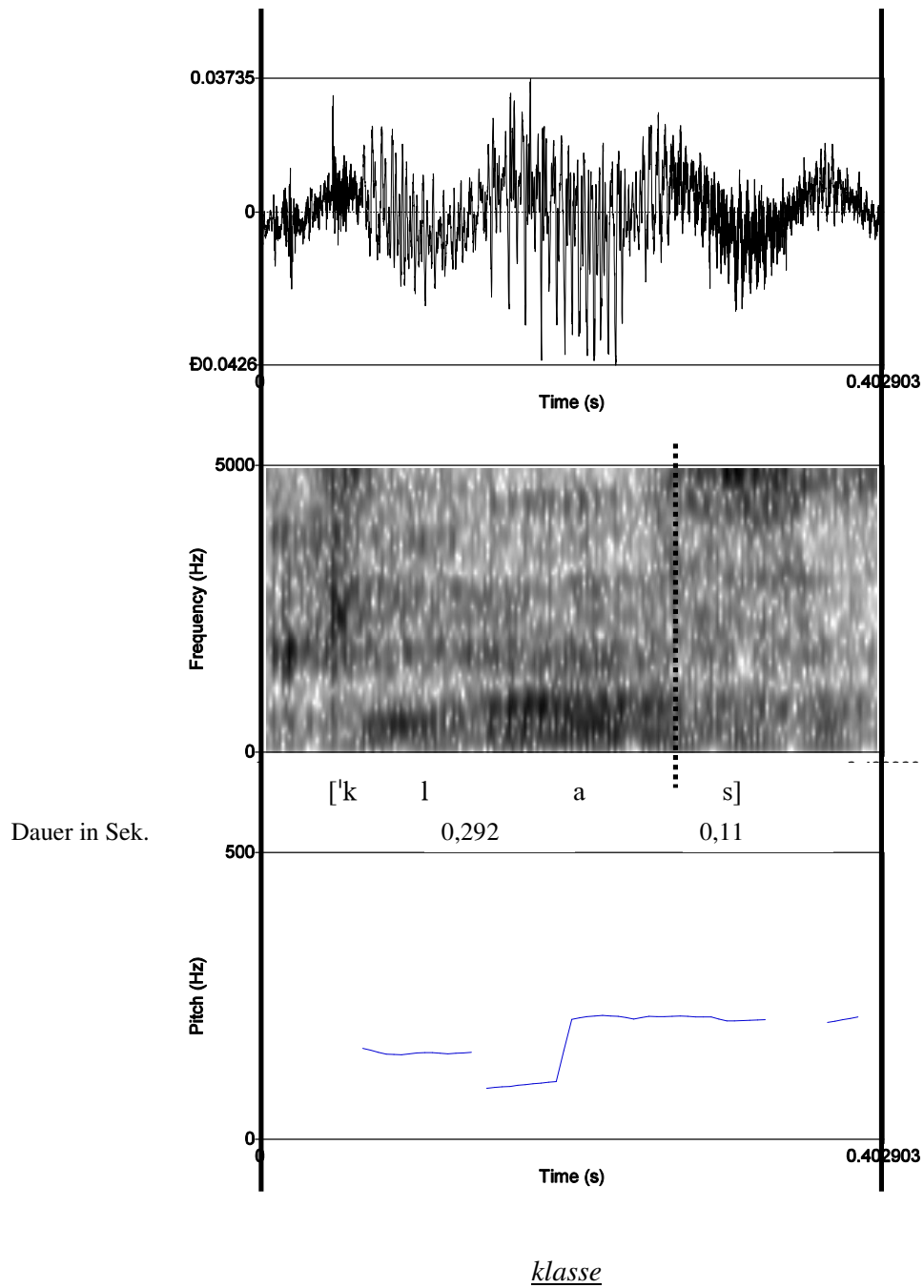


Abbildung 19: Oszillogramm, Sonogramm, Tonhöhenverlauf und Dauer von [kla] im einsilbig realisierten Wort [ˈklas] aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L6 aus dem Midi

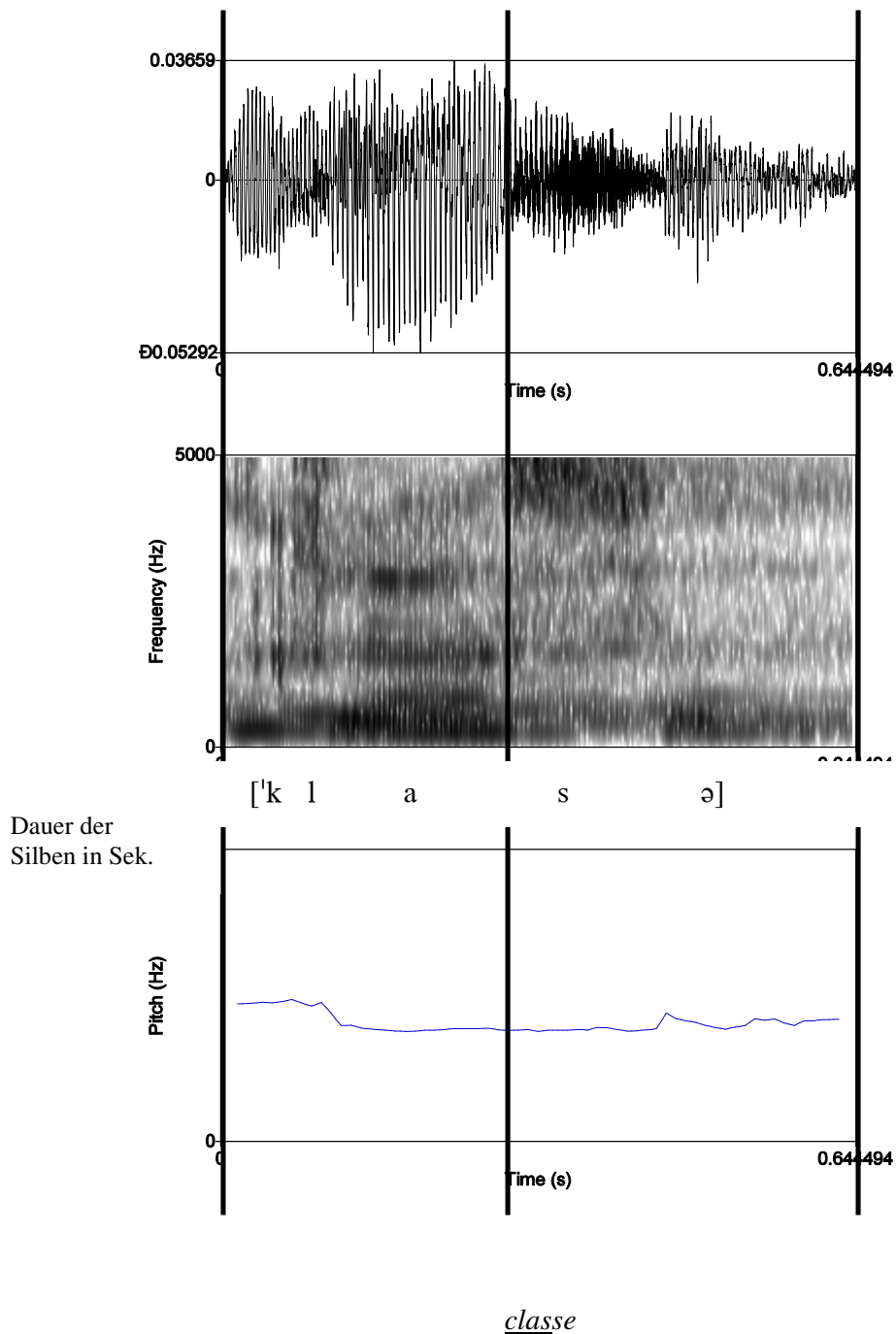
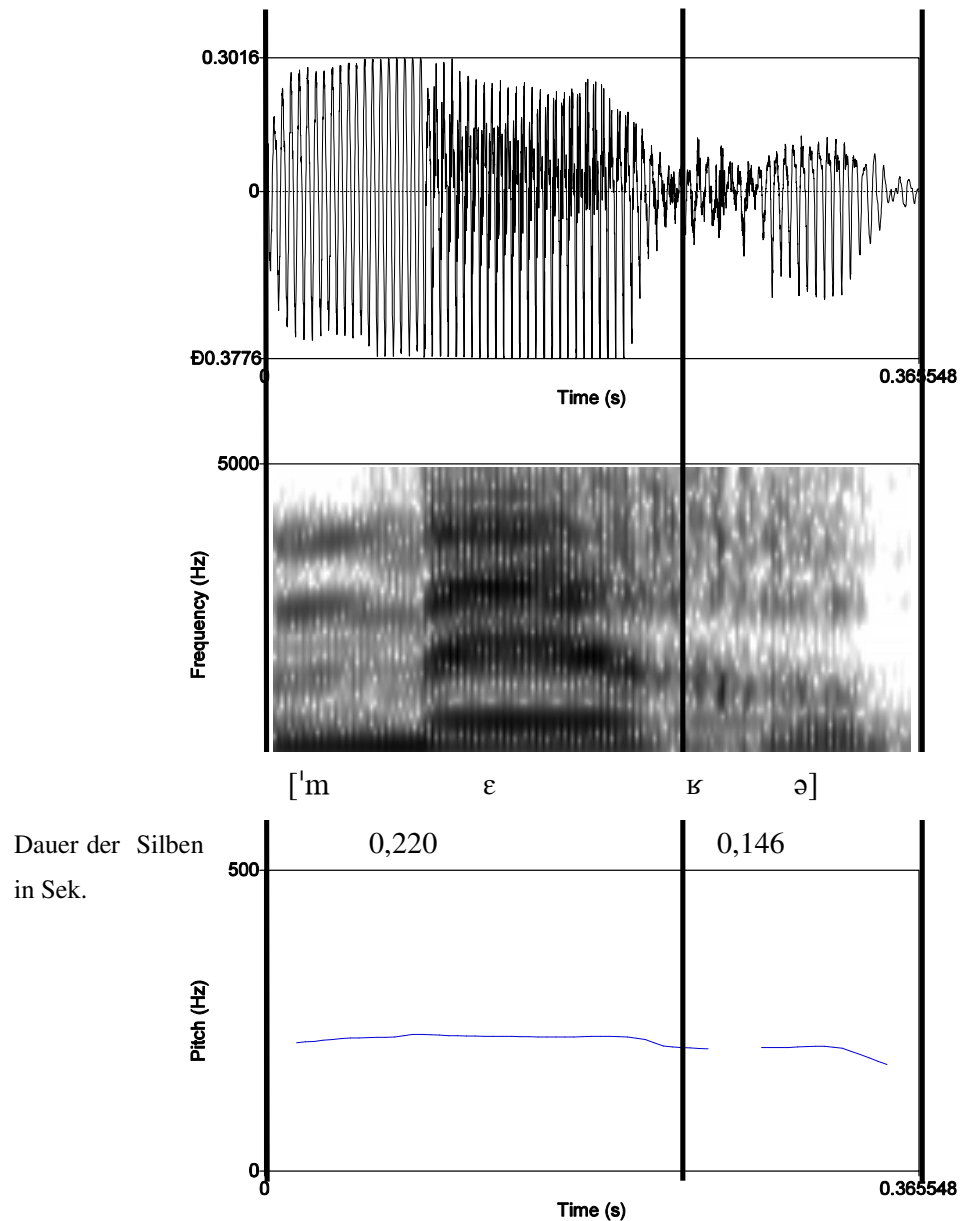


Abbildung 20: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Silbendauer im zweisilbig realisierten Wort [ˈkla.sə] aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L6 aus dem Midi

Obiges Diagramm verdeutlicht nicht, dass die akzentuierte Pänultima meist auffallend länger ist als die finale Schwa-Silbe. Die Zunahme der Silbendauer ist für die Bildung eines finalen Hauptakzentes meist entscheidender als die Veränderungen der Tonhöhe. Zudem gilt, dass die finale Schwa-Silbe zwar klar vernehmbar ist, jedoch in Bezug auf die ihr vorangehende, prominente Silbe eine zum Teil deutlich geringere bzw. gleichbleibende Tonhöhe aufweist. Das Beispiel *mère* [ˈmɛ.ʁə] aus dem gelenkten Gespräch mit SprecherIn L4 aus Lacau-ne/Tarn (vgl. Kapitel 5.4.1.4.2 im Anhang) bestätigt dieses (vgl. Abbildung 21):



mère

Abbildung 21: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Silbendauer im zweisilbig artikulierten [mɛ.ʁə] aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L4 aus dem Midi

Als problematisch stellten sich Verzögerungen wie *euh* heraus. Sie gelten ebenso als gefüllte Pausen wie langgezogene Vokale oder Konsonanten in nicht näher definierten Positionen (vgl. LÉON⁴2000: 102). Ein *euh* ist immer besonders lang gezogen, was aber nicht mit akzentuiert gleichzusetzen ist. Meist ist in diesen Fällen keine gleichzeitige Veränderung der

Tonhöhe festzustellen. Die folgende Grafik zeigt ein Beispiel für ein lang gezogenes, nicht akzentuiertes *eah* (vgl. Kapitel 5.4.1.12.3 im Anhang):

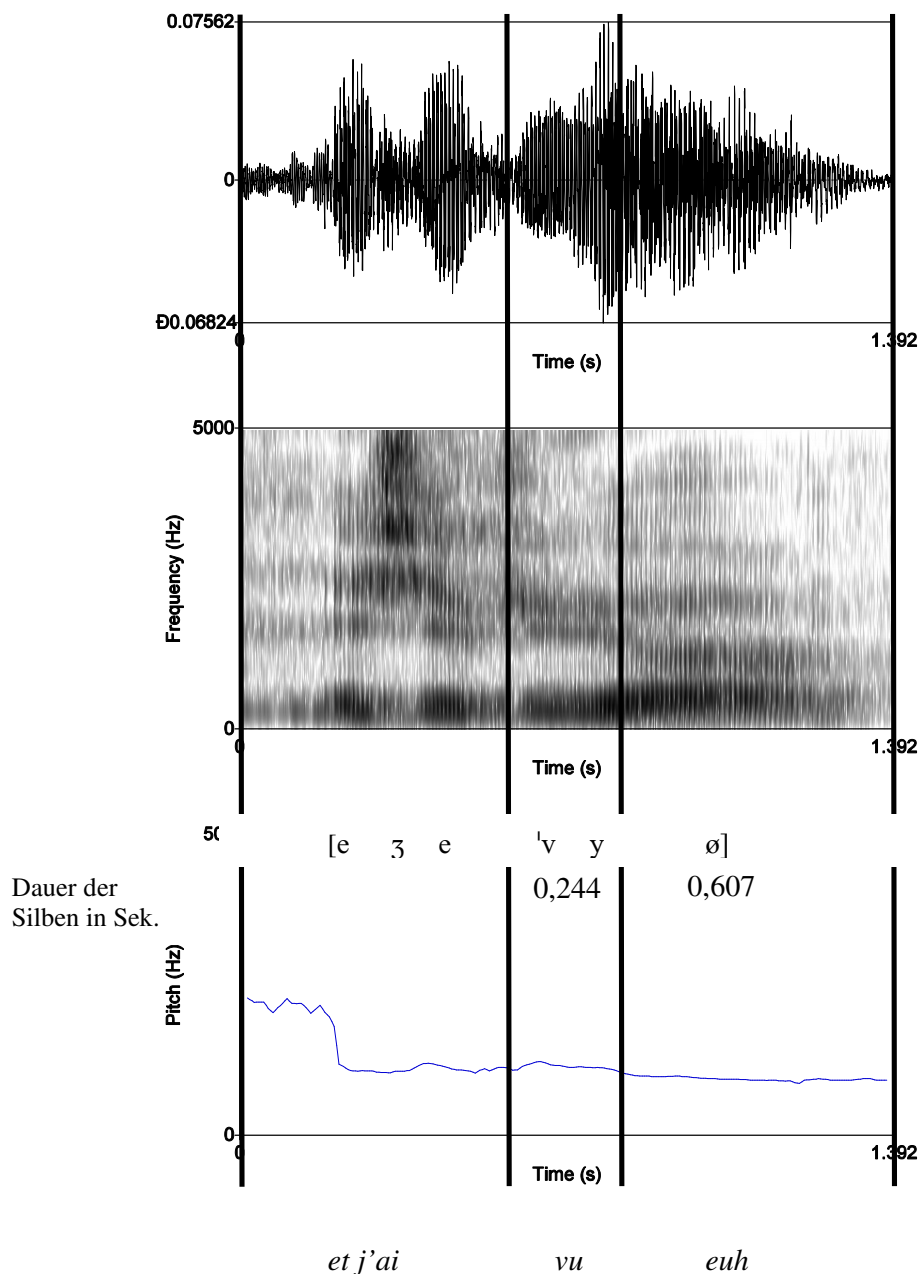
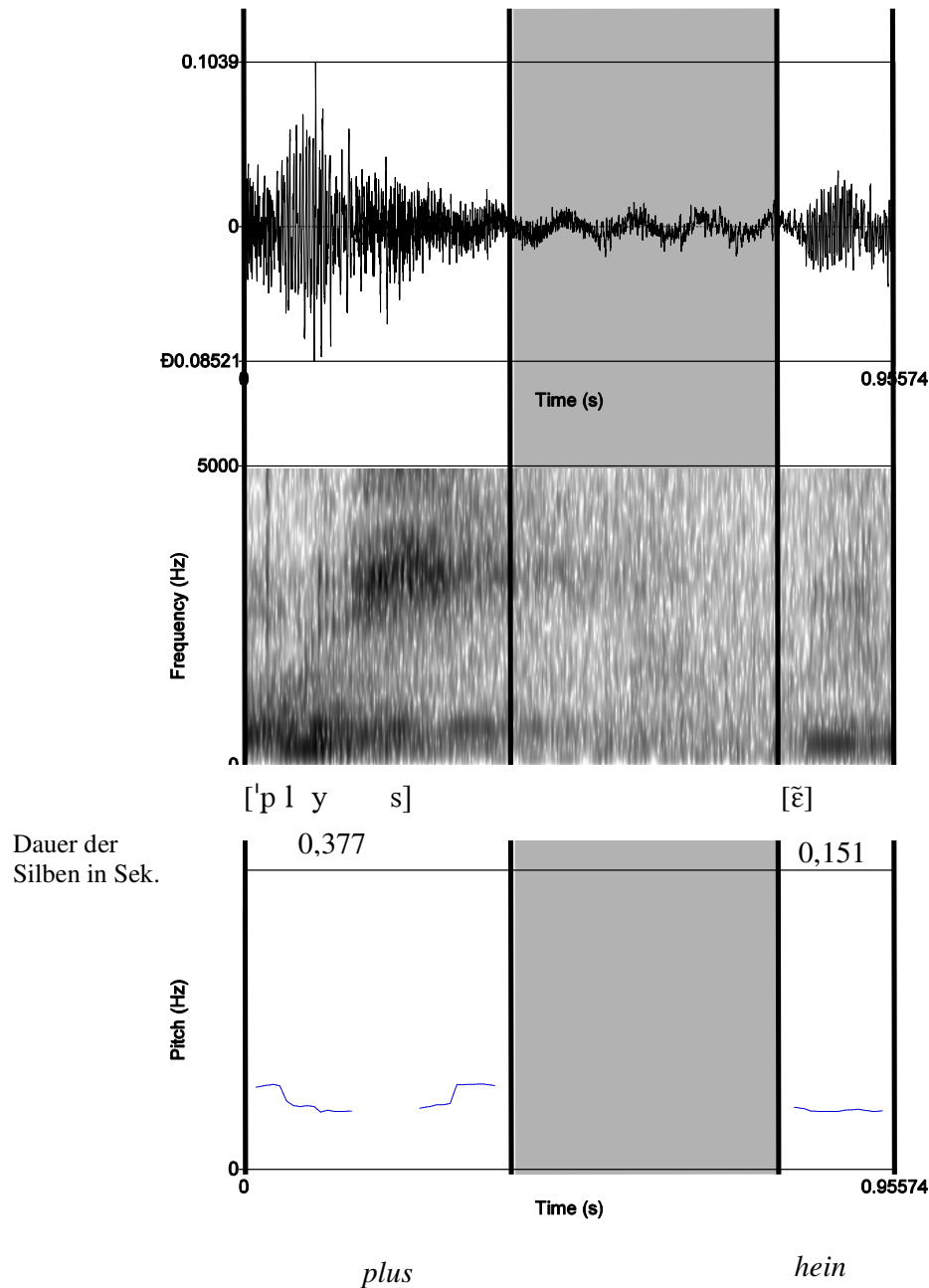


Abbildung 22: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Silbendauer bei der Phrase *et j'ai vu euh* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L12 aus dem Midi

Ähnlich problematisch ist die Situation bei nachgestellten Wörtern wie *quoi*, *oui* oder *hein*: Diese erscheinen meist in phrasenauslautender Position, sind dem Hauptakzent aber in der Regel nachgestellt und bleiben unakzentuiert. Das folgende, aus der nicht gelenkten Konversation mit Versuchsperson L9 aus dem Midi entnommene Beispiel (vgl. Kapitel 5.4.1.9.3

im Anhang) zeigt, dass solche nachgestellten Wörter weder eine längere Silbendauer noch eine Veränderung im Tonhöhenverlauf aufzeigen. Dabei ist jedoch wiederum zu bedenken, dass die akzentuierte Silbe ([^lplys]) deutlich mehr Segmente enthält als das nachgestellte [ẽ].



Dauer der Pause
in Sek.

0,428

Abbildung 23: Oszillogramm, Sonagramm, Tonhöhenverlauf und Silbendauer der akzentuierten Silbe [^lplys] und der nicht akzentuierten Silbe [ẽ] aus der Äußerung *trois ou quatre fois plus hein* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L9 aus dem Midi

In Fällen wie dem vorstehenden oder nachstehenden – letzteres entstammt dem nicht gelenkten Gespräch mit SprecherIn V2 aus der Vendée (vgl. Kapitel 5.4.2.2.3 im Anhang) – von zwei eigenständigen Phrasen auszugehen, scheint nahe liegend, da *hein* oder *quoi* häufig durch eine größere Pause von den vorangegangenen Wörtern abgetrennt sind (vgl. Abbildung 23). Solche Phrasen sind allerdings besonderer Art: Sie bestehen immer aus maximal einem Wort.

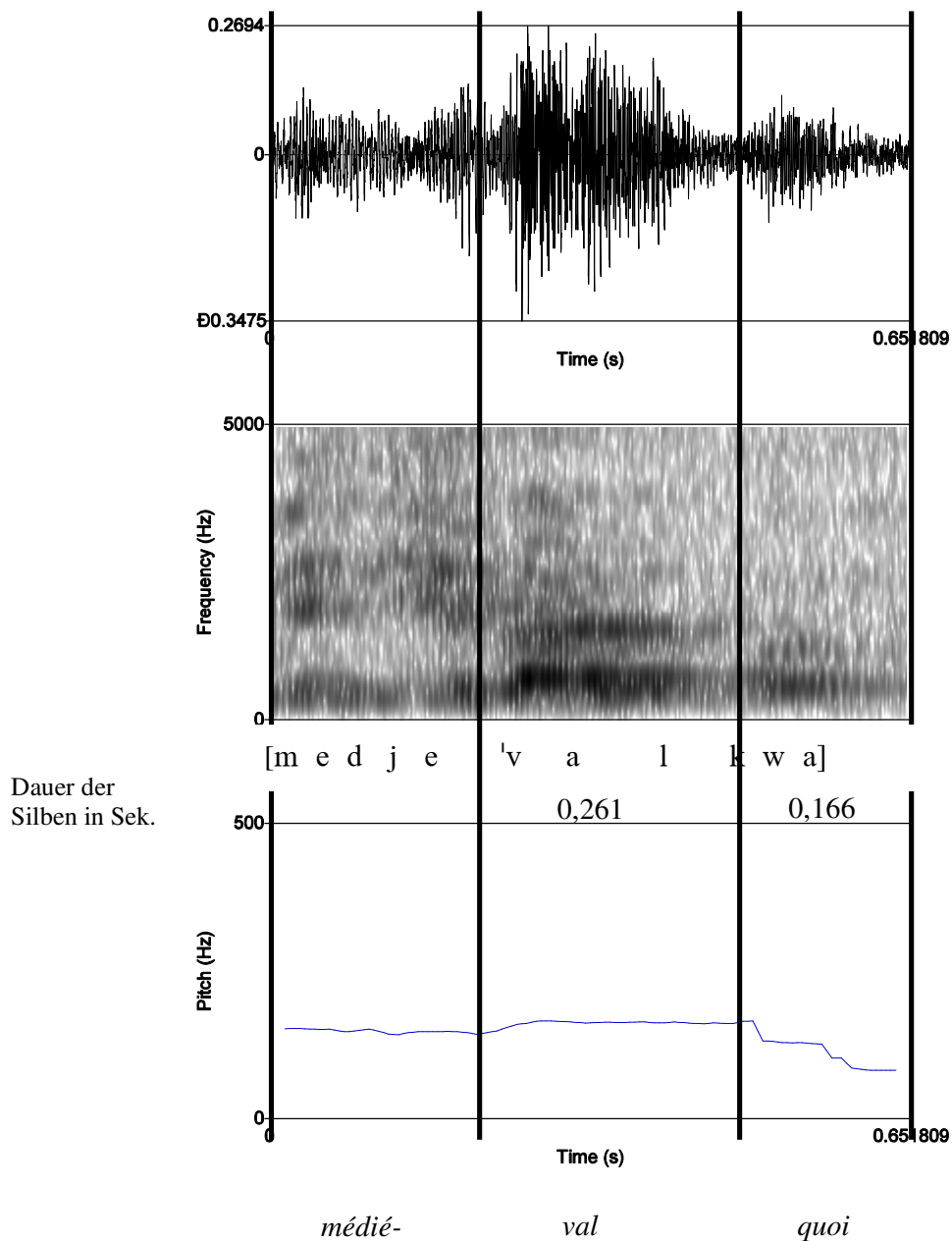


Abbildung 24: Oszillogramm, Sonogramm, Tonhöhenverlauf und Silbendauer der akzentuierten Silbe [ˈva] und der nicht akzentuierten Silbe [kwa] aus der Äußerung *plutôt médiéval quoi* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn V2 aus der Vendée

Kommen wir nun zur Interpretation der Schwa-Analysen und der damit in Zusammenhang stehenden Phrasierungs- und Akzentuierungsmuster. Dabei gehen wir wie aus Kapitel 3.3.6.1 bekannt vor: Die systematische Behandlung unterschiedlicher Schwa-Kontexte dient als Grundlage unserer Gliederung.

3.3.6.2.1 Obstruent + Liquid ± Schwa

Die spontansprachlichen Korpora weisen genau zwei Beispiele für eine wortanlautende Sequenz aus Obstruent + Liquid ± Schwa auf. Zum einen handelt es sich um das Wort *brebis*, welches in der nicht gelenkten Konversation von Versuchsperson L9 aus Lacaune/Tarn vorkommt (vgl. Kapitel 5.4.1.9.3 im Anhang):

	[...] on produisait du lait de brebis déjà/ mais une brebis à l'époque [...].
1×	[...] /on produisait du lait d[ə] brebis déjà11/ mais un[ə] brebis à l'époqu[ə] 9/ [...].

Tabelle 42: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *on produisait du lait de brebis déjà mais une brebis à l'époque [...]*. aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L9 aus dem Midi

Das Schwa im Anlaut von *brebis* ist in beiden Fällen präsent. Ebenso wie bei der Textlektüre erweist es sich in dieser Position daher auch in spontansprachlichen Äußerungen im *français du Midi* als stabil. Die Versuchsperson realisiert zwei relativ lange Phrasen mit neun bzw. elf Silben, wobei die Zäsur vor *mais* als Eröffnungssignal gewertet werden kann (vgl. GÜLICH 1970: 9ff. und Kapitel 3.3.6.2). Akzentuiert erscheinen in obiger Äußerung neben den Finalsilben auch die letzte bzw. einzige Silbe von *produisait*, *lait* und *brebis*. Die Sekundärakzente tragen zur Rhythmusbildung bei. Jedoch lassen sich keine regelmäßigen rechtsköpfigen Füße ausmachen, da Sequenzen aus mehr als zwei nicht prominenten Silben vorliegen.

	[...] avec des groupes bretons autrefois.
1×	[...] avec des groupes bretons [ot.'fwa].8/

Tabelle 43: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *avec des groupes bretons autrefois*. aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn V2 aus der Vendée

Zum anderen geht es um das Wort *bretons*, sowie um *autrefois*; bei letzterem befindet sich das potenzielle Schwa in der zweiten Silbe des Wortes (vgl. Tabelle 43). Die Äußerung entstammt dem gelenkten Gespräch mit Versuchsperson V2 (vgl. Kapitel 5.4.2.2.2 im Anhang). Während das Schwa im Wortanlaut von *bretons* präsent ist, trifft diese Feststellung nicht auf *autrefois* zu. Da eine Apokope von [ɛə] auszumachen ist ([ot.'fwa]), liegt keine markierte Lautsequenz vor.

Betrachten wir im nachstehenden Beispiel das Wort *Angleterre* genauer, das InformantIn L4 aus Lacaune/Tarn in ihrem gelenkten Gespräch realisiert (vgl. Kapitel 5.4.1.4.2 im

Anhang). Es gilt zu überprüfen, ob inlautende Obstruent-Liquid-Sequenzen in spontansprachlichen Äußerungen auch ohne folgendes Schwa artikuliert werden. Letzteres ist im Vendée-Korpus durchaus möglich.¹¹⁴

	J'ai passé après un an en Angleterre.
1×	/J'ai pass <u>é</u> apr <u>ès</u> un <u>an</u> en Angl[ə]terr[ə].12/

Tabelle 44: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *J'ai passé après un an en Angleterre*. aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L4 aus dem Midi

Im vorstehenden Fall zeigt sich ein präsenten Schwa nach Obstruent-Liquid im *français du Midi*. Daraus ergibt sich eine Abfolge von drei nicht prominenten Silben, die die regelmäßige Fußbildung durchbrechen, welche durch den Wechsel von prominenten und nicht prominenten Silben entsteht. Jedoch führt die Präsenz des Schwas in dieser Position zur Bildung einer offenen Silbe des Typs CV, wodurch das ansonsten aus [g], [l] und [t] bestehende Konsonantencluster auf zwei Silben verteilt wird. Es scheint, als sei die der Sonoritätshierarchie widersprechende Abfolge Obstruent + Liquid in einer Koda im Midi auch in diesem Diskurstyp nicht zu finden.

Nachdem wir in spontansprachlichen Äußerungen für das *français du Midi* die obligatorische Präsenz von Schwa-Lauten nach Obstruent + Liquid sowohl für den Wortan- als auch für den -inlaut haben ausmachen können, betrachten wir vergleichbare Sequenzen im -auslaut:

	Je fais tous les jours trois, quatre kilomètres à pied et même des fois plus.
1×	J[ə] fais tous les <u>jours</u> trois, <u>quatr</u> [ə] kilom <u>è</u> tres à <u>pie</u> d13/ et <u>mêm</u> [ə] des fois <u>plus</u> .6/

Tabelle 45: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Je fais tous les jours trois, quatre kilomètres à pied et même des fois plus*. aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L2 aus dem Midi

Die in Tabelle 45 dargestellte Äußerung (vgl. Kapitel 5.4.1.2.2 im Anhang), die in Form zweier *mots phoniques* realisiert wird und neben den obligatorischen Primärakzenten auch Nebenakzente aufweist, enthält zwei Beispiele für wortauslautende Obstruent-Liquid-

¹¹⁴ Jedoch kann auch in standardnahen Varietäten nicht durchgängig von absenten Schwas in dieser Position gesprochen werden. Beispiele aus dem nicht gelenkten Gespräch von Versuchsperson V1 aus der Vendée beweisen dieses:

Non autr[ə]ment ben euh,6/ [...];

Autr[ə]ment ben on fait des fêtes entr[ə] nous,11/ [...].

Sequenzen, denen lediglich im ersten Fall ein Schwa folgt. Da die Koda einer geschlossenen Silbe wie [katʁ] der Sonoritätshierarchie widerspricht, ist die Präsenz des Schwas in *quatre* keineswegs verwunderlich, zumal SprecherInnen des *français du Midi* auch bei nicht verzweigenden Silbenendrändern häufig Schwas realisieren, um einfache CV-Silben zu bilden (vgl. Kapitel 3.3.6.1). Zudem folgt in diesem Beispiel auf die Konsonanten [t] und [ʁ] das mit einem weiteren Konsonanten, dem Plosiv [k], beginnende Wort *kilomètres*. Da dem potenziellen Schwa im Auslaut des zuletzt genannten Wortes ein Vokal folgt und die Schwa-Realisierung zur Bildung eines Hiatus führen würde, ist die Schwa-Absenz normgerecht.

Im Gegensatz dazu zeigt das folgende Beispiel aus dem Vendée-Korpus, dass Schwas im Auslaut von mehrsilbigen Wörtern nach Obstruent + Liquid auch dann absent bleiben können¹¹⁵, wenn kein Vokal folgt. Selbiges hatten wir bereits bei der Textlektüre festgestellt (vgl. Kapitel 3.3.6.1.1):

	[...] c'était en, euh, décembre quatre vingt X oui, et on est pas repartis après oui.
1×	[...] c' <u>était</u> en, euh, [de, sã ^b .kat.vẽ. [!] X8/ oui,1/ et on est <u>pas</u> repartis <u>après</u> 7/ oui.1/

Tabelle 46: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...] *c'était en, euh, décembre quatre vingt X oui, et on est pas repartis après oui.* aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn V3 aus der Vendée

Obige Äußerung weist wiederum zwei Wörter mit Obstruent-Liquid-Sequenzen im Wortauslaut auf. Es handelt sich um *décembre* und *quatre*. In beiden Fällen wird kein Schwa-Laut realisiert, obwohl auf die jeweiligen Wörter ein Konsonant folgt. Da die Versuchsperson jedoch in beiden Fällen apokopiert, d. h. die Sequenz als [de, sã^b.kat.vẽ.[!]sẽk] realisiert, entstehen keine Konsonantencluster. Es zeigt sich demnach, dass, sobald das Schwa nach Obstruent + Liquid entfällt, mit diesem Wegfall des Öfteren eine Apokope einhergeht, die zur Auflösung der verzweigenden Koda führt. Unser Korpus zeigt, dass dieses Phänomen vor allem im Vendée-Korpus zu finden ist, so im gelenkten Gespräch oder in der nicht gelenkten Konversation mit Versuchsperson V3, aus deren Korpus (vgl. Kapitel 5.4.2.3 im Anhang) wir drei Beispiele nennen: 1) *La Roche tu as, euh, soixante kilomètres* [ki.lɔ.mɛt], *Cholet tu en as*

¹¹⁵ Selbstverständlich finden wir desgleichen Beispiele in unserem Vendée-Korpus, in denen das Schwa in einer solchen Position präsent ist (vgl. Kapitel 5.4.2 im Anhang). Das ist nicht verwunderlich, da Obstruent-Liquid-Sequenzen in einer Silbenkoda der Sonoritätshierarchie widersprechen.

vingt hein, ça fait quand même une différence hein. und 2) *Vous pourriez nous attendre en robe de chambre* [ʃã^b]. und 3) *Alors euh, je sais pas quand est-ce qu'elle rentre* [ʁãt].

Jedoch lassen sich Apokopen vereinzelt auch im Midi-Korpus ausmachen, so z. B. im nicht gelenkten Gespräch mit Versuchsperson L5, die im Auslaut der Phrase *Ah il est du centre* kein Schwa realisiert: Sie spricht [a.i.le.dy.sã^t]. Ebenso realisiert SprecherIn L12 aus La-caune/Tarn die Phrase *à Castres* in ihrem gelenkten Interview zweisilbig als [a.kas^ɛ].¹¹⁶ Solche Apokopen konnten wir im Textlektüre-Korpus vereinzelt und nur bei den SprecherInnen aus der Vendée ausmachen, so z. B. im Auslaut von *Ministre*. In spontansprachlichen Äußerungen jedoch sind sie häufiger und finden sich teils auch bei den Versuchspersonen aus dem Midi. Dabei dürfte die Sprechgeschwindigkeit die Apokopen-Bildung beeinflussen. Diese Hypothese müsste jedoch eingehend anhand exakter Messungen zur Sprechgeschwindigkeit verifiziert werden, wobei auch die intrinsische Länge der jeweiligen Äußerungseinheiten zu berücksichtigen wäre. Eine solch aufwendige Arbeit für beide Gesamt-Korpora würde jedoch an dieser Stelle zu weit führen. Die beispielhafte Messung in Kapitel 3.3.6.1, die jedoch keine Apokopierung beinhaltet, soll daher in diesem Rahmen für einen kleinen Einblick genügen.

Was die Phrasierung betrifft, so zeigt Tabelle 46 zwei Beispiele solcher *mots phoniques*, die wir als besondere Arten von Phrasen bezeichnet haben (vgl. Kapitel 3.3.6.2.1), da sie lediglich aus nachgestellten Wörtern bestehen, die durch eine größere Pause von der vorhergehenden Phrase abgetrennt sind. In den übrigen Passagen obiger Äußerung finden wir neben den finalen Phrasenakzenten auch Sekundärakzente, die zur Bildung relativ regelmäßiger, jambisch-anapästischer Füße beitragen und somit einer Optimierung der Perzeption förderlich sind.

Alles in allem lässt sich festhalten, dass die Realisierung von Schwa-Lauten nach Obstruent + Liquid im *français du Midi* in allen erdenklichen Position festgestellt werden kann. Lediglich bei gleichzeitiger Apokope lassen sich vereinzelt Gegenbeispiele ausmachen. Demgegenüber zeichnete sich in obiger Analyse für den Wortin- und -auslaut eine Optionalität des Schwas in standardnahen Varietäten ab.

¹¹⁶ Für eine genauere Analyse solcher und ähnlicher Realisierungen von Konsonantengruppen im *français du Midi* vgl. LONNEMANN & MEISENBURG (2006).

3.3.6.2.2 Konsonant ± Schwa in Mehrsilbern

Kommen wir zu Sequenzen aus Konsonant ± Schwa in Mehrsilbern:

	Voilà, j/ maintenant c'est pas euh, c'est pas évident, bon, ensuite?
1×	/Voilà,2/ j/ maint[ə]nant c'est pas euh,6/ c'est pas évident,5/ bon,1/ ensuit[ə]?3/

Tabelle 47: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Voilà, j/ maintenant c'est pas euh, c'est pas évident, bon, ensuite?* aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L1 aus dem Midi

Das obige Beispiel entstammt dem gelenkten Gespräch mit SprecherIn L1 aus dem Midi (vgl. Kapitel 5.4.1.1.2 im Anhang) und beinhaltet die Wörter *maintenant* und *ensuite*: Wir sehen, dass die SprecherIn die Äußerung in fünf Phrasen einteilt, die eins bis drei bzw. fünf oder sechs Silben umfassen. Beide potenziellen Schwas wurden von obiger Versuchsperson realisiert: Sowohl das Schwa in der zweiten Silbe von *maintenant*, dem in derselben Silbe ein Konsonant vorangeht und dem eine CV-Silbe folgt, als auch der Schwa-Laut im Auslaut der Phrase, in *ensuite* also, sind präsent. Im letzten Fall folgt der Schwa-Nukleus auf einen nicht verzweigenden Onset, der aus dem Konsonanten [t] besteht. Was die Akzentuierung anbelangt, so treten bei den mehr als drei Silben umfassenden *mots phoniques* Nebenakzente auf, die zur Bildung jambisch-anapästischer Füße beitragen.

Stellen wir uns vor, eine SprecherIn des Standardfranzösischen realisierte eine solche Aussage, so können wir davon ausgehen, dass sie keine der beiden potenziellen Schwas aufweisen würde. Im Falle von *j/ maintenant c'est pas euh*, welches dann um eine Silbe kürzer wäre – ebenso wie die letzte Phrase, *ensuite*, – hätte das wohl einen quantitativen Unterschied bezüglich der Verwendung der Nebenakzente zur Folge: Wird *maintenant* zweisilbig artikuliert, führt die Akzentuierung seiner ersten und letzten Silbe zu einem *clash*, der tunlichst vermieden wird. Daher dürfte in einem solchen Fall einer der beiden Sekundärakzente wegfallen. Diese Überlegungen stützen unsere in Kapitel 2.3.2 aufgestellte Arbeitshypothese 1, in der wir bezüglich der Nebenakzente einen quantitativen Unterschied zwischen *français du Midi* und *français standard* vermutet hatten.

Auch das folgende, aus dem nicht gelenkten Gespräch mit Versuchsperson V2 aus der Vendée stammende Beispiel (vgl. Kapitel 5.4.2.2.3 im Anhang), in dem das Wort *maintenant* zweisilbig artikuliert vorkommt, unterstützt diese Vermutung. Das vorangehende Wort *disque* wird – vermutlich wegen der zwei dem Schwa vorausgehenden Konsonanten und der folgen-

den CV-Silbe – mit auslautendem Schwa-Laut realisiert. Die erste Silbe von *maintenant* trägt im Gegensatz zu dem in Tabelle 47 dargestellten Beispiel keinen Akzent. Dieser würde in Verbindung mit dem Finalakzent auf demselben Wort zu einem *accent clash* führen.

	Euh, vite la scène quoi euh, puis euh, une trentaine de disques maintenant à mon actif.
1×	/Euh, vit[ə] la scène quoi euh,7/ puis euh,2/ une trentaine d[ə] disqu[ə]s maintenant à mon actif.12/

Tabelle 48: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Euh, vite la scène quoi euh, puis euh, une trentaine de disques maintenant à mon actif.* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn V2 aus der Vendée

Oben dargestellte Äußerung wird von Versuchsperson V2 in Form von drei Phrasen realisiert. Interessanterweise zeigt sie drei Schwas. Während im Auslaut der Wörter *scène* und *trentaine* normgerecht kein Schwa auftaucht, finden wir ein solches sehr wohl im zweisilbig artikulierten *vite*. Aufgrund der Tatsache, dass die Absenz des Schwas in dieser Position keine schwer artikulierbare Konsonantsequenz zur Folge hätte, ist seine Realisierung für eine SprecherIn aus der Vendée umso ungewöhnlicher. Der Grund für die Schwa-Präsenz könnte darin begründet liegen, dass die SprecherIn nicht so recht weiß, was sie sagen wird. Diese Hypothese wird durch das mehrfach auftauchende *euh* unterstützt. Im Gegensatz dazu führt das Schwa, welches sich im Auslaut des Wortes *disques* ausmachen lässt, sehr wohl zur Vereinfachung eines Konsonantenclusters ([skə.m]). Ebenfalls auffällig ist die Realisierung des Schwa-Lautes in der Präposition *de*, auf die wir in Kapitel 3.3.6.2.3 zurückkommen werden.

Da die Akzentuierung in obiger Äußerung regelmäßige rechtsköpfige, jambisch-anapästische Füße zur Folge hat – einzige Ausnahme ist *à mon actif* – betrachten wir weitere Beispiele aus dem Vendée-Korpus. Schauen wir zunächst, als wie stabil sich Schwa-Laute in der ersten Silbe mehrsilbiger Wörter wie *petit* in spontansprachlichen Äußerungen erweisen und vergleichen dabei die standardnahe Varietät (vgl. Tabelle 49) mit dem *français du Midi* (vgl. Tabelle 50):

	Je voulais déjà tout petit, euh.
1×	/Je voulais déjà tout petit, euh.7/

Tabelle 49: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Je voulais déjà tout petit, euh.* aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn V1 aus der Vendée

	Quand on était petit j'ai été scolarisé à deux ans, à l'école maternelle.
1×	Quand on était p[ə]tit6/ j'ai été scolarisé à deux ans,10/ à l'écoul[ə],4/ maternel- l[ə].4/

Tabelle 50: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Quand on était petit j'ai été scolarisé à deux ans, à l'école maternelle.* aus dem gelenkten Gespräch mit InformantIn L4 aus dem Midi

Während das Wort *petit* in der standardnahen Äußerung (vgl. Kapitel 5.4.2.1.2 im Anhang) in Form einer einzigen Silbe artikuliert und das [p] lediglich schwach realisiert wird ([^pti]),¹¹⁷ ist der betreffende Schwa-Laut in der Midi-Äußerung präsent (vgl. Kapitel 5.4.1.4.2 im Anhang). Das *français du Midi* erweist sich auch bezüglich dieser Position als die Varietät mit der größeren Anzahl an Schwa-Lauten. Ebenso finden wir Schwas im Auslaut mehrsilbiger Wörter wie *école* und *maternelle*, die durch unsere obige Lacauner Versuchsperson drei- bzw. viersilbig ausgesprochen werden. In diesen Beispielen folgt das Schwa auf einen nicht verzweigenden Onset und steht jeweils im Phrasenauslaut. Beziehen wir unsere Überlegungen zu den Textlektüre-Korpora mit ein, so können wir schlussfolgern, dass das Schwa in dieser Position im *français du Midi* fast immer präsent ist, im Standardfranzösischen dagegen so gut wie nie. Diese Aussage trifft spontansprachliche Äußerungen ebenso wie vorgelesene Textpassagen.

Unsere im vorangegangenen Kapitel aufgestellte Vermutung, die besagt, dass das Schwa im Phrasenauslaut auch im *français du Midi* weniger stabil ist als im Auslaut eines Wortes, welches im Inneren eines *mot phonique* auftaucht, lässt sich anhand des oben in Tabelle 50 dargestellten Beispiels nicht bestätigen. Hier befindet sich die potenzielle Schwa-Silbe zwei Mal im Phrasenauslaut; beide Male wird sie realisiert. Dieses forciert die Bildung offener Silben des Typs CV, die in den Sprachen der Welt als unmarkiert gelten.

Betrachten wir als Gegenbeispiel das gelenkte Interview mit SprecherIn L2 aus Lacau-
ne/Tarn (vgl. Kapitel 5.4.1.2.2 im Anhang), so zeigt sich, dass sie in mehrsilbigen Wörtern, in denen die potenzielle Schwa-Silbe im Phrasenauslaut auftritt, in vier Fällen keine Schwa-Laute realisiert. Da sich jedoch weder bei der Textlektüre noch bei den spontansprachlichen Äußerungen eine einheitliche Tendenz ausmachen lässt, halten wir für das *français du Midi* lediglich fest, dass Schwas in der letzten Silbe von mehrsilbigen Wörtern, die einen nicht ver-

¹¹⁷ Inwiefern die hohe Frequenz dieses Wortes für solch eine Realisierung eine Rolle spielt, vermögen wir an dieser Stelle nicht zu sagen.

zweigenden Onset hat und im Auslaut eines *mot phonique* auftritt, seltener sind als in vergleichbarer Position inmitten einer Phrase. Diese Tendenz lässt sich jedoch keineswegs generalisieren.

Sehen wir die Schwa-Silben am Ende der Äußerungseinheiten als extrametrisch an, so können wir für die in Tabelle 49 und Tabelle 50 dargestellten Aussagen rechtsköpfige Fußstrukturen ausmachen. Das regelmäßige, jambisch-anapästische Muster ist im *français du Midi* dennoch “gestört”, weil beispielsweise in *j’ai été scolarisé* drei nicht prominente Silben aufeinander folgen.

	[...], je suis seule. Je suis seule. J’avais un chien. Et le pauvre, il est mort. [...] Alors j’en cherche un autre. J’en cherche un autre [...] Oui ça fait la compagnie.
1×	[...], j[ə] suis <u>seul</u> [ə].4/ J[ə] suis <u>seul</u> [ə].4/ J’avais un <u>chien</u> .4/ Et l[ə] <u>pauvr</u> [ə].4/ il est <u>mort</u> .3/ [...] Alors j’en <u>cherche</u> un <u>autr</u> [ə].7/ J’en <u>cherche</u> un <u>autr</u> [ə].5/ [...] <u>Oui</u> 1/ ça <u>fait</u> la <u>compagnie</u> .6/

Tabelle 51: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel [...], je suis seule. Je suis seule. J’avais un chien. Et le pauvre, il est mort. [...] Alors j’en cherche un autre. J’en cherche un autre [...] Oui ça fait la compagnie. aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L2 aus dem Midi

	Non euh, [...] ne t’inquiète pas, ne t’inquiète pas, calme. [...] Mais c’est fini. [...] Reste [...] calme, ne discute plus, bon ben, allez. [...] On termine. [...] Allez bois le café. [...] Non mais c’est fini, XX. [...] Arrête, c’est fini.
1×	/Non euh,2/ [...] n[ə] t’inquièt[ə] <u>pas</u> ,5/ n[ə] t’inquièt[ə] <u>pas</u> ,5/ <u>calm</u> [ə].2/ [...] <u>Mais</u> c’est <u>fini</u> .4/ [...] <u>Rest</u> [ə] [...] <u>calm</u> [ə].4/ n[ə] <u>discut</u> [ə] <u>plus</u> ,5/ bon <u>ben</u> ,2/ <u>allez</u> .2/ [...] On <u>termin</u> [ə].4/ [...] <u>Allez</u> ,2/ <u>bois</u> l[ə] <u>café</u> .4/ [...] <u>Non</u> mais c’est <u>fini</u> ,5/ <u>XX</u> .2/ [...] <u>Arrêt</u> [ə],3/ c’est <u>fini</u> .3/

Tabelle 52: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Non euh, [...] ne t’inquiète pas, ne t’inquiète pas, calme. [...] Mais c’est fini. [...] Reste [...] calme, ne discute plus, bon ben, allez. [...] On termine. [...] Allez, bois le café. [...] Non mais c’est fini, XX. [...] Arrête, c’est fini.* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L3 aus dem Midi

Die vorstehenden Beispiele (vgl. Kapitel 5.4.1.2.3 und 5.4.1.3.3 im Anhang) unterstreichen, dass Schwas, denen ein einzelner Konsonant vorangeht, im Auslaut mehrsilbiger Wörter im *français du Midi* in der Regel realisiert werden, es sei denn, ihnen folgt eine nackte Silbe. Zugleich zeigen beide Beispiele sehr kurze *mots phoniques*, die maximal sieben Silben umfassen, meist jedoch nur drei bis fünf Silben beinhalten. Diese Erkenntnis deckt sich mit den Untersuchungsergebnissen von WUNDERLI (1990: 38f.), der erforscht hat, dass das *mot phonique* in der Regel drei bis sieben Silben umfasst (vgl. Kapitel 2.2.2.1.1). Bei schnellerer Sprechweise jedoch lassen sich auch bei spontansprachlichen Äußerungen längere Phrasen

ausmachen. Eine obigen Forschungsergebnissen entsprechende Tendenz jedoch können wir in jedem Fall bestätigen.

Was die Akzentuierung anbelangt, so zeigen Tabelle 51 und Tabelle 52, dass kürzere Phrasen weniger Nebenakzente aufweisen (können). *Mots phoniques*, die maximal drei Silben enthalten, bilden einen einzigen Fuß, solche, die vier Silben umfassen, können einen oder zwei Füße bilden. Im ersten Fall haben wir eine extrametrische Schwa-Silbe am Ende des *mot phonique* vorliegen (z. B. in *je suis seule*), im zweiten Fall lassen sich zwei jambische Füße ausmachen (z. B. in *J'avais un chien*). Bei noch längeren Phrasen zeigt sich maximal ein Nebenakzent. Diese Erkenntnis unterstreicht, dass zur regelmäßigen Fußbildung und somit zur Aufrechterhaltung des Grundrhythmus in kürzeren Phrasen, wie sie vor allem in spontan-sprachlichen Äußerungen vorkommen, weniger Sekundärakzente erforderlich sind.

Interessanterweise zeigt sich überdies, dass alle potenziellen Schwas – mit Ausnahme derer, deren Realisierung einen Hiatus zur Folge hätte – tatsächlich präsent sind. Sowohl in Einsilbern (vgl. Kapitel 3.3.6.2.3) als auch am Ende mehrsilbiger Wörter wie *seule*, *t'inquiète*, *termine* oder *discute* wird der Schwa-Laut realisiert. In letzteren Fällen geht dem Schwa ein einzelner Konsonant voraus und ihm folgt entweder eine Phrasengrenze oder ein weiterer Konsonant. Als ebenso stabil erweist sich das Schwa in der in Tabelle 52 dargestellten Midi-Äußerung in der letzten Silbe eines mehrsilbigen Wortes wie *calme* oder *reste*. Hier geht der Schwa-Silbe, die mit einem nicht verzweigenden Onset beginnt, eine geschlossene Silbe voran, welche einen einzelnen Konsonanten in der Koda aufweist. An der Stelle, an der *calme* ein eigenständiges *mot phonique* bildet, würde die Absenz des Schwa-Lautes zu keiner schwer artikulierbaren Sequenz von mehr als zwei Konsonanten führen. Dennoch ist das Schwa in dieser Position im Midi präsent. Dort jedoch, wo die Phrase *Reste calme* heißt, entstünde im Phraseninlaut die Sequenz [stk], in der zwei Plosive, [t] und [k] (in zwei Silben) aufeinander treffen.

Alles in allem lässt sich festhalten, dass Schwa-Laute, die in Mehrsilbern auf einen bzw. zwei Konsonanten (nicht Obstruent + Liquid) folgen, im Südfranzösischen stark präsent sind, in der standardnahen Varietät dagegen überwiegend absent.

3.3.6.2.3 Konsonant ± Schwa in Einsilbern

Kommen wir nun zu Sequenzen aus Konsonant ± Schwa in Einsilbern. Dabei wollen wir zunächst unsere aus Kapitel 3.3.6.1.3 resultierende Vermutung untersuchen, die besagte,

dass einsilbige Wörter in standardnaher Spontansprache häufig ohne Schwa realisiert werden. Betrachten wir dazu folgendes Beispiel (vgl. Kapitel 5.4.2.1.3 im Anhang):

	Moi comme je suis du mois de juin c'est près de l'été.
1×	/Moi comme je suis du mois de juin c'est près de l'été.10/

Tabelle 53: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Moi comme je suis du mois de juin c'est près de l'été.* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn V1 aus der Vendée

Das Beispiel aus dem nicht gelenkten Gespräch mit Versuchsperson V1 aus der Vendée unterstreicht unsere Vermutung: Alle potenziellen Schwa-Laute sind absent. Weder *je* noch die zwei Mal auftretende Präposition *de* sind eigenständige Silben. Im Falle von *comme je suis* wird das Zusammentreffen dreier Konsonanten durch die Realisierung als [kɔm.ʃɥi] verhindert. Bei *mois de juin* und *près de l'été* stellt sich das Problem nicht, da auch bei absentem Schwa nicht mehr als zwei Konsonanten aufeinander treffen. Es zeigt sich, dass in spontansprachlichen Äußerungen die Schwas in einsilbigen Wörtern getilgt werden, sofern kein Cluster aus drei oder mehr Konsonanten die Folge ist.

Bevor wir untersuchen, wie sich dieses im *français du Midi* darstellt, betrachten wir die Akzentuierungsstrategien in obiger Phrase: Neben dem Finalakzent auf der letzten Silbe des Wortes *été* und dem Initialakzent auf *Moi* finden sich drei weitere Nebenakzente auf den Wörtern *suis*, *juin* und *près*. Gemeinsam tragen sie zur Bildung regelmäßiger, jambisch-anapästischer Füße bei, so dass der dem Französischen zugrunde liegende Grundrhythmus entsteht.

Die Analyse der folgenden Äußerung, die dem nicht gelenkten Gespräch mit Versuchsperson L8 aus Lacaune/Tarn entstammt, verdeutlicht, dass die Präsenz des Schwa-Lautes in einsilbigen Wörtern bei den SprecherInnen aus dem Midi stabiler ist. Selbst wenn sich in unserem Korpus vereinzelt Beispiele finden lassen, in denen Schwa-Laute in vergleichbarer Position absent sind, so stellt die nachstehende Aussage dennoch ein adäquates Beispiel für das *gros* der Midi-Äußerungen mit Schwas in einsilbigen Wörtern dar:

	[...], ils parlent pas le patois, ils ne le comprennent pas.
1×	[...], ils parl[ə]nt pas l[ə] patois,7/ ils n[ə] l[ə] comprennent[ə]nt pas.7/

Tabelle 54: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *[...], ils parlent pas le patois, il ne le comprennent pas.* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L8 aus dem Midi

Wie wir sehen, sind alle Schwas in einsilbigen Wörtern, denen ein Konsonant in derselben Silbe vorausgeht sowie ein weiterer folgt, präsent. (Selbige Aussage lässt sich auch auf die Schwa-Laute in der letzten Silbe der mehrsilbigen Verben *parlent* und *comprennent* ausweiten.) Die syntaktischen und semantischen Einheiten, die durch die Phrasenbildung abgegrenzt werden, zeichnen sich zusätzlich zu den finalen Hauptakzenten durch Nebenakzente aus, die zur Rhythmusbildung beitragen, aufgrund der zwei aufeinander folgenden, nicht prominenten Schwa-Silben in der letzten Phrase aber keine regelmäßige, jambisch-anapästische Fußstruktur zur Folge haben.

Die nachstehende, aus der nicht gelenkten Konversation mit SprecherIn L1 aus Lacau-ne/Tarn entnommene Äußerung (vgl. Kapitel 5.4.1.1.3 im Anhang) weist auf einen weiteren interessanten Aspekt bezüglich der Phrasierungsstrategien hin, welche die InformantInnen anwenden:

	Non, non mais j'y, j'y tiens pas c'est pas ce que je veux dire parce que je sais pas s'ils voudront. Mais enfin vous, ce que vous souhaitez c'est qu'ils vous parlent occitan.
1×	/Non, non mais j'y, j'y tiens pas7/ c'est pas ce qu[ə] j[ə] veux dire6/ parce qu[ə] j[ə] sais pas s'ils voudront.7/ Mais enfin vous,4/ c[ə] qu[ə] vous souhaitez6/ c'est qu'ils vous parl[ə]nt occitan.8/

Tabelle 55: Die Präsenz des Schwa-Lautes und ihr Einfluss auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierung am Beispiel *Non, non mais j'y, j'y tiens pas c'est pas ce que je veux dire parce que je sais pas s'ils voudront. Mais enfin vous, ce que vous souhaitez c'est qu'ils vous parlent occitan.* aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L1 aus dem Midi

Ein großer Teil der in Tabelle 55 gebildeten *mots phoniques* weist vergleichbare Ausdehnungen auf. Mit einer Ausnahme bestehen alle Phrasen aus sechs bis acht Silben. Dieses Ergebnis zeigt, dass die Anzahl der Silben in einer Äußerungseinheit in der Regel ähnlich/identisch ist. Es stimmt mit den Untersuchungsergebnissen von DELAIS-ROUSSARIE (1995: 108) überein (vgl. Kapitel 2.2.2.1.1) und ließ sich zum Teil bereits beim Lektüre-Korpus ausmachen. Allerdings können wir eine solche Phrasierungsstrategie nicht durchgängig feststellen. Bei spontansprachlichen Äußerungen, bei denen vielfach kürzere Phrasen als bei der Textlektüre auftreten, was vermutlich auf Denkpausen und Ähnliches zurückzuführen ist, lassen sich ebenso häufig Phrasen mit bis zu zwölf oder 13 Silben finden. Letzteres ist vor allem dann der Fall, wenn die InformantInnen sehr schnell sprechen und nach unseren Kriterien keine feinere Einteilung in *mots phoniques* möglich ist, weil beispielsweise keine eindeutigen Sprechpausen vorliegen.

Was die Prä- und Absenz der Schwa-Laute in obiger Äußerung angeht, so zeigt sich, dass auch in diesem Fall das Schwa in einsilbigen Wörtern wie *que* oder *je* im *français du Midi* sehr stabil ist. In dieser Position ist lediglich eines von sieben potenziellen Schwas absent. Da jeweils mehrere Schwa-Silben aufeinander folgen, ist dieses Ergebnis für eine Midi-SprecherIn nicht ungewöhnlich.

Für alle oben dargestellten *mots phoniques* lässt sich der obligatorische finale Phrasenakzent ausmachen. Ferner nutzt InformantIn L1 die Möglichkeit, Nebenakzente zu realisieren, welche die Rhythmusbildung unterstützen. Da jedoch in zahlreichen Fällen mehrere Schwa-Silben aufeinander folgen, die nicht unter Akzent stehen (können), sind Sequenzen von drei nicht prominenten Silben vermehrt anzutreffen.

Wir halten fest, dass die Realisierung von Schwa-Lauten in Einsilbern lediglich im *français du Midi* die Regel ist. Die SprecherInnen aus der Vendée dagegen realisieren die entsprechenden Wörter in spontansprachlichen Äußerungen selten als eigenständige Einheiten.

3.3.6.3 Zusammenfassung der Untersuchungsergebnisse

In diesem Kapitel möchten wir die wesentlichen Untersuchungsergebnisse aus den vorangegangenen Analysen zu Phrasierungsstrategien (vgl. Kapitel 3.3.6.3.1), Schwa-Lauten (vgl. Kapitel 3.3.6.3.2) und Akzentuierungsmustern (vgl. Kapitel 3.3.6.3.3) zusammenfassen.

3.3.6.3.1 Die Phrasierungsstrategien

Wir haben feststellen können, dass häufig identische Einteilungen in *mots phoniques* vorgenommen werden. Das lässt darauf schließen, dass die SprecherInnen bei der Phrasierung unbewusst relativ eindeutige Kriterien anwenden, um der HörerIn die Perzeption der entsprechenden Botschaft zu erleichtern. Die Phrasen bilden in der Regel sowohl syntaktische als auch semantische Einheiten und umfassen maximal 13 Silben. Weitaus häufiger jedoch machen nur drei bis sechs oder sieben Silben ein *mot phonique* aus (vgl. auch WUNDERLI 1990: 38f. und Kapitel 2.2.2.1.1). Bei schnellerer Sprechweise lassen sich dessen ungeachtet auch längere *mot phonique* in spontansprachlichen Äußerungen finden (vgl. BASBØLL 1988: 28, VAISSIÈRE 1991b: 108 und Kapitel 2.2.2.1.1). Wir führen die Tatsache, dass bei spontan-

sprachlichen Aufnahmen vielfach kürzere Phrasen auftreten als bei der Textlektüre¹¹⁸, auf Denkpausen und Ähnliches zurück.

Des Weiteren haben unsere Analysen folgende Ergebnisse hervorgebracht: 1) Ein Zusammenstoß zweier akzentuierter Silben innerhalb einer Phrase, ein *accent clash*, wird grundsätzlich vermieden (vgl. auch DELAIS-ROUSSARIE 1995: 108 und Kapitel 2.2.2). 2) Die Anzahl der Silben in einer Äußerungseinheit ist häufig ähnlich/identisch (vgl. auch DELAIS-ROUSSARIE 1995: 108 und Kapitel 2.2.2). Allerdings konnten wir eine solche Phrasierungsstrategie nicht durchgängig feststellen.

Kommen wir nun zu der Frage, an welchen Stellen die SprecherInnen Zäsuren erkennen lassen: In Übereinstimmung mit WUNDERLI (1990: 38) können wir festhalten, dass bestimmte Partikeln wie Präpositionen, Konjunktionen und Artikel nicht am Ende eines *mot phonique* stehen, weil sie nicht akzentogen sind. Ebenso können wir unterstreichen, dass vorangestellte Adjektive mit dem nachfolgenden Nomen zu einer Einheit zusammengefasst werden. Für nachgestellte Adjektive gilt eine solche Feststellung jedoch nicht uneingeschränkt. So haben beispielsweise einige unserer SprecherInnen die Äußerung *son usine de pâtes italiennes* in Form von zwei *mots phoniques* realisiert, indem sie das nachgestellte Adjektiv *italiennes* als eigenständige Phrase verwendet haben (vgl. Kapitel 3.3.6.1). Des Weiteren hat sich als korrekt herausgestellt, dass vielfach ein Einschnitt zwischen dem nominalen Subjekt (nebst den dazugehörigen Ergänzungen bzw. Spezifizierungen) und dem Rest des Satzes zu beobachten ist. Letzteres lässt sich im Lektürekorpus des Öfteren nachweisen, wie in den Beispielen *Le Premier Ministre/ ira-t-il à Beaulieu.* und *Le village de Beaulieu/ est en grand émoi.* Eine weitere potenzielle Zäsur befindet sich in solchen Sätzen zwischen dem Verb und dem Rest des Satzes. Als Beispiele seien hier folgende zu nennen: *Le Premier Ministre/ a en effet décidé/ de faire étape* und *Quelques fanatiques/ auraient même entamé/ un jeûne* Ebenso zeigt sich bei pronominalem Subjekt die Möglichkeit einer Zäsur “zwischen der Gruppe *Subjekt + Verb* und dem Rest des Satzes” (WUNDERLI 1990: 38), wie in *Et j'ai poursuivi/ par euh des études/* und *Je suis né/ en France/* (vgl. Kapitel 5.4.1.12.2 im Anhang), die aus dem gelenkten Interview mit InformantIn L12 aus dem Midi stammen.

¹¹⁸ Dieses Resultat widerspricht den Analyseergebnissen von ASTÉSANO (2001), die einen größeren Umfang der *mots phoniques* in der Spontansprache ausgemacht hatte (vgl. Kapitel 2.2.5.2).

Außerdem zeigen unsere Analysen in Übereinstimmung mit den Forschungsergebnissen WUNDERLIS (1986: 517, 1990: 38) weitere Zäsurmöglichkeiten zwischen dem Objekt/Komplex aus mehreren Objekten und der/den Umstandsbestimmung/-en sowie zwischen den einzelnen Objekten bzw. den verschiedenen Umstandsbestimmungen selbst. Folgende Beispiele lassen sich dafür anführen: *Jusqu'ici,/ les seuls titres de gloire de Beaulieu/ étaient son vin blanc sec/ ses chemises en soie/ un champion local de course à pied,/ Louis Garret,/ quatrième aux jeux olympiques de Berlin/ en mille neuf cent trente six ...* und *Je suis né/ en France/ à Castres/ en euh mille neuf cent quatre vingt.* (vgl. Kapitel 5.4.1.12.2 im Anhang).

3.3.6.3.2 Die Prä- und Absenz der Schwa-Laute in der *chaîne parlée*

Kommen wir nun zu den Ergebnissen, die die Analyse des Schwa-Lautes zutage gebracht hat. Folgende Fragen galt es zu beantworten: 1) Welche Unterschiede lassen sich zwischen dem *français du Midi* und dem *français standard* ausmachen?; 2) In welchen Umgebungen ist das Schwa prä- bzw. absent?; 3) Gibt es Unterschiede zwischen den Diskurstypen? und 4) Welchen Einfluss übt die An- bzw. Abwesenheit des Schwa-Lautes in der *chaîne parlée* auf die Ausdehnung der Phrase und damit letztlich auf die Akzentuierung aus?

Da wir das *français du Midi* als eine diatopische Varietät des Französischen ausmachen konnten, die über zahlreiche präsenste Schwa-Silben verfügt, die im *français standard* nicht realisiert werden, haben wir für unsere beiden Korpora zusätzlich das Verhältnis von realisierten und nicht realisierten Schwas zur Gesamtzahl aller möglichen Schwas errechnet. Die entsprechenden Grafiken zu Textlektüre (vgl. Abbildung 25 und 26), gelenktem Interview (vgl. Abbildung 27 und 27) und nicht gelenkter Konversation (vgl. Abbildung 29 und 30) verdeutlichen, dass im *français du Midi* bis zu 70 Prozent aller möglichen Schwas präsent sind, während sich der entsprechende Prozentsatz im Vendée-Korpus bei gut 30 bewegt.

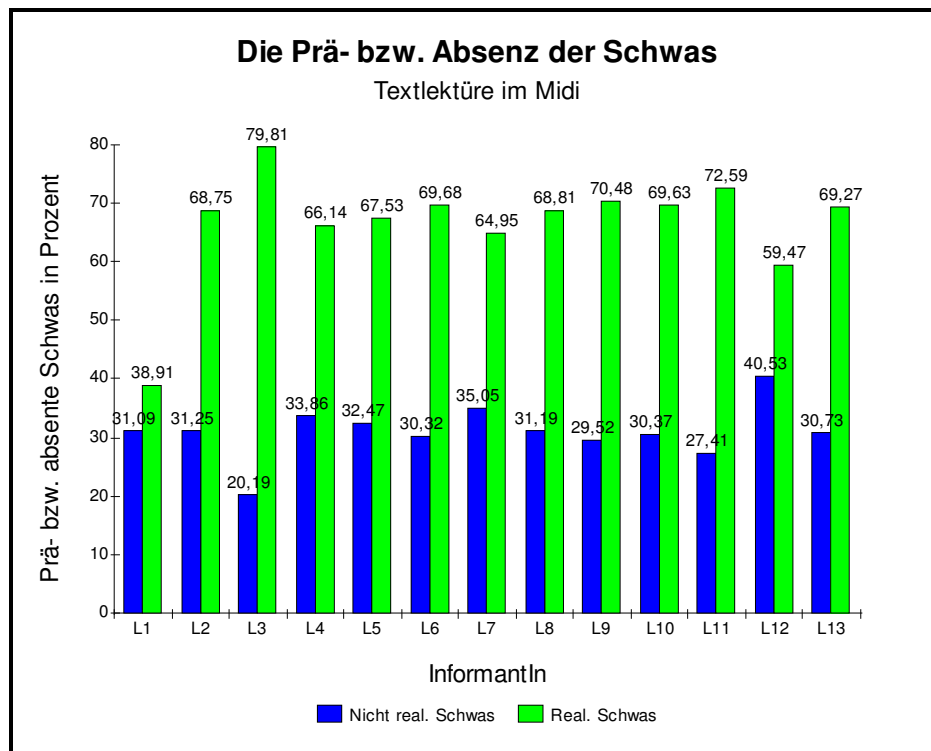


Abbildung 25: Die Präsenz bzw. Absenz der Schwas im Verhältnis zur Gesamtzahl bei der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi

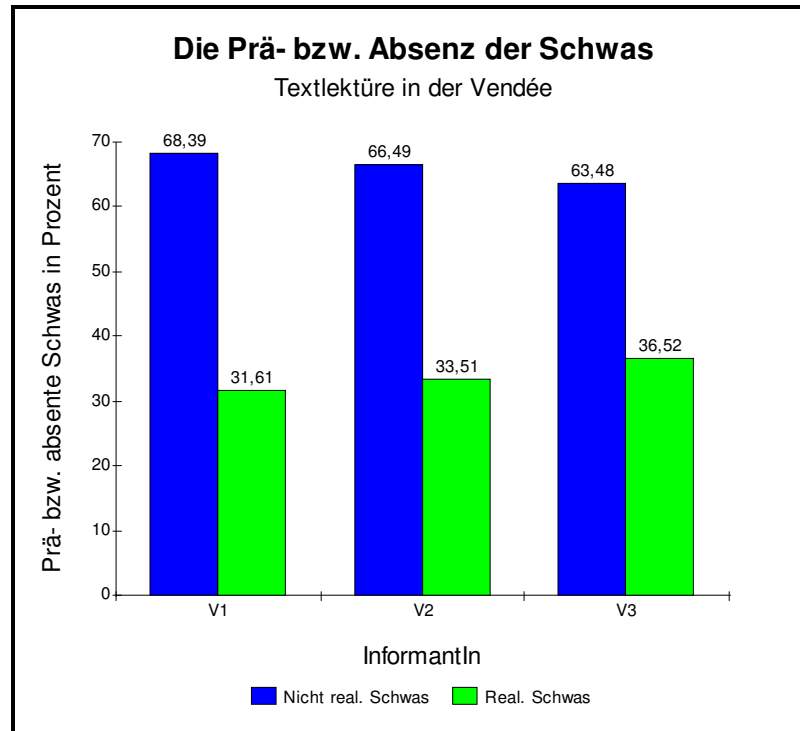


Abbildung 26: Die Präsenz bzw. Absenz der Schwas im Verhältnis zur Gesamtzahl bei der Textlektüre der InformantInnen aus der Vendée

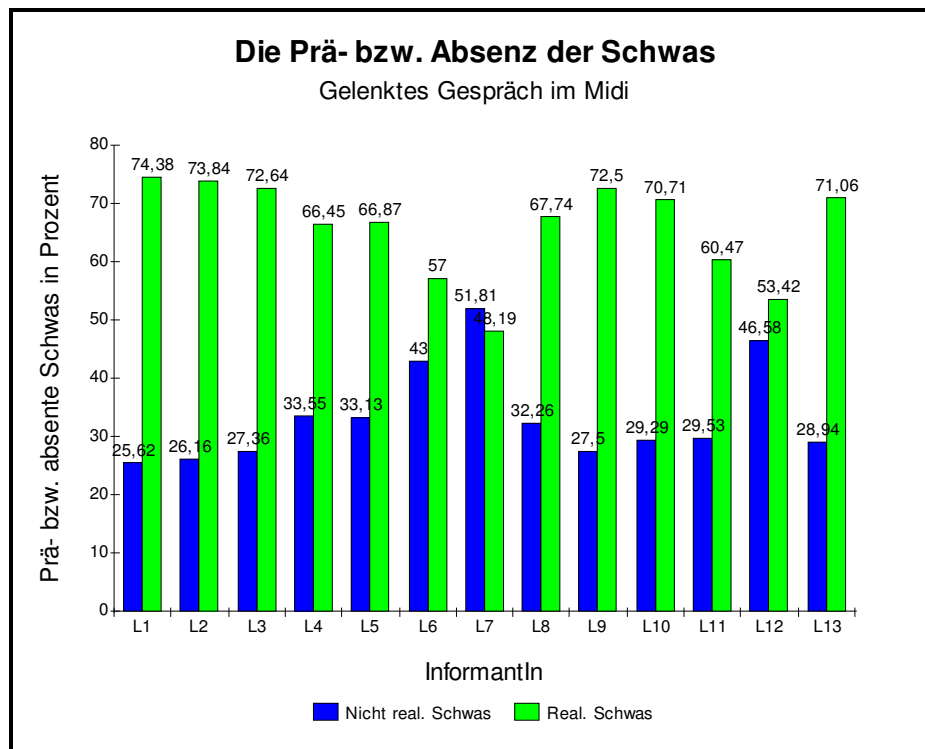


Abbildung 27: Die Präsenz bzw. Absenz der Schwas im Verhältnis zur Gesamtzahl im gelenkten Gespräch mit den InformantInnen aus dem Midi

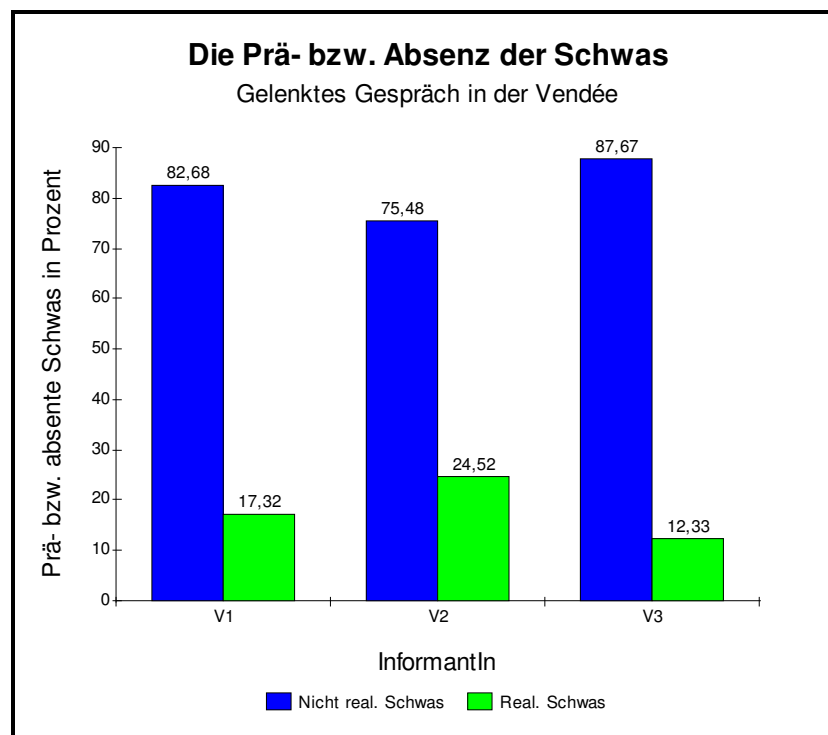


Abbildung 28: Die Präsenz bzw. Absenz der Schwas im Verhältnis zur Gesamtzahl im gelenkten Gespräch mit den InformantInnen aus der Vendée

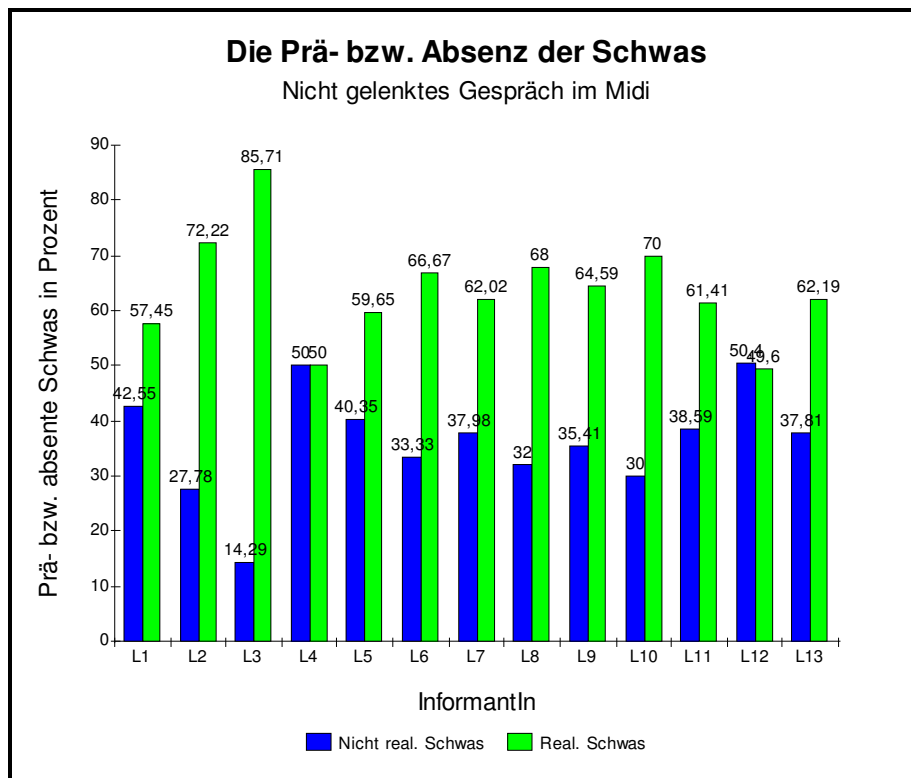


Abbildung 29: Die Präsenz bzw. Absenz der Schwas im Verhältnis zur Gesamtzahl im nicht gelenkten Gespräch der InformantInnen aus dem Midi

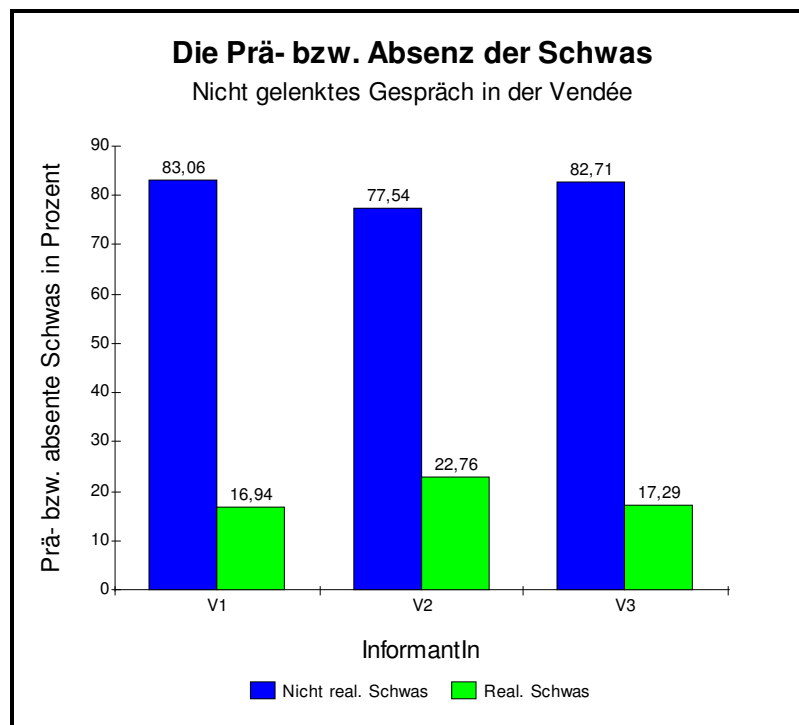


Abbildung 30: Die Präsenz bzw. Absenz der Schwas im Verhältnis zur Gesamtzahl im nicht gelenkten Gespräch der InformantInnen aus der Vendée

Es zeigt sich, dass bei der Textlektüre deutlich mehr Schwas realisiert werden als in spontansprachlichen Äußerungen. Unsere in Kapitel 2.2.2.1.2 aufgestellte Arbeitshypothese 3 konnte damit als korrekt nachgewiesen werden (vgl. auch LUCCI 1983). Widerlegen dagegen müssen wir Arbeitshypothese 2, welche besagt, dass jüngere SprecherInnen und solche mit höherem Bildungsstand deutlich weniger Schwas realisieren als ältere und solche mit niedrigerem Bildungsstand (vgl. Kapitel 2.2.2.1.2). Zwar gab es vereinzelt Fälle, in denen jüngere und/oder gebildete Versuchspersonen weniger Schwa-Laute aufwiesen als die übrigen InformantInnen aus dem Midi, systematisch ließ sich eine solche Tendenz jedoch nicht ausmachen, so dass wir die Resultate der Untersuchung von DURAND u. a. (1987: 986f.) nicht untermauern können.

Schauen wir nun, in welchen Positionen Schwa-Laute im *français du Midi* prä- bzw. absent sind und welche Unterschiede sich im Vergleich zur standardnahen Varietät feststellen lassen:

Nach Obstruent-Liquid-Sequenzen erweisen sich Schwa-Laute im *français du Midi* in allen erdenklichen Positionen und unabhängig vom Diskurstyp als stabil. Dagegen sind Schwas in vergleichbaren Sequenzen im Vendée-Korpus zumindest im Wortin- und -auslaut optional. Interessanterweise werden die entstehenden Konsonantencluster vor allem bei spontansprachlichen Äußerungen häufig durch Apokopierung aufgelöst. Eine Ausspracheerleichterung ist die Folge.

Folgt ein potenzieller Schwa-Nukleus auf einen nicht verzweigenden Onset, so wird das Schwa in der standardnahen Varietät nur dann realisiert, wenn seine Absenz ein schwer artikulierbares Konsonantencluster zur Folge hätte. Das ist in der Regel nur dann der Fall, wenn der potenziellen Schwa-Silbe eine geschlossene Silbe vorangeht und gleichzeitig eine bedeckte Silbe folgt. Bei vorgelesenen Korpora ist die Präsenz des Schwas häufiger zu beobachten als bei spontansprachlichen Aufnahmen. Im Gegensatz dazu ließen sich im Regionalfranzösischen des Midi nach Konsonanten fast ausnahmslos Schwa-Laute ausmachen, und zwar unabhängig von der Beschaffenheit der Silbe, die dem potenziellen Schwa vorausging, und von der Position, die die potenzielle Schwa-Silbe innerhalb des zu analysierenden Wortes einnahm. D. h., dass in der diatopischen Varietät des Midi in sehr ausgeprägtem Maße die Bildung offener Silben des Typs CV forciert wird. Lediglich im Phrasenauslaut sowie in feststehenden und/oder hoch frequenten Gefügen (wie z. B. in Fragewörtern und Jahreszahlen)

zeigt auch das Lacauner Korpus vereinzelt Beispiele für nicht realisierte Schwa-Laute nach einzelnen Konsonanten.

Was einsilbige Wörter angeht, so offenbaren unsere Analysen, dass die Präsenz von Schwa-Lauten im Regionalfranzösischen des Midi die Regel ist, und zwar unabhängig vom Diskurstyp. Ein hohes Maß an Schwa-Realisierungen in dieser Position weist aber auch das Lektüre-Korpus aus der Vendée auf: Ist das Schwa in einsilbigen Wörtern absent, so sind die Beispiele aus der direkten Rede entnommen, die in die Lektüre eingebunden ist und mit der eine Annäherung an spontansprachliche Äußerungen einhergeht. Folgen mehrere potenzielle Schwa-Silben aufeinander, so lässt sich bei den InformantInnen aus der Vendée meist ein Alternieren von realisierten und nicht realisierten Schwa-Lauten ausmachen.

Sowohl die standardnahe Varietät als auch das *français du Midi* zeigen keine Schwa-Laute, wenn dem potenziellen Schwa eine nackte Silbe folgt. Denn die Realisierung des Schwas in einer solchen Position hätte einen Hiatus zur Folge, der in den Sprachen der Welt als markiert einzustufen ist und in der Regel vermieden wird. Jedoch haben wir in einigen Fällen festgestellt, dass durch die Realisierung eines *liaison*-Konsonanten auch an solchen Stellen ein Schwa ermöglicht und die Bildung offener Silben des Typs CV forciert wird.

In unseren Korpora lässt sich nur ein Beispiel ausmachen, in denen die bisher beschriebenen Verhältnisse von realisierten Schwa-Lauten im Midi und nicht realisierten in der Vendée umgekehrt werden. Es handelt sich um die Phrase *Marc Blanc*. Zwei unserer Versuchspersonen aus der Vendée realisieren sie als [maʁ.kə.blɑ̃]. Während das Aufeinandertreffen zweier Silben, deren erste mit einer verzweigenden Koda endet und deren zweite mit einem verzweigenden Onset beginnt, für keine der SprecherInnen aus dem Midi problematisch ist, fügen diese Versuchspersonen einen Schwa-Laut epenthetisch ein, um das Konsonantencluster zu entzerren.

3.3.6.3.3 Die Akzentuierung und ihr Einfluss auf den Rhythmus

Die Akzentuierung im *français du Midi* unterscheidet sich von der im *français standard* bzw. in vergleichbaren Varietäten des Französischen dergestalt, dass aufgrund der größeren Präsenz des Schwas im Südfranzösischen der obligatorische Phrasenakzent nicht grundsätzlich die Ultima, sondern bei einer folgenden Silbe, die als Silbenkern ein Schwa enthält, die Pänultima trifft. Dass wir es im Falle der Pänultima-Betonung im *français du Midi* mit einer sehr speziellen letzten Silbe zu tun haben, deren Silbenkern ein Schwa ist, dürfte offen-

sichtlich geworden sein. Da auch das Standardfranzösische keine unter Akzent stehenden Schwa-Silben kennt, vermögen wir zu sagen, dass das Südfranzösische zwar dieselben Akzentuierungsregeln nutzt wie das *français standard*, wir aber nichtsdestotrotz Divergenzen zwischen diesen Varietäten ausmachen können, da das *français du Midi* einen starken Gebrauch von (phrasen)final realisierten Schwas macht, die im Standardfranzösischen bzw. in der Varietät der Vendée absent sind.

Ebenso bestätigt hat sich die gleichfalls in Arbeitshypothese 1 in Kapitel 2.3.2 geäußerte Vermutung über einen quantitativen Unterschied bezüglich der Anzahl der Nebenakzente: Aufgrund der größeren Ausdehnung der *mots phoniques* in der diatopischen Varietät des Midi, welche durch die vielfachen Schwa-Präsenzen bedingt ist, verwenden die Lacauner InformantInnen vielfach eine größere Anzahl an Sekundärakzenten zur Bildung regelmäßiger Füße. Demgegenüber stehen die SprecherInnen aus der Vendée, die häufig weniger Füße bilden und somit auch weniger starke, d. h. prominente, Silben benötigen.

Ferner galt es als ungeklärt, ob innerhalb einer Phrase sowohl initiale Sekundärakzente als auch solche Nebenakzente, die zur Bildung regelmäßiger Füße beitragen, existieren können. Diesbezügliche Beobachtungen zeigen eindeutig, dass dieses vorkommt. Interessanterweise scheint in festgefügtten Wendungen wie *Premier Ministre* die Initialbetonung weitaus häufiger aufzutreten. Dass die von MILNER & REGNAULT (1987: 92) als *accents résiduels* bezeichneten Sekundärakzente (vgl. Kapitel 2.2.2.2) und die Initialakzente mit den Nebenakzenten des jambisch-anapästischen Fußes und miteinander zusammenfallen können, rechtfertigt unsere Gleichbehandlung aller Nebenakzente als solche, die zur Fuß- bzw. Rhythmusbildung beitragen (vgl. Arbeitshypothese 5 in Kapitel 2.1.5).

Des Weiteren weisen unsere Analysen eine auffallende Übereinstimmung mit denen von DELATTRE (1966a) auf: Die finale Position begünstigt eine Längung der betreffenden Silbe (vgl. auch Kapitel 2.2.1). Prominente Silben im Phrasenauslaut sind deutlich länger als solche, denen eine Schwa-Silbe folgt. Ferner hat sich gezeigt, dass die Zunahme der Silbendauer für die finale Hauptakzentuierung meist entscheidender ist als die Veränderungen im Tonhöhenverlauf. Zudem gilt, dass die finale Schwa-Silbe in Bezug auf die ihr vorangehende, prominente Silbe eine geringere bzw. gleichbleibende Tonhöhe aufweist.

Gemeinsam mit dem obligatorischen Finalakzent tragen die Nebenakzente zur Bildung einer rechtsköpfigen Fußstruktur bei. D. h., dass das *français du Midi* – ebenso wie die stan-

dardnahe Varietät – einen jambisch-anapästischen Grundrhythmus aufweist (vgl. Arbeitshypothese 4 in Kapitel 2.2.2.1.2). Dabei betrachten wir im Phrasenauslaut auftretende Schwa-Silben als extrametrisch.

Sofern mehr als zwei nicht prominente Silben aufeinander folgen, ist in der Regel eine Sequenz von mehreren, aufeinander folgenden, nicht prominenten Schwa-Silben die Ursache. Jedoch scheinen auch diese kleineren “Störungen”, ebenso wie die auftretenden Initialakzente, die ein Gegengewicht zum obligatorischen Finalakzent bilden, zur Entstehung eines “guten” Rhythmusmusters beizutragen: Sie verhindern eine Art Monotonie und fördern die Perception (vgl. auch Kapitel 2.1.5).

3.3.7 Die Modellierung der Untersuchungsergebnisse im OT-Rahmen

Wir möchten an dieser Stelle erkunden, welches Erklärungspotenzial die OT bezüglich der Akzentuierung in den beiden von uns untersuchten Varietäten bietet. Fassen wir zunächst zusammen, was eine diesbezügliche optimalitätstheoretische Darstellung zu leisten hat. Sie braucht Constraints gegen 1) Phrasen ohne rhythmischen Finalakzent, 2) prominente Schwa-Silben, 3) *accent clashes* und 4) das Aufeinandertreffen zweier Vokale.

Außerdem werden Beschränkungen benötigt, die 1) den Grundrhythmus kontrollieren (Im Falle der Pänultima-Betonung setzen wir extrametrische Schwa-Silben an, da die unbetonte Schwa-Silbe am Ende einer Akzentuierungseinheit das grundlegend rechtsköpfige Rhythmusmuster zerstören würde) und 2) die Integration fließender Segmente (z. B. Schwa) und die sich daraus ergebende Silbenstruktur¹¹⁹ bewachen.

Im *français du Midi*, in dem die Integration des *floaters* Schwa gang und gäbe ist (vgl. Kapitel 3.3.6), dürfte die Bildung offener Silben des Typs CV, die in allen Sprachen der Welt vorkommen und daher als unmarkiert einzustufen sind, wichtiger sein als das Kriterium der Silbenökonomie, welches in einem standardnahen *ranking* höher einzustufen wäre. In einer

¹¹⁹ In optimalitätstheoretischen Ansätzen finden wir im Input in der Regel keine Syllabierungen vor. Markiertheitsconstraints wie ONSET und NOCODA sind erst auf die Outputkandidaten anwendbar, d. h. die Constraints beziehen sich auf Silben, explizieren sie aber nicht.

Die Frage, wo bzw. an welcher Stelle in der OT die Silbe ins Spiel kommt, ist alles andere als trivial. Denn wenn wir beispielsweise davon ausgehen, dass bei bestimmten Sprachen bereits im Lexikon eine Akzent-Markierung vorliegt, dann stellt sich die Frage, wie eine solche Akzent-Markierung im Lexikon möglich ist, wenn wir dort keine Silben vorliegen haben. Daraus folgern Überlegungen, ob nicht doch schon zumindest irgendeine Art “Vorform” der Silbenstruktur vorhanden sein muss, um solche Ansätze überhaupt aufrecht erhalten zu können.

optimalitätstheoretischen Herangehensweise werden solche Gegebenheiten üblicherweise durch folgende Constraints ausgedrückt:

- ONSET: Silben haben einen Onset (vgl. PRINCE & SMOLENSKY 1993: 17).
- *CODA: Silben haben keine Coda (vgl. PRINCE & SMOLENSKY 1993: 34).
- SYLLABLEECONOMY (SE): Je weniger Silben, desto besser (vgl. z. B. TRANEL 2000: 40).
- AIF: *Avoid integrating floaters* (vgl. z. B. TRANEL 1996).

Den Constraint AIF zerlegen wir in zwei spezifischere Beschränkungen, von denen die erste sich ausnahmslos auf den Schwa-Laut bezieht (vgl. GABRIEL u. a. 2004). Dass die Realisierung desselben im *français du Midi* üblich ist und beispielsweise häufiger anzutreffen ist als die Präsenz von *liaison*-Konsonanten, rechtfertigt die Abspaltung des Schwas von den übrigen fließenden Segmenten.¹²⁰ Dem Universalitätsanspruch der folgenden, durch die Abspaltung entstehenden Constraints widerspricht diese Vorgehensweise insofern nicht, als dass der Schwa-Laut nicht nur im Französischen, sondern auch in zahlreichen anderen Sprachen der Welt einen Sonderstatus im Vergleich zu anderen Lauten einnimmt (vgl. z. B. RAMERS & VATER 1995: 102-108 und Fußnote 45 in Kapitel 2.2.2.1.2).

- AIF[ə]: “Avoid integrating a floating schwa.”
- AIF[-ə]: “Avoid integrating floating segments that are not schwa.”

Zudem benötigen wir folgende weitere Beschränkungen, die das Aufeinandertreffen zweier Vokale bzw. zweier prominenter Silben verhindern:

- *VV: Das Aufeinandertreffen zweier Vokale ist zu vermeiden (vgl. z. B. TRANEL 2000: 63).
- *CLASH: Zwei benachbarte akzentuierte Silben sind zu umgehen (vgl. z. B. KAGER 1999: 165, POST 2000: 86, ALBER 2001: 3).

Da zunächst gesichert sein muss, dass jede Silbe in eine Fußstruktur eingebunden ist, so dass der sich aus dem Wechsel von prominenten und nicht prominenten Silben ergebende,

¹²⁰ Die Aufspaltungs-Variante ist gang und gäbe und wird z. B. auch bei Treueconstraints der MAX-IO-Gruppe angewandt, die die größtmögliche Übereinstimmung von Input und Output erfordern, indem sie Tilgungen verbieten (vgl. KAGER 1999: 67, MCCARTHY & PRINCE 2004a: 82). Das Schwa wird gängigerweise von dieser Gruppe abgespalten, da die Tilgung eines Schwas in Sprachen wie dem Standardfranzösischen die Norm ist und die beliebiger anderer Elemente weitaus fatalere Folgen hat und beispielsweise die gegenseitige Verständigung beeinträchtigen kann.

typische Grundrhythmus entsteht, greifen wir auf die nachstehenden Beschränkungen zurück (vgl. PRINCE & SMOLENSKY 1993: 64, 50):

- PARSE- σ : “[...] compels exhaustive footing.”
- FOOTBINARITY (FTBIN): “Feet are binary at some level of analysis (μ , σ).”

Es stellt sich allerdings die Frage, wie sich diese letzte Forderung mit dem Auftreten anapästischer Füße verträgt, die wir in unseren Analysen in Kapitel 3.3.6 sowohl für die standardnahe Varietät als auch für das Regionalfranzösische des Midi auszumachen vermochten. Versuchsweise wollen wir dennoch zunächst diesen, auf PRINCE & SMOLENSKYS (1993) grundlegendes Werk zur Optimalitätstheorie zurückgehenden Constraint nutzen. Binäre Füße dürften in den meisten Sprachen der Welt auszumachen sein, ternäre nicht. Möglicherweise jedoch werden unsere OT-Modellierungen zeigen, dass eine zusätzliche Beschränkung nötig ist, die FTBIN dominiert und auch anapästische Füße ermöglicht.

Weiterhin nutzen wir folgenden graduellen Constraint, um die rhythmische Finalbetonung¹²¹ im Zusammenhang mit der Fußstruktur abhandeln zu können:

- EDGEMOST (EDGE): Der prominenteste Fuß befindet sich am rechten Rand (vgl. PRINCE & SMOLENSKY 1993: 29).¹²²

Das Zusammenspiel dieses Constraints mit dem nachstehenden regelt das Vorhandensein extrametrischer Konstituenten:

- NONFINALITY (NONFIN): “No head of PrWd is final in PrWd.” (PRINCE & SMOLENSKY 1993: 56).

NONFIN ist ein Wohlgeformtheitskriterium, welches nicht die korrekte grammatische Analyse finaler Silben fokussiert, sondern den Akzentgipfel. Zudem handelt es sich um eine akzent-spezifische Beschränkung und nicht – wie bei Extrametrität – um einen generellen Mechanismus zum Erreichen deskriptiver Unsichtbarkeit (vgl. PRINCE & SMOLENSKY 1993: 41f. und Kapitel 2.2.2.1.2). Die Eigenschaften, die der formalen Theorie der Extrametrität zugeschrieben wurden (z. B. *Peripherality* und *Edge Markedness*, vgl. PRINCE & SMOLENSKY

¹²¹ POST (2000: 87ff. und 94ff.) verwendet hierzu, ebenso wie KAGER (1999: 167), den Constraint RIGHTMOST, welchen sie mit der Beschränkung LEFTMOST kontrastiert (vgl. Kapitel 2.2.5.3). Da wir die Nebentakzente jedoch insgesamt als rhythmische Sekundärakzente betrachten, weil wir eine Einteilung in verschiedene Nebentakzenttypen aufgrund ihres potenziellen Zusammenfallens für nicht sinnvoll halten, erweist sich diese Herangehensweise für unsere Modellierung als ungeeignet.

¹²² Dieser Constraint ist hier für den rechten Rand spezifiziert. Für unsere Modellierung ist gleichzeitig zu bedenken, dass dem prominenten Fuß am rechten Rand eine nicht akzentuierte, extrametrische Schwa-Silbe folgen kann.

1993: 47f., HAYES 1995: 57), folgen in einer optimalitätstheoretischen Herangehensweise aus dem Zusammenspiel von EDGE und NONFIN bzw. ONSET:

“The properties previously attributed to a formal theory of extrametricality follow from construing extrametricality as an interaction effect which arises when items placed by the gradient constraint EDGEMOST are subject to higher-ranking substantive constraints such as NONFINALITY or ONS[ET] which force violations of EDGEMOST, minimal of course. [...]. The interaction that ‘revokes extrametricality’ is exactly of the same sort as that which introduces it in the first place – constraint domination. Just as NONFINALITY overrules EDGEMOST producing the appearance of extrametricality, so does FTBIN (for example) overrule NONFINALITY, taking extrametricality away.” (PRINCE & SMOLENSKY 1993: 59).

Sofern NONFIN bzw. ONSET den Constraint EDGE dominieren, entsteht Extrametritizität; wenn jedoch FTBIN im *ranking* höher angeordnet ist als NONFIN, sind extrametrische Bestandteile ausgeschlossen.

Da das Schwa in den Sprachen der Welt in der Regel nicht unter Akzent steht (vgl. zum Französischen Kapitel 2.2.3 und zur Notwendigkeit dieses Constraints die Diskussion in Kapitel 3.3.7.1), benötigen wir des Weiteren die Beschränkung

- *['ə]: Schwa-Silben sind von der Akzentuierung ausgeschlossen.

Als letzten Constraint sind wir auf eine Beschränkung angewiesen, welche die Bildung der Phrasen kontrolliert, die wir ebenfalls in Kapitel 3.3.6 analysiert haben. Da der Großteil der Phrasen aus maximal sieben Silben besteht, nutzen wir in Anlehnung an DELAIS (1995) die nachstehend erläuterte Beschränkung:

- MAX: Eine Phrase besteht aus maximal sieben Silben.¹²³

Was die in unseren Korpora anzutreffende Variation anbelangt, so könnte neben dem Ansatz von GRIMSHAW (1995) auch das auf REYNOLDS & NAGY (1994) und NAGY & REYNOLDS (1996) zurückgehende Modell der *floating constraints* entscheidend zu einer Lösung beitragen (vgl. Kapitel 2.2.5.4). Wenn wir fließende Constraints ansetzen, so dürfte dieses ein nicht unerheblicher Beitrag zum Umgang mit Variation sein. Desgleichen hat sich bei der Diskussion der in OT üblichen Modellierungen beim Umgang mit Variation das auf BOERSMA (1998) und BOERSMA & HAYES (2001) zurückgehende Modell der *overlapping constraints* als viel versprechend erwiesen. Im Folgenden möchten wir uns zunächst mit dem Mo-

¹²³ Selbst wenn DELAIS (1995) ein Maximum von sechs Silben ansetzt, halten wir in Anlehnung an unsere eigenen Untersuchungsergebnisse und die von WUNDERLI (1990: 38f.) ein Maximum von sieben Silben für angebracht (vgl. Kapitel 2.2.2.1.1 und 3.3.6).

dell von GRIMSHAW (1995) auseinandersetzen (vgl. Kapitel 3.3.7.1), welches wir seines Inhaltes wegen als *identical constraint-violation*-Modell bezeichnen, und anschließend sowohl das *floating constraint*-Konzept (vgl. Kapitel 3.3.7.2) als auch das *overlapping constraints*-Modell (vgl. Kapitel 3.3.7.3) anwenden, um Vor- und Nachteile der drei Ansätze ausfindig machen sowie ihre Tauglichkeit zur Modellierung unserer Untersuchungsergebnisse überprüfen zu können.

3.3.7.1 Das *identical constraint-violation*-Modell (GRIMSHAW 1995)

Das in dem folgenden Tableau dargestellte Beispiel¹²⁴ geht auf den Input /l(ə)ʁkəmje ministʁ(ə)ikʁatilaboljø/ zurück und stellt den Evaluationsprozess für die SprecherInnen aus dem Midi dar. Dabei signalisieren die in runden Klammern stehenden Schwas fließende Segmente. Da das Schwa im Wortanlaut nach Obstruent + Liquid stabil ist (vgl. Kapitel 2.2.2.1.2 und 3.3.6), verzichten wir auf seine Behandlung als fließendes Segment. ENCREVÉ (1988: 232) bemerkt diesbezüglich sehr treffend:

“Quant aux *e* de l’orthographe qui sont toujours prononcés, du type de celui de *brevet, bretelle*, ils ne méritent évidemment pas le nom de *e muets*: ce sont des segments fixes (ancrés) qui sont représentés comme tels dans la forme lexicale [...]”

Da die Realisierung fließender Schwas im *français du Midi* üblich ist, setzen wir für den Constraint AIF[ə] in dieser Varietät eine stark dominierte Position am Ende der Hierarchie voraus. In standardnahen Varietäten dagegen dürfte dieselbe Beschränkung eine Position im *ranking* einnehmen, in der sie andere Constraints dominiert. Der zahlreichen präsenten Schwas wegen, die die Bildung offener Silben des Typs CV forcieren und damit eine Zunahme der Silbenanzahl herbeiführen, dürfte die Beschränkung SE bei einer südfranzösischen SprecherIn ebenfalls deutlich tiefer angeordnet sein als bei einer standardfranzösischen. Denn die Absenz der potenziellen Schwa-Silben im Standardfranzösischen führt zur Bildung geschlossener Silben. Gleichzeitig zieht sie eine im Vergleich zum *français du Midi* geringere Ausdehnung der Phrase nach sich. Folglich dürfte die Beschränkung SE in dieser Varietät jeweils weniger Verletzungen aufweisen als im Südfranzösischen. Im *français standard* wird der mit den zuvor erläuterten Beschränkungen konfligierende Constraint *CODA dagegen häu-

¹²⁴ Da lediglich unsere Textlektüre-Korpora optimale Vergleichbarkeit gewährleisten, werden wir uns bei der folgenden Modellierung der Untersuchungsergebnisse im OT-Rahmen überwiegend auf Beispiele aus diesen Korpora beschränken. Ausschnitte aus den spontansprachlichen Korpora werden je von exakt einer InformantIn gesprochen und können daher nur mit hypothetischen Äußerungen kontrastiert werden.

fig nicht beachtet, wenn die Realisierung der Schwa-Laute ausbleibt. Diese Beschränkung dürfte – ebenso wie ONSET – in der diatopischen Varietät des Midi einen dominierenden Platz in der Constraint-Hierarchie einnehmen, in der Grammatik einer standardfranzösischen SprecherIn allerdings eher einen dominierten.

Des Weiteren wissen wir aus unseren Analysen, dass das Aufeinandertreffen zweier Vokale auch im *français du Midi* nach Möglichkeit ausbleibt. Der Schwa-Laut wird demgemäß nicht realisiert, wenn er die Bildung eines Hiatus (und damit einer Silbe ohne Onset) nach sich zieht. Jedoch führt häufig erst die Realisierung des *floaters* Schwa zu Strukturen, die dem in den Sprachen der Welt bevorzugten CV-Modell der Silbe entsprechen und daher in Bezug auf die Constraints ONSET und *CODA optimal sind. Die Beschränkung *VV muss folglich dominanter sein als ONSET und *CODA.

Zudem können wir zur Aufstellung der folgenden Tableaus unser Wissen über die Akzentuierung heranziehen: Schwa-Silben stehen in der Regel nicht unter Akzent, auch dann nicht, wenn sie in phrasenfinaler Position auftreten. Das bedeutet für unser *ranking* eine Dominanz des Constraints *[\emptyset] gegenüber EDGE. Zudem können wir unter Rückgriff auf POST (2000) sagen, dass der Constraint *CLASH gegenüber EDGE dominant sein muss. Nicht jedoch vermögen wir festzulegen, welche der beiden Beschränkungen *[\emptyset] und *CLASH die andere dominiert, weswegen wir versuchsweise von gleichwertigen Constraints ausgehen.

Außerdem gilt, dass extrametrische Bestandteile im *français du Midi* (und vereinzelt auch in standardnahen Varietäten) vorkommen. Der Constraint NONFIN muss demzufolge die Beschränkung EDGE dominieren. FTBIN muss im *ranking* gleichfalls von NONFIN dominiert werden, um Extrametrität zu ermöglichen (vgl. Kapitel 3.3.7). Der Constraint *[\emptyset] wird dadurch jedoch nicht überflüssig, weil Schwa-Silben nicht nur am rechten Rand des Fußes auftreten können. Um auszuschließen, dass solche Schwa-Laute akzentuiert vorkommen, sind wir auf die Verwendung der Beschränkung *[\emptyset] angewiesen.

Es bleibt zu fragen, an welcher Position in der Grammatik der Constraint MAX, welcher Phrasen mit bis zu sieben Silben erlaubt, zu stehen hat. Da unsere in Kapitel 3.3.6 durchgeführte Untersuchung unterstrichen hat, dass vor allem bei der Textlektüre auch längere *mots phoniques* vorzufinden sind, kann seine Stellung innerhalb des *rankings* nicht sehr dominant sein. Versuchsweise stellen wir ihn daher an das untere Ende der Hierarchie, wo er AIF[\emptyset]

und SE dominiert. Aus diesen Überlegungen leiten wir nachstehendes tentatives *ranking* der Constraints für eine südfranzösische SprecherIn ab, welches wir dem *identical constraint-violation*-Tableau in Tabelle 56 zugrunde legen:

Constraint-Hierarchie einer südfranzösischen SprecherIn (tentativ)

*VV >> ONSET, *CODA >> *['ə], *CLASH >> NONFIN >> EDGE >> PARSE-σ >> FTBIN >>
MAX >> AIF[ə], SE

Wie das Tableau verdeutlicht, führt das von GRIMSHAW (1995) vorgeschlagene Konzept, nach dem zwei (oder mehr) Outputformen optimal sein können, sofern sie exakt dieselben Constraints (nicht) verletzen, zum korrekten Ergebnis. Beide von unseren InformantInnen aus dem Midi verwendeten Realisierungsmöglichkeiten gehen als optimale Outputformen aus dem Tableau hervor. Nichtsdestotrotz bleibt der Eindruck, es fehle ein Constraint, der die beiden Formen unterscheidet.

Problematisch ist, dass keinerlei Gründe dafür ersichtlich sind, dass zwei Drittel der Versuchspersonen aus Lacaune/Tarn die erste Variante wählen und lediglich ein Drittel die zweite. Wären die Formen – wie aus folgendem Tableau ersichtlich – gleich gut, ließe sich ein ausgewogenes Verhältnis bei der Realisierung der beiden möglichen Outputformen erwarten. Dass dieses nicht der Fall ist, wird auch durch die in Kapitel 3.3.6 dargestellte Analyse der übrigen Vorkommnisse der Phrase *Le Premier Ministre* deutlich: Meist ist die Differenz zwischen der Anzahl der SprecherInnen, die den Nebenakzent auf die Initialsilbe von *Premier* legen, und denen, die ihn auf die Finalsilbe dieses Wortes setzen, noch ausgeprägter. In einem Beispiel realisieren sogar 100 Prozent der Lacauner InformantInnen dieses *mot phonique* als [ləpʁəmʝemi'nistrə].

/l(ə)pʁəmje ministʁ(ə) iʁatilaboljø/	*VV	ON SET	*CO DA	*[ʼə]	*CL ASH	NON FIN	ED GE	PARSE-σ	FT BIN	MAX	AIF [ə]	SE
☞ [lə.pʁə.mje. mi.ˈnis.tʁə/ i.ʁa.ti. la.bo.ˈljø]		*	*			*		*	***		**	****
☞ [lə.pʁə.,mje. mi.ˈnis.tʁə/ i.ʁa.ti. la.bo.ˈljø]		*	*			*		*	***		**	****
[lə.pʁə.mje. mi.nis.ˈtʁə/ i.ʁa.ti. la.bo.ˈljø]		*	*	*!		**	*	*	***		**	****
[lə.pʁə.,mje. mi.,nis.tʁə. i.ʁa.ti. la.bo.ˈljø]	*!	*	*		*!	*		*	**	*	**	****

Tabelle 56: *Identical constraint-violation-Tableau* zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung *Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?* aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi

Betrachten wir zunächst anhand desselben Beispiels, wie sich die Evaluation für eine SprecherIn der standardnahen Varietät darstellen lässt. Aus den zu Beginn dieses Kapitels angestellten Überlegungen folgt dabei nachstehende Umsortierung der Constraints für eine standardnahe Grammatik, in der ONSET und *CODA am unteren Ende der Hierarchie angeordnet sind und die Beschränkungen AIF[ə] und SE den entsprechenden Platz im oberen Bereich des *rankings* einnehmen:

Constraint-Hierarchie einer standardfranzösischen SprecherIn (tentativ)

*VV >> AIF[ə], SE >> *[ʼə], *CLASH >> NONFIN >> EDGE >> PARSE-σ >> FTBIN >> MAX
>> ONSET, *CODA

Wie der traurige Smiley in folgendem Tableau verdeutlicht, können wir mit dem Resultat nicht zufrieden sein. Legen wir obige Hierarchie zugrunde, so scheidet der erste Kandidat aufgrund der zweifachen NONFIN-Verletzung aus. Da die zweite tatsächlich vorkommende Outputform keine Zäsur nach *Ministre* aufweist und deshalb nur eine Verletzung an dieser Stelle aufzeigt, ist sie die optimale Form. Folglich unterstreicht bereits dieses eine Beispiel

die Unzulänglichkeit des von GRIMSHAW (1995) vorgeschlagenen *identical constraint-violation*-Konzeptes. Ein großes Problem ergibt sich, sobald zwei oder mehr Varianten angemessen sind, die nicht durch die (Nicht-) Beachtung derselben Beschränkungen als optimal herausgefiltert werden können.

<i>l(ə)pkəmjə ministɕ(ə) iʁatilaboljø/</i>	*VV	AIF [ə]	SE	*['ə]	*CL ASH	NON FIN	ED GE	PAR- SE-σ	FT BIN	MAX	ON SET	*CO DA
⊕ [lə.pkə.mje. mi.'nistɕ/ i.ʁa.,ti. la.bo.'ljø]		*	**** **** ***			**!			***		*	*
☞ [lə.pkə.mje. mi.,nis. tʁi.ʁa.,ti. la.bo.'ljø]		*	**** **** ***			*			***	*		*
[lə.pkə.,mje. mi.'nistɕ/ i.ʁa.,ti. la.bo.'ljø]		*	**** **** ***		*!	**			***		*	*
[lə.pkə.,mje. mi.,nis.tʁə. i.ʁa.,ti. la.bo.'ljø]	*!	**	**** **** ****			*		*	***	*	*	*

Tabelle 57: **Identical constraint-violation*-Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung *Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?* aus der Textlektüre der InformantInnen aus der Vendée

Was die zweifache Verletzung von NONFIN durch Kandidat 1 angeht, so liegt das Problem darin begründet, dass wir im ersten Fall zwei Phrasen vorliegen haben, im zweiten dagegen nur ein *mot phonique* zugrunde liegt. Eine Grammatik, die solch unterschiedliche Phrasierungsstrategien nicht berücksichtigt, scheint unzulänglich – zumal auch Sprechgeschwindigkeit und Sprachstil die Phrasenbildung beeinflussen (vgl. Kapitel 3.3.6).

3.3.7.2 Das *floating constraint*-Modell (REYNOLDS & NAGY 1994, NAGY & REYNOLDS 1996)

Die oben dargestellte Problematik dürfte sich unter Rückgriff auf das Konzept der *floating constraints* lösen lassen: Das Fließen des Constraints MAX, welcher die maximale Ausdehnung der *mots phoniques* bewacht, dürfte zur richtigen Modellierung beitragen. Aus diesen Überlegungen resultiert folgende OT-Darstellung:

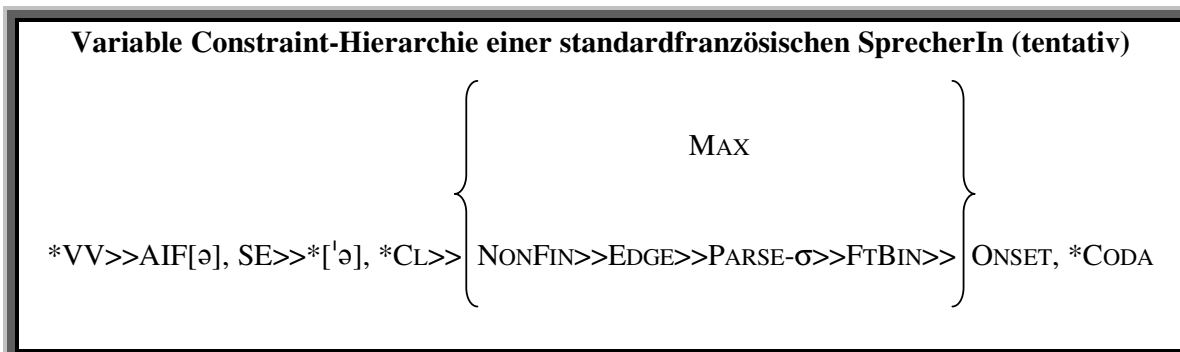
	*VV	AIF [ə]	SE	*['ə]	*CL ASH	MAX	NON FIN	ED GE	PAR- SE-σ	FT BIN	MAX	ON SET	*CO DA
/l(ə)pkəmjə ministɾ(ə) ikatilaboljø/													
☺ [lə.pkə.mje. mi.'nistɾ/ i.ka.ti. la.bo.'ljø]		*	**** **** ***				**			***		*	*
☺ [lə.pkə.mje. mi.'nis. tʁi.ka.ti. la.bo.'ljø]		*	**** **** ***			*	*			***	*		*
[lə.pkə.'mje. mi.'nistɾ/ i.ka.ti. la.bo.'ljø]		*	**** **** ***		*		**			***		*	*
[lə.pkə.mje. mi.'nis.tʁə. i.ka.ti. la.bo.'ljø]	*	**	**** **** ****			*	*		*	***	*	*	*

Tabelle 58: *Floating constraint*-Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung *Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?* aus der Textlektüre der InformantInnen aus der Vendée

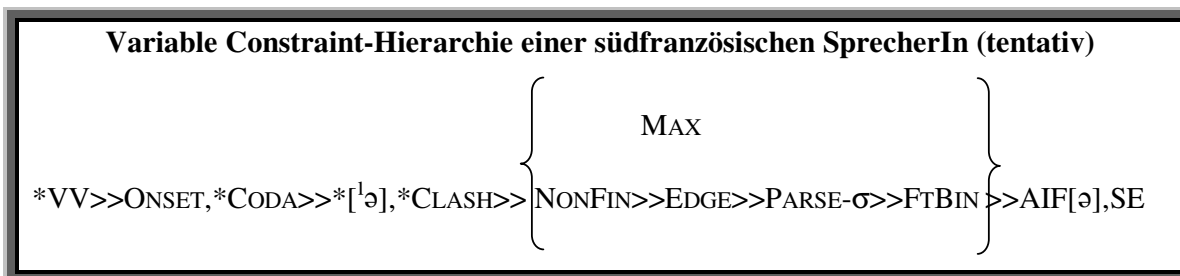
Wie wir sehen¹²⁵, erhalten wir das korrekte Ergebnis, wenn wir einen fließenden Constraint MAX ansetzen. Steht er an der hellgrau hervorgehobenen Position, ist Kandidat 1 optimal, finden wir ihn an der dunkelgrau unterlegten Stelle, geht Kandidat 2 als optimale Output-

¹²⁵ Um größere Verwirrungen zu vermeiden, haben wir bei obigem und den folgenden OT-Tableaus auf die übliche graue Schattierung und die Kennzeichnung als fatale Verletzung verzichtet. Da die Ermittlung des optimalen Kandidaten, der in OT mit ☺ gekennzeichnet wird, von der Position der fließenden Beschränkung abhängt, kennzeichnen wir alle Outputformen, die optimal sein können, mit lächelnden Smiles.

form aus der Evaluierung hervor. Der Darstellung von REYNOLDS & NAGY (1994: 283) folgend können wir damit nachstehendes *ranking* aufstellen:



Die Ursache für das Fließen des Constraints MAX könnte der Einfluss der Sprechgeschwindigkeit sein: Ist diese groß, so taucht MAX am Ende der Constraint-Hierarchie vor ONSET und *CODA auf, ist sie kleiner, so fließt die Beschränkung MAX an die Position, in der sie NONFIN dominiert.¹²⁶ Das entsprechende *ranking* für eine südfranzösische SprecherIn sieht folgendermaßen aus:



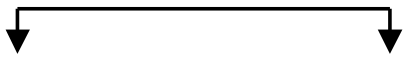
Betrachten wir weitere Beispiele aus unseren Textlektüre-Korpora, um diese Herangehensweise hinterfragen zu können. Wir beginnen mit folgendem, auf den Input /l(ə)vilaʒ(ə)

¹²⁶ Um diese Hypothese bestätigen zu können, bedarf es allerdings exakter Messungen zur Sprechgeschwindigkeit bei den jeweiligen Äußerungseinheiten, wobei die intrinsische Länge der Phrasen ebenfalls zu berücksichtigen wäre. Eine solche, sehr aufwendige Arbeit für beide Korpora würde jedoch an dieser Stelle zu weit führen. Aus diesem Grunde haben wir lediglich beispielhaft eine Messung durchgeführt, die zeigt, dass Pausensetzung und Phrasenbildung von der Sprechgeschwindigkeit beeinflusst werden (vgl. Kapitel 3.3.6.1).

Tatsache ist, dass bei der Analyse der Korpora sehr schnell der Eindruck entstand, die Sprechgeschwindigkeit könne die Phrasenbildung beeinflussen. Versuchspersonen, die sehr schnell sprechen, bilden Phrasen von deutlich größerem Silbenumfang als die InformantInnen, die eher langsam sprechen. Sicherlich ist diesbezüglich auch der Faktor *Atemluft* zu berücksichtigen.

DAVIDSON (2006) hat in ihrer Analyse zur Tilgung vortonischer Schwas im Englischen festgestellt, dass es tatsächlich Sprecher gibt, bei denen die Schwa-Realisierungsrate durch die Sprechgeschwindigkeit beeinflusst wird: "For the speakers in this study who showed significantly greater elision in the fast condition, their self-selected change in rate was sufficient to induce a change from 'normal' coordination to 'fast' coordination. For the other speakers, the substantial amount of elision for both rates suggests that they were already speaking at the rate which induces greater overlap even in the slow condition." (DAVIDSON 2006: 103).

d(ə)bolʝøɛ(t)ãgʁã(t)emwa/ zurückzuführenden Beispiel aus der Textlektüre der Lacauner InformantInnen, deren Realisierungen Variation aufweist:



/l(ə)vilaʒ(ə) d(ə)bolʝø ɛ(t)ãgʁã (t)emwa/	*VV	ON SET	*CO DA	*[ʔ]	*CL ASH	MAX	NON FIN	ED GE	PAR- SE-σ	FT BIN	MAX	AIF [ə]	SE
⊗[lə.vi.la.ʒə. də.bo.ʎjø/ ɛ.tã.gʁã.te.ʎmwa]		*					**		**	***		***	**** **** ****
⊙[lə.vi.ʎa.ʒə. də.bo.ʎjø/ ɛ.tã.gʁã.te.ʎmwa]		*					**		*	***		***	**** **** ****
⊗[lə.vi.laʒ. də.bo.ʎjø/ ɛ.tã.gʁã.te.ʎmwa]		*	*				**		*	**		**	**** **** ****
⊗[lə.vi.ʎaʒ. də.bo.ʎjø. ɛ.tã.gʁã.te.ʎmwa]	*	*	*			*	*			***	*	**	**** **** ****
[lə.vi.ʎa.ʒə. də.bo.ʎjø. ɛ.tã.gʁã.te.ʎmwa]	*	*		*	**	*	*		**	**	*	***	**** **** ****

Tabelle 59: *Floating constraint-Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung *Le village de Beaulieu est en grand émoi.* aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi

Obige Darstellung¹²⁷ bringt nicht die korrekten Ergebnisse zutage. Unsere beiden Outputformen Nr. 3 und 4, die sich aufgrund der Nicht-Realisierung des Schwa-Lautes am Ende von *village* der Standardaussprache annähern, können aus der Evaluierung niemals als Sieger hervorgehen, wenn die Grammatik einer südfranzösischen SprecherIn dem oben tentativ formulierten *ranking* entspricht. Selbst das Fließen des Constraints MAX, den nur einer dieser beiden Kandidaten verletzt, führt nicht zu einer korrekten Modellierung, weil dieser gleichzeitig *VV missachtet und daher in jedem Fall schlechter abschneidet als Kandidat 3. Die Outputform Nr. 1, die die Beschränkung PARSE-σ mehrfach verletzt, kann ebenfalls nicht siegreich aus der Evaluation hervorgehen. Des Weiteren zeigt sich, dass *CLASH eine dominante-

¹²⁷ Auf die Eingliederung des Constraints AIF[-ə] ("Avoid integrating floating segments that are not schwa." (GABRIEL u. a. 2004)), gegen den alle InformantInnen gleichermaßen verstoßen, weil sie den *liaison*-Konsonanten [t] realisieren, haben wir in diesem Tableau verzichtet.

re Position in der Hierarchie einnehmen muss, da eine Outputform, die eine Sequenz von drei aufeinander folgenden, akzentuierten Silben aufweist, von denen eine zu allem Überfluss eine Schwa-Silbe ist, nicht besser abschneiden kann als eine Outputform, die in unserem Korpus tatsächlich vorkommt.

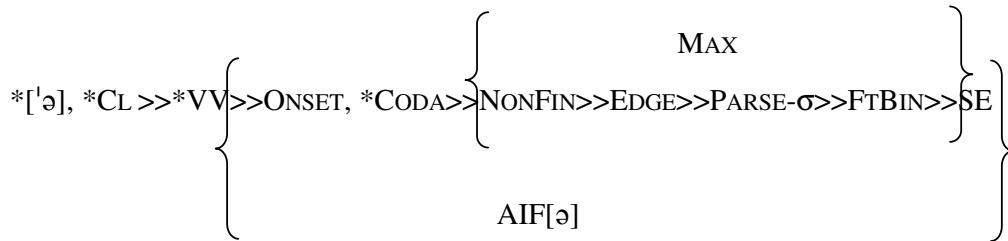
Darüber hinaus wird deutlich, dass der sehr allgemein formulierte Constraint *VV einer Präzisierung bedarf: Lediglich solche Outputformen, die neben den im Input auftauchenden Sequenzen zweier Vokale weitere solche Sequenzen aufweisen, dürfen ihn verletzen. Aus diesen Überlegungen ergibt sich folgende Definition:

- *VV: Eine Sequenz aus zwei aufeinander folgenden Vokalen ist zu vermeiden, sofern sie nicht bereits im Input gegeben ist.

Unserer Ansicht nach bietet sich diese Umdefinierung an: Ein Beispielwort wie *dehors* [dəɔʁ], bei dem wir aufgrund der regelmäßigen Präsenz des Schwa-Lautes von einem zugrunde liegenden, nicht fließenden Schwa ausgehen können, dessen Anwesenheit auch in der Outputform nicht zu Ungrammatikalität führt, bestätigt uns in dieser Annahme.

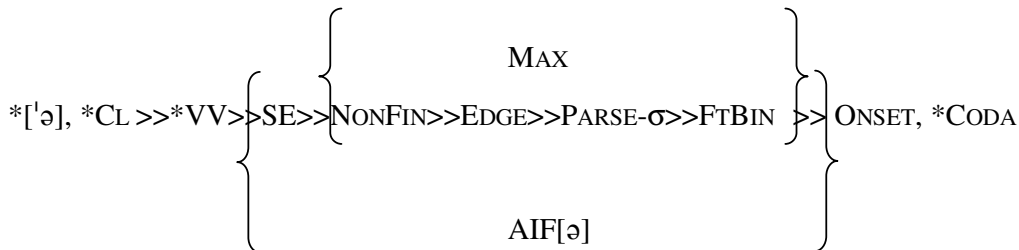
Darüber hinaus hat obige Modellierung ergeben, dass ONSET und *CODA auch im *français du Midi* einen weniger dominanten Platz einzunehmen scheinen als wir vermutet hatten. Das liegt möglicherweise daran, dass auch in dieser diatopischen Varietät des Französischen von Zeit zu Zeit Schwas absent sind. Dieses zieht die Bildung geschlossener Silben (die im übrigen auch unabhängig vom Schwa sowohl im *français du Midi* als auch in anderen Varietäten des Französischen vorkommen) nach sich, welche die Beschränkung *CODA missachten. Gleichzeitig ergibt sich aus diesen Überlegungen eine andere Behandlung des Constraints AIF[ə]. SprecherInnen des *français du Midi*, die aufgrund einer Beachtung dieser Beschränkung eine Annäherung an die Norm aufweisen, müssen diese in ihrer Hierarchie an einer dominanteren Position anordnen. Gehen wir davon aus, dass auch dieser Constraint fließend ist und sich je nach Sprechsituation, Diskurstyp und Sprechgeschwindigkeit dem einen oder anderen Extrem (Standard- oder Midiaussprache) annähert, so ergibt sich aus unseren Überlegungen die nachfolgende Constraint-Hierarchie:

Variable Constraint-Hierarchie einer südfranzösischen SprecherIn (tentativ)

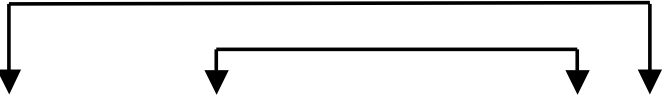


Im Vergleich dazu dürfte die Constraint-Hierarchie einer standardfranzösischen SprecherIn, bei der ONSET und *CODA den Platz mit SE tauschen, wie nachstehend aussehen. Da die Versuchspersonen aus der Vendée bei ihrer Textlektüre ebenfalls Schwa-Laute in bestimmten Positionen realisiert haben, scheint die Annahme eines *floating constraints* AIF[ə] auch hier einleuchtend.

Variable Constraint-Hierarchie einer standardfranzösischen SprecherIn (tentativ)



Gehen wir nun mit diesem neuen Wissen an das oben dargestellte Beispiel aus der Textlektüre der InformantInnen aus Lacaune/Tarn heran, welches vier tatsächliche Realisierungsmöglichkeiten aufweist, so ergibt sich die in Tabelle 60 dargestellte Evaluierung. Die hellgrau hervorgehobenen Outputformen gehen als optimal aus der Evaluierung hervor, sofern AIF[ə] an der ebenso unterlegten Stelle im *ranking* auftaucht. Welche der beiden Outputformen die optimale ist, hängt von der Position des Constraints MAX ab. Taucht er gegen Ende der Hierarchie auf, so geht Kandidat 4 als Sieger hervor; steht er dagegen weiter vorne, so gewinnt Kandidat 3. Die Annahme einer fließenden Beschränkung ist in diesem Falle sicherlich sinnvoll, denn der Einfluss der Sprechgeschwindigkeit auf die Phrasierung ist nicht unerheblich (vgl. Kapitel 3.3.6.1 und die Erläuterungen in Fußnote 126 in diesem Kapitel).



	*[¹ ə]	*CL ASH	*VV	AIF [ə]	ON SET	*CO DA	MAX	NON FIN	ED GE	PAR- SE-σ	FT BIN	MAX	AIF [ə]	SE
/l(ə)vilaʒ(ə) d(ə)boljø ε(t)ãgɕã (t)emwa/														
⊗[lə.vi.la.ʒə. də.bo.ˈljø/ ε.tã.ɣɕã. te.ˈmwa]				***	*			**		**	***		***	***
⊙[lə.vi.la.ʒə. də.bo.ˈljø/ ε.tã.ɣɕã. te.ˈmwa]				***	*			**		*	***		***	***
⊕[lə.vi.la.ʒə. də.bo.ˈljø/ ε.tã.ɣɕã. te.ˈmwa]				**	*	*		**		*	**		**	***
⊖[lə.vi.la.ʒə. də.bo.ˈljø. ε.tã.ɣɕã. te.ˈmwa]				**	*	*	*	*			***	*	**	***
[lə.vi.la.ʒə. də.bo.ˈljø. ε.tã.ɣɕã. te.ˈmwa]	*	**		***	*		*	*		**	**	*	***	***

Tabelle 60: *Floating constraint-Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung *Le village de Beaulieu est en grand émoi.* aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi

Unabhängig von der Position der Beschränkung MAX geht die zweite, dunkelgrau unterlegte Outputform als optimal aus der Evaluierung hervor, wenn AIF[ə] an der ebenso hervorgehobenen Stelle steht. Kandidat 1 jedoch, der gleichfalls in unserem Korpus auftaucht, ist auch bei zwei fließenden Beschränkungen niemals optimal, weil er PARSE-σ und FTBIN zwei bzw. drei Mal verletzt.

Aufgrund der starken Tendenz, französische Phrasen – wenn möglich – zusätzlich zum Finalakzent mit einem sekundären, phraseninitialen Akzent zu realisieren (vgl. die Ausführungen zu den *arcs accentuels* in Kapitel 2.2.2.2), versuchen wir obiges Problem unter Rückgriff auf den von POST (2000: 98) in diesem Zusammenhang eingeführten Constraint HAMMOCK (engl. ‘Hängematte’) zu lösen (vgl. Kapitel 2.2.5.3):

- HAMMOCK (HAM): Eine Phrase trägt zusätzlich zu ihrem Finalakzent einen Sekundärakzent auf ihrer ersten nicht klitischen Silbe.

Zudem setzen wir einen weiteren Constraint als fließend an, nämlich PARSE-σ. Für obige OT-Modellierung ergibt sich demzufolge die in Tabelle 61 dargestellte Modifizierung.

	AIF [ə]	ON SET	*CO DA	MAX	NON FIN	ED GE	PAR- SE-σ	FT BIN	HAM	PAR- SE-σ	MAX	AIF [ə]	SE
l(ə)vilaʒ(ə) d(ə)boljø ε(t)āgʁã (t)emwa/													
☺[lə.vi.la.ʒə. də.bo.ljø/ ε.tā.gʁã. te.¹mwa]	***	*			**		**	***	*	**		***	**** **** ****
☺[lə.vi.la.ʒə. də.bo.ljø/ ε.tā.gʁã. te.¹mwa]	***	*			**		*	***	**	*		***	**** **** ****
☺[lə.vi.la.ʒ. də.bo.ljø/ ε.tā.gʁã. te.¹mwa]	**	*	*		**		*	**	*	*		**	**** **** ***
☺[lə.vi.la.ʒ. də.bo.ljø. ε.tā.gʁã. te.¹mwa]	**	*	*	*	*			***	**		*	**	**** **** ***

Tabelle 61: *Floating constraint*-Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung *Le village de Beaulieu est en grand émoi.* aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi¹²⁸

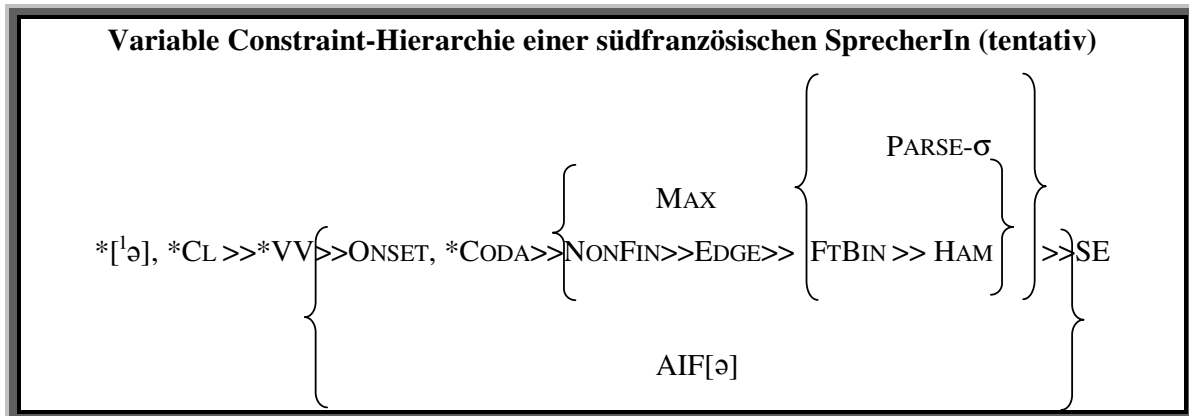
Legen wir, wie in obiger Modellierung¹²⁹, einen dritten fließenden Constraint zugrunde, dessen Position in Bezug auf die beiden Beschränkungen FTBIN und HAM variabel ist, so

¹²⁸ Eine Gewichtung der Verstöße gegen FTBIN sowie ein Bezug zu PARSE-σ scheint nahe liegend. Da eine solche Herangehensweise jedoch eine weitere Aufspaltung der Constraints zur Folge hätte, verzichten wir darauf. Schließlich ist die immer größere Zunahme von Beschränkungen mit der ursprünglichen Idee universeller Constraints nicht mehr vereinbar (vgl. die Diskussion in Kapitel 4).

¹²⁹ Auf die Constraints *[¹ə], *CLASH und *VV haben wir hier und in den folgenden Tableaus aus Platzgründen verzichtet, da keine der Outputformen diese verletzt. Selbiges gilt in späteren Tableaus zum Teil auch für SE.

ergibt sich ein korrektes Tableau. Die hellgrau unterlegten Kandidaten 3 und 4 gehen – abhängig von der Position des Constraints MAX – als optimal aus der Evaluierung hervor, wenn AIF[ə] relativ weit oben in der Hierarchie auftritt. Steht letztere Beschränkung dagegen fast am Ende des *rankings*, so kann entweder Kandidat 1 oder Kandidat 2 als optimale Outputform aus der Evaluierung hervorgehen. Welche der beiden dunkelgrau hervorgehobenen Outputformen das Rennen gewinnt, hängt von der Position der Beschränkung PARSE-σ ab. Dominiert sie FTBIN und HAM, so ist die zweite Outputform die optimale, wird sie dagegen von letzteren dominiert, so gilt Kandidat 1 als Sieger.

Das folgende Beispiel ist der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi entnommen und geht auf den Input /l(ə)sɛpatik(ə)mɛʁ(ə)d(ə)boljɔn(ə)sɛplyakɛlsɛs(ə)vwe/ zurück. Es soll dazu dienen, folgende modifizierte Constraint-Hierarchie zu bestätigen:



/l(ə)sɛpatik(ə)mɛʁ(ə) d(ə)bolʝon(ə)sɛply akɛlsɛs(ə)vwe/	AIF [ə]	ON SET	*CO DA	MAX	NON FIN	ED GE	PAR- SE-σ	FT BIN	HAM	MAX	AIF [ə]	SE
☺[lə, sɛ. pa. ti. kə. mɛ. ʁə. də. bo. lʝø/nə. sɛ. ply. a. kɛl, sɛ. sə. vwe]	*** ***	*	*	**	**		**	***	*	**	***	**** **** **** **
☺[lə, sɛ. pa. ti. kə. mɛ. ʁə/ də. bo. lʝø/nə. sɛ. ply. a. kɛl. sɛ/sə. vwe]	*** ***	*	*		***		**	***	**		***	**** **** **** **
☺[lə, sɛ. pa. ti. kə. mɛ. ʁ. də. bo. lʝø/nə. sɛ. ply. a. kɛl, sɛ. sə. vwe]	*** **	*	**	**	**		*	***	*	**	*** **	**** **** **** **

Tabelle 62: *Floating constraint*-Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung *Le sympathique maire de Beaulieu ne sait plus à quel saint se vouer*. aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi

Das in Tabelle 62 dargestellte Tableau stellt eine adäquate Modellierung der auftretenden Variation dar. Die dunkelgrau unterlegten Kandidaten 1 und 2 gehen – abhängig von der Position des Constraints MAX – als optimale Kandidaten aus der Evaluierung hervor, sofern AIF[ə] lediglich SE dominiert. Steht es jedoch in einer dominanteren Position relativ weit oben in der Hierarchie, so gewinnt die dritte, hellgrau hervorgehobene Outputform. Auf ein Fließen der Beschränkung PARSE-σ sind wir an dieser Stelle nicht angewiesen, um die Formen korrekt herleiten zu können.

Betrachten wir nachstehendes Beispiel (vgl. Tabelle 63), das unsere oben aufgestellte Hierarchie der Beschränkungen verifizieren soll. Es geht auf den Input /d(ə)fɛʁ(ə)ɛtap(ə)dāse t(ə)kɔmyn(ə)okurɔd(ə)satuʁned(ə)lɔʁɛʒjɔ̃fɛdane/ zurück.

Erst wenn wir vier *floating constraints* und ein relativ willkürliches Umherfließen derselben annehmen, kommen wir zu einer korrekten Modellierung unserer Untersuchungsergebnisse. Obiges *ranking* lässt sich nicht aufrechterhalten. Es scheint einleuchtend, dass eine Herangehensweise wie die in vorstehendem Tableau verwendete mehr als unökonomisch ist. Zudem ergibt sich das Problem, dass wir bei derart vielen *floating constraints* kaum noch Blöcke fixierter Beschränkungen vorliegen haben, innerhalb derer die fließenden Constraints ver-

schiedene Positionen einnehmen können. Eine Beschränkung, die die Anzahl fließender Constraints einschränkt, scheint notwendig. Sie könnte folgendermaßen lauten:

- MAX(FC): Die Anzahl der fließenden Constraints (FC) in einer SprecherInnen-Grammatik beträgt maximal 3.¹³⁰

Eine solche Beschränkung dient lediglich der Blockierung eines vierten, fünften, etc. fließenden Constraints und ist nicht direkt mit den bisher von uns verwendeten Beschränkungen vergleichbar: Während letztere die Outputform selbst fokussieren, bezieht sich MAX(FC) auf die Gruppe der fließenden Beschränkungen.

¹³⁰ Eine solche Einschränkung scheint notwendig, um die hinter dem Modell stehende Idee nicht ins Unendliche ausweiten zu können und den Ansatz damit unbrauchbar zu machen. In unseren Modellierungen ist es uns gelungen, alle Darstellungen, in denen wir zunächst mehr als drei fließende Beschränkungen hatten ansetzen müssen, dergestalt zu verändern, dass wir für alle Modellierungen nur noch ein Maximum von drei *floating constraints* verwenden mussten (vgl. weiter unten in diesem Kapitel). Daher haben wir die Anzahl dieses Maximums an fließenden Beschränkungen auf drei gesetzt. Weitere Modellierungen müssten jedoch zeigen, ob dieser Vorschlag auch bei Heranziehen größerer Datenmengen haltbar ist.

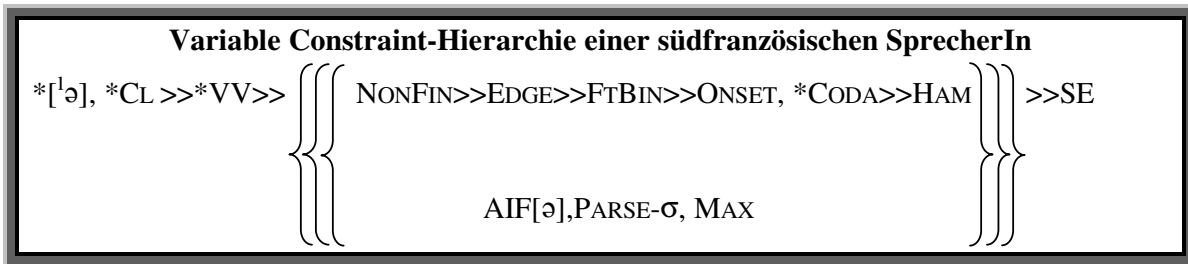
Zudem stellt sich die Frage, ob nicht auch eine Beschränkung der Beschränkungen selbst längst überfällig ist (vgl. dazu die Diskussion zur Problematik in optimalitätstheoretischen Herangehensweisen in Kapitel 4).

	AIF [ə]	FT BIN	ON SET	*CO DA	MAX	PAR- SE-σ	NON FIN	ED GE	PAR- SE-σ	FT BIN	HAM	MAX	AIF [ə]
/d(ə)fɛʁ(ə) etap(ə)dāset(ə) kɔmyn(ə)okʁ d(ə)satuʁne d(ə)laʁeʒjɔ̃ āfɛdane/													
☉[də.fɛ.ʁe. ˈta.pə.dā.ʁe.tə. kɔ.ˈmy.nə/o.ˈkʁ. də.sa.tuʁ.ne. də.la.ʁe.ˈʒjɔ̃/ ā.fɛ.da.ˈne]	*** ***	***	**	**	**	** **	**		** **	***	*	**	*** ***
☉[də.fɛ.ʁe. ˈta.pə.dā.ʁe.tə. kɔ.ˈmy.nə/o.ˈkʁ. də.sa.tuʁ.ˈne/ də.la.ʁe.ˈʒjɔ̃/ ā.fɛ.da.ˈne]	*** ***	***	**	**	*	** **	***		** **	***	**	*	*** ***
☉[də.fɛ.ʁe. ˈta.pə/dā.ʁe.tə. kɔ.ˈmy.nə/o.ˈkʁ. də.sa.tuʁ.ne. də.la.ʁe.ˈʒjɔ̃/ ā.fɛ.da.ˈne]	*** ***	***	**	**	*	*** **	**		*** **	***	*	*	*** ***
☉[də.ˈfɛ.ʁə/ e.ˈta.pə.dā.ʁe.tə. kɔ.ˈmy.nə/o.ˈkʁ. də.sa.tuʁ.ˈne/ də.la.ʁe.ˈʒjɔ̃. ā.fɛ.da.ˈne]	*** ****	**	***	**	**	** **	**		** **	**	*	**	*** ****

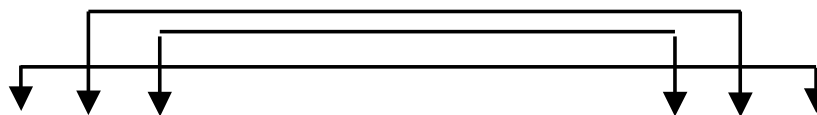
Tabelle 63: *Floating constraint*-Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung [...] *de faire étape dans cette commune au cours de sa tournée de la région en fin d'année*. aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi

Wir verändern unsere tentativ zugrunde gelegte Constraint-Hierarchie für SprecherInnen aus dem Midi aufgrund obiger Überlegungen wie in nachstehendem Tableau und dem dazugehörigen *ranking* dargestellt. Das Verwenden von vier *floating constraints* wird unnötig, sobald ONSET und *CODA in der Hierarchie einen weniger dominanten Platz einnehmen, als wir zunächst angenommen hatten. Dadurch ergibt sich eine weitere interessante Vereinfachung.

chung: Alle drei fließenden Constraints sind in Bezug auf einen identischen Block von fixierten Beschränkungen variabel in ihrer Anordnung.



Wie in dem in Tabelle 64 dargestellten Tableau verdeutlicht, geht Kandidat 4 als Sieger aus der Evaluierung hervor, wenn AIF[\emptyset] am unteren Ende der Hierarchie an der dunkelgrau hervorgehobenen Position auftritt und zugleich MAX und PARSE- σ eine relativ stark dominierte Stelle im *ranking* einnehmen. Die drei übrigen Outputkandidaten können nur dann optimal sein, wenn die Beschränkung AIF[\emptyset] an der hellgrau unterlegten Position in der Constraint-Hierarchie ihren Platz findet, da sie diesbezüglich besser abschneiden als Kandidat 4. Abhängig von der Stellung der Constraints MAX und PARSE- σ ist dann allen drei Outputformen die Möglichkeit gegeben, optimal zu sein, was die Richtigkeit der von uns aufgestellten Hierarchie der Beschränkungen untermauert.



/d(ə)fɛʁ(ə) etap(ə)däset(ə) kəmyɛn(ə)okʁɛ d(ə)satʁne d(ə)lakɛʒjɔ̃fɛdane/	AIF [ə]	MAX	PAR- SE-σ	NON FIN	ED GE	FT BIN	ON SET	*CO DA	HAM	PAR- SE-σ	MAX	AIF [ə]
©[də.fɛ.ʁe. |ta.pə.dä,se.tə. kə.'my.nə/o.,kʁɛ. də.sa.tʁn.,ne. də.la.ʁe.'ʒjɔ̃/ä.,fɛ.da.'ne]	*** ***	**	** **	**		***	**	**	*	** **	**	*** ***
©[də.fɛ.ʁe. |ta.pə.dä,se.tə. kə.'my.nə/o.,kʁɛ. də.sa.tʁn.'ne/ də.la.ʁe.'ʒjɔ̃/ä.,fɛ.da.'ne]	*** ***	*	** **	***		***	**	**	**	** **	*	*** ***
©[də.fɛ.ʁe. |ta.pə/dä,se.tə. kə.'my.nə/o.,kʁɛ. də.sa.tʁn.,ne. də.la.ʁe.'ʒjɔ̃/ä.,fɛ.da.'ne]	*** ***	*	*** **	**		***	**	**	*	*** **	*	*** ***
©[də.'fɛ.ʁə/ e,|ta.pə.dä,se.tə. kə.'my.nə/o.,kʁɛ. də.sa.tʁn.'ne/ də.la.ʁe.'ʒjɔ̃.ä.,fɛ.da.'ne]	*** *** *	**	** **	**		**	***	**	*	** **	**	*** *** *

Tabelle 64: *Floating constraint*-Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung [...] *de faire étape dans cette commune au cours de sa tournée de la région en fin d'année*. aus der Textlektüre der InformantInnen aus dem Midi

Kommen wir nun zu einem weiteren Beispiel aus den spontansprachlichen Korpora unserer Versuchspersonen aus Lacaune/Tarn. Im folgenden Fall (/avɛklœʁkylyʁ(ə)ʁäse z(ə)/), in dem Variation nicht direkt aus unseren Sprachaufnahmen ablesbar ist, suggerieren wir eine solche, indem wir potenzielle Outputformen hinzufügen. Das Beispiel bestätigt gleichfalls unser *ranking* für die SprecherInnen aus dem Midi:

/avɛklœʁkyl tyʁ(ə)fʁãsez(ə)/	AIF [ə]	MAX	PAR- SE-σ	NON FIN	ED GE	FT BIN	ON SET	*CO DA	HAM	PAR- SE-σ	MAX	AIF [ə]
☺[a, vɛk.lœʁ. kyl.ty.ʁə. fʁã.¹se.zə]	**	*	*			*	*	***		*	*	**
☺[a, vɛk.lœʁ. kyl.¹ty.ʁə/ fʁã.¹se.zə]	**		**			*	*	***	*	**		**
☺[a, vɛk.lœʁ. kyl.¹tyʁ/ fʁã.¹se.zə]	*		*	*		*	*	**	*	*		*
☺[a, vɛk.lœʁ. kyl.tyʁ. fʁã.¹sez]				*		*	*	***				

Tabelle 65: *Floating constraint-Tableau* zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung [...] *avec leur culture française* [...]. aus dem nicht gelenkten Gespräch mit InformantIn L12 aus dem Midi

Betrachten wir nun einige Ausschnitte aus den Korpora der Versuchspersonen aus der Vendée, um nachstehend korrigiertes *ranking* auch für sie bestätigen zu können:

Variable Constraint-Hierarchie einer standardfranzösischen SprecherIn

*[¹ə], *CL >> *VV >> { { { NONFIN >> EDGE >> FTBIN >> SE >> HAM } } } >> ONSET, *CODA

{ { { AIF[ə], PARSE-σ, MAX } } }

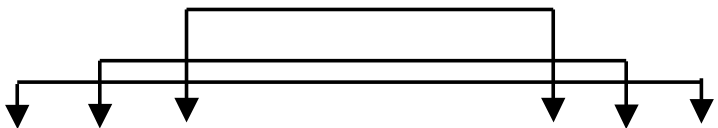
Da unser Vendée-Korpus nur drei Versuchspersonen umfasst, suggerieren wir bei der folgenden, auf den Input /l(ə)vilaʒ(ə)d(ə)boljœʁ(t)ãgʁã(t)emwa/ zurückgehenden Äußerungen weitere potenzielle Outputformen, die unseren Analyseergebnissen entsprechend durchaus vorkommen könnten.

	AIF [ə]	MAX	PAR- SE-σ	NON FIN	ED GE	FT BIN	HAM	PAR- SE-σ	MAX	AIF [ə]	ON SET	*CO DA
/l(ə)vilaʒ(ə) d(ə)boljø ɛ(t)ãgɛã(t)emwa/												
⊙[lə.vi.laʒ. də.bo.ljø. ɛ.tã.gɛã.te.ˈmwa]	**	*		*		***	*		*	**	*	*
⊙[lə.vi.laʒ. də.bo.ˈljø/ ɛ.tã.gɛã.te.ˈmwa]	**		*	**		***		*		**	*	*
⊙[lə.vi.la.ʒə. də.bo.ljø. ɛ.tã.gɛã.te.ˈmwa]	***	*	**	*		***		**	*	***	*	

Tabelle 66: *Floating constraint*-Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung *Le village de Beaulieu est en grand émoi.* aus der Textlektüre der InformantInnen aus der Vendée

Wie die in der obigen Tabelle dargestellte OT-Modellierung verdeutlicht, unterstreicht auch dieses Beispiel unser oben aufgestelltes *ranking* mit drei fließenden Beschränkungen, die jeweils in Bezug auf einen identischen Block von Constraints verschiedene Positionen einnehmen können.

Auch die nachstehenden Tableaus bestätigen die von uns für die SprecherInnen aus der Vendée aufgestellte Constraint-Hierarchie. Wiederum suggerieren wir bei den folgenden Beispielen eine größere Bandbreite an Variation, da unser bescheidenes Vendée-Korpus eine solche nicht hergibt. Die Inputformen, aus denen die Beispiele resultieren, sind wie folgt: /l(ə) sɛpatik(ə)mɛɛ(ə)d(ə)boljøn(ə)seplyakelsɛs(ə)vwe/ und /ilal(ə)sãtimãd(ə)s(ə)truedã(z)yn (ə)ɛ̃pas(ə)stypid(ə)/.



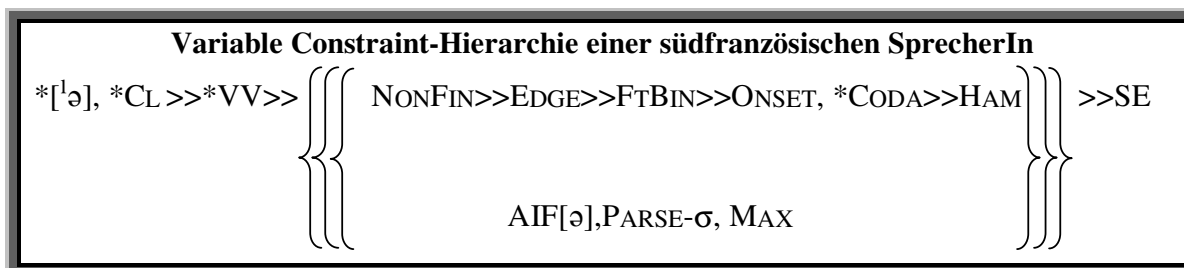
/l(ə)sẽpatik(ə) mɛʁ(ə)d(ə)boljø n(ə)sɛply akɛlsɛs(ə)vwe/	AIF [ə]	MAX	PAR- SE-σ	NON FIN	ED GE	FT BIN	HAM	PAR- SE-σ	MAX	AIF [ə]	ON SET	*CO DA
☺[lə, sɛ̃.pa.tik. mɛʁ.də.bo.ˈljø/ nə.sɛ.ply. a.kɛl, sɛ̃.sə.ˈvwe]	** **	**	***	**		***	*	***	**	** **	*	***
☺[lə, sɛ̃.pa.tik. ˈmɛʁ/də.bo.ˈljø/ nə.sɛ.ˈply/ a.kɛl, sɛ̃.sə.ˈvwe]	** **			** **		** **	***			** **	*	***
☺[lə.sɛ̃.pa.tik. mɛʁ.də.bo.ˈljø/ nə.sɛ.ply. a.kɛl, sɛ̃.sə.ˈvwe]	** **	**		**		** **	**		**	** **	*	***
☺[lə, sɛ̃.pa.tik. mɛʁ.dbo.ˈljø/ nə.sɛ.ply. a.kɛl, sɛ̃.sə.ˈvwe]	***	*		**		***	*		*	***	*	***

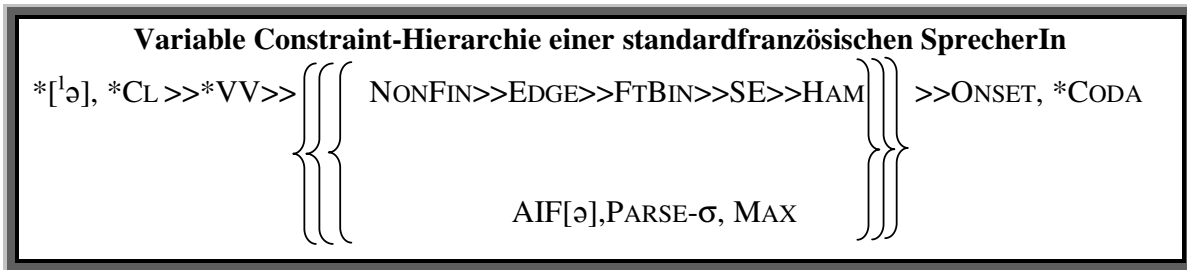
Tabelle 67: *Floating constraint*-Tableau zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung *Le sympathique maire de Beaulieu ne sait plus à quel saint se vouer.* aus der Textlektüre der InformantInnen aus der Vendée

/ilal(ə)sātimã d(ə)s(ə)truve dã(z)yn(ə)ẽ pas(ə)stypid(ə)/	AIF [ə]	MAX	PAR- SE-σ	NON FIN	ED GE	FT BIN	HAM	PAR- SE-σ	MAX	AIF [ə]	ON SET	*CO DA
☺[i.la.lə.ˌsã.ti.ˈmã/ də.sə.tru.ˌve.dã.zy. nẽ.ˌpas.sty.ˈpi.də]	** **	*	** **	*		***	**	** **	*	** **	*	*
☺[i.la.lə.ˌsã.ti.ˈmã/ də.sə.tru.ˈve/dã.zy. nẽ.ˌpas.sty.ˈpid]	***		***	***		***	***	***		***	*	**
☺[i.la.lə.ˌsã.ti.ˈmã. də.sə.tru.ˈve/dã.zy. nẽ.ˌpas.sty.ˈpid]	***	*	***	**		***	**	***	*	***	*	**
☺[i.lal.ˌsã.ti.ˈmã. də.sə.tru.ˈve/dã.zy. nẽ.ˌpas.sty.ˈpid]	**	*	**	**		***	**	**	*	**	*	***

Tabelle 68: *Floating constraint-Tableau* zur Darstellung der Akzentuierung bei der Äußerung *Il a le sentiment de se trouver dans une impasse stupide*. aus der Textlektüre der InformantInnen aus der Vendée

Zweifelsohne ist es wünschenswert, die zu beobachtende Variation innerhalb einer SprecherInnen-Gemeinschaft durch einfache Veränderungen im *ranking* deutlich machen zu können, wie sie durch das Fließen spezieller Beschränkungen dargelegt werden kann. Demgegenüber sind die Differenzen zwischen unterschiedlichen dialektalen Varianten durch verschiedene SprecherInnen-Grammatiken bedingt. Da wir zwei Varietäten einer Sprache betrachten, sind die Divergenzen zwischen den Grammatiken weniger gravierend als beim Umgang mit zwei verschiedenen Sprachen.





Vergleichen wir unsere vorstehend wiederholten SprecherInnen-Grammatiken, so lassen sich zusammenfassend folgende Resultate festhalten: 1) Die beiden SprecherInnen-Grammatiken sind sich, wie wir es für zwei Varietäten einer Sprache vermutet hatten, sehr ähnlich: Sie unterscheiden sich lediglich in der Anordnung der Constraints ONSET und *CODA bzw. SE, die ihre Plätze tauschen. 2) Beide Hierarchien verfügen über die drei fließenden Beschränkungen AIF[ə], PARSE- σ und MAX, die jeweils in Bezug auf einen identischen Block fixierter Constraints unterschiedliche Positionen einnehmen können. Was die Ursache für das Fließen der Constraints betrifft, so halten wir den Einfluss der Sprechgeschwindigkeit für entscheidend, da sie die Realisierung der Schwa-Laute ebenso beeinflusst wie die damit in Zusammenhang stehende Phrasierungs- und Akzentuierungsstruktur (vgl. Kapitel 3.3.6.1).¹³¹

Es zeigt sich demzufolge, dass unter Zuhilfenahme des *floating constraint*-Ansatzes, der auf REYNOLDS & NAGY (1994) und NAGY & REYNOLDS (1996) zurückgeht, adäquate Modellierungen unserer Untersuchungsergebnisse möglich sind und vor allem die auftretende Variation angemessen dargestellt werden kann.

Problematisch ist allerdings, dass der Block fixierter Constraints, innerhalb dessen die drei Beschränkungen fließend sind, sehr groß ist und ein einfaches Umsortieren benachbarter Constraints nicht zu korrekten Darstellungsmöglichkeiten führt. Genau diese Problematik ist es, die dem Ansatz Schwierigkeiten bereitet: Wenn wir nicht, wie in BOERSMAS (1998) *overlapping constraints*-Modell (vgl. Kapitel 2.2.5.4 und 3.3.7.3), von Überschneidungsbereichen ausgehen können, ist auch das Fließen eines Constraints kaum vorstellbar. Jedoch ist eine sol-

¹³¹ Diese Hypothese bedarf jedoch, wie bereits angedeutet (vgl. Fußnote 126 in diesem Kapitel) einer eingehenderen Analyse. Sinnvoll wären exakte Messungen zur Sprechgeschwindigkeit für beide Gesamt-Korpora, zumal die Argumentation die Gefahr der Zirkularität birgt: Sobald wir die Hypothese aufstellen, auch die Schwa-Realisierung sei durch die Sprechgeschwindigkeit beeinflussbar, müssen wir uns fragen, ob die Sprechgeschwindigkeit höher ist, weil keine Schwa-Laute artikuliert werden, oder ob die Schwas nicht artikuliert werden, weil dadurch ein schnelleres Sprechen ermöglicht wird.

Außerdem werfen diese Überlegungen eine weitere Frage auf: Wie genau lässt sich explizieren, dass in optimalitätstheoretischen Ansätzen die Anordnung von Treueconstraints durch die Sprechgeschwindigkeit beeinflusst wird, oder anders gefragt: Was hat schnelles Sprechen mit Treue zu tun?

che Einschränkung von fließenden Beschränkungen auf benachbarte Constraints im *floating constraint*-Ansatz nicht vorgesehen. Das unterstreicht auch die nachstehend wiederholte Abbildung aus Kapitel 2.2.5.4:

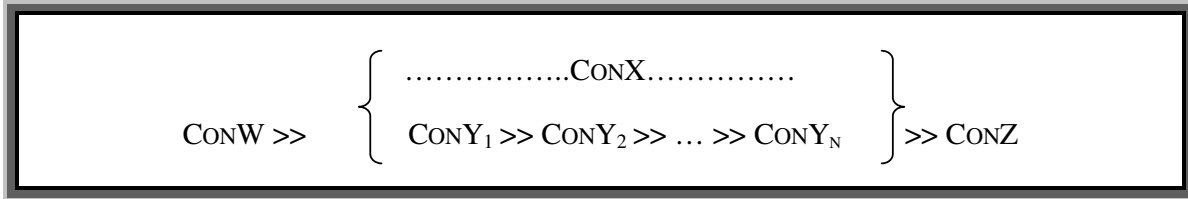


Abbildung 31: Variable Constraint-Hierarchie nach REYNOLDS & NAGY (1994: 283)

3.3.7.3 Das *overlapping constraints*-Modell (BOERSMA 1998, BOERSMA & HAYES 2001)

Schauen wir nun, ob sich das *overlapping constraints*-Modell zur Modellierung unserer Analyse-Ergebnisse eignet. In diesem Ansatz wird die Constraint-Hierarchie von einem so genannten *continuous ranking scale* abgeleitet. Jede Beschränkung nimmt einen gewissen Raum auf dieser Skala ein. Sofern Überschneidungen die Folge sind, können unterschiedliche *rankings* daraus resultieren – und zwar in Abhängigkeit von der Position, die die so genannten *selection points* auf der Skala einnehmen (vgl. auch Kapitel 2.2.5.4).

Übertragen wir diese Idee auf unsere im vorangegangenen Abschnitt aufgestellten Hierarchien für eine südfranzösische bzw. standardnahe SprecherIn, so ergibt sich folgende Problematik: Die im *floating constraint*-Modell als fließend betrachteten Beschränkungen umfassen einen sehr großen Fließbereich. Variation kann daher nicht durch ein einfaches Vertauschen benachbarter Constraints erreicht werden (vgl. die Kritik in Kapitel 3.3.7.2). Für das *overlapping constraints*-Modell, das sinnvollerweise Überschneidungsbereiche propagiert, bedeutet dies Folgendes: Das Vorhandensein von *overlapping range distributions* ist nur schwer vorstellbar, da wir acht bzw. neun Constraints annehmen müssten, deren Bereiche sich auf der Skala überschneiden. Nur so wäre es möglich, die auftretende Variation unter Rückgriff auf die oben aufgestellten Constraint-Hierarchien zu modellieren. Dieses scheint jedoch mit BOERSMAS Ansatz nicht kompatibel zu sein, denn er geht von Überschneidungsbereichen bei benachbarten Constraints aus.

Zudem führt uns obige Annahme zu einem weiteren Problem: Befänden sich alle acht bzw. neun Beschränkungen im Überschneidungsbereich, so hätte das zur Konsequenz, dass nicht nur die drei Constraints AIF[ə], PARSE-σ und MAX, sondern auch alle anderen Beschränkungen verschiedene Positionen einnehmen könnten, woraus unterschiedliche Hierar-

chien, d. h. SprecherInnen-Grammatiken, resultierten. Bei neun Beschränkungen mit Überschneidungsbereichen, die wir für das *français du Midi* annehmen müssten, ergäbe das bereits eine kaum noch zu überblickende Anzahl möglicher *rankings*. Das jedoch dürfte weder praktikabel noch ökonomisch sinnvoll sein und zudem nicht BOERSMAS Anliegen gewesen sein.

BOERSMAS Ansatz beinhaltet eine Beschränkung, die die Größe des Überschneidungsbereiches betrifft. Sie ist, selbst wenn BOERSMA sie nicht in Form eines Constraints formuliert, mit unserer in Kapitel 3.3.7.2 definierten Beschränkung MAX(FC) vergleichbar: Beide beziehen sich nicht auf die Outputform selbst, sondern betreffen die Mindestanzahl der *floating constraints* bzw. eine Einschränkung des Überschneidungsbereiches. Letztere besagt, dass nur direkt benachbarte Constraints über *overlapping range distributions* verfügen können. Das macht ein "Fließen" vorstellbar.

Dass BOERSMAS (1998) Ansatz durchaus adäquate Modellierungen und zudem korrekte Aussagen zur Frequenz ermöglicht, konnten wir in LONNEMANN & MEISENBURG (2006) zeigen. Aufgrund der großen Distanz zwischen den Constraints, die wir für die Variation in unserem hiesigen Korpus verantwortlich gemacht haben, sind *overlapping range distributions* jedoch nicht vorstellbar.

3.3.7.4 Zusammenfassung der Ergebnisse aus den Modellierungsversuchen

Es scheint, dass bei Constraints, deren mögliche Positionierungen innerhalb der Hierarchie derart weit auseinander liegen, lediglich das *floating constraint*-Modell, welches auf REYNOLDS & NAGY (1994) und NAGY & REYNOLDS (1996) zurückgeht, adäquate Modellierungsmöglichkeiten zulässt. Jedoch ist auch diese Herangehensweise nicht unproblematisch (vgl. Kapitel 3.3.7.2 und 3.3.7.3).

Dagegen verhelfen weder GRIMSHAW (1995) noch BOERSMAS (1998) Ansatz zu korrekten Darstellungen. Sie haben sich daher für die Modellierung unserer Untersuchungsergebnisse aus Kapitel 3.3.6 als nicht fruchtbar erwiesen. Jedoch scheint vor allem BOERSMAS (1998) Überlegung zu den Überschneidungsbereichen sinnvoll (vgl. Kapitel 3.3.7.3).

In dem von uns favorisierten *floating constraint*-Modell ist vor allem die Tatsache positiv zu bewerten, dass die Unterschiede zwischen den von uns angesetzten SprecherInnen-Grammatiken derart gering sind. Da wir zwei Varietäten einer Sprache, des Französischen, untersucht haben, wäre die Annahme größerer Divergenzen, wie wir sie bei unterschiedlichen

Sprachen voraussetzen können, nicht nachvollziehbar. Durch das Fließen der Constraints lässt sich die innerhalb einer SprecherInnen-Grammatik auftretende Variation adäquat modellieren.

Problematisch ist jedoch, dass der Block fixierter Beschränkungen, innerhalb dessen die *floating constraints* unterschiedliche Positionen einnehmen können, derart groß ist. Denn diese, für die Korrektheit der OT-Darstellung erforderliche Annahme macht die Anwendung des *overlapping constraints*-Ansatzes auf unsere Untersuchungsergebnisse unmöglich. Dennoch halten wir BOERSMAS (1998) Herangehensweise vor allem in einem Punkt für besser: Das Vertauschen benachbarter Constraints scheint weitaus nahe liegender als das "Springen" eines oder mehrerer Constraints über einen Block von bis zu fünf fixierten Beschränkungen.

4 Schlussbemerkung

“Qu’il s’agisse [...] du français ou de tout autre idiome, une langue apparaît alors comme un instrument de communication tout à fait original et plein de contradictions, à la fois divers, puisque chacun le fait fonctionner à sa manière et selon ses besoins, et nécessairement unique pour que chacun puisse comprendre l’autre.” (WALTER 1988: 237).

Ausgehend von derartigen Überlegungen zur Heterogenität einer jeden Sprache (vgl. Kapitel 1.1) haben wir uns im Laufe dieser Arbeit vorwiegend mit dem Phänomen der Akzentuierung in einer diatopischen Varietät des Französischen, dem *français du Midi*, befasst. Dieses Regionalfranzösische wurde im Zuge seiner Entstehung nicht unerheblich vom immer weiter zurückgedrängten Okzitanischen beeinflusst (vgl. Kapitel 1.2). Trotz der kaum zu überblickenden Anzahl von Literatur zur Prosodie des Französischen schien eine Untersuchung wie die unsrige längst überfällig, zumal die Forschung fast ausschließlich das so genannte Standardfranzösische bzw. außerhalb Frankreichs gesprochene Varietäten dieser gallo-romanischen Sprache fokalisierte (vgl. Kapitel 1.1 und 2.2). Es galt, diese Lücke in der Erforschung der nicht als Standardfranzösisch geltenden Sprachvarietäten im Hexagon zu verkleinern, wobei die kontrastive Analyse gleichzeitig Rückschlüsse auf die Besonderheiten des viel diskutierten Akzentsystems des Standardfranzösischen zuließ.

Wir möchten dieses abschließende Kapitel dazu nutzen, die wichtigsten Ergebnisse unserer Studie kurz zusammenzufassen, mögliche Problematiken aufzuzeigen und einen Ausblick auf weitere interessante Aspekte innerhalb dieses Forschungsbereiches zu geben, deren Behandlung zukünftigen Analysen vorbehalten ist.

Durch unsere in Kapitel 3.3.6 dargelegte Analyse des Schwa-Lautes sowie seines Einflusses auf die Ausdehnung der Phrase und die Akzentuierungsstrategien im *français du Midi* konnten wir folgende, teils in unseren Arbeitshypothesen (vgl. Kapitel 2) formulierten Vermutungen bestätigen:

Das *français du Midi* kennt, ebenso wie das Standardfranzösische, einen Phrasenakzent, der regelmäßig die Ultima trifft, sofern diese keine Schwa-Silbe ist. Der Unterschied zwischen den Varietäten ist quantitativer Art. Da das *français du Midi* einen Großteil der Schwas bewahrt hat, was zu einer anderen Ausdehnung der *mots phoniques* führt, sind Nebenakzente häufiger als im Standardfranzösischen und Paroxytona vermehrt anzutreffen, weil zahlreiche Schwa-Silben im Phrasenauslaut vorkommen. Dabei sind wir uns der Tatsache bewusst, dass im Falle der Pänultima-Betonung im *français du Midi* eine sehr spezielle letzte

Silbe vorliegt, deren Silbenkern ein Schwa ist. Aufgrund der Tatsache, dass das Standardfranzösische – von einigen Ausnahmen abgesehen – ebenfalls prominente Schwa-Silben kennt, vermögen wir zu sagen, dass das Südfranzösische dieselben Akzentuierungsregeln nutzt wie das *français standard* bzw. standardnahe Varietäten. Dieses ist für zwei eng verwandte Varietäten nahe liegend.

Nichtsdestotrotz ließen sich Divergenzen zwischen den kontrastiv untersuchten Varietäten ausmachen: Das *français du Midi* macht einen starken Gebrauch von (phrasen-)final realisierten Schwas, die im Vendée-Korpus in der Regel absent sind. Für die starke Schwa-Präsenz machen wir den Einfluss des Okzitanischen verantwortlich, welches das auslautende lateinische -A bewahrt hat, das sich im Französischen zu Schwa entwickelt hat und seit dem 16. Jahrhundert in wortauslautender Position verstummt ist (vgl. Arbeitshypothese 1 in Kapitel 2.3.2).

Des Weiteren gilt für beide Varietäten gleichermaßen die einzigartige Stellung, die diese innerhalb der romanischen Sprachen einnehmen, da sie über Phrasenakzente verfügen.

Aufgrund der Distribution der rhythmischen (Final-)Akzente im *français du Midi* auf Ultima und Pänultima liegt eine geringfügige Variation des Akzentmusters vor. Ob diese Tatsache allerdings ausreicht, dem *français du Midi* einen mit dem Okzitanischen vergleichbaren “Brückenplatz” innerhalb der romanischen Sprachen einzuräumen, da beide eine intermediäre Position zwischen dem Französischen mit totaler Oxytonie und den Sprachen der Ibero- und Ostromania mit überwiegend paroxytonischem Akzentmuster einnehmen, ist fraglich, zumal Paroxytona im *français du Midi* nur in speziellen Fällen auftreten, in denen die letzte Silbe als Silbenkern ein Schwa enthält, welches seiner Besonderheiten halber häufig als “ghost vowel” bezeichnet wird (vgl. z. B. JETCHEV 1999: 231).

Das *français du Midi* kennt jedoch, ebenso wie das Standardfranzösische, zusätzlich zu seinem Phrasenakzent auch Sekundärakzente: Beide Varietäten verfügen über rhythmische Initialakzente, die das *mot phonique* als Domäne haben und gemeinsam mit dem finalen Hauptakzent dazu beitragen, die entstehenden syntaktischen (und semantischen) Einheiten zu beiden Seiten abzugrenzen. Gleichzeitig bilden diese Initialakzente ein Gegengewicht zum Primärakzent und lockern den regelmäßigen Wechsel rechtsköpfiger Füße auf. So tragen sie dazu bei, die starre Rechtsköpfigkeit zu durchbrechen und eine Art Monotonie zu verhindern. Zudem ließen sich weitere Sekundärakzente ausmachen, die der Bildung regelmäßiger jambi-

scher bzw. anapästischer Füße dienen. Diesen Nebenakzenten haben wir weder das Wort noch die Phrase als Domäne zuordnen können. Vielmehr scheint es sich hierbei um “Fußakzente” zu handeln. Da alle Nebenakzente der Rhythusbildung und Perzeptionsverbesserung dienen (vgl. Kapitel 2.1.5), scheint es angebracht, **eine** Gruppe von rhythmusbildenden Sekundärakzenten anzusetzen (vgl. Arbeitshypothese 5 in Kapitel 2.2.2.2).

Ebenso wie das Standardfranzösische verfügt auch das *français du Midi* über eine grundlegend rechtsköpfige Fußstruktur und weist daher einen jambisch-anapästischen Grundrhythmus auf. Im Phrasenauslaut auftretende, nicht prominente Schwa-Silben werden dabei als extrametrisch betrachtet (vgl. Arbeitshypothese 4 in Kapitel 2.2.2.1.2 und die Diskussion zur Extrametrität in Fußnote 48).

Zudem zeigte unsere Analyse in Kapitel 3.3.6, dass bei der Textlektüre mehr Schwas realisiert werden als in spontansprachlichen Äußerungen (vgl. Arbeitshypothese 3 in Kapitel 2.2.2.1.2). Dieses Resultat stimmt mit den Ergebnissen von LUCIS (1983) Untersuchung überein.

Die in Form von Arbeitshypothese 2 (vgl. Kapitel 2.2.2.1.2) bezüglich der Schwa-Realisierungen formulierte Tendenz im Hinblick auf einen möglichen, langsam voranschreitenden Sprachwandel in Richtung der Norm aber konnten wir nicht bestätigen. Zwar waren vereinzelt jüngere SprecherInnen und/oder solche mit hohem Bildungsstand auszumachen, die deutlich weniger Schwas realisierten als ihre älteren und/oder weniger gebildeten Mit-Versuchspersonen, doch ließen sich ebenso Gegenbeispiele für diese Tendenz finden.

Die Akzent-Analyse der beiden Korpora unterstrich weiterhin, dass der Parameter der Dauer für die phrasenfinal auftretenden Hauptakzente das entscheidende Kriterium darstellt – eine Tatsache, die beispielsweise mit den Untersuchungsergebnissen von LÉON (⁴2000: 107f.) kompatibel ist, der für das Französische eine auffällige Längung betonter Silben ausmachen konnte.

Was das zweite wichtige Kriterium der rhythmischen Akzentuierung im Französischen anbelangt, die Tonhöhe, so konnten wir festhalten, dass diese bei den Nebenakzenten wichtiger zu sein scheint als die Dauer. Die entsprechenden Silben sind zwar gelängt, nicht jedoch in so entscheidendem Maße wie die phrasenfinal auftretenden (vgl. Kapitel 3.3.6.3).

Wie die OT-Darstellungen offenbart haben (vgl. Kapitel 3.3.7), bietet das auf REYNOLDS & NAGY (1994) und NAGY & REYNOLDS (1996) zurückgehende Modell der *floating constraints* adäquate Möglichkeiten zur Modellierung der auftretenden Variation. Während sich die Differenzen zwischen zwei Varietäten einer Sprache durch geringfügige Unterschiede zwischen den beiden SprecherInnen-Grammatiken explizieren lassen, ist die innerhalb einer Varietät auftretende Variation durch Umsortierungen von *floating constraints* zu interpretieren; d. h., dass wir für jede Varietät von genau **einem** *ranking* ausgehen können, was nicht nur aufgrund des Ökonomiepostulates vorteilhaft ist, sondern auch wegen des nur schwer vorstellbaren Alternierens zwischen zwei Constraint-Hierarchien ein erfreuliches Resultat darstellt.

Nichtsdestotrotz bleiben verschiedene grundsätzliche Fragestellungen zur Vorgehensweise bei optimalitätstheoretischen Herangehensweisen an sprachwissenschaftliche Phänomene: Selbst bei Zuhilfenahme des Modells der *floating constraints* von REYNOLDS & NAGY (1994) und NAGY & REYNOLDS (1996) bleibt das Problem, dass die auftretende Variation nicht durch ein einfaches Umsortieren benachbarter Beschränkungen erklärt werden kann, sondern ein fließender Constraint häufig einen größeren Block fixierter Beschränkungen “überspringen” muss (vgl. GABRIEL u. a. 2004). Selbst wenn eine solche Einschränkung im *floating constraint*-Ansatz ursprünglich nicht vorgesehen ist (vgl. Kapitel 2.2.5.4 und 3.3.7.2), scheint es wünschenswert, dass die betreffenden Constraints in der Hierarchie nahe beieinander angeordnet sind, so wie es im *overlapping constraints*-Modell von BOERSMA (1998) und BOERSMA & HAYES (2001) vorgesehen ist.

Ein weiteres Manko ist es, dass vielfach drei *floating constraints* nötig sind, um die zu beobachtende Variation darstellen zu können (vgl. GABRIEL u. a. 2004). Dadurch findet eine zunehmend größere Entfernung von der Grundannahme der OT statt, nach der alle Beschränkungen ihren festen Platz innerhalb der Constraint-Hierarchie einer Sprache haben. Selbst wenn es das *floating constraint*-Modell der OT ermöglicht, eine große Anzahl der auftretenden Variation darzustellen, so bleibt 1) zu fragen, ob die gesamte Variation mithilfe dieses Modells erklärt werden kann und 2) zu bedenken, dass, wenn dieses möglich ist, es einen gewissen Preis hat, nämlich die immer stärker werdende Wucherung und Aufspaltung der ursprünglich kleinen Gruppe universeller Constraints (vgl. GABRIEL u. a. 2004), wie wir sie beispielsweise bei der Beschränkung AIF angewendet haben. Es ist fraglich, inwiefern dann noch von übereinzelsprachlich gültigen Constraints die Rede sein kann und ob eine Beschrän-

kung der Beschränkungen – wie wir sie beispielsweise bezüglich der maximalen Anzahl von fließenden Constraints vorgeschlagen haben (vgl. Kapitel 3.3.7.2) – nicht längst überfällig ist.

Ungeachtet dieser Überlegungen ist es uns gelungen, die in unseren beiden Korpora auftretende Variation adäquat darzustellen und die Unterschiede zwischen den beiden von uns untersuchten Varietäten in einem optimalitätstheoretischen Rahmen angemessen zu präsentieren. Die entscheidenden Vorteile, welche die OT dabei gegenüber früheren Darstellungsformen bietet, sind vor allem, dass diese Theorie 1) zu einer Klärung der sprachlichen Intuitionen beiträgt und 2) phonologische, morphologische und syntaktische Phänomene in ein kohärentes, hierarchisch organisiertes System integriert (vgl. GABRIEL u. a. 2003).

Die OT, die sich in den letzten Jahren in rasantem Tempo ausgebreitet hat, ist es demnach durchaus wert, dass sich die ForscherInnen weiter mit ihr beschäftigen und sie z. B. bezüglich der oben angesprochenen Probleme weiter entwickeln, zumal unsere OT-Modellierungen in Kapitel 3.3.7.2 korrekte Ergebnisse zutage gefördert haben.

Daneben bleiben bezüglich unserer Thematik der Akzentuierung weiterhin einige Dinge zu untersuchen. Zu diesen zählen pragmatische Aspekte wie die Situation und Rolle der SprecherIn, die soziale Beziehung zwischen SprecherIn und HörerIn sowie Ort, Zeit und Inhalt der Äußerungen.

Des Weiteren war es uns in dieser Arbeit nicht möglich, ausführlich auf andere interessante, mit der Akzentuierung in Zusammenhang stehende prosodische Phänomene wie beispielsweise die Intonation einzugehen. Dennoch stellt die vorliegende Untersuchung auch einen kleinen Beitrag zur Intonation dar, da es interessante Verbindungen zwischen Akzentuierung und Intonation gibt: So wird etwa in einem autosegmental-metrischen Ansatz, wie er z. B. von POST (2000) verwendet wird, die Melodie des Französischen als eine Sequenz von Hoch- und Tieftönen analysiert (vgl. auch DICRISTO & HIRST 1996). Grenztöne markieren die prosodischen Konstituenten auf der Ebene der Intonationsphrase, und es sind gerade die akzentuierten Silben, die Töne in der Intonation zugewiesen bekommen (vgl. POST 2000: 151). Prominente Silben und Grenztöne in den Äußerungen legen fest, an welchen Punkten melodische Wechsel auftreten können, und die tonale Struktur spezifiziert, auf welche Weise die Melodie an diesen Punkten variieren kann.

Unberücksichtigt geblieben sind in unserer Arbeit ebenso andere diatopische Varietäten des Französischen, wie sie beispielsweise auf französischem Boden in der Normandie

oder aber außerhalb Frankreichs in der Schweiz, in Kanada oder in Nordwestafrika gesprochen werden. Da PFC-Interviews im Bereich der gesamten Frankophonie durchgeführt werden und die entsprechenden Korpora den an PFC beteiligten ForscherInnen zudem in absehbarer Zeit per Internet¹³² verfügbar sein werden, dürften kontrastive Untersuchungen zu anderen Varietäten des Französischen nunmehr nicht länger nur wünschenswert, sondern auch durchführbar sein, zumal die einheitliche Vorgehensweise bei der Durchführung der PFC-Interviews optimale Vergleichsbedingungen schafft. Doch all diese Dinge bleiben Projekte für die Zukunft.

¹³² Vgl. <http://www.projet-pfc.net>.

5 Anhang

5.1 PFC-Wortliste¹³³

1. roc	33. liège	65. compagne
2. rat	34. baignoire	66. peuple
3. jeune	35. pécheur	67. rauque
4. mal	36. socialisme	68. cinquième
5. ras	37. relier	69. nier
6. fou à lier	38. aspect	70. extraordinaire
7. des jeunets	39. niais	71. meurtre
8. intact	40. épais	72. vous prendriez
9. nous prendrions	41. des genêts	73. botté
10. fêtard	42. blond	74. patte
11. nièce	43. creux	75. étriller
12. pâte	44. reliure	76. faites
13. piquet	45. piqué	77. feutre
14. épée	46. malle	78. quatrième
15. compagnie	47. gnôle	79. muette
16. fête	48. bouleverser	80. piquais
17. islamique	49. million	81. trouer
18. agneau	50. explosion	82. piquer
19. pêcheur	51. influence	83. creuse
20. médecin	52. mâle	84. beauté
21. paume	53. ex-mari	85. patte
22. infect	54. pomme	86. pâte
23. dégeler	55. étrier	87. épais
24. bêtement	56. chemise	88. épée
25. épier	57. brin	89. jeune
26. millionnaire	58. lierre	90. jeûne
27. brun	59. blond	91. beauté
28. scier	60. petit	92. botté
29. fêter	61. jeûne	93. brun
30. mouette	62. rhinocéros	94. brin

¹³³ Vgl. DURAND u. a. (2002c: 99).

- | | |
|--------------|------------|
| 31. déjeuner | 63. miette |
| 32. ex-femme | 64. slip |

5.2 PFC-Text¹³⁴

Le Premier Ministre ira-t-il à Beaulieu?

Le village de Beaulieu est en grand émoi. Le Premier Ministre a en effet décidé de faire étape dans cette commune au cours de sa tournée de la région en fin d'année. Jusqu'ici, les seuls titres de gloire de Beaulieu étaient son vin blanc sec, ses chemises en soie, un champion local de course à pied, Louis Garret, quatrième aux jeux olympiques de Berlin en 1936, et plus récemment, son usine de pâtes italiennes. Qu'est-ce qui donc a valu à Beaulieu ce grand honneur? Le hasard, tout bêtement, car le Premier Ministre, lassé des circuits habituels qui tournaient toujours autour des mêmes villes, veut découvrir ce qu'il appelle « la campagne profonde ». Le maire de Beaulieu – Marc Blanc – est en revanche très inquiet. La cote du Premier Ministre ne cesse de baisser depuis les élections. Comment, en plus, éviter les manifestations qui ont eu tendance à se multiplier lors des visites officielles?

La côte escarpée du Mont Saint-Pierre qui mène au village connaît des barrages chaque fois que les opposants de tous les bords manifestent leur colère. D'un autre côté, à chaque voyage du Premier Ministre, le gouvernement prend contact avec la préfecture la plus proche et s'assure que tout est fait pour le protéger. Or, un gros détachement de police, comme on en a vu à Jonquières, et des vérifications d'identité risquent de provoquer une explosion. Un jeune membre de l'opposition aurait déclaré: « Dans le coin, on est jaloux de notre liberté. S'il faut montrer patte blanche pour circuler, nous ne répondons pas de la réaction des gens du pays. Nous avons le soutien du village entier. » De plus, quelques articles parus dans *La Dépêche du Centre*, *L'Express*, *Ouest Liberté* et *Le Nouvel Observateur* indiqueraient que des activistes des communes voisines préparent une journée chaude au Premier Ministre. Quelques fanatiques auraient même entamé un jeûne prolongé dans l'église de Saint Martinville.

Le sympathique maire de Beaulieu ne sait plus à quel saint se vouer. Il a le sentiment de se trouver dans une impasse stupide. Il s'est, en désespoir de cause, décidé à écrire au Premier Ministre pour vérifier si son village était vraiment une étape nécessaire dans la tournée prévue. Beaulieu préfère être inconnue et tranquille plutôt que de se trouver au centre d'une bataille politique dont, par la télévision, seraient témoins des millions d'électeurs.

¹³⁴ Vgl. ebda.

5.3 Fiche d'enquête¹³⁵

Fiche d'enquête

Fiche signalétique

NOM, prénom(s):

Date de naissance:

Age au moment de l'enquête:

Lieu de naissance:

Domiciles successifs (en nombre d'années):

Domicile actuel:

Professions successives:

Profession actuelle:

Situation familiale (marié, célibataire, etc.):

Enfants, âge, scolarisation:

Etudes (préciser jusqu'à quel âge et quel type d'études):

Langues parlées:

Père de l'informateur

Année de naissance:

Lieu d'origine:

Profession:

Etudes:

Langues parlées (étrangères ou régionales):

Mère de l'informateur

Année de naissance:

Lieu d'origine:

Profession:

Etudes:

Langues parlées (étrangères ou régionales):

Epoux, épouse, autre:

Lieu d'origine:

Profession:

Etudes:

Langues:

¹³⁵ Vgl. DURAND u. a. (2002h).

Personnes ayant joué un rôle important au moment de l'apprentissage du français par l'enquêté (grands-parents, nourrice, ...):

Type de logement de l'enquêté (maison, appartement, ...):

Intégration dans le quartier, relations de voisinage:

Activités culturelles, loisirs, voyages:

Autres informations:

Informations sur l'enquête

Nom de l'enquêteur (entretien guidé):

Nom de l'enquêteur (entretien non guidé):

Date de l'enregistrement, durée:

Lieu de l'enregistrement:

Localité:

Lien enquêteur/enquêté:

Professionnel:

Amical:

Familial:

Autre:

Observations sur l'enregistrement:

Non guidé: qui étaient les locuteurs présents?

Ordre des situations dans l'enregistrement (ex. guidé, liste de mots, texte, non guidé):

Principaux thèmes abordés (guidé):

Principaux thèmes abordés (non guidé):

Qualité de l'enregistrement:

Autres observations (interventions d'autres personnes, interruptions téléphoniques notables, etc.):

5.4 Transkription und Kodierung der Sprachaufnahmen

Die orthografischen Transkriptionen enthalten zwei Arten von Ziffern: Die ein- oder zweistelligen Ziffern, welche direkt vor den Schrägstrichen stehen, die die *mots phoniques* abgrenzen, nennen die Anzahl der Silben innerhalb der entsprechenden Phrase. Die vierstelligen Ziffern stellen die in PFC üblichen Schwa-Kodierungen (vgl. weiter unten in diesem Kapitel) dar, die vor allem der mit PFC vertrauten ForscherIn hilfreich sind und die wir an dieser Stelle verwenden, weil sie uns als Grundlage für die in Kapitel 3.3.6.3 dargestellte Analyse der Schwa-Prä- bzw. Absenzen im Verhältnis zur Gesamtzahl aller möglichen Schwa-Laute dient.

Die Erforschung des Schwas ist auch eines der zentralen Ziele des PFC-Forschungsprogramms. Dazu wurde ein spezielles Kodierungsverfahren entwickelt, mithilfe dessen eine spätere Ana-

lyse unter Heranziehung der eigens angefertigten Software (*Classeur-Schwa*¹³⁶) erheblich erleichtert wird. Als Ausgangspunkt und Grundlage der Kodierung dient DELLS (1985) klassische Untersuchung zum Schwa. Es werden alle grafisch als <e> dargestellten Segmente kodiert, die phonetisch weder als [e] noch als [ɛ] realisiert werden – mit Ausnahme derer, die auf einen Vokal oder im Wortanlaut auf Obstruent + Liquid¹³⁷ folgen. Ebenfalls kodiert werden alle phonetisch realisierten finalen Konsonanten, da ihnen potenziell ein Schwa folgen kann. Die Kodierung besteht aus vier Ziffern, die dazu dienen, Prä- bzw. Absenz des Schwas sowie den entsprechenden Kontext anzuzeigen (vgl. DURAND u. a. 2002d, DURAND & LYCHE 2003: 35ff.). Zum besseren Verständnis weisen wir auf folgende Tabelle hin, die die Bedeutung des Zifferncodes zusammenfasst:

Erste Ziffer: Präsenz bzw. Absenz		Zweite Ziffer: Position	
Realisiertes Schwa	1	Einsilbiges Wort	1
Nicht realisiertes Schwa	0	Erste Silbe eines mehrsilb. Wortes	2
Unsicher	2	2. o. folg. Silbe e. mehrsilb. Wortes	3
		Letzte Silbe eines mehrsilb. Wortes	4
		<i>Métathèse</i>	5
Dritte Ziffer: linker Kontext		Vierte Ziffer: rechter Kontext	
Vokal links (V(#)C@)	1	Vokal rechts	1
Konsonant links (C(#)C@)	2	Konsonant rechts	2
Anfang einer Intonationseinheit	3	Starke Intonationsgrenze	3
“Unsicheres” Schwa links	4	Schwache Intonationsgrenze	4
Vereinfachte konson. Gruppe	5		

Tabelle 69: Die Schwa-Kodierung

Prominente Silben sind in der folgenden orthografischen Transkription durch Unterstreichung hervorgehoben. Wie angekündigt untersuchen wir lediglich die rhythmische Akzentuierung. Emphatische Akzente sind in der folgenden Transkription nicht gekennzeichnet.

Um die Anonymität der InformantInnen zu wahren, sind alle Personennamen, Geburtsdaten, etc., die im Text vorkommen, unkenntlich gemacht worden: In der Transkription erscheint an ihrer Stelle für jede Silbe, aus der sie bestehen, ein X. Diese Platzhalter sollten nicht mit den in runden Klammern stehenden (X) verwechselt werden, die für unverständliche Silben stehen.

¹³⁶ Vgl. die Ausführungen in DURAND u. a. (2002d) und DURAND & LYCHE (2003: 35ff.).

¹³⁷ In der Position nach Obstruent + Liquid wie in *crevette* oder *brebis* wird der Vokal nie getilgt (vgl. DURAND & TARRIER 2003: 122).

5.4.1 Transkription und Kodierung der Sprachaufnahmen aus dem Midi

5.4.1.1 L1

5.4.1.1.1 Die Textlektüre

L1: /Le1132 Premier Ministre1421 6/ ira-t-il0411 à Beaulieu?6/ Le1132 village1412 de1112 Beaulieu7/ est en grand émoi.5/ Ah, mais je1112 cache1412 là.6/ Le1112 Premier Ministre1421 6/ a en effet décidé.7/ de1132 faire0411 étape1412 dans cette1412 commune1414,11/ au cour0412s de1122 sa tournée de1112 la région.10/ en fin d'année.4/ 5 Jusqu'ici3/ les seul0412s titre1422s de1112 gloire1412 de1112 Beaulieu.11/ étaient son vin blanc sec0414,6/ ses che1212mise0411s en soie.5/ un champion local0412 de1122 course0421 à pied.9/ Louis Garret.4/ quatrième0411 aux jeux olympique1412s de1112 Berlin12/ en mille0412 neuf0412 cent trente0412 six0414,6/ et plus récemment.5/ son usine1412 de1112 pâte0411s italienne1413s.10/ Qu'est-ce0112 qui a donc0412 valu à Beaulieu9/ ce1112 grand 10 honneur0413?4/ Le1131 hasar0412d3/ tout bête1312ment.4/ car0412 le1122 Premier Ministre1424,7/ lassé des circuits habituel0414s,8/ qui tournaient toujour0411s autour0412 des même1412s ville1414s,12/ veut découvrir0412 ce1122 qu'il0411 appelle1412 9/ la campagne1412 profonde1413.7/ (bruits) le1132 maire1412 de1112 Beaulieu.6/ Marc0422 Blanc.2/ est en re1212vanche1412 très inquiet.8/ La cote1412 du Premier Ministre1422 9/ 15 ne1112 cesse1412 de1112 baisser.6/ de1232puis les élections.6/ Comment.2/ en plus0414,2/ éviter les manifestations.9/ qui ont eu tendance0411 à se1112 multiplier11/ lor0412s des visite1412s officielle1413s?9/ La côte0411 escarpée5/ du Mont Saint-Pierre1412 qui mène0411 au village1414,11/ connaît des barrage1412s6/ chaque1412 fois que1112 les opposants8/ de1112 tous les bor0414ds,4/ manifeste1422nt leur0412 colère1413.8/ D'un autre1422 20 côté.5/ à chaque1412 voyage1412 du Premier Ministre1424,12/ le1132 gouverne1322ment prend contact0421 8/ avec0412 la préfecture1412 la plus proche1414,11/ et s'assure1412 que1112 tout est fait8/ pour0412 le1122 protéger.13/ Or0414,1/ un gros détache1312ment de1112 police1414,10/ comme0411 on en a vu à Jonquière1414,9/ et des vérifications d'identité.11/ risque1422nt de1112 provoquer une0411 explosion.10/ Un jeune1412 membre1422 25 de1112 l'opposition10/ aurait déclaré.5/ 'Dans le1112 coin.3/ on est jaloux de1112 notre1422 liberté.10/ S'il0412 faut montrer patte1412 blanche1412 8/ pour0412 circuler.4/ nous ne1112 répondons pas6/ de1112 la réaction des gens du pays.10/ Nous avons le1112 soutien du village0411 entier'.11/ De1132 plus0414,2/ quelque1422s article1422s parus.7/ dans La Dépêche1412 du M.7/ du Centre1424,3/ l'Express0414,2/ Ouest0422 Liberté4/ et Le1112 30 Nouvel0411 Observateur0414,8/ indique1312raient que1112 des activiste1424s,10/ des commune0412s voisine1414s,7/ prépare1412nt une1412 journée chaude0411 8/ au Premier

Ministre^{1423,6/} Quelque^{1422s} fanatique^{1411s6/} auraient même⁰⁴¹¹ entamé^{6/} un jeûne¹⁴¹²
prolongé^{6/} dans l'église¹⁴¹² de¹¹¹² Saint Martinville^{1413.10/} Le¹¹³² sympathique¹⁴¹²
maire¹⁴¹² de¹¹¹² Beaulieu^{10/} ne¹¹¹² sait plus à quel⁰⁴¹² saint se¹¹¹² vouer^{8/} Il⁰⁴¹¹ a
35 le¹¹¹² sentiment^{6/} de¹¹¹² se¹¹¹² trouver dans une⁰⁴¹¹ impasse¹⁴¹² stupide^{1413.12/} Il⁰⁴¹²
s'est en désespoir⁰⁴¹² de¹¹²² cause^{1414,9/} décidé à écrire⁰⁴¹¹ au Premier Ministre^{1454,12/}
pour⁰⁴¹² vérifier si son village⁰⁴¹¹ était vraiment^{12/} une⁰⁴¹¹ étape¹⁴¹² nécessaire¹⁴¹² 8/
dans la tournée prévue^{6/} Beaulieu préfère⁰⁴¹¹ être¹⁴²¹ 6/ inconnue et tranquille^{1414,7/}
plutôt que¹¹¹² de¹¹¹² se¹¹¹² trouver^{7/} au centre^{1424,3/} d'une¹⁴¹² bataille¹⁴¹² politi-
40 que^{1414,9/} dont par⁰⁴¹² la télévision^{7/} se¹²¹²raient témoins des milliers d'électeur^{0413s.10/}

5.4.1.1.2 Das gelenkte Gespräch

- E1: Oui euh (rires). <E2: On a encore quelques, quelques questions euh, euh là sur euh.> Alors, on a, on a préparé quelques questions surtout sur votre connaissance de l'occitan et sur. Ah sur tous euh, la première question ce serait que si vous savez parler euh, occitan.
- L1: /Hein/ c'est branché?^{3/} <E1: Oui.> <E2: Oui, oui allez-y.> /ça dépend ce¹¹¹² que¹¹¹²
5 vous^{6/} <E2: (XX).> /ça dépend ce¹¹¹² que¹¹¹² vous appelez¹³¹² parler^{11/} S'il me¹¹¹²
fallait le¹¹¹² parler à tout prix à quel^{qu'un}^{13/} qui ne¹¹¹⁴, connait pas le¹¹¹² français^{6/}
J'arrive¹³¹²rais à me¹¹¹² débrouiller^{9/} mais je¹¹¹² trouve¹⁴¹² 4/ que¹¹¹² je¹¹¹² le¹¹¹²
parle¹⁴²¹ 4/ horrible¹³²²ment mal^{0414,5/} voilà.^{2/}
- E1: Et qu'est-ce que vous savez dire en, en patois?
- 10 L1: /Euh,1/ (elle parle occitan).
- E1: Ah oui j'ai <L1 : Voilà.^{2/} > com/, j'ai compris ça.
- L1: /Vous avez compris?^{5/}
- E1: Oui, je crois que oui.
- L1: /Voilà.^{2/} j/, maintenant¹³¹² c'est pas euh^{6/} c'est pas évident^{5/} bon^{1/} ensuite¹⁴¹³?^{3/}
- 15 E3: Mais quand même euh, vous euh, pouvez comprendre l'occitan <L1: /Oui,^{1/} très bien^{3/}>
quand vous (XX) l'entendez ? <L1: /Oui^{1/} je¹¹¹² le¹¹¹² comprends très bien^{7/} oui^{1/}>
- L1: /Et je¹¹¹² le¹¹¹² lis très bien aussi,^{8/} bon^{1/}
- E1: Et vos parents, vos, vos grands-parents parlaient-ils par/ patois seulement ou le français ou les deux ou?
- 20 L1: (pause) /Là c'est un problème¹⁴¹² 6/ parce⁰³¹² que¹⁴²² mes parents n'étaient pas
d'ici^{10/} à, mes, mes parents donc⁰⁴¹¹ étaient à Narbonne^{1413.12/} Ah ils parlaient euh,^{5/}
constamment français,^{5/} mais par⁰⁴¹² contre¹⁴²² mon père¹⁴¹² 7/ qui appartient¹³²² à
une¹⁴¹² famille¹⁴¹² nombreuse^{1413,13/} euh avait des frère^{1412s} dispersés un peu partout.^{13/}
Il⁰⁴¹¹ en avait un^{5/} il⁰⁴¹¹ avait un de¹¹¹² ses frère^{1412s} qui était pourtant,^{13/} docteur⁰⁴¹¹
25 en, en langue^{1414s,6/} comment on appelle¹⁴¹² ça^{6/} en langue^{1412s} orientale^{1413s.8/} Mais

- quand on allait le1112 chercher8/ à la gare0412 de1122 Narbonne1414,6/ qu'il ve1212naît à la maison,7/ automatique1312ment entre0421 eux,8/ malgré leur0411 euh, leur0412 niveau intel-
lectuel0411 11/ automatique1312ment entre0421 eux8/ ils parlaient occitan.6/ Mais chez
nous3/ à la maison,4/ on parlait pas occitan,6/ on, mes parents parlaient français.8/
- 30 E1: Alors comment avez-vous appris à parler euh occitan?
L1: /Parce0312 que1424 euh, j'ai entendu parler8/ ben euh, mon père1414,5/ et ses frère1413s.4/ J'ai entendu parler6/ oh je1112 suis toujour0412s ve1222nue en va-
cance0411s10/ à Lacaune1412 l'été,6/ j'ai entendu parler.6/ Et puis ensuite1412 5/ j'avais
35 constaté une1412 chose1414,9/ c'est que1114, à Narbonne0411 5/ il0412 n'y avait pas un
mépris,8/ de1132 l'occitan,4/ comme0411 il0412 y avait ici dans la montagne1413.11/ J'ai eu
l'impression,5/ euh si je1112 suis trop longue1412 vous m'arrêtez (Les enquêtrices nient
cela.),11/ j'ai eu l'impression5/ mais c'est une0411 impression personnelle1414,10/ qu'ici les
gens ...4/

5.4.1.1.3 Das nicht gelenkte Gespräch

- L1: /Voilà.2/
- E2: Bon <E1: Merci.> merci beaucoup c'était, c'était très gentil de votre part, (rires) <L1:
/Oui1/ vous savez3/ je1112 sais pas ce0112 que1122 ça apprend.7/> c'est tellement embêtent
qu'on, qu'on euh qu'on <L1: /Non, non.2/> on a toutes, toutes ces questions mais c'est pas
5 nous qui a inventé ça et c'est pour que, <L1: /Ben, ben, ben, oui.4/> pour que ça soit un peu
standardisé <L1: /Vous savez3/ moi je1112 suis euh.4/> dans tous les cas (rires), euh de cette,
c'est, c'est vraiment un très grand projet d'enquête qu'i/ qu'ils font là qu'ils ont mis en, en
route là. <L1: /Et qu'est-ce0312 qui l'a mis en route1412 8/ cette0411 enquête1413?4/> C'est
euh, c'est un collègue de l'université de Toulouse. Euh qui est de Pézenas <L1: /Ah bon,2/ ah
10 d'accor0412d3/ oui.1/> pas loin d'ici euh, (rires) d'origine c'est euh, XX XX il s'appelle <L1:
/Non.1/>.
- L1: /Ah d'accor0413d.3/ <E2: Et avec des, avec des collègues de euh, de Paris et euh.>
- E2: Une, une collègue qui est en Norvège. <L1: /Et il0411 enseigne1412 l'occitan à Toulou-
se1412 12/ ce1112, ce1112 monsieur?4/> Non lui il, il travaille sur la phonologie. Et de euh,
15 un peu de toutes les langues <L1: /Oui.1/> mais euh, du français aussi <L1: /Ouais.1/> et euh.
Ils ont fait ce pro/, ils ont mis en route ce projet pour euh vraiment connaître la variation dans
le, dans le français parlé. Les différents accents et, et, et ça dans, dans toute la f/, la
francophonie. Il y a des, même des gens en Afrique euh et, et euh, euh, dans la Cara/ dans la
euh. Ah comment on appelle ces îles-là, là, euh à, à Haïti <L1: /Ah oui bon d'accor0413d.5/>
20 et (rires) Martinique et tout ça, euh là, un peu partout, au euh, au Canada aussi pour le, pour
avoir le français du Canada et. Pour avoir un, une image plus complète de toutes, de tous ces

- accents euh et c'est pour ça qu'ils ont élaboré ce, ce petit texte qu'ils font lire à tous les, euh
 <L1: /Et ça, ça va aboutir⁰⁴¹¹ à Toulouse¹⁴¹¹ 9/ alor^{0413s}?2/> Comment?
 L1: /Ça va aboutir⁰⁴¹¹ à Toulouse¹⁴¹² ça?10/
- 25 E2: Euh oui euh on le on, nous, nous on fera la transcription de tout ça et euh on le leur euh,
 euh donnera et nous, nous par contre on aura d'autres euh. D'autres pour, pour, pour avoir nous
 même aussi un, une image de euh, de tout ça, mais toute, tout ce qui est utilisé sera anonymisé.
 <L1: /Ah bon.2/> De ça là ça, vous pouvez, vous pouvez être assurée que c'est euh, euh, euh là
 il nous, il nous faut prendre le nom et, et la signature <L1: /Oui mais c'est normal^{0413.5}/> et
 30 tout ça pour être dans les, dans la, dans les euh règles (rires) mais, mais <L1: /Oui je¹¹¹² com-
 prends.4/> après euh toute, euh toute utilisation sera anonyme et euh.
 L1: /Et au musée alor^{1412s6}/ quand même⁰⁴¹² qu'on mette¹⁴¹² les choses^{0411s} au point.9/ ils
 vont ve^{1212nir} à dix⁰⁴¹¹ heure^{1413s.8}/ Il y aura quelque^{1422s} messieurs là9/ qui parle^{1422nt}
bien occitan7/ <E2: Ah c'est bien.> /il faudra vous les interroger^{1312rez}10/ ou il faudra4/ <E2:
 35 Oui.>. /Ah vous les int/.4/ <E2: D'accord ah non euh, oui euh qu'est-ce que vous conti/
 continuez la, la, euh la.> /Ben euh, comment ça va se⁰¹¹² passer?9/ Et vou/, vous voulez.5/
 euh qu'ils vous parle^{0421nt} occitan.8/ ou vous voulez.4/
 E2: Euh oui, oui si c'est euh, s'ils peuvent le faire ou s'il y a quelqu'un qui parle, <L1: /Vous
 voulez pas les enregistrer^{1312gistrer}9/ vous voulez pas faire¹⁴¹³ euh.6/> on, on veut bien les
 40 enregistrer aussi pour avoir euh. <L1: /Non, non mais j'y, j'y tiens pas7/ c'est pas ce⁰¹²²
 que¹¹²² je¹¹¹² veux dire⁰⁴¹² 6/ parce⁰³¹² que¹⁴²² je²¹¹² sais pas s'ils voudront.7/>
 L1: /Mais enfin vous.4/ ce¹¹³² que¹¹¹² vous souhaitez6/ c'est qu'il^{0412s} vous parle^{1421nt}
 occitan ...8/

5.4.1.2 L2

5.4.1.2.1 Die Textlektüre

- L2: /Le¹¹³² Premier Ministre^{1424,6}/ ira-t-il⁰⁴¹¹ à Beaulieu?6/ Le¹¹³² village¹⁴¹² de¹¹¹²
 Beaulieu7/ est en grand émoi.5/ Le¹¹³² Premier Ministre¹⁴²¹ 6/ a en effet décidé de¹¹¹²
 faire⁰⁴¹¹ étape¹⁴¹² 12/ dans cette¹⁴¹² commune^{1414,6}/ au cour^{0412s} de¹¹²² sa tournée
 de¹¹¹² la région¹⁰/ en fin d'année.4/ Jusqu'ici.3/ les seul^{0412s} titre^{1422s} de¹¹¹² gloire¹⁴¹²
 5 de¹¹¹² Beaulieu¹⁰/ étaient son vin blanc sec^{0414,6}/ ses che^{1212mise}^{1411s} en soie.6/ un
 champion local⁰⁴¹² de¹¹²² course⁰⁴²¹ à pied.9/ Louis Garret.4/ quatrième⁰⁴¹¹ aux jeux
 olympique^{1412s} de¹¹¹² Berlin.12/ en mille⁰⁴¹² neuf⁰⁴¹² cent trente⁰⁴¹² six^{0414,6}/ et plus
 récemment.5/ son usine¹⁴¹² de¹¹¹² pâte^{1412s} italienne^{1413s.11}/ Qu'est-ce⁰¹¹² qui
 10 donc⁰⁴¹¹ a valu.6/ à Beaulieu ce¹¹¹² grand honneur^{0413?7}/ Le¹¹³¹ hasar^{0412d3}/ tout bê-
 te^{1312ment}.4/ car⁰⁴¹² le¹¹²² Premier Ministre^{1424,7}/ lassé des circuits habituel^{0412s8}/ qui

tournaient toujours^{0411s} autour⁰⁴¹² des même^{1412s} ville^{1414s,12/} veut découvrir⁰⁴¹² ce¹¹²²
 qu'il⁰⁴¹¹ appelle¹⁴¹² 9/ la campagne¹⁴¹² profonde^{1413.7/} Le¹¹³² maire¹⁴¹² de¹¹¹²
 Beaulieu,^{6/} Marc⁰⁴²² Blanc,^{2/} est en re¹²¹²vanche¹⁴¹² très inquiet,^{8/} La cote¹⁴¹² du Pre-
 mier Ministre¹⁴²² 9/ ne¹¹¹² cesse¹⁴¹² de¹¹¹² baisser^{6/} de¹²¹²puis les élections.^{6/} Com-
 15 ment^{2/} en plus^{0414,2/} éviter les manifestations qui ont eu tendance⁰⁴¹¹ à se¹¹¹² multiplier^{11/}
 lor^{0412s} des visite^{1412s} officielle^{1413s?9/} La côte⁰⁴¹¹ escarpée^{5/} du Mont Saint-
 Pierre^{1414,5/} qui mène⁰⁴¹¹ au village^{1414,6/} connaît des barrage^{1412s6/} chaque¹⁴¹² fois
 que¹¹¹² les opposants,^{8/} de¹¹³² tous les bor^{0412ds4/} manifeste^{1422nt} leur⁰⁴¹² colère^{1413.8/}
 D'un autre¹⁴²² côté,^{5/} à chaque¹⁴¹² voyage¹⁴¹² du Premier Ministre^{1424,12/} le¹¹³² gou-
 20 verne^{1322ment5/} prend contact⁰⁴²¹ avec⁰⁴¹² la préfecture¹⁴¹² 10/ la plus proche^{1414,4/} et
 s'assure¹⁴¹² que¹¹¹² tout est fait^{8/} pour⁰⁴¹² la,^{2/} pour⁰⁴¹² le¹¹²² protéger.^{5/} Or⁰⁴¹¹ 1/ un
 gros détache^{1312ment} de¹¹¹² police^{1414,10/} comme⁰⁴¹¹ on en a vu à Jonquières^{1414,9/} et
 des vérifications d'identité,^{11/} risque^{1422nt} de¹¹¹² provoquer une⁰⁴¹¹ explosion.^{10/} Un jeu-
 25 ne¹⁴¹² membre^{1422s5/} de¹¹¹² l'opposition^{5/} aurait déclaré.^{5/} 'Dans le¹¹¹² coin^{3/} on est ja-
 loux de¹¹¹² notre¹⁴²² liberté.^{10/} S'il⁰⁴¹² faut montrer,^{4/} patte¹⁴¹² blanche¹⁴¹² pour⁰⁴¹²
 circuler,^{8/} nous ne¹¹¹² répondons pas^{6/} de¹¹¹² la réaction des gens du pays.^{16/} Nous avons
 le¹¹¹² soutien du village⁰⁴¹¹ entier'.^{11/} De¹¹³² plus^{0414,2/} quelque^{1422s} article^{1422s5/}
 parus dans La Dépêche¹⁴¹² du Centre^{1424,10/} l'Express^{0414,2/} Ouest⁰⁴²² Liberté,^{4/} et
 Le¹¹¹² Nouvel⁰⁴¹¹ Observateur^{0414,8/} indique^{1312raient} que¹¹¹² des activiste^{1422s10/} des
 30 commune^{1412s} voisine^{1412s7/} prépare^{1412nt} une¹⁴¹² journée chaude⁰⁴¹¹ 8/ au Premier Mi-
 nistre^{1423.6/} Quelque^{0411s} fanatique^{0411s5/} auraient même⁰⁴¹¹ entamé un jeûne¹⁴¹²
 prolongé^{12/} dans l'église¹⁴¹² de¹¹¹² Saint Martinville^{1413.10/} Le¹¹³² sympathique¹⁴¹²
 maire¹⁴¹² de¹¹¹² Beaulieu^{10/} ne¹¹¹² sait plus à quel⁰⁴¹² saint se¹¹¹² vouer.^{8/} Il⁰⁴¹¹ a
 le¹¹¹² sentiment^{6/} de¹¹¹² se¹¹¹² trouver dans une⁰⁴¹¹ impasse¹⁴¹² stupide^{1413.12/} Il⁰⁴¹²
 35 s'est^{2/} en désespoir⁰⁴¹² de¹¹²² cause¹⁴¹² 7/ décidé à écrire⁰⁴¹¹ au Premier Ministre¹⁴²²
 12/ pour⁰⁴¹² vérifier si son village^{1414,9/} était vraiment une⁰⁴¹¹ étape¹⁴¹² nécessaire¹⁴¹²
 12/ dans la tournée prévue.^{6/} Beaulieu préfère⁰⁴¹¹ être⁰⁴²¹ inconnue^{8/} et tranquille¹⁴¹² 4/
 plutôt que¹¹¹² de¹¹¹² se¹¹¹² trouver au centre¹⁴²² 10/ d'une¹⁴¹² bataille¹⁴¹² politi-
 que^{1414,9/} dont,^{1/} par⁰⁴¹² la télévision^{6/} se^{1212raient} témoins des millions, des millions
 40 d'électeur^{0413s,13/}

5.4.1.2.2 Das gelenkte Gespräch

E1: Euh, est-ce que vous voulez bien nous parler un peu de votre, de votre enfance peut-être, de, de vos origines, <L2: /Ah oui,^{2/} oui, oui,^{2/} oui, oui.^{2/}> de vos parents, de vos, frères et sœurs, de, je sais pas.

L2: /Oui, oui^{2/} je¹¹¹² suis fille¹⁴¹² d'agriculteur^{0414,8/} mon père⁰⁴¹¹ est là-haut.^{5/}

5 E1: Ah oui.

L2: /Je1132 suis fille1412 d'agriculteur0414,9/ et je1132 suis née4/ à, vingt, vingt ki-
 lomètre1422s d'ici,9/ De1132 Lacaune1414,4/ dans une1412 pe1212tête1412 ferme1423,8/ Et
 euh, on avait des vache1414s,8/ des, des moutons,4/ Des vache0411s et des moutons,6/ on était
cing0411 enfants,6/ Et j'allais à l'école1414,7/ à, dans une0411 école1412 communale1413,10/
 10 À trois kilomètre1422s de1112 la maison10/ oh même1412 bien,4/ hein,1/ ah oui,2/ Il fallait
 que1112 je1112 monte0411 une1412 montagne1414,11/ puis je1112 re1212descendais dans
 une1412 vallée,12/ à, et à pieds bien entendu,8/ hein,1/ et c'était dur0414,4/ c'était dur0413,3/
 Et puis,2/ on traversait tout, toute1412 7/ c'était jolie la campagne0414,7/ c'est magnifi-
que1413,5/ Mais on y était né de1114,7/ ce1132 qui fait qu'on, je0132 sais pas si on
 15 apprécie11/ mais quand même1412 si,5/ Au printemps il y avait les fleur0414s,9/ il y avait les
coucous,7/ il y avait tout ça,6/ Et puis un jour0412 j'ai fait l'école1412 buissonnière1413,13/
 J'ai pris le1112 maquis,5/ carrément (rires).3/ Je1132, je1112, j'ai décidé enfin euh,9/ non c'est
toute1411 euh,4/ c'est toute1411 euh, une0411 histoire1414,7/ cette0411 affaire1412 4/ pour-
 20 quoi j'ai fait l'école1412 buissonnière1412 10/ parce0312 que1422 j'étais bonne0411
élève1412 8/ je1112, je1112 n'aurais pas dû faire1412 l'école0412 buissonnière1413,14/ Mais
 c'est une0411 histoire1412 compliquée,9/ Euh j'apportais tous les jour0412s le1124,8/ deux
 fois par0412 se1222maine1414,6/ ou une1412 fois par0412 se1222maine1412 8/ je1112
 me1112 souviens pas,5/ j'apportais le1112 pain,5/ à une1412 vieille1412 dame1412 6/ de1112
 ce1112 village0411 où j'allais à l'école1413,11/ Et c/, parce0312 que1422 le1112 boulangier
 25 passait,10/ chez moi,2/ Alor0414s i/, je1132 portais le1112 pain,7/ à cette1412 femme1412 5/
 de1112, de1112 ce1112 village1413,6/ Et ce1112 jour0412-là4/ j'étais en re1212tar0414d,5/ en
classe1413,3/ Et au lieu de1114, porter le1112 pain8/ directe1322ment le1112 matin,7/ quand
 je0112 suis arrivée au village1413,10/ J/, j/ posé4/ j'étais na/,3/ j'étais jeune1412 4/ j/ j'ai posé
 le1112 pain,6/ s/ sur0411 une1414, une1411 haie,7/ de1132 buis là3/ j'ai posé le1112 pain5/ et
 30 dans ma naïve1312té7/ j'ai, j'ai dit à la récréation,9/ j'irai,2/ le1132 porter à cette1412
dame1412 9/ pour0412 ne1122 pas être0421 en re1212tar0411d à l'école0414,10/ compre-
nez,3/ Mais malheur0412 3/ quand je1112 suis sortie à la récréation11/ il n'y avait plus de1112
pain7/ les chiens l'avaient,4/ mangé,2/ Et moi,2/ je1132 me1112 suis fait tout un cinéma,9/ par-
 ce0312 que1422 mon père1412 nous disait toujour0414s,10/ 'euh il faut euh,4/ qu/ quand on
 35 n'a pas de1112 pain6/ on est malheureux'5/ et si (XXXX)6/ moi je1112 croyais que1112 si
 quelqu'un qui n'avait pas de1112 pain14/ il, il0411 allait mourir0412 de1122 faim,8/ Alors
 je1122 me1112 suis fait dans la tête1414,10/ j'ai cru que1112 c'est à cause1412 de1112 moi
 cette1412 femme1414,13/ allait mourir0413,4/ Alor0412s le1122 lende1312main6/ je0112 suis
 pas re1212ve1312nue à l'école2413 (rires),9/ Je1132 suis restée sur0412 la montagne0412 9/
 40 parce0312 que1422 ma mère1412 me1112 donnait8/ le1114, le1132 re1212pas de1112 midi,7/

je1132 ne1112 re1212ve1312nais pas manger,8/ c'était trop loin,4/ je1132 mangeais en classe0413 ...5/

5.4.1.2.3 Das nicht gelenkte Gespräch

- L2: /Allez,2/ sucrez-vous,3/
 E2: Oui, oui, oui. <E3: On a déjà fait euh (rires).> <L2: /Ça y est,2/ vous ête1412s sucré?5/>
 Oui <E3: Oui.>
 L2: /Vous aussi?3/
 5 E3: Oui, oui, euh j/. <L2: /Ah ça va pas être1422 commode1412 ma pauvre1424,12/ posez-le1114,3/ posez-le1112 3/ ça c'est à côté de1112 vous là.8/> Ah bon, merci (rires). Ça va aller.
 L2: /Ça va aller,4/ allez,2/ <E3: (XXX).> /vous aussi vous ête1412s sucré là?9/
 E1: Ah non merci j'en veux pas <E2: Elle se sucre pas (rires).> <L2: /Ah elle0412 se1122 sucre1422 pas.6/>.
 10 L2: /(bruits) Allez.2/
 E2: (bruits, pause) Vous l'avez fait vous-même le gâteau?
 L2: /Non, non?2/ <E2: Non?> /non, non.2/ Euh j'en fait des gâteaux6/ mais là j'avais pas le1112 temps euh,8/ de1132 hier0411 à aujourd'hui,6/ vous me1112 l'avez dit0412 tro/.5/ Je1132 voulais en faire0411 un6/ mais comme1412 j'allais au dentiste1422 9/ j'avais pas le1112 temps.5/
 15 E2: Ah oui et puis on sait, on sait pas si on peut manger après hein <E1: Oui, c'est ça.> (rires).
 L2: /Non j'avais pas le1112 temps de1112 le1112 faire1412 10/ j'avais pensé à faire0411 un7/ mais comme1412 j'allais au dentiste1422 8/ j'avais pas le1112 temps.5/ J'en fait des gâteaux (bruits).5/
 E2: Et vous vivez toute seule là maintenant?
 20 L2: /Oui,1/ oui, oui,2/ (E1 chuchote quelque chose) /je1132 suis seule1413.4/ (pause, E3 chuchote quelque chose) /Je1132 suis seule1413.4/ J'avais un chien.4/ Et le1112 pauvre1424,4/ il0411 est mort3/ <E2: Ah oui.>. /Alor0412s j'en cherche0421 un autre1423.7/ J'en cherche0421 un autre1423 5/ <E2: Oui c'est bien.>.
 E2: Ça fait de la compagnie quand même <L2: /Oui1/ ça fait la compagnie.6/> un chien, oui.
 25 L2: (bruits, pause) /Ça fait de1112 la compagnie7/ et puis ça me1113, ça m'occupe0411 un peu.9/ Parce0312 que1422 <E2: Oui, oui, oui.> sinon euh,5/ je1132 de1212viens complète1312ment égoïste1422 là.12/ (rires) C'est vrai.2/ Si j'ai un chien4/ je1112 suis obligée de1112 me1114, penser à lui11/ pour0412 le1122 faire1412 manger pour0414, tout ça,9/ ça me1114, <E1: Sortir.> si je0114, puis j/ promet1312ner9/ voilà,2/ moi je1112 marchais,4/ tous
 30 les jour0412s je1122 vais marcher.7/ Je1132 fais tous les jour0412s trois, quatre1422 kilomètre0421s à pied13/ et même1412 des fois plus.6/ Mais euh2/ avec0412 le1112 chien je1114, ça va bien,8/ j'aime1412 l'avoir0412 4/ le1124 compagnon pour0412 marcher.7/ Puis

ça me1114, ça m'oblige0411 à sortir0413 (pause, bruits).9/ Et là j'en cherche0421 un5/ mais, j'en ai vu plusieurs0411s6/ il0412s me1122 plaisaient pas.5/

35 E2: Qu'est-ce que vous avez eu comme chien?

L2: /Oh j'ai, j'ai, j'en ai eu neuf04117/ hein,1/ j'en ai eu de1112 chiens5/ de1112 toute1412s race1413s.5/

E2: Ah bon (rires).

L2: /J'ai eu de1112 tout,4/ j'ai eu des chiens de1112 chasse1414,7/ j'ai eu des ...3/

5.4.1.3 L3

5.4.1.3.1 Die Textlektüre

L3: /Premier Ministre0421 ira-t-il0412 7/ Beaulieu,2/ à Beaulieu?3/ Le1132 village1412 de1112 Beaulieu7/ est un grand émoi.5/ Premier Ministre1424,5/ a en effet décidé de1112 faire1411 étape1412 8/ dans cette1412 commune1411 6/ au cour0412s de1122 sa tournée,6/ de1132 la région4/ en fin d'année,4/ Jusqu'ici,3/ le1132 seul0412 titre1422 4/ de1112 gloire1414,3/ de1132 Beaulieu3/ étaient2/ son vin blanc,3/ sec0414,1/ ses chés, che1212mi, che1212mise1411s7/ en soie,2/ un champion3/ local0412 2/ de1122 course1424,3/ à pied,2/ Louis Garret1414,5/ quatrième1411 aux jeux6/ olympique1412s4/ de1112 Berlin3/ en dix1412 neuf0412 cent trente0412 six0413.7/ Ah moi je1112 veux pas de1112 café8/ <E2: Vous voulez pas?> /(XXX) mais non,5/ XXXX1412 4/ porte1422-moi un boc0414 (rires),5/ un café moi4/ <L20: (XXXXXXXXXXXX).> /oh allez va,4/ je1132 le1112 boirai,4/ où c'est qu'on a été déjà?8/ <L20: Un boc pour XX.> /Et,1/ plus récemment4/ son usine1412 de1112 pâte1411s alimen/, italienne1413s.13/ (bruits) Hein,1/ c'est pas ça?4/ <E3: Oui, oui, oui c'est bien.> /pâte1411s italienne1413s.6/ Qu'est-ce1112 qui donc0411 a voulu,7/ a valu à Beaulieu,6/ ce1132 grand bonheur0413?4/ Le1131 hasar0414d,3/ tout bête1312ment,4/ car0412 le1122 Premier Ministre1424,7/ lassé des circuits,5/ habituel0414s,3/ qui tournaient toujours0411s autour0414,7/ des même1412s ville1414s,5/ veut découvrir0412 ce1122 qu'il0411 appelle1414,9/ la campagne1412 profonde1413.7/ Le1132 maire1414,3/ de1132 Beaulieu,3/ Marc0452 Blanc,2/ est en re1212vanche1412 très inquiet,8/ La côte1412 du Premier Ministre1424,9/ ne1132 cesse1412 de1112 baisser,6/ de1232puis les élections,6/ Comme1414,2/ en plus04112/ éviter3/ les manifestations,6/ qui ont eu tendance1411 à se1112 multiplier,12/ dans les visite1411s officielle1413s?9/ Non,1/ mais je1112 boirai le0112 café,6/ j'ai mis le1112 sucre1422 maintenant,8/ ah, vous me1112 troublez,5/ vous me1112 faite1412s faire1412 des bêtise1413s10/ <DX: (rires) je m'absente.> /La côte1411 escarpée,6/ du Mont2/ Saint-Pierre14123/ qui mène1411 au village1412 connaît,9/ des barrage1412s chaque1412 fois,7/ que1132 les opposants de1112 tous les bor0414ds,9/ manifeste1424nt,4/ leur0412

colère^{1413.4/} D'un autre¹⁴²² côté,^{5/} à chaque¹⁴¹² voyage^{14126/} le¹¹¹² Premier Minis-
 tre^{1424,6/} le¹¹³² gouverne^{1322ment} prend contact⁰⁴²¹ 8/ avec la préfecture^{1414,7/} la plus
 proche^{1414,4/} et s'assure¹⁴¹² que¹¹¹² tout est, fait^{8/} pour^{0414,1/} le¹¹³² protéger.^{4/}
 Or^{0414,1/} un gros détache^{1312ment6/} de^{1114,} police¹⁴¹² 4/ comme^{1414,2/} on en, on en a
 30 vu^{6/} à, à Jonquièr¹⁴¹¹ 5/ et à des vérifications d'identité,^{12/} risque^{1422nt} de¹¹¹² provo-
 quer,^{6/} une⁰⁴¹¹ explosion.^{4/} Un jeune¹⁴¹² membre¹⁴²² de¹¹¹² l'opposition,^{10/} aurait dé-
 claré.^{5/} 'Dans le¹¹¹² coin,^{3/} on est jaloux,^{4/} de¹¹³² notre¹⁴²² liberté.^{6/} S'il⁰⁴¹² faut
 montrer,^{4/} patte¹⁴¹² blanche^{1414,4/} pour⁰⁴¹² circuler,^{4/} nous ne¹¹¹² répondons pas,^{6/}
 de¹¹³² la réaction des gens du pays.^{10/} Nous avons le¹¹¹² soutien,^{7/} du village¹⁴¹¹ 4/
 35 entier'.^{2/} De¹¹³² plus^{0414,2/} quelque^{1421s} article^{1422s} parus,^{7/} dans La Dépêche^{1414,5/} du
 Centre^{1424,3/} de¹¹³² l'Express^{0414,2/} Ouest⁰⁴²² Liberté,^{4/} et Le¹¹¹² Nouvel⁰⁴¹¹ 4/
 Observateur^{0414,4/} indique^{1312raient,}4/ que¹¹³² les, activiste^{1422s6/} des commune^{1412s}
 voisine^{1412s7/} prépare^{1414nt,}4/ une¹⁴¹² journée chaude^{1414,6/} au Premier Ministre^{1423.6/}
 Quelque^{1424s,2/} fanatique^{1413s,4/} auraient même^{1414,4/} entamé,^{3/} un jeûne¹⁴¹² prolongé,^{6/}
 40 dans l'église¹⁴¹² de¹¹¹² Saint, Martinville^{1413.10/} Le¹¹³² sympathique¹⁴¹² maire^{1414,7/}
 de¹¹³² Beaulieu,^{3/} ne¹¹³² sait plus à quel⁰⁴¹² saint,^{6/} se¹¹³² vouer.^{2/} Il⁰⁴¹¹ a le¹¹¹²
 sentiment,^{6/} de¹¹³² se^{1114,} trouver dans une^{1414,7/} dans un impass/, une¹⁴¹¹ impasse¹⁴¹¹
 9/ estupide^{1413.4/} Il⁰⁴¹² s'est,^{2/} en déses/,^{3/} en désespoir⁰⁴¹² de¹¹²² cause¹⁴¹² 7/ décidé^{3/}
 à écrire¹⁴¹¹ 4/ au Premier Ministre^{1424,6/} pour⁰⁴¹² vérifier si son village¹⁴¹¹ 9/ était
 45 vraiment,^{4/} une⁰⁴¹¹ étape¹⁴¹² nécessaire¹⁴¹² 8/ dans la, tournée prévue.^{6/} Beaulieu préfé-
 re¹⁴¹¹ 5/ être^{1424,2/} inconnue,^{3/} et tranquille¹⁴¹² 4/ plutôt que¹¹¹² de¹¹¹² se¹¹¹²
 trouver,^{7/} au centre¹⁴²² d'une¹⁴¹² bataille¹⁴¹² politique^{1414,12/} dont,^{1/} par⁰⁴¹² la télévi-
 sion,^{6/} se^{1232raient} témoins,^{4/} des millions d'électeur^{0413s.6/}

5.4.1.3.2 Das gelenkte Gespräch

E1: Est-ce que vous voulez bien nous parler un peu de, de votre enfance peut-être et de vos
 origines, de vos parents, je sais pas de vos frères et sœurs de. N'importe quoi, de votre vie en
 général oui.

L3: /Je¹¹³² me¹¹¹² rappelle¹⁴¹¹ un peu, euh,^{8/} de¹¹³² l'ancien temps,^{5/} de¹¹³² d'em/,
 5 de¹¹²² les ardoisière^{0411s} et tout.^{9/} Vous avez pas été visité les ardoisière^{1413s?13/}

E3: Non <E2: Non.>.

L3: /Alor^{0412s} ça c'est magnifique¹⁴¹² 8/ m/ on fait mainte^{1312nant}5/ des ardoisière^{1412s} on
 extrait plus l'a, l'ardoise^{1413.13/}

E2: C'est ce qu'on est <L3: /C'est à ciel⁰⁴¹¹ ouver^{0412t} m'enfin on en fabrique¹⁴¹² 12/
 10 guère¹⁴¹² plus^{0413.3/>.}

L3: /Ayant c'était dans des grotte^{1413s.8/} Souterraine^{1412s4/} c'était magnifique^{1413.7/} Et

tout ça ça a fermé^{0413.8/} Ça décline^{1412 4/} Laçau¹⁴¹¹ un peu.^{5/} Comme¹⁴¹² toute^{1412s} les ville^{1412s} dans le¹¹¹², le¹¹¹² coin.^{11/} Oui après euh.^{4/} Il y avait des, des machins.^{8/} des, minote^{1312ries} tout ça.^{7/} mais ça existe¹⁴²² plus.^{6/} C'est transformé.^{4/} il y en avait une^{1414.6/} en descendant sur⁰⁴¹² Viane^{1414.8/} et l'autre¹⁴²² sur⁰⁴¹⁴, euh à, à, à Viane^{1414.11/} c'est fermé.^{3/} À cause⁰⁴¹² de¹¹²², de¹¹¹² les norme^{1423s.7/} C'est là où on portait le¹¹¹² grain^{8/} et on re^{1212pre1322}nait la farine^{1413.9/} Et on avait les pe¹²¹²tits machins^{9/} pour⁰⁴¹² faire¹⁴¹² le¹¹¹² pain aussi^{7/} les four^{0414s.2/} tout ça c'est <E2: Fermé.> terminé.^{6/} Mainte^{1312nant} c'est le¹¹¹² pain^{6/} tout prêt^{2/} vite¹⁴¹² fait^{3/} voilà.^{2/} Qui n'est pas très bon.^{5/} Oh ça change^{1413.4/} Quand on avait le¹¹¹² casino^{8/} quand même⁰⁴¹¹ il⁰⁴¹¹ y est toujour^{0412s} le¹¹²² casino^{11/} mais c'est plus l'ambiance¹⁴¹² qu'il y avait autre¹³²²fois.^{12/} Avant il y avait un orchestre^{1421 9/} et c'était magnifique^{1413.7/} Chanteuse^{1411s} et tout^{5/} mainte^{1312nant.3/} Des disque^{1422s3/} voilà (rires).^{2/} Piscine^{1414.3/} il⁰⁴¹¹ y a la piscine¹⁴¹² du casino mais,^{12/} je⁰¹³² crois qu'il⁰⁴¹² va s'en faire¹⁴¹¹ une¹⁴¹² quand même^{1413.11/} À Saint Michel^{0412 4/} je¹¹²² sais pas si vous ête^{0411s} allées visiter.^{11/} L'ancien aérium^{0413.6/} Et vous montez aux Vidals là^{8/} quand vous montez aux Vidal^{0412s7/} vous montez à pied^{5/} ou vous avez un car^{0411 6/} ou quelque¹⁴²² chose¹⁴¹² pour⁰⁴¹² vous déplacer.^{10/}

E2: Ils viendront nous chercher là, les euh quatre élus avec euh <L3: /Ah oui.^{2/}> leurs voitures et nous prendrons tous.

30 L3: /Ah bon.^{2/} Comment vous ête^{1412s} ve¹²¹²nues de¹¹¹² chez vous?^{10/}

E2: En train.

L3: /En train?^{2/} Et après quand vous ête^{0411s} arrivées^{9/} à, à Castre^{1423s.4/}

E2: On est, on est allés en train jusqu'à Béziers, de Béziers on a pris le car jusqu'à La Salvetat. Et à La Salvetat ils sont venus de la mairie avec un petit bus pour nous chercher.

35 L3: /Ah voilà.^{3/} Oui parce⁰³¹² que¹⁴²² mainte^{1312nant} c'est pas commode^{1413.11/} Avant on <E2: Avant c'était.> avait la re/ tout le¹¹¹² machin d'ici^{13/} vous aviez^{3/} sur⁰⁴¹² Castre^{1422s} partout^{5/} il⁰⁴¹¹ y a encore¹⁴¹² Castre^{1424s.7} on y va^{3/} <E2: Castres, Castres, Castres et Albi voilà.>, /Albi aussi^{4/} mais Béziers c'est fini^{6/} <E2: Béziers c'est fini oui.>. /Et vous^{2/} ça vous fait une¹⁴¹² prom^{1312nade1412} quand même⁰⁴¹¹ en train?^{13/}

40 E2: Et oui.

L3: /Combien de¹¹¹² jour^{0413s?} ...^{4/}

5.4.1.3.3 Das nicht gelenkte Gespräch

L14: (le patron, L14, appelle L3) Ah, XX, tu viens là.

L3: /Pourquoi?^{2/}

L14: Viens, vous <E2: Vous voulez, vous voulez nous mettre dehors?> Madame vous (X) arrêtez s'il vous plaît vos enquêtes-là qu'est-ce que c'est que si c'est ma tolérance on va, en, en

5 un lieu privé et euh, <L3: /Chut04141/ non, non t'inquiète1412 pas.6/> Madame je m'excuse on, on, on a du travail <L3: /Euh écoute0411 XX.5/> ce soir, je m'excuse. Madame on a du travail vous allez, euh faire votre enquête où vous voudrez, pour l'instant je suis chez moi (X) <L3: /Bon allez, XX5/ ne1132, ne1112 vous inquiète/6/, ne1112 t'inquiète1412 pas.5/> (XX) pas l'enquête ici <L3: /On s'en va.3/> s'il vous plaît. Tout (XX), voilà, s'il vous plaît moi j'ai
10 (XXX) avoir cinquante personnes qui vont venir, j'ai pas besoin de faire une enquête pour qui que ce soit. Vous cinq vous téléphonez <E2: Mais, mais.> déjà avant, mesdames <E2: Mais on vous a demandé cet après-midi.> vous prenez rendez-vous et vous prenez un rendez-vous à un monsieur, à un monsieur. Et là vous le faites mais <L3: /Écoute1414, euh,4/ tu veux qu'on le1112 fasse1411 euh de1212main quelque0421 autre1422 par0413t.12/> pas par rapport au,
15 au travail (XXXX).

E2: Comment?

L3: /De1232main,2/ tu veux <L14: Au, au, au moins il y a (XX), de m'appeler quand même.> qu'on se1112 re1212trouve2411 autre1422 par0413t.9/ hein?1/

L14: (XXXX) quand même, <E2: Mais, mais on était venu cet apr/.> et de faire, <L3: /Non.1/>

20 et Madame je comprends votre enquête que quelle que soit votre enquête. Oui, euh, il me reste un mom/ m'avertir avant et me dire, (XXXX) <L3: /Mais je1112 te1112 l'ai dit à midi.8/> <E2: Mais on a, on vous a, on vous l'a dit à midi.> mais Madame je vais avoir cinquante personnes qui vont être là. Alors, s'il vous plaît <L3: /Bon ben écoute/, allez.6/> vous me laissez travailler tranquillement. Vous ferez votre enquête si vous aurez (XX) ou m'appellez. Et
25 j'(XXX) ça me gêne rien du tout.

E2: Mais on est v/, <L14: Bon c'est plus calme, et ben vous pourrez faire toute autre enquête que vous voulez s'il vous plaît là je suis encore chez moi.> mais je suis venue, je suis venue à midi hein. <L14: S'il vous plaît, hein.> <L3: /Ne1132 t'inquiète1412 pas.5/ si tu veux,3/, je1132, je1112 viens au château de1212main euh9/ après-midi4/ voilà.2/>

30 L14: Au moment où il faut euh au moins euh, euh quand tu me dis attendez euh. Hein quand même euh, vous arrivez là les enquêtes, les enquêtes mais j'en comprends bonne note. Je vais avoir cinquante personnes ici. <E2: On vous a demandé per/, permission à midi hein, j'étais, j'étais venue, on vous a demandé si on, si on.> Mais, mais ne, (XXX) non, je, attendez Madame, je m'excuse Madame, vous m'avez rien demandé, vous avez discuté (XXX), vous
35 avez rien demandé.

E2: On a demandé si on <L14: Je m'excuse mais, rien demandé Madame.> pouvait se mettre dedans.

L3: /Non euh,2/ <L14: Vous m'avez rien demandé on n'a pas parlé à (XXX) je vous ai payé, payé le café, et vous n'avez rien demandé.> /ne1132 t'inquiète1412 pas.5/ ne1132

40 t'inquiète1412 pas.5/ calme1423.2/ <L14: Alors s'il vous plaît.>

- L14: Que vous veniez faire l'enquête je veux bien, vous me dites. On vient on (XXXXX) ce matin il vaut pas de problèmes je vous mets dans un coin, où c'est calme et tout, mais là vous pouvez faire tout ce que vous voulez mais ce soir comprenez bien on peut pas faire ça ce soir, c'est ridicule. Vous avez pas, <L3: /Mais c'est fini.4/> vous avez pas soixante personnes, <E2:
- 45 On, on aurait fini si vous, si vous n'él, si vous n'étiez pas venu pour nous interrompre hein, c'est, on, on aurait, on aurait bien fini.> alors s'il vous plaît je suis chez moi, vos enquêtes euh, s'il vous plaît Madame vos enquêtes je suis, je suis encore chez moi Madame. Euh je vous dis pas d'enquête ici, <E2: Bon on n'a pas le droit de parler avec lui?> non, oui, oui il peut parler avec qui il veut s'il veut, je suis quand même chez moi Madame.
- 50 L3: /Reste1422 <L14: Je m'excuse, (XX).> calme1424,4/ ne1132 discute1412 plus,5/ bon ben,2/ allez,2/
- L14: Je suis <E2: On, on peut prendre le café?> quand même chez moi <L3: On termine1413.4/> le propriétaire. Ben vous pouvez boire votre café je vous l'offre de bon cœur ce n'est pas la question de pas faire enquête mais c'est pas ce soir et qu'il faut faire ça ce soir. Fai-
- 55 tes-le demain ou, ou, lundi ou <L3: /Allez2/ bois le1112 café.4/> a/ appelez XX si vous le connaissez je suis il me connaît et je suis (XX) cœur pour que ça c'est quelque chose mais il faut nous deman/ euh, euh, euh.
- L3: /Non mais c'est fini,5/ XX.2/
- L14: Qu'est-ce que vous voulez que je fasse, <L3: /Arrête1414,3/ c'est fini.3/> écoutez, <E2:
- 60 Non mais, non mais on est, on est.> vous allez pas être bien reçus vous allez avoir du monde à (XX) dans dix minutes bon on s'arrête, <E2: Non mais on a, on en est presque fini mais c'était.> mais non, (XXX) tranquillement mais euh s'il vous plaît c'était (XXX) <L3: /On le1112 fe1212ra au château de1112 Calmels0423 ...10/>

5.4.1.4 L4

5.4.1.4.1 Die Textlektüre

- L4: /Le1132 Premier Ministre1421 6/ ira-t-il0411 à Beaulieu?6/ Le1132 village1412 de1112 Beaulieu7/ est en grand émoi.5/ Le1132 Premier Ministre0421 a en effet décidé12/ de1112 faire0411 étape1412 dans cette1412 commune1414,11/ au cour0412s de1122 sa tournée,6/ de1132 la région,4/ en fin d'année.4/ Jusqu'ici3/ les seul0412s titre1422s de1112 gloire1412
- 5 de1112 Beaulieu10/ étaient son vin blanc sec0414,6/ ses che1212mise0411s en soie,5/ un champion local0412 de1122 course0421 à pied,9/ Louis Garret,4/ quatrième0411 aux jeux olympique1412s de1112 Berlin12/ en mille0412 neuf0412 cent trente0412 six0414,6/ et plus ré-cemment5/ son usine1412 de1112 pâte0411s italienne1413s.10/ Qu'est-ce0112 qu/,1/ qu'est-ce0112 qui donc0411 a valu à Beaulieu9/ ce1112 grand honneur0413?4/ Le1131 hasar0412d3/

10 tout bête¹³ment,⁴/ car⁴ le¹¹ Premier Ministre¹⁴ 7/ lassé des circuits habituel⁰⁴¹²^s⁸/
qui tournaient toujour⁰⁴¹¹^s autour⁰⁴¹² des même¹⁴¹²^s ville¹⁴¹⁴^s,¹²/ veut découvrir⁰⁴¹²
ce¹¹²² qu'il⁰⁴¹¹ appelle¹⁴¹² 9/ la campagne¹⁴¹² profonde¹⁴¹³.⁷/ Le¹¹³² maire⁰⁴¹² de¹¹²²
Beaulieu,⁵/ Marc⁰⁴²² Blanc,²/ est en re¹²¹²vanche¹⁴¹² très inquiet.⁸/ La cote¹⁴¹² du Premier
Ministre¹⁴²² 9/ ne¹¹¹² cesse¹⁴¹² de¹¹¹² baisser⁶/ de¹²¹²puis les élections.⁶/ Comment²/ en
15 plus⁰⁴¹¹²/ éviter les manifestations qui ont,¹¹/ eu tendance⁰⁴¹¹ à se¹¹¹² multiplier⁹/ lor⁰⁴¹²^s
des visite¹⁴¹²^s officielle¹⁴¹³^s?⁹/ La côte⁰⁴¹¹ escarpée⁵/ du Mont Saint-Pierre¹⁴¹² 5/ qui
mène⁰⁴¹¹ au village¹⁴¹² 6/ connaît des barrage¹⁴¹²^s⁶/ chaque¹⁴¹² fois que¹¹¹² les opposants
de¹¹¹² tous les bor⁰⁴¹⁴^{ds},¹²/ manifeste¹⁴²²nt leur⁰⁴¹² colère¹⁴¹³.⁸/ D'un autre¹⁴²² côté⁵/ à
chaque¹⁴¹² voyage¹⁴¹² du Premier Ministre¹⁴²⁴,¹²/ le¹¹³² gouverne¹³²²ment⁵/ prend
20 contact⁰⁴²¹ avec⁰⁴¹² la préfecture¹⁴¹² 10/ la plus proche¹⁴¹⁴,⁴/ et s'assure¹⁴¹² 4/ que¹¹¹²
tout est fait pour⁰⁴¹² le¹¹²² protéger.⁹/ Or⁰⁴¹⁴,¹/ un gros détache¹³¹²ment de¹¹¹² poli-
ce¹⁴¹⁴,¹⁰/ comme⁰⁴¹¹ on en a vu à la Jonquière¹⁴¹⁴,¹⁰/ et des vérifications d'identité¹¹/
risque¹⁴²²nt de¹¹¹² provoquer une⁰⁴¹¹ explosion.¹⁰/ Un jeune¹⁴¹² membre¹⁴²² de¹¹¹²
l'opposition¹⁰/ aurait déclaré.⁵/ 'Dans le¹¹¹² coin³/ on est jaloux de¹¹¹² notre¹⁴²² liberté.¹⁰/
25 S'il⁰⁴¹² faut montrer patte¹⁴¹² blanche⁰⁴¹² 7/ pour⁰⁴¹² circuler,⁴/ nous ne¹¹¹² répondons
pas de¹¹¹² la réaction¹¹/ des gens du pays.⁵/ Nous avons le¹¹¹² soutien du village⁰⁴¹¹
entier'.¹¹/ De¹¹³² plus⁰⁴¹² 2/ quelque¹⁴²²^s article¹⁴²²^s parus⁷/ dans La Dépêche¹⁴¹² du
Centre¹⁴²⁴,⁸/ l'Express⁰⁴¹⁴,²/ Ouest⁰⁴²² Liberté,⁴/ et Le¹¹¹² Nouvel⁰⁴¹¹
Observateur⁰⁴¹⁴,⁸/ indique¹³¹²raient que¹¹¹² des activiste¹⁴²²^s¹⁰/ des commune¹⁴¹²^s
30 voisine¹⁴¹²^s⁷/ prépare⁰⁴¹¹nt une¹⁴¹² journée chaude⁰⁴¹¹ 7/ au Premier Ministre¹⁴²³.⁶/
Quelque¹⁴²²^s fanatique⁰⁴¹¹^s⁵/ auraient même⁰⁴¹¹ entamé un jeûne¹⁴¹² prolongé¹²/ dans l'é-
glise¹⁴¹² de¹¹¹² Saint Mer/ Martinville¹⁴¹³.¹¹/ Le¹¹³² sympathique¹⁴¹² maire⁰⁴¹² de¹¹²²
Beaulieu⁹/ ne¹¹¹² sait plus à quel⁰⁴¹² saint se¹¹¹² vouer.⁸/ Il⁰⁴¹¹ a le¹¹¹² sentiment⁶/
de¹¹¹² se¹¹¹² trouver dans une⁰⁴¹¹ impasse¹⁴¹² stupide¹⁴¹³.¹²/ Il⁰⁴¹² s'est²/ en déses-
35 poir⁰⁴¹² de¹¹²² cause¹⁴¹² 7/ décidé à écrire⁰⁴¹¹ au Premier Ministre¹⁴²⁴,¹²/ pour⁰⁴¹² véri-
fier⁴/ si son village⁰⁴¹¹ était vraiment⁸/ une⁰⁴¹¹ étape¹⁴¹² nécessaire¹⁴¹² 8/ dans la tournée
prévue.⁶/ Beaulieu préfère⁰⁴¹¹ être⁰⁴²¹ inconnue et tranquille¹⁴¹⁴ 12/ plutôt que¹¹¹² de¹¹¹²
se¹¹¹² trouver⁷/ au centre¹⁴²² d'une¹⁴¹² bada,⁷/ d'une¹⁴¹² bataille¹⁴¹² politique¹⁴¹⁴,⁹/
dont par⁰⁴¹² la télévision,⁷/ se¹²³²raient témoins des millions d'électeur⁰⁴¹³^s.¹⁰

5.4.1.4.2 Das gelenkte Gespräch

E1: Alors on a encore euh, préparé quelques questions à vous poser.

E2: Est-ce que vous voulez bien nous parler un peu de, de votre enfance de vos origines de vos frères/ frères <L4: /Ouais.1/> ou de votre vie en général.

L4: /Bien sûr⁰⁴¹¹²/ alor⁰⁴¹²^s je¹¹²², bon je¹¹¹² suis née à Lacaune¹⁴¹⁴,¹¹/ le¹¹³² six

5 novembre1422 mille0412 neuf0412 cent XX0412 XX1423.12/ Mon père0411 est né à
 Lacaune1412 8/ comme1412 ses parents avant lui.7/ Ma mère1412 par0412 contre0412 est euh
 Charantaise1414,11/ elle0411 est née à Cognac0413.6/ Voilà après euh,5/ au-de1212ssus
 de1112 Bordeaux,6/ donc0411 elle0411 est euh,4/ en fait elle0411 est arrivée à Lacaune1412
 11/ dans les années cinquante1413.7/ Elle0411 était euh,4/ éducatrice1412 dans une1412 maison
 10 d'enfants.12/ Et elle0411 a rencontré mon père1414,9/ il0412s se1122 sont mariés.6/ Donc0411
 elle0411 est,3/ il0412s vive0411nt à Lacaune1412 de1212puis.9/ Donc0412 j'ai un frère1412 5/
 qui a euh,3/ treize1412 mois de1112 plus0412 que1122 moi.7/ Qui est né en mille0412
 neuf0412 cent XX0412 X.10/ Voilà2/ et on est tous les deux,6/ on est allé à l'école0411 à La-
 caune1411 euh.12/ Quand on était pe1212tit6/ j'ai été scolarisé à deux ans,10/ à l'école1414,4/
 15 maternelle1413.4/ Deux ans ou deux ans et de0212mi.8/ Euh, après,3/ donc2412 la mater-
 nelle0411 à Lacaune1412 9/ le1112 primaire1414,4/ le1132 collège0411 à Lacaune1414,8/ et
 ensuite1412 je1112 suis partie à Castre1422s pour0414,12/ en se1212conde1413.4/ Au lycée
 polyvalent de1112 la Borde1422-Basse0414,12/ où j'ai passé le1112 bac0413.6/ De1132 là
 je1112 suis partie à Toulouse141210/ faire1412 mes étude1412s de1111 euh,8/ j'ai fait un
 20 BTS1412 7/ de1112 se1212crétariat trilingue1413.9/ J'ai passé après un an en Angle-
 terre1413.12/ Voilà2/ où je1112 travaillais à l'ambassade1412 de1112 France0411 12/ à Lon-
 dre1423s.3/ Et je1112 suis rentrée à Lacaune1411 9/ où j'ai passé un concours0411s7/ à la XX
 de1112 Lacaune1413.8/ Donc0412 je1122 suis à la XX7/ de1212puis mille0412 neuf0412 cent
 quatre1422 vingt six0413.9/ Voilà (rires),2/ je1132 vis avec0411 un, un monsieur8/ nous avons
 25 une1412 pe1222tite0412 fille1412 de1112 quatre0421 ans.12/ Qui s'appelle1411 euh
 XXXXX1414,8/ voilà.2/ Je1132 X0411 à la XXX1414,7/ de1132 Lacaune1414 (rires),4/ je1132
 suis présidente1412 6/ d'une0411 association aussi8/ qui s'appelle0411 euh,4/ l'Association des
 XX de1112 XX1422 11/ de1112 Lacaune1414,4/ euh et nous organisons des concer0412ts l'é-
 té,11/ à l'église1414,4/ de1132 Lacaune1413.4/ Des concer0412ts de1122 musique1412
 30 classique0413.9/ Voilà,2/ et je1112 suis se1212crétaire0411 aussi8/ de1112 l'association euh,7/
 Amitié XXX-XXXX1412 10/ qu'on a euh créée il y a deux ans10/ mainte1312nant,3/ que1132
 XX0412 connaît.5/ Et voilà3/ et nous organisons6/ puisque1422 Lacaune0411 a un passé euh,9/
 pendant la guerre04114/ hein,1/ un passé important.6/ Donc1414,1/ on organise1412 des, des
 colloque1414s,10/ des, des activités autour0412 de1122 ça.10/ Voilà,2/ en gros (rires).2/ Ma vie
 35 résumée (rires)5/ en cin/ mi/,3/ en trois minute1413s.5/

E3: Euh savez-vous parler patois?

L4: /Non,1/ je1134, enfin,3/ je1132 dis quelque1422s mots mais euh je1112 suis9/ in-
 capable1422 de1113.5/

E3: Mais vous savez euh, le comprendre quand même ...

5.4.1.4.3 Das nicht gelenkte Gespräch

- E2: Une chose qui serait bien c'est d/ d'avoir quelques euh, euh deux ou trois minutes de conversation avec quelqu'un de, des collègues ici.
- L4: /Ah oui,2/ je0132 vais appe1312ler XX.6/ <E2: Oui, oui, ce se/ c'est très, très bien vous parlez de n'importe quoi euh, juste (rires).> /Elle0412 va avoir0412 peur0413 (rires, bruits).5/
- 5 Elle a un peu (XX).6/
- E1: C'est qui? (E2 parle allemand).
- E2: Elle, elle est d'ici aussi hein de euh? <L4: /Comment?2/> Elle est, elle est Lacaunaise aussi?
- L4: /Euh, ouais2/ elle0411 est née à côté de1112, de1112 Lacaune1414 oui.12/
- E2: (XXXXX).
- 10 L4: /Mais elle0411 a toujour0412s vécu euh,8/ elle0411 arrive1413.4/
- E2: Vous parlez de n'importe quoi (XX) <L4: /Oui.1/> une conversation spontanée (rires).
- L4: /Tu ferme1422s la porte1422 XX (rires)?8/
- L15: Je ferme la porte (rires).
- L4: /Allez2/ viens-là,2/ viens à côté de1112 moi (rires) là.7/
- 15 L15: (bruits) (XXXXX).
- L4: /Alor0414s,2/ tu connais XX0414,5/ qui1/ <L15: Oui, ah oui.> /voilà,2/ donc0412 ses étudiante1413s.6/ Voilà,2/ <L15: Enchanté.> /qui font une1411 étude1412 sur0412 le1122 français de1112 Lacaune1413.14/
- L15: Sur le français de Lacaune.
- 20 L4: /Voilà,2/ <L15: Oui.> /donc0411 euh.2/
- E2: Il nous faut une conversation spontanée entre vous deux (rires), <L15: Alors c'est.> alors vous faites comme si on n'était pas là et euh.
- L15: Alors c'est-à-dire qu'est-ce que vous voulez savoir?
- L4: /Ben sais pas3/ qu'est-ce0112 que1112 tu as fait hier0414,6/ allez.2/
- 25 L15: Hier qu'est-ce que je.
- L4: /Qu'est-ce0112 que1122 tu as fait hier0413?6/
- E2: Vous êtes pas venue à la chorale? <L4: /Non.1/>
- L15: Ah non, non je suis pas venue à la chorale hier je suis allée, m'entraîner au tennis.
- L4: /Oui1/ c'est une1412 grande1412 sportive1412 XX (rires).10/
- 30 L15: J'en ai pas l'air mais bon. <L4: /Elle0412 fait beaucoup de1112 spor0413ts.6/> Voilà, j'ai fait, un peu de sports euh voilà, <L4: /Et tu avais XX.6/ non?1/> non cette semaine je n'avais pas XX, c'est mon petit-fils. Qui a, treize mois (rires). Et sinon euh, après je suis allée, couper les branches à la ferme (rires), et voilà.
- L4: /Tu parle0421s occitan?6/
- 35 L15: Euh je le comprends parfaitement, mais quand j'étais jeune euh, les parents c'était interdit

de, de s'adresser aux enfants en occitan alors mes, mes parents, mes grands-parents parlaient, occitan entre eux mais ils s'adressaient à nous, <L4: /En français.3/> en français et on n'avait pas le droit de parler quoi que ce soit de, de raconter euh. Sinon on se faisait gronder et à l'école c'était interdit aussi. Ce que je regrette énormément parce que c'est vrai que c'est, c'est euh, j'aime bien euh, les, les, les gens qui parlent en occitan ou même les histoires autour de ça je trouve que c'est, c'est, c'est bien mais bon euh. Je le maîtrise mal parce que souvent je mélange des mots de l'occitan avec des mots de l'espagnol (rires). (rires) Bon, alors ça fait que je commence une phrase et puis des fois je la fini pas (rires), mais je comprends euh, les gens qui parlent je comprends parfaitement ...

5.4.1.5 L5

5.4.1.5.1 Die Textlektüre

L5: /Le1132 Premier Ministre1424,6/ ira-t-il0411 à Beaulieu?6/ Le1132 village1412 de1112 Beaulieu,7/ est en grand émoi.5/ Le1132 Premier Ministre1421 6/ a en effet décidé7/ de1112 faire0411 étape1412 dans cette1412 commune1414,11/ au cour0412s de1122 sa tournée de1112 la région10/ en fin d'année.4/ Jusqu'ici,3/ les seul0412s titre1422s de1112 gloire1412 de1112 Beaulieu,10/ étaient son vin blanc sec0414,6/ ses che1212mise1412s en soie,6/ un champion local0412 de1122 course0421 à pied,9/ Louis Garret,4/ quatrième0411 aux jeux olympique1412s de1112 Berlin12/ en mille0412 neuf0412 cent trente0412 six0414,6/ et plus récemment,5/ son usine1412 de1112 pâte1412s italienne1413s.11/ Qu'est-ce0112 qui donc0411 a valu à Beaulieu9/ ce1112 grand honneur0413?4/ Le1131 hasar0412d3/ tout bête1312ment,4/ car0412 le1122 Premier Ministre1424,7/ lassé des circuits habituel0414s,8/ qui tournaient toujour0411s autour0412 des même1412s ville1414s,12/ veut découvrir0412 ce1122 qu'il0411 appelle1414,9/ la campagne1412 profonde1413.7/ Le1132 maire0412 de1122 Beaulieu,5/ Marc0422 Blanc,2/ est en re1212vanche1412 très inquiet.8/ La cote1412 du Premier Ministre1422 9/ ne1112 cesse1412 de1112 baisser de1212puis les élections.12/ Comment,2/ en plus0414,2/ éviter les manifestations,9/ qui ont eu tendance0411 à se1112 multiplier11/ lor0412s des visite1412s officielle0413s?8/ La côte0411 escarpée5/ du Mont Saint-Pierre1412 5/ qui mène0411 au village1414,6/ connaît des barrage1412s6/ chaque1412 fois que1112 les opposants8/ de1112 tous les bor0412ds4/ manifeste1422nt leur0412 colère1413.8/ D'un autre1422 côté,5/ à chaque1412 voyage1412 du Premier Ministre1424,12/ le1132 gouverne1322ment5/ prend contact0421 avec la préfecture0412 9/ la plus proche1414,4/ et s'assure1412 que1112 tout est fait8/ pour0412 le1122 protéger.5/ Or0414,1/ un gros détache1312ment de1112 police0414,10/ comme0411 on en a vu à Jonquièrre1414,9/ et des vérifications d'identité,11/ risque1422nt de1112 provoquer une0411 explosion.10/ Un jeune1412 membre1424,5/ un jeune1412 mem-

bre1422 de1112 l'opposition10/ aurait déclaré.5/ 'Dans le1112 coin.3/ on est jaloux de1112
 25 notre1422 liberté.10/ S'il0412 faut montrer patte1412 blanche1412 pour0412 circuler.12/ nous
 ne1112 répondons pas de1112 la rédaction.11/ de1132 la.2/ pardon.2/ de1112 la réaction.5/ des
gens du pays.5/ Nous avons le1112 soutien du village0411 entier'.11/ De1132 plus0414.2/
 quelque1422s article1422s5/ parus dans La Dépêche1412 du Centre1424.10/ l'Express0414.2/
Ouest0422 Liberté.4/ et Le1112 Nouvel0411 Observateur0414.8/ indique1312raient4/ que1112
 30 des activiste1422s des commune1412s voisine1414s.13/ prépare1412nt une1412 journée
chaude0411 8/ au Premier Ministre1423.6/ Quelque1422s fanatique0411s auraient même0411
 entamé11/ un jeûne1414.3/ prolongé dans l'église1412 7/ de1112 Saint Mer/ Martinville1413.7/
 Le1132 sympathique1412 maire1412 de1112 Beaulieu10/ ne1112 sait plus à quel0412 saint
 se1112 vouer.8/ Il0411 a le1112 sentiment6/ de1112 se1112 trouver dans une0411 impasse1412
 35 stupide1413.12/ Il0412 s'est.2/ en désespoir0412 de1122 cause1414.7/ décidé à écrire0411 au
Premier Ministre1424.12/ pour0412 vérifier4/ si son village0411 était vraiment4/ une0411
 étape1412 nécessaire1412 8/ dans la tournée prévue.6/ Beaulieu préfère1411 5/ être0421 incon-
nue.4/ et tranquille1414.4/ plutôt que1112 de1112 se1112 trouver au centre1422 10/ d'une1412
 bataille1412 politique0414.8/ dont.1/ par0412 la télévision.6/ se1232raient témoins des millions
 40 d'électeur0413s.10/

5.4.1.5.2 Das gelenkte Gespräch

E1: Alors nous avons encore euh préparé quelques questions.

L5: /Oui, (rires)1/ là c'est.2/ <E2: Conversation guidée (rires).> /voilà là c'est.4/ allez-y
 pour0412 voir0413.5/

E1: Est-ce que vous voulez bien nous raconter un peu votre vie, euh je sais pas parler un peu de,
 5 <L5: /De1132 moi-même1413?4/> oui, oui de votre enfance, <L5: /C'est toujour0412s
 difficile1413.7/> de vos <L5: /Bon moi je1112 suis.4/ oui, oui, euh.3/> parents de vos origines.

L5: /Moi je1112 suis euh, né.5/ cinquième0411 enfant d'une1412 famille1412 donc0412 10/
 qui, qui avait quatre1424 6/ frère0411s et sœur0412s plus âgés que1112 moi.8/ beaucoup plus
 âgés que1112 moi.7/ C'était juste0421 après la guerre1414.8/ c'était en mille0412 neuf0412
 10 cent XX0412 X0413.9/ J'étais le1112 cinquième1412 donc0411 euh9/ de1112 famille1414.4/
 le0132 troisième1412 garçon.7/ et j'ai2/ mes parents étaient âgés.7/ ils vivaient à la campa-
gne1413.8/ Ils étaient3/ à sept0412 kilomètre1422s de1112 Lacaune1414.10/ ils habitaient à
sept0412 kilomètre1422s de1112 Lacaune1414.13/ donc0412 je1122 suis un pur0412 Lacau-
nais.8/ J'ai fait2/ des étude1412s secondaire1414s.8/ chez les re1212ligieux5./ Puis j'ai passé
 15 bon euh pendant euh9/ jusqu'en terminale1413.6/ <E2: C'était ici?> /non euh2./ j'étais
pensionnaire1413.4/ J'habitais donc0411 5/ à sept0412 kilomètre1422s de1112
Lacaune1414.10/ le1132 co.2/ le1112 collège1412 4/ n/, commençait juste1422 d'exister9/ il

fallait prendre1424,5/ le1132, le1112 bus0412 3/ le1122 ramassage1412 scolaire1414,8/ et mes parents ont préféré8/ m'envoyer pensionnaire2413.7/ Dans une0411 école1412 de1112 re1212li-
 20 gieux8/ à une1412 trentaine1412 de0112 kilomètre1422s d'ici.12/ Et là je0112 suis resté
 jusqu'en terminale1413.12/ Puis j'ai fait des étude1411s7/ à, à l'université de1112
 Toulouse1413.11/ Après un bac0411 euh4/ littéraire1413.4/ De1132 lettre1422s
 classique1413s.6/ Français, latin, grec0413.5/ J'ai euh fait une1412 licence1412 d'espä-
 25 gnol0413.11/ J'ai fait mon service1412 militaire1413.10/ Je1132 me1112 suis marié à l'âge1412
 de1112 vingt0412 X0421 ans.13/ J'ai eu des enfants,5/ X enfants.3/ Et j'ai commencé à
enseigner9/ jusqu'après le1112 service1412 militaire1414,11/ comme0411 auxiliaire1414,5/ au
 collège1412 de1112 XXX1413.8/ Je0132 suis resté donc0411 auxiliaire1414 9/ sans être1422 ti-
 30 titulaire1414,7/ donc0412 ça veut dire2412 euh,5/ le1112 ça existe0421 égale1312ment en
 Alle1312magne1412 ça?13/ Auxiliaire1412 c'est-à-dire0411 7/ on peut ne1112 pas être1422
 30 titulaire1412 10/ ne1112 pas avoir0414,4/ euh disons euh,4/ la certification euh,7/ mais1/ <E2:
 (XX) ça existe en Allemagne aussi.> /parce0312 qu'il manque1412 des, des, des, des
professeur0411s euh,12/ voilà comment je0112 suis entré,7/ dans l'enseigne1312ment.5/ Au
 collège1412 de1112 XXX8/1412 j'ai fait,2/ beaucoup de1112 chose1413s.5/ J'ai enseigné un
 35 peu tout.6/ Et après je1112 suis euh,6/ jusqu'en mille0412 neuf0412 cent/ euh, XX1422 X.10/
 Je0132 suis resté plusieurs0412s mois au collège1412 de1112 XXX1414 14/ et puis j'ai été,5/
muté dans la région de1112 Castre1424s,9/ Mazamet,3/ hein,1/ c'est, c'est à une1412 quarantai-
ne1414 9/, cinquante1412 kilomètre1422s de1112 Lacaune141211/ dans dan/ différents col-
 35 lège1413s.8/ De0132 temps en temps à Toulouse1414,7/ euh un collège0411 à Toulouse1413.8/
Et,1/ un dans l'Aveyron.5/ Et je2112 suis re1212ve1312nu,6/ comme1412 titulaire1413.6/ En
 40 mille0412 neuf0412 cent quatre1422 vingt/ euh, sept0411 ici.11/ Et donc0412 j'étais profes-
seur0413.7/ Et de1212puis,3/ mille0412 neuf0412 cent quatre1422 vingt/ euh, six0413 ...9/

5.4.1.5.3 Das nicht gelenkte Gespräch

- L5: /Bon alor0412s3/ XXX.3/ Ils veule0411nt,2/ ils veule0412nt t'interroger6/ à toi et moi4/
 hein (rires),1/ <E2: Non vous parlez entre vous là.> /non, non mais je1112 sais bie/,6/ <E2:
 Parlez un peu entre vous.> <E3: On n'est pas là (rires).> /non, non mais3/ il faut savoir on
 5 voit0411 6/ on se1112 connaît dès là,6/ on pa/, on parle1423.5/
- L16: On parle de quoi? <L5: /De1132 quoi2/ je1112 sais pas.3/> Où est-ce que je dois mettre
 ça? <E2: Peut-être de ce que vous avez à faire de, de.> Qui (XXX) <L5: /C'est ça.2/> pas là
 (bruits).
- L5: /Ah, tiens mais,3/ <L16: Alors euh non, non mais je vais les donner tout à l'heure à
 quelqu'un.> /tiens,1/ (XX) là3/ <L16: Il y avait personne à la (X) scolaire.>
- 10 L16: Il y avait personne.

- L5: /Ah bien il0411 était là-bas, (XXX),9/ <L16: Non de ça je sais pas parler.> /attends, attends, attends6/ pardon2/ bon1/ je1112 ne1112 veux pas vous entendre14218/ hein,1/ aujourd'hui.3/ Il faut pas parler for0414t,6/ encore0412 moins que1112 d'habitude1414,8/ (un des élèves l'interrompt) puisqu'il y a le1112 micro,7/ bon euh,2/ tu le1112 fais expr/4/, <E2: C'est tout enregistré.> /alor0412s tu ne1112 répons pas.7/
- 15 L16: (bruits, les élèves parlent entre eux) Oui, peut-être, se faire (XX) <L5: /On va attendre0421 un peu6/ pour que1114, que1133.3/> oui ah il y en a d'autres qui vont venir? <L5: /Je0132 sais pas.2/> ouais, oui, oui. Voilà (XXX) <E2: Oui c'est il faut juste un peu de.> Alors ça se passe bien, comment allez-vous là, hein?
- 20 L5: /La plaque1414 3/, il y en a plus de1112 place1414,6/ il y a six0414,4/ il y a six élève1412s c'est tout,9/ aujourd'hui.3/ Et je1112 veux pas vous entendre1424 8/, hein1/ XXX3/ <L16: Et puis ça c'est le petit XX/> /tu m'écoute1412s XXX7/ <L16: XXX qui a.> /tu as vu la photo5/ va voir0412 la photo là-bas,7/ Là1/ derrière1412,2/ là,1/ d'autre1422 côté oui5/ <L16: C'est pas lui>.
- 25 L16: Qui a parlé euh, de, de, il parle bien occitan lui. <E2: Oui oui il est très fort.> voilà c'est le seul oui, <E2: Il a tout compris.> oui (rires). (bruits) Bon alors euh.
- L5: /Bon alor0412s3/ deux se1212conde1414s,4/ on les met en place0414, et,6/ <L16: (XX) les arrêter.> (bruits, il parle au fond avec ses élèves). /Bon,1/ on essaye0411 euh5/ <L16: Ouais, ouais.> /qu'est-ce0112 qu'on va essayer?6/ <L16: Il y a pas longtemps, on m'avais fait euh,
- 30 pareil donc un enregistrement.>
- L16: Euh, c'était des étudiants de la faculté à Montpellier qui voulaient euh qui s'intéressaient justement <L5: /Mais euh c'est, c'est branché (il chuchote).6/> aux, aux franç/ aux, aux personnes étrangères. Euh, aux, personnes XXXX. Qui vivaient en France et qui voulaient savoir comment ça se passait et euh surtout l'accent ce que je comprenais pas et tout ça. Donc
- 35 c'est vrai ça, ça se passe un peu partout hein donc vous êtes pas les, <L5: /Quel0412, quel0411 est l'accent que1112 tu préfère1412s toi?11/> les seuls. Hein? <L5: /Quel0411 est l'accent que1112 tu préfère1413s?9/> quel accent? <L5: /De1132, des Français?4/> Ah des Français bon moi, moi je puisque j'ai toujours vécu dans le Midi <L5: /Dans le1112 Midi4/ oui.1/> j'y suis, j'y suis habituée. Mais par exemple mon mari il est euh, <L5: /Originnaire1412 d'où?6/> il est du
- 40 centre.
- L5: /Ah il0411 est du centre0453.5/ <L16: Bon euh il est, il est né à XX mais euh il euh, il a habité à XX-XX donc il ne l'a pas du tout.> /Et l'a, et l'accent5/ quel0411 est son accent?5/
- L16: Et ben euh c'est du français euh standard.
- L5: /Standar0411d euh?2/
- 45 L16: Oui. Parce que à XX <L5: /((XX) oui ça se1112 voit,6/ ça se1112 voit approcher du Marseillais ici.11/> ouais parce que son, son père était militaire donc il a vécu partout donc à ce

moment là tu, tu apprends pas euh il, il n'a pas d'accent du Midi ...

5.4.1.6 L6

5.4.1.6.1 Die Textlektüre

L6: /Le1132 Premier Ministre1421 6/ ira-t-il0411 à Beaulieu?6/ Le1132 village0412 de1122 Beaulieu6/ est en grand émoi.5/ Le1132 Premier Ministre1424,6/ a en effet4/ décidé de1112 faire0411 étape1412 8/ dans cette1412 commune1414,6/ au t/ au cour0412s de1122 sa tournée8/ de1112 la région4/ en fin d'année.4/ Jusqu'ici3/ les seul0412s titre1422s de1112 gloire1412 de1112 Beaulieu10/ étaient son vin blanc sec0414,6/ ses che1212mise1412s en soie.6/ un champion local0412 de1122 course0421 à piéd.9/ Louis Garret.4/ quatrième0411 aux jeux olympique1412s de1112 Berlin12/ en mille0412 neuf0412 cent trente0412 six0413,6/ et plus récemment.5/ son usine1412 de1112 pâte1412s italienne0413s.10/ Qu'est-ce1112 qui donc0411 a valu7/ à Beaulieu ce1112 grand honneur0413?7/ Le1131 hasar0412d3/ tout bête1312ment.4/ car0412 le1122 Pie/ Premier Ministre1422 8/ lassé des circuits habituel0412s qui tournaient toujours0411s13/ autour0412 des même1412s ville1414s,7/ veut découvrir0412 ce1122 qu'il0411 appelle1414,9/ la campagne1412 profonde1413,7/ Le1132 maire1412 de1112 Beaulieu.6/ Marc0422 Blanc.2/ est en re1212vanche1412 très inquiet.8/ La cote1412 du Premier Ministre1422 9/ ne1112 cesse1412 de1112 baisser de1212puis les élections.12/ Comment.2/ en plus.2/ éviter les manifestations9/ qui ont eu tendance0411 à se1112 multiplier11/ lor0412s des visite1412s officielle1413s?9/ La côte0411 escarpée5/ du Mont Saint-Pierre1412 5/ qui mène0411 au village1412 6/ connaît des barrage1412s chaque1412 fois9/ que1112 les opposants de1112 tous les bor0412ds9/ manifeste1422nt leur0412 colère1413,8/ D'un autre1422 côté.5/ à chaque1412 voyage1412 du Premier Ministre1423,12/ le1132 gouverne1322ment5/ prend contact0451 3/ avec0412 la préfecture1412 la plus proche1414,11/ et s'assure1412 que1112 tout est fait8/ pour0412 le1122 protéger.5/ Or0414,1/ un grand détache1312ment de1112 police1414,10/ comme0411 on en a vu à Jonquièrre1414,9/ et des vérifications d'identité.11/ risque1422nt de1112 provoquer une0411 explosion.10/ Un jeune1412 membre1422 de1112 l'opposition10/ aurait déclaré.5/ 'Dans le1112 coin3/ on est jalous de1112 notre1422 liberté.10/ S'il0412 faut montrer patte1412 blanche1412 pour0412 circuler.12/ nous ne1112 répondrons pas6/ de1112 la réaction des gens du pays.10/ Nous avons le1112 soutien du village0411 entier'.11/ De1132 plus.2/ quelque1422s article1422s5/ parus dans La Dépêche1412 du Midi.10/ l'Express0414 (rires).2/ Ouest0422 Liberté4/ et Le1112 Nouvel0411 Observateur0414,8/ indique1312raient que1112 les activiste1422s10/ des commune1412s voisine1412s7/ prépare1412nt une1412 journalée chaude1411 9/ au Premier Ministre1423,6/ Quelque1422s fanatique1414s,6/ auraient même0411 entamé6/ un jeune1412 prolongé6/ dans l'église1412 4/ de1112 Saint Martinvil-

le1413.6/ Le1132 sympathique1412 maire1412 de1112 Beaulieu10/ ne1112 sait plus3/ à
 quel0412 saint se1112 vouer.5/ Il0411 a le1112 sentiment6/ de1112 se1112 trouver dans
 une0411 impasse1412 stupide1413.12/ Il0412 s'est.2/ en désespoir0412 de1122 cause1414.7/
 35 décidé à écrire0411 au Premier Ministre1422 12/ pour0412 vérifier si son village0411 était
vraiment12/ une0411 étape1412 nécessaire1412 8/ dans la tournée prévue.6/ Beaulieu pré-
fère0414.4/ être0421 inconnue4/ et tranquille1414.4/ plutôt que1112 de1112 se1112 trouver7/
 au centre1422 d'une1412 bataille1412 politique1412 12/ dont.1/ par0412 la télévision.6/
 se1232raient témoins des millions d'électeur0413s.10/

5.4.1.6.2 Das gelenkte Gespräch

E2: (X) ça?

E1: Qu'est-ce que vous avez enseigné, quelles matières?

L6: /J'ai enseigné le1114, le1132 français.8/ et l'histoire1413.4/ Mais l'histoire1412 d'un,
 surtout.7/ euh, l'histoire1411 euh.5/ il y a longtemps que1112 je1112 ne1112 l'enseigne1412
 5 plus12/ j' c'était dans les sixième0414s, cinquième0413s.11/ Et puis en dernier temps6/ c'était
 les quatrième1412s7/ mais j'aimais beaucoup l'histoire0412 de1122 la Grèce0411 et de1112
Rome0412 13/ quand on faisait4/ mainte1312nant c'est, c'est plus pareil0413.8/

E2: Ça se fait plus?

L6: /Euh, on passé1412 très légère1312ment9/ je1112 vois mes pe1212tits-ne1212veux
 10 parce0312 que1422 9/ j'en fais travailler tous les soir0413s.8/ Passe0411nt assez légère1312-
ment.8/ et la quatrième0411 on me1112 l'a imposé11/ mais je1112 n'aime0412 pas cette1412
période1413.10/ C'est le1114, le1132 seizième1413.7/ Jusqu'au.2/ temps moderne0422 3/
jusqu'à la révolution7/ je1112 (X).2/

E2: Vous avez des petits-neveux ici au euh, au collègue, <L6: /Oui.1/> troisième, quatrième?

15 <L6: /Non1/ un en quatrième1413.6/> On euh, on l'a peut-être vu aujourd'hui.

E1: Parce qu'on a vu les, les quatrièmes aujourd'hui.

L6: /Et avec0411 euh.4/ <E2: pour passer un petit test.> /il0411 é/, <E1: de compréhension
 oui.> il0411 était.5/ Il0411 est très grand pour0412 l'âge1414.7/ il0411 est à l'âge0412 nor-
mal0414.7/ et puis il0412 marche0421 avec0412 des béquille1414s9/ il0412 s'est cassé le1114,
 20 le1132 tibia.9/

E2: XX, il s'appelle XX?

L6: /Non.1/ <E2: C'était, c'était pas.> /oh XX1412 c'est le1112, le1112, le1114.7/ <E2: C'était
 pas, il n'y avait pas un XX avec des béquilles?> /non, non, non, non.5/ Ah je1112 sais pas
 s'il y en a un X0424.9/ mais dans sa classe0411 il0411 y a un X0422 c'est un numéro (rires).13/
 25 non c'est XX4/ <E2: Je me suis peut-être trompée, hein.> /XX.2/ il0411 est blond.3/ <E2: Parce
 que ce X c'était un numéro (rires).> /Et ben.2/ il0411 est alors dans cette1412 classe0413.8/ À

- moins (rires) qu'on les changeait^{6/} parce¹³¹² que¹⁴¹⁴, il⁰⁴¹¹ était à côté de¹¹¹², de¹¹¹² mon ne¹²¹²veu.^{13/} Et Madame¹⁴¹² XX⁰⁴¹² 5/ l'a changé.^{3/} Et X/ XX est grand.^{6/} blond.^{1/} des yeux bleus.^{3/}
- 30 E2: (XXXXXX). <L6: /Et il⁰⁴¹¹ a des.^{4/}> oui, il a, il a peut-être prêté ses béquilles à ce X parce que je, <L6: /Ah.^{1/} mais.^{1/}> il m'apparaît que j'ai vu ce X se promener avec des béquilles et (rires).
- L6: /X/, et ben il⁰⁴¹¹, il⁰⁴¹¹ avait pris ses béquille^{1413s.12/} Mais ça, <E1: Peut-être.> c'est, c'est, c'est^{5/} parce¹³¹² que¹⁴¹² quand on, <E2: C'était (XXXXX).> quand on le¹¹¹² voit arriver^{12/} parce⁰³¹² qu'il⁰⁴¹² vient à, à la maison.^{8/} Quand ses parents le¹¹¹² voient arriver.^{9/} il^{0412s} sont pas très contents (rires).^{6/}
- E2: Mais vous avez raison, c'était un numéro.
- L6: /Ah oui c'est un numé.^{6/} et ben oui^{3/} vous étiez alor^{0412s} dans, dans la classe¹⁴¹² de¹¹¹² XX.^{13/}
- 40 E2: Oui on est passé dans toutes les quatrièmes, on a dû l'avoir (rires).
- L6: /Et^{1/} lui est en quatrième^{1413.7/} Et s/ euh, XX^{5/} il⁰⁴¹¹ est en sixième^{1413.7/}
- E2: On n'est allé voir, que les, quatrièmes et les troisièmes. Et à l'école primaire vous en avez aussi.
- L6: /Et oui.^{2/} Mais ah mais^{3/} dans euh, avec⁰⁴¹² XX^{6/} il⁰⁴¹¹ y a aussi XXXX^{0413.8/} il^{0412s}
- 45 sont dans la même¹⁴¹² classe^{1414,2/} il^{0412s} sont deux cousins ...^{5/}

5.4.1.6.3 Das nicht gelenkte Gespräch

- E2: Oui c'est vrai.
- L9: Ben oui, oui, c'est le bon moment rentrer à onze heures. Et ben justement j'ai quand on est rentré j'ai vu qu'il y a pas mal de voitures.
- E2: Oui, oui c'était <L9: C'était ça?> <L7: C'était ça hein.> ils sont venus ici euh parce que,
- 5 parce que pour nous c'est assez compliqué pour nous déplacer <L9: Je comprends ça hein (XXX).> (XXX) et pour eux c'était facile de venir <L7: C'est plus facile.> ils voulaient nous recevoir là mais comme c'était plus facile de l'avoir ici parce qu'ici on a des (XXX) <L9: Bien sûr, bien sûr.> (L6 et E3 parlent en même temps).
- L6: /Aussi il⁰⁴¹² y avait l'espace^{1414.9/} <L9: Et vous vous êtes bien là vous vous trouvez
- 10 bien?> <E2: Oui, très bien.> <E1: Très bien.>
- L7: Très bien (rires).
- L9: C'est pas, c'est pas trop cher?
- E2: Euh, ça va, ça va (rires), ça va. Non euh ça va <L7: Non je sais pas si c'est comme ça c'est un invité je pense.> <L9: Euh oui, le prix est raisonnable.> Oui (XXXXX). <L7: Moi je crois
- 15 que ça a changé maintenant.>

- L7: Parce que avant c'était <L9: Bon ça va être un prix qu'ils font plutôt pour nous là ils font, ils font un prix pour les, pour les groupes <L6: /Je1132 sais pas.3/> il y a souvent des groupes qui viennent pour les week-ends.>
- E1: Pour les week-ends.
- 20 L9: Oui.
- E2: Ce qui est un peu bête c'est ce qu'il y a euh, c'est ce qu'il y a très peu d'eau chaude pour les douches c'est euh, <L7: Ah.> <L6: /Ah vous n'a/,3/ il0412 n'y a pas d'eau chaude1413??/> il n'y a que quelques litres et puis quand c'est, quand c'est terminé.
- L9: Vous ne l'avez pas dit? <E2: Deux personnes qui vont à la douche et puis l'eau chaude <L6: /Et,1/ et vous,2/ mais vous ne1112 l'a/.4/> terminée et ça prend deux j/, deux jours pratiquement <L9: Vous l'avez, vous ne l'avez pas dit?> <L6: /Mais vous ne1112 l'avez pas dit?7/> pour la réchauffer, oui mais il y a rien à faire c'est le système il y a un ballon.> Ah, ah oui, oui, oui, oui d'accord, oui, <E2: Un ballon de je sais pas (XX) litres quelque chose comme ça et puis quand c'est terminé.> le ballon est trop petit <E2: Il est trop petit et quand c'est terminé euh.> <L7 :
- 30 Ah bon.> ah.
- L6: /Ah bon,2/ <E2: Euh, euh (rires).> <L7: Alors ça c'est un problème et (XX) maintenant parce que euh l'eau froide.> <L9: C'est vrai.> <E2: Mais à la cuisine c'est différent il y a c'est un autre système alors maintenant on va avec des seaux à la, à la cuisine.> <L7: Ah d'accord, rechercher l'eau chaude à la cuisine.> <E2: (XXX) avec un bol parce que euh (rires).>
- 35 E1: Ça va mais.
- E2: La douche africaine hein (rires).
- L9: Oui bien sûr ça c'est, quand on n'a pas l'eau chaude pour euh la toilette c'est difficile hein. C'est pas agréable.
- L7: (XXXX) aussi. <E2: Mais on s'habitue.>
- 40 L6: /Et surtout3/ il0412 fait froid mainte1312nant,6/ c'est2/ <E2: Mais.>.
- E2: À part, à part ça c'est vrai c'est, c'est bien chauffé et puis la cuisine est mervei/ merveilleuse euh (rires), <L7: Mais la cuisine c'est très bien voilà c'est.> (XXX) oui, oui, oui, oui. Chaque jour on a euh, trois personnes comme équipe cuisine qui (rires) <L9: Oui, oui, oui.> qui font à manger, ils font les courses et tout. Bon mais moi je parle tout le temps c'est euh on aimerait
- 45 beaucoup avoir euh. <L9: Pourquoi ça marche votre système, là?> Oui, oui, c'est <E1: Oui ça marche.> (rires).
- L9: Bon ben écoutez. <E2: Et ça on aimerait avoir une conversation euh tout à fait normale entre euh, entre gens qui parlent français.> Oui mais c/ ce dont on pourrait vous parler peut-être de, puisque nous sommes agriculteurs. Hein, euh, de la vie, que nous avons euh, mené depuis que
- 50 nous avons euh, pris l'exploitation. Ou avant même hein ...

5.4.1.7 L7

5.4.1.7.1 Die Textlektüre

L7: /Le1132 Premier Mini/ Ministre1424,8/ ira-t-il0411 à Beaulieu?6/ Le1132 village1412 de1112 Beaulieu,7/ est en grand émoi.5/ Le1132 Premier Ministre1421 6/ a en effet décidé,6/ de1132 faire0411 étape1412 dans cette1412 commune1414,11/ au cour0412s de1122 sa tour-née,6/ de1132 la région,4/ en fin d'année.4/ Jusqu'ici,3/ les seul0412s tit, titre1422s de1112

5 gloire1412 de1112 Beaulieu11/ étaient son vin blanc sec0414,6/ ses che1212mise1411s en soie,6/ un champion local0412 de1122 course0421 à pied,9/ Louis Garret,4/ quatrième0411 aux jeux olympique1412s de1122 Berlin12/ en mille0412 neuf0412 cent trente0412 six0414,6/ et plus récemment,5/ son usine1412 de1112 pâte1412s italienne1413s.11/ Qu'est-ce1112 qui donc0411 a voulu à Beaulieu10/ ce1112 grand honneur0413?4/ Le1131 hasar0414d,3/ tout

10 bête1312ment,4/ car0412 1/ le1122 Premier Ministre1424,6/ lassé des circuits habituel0412s8/ qui tournaient toujour0411s5/ autour0412 des même1412s ville1414s,7/ veut découvrir0414,4/ ce1132 qu'il0411 appelle0414,4/ la campagne1412 profonde1413.7/ Le1132 maire1412 de1112 Beaulieu,6/ Marc0422 Blanc,2/ est en re1212vanche1412 très inquiet.8/ La cote1412 du Premier Ministre1422 9/ ne1112 cesse1412 de1112 baisser6/ de1212puis les élections.6/ Comment,2/ en

15 plus0414,2/ éviter les manifestations9/ qui ont eu tendance0411 à se1112 multiplier,11/ lor0412s des visite1412s officielle1413s?9/ La côte0411 escarpée du Mont Saint-Pierre1412 10/ qui mène0411 au village0414,5/ connait des barrage1412s chaque1412 fois,9/ que1132 les opposants5/ de1112 tous les bor0412ds4/ manifeste1422nt leur0412 colère1413,8/ leur0412 co-lère1413.4/ D'un autre1422 côté,5/ à chaque0412 voyage1412 du Premier Ministre1424,11/

20 le1132 gouverne1322ment prend contact0451 8/ avec0412 la préfecture1412 la plus pro-che1414,11/ et s'assure1412 que1112 tout est fait8/ pour0412 le1122 protéger.5/ Or0414,1/ un gros détache1312ment de1112 police1414,10/ comme0411 on en a vu à Jonquière1414,9/ et des vérifications d'identité11/ risque1422nt de1112 provoquer une0411 explosion.10/ Un jeune1412 membre1422 de1112 l'opposition10/ aurait déclaré.5/ 'Dans le1112 coin,3/ on est jaloux de1112

25 notre1422 liberté.10/ S'il0412 faut montrer patte1412 blanche1412 pour0412 circuler,12/ nous ne1112 répondons pas,6/ de1132 la réaction des gens du pays.10/ Nous avons le1112 soutien du village0411 entier.11/ De1132 plus0414,2/ quelque1422s article0422s5/ parus dans La Dépê-che0412 du Centre1424,9/ l'Express0414,2/ Ouest0452 Liberté4/ et Le1112 Nouvel0411 Observateur0414,8/ indique1312raient4/ que1112 des activiste1412s des commune0412s

30 voisine1414s,12/ prépare0414nt,2/ une1412 journée chaude0411 5/ au Premier Ministre1423.6/ Quelque1422s fanatique0411s5/ auraient même0411 entamé un jeûne1412 prolongé12/ dans l'é-glise1412 de1112 Saint Martinville1413.10/ Le1132 sympathique1412 maire1412 de1112 Beau-lieu10/ ne1112 sait plus à quel0412 saint se1112 vouer.8/ Il0411 a le1112 sentiment6/ de1112

se1112 trouver dans une0411 impasse1412 stupide1413.12/ Il0412 s'est0414,2/ en
 35 désespoir0412 de1122 cause1414,7/ décidé à écrire0411 au Premier Ministre1422 12/ pour0412
vérifier,4/ si son village0411 était vraiment8/ une0411 étape1412 nécessaire0414,7/ dans la
 tournée prévue.6/ Beaulieu,2/ préfère0411 être1421 4/ inconnue3/ et tranquille1414,4/ plutôt
 que1112 de1112 se1112 trouver au centre1422 10/ d'une1412 bataille1412 politique1412 9/
dont,1/ par0412 la télévision,6/ se1232raient témoins des millions d'électeur0413s.10/

5.4.1.7.2 Das gelenkte Gespräch

- E1: Et quelles langues parlez-vous, alors le français, l'occitan, aussi?
- L7: /Un peu,2/ ben c'est tout,3/ pas de1112 là que1114,4/ pas de1112 là que1112 le1112
 frangin.7/
- E1: Mmh, d'accord. Et euh, il nous faut encore l'année de naissance de votre père.
- 5 L7: /Mon père0411 était né5/ en mille0412 neuf0412 cent XX1423.6/
- E2: On peut comparer si vos données ont les mêmes res/ réponses que votre frère <E1: Ah oui.>
 (rirer) <L7: /Ah1/ si vous voulez,4/ (rires) (X) il ne1112 sait pas,5/ et ma mère1413 4/> je crois
 qu'il a longtemps réfléchi (rit). <L9: Oui il doit avoir longtemps réfléchi.> <L7: /Qui1/
 parce0312 que1422 moi j'ai dix sept0411 ans de1112 plus que1112 lui,11/ que1132 mon
 10 frère1412 4/ donc0413.1/> Oui.
- E1: Et votre mère?
- L7: /Mille0412 neuf0412 cent X0413.4/ <L9: Et c'est normal on vous a dit l'autre jour que euh,
 elle le considèrerait un peu comme son fils, c'est alors normal que, euh il cherchait la date de son
 père presque comme certains de nos enfants cherchent la date du grand-père, la date de nais-
 15 sance.> <E1: C'est ce qu'il a dit aussi. Il a longtemps réfléchi mais je (XX).> /Ah, il0411 a
 (XXX).6/ <E1: Oui j'en suis sûre.> D'accor0414d,2/ mais ça c'est, c'est différent5/ hein,1/ non
 mais je1112 pense0412 quand-même2412 6/ qu'il a.2/ <E1: Et le lieu d'origine de votre père et
 de, de, de votre mère?> Ben,1/ alor0411s2/ à XX XX1414,5/ c'est tout près d'ici.5/ <E1: Les
 deux?> /Ou Lacaune1412 si vous voulez,7/ comment?2/ <E1: Les deux?> /Les deux,2/ oui.1/
- 20 E1: Je mets Lacaune. <L7 : Non,1/ mon père0411 est, il est né à Lacaune2414,10/ (pause) était
né.3/> Et euh, la profession?
- L7: /Agriculteur0414,4/ <E1: De votre père.> /agriculteur0411 aussi.6/
- E1: Je mets agricultrice pour votre mère?
- L7: /Ben oui2/ parce0312 que1422 c'était, <E1: Oui?> c'était ce1112 métier9/ qu'elle0411 avait
 25 exercé aussi, oui.9/
- E1: Et qu'est-ce qu'ils ont fait comme études? <L7: /Mes parents?3/> Oui.
- L7: /Euh, je2132 pense0412 pas <E1: (XX).> qu'ils aient le1112 certificat d'étude1412s13/ mes
parents,3/ non.1/ Je0132 crois pas,2/ non.1/

L9: Non, mais il avait le niveau ton père, ton père c'est sûr il avait le niveau. <L7: /Et tu crois
 30 qu'il0411 a eu le1112 niveau8/ puis il0411 avait pas de1112 diplôme0412 8/ parce0312
 que1423, à ce1112 moment-là7/ ce1112 que1112 je0112 sais pas4/ si mon mari vous l'a dit7/
 certaine1312ment euh5/ quand ils travaillaient dans les ferme1421s9/ ils allaient à l'école1412
 7/ quand y a eu plus de1112 travaux8/ dans les champs,3/ hein,1/ alor0412s l'hiver4/ et puis
 quand arrivait le1112 printemps,9/ et, et je1112 me1112 souviens quand nous étions
 35 jeune0412s12/ parce0312 que1422 moi je0112 suis l'aînée de1112 cinq0414,8/ si nous avons
 des de1212voirs0411 à, à faire0411 11/ à la maison ou alor0414s,7/ enfin (XX) de1212voir0411
 à faire1412 8/ si on de1212mandait à mon père0412 qu'on craignait un peu.13/>

L7: Il0412 nous disait4/ 'vous de1212vriez le1112 savoir0412 6/ parce0312 que1422 moi3/ si
 j'avais été à l'école1412 comme1412 vous,12/ (rires) je1132 se1212rais président de1112 la
 40 république1414,12/ alor0414s,2/ il0412 n'avait pas été très souvent à l'école0411 et.13/ Pas
 longtemps,3/ enfin longtemps,4/ s'il avait fait une0411 année peut-être1432.10/

E1: Et euh, il, <L7: /(chuchote) (XXXX),4/> il parlait le français et l'occitan?

L7: /Euh ils parlaient mieux occitan que1112 nous11/ hein,1/ mes parents, les parents,7/ oui.1/

L9: Oui mais euh, ton père il parlait très bien, il s'exprimait très bien en plus, <L7: /Ah oui2/
 45 enfin c'est.3/> euh et il écrivait euh, en bon français. <L7: /Ah oui,2/ oui.1/> C'est-à-dire qu'il
 était euh, qu'il était bon en, en orthographe, aussi.

E1: Ça c'est, pour votre époux <L9: En orthographe et en français.> je vais mettre cf. numéro
 neuf, parce que je vais demander l'année plus tard, alors, quelles personnes ont joué un rôle im-
 portant au moment de votre apprentissage, du français? Vos parents euh, les instituteurs euh ...?

5.4.1.7.3 Das nicht gelenkte Gespräch

L6: Tu es loin de l'agriculture. <L9: Je suis loin de l'agriculture excusez-moi (rires).> Oui, oui.

L7: /J'allais te1112 le1112 dire1413,6/ (pause) et qu'est-ce0312 que0422 tu veux que1112
 je0112 dise1412 moi je 0113.11/

E2: Racontez-nous votre, vie quotidienne. <L7: /La vie quotidienne1414,6/ ouais?1/> comme
 5 agriculteur et agricultrice et <L7: /Mais c'est.2/>.

L7: /Alor0412s je1122 dis que1112 la, la femme0412 participait12/ souvent à, à la garde1422
 des, des troupeaux11/ et à la traite1413,5/ Ça c'était3/ un peu dans toute1412s les, les
 propriétés11/ dans toute1414s euh,3/ c'était comme0412 ça.4/ Et puis donc0411 on dise,6/ mon
 mari aussi alor0412s7/ quand il y avait des réunions comme0412 ça10/ le1112 mari partait
 10 souvent à des réunions10/ mais s/ quand il partait5/ c'était la femme0412 4/ qui était bien obligé
 de1112 prendre1422 le1112 re1212lais13/ <L9: Et oui.> /et ça c'était,4/ <L9: Heureusement.>
 /c'était pas évident6/ moi j/, oui.3/ <L9: Sans ça on n'aurait pas pu sortir.>

L9: Et on n'aurait pas pu euh participer à cette évolution dont on ressentait qu'on avait vraiment

besoin.

15 L7: /Oui mais dans l'agriculture0412 c/, c'était très dur0414,12/ c/ c'était dur0411 4/ et à ce1112 moment-là.6/ Mais euh, moi ce1112 que1114, ce1132 que1112 je1112, je1112, je1112 le1112 re1212prochais14/ à ce1112 moment-là5/ c/0112 de1122 travail0411 agriculture0412 peu importe1424,12/ qu'on travaille1412 là ou ailleurs0414,8/ il fallait travailler,6/ mais c'était qu'on n'avait jamais8/ de1112 same1312di ni de1112 dimanche1414,9/ voilà ça c'était jamais,
20 jamais, jamais,11/ il0412 fallait.3/ Et cette1412 traite1414,5/ la garde1414 3/ et la traite0411 aussi qui e/,7/ matin et soir0411 4/ alors0412s là il fa/,5/ on pouvait pas l'éviter7/ et c'était,3/ vraiment,2/ astreignant,3/ voilà moi c'est tout ce1112 que1112 j'ai à dire1414,11/ en fait.2/

L6: C'était l'esclavage.

L7: /Ah oui, oui, oui, oui (pause)5/ oui, oui.2/ Euh, ma belle0412-sœur0412 va vous parler
25 d'autre1422s chose1414s,12/ elle0411, elle1411 était professeur0412 8/ c'était2/ mais eux ils avaient,5/ ils av/,2/ <L9: Oui, tu as pas, tu as pas été jusque là on (XXXXXX) l'agriculture, mais tu pouvais nous dire pourquoi tu étais pas dans l'agriculture.> /et oui,2/ (XX) pas dit,4/ donc,1/ ba/, ils avaient ses problème0411s aussi,9/ il y avait des corrections je0112 sais plus quoi11/ mais ça n'a rien à voir0411 avec0411 euh.9/ <L6: (XXXXXX) parce que, parce que je faisais
30 des études, tiens je faisais des études.> /Oui mais.2/ Le1132 travail0412 par0412 la suite1412 n'a pas é/12/, je1132, je1112 sais pas4/ <L9: Mais en tant qu'étudiante là.>

L9: À ton époque vous, vous pourriez peut-être elles sont étudiantes ces demoiselles-là vous pourriez peut-être tu pourrais peut-être leur dire comment tu vivais en tant qu'étudiante et comparer un peu. <L6: Non c'était, c'est à, c'était avant mille neuf cent XX et ce n'était pas les
35 études ce n'était pas comme maintenant hein?>

L6: Et pas du, du tout, c'était pas pareil, les loisirs on en avait très peu. Les cours euh j/, la présence était pointée. Et puis je faisais les études de, pour une licence de philo et.

L9: Et puis, tu étais comme tu étais éloignée tu étais pensionnaire, <L6: C'était pas mes professeurs n'étaient pas commodes et j'étais, j'étais en ville j/, j/ oui je venais j'étais, en
40 pension à Albi.> à soixante dix kilomètres.

L6: Soixante, j'étais à Toulouse. <L9: Soixante douze et après à Toulouse, mais après à Toulouse, mais tu avais démarré à Albi.> Ah ben oui, j'ai fait euh c'est, huit ans à Albi en pension. Et on ne prenait, que tous les trois mois, <E2: Tous les trois mois?> ah ben, ah oui, on venait euh, moi, moi je venais parce que <L9: Ah, le week-end, pas question.> j'avais un oncle, et puis
45 papa avait un auto aussi ...

5.4.1.8 L8

5.4.1.8.1 Die Textlektüre

L8: /Le1132 Premier Ministre1424,6/ ira-t-il0411 à Beaulieu?6/ Le1132 village1412 de1112 Beaulieu,7/ de1132 Beaulieu,3/ est un grand émoi.5/ Le1132 Premier Ministre0421 a en effet décidé12/ de1112 faire0411 étape1412 dans cette1412 commune1414,11/ au cour0412s de1122 sa tournée,6/ de1132 la région,4/ en fin d'année.4/ Jusqu'ici,3/ les seul0412s titre1422s de1112

5 gloire1412 de1112 Beaulieu,10/ étaient son vin blanc sec0414,6/ ses che1212mise0411s en soie,5/ un champion local0412 de1122 course0421 à pied9/ Louis Garret,4/ quatrième0411 aux jeux olympique1412s de1112 Berlin12/ en mille0412 neuf0412 cent trente0412 six0414,6/ et plus récemment5/ son usine1412 de1112 pâte1411s7/ italienne1413s.4/ Qu'est-ce0112 qui a donc0412 valu à Beaulieu9/ ce1112 grand honneur0413?4/ Le1131 hasar0414d,3/ tout

10 bête1312ment,4/ car0412 le1122 Premier Ministre1424,7/ lassé des circuits habituel0412s8/ qui tournaient toujour0411s autour0412 des même1412s ville1414s,12/ veut découvrir0412 ce1122 qu'il0411 appelle1414,9/ la campagne1412 profonde1413.7/ Le1132 maire1412 de1112 Beaulieu,7/ Marc0422 Blanc,2/ est en re1212vanche1412 très inquiet.8/ La cote1412 du Premier Ministre1422 9/ ne1112 cesse1412 de1112 baisser de1212puis les élections.12/

15 Comment2/ en plus04112/ éviter les manifestations,8/ qui ont eu tendance0411 à se1112 multiplier11/ lor0412s des visite0411s officielle1413s?8/ La côte0411 escarpée5/ du Mont Saint-Pierre1412 5/ qui mène0411 au village1414,6/ connaît des barrage1412s parfois, chaque1412 fois,11/ que1132 les opposants de1112 toute1412s les, de1132 tous les bor0412ds13/ manifeste1422nt leur0412 colère1413.8/ D'un autre1422 côté,5/ à chaque1412

20 voyage1412 du Pre/,8/ du Premier Ministre1423,6/ le1132 gouverne1322ment prend contact0451 8/ avec0412 la préfecture1412 la plus proche1414,11/ et s'assure1412 que1112 tout est fait8/ pour0412 le1122 protéger.5/ Or0414,1/ un gros détache1312ment de1112 poli- ce1414,10/ comme0411 on en a vu à Jonquière1414,9/ et des vérifications d'identité,11/ risque1422nt de1112 provoquer une0411 explosion.10/ Un jeune1412 membre1422 de1112

25 l'opposition10/ aurait dè/ déclaré.6/ 'Dans le1112 coin,3/ on est jaloux de1112 notre1422 li- berté.10/ S'il0412 faut montrer patte1412 blanche0412 pour0412 circuler,11/ nous ne1112 répondons pas,6/ de1132 la réaction des gens du pays.10/ Nous avons le1112 soutien du village0411 entier'.11/ De1132 plus0412 2/ quelque1422s article1422s5/ plur dans La Dépêche1412 du Centre1424,10/ l'Express0414,2/ Ouest0422 Liberté,4/ et Le1112

30 Nouvel0411 Observateur0414,8/ indique1312raient que1112 des ac/ des activiste1424s,12/ des commune1412s voisine1412s7/ prépare0411nt une1412 journée chaude1414,8/ au Premier Ministre1423.6/ Quelque1422s fanatique0411s auraient même0411 entamé11/ un jeûne1412 pro, prolongé7/ dans l'église1412 de1112 Saint Martinville1413.10/ Le1132 sympathique1412

35 maire1412 de1112 Beaulieu10/ ne1112 sait plus à quel0412 point se1114,7/ à quel0412 saint
 se1112 vouer.5/ Il0411 a le1112 sentiment6/ de1112 se1112 trouver dans un impasse1414,9/
 dans une0411 impasse1412 stupide1413.8/ Il0412 s'est2/ en désespoir0412 de1122
cause1414,7/ décidé à écrire1414,7/ au Premier Ministre1424,6/ pour0412 vérifier si son vil-
 lage0411 est vraiment11/ une0411 étape1412 nécessaire1412 8/ dans la tournée prévue.6/
 40 Beaulieu préfère0411 être1422 connue et tranquille1414,12/ plutôt que1112 de1112 se1112 s/
 re1212trou/,7/ que1132 de1112 se1112 trouver au centre1422 8/ d'une1412 bataille1412 politi-
 que1414,9/ dont1/ par0412 la télévision6/ se1212raient témoins des millions
 d'électeur0413s.10/

5.4.1.8.2 Das gelenkte Gespräch

E3: Bon euh d'abord ça serait très gentil si vous pouvez nous parler un peu de votre enfance, de votre origine et peut-être aussi euh de votre vie en général ici à Lacaune.

L8: /De1132 ma vie en général0411 à Lacaune1413?10/ <E3: Oui.>

E2: Racontez-nous votre vie (rires).

5 L8: /Je1132 veux raconter un pe1212tit peu ma vie,11/ bon si vous, si vous voulez (rires),7/
 elle0412 n'a pas toujour0411s été gaie8/ mais enfin je1112 vous raconte1312rai9/ que1112 les
 bel/ euh les bonne1412s chose1412s11/ quand même1413.3/ Bon ben moi je0112 suis euh,
 Lacaunaise1412 d'origine1413.13/ Je1132 suis née dans un pe1212tit village0412 qui
 s'appelle1412 13/ XXX0413.3/ Qui se1112 trouve0411 entre1422 Lacaune0411 et
 10 XXX1413.11/ Je1132 suis née3/ dans un, je1132 suis née5/ dans un euh, une1411 euh maison
 de1114, un moulin à eau.13/ Mon grand-père0411 était meunier.7/ Et je1112 suis née4/
 puisqu'à l'époque0411 4/ on n'allait pas dans les, dans les hôpitaux ni rien.13/ Je1132 suis née
carrément dans le1112 moulin,10/ à eau,2/ de1132 mes grands-parents,5/ et j'en suis fière1413
 (rires),5/ voilà.2/ Euh donc1414,2/ je1132 suis ve1212nue4/ après mes parents habitaient à La-
 15 caune1414,12/ donc0412 je0122 suis ve1212nue à Lacaune1413.8/ Euh, mon papa était gar-
de1422 forestier.11/ Et ma mère0411 était,5/ maman était mère0411 au foyer.8/ Nous,1/ euh
somme1412s3/ quatre1422 de1112 famille1413.6/ Dont je0112 suis la se1212conde1413.7/
 Voilà.2/ J'ai fait mon école1414,6/ maternelle0411 et primaire1412 bien sûr0411 à Laca-
 ne1413.13/ Et puis après je0112 suis allée faire1412 mes étude1412s sur0412 Castre1423s.16/
 20 J'ai fait euh3/ une1412 préparation de1111 euh,7/ d'un CAP comptabilité.9/ Ensuite1412 j'ai
 fait mon BEP.9/ Et ensuite1412 j'ai fait un bac0412 pro.9/ comptabilité.5/ (pause) au niveau
professionnel0412 7/ voilà.2/ Euh, j'ai quitté l'école1412 donc0411 euh,8/ j'avais dix sept0411
ans et de1212mi à peu près11/ ou dix huit, dix sept0412, dix huit0411 ans.8/ J'ai rencontré
 mon mari7/ à Lacaune1412 4/ c'était un Lacaunais aussi,8/ donc0411 on était quand
 25 même1412 jeune1412s9/ lui s/ euh, moi seize0411 ans et lui dix sept0411 ans.10/ Et euh bien

30 sûr0412 j'ai travaillé sur0412 Lacaune1412 13/ j'ai travaillé dans une1412 salaison.9/ Com-
 me1414,2/ en qualité de1114,5/ je0132 suis rentré3/ en qualité de1112, d'employée de1112
bureau.11/ Et j'ai été formée par0412 mon, mon euh, ma patronne1413.13/ C'était une0411 af-
faire0411 individuelle1413.11/ Et j'ai fini en qualité de1112 comptable1422 12/ dans un, dans
 l'entre1322prise0411 7/ ou j'ai passé toute1412 ma vie.8/ J'ai passé trente1412 six ans de1112
 ma carrière1412 8/ dans la même0411 entre1322prise1413.7/ Si,1/ trente0412 six ans.3/
Une1414, une0411 entre1322prise14127/ qui a été vendue en euh XX1422 X XX1413.13/ Qui
 a été rache0312tée par0411 un groupe1412 X/ XX.13/ Et qui m'ont gardé5/ comme1412
comptable1422 dans l'entre1322prise1413.10/ C'est ma carrière1412 professionnelle1413
 35 ...10/

5.4.1.8.3 Das nicht gelenkte Gespräch

- L8: /(bruits) Eh ben XX4/ voyez on vient de2112 parler patois,7/ est-ce0312 que1422 tu par-
 le1422s le1112 patois XX?10/
 L17: Non.
 L8: /Est-ce0312 que1422 tu le1112 comprends?6/
 5 L17: Du tout (rires).
 L8: /Vous avez la réponse2413.7/ <E2: Oui.>
 L17: (bruits, il parle allemand).
 E3: Ah (rires).
 E2: Euh vous venez d'où? <L8: /C'est pour0412 (XX).4/>
 10 L17: Euh je suis né à XXX mais j'ai toujours vécu dans l'est de la France et en Allemagne
 alors euh, j'ai vécu à Berlin (L8 tousse). <E2: (XX).>
 L8: /XX qui est quelqu'un qui connaît euh,10/ qui a peut-être0452, peut-être1422 pourra
répondre1421 à, à14/ combien tu pense1412s5/ qu'il y a des personne0411s à Lacaune1412 9/
 il y en a qui parle1422nt le1112 patois,9/ dans la population.6/ <L17: Alors.>
 15 L17: Et ben c'est toute la <L8: /Toute1422s les personne1412s6/ qui ont au- de1312ssus
 de1112 soixante0411 euh.9/> même plus, même plus les jeunes aussi il y en a beaucoup qui le
 parlent.
 L8: /Tu pense1413s?3/ <L17: Oui oui il y a facilement euh la moitié de la, de la commune ils
 parlent hein, parlent et le comprennent.> /Dans les jeune1413s?4/
 20 L17: Oui, oui même dans les jeunes il y en a hein, beaucoup. <L8: /Je0132 sais pas,2/
 alor0412s là.3/> La génération des trente, quarante ans le, le comprennent et le parlent. Ceux
 qui sont nés et ont vécu à Lacaune.
 L8: /Les trente1412, quarante0411 ans6/ parce0312 que1422 moi j'ai mes enfants7/ qui ont
 entre1422 trente0411 et quarante0411 ans euh,9/ ils parle1422nt pas le1112 patois,7/ il0412s

- 25 ne1122 le1112 comprene1412nt pas.7/
 L17: Ah oui (pause).
 L8: /Je2132 sais pas.3/
 L17: Ah bon non du tout (rire) alors zéro.
 E2: Vous ne l'avez pas appris ici?
- 30 L17: Euh non, non, non.
 L8: /Mais ta femme0411 elle0412 le1122 parle1424,7/ XXX0413?3/ Oui1/ parce0312 que1422 c'est3/ <L17: Non, elle le parle pas.> /Elle0412 le1122 comprend?4/ <L17: Elle le comprend.> /Mais oui2/ parce0312 qu'on a vécu ici7/ hein1/ <L17: Et voilà, c'est.>
 L17: Surtout des, la génération cinquante, à partir de cinquante ans ils le, ils le parlent ils le
 35 comprennent et tout ils le font, ils l'exploitent et au-dessous euh certains le comprennent.
 L8: /Moi je1112 dis quelque1422s mots6/ mais je1112 sais pas le1112 parler non8/ je1112 peux pas dire1412 5/ maintenant mais le1112 comprendre1422 7/ oui je1112 suis une1412 conversation8/ oui1/ il y a aucun problème1413 7./
 L17: (XXXXXXX).
- 40 L8: /C'est toujour0412s branché là,6/ on peut arrêter une1412 minute1412 pour qu'il0412 me1114 13/, <E1: (XX),> hein?1/ Pour qu'on débranche1412 (XX)?7/ <E1: Non, mais c'est bien.>
 L17: (bruits) Ça marche pas?
 L8: /Si ça a marché impeccable14249/ (bruits) on a terminé5/ seule1312ment le1112
 45 problème0412 c'est que1112 quand il euh,11/ (bruits) quand on va ve1212nir0412 le1122 re1212chercher de1212main (rires).11/
 L17: On a, vous l'avez mis en stand-by là, vous l'avez appu/. <L8: /On l'a mis je1112 sais pas en quoi,8/ on l'a arrêté.5/> <E2: Je, je, je crois qu'il faut, qu'il faut débrancher, c'est, c'est.> Non mais ça a été mis en stand-by là, vous l'avez appuyé là? <L8: /Oui on a appuyé.6/> <E2:
 50 Oui, oui.> D'accord. <E2: On a, on a tout fait ce qui.> Il y a longtemps? <E2: Ce qui était signalé là.> <L8: /Oh il0411 y a un moment là.7/> <E2: Oui, oui, il y a un bon moment, c'est.>
 E2: Je crois que ça (XX). <L8: /C'est sur0411 'allume1412'5/ je1112 vous le1112 mon-tre1424,5/ (bruits) (XXX)3/ (XXXX) tout à l'heure1413.8/>
 E1: (chuchote, elle parle allemand).
- 55 E2: Il faut tout simplement débrancher.
 L8: /Et quand on f/, parce0312 qu'on va faire0411 une1412 soirée12/ avec0412 les XXX XXXX10/ tout ça2/ tout ceux qui veule1412nt le1112 voir7/ (bruits) après les deux jour0412s de1122 porte1422s ouverte0421s10/ et on ira le1112 re1212chercher8/ il vaut mieux qu'elle0412s le1122 re1212prene1414nt,8/ elle0412s viendront de1212main matin le1112 -
 60 chercher ...10/

5.4.1.9 L9

5.4.1.9.1 Die Textlektüre

L9: /Le1132 Premier Ministre1421 6/ ira-t-il0411 à Beaulieu?6/ Le1132 village1412 de1112 Beaulieu7/ est en grand em/,4/ est en grand émoi.5/ Le1132 Premier Ministre1421 6/ a en effet décidé de1112 faire0411 étape1412 12/ dans cette1412 commune1414,6/ au cour0412s de1122 sa tournée de1112 la région10/ en fin d'année.4/ Jusqu'ici,3/ les seul0412s titre1422s de1112

5 gloire1412 de1112 Beaulieu,10/ étaient son vin blanc sec0414,6/ ses che1212mise0411s en soie,5/ un champignon local0414,6/ pardon,2/ un champion local0412 de1122 course0421 à pied (rires),9/ Louis Garret,4/ quatrième0411 aux jeux olympique1412s de1112 Berlin,12/ en mille0412 neuf0412 cent trente0412 six0414,6/ et plus récemment,5/ son usine1412 de1112 pâte1411s7/ italienne1413s.4/ Ah, là je1112 me1112 suis trompé euh8/ excusez-moi,4/ je1132

10 peux le1112 re1212prendre1423?6/ C'était2/ son u/, son usine1412 6/ de1112 pâte1412s ita- lienne1413s.7/ Qu'est-ce0112 qui donc0411 a valu à Beaulieu,10/ pardon2/ alor0412s là je1112 me1112 trompe0411 à tout, à tout moment,12/ qu'est-ce/1114, qu'est-ce1112 qui donc0411 6/ a valu à Beaulieu6/ ce1112 grand,2/ ce1132 grand honneur0413?6/ Le1131 hasar0414d,3/ tout bête1312ment,4/ car0412 le1122 Premier Ministre1424,7/ lassé des circuits

15 habituel0412s8/ qui tournaient toujour0411s autour0412 des même1412s ville1414s,12/ veut découvrir0412 ce1122 qu'il0411 appelle1414,9/ la campagne1412 profonde1413.7/ Le1132 maire1412 de1112 Beaulieu,6/ Marc0422 Blanc,2/ est en re1212vanche1412 très inquiet.8/ La cote1412 du Premier Ministre1422 9/ ne1112 cesse1412 de1112 baisser6/ de1212puis les élec- tions.6/ Comment,2/ en plus0414,2/ éviter les manifestations9/ qui ont eu tendance0411 à

20 se1112 multiplier11/ lor0412s des visite1412s officielle1413s?9/ La côte0411 escarpée,5/ du Mont Saint-Pierre1414,5/ qui mène0411 au village1414,6/ connaît des barrage1412s chaque1412 fois9/ que1112 les opposants,5/ de1132 tous les bor0414ds,4/ manifeste1422nt leur0412 colère1413.8/ D'un autre1422 côté,5/ à chaque1412 voyage1412 du Premier Minis- tre1424,12/ le1132 gouverne1322ment prend contact0451 8/ avec0412 la préfecture1414,7/ la

25 plus proche1414,4/ et s'assure1412 que1112 tout est fait,8/ pour0412 le1122 protéger.5/ Or,1/ un gros détache1312ment de1112 police1414,10/ comme0411 on en a vu à Jonquièrre1414,9/ et des vérifications d'identité,11/ risque1422nt de1112 provoquer une0411 explosion.10/ Le1132 jeune1412 membre1422 de1112 l'opposition10/ aurait déclaré.5/ 'Dans un coin,3/ on est jaloux de1112 notre1422 liberté.10/ S'il0412 faut montrer patte1412 blanche1412 pour0412

30 circuler,12/ nous ne1112 répondrons pas6/ de1112 la réaction des gens du pays.10/ Nous avons le1112 soutien du village0411 entier'.11/ De1132 plus0414,2/ quelque1422s article1422s5/ parus dans La Dépêche1412 du Centre1424,10/ l'Express0414,2/ Ouest0422 Liberté,4/ et Le1112 Nouvel0411 Observateur0414,8/ indique1312raient que1112 des activiste1422s10/ des

commune^{1412s} voisine^{1414s,7/} prépare^{0411nt} une¹⁴¹² journée chaude^{1414,8/} au Premier
 35 Ministre^{1423.6/} Quelque^{1422s} fanatique^{1411s6/} auraient même^{1414,4/} entamé un jeûne¹⁴¹²
 prolongé dans l'église^{1414,13/} de¹¹³² Saint Martinville^{1413.6/} Le¹¹³² sympathique¹⁴¹²
 maire¹⁴¹² de¹¹¹² Beaulieu,^{10/} ne¹¹³² sait plus à quel⁰⁴¹² saint se¹¹¹² vouer.^{8/} Il⁰⁴¹¹ a
 le¹¹¹² sentiment^{6/} de¹¹¹² se¹¹¹² trouver dans une⁰⁴¹¹ impasse¹⁴¹² stupide^{1413.12/} Il⁰⁴¹²
 40 s'est^{2/} en désespoir⁰⁴¹² de¹¹²² cause^{1414,7/} décidé à écrire⁰⁴¹¹ au Premier Minis-
 tre^{1424,12/} pour⁰⁴¹² vérifier,^{4/} si son village⁰⁴¹¹ était vraiment^{8/} une⁰⁴¹¹ étape¹⁴¹²
 nécessaire^{1414,8/} dans la tournée prévue.^{6/} Beaulieu préfère⁰⁴¹¹ être^{1424,6/} inconnue et tran-
 quille^{1414,7/} plutôt que¹¹¹² de¹¹¹² se¹¹¹² trouver au centre¹⁴²² 10/ d'une¹⁴¹² bataille¹⁴¹²
 politique¹⁴¹² 9/ dont,^{1/} par⁰⁴¹² la télévision,^{6/} se¹²³²raient témoins des millie/, des millions
 d'électeur^{0413s,13/}

5.4.1.9.2 Das gelenkte Gespräch

L9: /Quand on est allé^{5/} en euh, en voyage⁰⁴¹¹ humanitaire¹⁴¹² là,^{10/} c'était euh, plus euh,
 plus à l'est^{0424,8/} un peu plus à l'est^{0424,5/} centre⁰⁴²¹ est^{0423.2/} Mais on n'a pas été,^{6/} on
 n'a pas été jusqu'à, jusqu'à, Bucarest^{0423.12/} On n'a pas été jusqu'à Bucarest^{0423.10/} Et on
 avait,^{4/} on avait conservé^{6/} un certain contact⁰⁴⁵¹ avec la Roumanie.^{11/} Mais finale^{1312ment}
 5 euh,^{6/} comme¹⁴¹¹ euh on a euh, il⁰⁴¹¹ était euh, dans nos statuts^{13/} on avait créé une⁰⁴¹¹ as-
 sociation.^{11/} Et dans nos statuts^{5/} il était prévu^{5/} de¹¹¹² changer chaque⁰⁴¹¹ année de¹¹¹²
 responsable^{1423.11/} Moi j'en ai eu la responsabilité^{11/} que¹¹¹² pendant un an et de^{1212mi,8/}
 et au bout d'un an et de^{1212mi8/} je¹¹¹² me¹¹¹² suis quand même¹⁴¹² conformé aux sta-
 tuts.^{11/} Et euh, nous avons euh,^{6/} enfin un nouveau président a été élu.^{13/} Et le^{1114,} le^{1134,}
 10 disons,^{5/} les échange^{1412s4/} par⁰⁴¹² l'association ne¹¹¹² se¹¹¹² sont pas continuées.^{14/}
 Je¹¹³² l'ai beaucoup re^{1212gretté,7/} mais enfin.^{3/} On peut pas non plus euh,^{6/} obliger les gens
 à.^{6/} <L7: Bernadea comment ça s'appelait ?> /Hein?1/ <L7: Bernadea comment ça s'appelait
 déjà ?> euh, Banea,^{4/} Bernadea,^{4/} c'est le¹¹¹² village¹⁴¹² qui était jume^{1312lé,11/} avec⁰⁴¹¹
 euh Vianne^{1414,4/} et euh, et oui le¹¹¹² village¹⁴¹² 8/ je¹¹¹² me¹¹¹² rappelle¹⁴¹² du nom.^{7/}
 15 Et le¹¹¹⁴ euh, le^{1134,} la ville^{1414,6/} euh, principale¹⁴¹² dans la région,^{9/} c'était euh,
 Banea.^{6/} Mais qui est quand même¹⁴¹² pas une¹⁴¹² ville⁰⁴¹¹ importante^{1413.13/}

L7: (E1 et E2 disent bonjour) On dit bonjour, qu'est-ce que tu dis ? <L18: Bonjour.> <E1:
 Bonjour.>.

L9: /Tu les connais,^{4/} ces dame^{1413s?3/}

20 L18: Non.

L9: /Bon euh, <L7: Tu les as pas vu au collège?> XX,^{4/} XX c'est un de¹¹¹² nos pe^{1212tits-}
 enfants^{10/} qui est notre¹⁴²² voisin et qui va,^{9/} qui va au collège^{1414,6/} hein.^{1/} Et ces da-
 me^{1414s,4/} hein,^{1/} sont des professeur^{0412s} qui vienne^{1412nt} d'Alle^{1312magne}^{1414,13/} et

- qui vienne1412nt faire1411 6/ un voyage1412 d'étude0411s en France1414,10/ c'est ça je1112
 25 crois,4/ hein?1/ <E2: Oui, oui, oui c'est ça.>
 L18: Mamie, t'as pas une cassette vierge là?
 L7: Pour quoi faire?
 L18: Pour enregistrer, comment pas.
 L9: /Je0132 pense1412 si (XXX).6/ <L7: Une cassette pour (XXX) un CD.>
 30 L18: Euh non, euh pour la télé.
 L7: Je crois pas avoir, non, non, non, non, non, non, non.
 L9: /Tu en as,3/ t/ tu en as pour0411 enre1312gistrer,9/ euh sur0412 une1412 cassette1413??/
 L7: Mais c'est pas ça que tu veux <L18: Mais (X) toi.>, c'est ça que tu veux? <L18: Oui.>
 (pause), mais je te dirais qu'il y en a qui sont à vous là, que vous avez pas. Que vous nous avez
 35 pas (XXX) et il y avait rien d'écrit là-dedans, je sais pas ce que c'est, une bonne remise.
 L9: /(X) si elle0411 est,4/ ç/ se1112 voit pas si elle0411 est chargée ou pas,11/ De1132
toute0412 façon (rires),4/ je1132 m'en occupe1412 pas6/ tout ça (rires),3/ c'est pas mon affai-
re1413.6/
 L7: Qu'est-ce que vous voulez enregistrer?
 40 L18: Un (XXX) la télé.
 L7: Oui ...?

5.4.1.9.3 Das nicht gelenkte Gespräch

- L9: /Et c'est là,3/ ou ça a été difficile1412 9/ c'est la, la, la période1412 9/ dont on peut
 vous parler.6/ Parce1322 que1414, c'est une0411 époque1414,8/ où euh, nous avons beaucoup
 de1112 re1212tard9/ en agriculture1413.6/ La France1412 produisait à peu près un
 5 tier0412s11/ de1122 ce1112 qu'elle1412 consommait.8/ L'agriculture1412 française1414,8/
 produisait à peu près un tier0412s de1122 ce1112 que1112 11/ donc0411 il0412 nous man-
quait,5/ les deux tier0414s,3/ et nous avons eu une1412 politique1411 11/ agricole1414,4/
 hein.1/ Vous avez certaine1312ment euh,8/ enfin comment appeler ça,8/ euh la, enfin4/ il y a
eu une1412 politique0411 agricole1412 11/ qui a intéressé euh,7/ les gens2/ avec0411 un fi-
nance1312ment,7/ relative1312ment intéressant,9/ hein1/ et surtout il0411 a été intéressant11/
 10 parce0312 qu'il0411 y a eu de1112 l'inflation.9/ Ce0132 qui fait que1112 ça,4/ c/ ça nous a
bien aidé7/ puisque'on avait ache1312té euh,8/ on avait toujour0411s été fermiers9/ on avait
 ache1312té sans argents,9/ mon père1414,3/ avait tout emprunté6/ pour0411 ache1312ter l'ex-
 ploitation.7/ Donc0412 là, euh3/ l'exploitation a été ache1312té10/ puis il0411 a fallu la
 15 payer8/ et ça a été un travail0412 très dur0413.10/ Là1/ on avait beaucoup de1112 travail0414,
 euh9/ on avait même1414,5/ deux ouvriers,4/ et des fois trois.4/ Euh et c'est sûr0412 5/ qu'il y
 avait beaucoup de1112 travail0412 8/ pour0412 la famille1413.5/ Et surtout que1114, en

plus⁰⁴¹² de¹¹²² ne¹¹¹² pas,^{9/} la France¹⁴¹² ne¹¹¹² produisait pas^{8/} suffisamment pour⁰⁴¹² nourrir⁰⁴¹⁴, euh^{8/} tout le¹¹¹² monde^{1414,4/} hein.^{1/} Euh, on a, ^{3/} on a favorisé bien sûr⁰¹⁴¹ euh,^{9/} le¹¹³², la culture^{1414,5/} et l'élevage^{1413,5/} Mais,^{1/} on avait beaucoup de¹¹¹² re¹²¹²tard^{8/} puisque¹⁴²¹, on utilisait mal⁰⁴¹² les fumure⁰⁴¹¹s^{11/} ou on les utilisait pas^{8/} on n'utilisait que¹¹¹² de¹¹¹² fumier^{9/} on u/ on n'utilisait pas^{8/} de¹¹¹² fu/, de¹¹¹² fumure¹⁴¹²s chimique¹⁴¹⁴s,^{7/} hein.^{1/} Donc⁰⁴¹¹ 1/ on avait des rende¹³¹²ments^{7/} qui étaient,^{3/} qui étaient très bas.^{5/}

L7: Trop dur.

25 L9: /Euh nous n'avions pas de¹¹¹² sélection,^{9/} euh sur⁰⁴¹² face¹⁴¹² 4/ la production était,^{6/} très basse⁰⁴¹¹ aussi,^{4/} on produisait du lait de¹¹¹² brebis déjà^{11/} mais une¹⁴¹² brebis à l'époque¹⁴¹¹ 9/ elle¹⁴¹² faisait euh^{4/} cinquante^{1414,3/} euh soixante¹⁴¹² litre¹⁴²²s de¹¹¹² lait.^{8/} Dans la saison.^{4/}

L6: Par an?

30 L9: /Dans la saison,^{4/} ça dure¹⁴¹² pas^{4/} la, la <L7: Non mais.> saison elle⁰⁴¹² dure¹⁴¹² 8/ cinq⁰⁴¹², six mois,^{3/} <L7: Il y a pas.> /elle⁰⁴¹² dure¹⁴¹² cinq⁰⁴¹², six mois^{6/} <L7: Il y a pas deux saisons dans l'année.> /Aujourd'hui^{3/} je¹¹¹² crois qu'elle¹⁴¹² produit euh^{6/} en moyenne¹⁴¹² 4/ près de¹¹¹⁴, quatre¹⁴²² fois p,^{6/} trois ou quatre¹⁴²² fois plus^{0414,6/} hein.^{1/}

L6: Et c'était, <L7: (XXXXX).> la brebis qui produisait le plus, la race Lacaune, <L7: Ah oui,

35 oui, oui, oui.> <L9: /Oui.^{1/}> c'est la race qui produit le plus.

L9: /Et puis il¹⁴¹¹ y avait aussi de^{1114,9/} les fumure¹⁴¹²s bien sûr^{0414,7/} mais il⁰⁴¹¹ y avait aussi^{7/} on avait beaucoup de¹¹¹² re¹²¹²tard,^{8/} l'agriculteur⁰⁴¹¹ était arriéré.^{9/} Il⁰⁴¹² faut le¹¹¹² dire^{1414,5/} hein,^{1/} il⁰⁴¹¹ était arriéré^{7/} donc⁰⁴¹¹ euh il se¹¹²² débrouillait mal^{0414,8/} hein.^{1/} Euh quand il⁰⁴¹¹ avait un problème⁰⁴¹¹ 9/ avec⁰⁴¹¹ un organisme^{1424,7/} hein.^{1/} Il⁰⁴¹¹ allait voir⁰⁴¹² 4/ l'homme¹⁴¹² politique¹⁴¹² du coin,^{8/} le¹¹³² député du coin^{6/} ou le¹¹¹² maire⁰⁴¹¹ 3/ ou le¹¹¹⁴, ou le¹¹¹⁴, ou le¹¹¹² conseiller général,^{12/} hein.^{1/} Et^{1/} à ce¹¹¹² moment-là^{5/} il y avait beaucoup de¹¹¹² paternalisme¹⁴²³ ...^{12/}

5.4.1.10 L10

5.4.1.10.1 Die Textlektüre

L10: /Le¹¹³² Premier Ministre^{1424,6/} ira-t-il⁰⁴¹¹ à Beaulieu?^{6/} Le¹¹³² village⁰⁴¹² de¹¹²² Beaulieu,^{6/} est en grand émoi.^{5/} Le¹¹³² Premier Ministre¹⁴²¹ a en effet décidé^{13/} de¹¹¹² faire⁰⁴¹¹ étape¹⁴¹² 5/ dans cette¹⁴¹² commune^{1414,6/} au cour⁰⁴¹²s de¹¹²² sa tournée de¹¹¹² la région^{10/} en fin d'année.^{4/} Jusqu'ici^{3/} les seul⁰⁴¹²s titre¹⁴²²s de¹¹¹² gloire¹⁴¹² de¹¹¹² Beaulieu^{10/} étaient son vin blanc sec^{0414,6/} ses che¹²¹²mise¹⁴¹¹s^{4/} en soie,^{2/} un champion local⁰⁴¹² de¹¹²² course⁰⁴²¹ à pied,^{9/} Louis Garret,^{4/} quatrième⁰⁴¹¹ aux jeux

olympique de Berlin en dix-neuf cent trente-six et plus récemment, son usine de pâte italienne. Qu'est-ce qui donc a valu à Beaulieu ce grand honneur? Le hasar tout bête ment, car le Premier Ministre lassé des circuits habituels qui tournaient toujours autour des même ville, veut découvrir ce qu'il appelle la campagne profonde. Le maire de Beau-
 lieu, Marc Blanc, est en revanche très inquiet. La cote du Premier
 10 Ministre ne cesse de baisser depuis les élections. Comment en
 15 plus éviter les manifestations, qui ont eu tendance à se multiplier lors
 des visites officielles? La côte escarpée du Mont Saint-Pierre, qui
 mène au village, connaît des barrages chaque fois que les oppo-
 sants, de tous les bords, manifestent leur colère. D'un autre côté,
 20 à chaque voyage du Premier Ministre, le gouvernment
 prend contact avec la préfecture la plus proche, et s'assure
 que tout est fait pour le protéger. Or, un grand, un gros déta-
 che ment de police, comme on a vu à Jonquière, et des
 vérifications d'identité, risquent de provoquer une explosion. Un
 25 jeune membre de l'opposition aurait déclaré: 'Dans le coin, on est ja-
 loux de notre liberté. S'il faut monter, montrer patte blanche, pour
 circuler, nous ne répondons pas de la réaction des gens du pays. Nous
 avons le soutien du village entier'. De plus, quelque article parus
 30 dans La Dépêche du Centre, l'Express, Ouest Liberté et Le Nouvel
 Observateur, indiqueraient que des activi-
 35 vistes des communes voisines préparent une journée chau-
 de au Premier Ministre. Quelque fanatique auraient même entamé,
 un jeûne prolongé dans l'église de Saint, Martinville. Le sympathique
 40 maire de Beaulieu, ne sait plus à quel saint se vouer. Il a le sentiment
 de se trouver dans une impasse stupide. Il s'est en désespoir de cause
 décidé, à écrire au Premier Ministre, pour vérifier si son village était
 vraiment une étape nécessaire dans la tournée prévue. Beaulieu préfère
 être inconnue et tranquille, plutôt que de se trouver au centre
 d'une bataille politique, dont, par la télévision, se raient
 40 témoins des millions d'électeurs.

5.4.1.10.2 Das gelenkte Gespräch

- E3: Merci beaucoup (rires), la troisième chose ce serait euh, quelques questions, qui on a à vous pos/ euh poser. Euh d'abord euh est-ce que vous voulez bien nous parler un peu de votre enfance euh de votre vie ici à Lacaune, de vo/ de vos origines peut-être? <L10: /Hum (elle tousse).1/> (X) personnelle de, de vous.
- 5 L10: /Bon ben c'est une0411 enfance1414 7/ à la campagne1412 5/ puisque1422 je1112 suis,4/ /-fin j'ai vécu,4/ toute1412 mon enfance0411 5/ à sept0412 kilomètre1422s de1112 Lacaune1414,10/ dans un peu0212tit village1412 6/ qui s'appelle1412 X XXX1413.8/ Un peu0212tit village1412 5/ de1112 quatre1422 vingt habitants.7/ Voilà,2/ donc0411 avec des parents6/ qui étaient re1212vendeur0412s de1122 charcuterie1312rien11/ rien d'original0412 dans
- 10 la région,10/
E3: Ah bon (rires).
E1: Et maintenant vous habitez à Lacaune? <L10: /J'habite0411 à Lacaune1414,6/ oui.1/>
L10: /Oui, oui2/ tout près.2/ <E3: Depuis quand?> /De1232puis trois ans.4/
E1: (Chuchote) depuis trois ans.
- 15 E3: Bon et euh, est-ce que vous savez parler, patois?
L10: (elle parle occitan, rires),/ je1132 le1112 comprends plus0412 que1122 je1112 ne1112 le1112 parle1423.11/ Mais j'ai une1412 sœur0412 par0412 contre1422 8/ qui, qui est institutrice0412 7/ dans une1412 calandrette1413.7/ Donc0412 qui maîtrise1412 très bien <E2: À Castres?> l'o/ l'occitan.12/ À XXX1413,4/ <E2: À XXX.> /oui,1/ à X XXX.5/
- 20 E1: Et vos parents et vos, vos grands-parents parlaient-ils patois?
L10: /Oui,1/ oui, oui2/ en fait0413 euh3/ <E1: Entre eux ou avec vous aussi?>. /En fait0414,2/ j'ai vécu avec0412 mes, ma grand-mère1414 10/ et mes parents,4/ donc0411 entre0421 eux il0412s se1122 parlaient,7/ pratique1312ment tous le1112 temps en patois.10/ Et1/ avec0412 nous aussi,5/ surtout quand c'était pour0412 nous gronder.9/ C'était en patois (rires),5/ donc
- 25 je1112 le1112 comprends très bien.8/ Par0412 contre1422 j'ai plus0412 de1122 difficultés pour0412 m'exprimer,14/ c'est pas,2/ c'est pas naturel0412 5/ quoi/ il faut que1413.3/
E3: Alors vous, vous ne pratiquez pas euh, le patois?
L10: /Je1132 dis quelque1422s phrase1412s par-ci par-là10/ mais euh te1212nir une1412 conversation9/ de1112 façon spontanée6/ c'est, c'est plus difficile1413.7/
- 30 E1: Et parlez-vous patois avec votre sœur?
L10: /Un peu0212tit peu,4/ mais alors0412s c'est pas la même0412 chose 1412 9/ parce0312 qu'elle1412 3/ c'est vraiment de1112 l'occitan normalisé.11/ Moi,1/ c'est du patois avec0412 euh des mots9/ qui ont été un peu0212tit peu adaptés,10/ qui reste1422 local0412 donc0412 parfois.8/ On n'a pas les, /-fin euh.6/ Je1132 comprends pas toujours0412s ce0122 qu'elle0412
- 35 me1122 dit9/ quoi,1/ elle0411 emploie des termes1422s6/ que1114, qui sont pas euh natu-

rel0413s.8/

E3: Et est-ce que vous savez euh lire, le patois euh, est-ce que vous lisez parfois des livres, des journaux? Des choses comme ça? <L10: /Ah euh, oui3/ il0412 m'arrive1412 4/ de1112, de1112 parcourir0412 des, des bouquins de1112 ma sœur0412 12/ juste1322ment.3/>

40 L10: /Oui j'en ai fait quand même1411 euh,8/ au collège1413.4/ Et en terminale0413.6/ <E2: Avec Monsieur XX?> /avec Monsieur XX6/ oui (rires),1/ en terminale1411 5/ égale1312ment.4/

E3: Ben oui (rires).

L10: /Donc0412 1/ oui1/ j'avais lu un ouvrage1412 de1112 Joan Bodou.11/ Et, des artic-
45 le1424s,5/ des ...1/

5.4.1.10.3 Das nicht gelenkte Gespräch

L10: /(rires) Allez,2/ je1132 vais le1112 faire1413 (pause).5/

E1: Vous écrivez seulement euh, ce qu'on a à payer et euh, ce qu'on avait payé <L10: /(XXX).3/> déjà alors euh, vous écrivez euh. Qu'il y a. <L10: /Alor0411s2/ ici ça fait euh (pause).5/> Alors, cent quinze euh, <L10: /Alor0411s2/ attendez.3/>.

5 L10: /(pause) Treize1412 personne1414s,5/ treize1412 personne1414s,5/ donc0412 1/ ça fait un total0412 de1124, mille1412 quatre0452 cents quatre1422 vingt quinze1413.14/ <E1: Voilà.> /(pause, elle écrit en même temps) euros.2/

E1: Et voilà ce qu'on a déjà payé vous pouvez le mettre là aussi peut-être? <L10: /A-
lor0413s.2/> (pause) C'est quatre cents.

10 L10: /Verse1322ment chèque1412 je1112 l'ai marqué,9/ (pause) je1132 sais pas si ça va
pour0412 vous8/ hein1/ mais1/ <E1: Non mais ça c'est bien.>. /Euh quatre0452 cents deux,
cinquante1413.7/ (pause) Euh, reste1422 du, je1132 vais marquer.8/

E1: (pause) Mille euh <L10: /Mille1412 quatre1422 vingt douze1412 cinquante0411 a-
lor0413s.10/>.

15 L10: /(pause) Super0424,3/ voilà,2/ ça, ça va?3/

E1: Oui c'est très bien merci.

L10: /Comme0412 ça.2/ <E1: Je peux garder ça?> /Oui1/ si vous voulez,4/ (rires) si vous
compre1322nez <E1: Comme ça c'est plus facile.> quelque1422 chose1414,8/ à ce1122
niveau-là.5/ Je0132 suis désolé,4/ mais les calculatrice1412s c'est telle1312ment pratique1412

20 14/ que1112 quand on en a plus (rires),6/ on est perdu.4/

E1: Oui.

E2: Vous n'avez pas sur l'ordinateur?

L10: /Si mais,2/ très vieux.2/

E2: Comme il n'est pas branché (XX).

- 25 L10: /Votre1422 séjour s'est bien déroulé?9/
 E3: Oui.
 E1: Ouais.
 L10: /Excepté le1112 temps5/ qui était pas.4/
 E2: Le temps (XXX) <E1: C'est ça, ça a été dommage.>. On a fait une promenade ce matin, en
 30 ville.
 L10: /Et vous avez visité euh,8/ Lacaune0411 2/ ou vous ête1412s restées sur0412
Lacaune2411 10/ ou au-delà.4/
 E3: Oui, oui. (X) près oui, on avait pas de voiture et pour ça il fallait qu'on reste ici (rires).
 L10: /D'accor0413d.2/ Mais c'était.3/ <E2: Puis trop de choses à faire quoi c'est (rires).> <E3:
 35 On était, on était bien occupé (rires).> <E1: Oui c'est ça.>
 E1: On a visité les écoles et on a fait des, des, des enregistrements et tout ça.
 E3: (XXXX) des musées et. <E1: Des musées et.> <L10: /Le1132 musée du vieux Lacau-
ne1413?8/> <E2: Oui, oui, oui la filature.> on a été souvent invité à l'apéro au repas ...

5.4.1.11 L11

5.4.1.11.1 Die Textlektüre

- L11: /Le1132 Premier Ministre1451 6/ ira-t-il0411 à Beaulieu?6/ Le1132 village1412 de1112
Beaulieu7/ est en grand émoi.5/ Le1132 Premier Ministre1451 6/ a en effet décidé de1112
 faire0411 étape1412 12/ dans cette1412 commune1414,6/ au cour0412s de1122 sa tournée6/
 de1112 la région4/ en fin d'année.4/ Jusqu'ici3/ les seul0412s titre1422s de1112 gloire1412
 5 de1112 Beaulieu10/ étaient son vin blanc sec0414,6/ ses che1212mise0411s en soie.5/ un
champion local0412 de1122 course1421 8/ à pied.2/ Louis Garret.4/ quatrième0411 aux jeux
olympique1412s de1112 Berlin12/ en mille1412 neuf0412 cent trente0412 six0414,7/ et plus
récemment5/ son usine1412 de1112 pâte0411s italienne1413s.10/ Qu'est-ce0112 qui a.3/
 qu'est-ce1112 qui donc0411 4/ a valu à Beaulieu ce1112 grand honneur0413?10/ Le1131 ha-
 10 sar0412d3/ tout bête1312ment4/ car0412 le1122 Premier Ministre1452 7/ lassé des circuits
habituel0412s8/ qui tournaient toujour0411s auti/, autour0412 des même1412s ville1414s,14/
 veut découvrir0412 ce1122 qu'il0411 appelle1414,9/ la campagne1412 profonde1413.7/
 Le1132 maire1412 de1112 Beaulieu.6/ Marc0422 Blanc.2/ est en re1212vanche1412 très
inquiet.8/ La cote1412 du Premier Ministre1422 9/ ne1112 cesse1412 (rires) de1112 baisser
 15 de1212puis les élections.12/ Comment2/ en plus0411 2/ éviter les manifestations9/ qui ont eu,
tendance1411 6/ à se1112 multiplier6/ lor0412s des visite1414s,13/ officielle1413s?4/ La
côte1411 3/ escarpée du Mont Saint-Pierre1412 8/ qui mène1412 au village1412 7/ connaît des
barrage1412s6/ chaque1412 fois que1112 les opposants de1112 tous les bor0412ds12/

manifeste¹⁴²²nt leur⁰⁴¹² colère^{1413,8/} D'un autre¹⁴²² côté,^{5/} à chaque¹⁴¹² voyage¹⁴¹² du
 20 Premier Ministre^{1454,12/} le¹¹³² gouverne¹³²²ment prend contact⁰⁴²¹ 8/ avec la préfetu-
 re¹⁴¹² la plus proche^{1414,11/} et s'assure¹⁴¹² 4/ que¹¹¹² (rires) tout est fait pour⁰⁴¹² le¹¹²²
 protéger.^{9/} Or^{0413,1/} <L19: (sa fille, L19, babille) Maman.> /un gros détache¹³¹²ment
 de¹¹¹² police¹⁴¹⁴ (rires),^{10/} comme⁰⁴¹¹ on en <L19: Maman.> a vu à Jonquière^{1414,9/} et
 des vérifications d'identité,^{11/} <L19: Maman elle dort.> risque¹⁴²²nt de¹¹¹² provoquer u-
 25 ne⁰⁴¹¹ explosion.^{10/} Oui elle⁰⁴¹² dort,^{3/} et pourquoi elle¹⁴¹² dort?^{5/} <L19: Par qu'elle est
 fatiguée.> /On dit pas par que¹⁴¹⁴, on dit?^{7/} <L19: Parce que.> /Parce¹³²² que^{1413,3/} Un
 jeune¹⁴¹² membre¹⁴²² de¹¹¹² l'opposition^{10/} aurait déclaré.^{5/} 'Dans le¹¹¹² coin^{3/} on est
 jaloux de⁰⁴¹² notre¹⁴²² liberté.^{10/} S'i⁰⁴¹² faut montrer patte¹⁴¹² blanche¹⁴¹² pour⁰⁴¹²
 circuler,^{12/} nous ne¹¹¹² répondons pas^{6/} de¹¹¹² la réaction des gens du pays.^{10/} Nous avons
 30 le¹¹¹² soutien du village⁰⁴¹¹ entier'.^{11/} De¹¹³² plus^{0414,2/} quelque¹⁴²²s article¹⁴²²s^{5/}
 parus dans La Dépêche¹⁴¹² du Centre¹⁴²² 10/ l'Express^{0414,2/} Ouest⁰⁴²² Liberté^{4/} et
 Le¹¹¹² Nouvel⁰⁴¹¹ Obs/⁰⁴²⁴, -ervateur^{0414,8/} pardon,^{2/} indique¹³¹²raient,^{4/} que¹¹³² des
 activiste¹⁴²²s des commune¹⁴¹²s voisine¹⁴¹⁴s,^{13/} prépare¹⁴¹²nt une¹⁴¹² journée
 chaude^{1414,9/} au Premier Ministre^{1423,6/} Quelque¹⁴²²s fanatique⁰⁴¹¹s auraient même⁰⁴¹¹
 35 entamé^{11/} un jeûne¹⁴¹² prolongé^{6/} dans l'église¹⁴¹² de¹¹¹² Saint Martinville^{1413,10/}
 Le¹¹³² sympathique¹⁴¹² maire¹⁴¹² de¹¹¹² Beaulieu^{10/} ne¹¹¹² sait plus à quel⁰⁴¹² saint
 se¹¹¹² vouer.^{8/} Il⁰⁴¹¹ a le¹¹¹² sentiment^{6/} de¹¹¹² se¹¹¹² trouver dans une⁰⁴¹¹ im-
 passe¹⁴¹² stupide^{1413,12/} Il⁰⁴¹² s'est^{2/} en désespoir⁰⁴¹² de¹¹²² cause¹⁴¹² 7/ décidé à
 écrire¹⁴¹¹ 7/ au Premier Ministre^{1424,6/} pour⁰⁴¹² vérifier si son vis,^{7/} si son village^{1414,5/}
 40 était vraiment une⁰⁴¹¹ étape¹⁴¹² nécessaire¹⁴¹² 12/ dans la tournée prévue.^{6/} Beaulieu préfè-
 re⁰⁴¹¹ être¹⁴²¹ 6/ inconnue et tranquille¹⁴¹² 7/ plutôt que¹¹¹² de¹¹¹² se¹¹¹² trouver au
 centre¹⁴²² 10/ d'une¹⁴¹² bataille¹⁴¹² politique¹⁴¹² 9/ dont,^{1/} par⁰⁴¹² la télévision^{6/}
 se¹²¹²raient témoins des millions d'électeur⁰⁴¹³s.^{10/}

5.4.1.11.2 Das gelenkte Gespräch

E3: (La fille de L11, L19, babille). Peut-être encore quelques ques/ questions concernant euh le patois est-ce que vous savez parler le patois enfin le, l'occitan?

L11: /Très peu,^{2/} très peu.^{2/} Quelque¹⁴²⁴s, quelque¹⁴²²s mots^{5/} quelque¹⁴²²s bribe¹⁴¹²s
 de¹¹¹² mots^{6/} quelque¹⁴²²s expressions.^{5/} Qui font rire¹⁴¹¹ euh^{4/} la plupart⁰⁴¹²t du
 5 temps,^{5/} mais euh non^{3/} <Sa fille babille.> je¹¹¹² ne¹¹¹² sais pas parler le¹¹¹² patois non.^{10/}
 E1: Vous le comprenez quand même.

L11: /I/ euh j'ai beaucoup de¹¹¹², de¹¹¹² manque¹⁴¹⁴s,^{8/} beaucoup de¹¹¹² trous en, en
 vocabulaire^{1413,11/} Je¹¹³⁴, souvent je¹¹¹² fais répéter^{8/} je⁰¹¹² connais le¹¹¹²4/ je⁰¹¹²
 comprend le¹¹¹² sens⁰⁴¹² de¹¹²² la phrase^{1414,7/} mais je¹¹¹² bute¹⁴¹² sur⁰⁴¹¹ un mot^{7/}

10 qui, qui me1112 fait euh,5/ qui me1112 fait penser5/ différemment de1112 ce1112 que1112 la
 personne1412 11/ voulait, voulait me1112 dire1412 donc1413.8/ Oui,1/ oui,1/ alors0411s euh,3/
 je1132 préfère1412 faire1412 répéter9/ voire1412 traduire1413.6/ Voilà.2/ <E3: Et vos parents
 euh est-ce qu'ils parlaient euh patois ou vos grands-parents ou euh?> /Mes grands-parents4/
oui,1/ mes grands-parents4/ oui.1/ Mais voyez3/ bon ils sont décédés6/ à, à quatre1422 vingt
 15 dix0411 ans passé.9/ Ils parlaient très peu le1112 patois quand même1413.11/ Parce0312 qu'ils
 ont vu4/ une1412 vie un peu ouverte1422 8/ sur0412 l'extérieur0412 5/ quoi1/ il0412s n/
 il0412s n'étaient pas euh,6/ ils étaient commerçants6/ donc0411 il0411s, il0412s travaillaient
 avec0412 d'autre1422s régions12/ et, et euh, is/, ils étaient assez ouverts0412ts11/ quoi,1/ ils
 étaient assez ouverts0412ts7/ donc0411 euh2/ ils ont vite0411 oublié le1112 leur0412
 20 langue1412 comme1414,12/ qualifiée de1112 maternelle1412 8/ quoi,1/ le1132 patois était
 leur0412 langue1412 maternelle0411 11/ à tous les deux,4/ hein.1/ Bon mais les, les aléas
 de1112 la vie ont fait que1113 13/, ils ont plus souvent parlé le1112 français10/ dans leur0412s
vies et, voilà.6/

E2: Mais dans le commerce je crois que ça, ça lui a été utile hein à ton grand-père là.

25 L11: /Ouais ça a dû lui être1421 7/ utile1413.3/ <E2: Je crois que c'est lui qui me, qui m'en a
 parlé que (XX).> /Ah ouais.2/ Ah ça fait longtemps5/ hein?1/ <E2: Il n'allait pas dans les foires
 là (XXXX) et c'était nécessaire de l'avoir?> /Oui, il0411 allait dans les foire1412s8/ pour0411
 ache0312ter les, les, les cochons et tout ça10/ oui mais après,4/ il, il c'était nécessaire0412
 de1122 l'avoir0414,10/ et, et de1112 le1112 maîtriser.7/ Mais en fait après bon euh,7/ c'étaient
 30 les clients dans l'Hérault,8/ à Toulouse0411 et tout comme0412 ça7/ des gens qui ne1112, qui
 ne1112 parlaient pas la même0412 langue1412 13/ donc0411 il, il fallait,5/ parler le1112 fran-
çais.5/

E3: Mais est-ce qu'ils ont quand même parlé avec vous (XXX) patois ou? <L19: (XXXX).>
 <L11: /Non.1/>

35 L11: /On les entendait5/ lor0412s de1122 leur0412s conversations7/ avec les gens de1112
 leur0411 âge1414 8/, on les entendait,5/ on a vécu avec0411 eux7/ XX0411 a dû euh vous
 le1112 dire0411 8/ on a vécu avec eux7/ hein1/ mes parents sont restés avec0414 euh,8/ mes
grands-parents4/ oui1/ (sa fille babille). /Euh, mmh, non,3/ j'en/ j'en ai pas le1112
souvenir0412 moi,8/ non1/ (sa fille babille).

40 E3: Et est-ce que ça vous arrive, de lire euh, quelque chose en occitan? <L11: /J'ai du
mal0414,3/ j'ai du mal0411 3/ hein,1/ hein,1/ j'ai du mal0412 3/ oui (sa fille babille).1/>. À
 cause du vocabulaire?

L11: /Oui,1/ oui,1/ prononciation aussi7/ parce que1412 je1114, j'ai jamais fait de1112
cour0414s,9/ j'ai jamais eu de1112 cour0412s de1124, de1134, d'occitan11/ quoi,1/ je1133 (sa
 45 fille babille), peut-être1422 quelque1422s heure1412s8/ mais euh jamais de1112, de1112

cour0412s sérieux10/ quoi.1/

E3: Qu'est-ce que vous pensez maintenant euh de l'enseignement occitan ...?

5.4.1.11.3 Das nicht gelenkte Gespräch

E1: Vos loisirs, vos activités culturelles c'est quoi?

L11: /Bon alor0412s3/ mes loisir0412s3/ c'est euh,2/ j'aime0412 bien le1112 spor0414t,4/ malgré tout.3/ Euh, malgré tout4/ parce0312 que1422 je1112 n'arrête1412 pas7/ d'a, d'avoir0412 des problème1412s musculaire1412s11/ mais enfin ça.4/ Et euh2/ (sa fille, L19, 5 babille). /Je1132 chasse0411 un pe1212tit peu6/ (sa fille babille). /Euh les voyage1413s.5/

E1: En France surtout ou?

L11: /Non,1/ non, non.2/ Peu partout.3/ Euh, voilà c'est déjà bien,8/ c'est déjà bien,5/ <E1: Non, non c'est superbe.> /et en, en culturel0412 6/ je1124, je1132 lis beaucoup.5/ Je1133 euh, je1132 surfe1422 sur0412 le1122 web0413 (rires).7/ Euh, la télé4/ les/ enfin beaucoup euh,5/ 10 <L19: Je veux de la colle.> /non,1/ il0412 y a pas de1112 colle0411 ici.7/ il0412 y a pas de1112 colle0411 ici.7/ Beaucoup de1111 euh,4/ beaucoup d'infos,4/ voilà,2/ beaucoup d'infos,4/ voilà.2/

E3: Bon d'accord.

L11: /Ouais évidemment euh,6/ ma famille1413,4/ hein,1/ c'est un loisir0412 comme0411 un 15 autre1422 n'est-ce0312 pas?10/ (bruits) (chuchote) bouge1412s pas,3/ bouge1412s pas.3/ Qu'est-ce0312 que1422 tu me1112 re1212ssemble1422s toi,8/ oh là-là, là-là.5/

E1: Alors on a encore besoin d'une signature là, qui dit que vous êtes d'accord avec ce qu'on a fait avec vous là (rires).

L11: /On a fait quelque1422 chose1413?7/

20 E1: (rires) Non. <E2: Tu t'amuses (XXX) les euh, les enregistrements.> Et oui, c'est ça.

L11: /(signe) Et voilà,3/ <E1: Merci beaucoup.> /mais c'est avec0412 plaisir0414,6/ il vous en manque1414,5/ il vous en manque1412 des.6/

E3: Deux, deux encore, <E2: Deux (XXXX).> oui <L11: /Mais vous les avez euh,6/ vous savez euh,3/ qui vous allez.4/> <E2: On va enregistrer XXX, encore euh.>.

25 L11: /Mais vous les connaissez6/ quoi1/ les gens qui vous allez enre1312gistrer?10/

E2: Bon on va demander on va aller à la maison de retraite pour euh, parce qu'on a, fait la connaissance de, de (XX) au foyer là et euh, et on y, on pensait, y passer maintenant pour voir.

L11: /Alor0412s vous,3/ vous, vous pouvez m'expliquer7/ en deux mots exacte1322ment ce1112 que1113.9/

30 E2: C'est un, un grand projet qui est géré par des collègues de l'université de Toulouse <E1: Toulouse.> pour euh, euh pour avoir euh, pour capter la variation dans les euh, les accents euh français. Dans les, des différentes régions. Pas seulement de France mais dans toute la

francophonie.

E1: Au Canada. <E2: On les fait lire.>

- 35 E2: Tous, tout, tous ces gens-là lisent les mêmes euh, la même liste de mots et le même texte et on a une euh, une petite conversation euh, euh guidée quelques questions quoi comme euh. Et nous on a pensé donc de prendre, de prendre les, les questions-là sur euh, <E1: Sur l'occitan.> sur l'occitan. Parce que ça c'était mon enquête de, <L11: /De1132, d'il y a,3/ oui.1/> de l'époque-là (rires) et euh. Et un peu de conversation libre euh, et pour euh, pour voir un peu
- 40 comment les gens parlent hein, les, les, la euh, la variation du français qu'il y a <L11: /D'ac-cor0413d.2/> ...

5.4.1.12 L12

5.4.1.12.1 Die Textlektüre

- L12: /Le1132 Premier Ministre1424 6/ ira-t-il0411 à Beaulieu?6/ Le1132 village0412 de1122 Beaulieu est en grand émoi.12/ Le1132 Premier Ministre0451 a en effet décidé12/ de1112 faire0411 étape1412 dans cette1412 commune1413,11/ au cour0412s de1122 sa tournée6/ de1112 la région4/ en fin d'année.4/ Jusqu'ici.3/ les seul0412s titre1422s de1112 gloire1412
- 5 de1112 Beaulieu10/ étaient son vin blanc sec0414,6/ ses che1212mise0411s en soie.5/ un champion local0412 de1122 course0421 à pied.9/ Louis Garret.4/ quatrième0411 aux jeux olympique1412s de1112 Berlin12/ en mille0412 neuf0412 cent trente0412 six0413,6/ et plus récemment.5/ son usine0412 de1122 pâte0411s italienne0413s.8/ Qu'est-ce0112 qui donc0411 3/ a valu à Beaulieu6/ ce1112 grand honneur0413?4/ Le1131 hasar0414d.3/ tout bête1312-
- 10 ment.4/ car0412 le1122 Premier Ministre1454,7/ lassé des circuits habituel0414s.8/ qui tournaient toujour0411s autour0412 des même1412s ville1413s,12/ veut découvrir0412 ce1122 qu'il0411 appelle1414,9/ la campagne1412 profonde0413.6/ Le1132 maire0412 de1122 Beaulieu.5/ Marc0422 Blanc.2/ est en re1212vanche0412 très inquiet.7/ La cote1412 du Pre-mier Ministre1422 9/ ne1112 cesse1412 de1112 baisser6/ de1212puis les élections.6/
- 15 Comment.2/ en plus0414,2/ éviter les manifestations9/ qui ont eu tendance0411 à se1112 multiplier11/ lor0412s des visite0411s officielle1413s?8/ La côte0411 escarpée du Mont Saint-Pierre1412 10/ qui mène0411 au village1412 6/ connait des barrage0412s chaque1412 fois8/ que1112 les opposants de1112 tous les bor0413ds,9/ manifeste1422nt leur0412 colère1413.8/ D'un autre1422 côté.5/ à chaque1412 voyage1412 du Premier Ministre1453,12/ le1132
- 20 gouverne1322ment prend contact0421 8/ avec0412 la préfecture0412 la plus proche1414,10/ et s'assure1412 que1112 tout est fait pour0412 le1122 protéger.13/ Or0413,1/ un gros déta-che1312ment de1112 police1413,10/ comme0411 on en a vu à Jonquière1414,9/ et des véri-fications d'identité11/ risque1422nt de1112 provoquer une0411 explosion.10/ Un jeune1412

25 membre1422 de1112 l'opposition10/ aurait déclaré.5/ 'Dans le1112 coin.3/ on est jaloux
 de1112 notre1422 liberté.10/ S'il0412 faut montrer patte1412 blanche0412 pour0412 circu-
ler.11/ nous ne1112 répondons pas6/ de1112 la réaction des gens du pays.10/ Nous avons
 le1112 soutien du village0411 entier'.11/ De1132 plus0413,2/ quelque1422s article1422s5/
parus dans La Dépêche1412 du Centre1424,10/ l'Express0414,2/ Ouest0422 Liberté.4/ et
 Le1112 Nouvel0411 Observateur0414,8/ indique1312raient4/ que1112 des activiste1422s des
 30 commune1412s voisine1414s,13/ prépare0411nt une1412 journée chaude0411 au Premier Mi-
nistre1423.13/ Quelque1422s fanatique0411s auraient même0411 entamé.11/ un jeûne1412
prolongé6/ dans l'église1412 de1112 Saint Martinville1413.10/ Le1132 sympathique1412
maire0412 de1122 Beaulieu.9/ ne1132 sait plus à quel0412 saint se1112 vouer.8/ Il0411 a
 le1112 sentiment6/ de0112 se1122 trouver dans une0411 impasse1412 stupide1413.12/ Il0412
 35 s'est.2/ en désespoir0412 de1122 cause1413,7/ décidé à écrire0411 au Premier
Ministre1424,12/ pour0412 vérifier si son village0411 était vraiment12/ une0411 étape1412
nécessaire1412 8/ dans la tournée prévue.6/ Beaulieu préfère0411 être0421 inconnue et tran-
quille1413,12/ plutôt que1112 de1112 se1112 trouver au centre1422 10/ d'une1412 ba-
taille1412 politique0413,8/ dont.1/ par0412 la télévision.6/ se1232raient témoins des millions
 40 d'électeur0413s.10/

5.4.1.12.2 Das gelenkte Gespräch

E1: Oui. (bruits, rires) Alors on a encore préparé quelques questions. <L12: /Oui.1/> Est-ce que
 tu peux, nous raconter un peu euh ta vie, je sais pas quelque chose euh de ton enfance de tes
 origines et tout ça.

L12: /Alor0414s,2/ (rires) pour0412 tout commence1312ment.6/ (rires) non.1/ Alor0411s euh3/
 5 je1112 vais commencer.5/ par0412 euh mes racine1413s.6/ Mes parents sont ve1212nus euh7/
 du XXX0413.4/ Mon père0411 après euh5/ avoir0412 fait la guerre0411 en Angola.9/ Et ma
mère0411 était ve1212nue avec0412 mon grand-père1414,8/ c'était da/ au début des années
XX0412-X0413.12/ Je1132 suis né3/ en France1414,3/ à X0451 3/ en euh mille0412 neuf0412
cent XX1422 X.8/ J'ai une1412 sœur0414,4/ qui a mainte1312nant.5/ X X0411 ans.3/ et qui
 10 est née en France0411 aussi.8/ J'ai fait euh3/ toute1412 mon enfance0411 ici7/ jusqu'à,
quatorze0421 ans5/ c'est-à-dire0412 ma scolarité.8/ s'est poursuit ici jusqu'à quatorze0421
ans.10/ Ensuite0411 euh je1112 suis parti à Castre2454s,10/ pour0411 euh obte1322nir0411
 euh un bac0412 scientifique1414,13/ en quatre1422 vingt X0412 X0413.6/ Et j'ai poursuivi5/
 par0411 euh des étude1414s,6/ en chimie.3/ à Castre2454s,3/ dans l'institut universitaire0412
 15 technologique0412 13/ de1122 Castre2454s,3/ dans le1112 pôle0412 chimie.5/ Et ça a été
 une0411 expérience0412 10/ très enrichissante0412 5/ parce0312 que1122 si je1112
compare0411 euh,7/ à ici.3/ au niveau scolaire0412 5/ je1122 me1112 re1212trouvais

qu'avec⁰⁴¹² des euh, des amis^{11/} que¹¹¹² je¹¹¹² connaissais de¹²¹²puis la
maternelle^{1413.8/} Et qui euh étaient tous⁰⁴¹² des enfants du pays.^{11/} Alor^{0412s} que¹¹²²
20 quand je¹¹¹² me¹¹¹² suis re¹²¹²trouvé à Castre^{1452s13/} je¹¹¹² me¹¹¹² suis re¹²¹²trouvé
avec⁰⁴¹² des gens^{10/} qui ve¹²¹²naient de¹¹¹² la Martinique^{0414, 8/} du Havre^{1424,3/} qui
avaient euh^{4/} un autre¹⁴²² vocabulaire^{1414,8/} une⁰⁴¹¹ autre¹⁴²² façon de¹¹¹² penser.^{8/} En-
suite^{1414,3/} je¹¹³² me¹¹¹² suis rendu à XX,^{8/} où j'ai euh poursuivi^{6/} par⁰⁴¹¹ euh une¹⁴¹²
licence⁰⁴¹¹ en chimie.^{9/} Euh mainte¹³¹²nant j'arrive⁰⁴¹¹ à, une⁰⁴¹¹ étape¹⁴¹² de¹¹¹² ma
25 vie^{13/} où je¹¹¹² pense⁰⁴¹¹ à ce¹¹¹² que¹¹¹² je¹¹¹² vais pouvoir⁰⁴¹² faire⁰⁴¹² 10/ de¹¹²²
mon ave¹³¹²nir^{0413.5/} Et,^{1/} en n'hésitant pas,^{5/} à me¹¹¹² déplacer je¹¹¹² me¹¹¹² suis
rendu compte⁰⁴¹² que^{1124,12/} il y avait d'autre⁰⁴⁵² chose⁰⁴¹¹ à voir^{0414,7/} que¹¹³² la
France⁰⁴¹¹ est un peu trop chauvine¹⁴¹⁴ (rires),^{10/} et re¹²¹²garde⁰⁴⁵¹ un peu trop elle⁰⁴¹²⁻
même^{0413.8/} Mais ne¹¹¹² re¹²¹²garde¹⁴²² pas trop,^{7/} les autre^{1424s,3/} elle⁰⁴¹¹ a
30 l'impression qu'elle⁰⁴¹¹ est re¹²¹²gardée^{10/} avec⁰⁴¹¹ euh,^{3/} c'est sûr^{0414,2/} les ville^{1412s}
clefs comme¹⁴¹² Paris.^{8/} Mais euh,^{2/} en ce¹¹¹² moment je¹¹¹² suis aux X X,^{10/} je¹¹³² suis
là-bas de¹²¹²puis deux mois^{8/} et je¹¹¹² le¹¹¹² re¹²¹²grette⁰⁴¹² pas^{6/} je¹¹¹² vois une⁰⁴¹¹
autre¹⁴²² mentalité,^{9/} une⁰⁴¹¹ autre⁰⁴⁵² façon de¹¹¹² penser.^{7/} C'est euh,^{2/} certains attraits
sont euh, sont très bien^{9/} comparé à la France^{0414,6/} d'autre^{1422s} non^{3/} comparez euh^{4/} la
35 nourriture^{1414,5/} c'est sûr^{0414,2/} quand on n'a pas été élevé dans euh^{11/} la même⁰⁴¹² façon
de⁰¹¹² manger,^{6/} c'est euh^{2/} alor^{0412s} que^{1124,} c'est une⁰⁴¹¹ étape¹⁴¹¹ 8/ importante⁰⁴¹¹
enfin de¹¹¹² la journée euh^{10/} tout le⁰¹¹² monde¹⁴¹² s'en rend compte⁰⁴¹³ ...^{6/}

5.4.1.12.3 Das nicht gelenkte Gespräch

E3: Bon, qu'est-ce que tu as comme euh comme autres loisirs ou activités culturelles <L12:
/Alor^{0414s,2/} je¹¹³² fais du, du piano.^{7/>} Tu as déjà (XX) amis, foot et voyages.
L12: /Oui,^{1/} du piano.^{4/} Euh, je¹¹³² m'intéresse⁰⁴¹¹ à tout,^{6/} toute^{1412s} les culture^{1414s,5/}
j'ai même⁰⁴¹² parlé à des gens d'autre^{1422s} culture^{0413s,11/} J'ai euh souvent côtoyé enfin,^{9/}
5 c'est bon^{2/} j'aime⁰⁴¹² bien par⁰⁴¹¹ exemple^{1424,6/} par/, parler avec⁰⁴¹² des Africains.^{9/} Et
je^{1114,} ça m'a arrivé souvent^{9/} c'était,^{2/} quand j'étais là haut,^{5/} ça m'a arrivé de¹¹¹² parler en
quatre¹⁴²² langue^{1413s,13/} En même¹⁴¹² temps^{4/} j'ai parlé avec⁰⁴¹¹ un Marocain^{9/} qui
parlait espagnol^{0414,6/} c'est une⁰⁴¹² partie de⁰¹¹² Maroc⁰⁴¹² qui parle⁰⁴²¹
espagnol^{0413,11/} J'ai parlé avec⁰⁴¹¹ une Portugaise⁰⁴¹² de^{1114,} de¹¹³² Lisbonne^{0413,13/}
10 J'ai parlé avec⁰⁴¹² euh quelqu'un^{8/} qui ve¹²¹²nait de^{1114,} de¹¹³² Guinée (rires)^{7/} qui
parlait français^{5/} et j'ai parlé avec⁰⁴¹¹ un Nigérien^{10/} en anglais.^{3/} Mais euh,^{2/} mais
j'entendais parler de¹¹¹² là haut^{9/} et je¹¹¹² me¹¹¹² suis dis^{5/} ben,^{1/} j'ai vingt X X ans,^{5/}
il⁰⁴¹² vaut mieux y aller mainte⁰³¹²nant,^{8/} c'est euh le¹¹¹² bon moment.^{6/}

E3: Ça y est c'est tout (rires) il nous faut en/ <E2: Et comment ça se passe avec les XXX?>

- 15 <L12: /Oh très bien,3/ il0412s m'aime0412nt bien.3/> <E2: (XXX) pour euh pour avoir les, les contacts. (XXX) commence (XXX).> <L12: / Oui je1112 suis, oui, oui je1112 suis7/ très facile1312ment intégré là-bas10/ parce0312 que1422 disons que1112 je1112 suis.7/>
 L12: /Je1132 dirais que1114, j'ai rencontré beaucoup de1112 Français13/ qui ont vécu à Los0411 Angeles0412 9/ qui ont vécu un peu partout8/ mais ils ont toujours0411s eu des
 20 problème0412s pour0412 s'intégrer.13/ Pourquoi2/ parce0312 que1424, ils arrive1414nt,6/ a/ avec0412 leur0412 culture1412 française1414,10/ disons que1112 moi quand je0112 suis arrivé là-bas12/ disons que1112 moi c'est différent8/ parce0312 que1422 mes parents ont des origine0412s XXXX1413s.14/ Et j'ai essayé de1112 m'ouvrir0411 8/ de1112 faire0412 comme0412 les gens5/ c'est-à-dire0412 3/ pas prendre1422 la voiture1414,7/ faire0412 du vélo.4/
 25 Euh, par/ je0122 suis allé voir0412 le1122 mariage1412 11/ du prince0411 et de0112 la princesse0411 7/ et j'ai vu euh,4/ le1132, le1112 mari de0112 la reine1412 7/ qui est XX1312X (rires).5/ X0424 1/ enfin euh, ou X0422 5/ mais enfin toute0412s ces chose1412s7/ j'ai euh visité le1112 musée Van Gogh0413.10/ Rembrandt0414,2/ enfin pou/, le1132 musée de1112 la mer0414,9/ pour0411 euh, pour0412 voir0414,4/ parce0311 que1412 je1112 pense0412 pas
 30 que1112 quand on arrive1411 11/ avec0412 cette1412 culture1412 française0412 9/ par0411 exemple0452 qu'on, qu'on cherche1424,7/ un truc0412 tout bête0414,4/ vous parlez à un français en anglais,10/ il0411 impose1312ra toujours0412s son accent,10/ son accent français (rires).5/
 E2: (XXX). <L12: /Oui.1/> Et quand, quand tu parles XXX euh, tu as un accent français?
 35 <L12: /Non.1/> Non hein? <L12: /Au début.3/> C'est peut-être c'était. Je sais pas souvent les, les, les bilingues, <L12: /Oui.1/> comme toi ils ont plus de faculté de euh plus de facilité pour euh pour euh euh pour euh apprendre d'autres langues <L12: /Oui.1/> parce que ...

5.4.1.13 L13

5.4.1.13.1 Die Textlektüre

- L13: /Le1132 Premier Ministre1424,6/ ira-t-il0411 à Beaulieu?6/ Le1132 village0412 de1122 Beaulieu6/ est un grand émoi.5/ Le1132 Premier Ministre1421 6/ a en effet décidé,7/ de1132 faire14113/ étape1412 dans cette1414 commune1414,9/ au cour0412s de sa tournée,6/ de1122 la région en fin d'année.8/ Jusqu'ici,3/ les seul0412s titre1422s de1112 gloire1412 de1112
 5 Beaulieu,10/ étaient son vin blanc sec0414,6/ ses che1212mise0411s en soie,5/ un champion local0412 de1122 course0421 à pied,9/ Louis Garret,4/ quatrième0411 aux jeux olympique1412s de1112 Berlin,12/ en mille0412 neuf0412 cent trente0412 six0414,6/ et puis récemment,5/ son usine1412 de1112 pâte1411s7/ italienne1413s,4/ qu'est-ce/ euh,2/ qu'est-ce0112 qui donc0411 a valu à Beaulieu9/ ce1112 grand honneur0413?4/ Le1131 hasar0414d,3/

10 tout bête1312ment,4/ car0412 le1122 Premier Ministre1424,7/ lassé des circuits habituel0412s
qui tournaient,11/ toujour0411s autour0412 des même1412s ville1414s,9/ veut découvri4/
veut de/,2/ excusez-moi,4/ veut découvrir0412 ce1122 qu'il0411 appelle1412 9/ la
campagne1412 profonde1413.7/ Le1132 maire1412 de1112 Beaulieu,6/ Marc0422 Blanc,2/ est
en re1212vanche1412 très inquiet.8/ La cote1412 du Premier Ministre1422 9/ ne1112
15 cesse1412 de1112 baisser,6/ de1232puis les élections.6/ Comment,2/ en plus0414,2/ éviter les
manifestations9/ qui ont eu tendance0411 à se1112 multiplier,11/ lor0412s des visite0411s of-
ficielle1413s?8/ La côte0411 escarpée5/ du Mont Saint-Pierre1414,5/ qui mène1411 3/ au
village1414,4/ connait des barrage0412s chaque1412 fois8/ que1112 les opposants5/ de1112
20 tous les bor0412ds4/ manifeste1422nt leur0412 colère1413.8/ D'un autre1422 côté,5/ à cha-
que1412 voyage1412 du Premier Ministre1424,12/ le1132 gouverne1322ment5/ prend
contact0451 3/ avec la préfecture1412 la plus proche1414,11/ et s'assure1412 que1112 tout est
fait,8/ pour0412 le1122 protéger.5/ Or0414,1/ un gros détache1312ment de1112 po-
lice1414,10/ comme0411 on en a vu à Jonquièrre0414,8/ et des vérifications de/, d'identité,12/
risque1422nt de1112 provoquer une0411 explosion.10/ Un jeune1412 membre1422 5/ de1112
25 l'opposition aurait déclaré.10/ 'Dans le1112 coin,3/ on est jaloux de1112 notre1422 liberté.10/
S'il0412 faut monter, montrer6/ patte1412 blanche1412 pour0412 circuler,8/ nous ne1112
répondons pas6/ de1112 la réaction des gens du pays.10/ Nous avons le1112 soutien du vil-
lage1411 10/ entier'.2/ De1132 plus0414,2/ quelque1422s article1422s parus dans La
Dépêche1412 12/ du Centre1414,3/ l'Express0414,2/ Ouest0422 1/ Liberté,3/ et Le1112 Nou-
30 vel0411 Observateur0414,8/ indique1312raient que1112 des ac/, -tiviste1424s,10/ des commu-
ne1412s voisine1414s,7/ prépare1411nt3/ une0412 journée chaude1414,5/ au Premier
Ministre1423.6/ Quelque1422s fanatique1411s6/ auraient même0411 entamé6/ un jeûne1412
prolongé,6/ dans l'église1412 de1112 Saint Martinville1413.10/ Le1132 sympathique1412
maire1412 de1112 Beaulieu,10/ ne1132 sait plus à quel0412 saint se1112 vouer.8/ Il0411 a
35 le1112 sentiment6/ de1112 se1112 trouver dans une0411 i/, impasse1412 stupide1413.13/
Il0412 s'est,2/ en désespoir0412 de1122 cause1414,7/ décidé à écrire0411 au Premier Mi-
nistre1422 12/ pour0412 révi/, vérifier,6/ si son village0411 était vraiment8/ une0411
étape1412 nécessaire1414,8/ dans la tournée prévue.6/ Beaulieu préfère0411 être1421 6/
inconnue et tranquille1414,7/ plu/ plutôt que1112 de1112 se1112 trouver,8/ au centre1422 d'u-
40 ne1412 bataille1412 politique1414,12/ dont1/ par0412 la télévision6/ se1212raient témoins des
millions d'électeur0413s.10/

5.4.1.13.2 Das gelenkte Gespräch

E1: On a préparé euh <L13: /Oui.1/> beaucoup de questions là, <L13: /Oui.1/> euh surtout sur le patois.

- L13: /Oui.1/
 E1: Savez-vous parler patois?
- 5 L13: /Un pe1212tit peu.4/ Un pe1212tit peu.4/ mais, euh,2/ comme1412 je1112 ne1112 parle1422 pas régulière1312ment12/ il y a des, des, mais enfin je1112 le1112 parle1422 quand même0411 assez bien./11 Alor0412s je1122 vous dirais6/ (elle parle occitan). /Vous compre1322nez la signification?10/
 E2: Comment allez-vous?
- 10 L13: /Comment allez-vous?5/ Alor0412s vous pouvez me1112 répondre1423.14/ (elle parle occitan) /for0412t bien2/ (E1 et E3 répondent.). /Voilà.2/ (elle parle occitan).
 E1: (rires) La soirée était formidable <L13: /Voilà.2/ voilà.2/ voilà.2/> c'est ça ce que vous avez dit? <L13: /Oui, oui, oui.3/>
 L13: (elle parle occitan).
- 15 E1: Le temps était magnifique. <L13: /Oui.1/>
 L13: (elle parle occitan).
 E3: Ah, mais aujourd'hui par contre il y a <L13: /Il y a des nuage1413s.6/> des nuages mais <L13: /Mais de1212main3/ il pleuvra.3/> demain il pleut, il pleuvra oui.
 L13: /La météo l'a annoncé8/ et puis quand il fait.5/ (elle parle occitan). /Le1132 ve/, le1132
- 20 vent du Midi.7 (elle parle occitan).
 E2: (elle parle occitan). <L13: (elle parle occitan).>
 E3: Et euh avec qui vous parlez euh l'occitan?
- L13: /Avec0412 ma grand-mère1413.6/ Qui elle1412 par0412 contre1452 parlait euh,8/ l'occitan euh,4/ c'était sa première1412 langue1413.7/ Euh ma qua/ ma grand-mère1412 6/ qui
- 25 a très bien connu XX0413.8/Avec0412 qui elle0412s étaient très intime1413s.10/ Euh elle0412s ont correspondu7/ parce0312 que1422 ma grand-mère0411 était.7/ Euh plus.2/ <E2: (XX) très bien (XXX).> /elle écrivait très bien,8/ et elle0411 était plus vaillante1412 que1112 moi,10/ parce0312 que1422 moi je1112 pense1412 très, très souvent à XX0413.13/ Mais je1112 n'écrivis pas très souvent (rires),8/ ce1132 matin je1112 vous,5/ vous ve1212rez par0412
- 30 la suite1412 de1112 l'a -près-midi, que1133.13/ C'est parce0312 que1422 je1112 vous ai-me2412 beaucoup9/ que1112 j'ai fait ce1112 que1112 j'ai fait7/ parce0312 que1421 euh, c'est pour0412 moi6/ c'est import/ euh tr/ beaucoup de1112, de1112 peine1412 11/ quand je1112 veux faut f/ je1122 fasse1413.8/ Que1132 j'écrive1413.4/ Et j'ai des, je1132 dis oh,6/ j'achè/, chaque0411 année,5/ pour0412 le1124,2/ (elle parle occitan) ...

5.4.1.13.3 Das nicht gelenkte Gespräch

L13: /Et il0411 y a des fois6/ excusez-moi4/ que1112 ça me1113, mais j'ai pas l'habitude1412 10/ de1112 lire1412 des longs texte1422s comme1412 ça9/ déjà,2/ je1132 ne1112 fais pas,4/

- beaucoup de lecture 6/ et c'est vrai.3/
- E3: Oui mais c'est bien (XXX).
- 5 L13: /Euh ben.2/
- E3: De plus on a encore quelques questions, <L13: /Oui.1/> euh, d'abord euh est-ce que vous voulez vous bi/, nous bien euh nous raconter de votre vie ou, qu'est-ce que vous faites ici à Lacaune, quelles sont vos origines et tout ça?
- L13: /Voilà,2/ alor0412s moi euh déjà,6/ je1132 suis d'origine1412 XXXX1414,10/ mon
- 10 père1411 3/ était XXX.5/ Parce0312 qu'il0411 est décédé6/ en mille1412 neuf0412 cent XXX1412 XX1423.10/ Marié à, maman,6/ qui était d'origine1412 française1413.10/ Je1132 suis issu d'une1412 famille1412 9/ très nombreuse1413.4/ Qui était de1112 sept0411 enfants7/ dont un disparu à la naissance1413.10/ Nous somme1414s,3/ tous0414,1/ en vie,2/ les six0413.2/ C'est1/ quatre1422 garçons,4/ et, deux fille1413s.4/ On est tous0412 mariés.6/ Euh,
- 15 c'est moi qui a le1112 moins d'enfants.9/ Après tous mes frère0411s et sœur0411s en ont, deux, trois ou quatre1424,14/ et moi j'en ai un fils0411 unique1414,9/ et un2/ qui euh j'ai rapporté à ma famille1412 10/ qui est XX0413.4/ Et ça c'est très important à dire1412 parce0312 que1423.12/ Euh même0412 si on l'a pas conçu,8/ on l'aime1412 beaucoup.5/ Voilà2/ (elle pleure), excusez-moi.4/ Voilà2/ mais.1/ Deux pe1212tite1412s se1212conde1413s.7/ Euh j'ai
- 20 connu,4/ puis j'ai passé ma jeune0411 enfan/,8/ ma jeune0411 enfance0411 4/ et puis mon adolescence0411 à la maison,11/ parce0312 qu'il0412 m'a fallu beaucoup aider ma maman.12/ Pour0411 éle1312ver mes frère0411s et sœur0413s.8/ Après j'ai t/ rencontré XX9/ avec0412 qui on s'est marié.8/ On a fondé le1112 XX.7/ Et on a ache1312té notre1422 fond de1112 commerce1424,13/ euh du XX,4/ le1132 XX.3/ C'est à cette1412 période1412-là.9/ Que1132
- 25 nous avons cherché,6/ un peu pour0412 nous faire0411 aider par0412 du personnel0413.12/ Et qui est arrivé6/ j'ai, eu XX0414 (rires),4/ par0412 le1122 biais de1114, l/, les, les é/, des étudiants12/ à Toulouse1414,3/ j'étais ravie de1112 la rencontrer9/ parce0312 que1413, je1132 le1112 dis et je1112 le1112 maintiens10/ il y a des liens qui se1112 sont créés qui sont, très for0413ts.13/ C'est plus,2/ euh patronne1411 4/ employée3/ puis je1112 crois que1112 j'ai
- 30 jamais usé de1112 ce1112 terme1424,13/ c'était plutôt,4/ familial0413.4/ Et voilà3/ j'ai passé,3/ une1412 grande1414,4/ alor0412s nous avons te1212nu notre1422 commerce0422 11/ pendant vingt ans.4/ Donc je1112 me1112 suis fait aider par0412 des jeune1412s fille1414s,13/ en saison.3/ XX0411 était,4/ une1412 des première0413s.5/ Parce0312 que1422 c'était pas5/ parce0312 qu'on n'avait pas envie d'avoir0412 du personnel0412 13/ mais.1/ En France1412
- 35 3/ c'est très coûteux d'avoir0412 du personnel0413 ...10/

5.4.2 Transkription und Kodierung der Sprachaufnahmen aus der Vendée

5.4.2.1 V1

5.4.2.1.1 Die Textlektüre

V1: /Le1132 Premier Ministre0421 5/ ira-t-il0411 à Beaulieu?6/ Le1132 village0412 de1122 Beaulieu est un grand émoi.11/ Le1132 Premier Ministre0421 5/ a en effet décidé de0112 faire0411 étape0412 10/ dans cette0412 commune0411 4/ au cour0412s de0122 sa tournée de1112 la région9/ en fin d'année.4/ Jusqu'ici3/ les seul0412s titre1422s de0112 gloire0412 de1122 Beaulieu8/ étaient son vin blanc sec0414,6/ ses che1212mise0411s en soie,5/ un champion local0412 de1122 course0421 à pied9/ Louis Garret.4/ Quatrième0411 aux jeux olympique0412s de1112 Berlin11/ en mille0412 neuf0412 cent trente0412 six0414,6/ et plus récemment5/ son usine0412 de1122 pâte0411s italienne0413s,8/ Qu'est-ce0112 qui a donc0412 valu à Beaulieu9/ ce1112 grand honneur0413?4/ Le1131 hasar0414d,3/ tout bête0312ment.3/ 10 Car0412 le1122 Premier Ministre0422 6/ lassé2/ des circuits habituel0412s qui tournaient toujour0411s11/ autour0412 des même0412s ville0412s5/ veut découvrir0412 ce1122 qu'il0411 appelle0412 8/ 'la campagne0412 profonde0413'.5/ Le1132 maire0412 de1122 Beaulieu,5/ Marc1422 Blanc,3/ est en re1212vanche0412 très inquiet.7/ La cote0412 du Ministre0422 5/ ne1122 cesse0412 de1122 baisser de1212puis les élections.11/ Comment en plus0411 4/ éviter 15 les manifestations,9/ qui ont eu tendance0411 5/ à se1112 multiplier lor0412s des visite0411s officielle0413s?13/ La côte0411 2/ escarpée3/ du Mont2/ Saint-Pierre0412 2/ qui mène0411 au village0412 5/ connaît des barrage2412s6/ chaque0412 fois que1112 les opposants de1112 tous les bor0414ds,11/ manifeste1422nt leur0412 colère04137./ D'un autre1422 côté,5/ à chaque0412 voyage0412 du Premier Ministre0422 9/ le1122 gouverne1322ment5/ prend contact0421 3/ avec0412 la préfecture0412 6/ la plus proche0411 3/ et s'assure0412 3/ que1122 tout est fait,4/ pour le1122 protéger.5/ Or0134,1/ un gros détache0312ment de1112 police0413,8/ comme0411 on en a vu5/ à Jonquière0411,3/ et des vérifications d'identité11/ risque1422nt de1112 provoquer une0411 explosion.10/ Un jeune0412 membre1422 de1112 l'opposition9/ aurait déclaré:5/ 'Dans le1112 coin,3/ on est jaloux de1112 notre1422 liberté.10/ Il0412 faut 25 montrer patte0412 blanche0412 6/ pour0412 circuler4/ nous ne1112 répondons, pas6/ de1112 réaction5/ des gens du pays.5/ Nous avons le1112 soutien du village0411 entier'.11/ De1132 plus0414,2/ quelque1421s article0452s parus dans la Dépêche0412 10/ du Centre0422,2/ L'Express0413,2/ Quest0422 Liberté4/ et le1112 Nouvel0411 4/ Ob/ Observateur0411 5/ indique0312raient que1112 des activités9/ des commune0412s voisine1413s,6/ prépare0411nt u- 30 ne0412 journée chaude0411 au Premier Ministre0423.11/ Quelque1422s fanatique0414s,5/ auraient même0411 3/ entamé3/ un jeûne0414,2/ prolongé,3/ dans l'église0414,3/ de1132 Saint

Martinville0413.5/ Les sympathique0412s maire0412 de1122 Beaulieu8/ ne1112 sait plus à quel0412 saint se1112 vouer.8/ Il0411 a le1112 sentiment6/ de1112 se1112 trouver dans une0411 impasse0412 stupide1413.11/ Il0412 s'est2/ en désespoir0412 de1122 cause0412 6/ 35 décidé à écrire0411 au Premier Ministre0422 11/ pour0412 vérifier si son village0411 8/ étaient vraiment4/ une0411 étape0412 nécessaire0412 6/ dans la tournée prévue.6/ Beaulieu préfère0414,4/ être0421 1/ inconnue3/ et tranquille0412 3/ plutôt que1112 de1112 se1112 trouver7/ au centre0422 d'une0412 bataille0412 politique0412 8/ dont la télévision6/ se1212raient témoins4/ des millions d'électeur0413s.6/

5.4.2.1.2 Das gelenkte Gespräch

E: Bon XX tu fais quoi, dans la vie?

V1: /Je1132 fais quoi dans la vie.6/ Actuelle0413?3/

E: Actuelle oui.

V1: /Alors je1122 suis euh,5/ monteur0412 d'options.4/ Euh, à l'entreprise0412 XX,7/ qui 5 monte0412 des bateaux aux Herbiers.8/ Donc0411 euh,2/ ben je0112 monte0412 toute0412s les options qu'il y a dans les bateaux,13/ c'est-à-dire1414 euh, pfft,5/ ça va du radar0412,5/ radar1412 euh,3/ les toilette0411s euh.4/ Les toilette0412s,3/ les, les toits ouvrants5/ quoi,1/ enfin panneaux de0112 pans,5/ on appelle0412 ça.4/ Euh, les pack0412s électronique0412s7/ c'est-à-dire1414 euh,4/ les euh, pour0412 se0122, pour0412 se1122 guider sur0411 la mer0412 10/ 10 quoi,1/ c'est un peu les G.P.S.0423.7/ Euh, je0132 monte0411 aussi les moteur0412s sur0412 certains bateaux (bruits de micro).12/ Les moteur0412s,3/ les, (hésitation) ben,2/ tout ce0112 qui, tout ce0112 qui va sur0411 un bateau9/ qui est mécanique0412.5/

E: Et qu'est-ce que tu as fait avant?

V1: /Alor0411s en étude0412s j'ai fait7/ ben euh, j'ai passé mon B.E.P. euh,9/ C.A.P. 15 mécanique1414 euh,7/ auto.2/

E: Oui.

V1: /Ensuite0412 j'ai fait ma, euh,7/ j'ai passé aussi un B.E.P. C.A.P. euh,13/ carrosse0312rie3./ Réparateur0413.4/ Puis après3/ j'ai été vers0412 euh des euh, mentions complémentaire0412s12/ qui étaient euh,4/ diéséliste0423.4/ Diéséliste0421 4/ et euh, <E: Ça consiste en quoi?> mise0411 au point.5/ Ben diéséliste0421 c'est tous les système1413s euh,11/ qui se0112 rapporte0421nt à la voiture0411 au diesel0412 10/ quoi.1/ Alor0412s donc1411 euh,4/ ben ça va de0112 la, de0112 la pompe0412 d'injection à euh.10/ Tu, tu vois tout le0112 diesel0411 en entier9/ donc1412 euh, pompe0411 injection, euh,7/ comment marche0421 un moteur0412 diesel1413 euh.9/ Tu as tout2/ quoi1/ tu as, euh.2/ Tu vois le0112 diesel0412 vraiment6/ en entier3/ quoi,1/ alor0412s qu'en B.E.P. tu le0112 vois un tout pe0212tit peu.11/ 25

E: Et ça te plaît?

V1: /Ouais franche0312ment c'est bien5/ quoi.1/ Ça m'a tout le0112 temps plu euh,6/ j'ai
 toujour0411s été euh.6/ Je0132 voulais déjà tout pe0212tit, euh.7/ Pfft enfin j' a/-vais,5/ ma mo-
 bylette0412 4/ quoi1/ je0112 l'a bricolais tout le0112 temps6/ alor0412s ça allait (bruit de
 30 fond).5/

L2: Tu es à l'école? (bruits de fonds, silence et V1 ricane.)

E: Et tu as arrêté tes études quand?

V1: /Ben euh,2/ au mois de1114 euh, j/-uin, juin X X0413.8/

E: Et tu es, tu es né quand toi?

35 V1: /Le1132 six0452 juin euh,4/ mille0412 neuf0412 cent XX0412 X0412 X0413.7/

E: XXXX, donc tu as, tu vas avoir X euh, X X ans là.

V1: /Voilà,2/ X0412 X ans au mois de0112 juin7/ <E: Tu es né où?>. /Je0132 suis né à XX.5/

E: Tu as toujours vécu en Vendée?

V1: /Toujour0413s,2/

40 E: Treize Vents?

V1: /Toujour0411s à Treize0412 Vents,5/

E: Tu as jamais, euh, tu as toujours vécu en Vendée? V1: /Hum.1/

V1: /Ben oui parce0312 que1421 en fait1414 euh,7/ le1132 jour0411 2/ où euh, ben euh, où ma
 mère0411 était enceinte0412 de1122 moi,13/ et bien2/ il0412s ont fait construire0411 en, euh, à
 45 Treize0412 Vents,10/

E: Et tu as jamais vécu en XX toi?

V1: /Ben j'ai vécu un an en XX0412 9/ mais euh, ouais.3/ <E: Tu avais quel âge?> /Un an,2/
 j'avais six0411 ans,4/ ouais six0411 ans3/ quand j'étais là-bas.5/ Six0411 ans2/ ben ouais,2/
 parce0312 que1422 je0112 suis parti euh,6/ je0132 suis parti de0112 Treize0412 Vents,5/ j'étais
 50 en C.P.,5/ C.P.,2/ on a été un an en XX0413.9/ <E: Où ça?> /'Où ça?'2/ C'était à XX je0112
crois.6/ Ouais1/ XX il me0122 semble0424,4/ ouais au XX où, au XX ouais ...9/

5.4.2.1.3 Das nicht gelenkte Gespräch

V1: /Ben elle0412 c'est pareil0412 5/ je0122 la vois pas trop souvent6/ parce0312 que1422 bon
 ben elle0411 est avec0412 son copain11/ à, euh, Saint Maurice0412 des Doux7./ En plein fin
fond de0412 la Vendée (rires).7/ Ben comme0412 son copain5/ il0414, il0411 a une0412 X0422
 5/ donc1413 euh.2/ Ben elle0411 est tout le0112 temps là-bas quasiment,10/ elle0411 est pas
 5 souvent chez nous.7/ On la voit très peu5/ et puis ben euh.4/ Le1132 seul0412 euh,3/ le1122,
 le1112, le1112, le1112 peu de0412 temps qu'elle0412 passé0412 chez nous10/ ben comme0412
 je0422 suis pas souvent là7/ ben je0112 la vois pas souvent.6/ On se0112 croise0412 de0122
 temps en temps6/ mais bon.2/ Oh ça lui plaît aussi apparemment ce0112 qu'elle0412 fait12/ ben
 elle0411 a toujour0412s voulu être0452 dans la XXX0412 12/ puis elle0411 aime0412 bien les

- 10 enfants7/ donc0412 ça ya3/ quoi1./ Elle0412 s'occupe0413.3/
 E: Et Treize Vents et la région alors? Qu'est-ce que tu fais qu'est-ce que vous faites avec tes copains?
 V1: /Avec0412 mes copains alor1411s, euh,8/ on rigole0411 bien.4/ On boit un pe0212tit peu5/
 mais pas beaucoup (rires).4/ Non1/ mais c'est vrai qu'on est, à Treize0412 Vents8/ on est un,3/
 15 on est un, un groupe0411 5/ où il y a beaucoup de0112 jeune0411s,8/ enfin beaucoup de0112
jeune0413s.5/ Oui,1/ oui il y a pas mal0412 de1122 jeune0412s6/ mais il y a surtout une0412
bonne0411 ambiance0412 9/ c'est vrai que1113, quand, quand tu es à Treize0412 Vents9/ ben
 euh,2/ que0112 ce1122, ce1112 soit du mec0412 5/ qui est, qui a quinze0411 ans4/ seize ans2/
 jusqu'à ce1212lui qui a vingt0412-sept0411 ans euh.10/ Les mec0411s ils se0112 verront, ils.6/
 20 Bon ils se0112 parle0322ront pas comme0412 s'ils étaient super0412 pote0412s11/ mais euh
bon3/ ils se0112 serre0312ront la main5/ ils se0112 verront au café euh,7/ ils se0112 verront au
foot0412,5/ Treize0412 Vents c'est pareil0412 ça.6/ Il y en a quand même0411,5/ il y a beau-
coup de0112 jeune0412s qui jouent au foot0411,9/ on a,2/ on a que0112 deux équipe0412s5/
 mais bon ça.3/ Ce1132, c'est vrai que0112 là-de0212ssus.5/ Moi c'est un peu là5/ que0112 j'ai
 25 connu4/ un peu les, mes, mes, ceux qui sont plus vieux que0112 moi11/ quoi,1/ je0112 les ai
connu au foot0412 6/ parce0312 que1422 bon tu fais du foot0412,7/ tu tombe0412s dans
 une0411 équipe0411 où il y a,9/ tu arrive0412s3/ tu, tu connais pas grand monde0412 7/ quoi
 euh2/ et puis, tu vois4/ tu vois des gens et puis.6/ Trei/, Treize0412 Vents je0112 pense0412 4/
 c'est, une0412 bonne0411 ambiance0412 là-de0212ssus7/ c'est que1114, tout, tout le0112
 30 monde0412 s'entend vraiment bien10/ avec1413, avec0412 que0122 ce1122 soit les jeu-
ne0411s9/ ou les moins jeune0412s4/ quoi.1/ C'est, c'est sympa comme1414, comme0412
bled0411 et puis.10/ Après plus tu vieillis plus tu leur0412 parle0422s puis après euh,14/ la
différence0412 d'âge0412 ça a plus grand, grand rappor0411t12/ et puis euh, et puis c'est bien7/
 quoi,1/ on, on s'amuse0412 bien ensemble0423.7/
 35 E: Et qu'est-ce que vous faites alors de vos week-ends, de vos soirées?
 V1: /Alor0412s nos soirées5/ boîte0412s de1122 nuit (rires).3/ Boîte0412s de1122 nuit3/ et puis
 euh,3/ concer0412ts de1122 temps en temps.6/ Non autre1322ment ben euh,6/ oui1/ sou/ sou-
 vent, souvent boîte0413s.6/ Un peu concer0412ts mais de0112 moins en moins.8/
 Autre1322ment ben on fait des fête0411s entre1422 nous,11/ tous les étés on fait un méchoui.9/
 40 Entre1422 copains dans un champ,7/ on rigole0412 bien.4/ On fait cuire1414 euh,4/ on fait
cuire0411 un pe0212tit goret et puis euh,10/ on est tous0411 ensemble0421 5/ on mange0412
 tout ça4/ et puis après on invite0412 tous les autre0452s10/ quoi.1/ Moi c'est euh,3/ c'est moi et
 puis mes copains on fait ça,10/ tout le0112 temps,2/ tous les ans.3/ Et puis on invite0412 ben
 euh,6/ l'âge0411 au-de0212ssus3/ quoi.1/ Les plus vieux et puis les plus jeune0412s8/ puis on
 45 invite0412 tout le1112 monde0411 et puis euh,10/ on vient là euh.4/ Tu as un bar0412 3/ tout

le0112 monde0412 se1122 sert4/ tout0411 est gratuit4/ quoi.1/ On en profite0412 pour0411 arroser nos anniversaire0413s.12/ Moi comme0412 je0122 suis du mois de0112 juin c'est près de0112 l'été.10/ Nous on fait juin juillet août0414 8/ les trois mois.3/ Puis autre1322ment ben euh,6/ tous0412 ceux qui sont nés dans l'autre0452 courant de0112 l'année11/ ben euh il0412s
50 font des, des fête0411s euh8/ à par0412t2/ mais c'est dans une0412 salle0411 à Treize1412 Vents ...9/

5.4.2.2 V2

5.4.2.2.1 Die Textlektüre

V2: /Le1132 Premier Ministre0421 5/ ira-t-il0411 à Beaulieu?6/ Le1132 village0412 de1122 Beaulieu est en grand émoi.11/ Le1132 Premier Ministre0421 a en effet décidé12/ de1112 faire0411 étape0412 dans cette0412 commune0411 8/ au cour0412s de1122 sa tournée de0112 la région9/ d'en fin d'année.4/ Jusqu'ici3/ les seul0412s titre1422s de1122 gloire0412 de1122
5 Beaulieu étaient11/ son vin blanc sec0412,4/ ses che0212mise0411s en soie.4/ un champion local0412 de1122 course0421 à pied9/ Louis Garret,4/ quatrième0411 aux jeux olympique0412s de1122 Berlin11/ en trente0412 six0411,3/ et1/ plus récemment,4/ son usine0412 de1122 pâte0411s italienne0413s.8/ Qu'est-ce0412 qui a donc0412 valu à Beaulieu9/ ce1112 grand honneur0413?4/ Le1131 hasar0412d,3/ tout bête0312ment,3/ car0412 le1122 Premier
10 Ministre1422,7/ lassé des circuits habituel0412s8/ qui tournaient toujour0411s autour0412 des même0412s ville0412s,10/ veut découvrir0412 ce1122 qu'il0411 appelle0412 8/ 'la campagne0412 profonde0413'.5/ Le1132 maire0412 de1122 Beaulieu,5/ Marc1422 Blanc,3/ est en re1212vanche0412 très inquiet.8/ La cote0412 2/ du Premier Ministre0422 5/ ne1122 cesse0412 de1122 baisser de1212puis les élections.11/ Comment,2/ en plus0411,2/ éviter les manifestations
15 qui ont eu12/ tendance0411 à se1112 multiplier8/ lor0412s des visite0411s officielle0413s?7/ La côte0411 escarpée du Mont Saint-Pierre0412 9/ qui mène0411 au village0412 5/ connaît des barrage2412s6/ chaque1412 fois3/ que1112 les opposants de1112 tous les bor0412ds9/ manifeste1422nt leur0412 colère0413.7/ D'un autre1422 côté,5/ à chaque0412 voyage0412 du Premier Ministre0422,9/ le1122 gouverne1322ment prend contact0421 8/ avec0412 la préfecture0412 la plus proche0411 9/ et s'assure0412 3/ que1122 tout est fait4/ pour0412 le1122 protéger.5/ Or0411,1/ un gros détache0312ment de1112 police0412,8/ comme0411 on en a vu5/ à Jonquièrre0411,3/ et des vérifications d'identité11/ risque1422nt de1112 provoquer une0411 explosion.10/ Un jeune0412 membre1422 de1112 l'opposition9/ aurait déclaré:5/ 'Dans le0112 coin on est jaloux de0112 notre0452 liberté.10/ S'il0412 faut
25 montrer patte0412 blanche0412 pour0412 circuler,10/ nous ne1112 répondons pas6/ de0112 la réaction des gens du pays.9/ Nous avons le0112 soutien du village0411 entier.'10/ De1132

plus^{0412,2/} quelque^{1421s} article^{1422s} parus^{7/} dans La Dépêche⁰⁴¹² du Centre^{0422,6/}
 L'Express^{0411,2/} Ouest¹⁴²² Liberté,^{5/} Le¹¹¹² Nouvel⁰⁴¹¹ Observateur^{0411,7/} Ouest¹⁴²²
 France^{0414,3/} indique⁰³¹² raient^{3/} que¹¹¹² des activiste^{1422s6/} des commune^{0412s} voi-
 30 sine^{0412s5/} prépare^{0411nt} une⁰⁴¹² journée chaude⁰⁴¹¹ 6/ au Premier Ministre^{0423.5/} Quel-
 que^{0422s} fanatique^{0411s4/} auraient même⁰⁴¹¹ entamé^{6/} un jeûne⁰⁴¹² prolongé^{5/} dans
 l'église⁰⁴¹² 3/ de¹¹²² Saint Martinville^{0413.5/} Le¹¹³² sympathique⁰⁴¹² maire⁰⁴¹² de¹¹²²
 Beaulieu^{8/} ne¹¹¹² sait plus à quel⁰⁴¹² saint se¹¹¹² vouer.^{8/} Il⁰⁴¹¹ a le¹¹² sentiment de¹¹¹²
 se¹¹¹² trouver^{10/} dans un impasse⁰⁴¹² stupide^{0413.6/} Il⁰⁴¹² s'est,^{2/} en désespoir⁰⁴¹² de¹¹²²
 35 cause^{0412,6/} décidé à écrire⁰⁴¹¹ au Premier Ministre⁰⁴²² 11/ pour⁰⁴¹² vérifier^{4/} si son vil-
lage⁰⁴¹¹ était vraiment^{8/} une⁰⁴¹¹ étape⁰⁴¹² nécessaire⁰⁴¹² 6/ dans la tourné^{6/} Beau-
lieu préfère⁰⁴¹¹ être⁰⁴²¹ inconnue^{8/} et tranquille⁰⁴¹² 3/ plutôt que¹¹¹² de¹¹¹² se¹¹¹²
trouver au centre¹⁴²² 10/ d'une⁰⁴¹² bataille⁰⁴¹² politique⁰⁴¹² 6/ dont,^{1/} par⁰⁴¹² la télévi-
sion,^{6/} se¹²¹² raient témoins^{4/} des millions^{3/} d'électeur^{0413s.3/}

5.4.2.2 Das gelenkte Gespräch

- E: Et vous avez réussi à trouver des chansons qui remontaient euh, jusqu' où?
- V2: /Pff, jusqu' à l'Antiquité^{8/} on peut dire^{0413.3/}
- E: Vous avez réussi à euh, retracer l'historique? <V2: /Oui, oui^{2/} par⁰⁴¹² transmission
orale⁰⁴¹¹ 6/ ouais,^{1/>}
- 5 V2: /on arrive⁰⁴¹¹ à euh, à dater plus ou moins,^{10/} ça dépend les thème^{0413s.5/} Par
exemple¹⁴¹² les guis l'an du,^{8/} les chansons au gui l'an neuf^{0411,7/} au gui l'an du,^{4/} la
chanson de¹¹¹² euh, de¹¹¹² nouvel⁰⁴¹¹ an,^{8/} enfin du six janvier.^{6/} En fait¹⁴¹² euh,^{3/} là on
est quand même¹⁴²⁴ euh,^{6/} sur⁰⁴¹² les trace^{0411s} on peut dire⁰⁴¹¹ de¹¹²⁴ euh, de¹¹³²
culte¹⁴¹² païen^{12/} hein^{1/} quand même^{0411.2/}
- 10 E: Je sais pas je les connais pas du tout moi.
- V2: /Avec les druide^{0411s} et euh,^{6/} quand ils coupaient le⁰¹¹² gui^{5/} je⁰¹¹² veux dire¹⁴¹² euh
 <E: Ah oui?> c'est tout⁰⁴¹¹ à fait ça^{9/} au gui l'an neuf⁰⁴¹¹ 4/ on cou/, on coupe⁰⁴¹² le¹¹²²
gui,^{6/} le¹¹¹² gui à l'an.^{4/}
- E: (Sifflement) Voilà (XXX)
- 15 V2: /Je⁰¹³² suis du bord de¹¹²² mer^{0411.6/} (rires)
- E: Alors vous êtes d'où exactement? A côté de euh. <V2: /Alors disons que^{1114,5/} alor^{0412s} ça
dépend^{5/} parce⁰³¹² que¹⁴²³ euh^{2/>} L'origine de vos parents?
- V2: /(bruit de chaise) Le père⁰⁴¹² XXX euh,^{6/} la mère¹⁴¹² euh,^{3/} XX⁰⁴¹² pays XX⁰⁴¹² 6/
donc¹⁴¹² euh,^{2/} alor^{0412s} ça fait des gens un peu bra/, brassés^{11/} à priori,^{4/} et pourtant.^{3/} Et
 20 moi dès ma naissance¹⁴¹² euh,^{7/} quasiment dès ma naissance⁰⁴¹² 7/ je⁰¹²² suis ve¹²¹² nu en
Vendée,^{6/} et Saint-Exupéry disait^{8/} qu'on était du pays de¹¹¹² son enfance⁰⁴¹⁴ 10/ <E: Oui

- exactement.> /alor0412s bon voilà moi je0112 me1122 sens vraiment euh,11/ plutôt vendéen5/
 quoi.1/ Je0132 me1122 suis toujour0412s chan/, senti vendéen,10/ je0112, je0122 connais
 que1112 ce0112 pays pour0412 moi.9/
- 25 E: Et la XX euh non?
 V2: /Euh non2/ c'est marrant euh,4/ disons que1113 pff.4/ Le1132 dernier disque1411 de1112
X0412 là euh9/ est chroniqué par0412 X0412-X0412 XXX0411 10/ enfin il0411 est
 chroniqué6/ non c'est euh, X0412-X0412 XXX0412 qui fait la préface0413.13/ Euh je0154,
 c'est moi qui lui ai de0212mandé.9/ Parce0312 que1422 c'est vrai que1114 euh, je1134 euh,
 30 je0132 suis pas insensible0411 11/ à la musique0412 XX0413.6/ Est-ce0412 que1122 c'est lié
 aux euh, à euh, la souche0412 maternelle0412,12/ c'est possible0423.3/ Mais j'aime0412
 beaucoup la musique0412 XX0411 aussi11/ puis j'ai joué aussi en XX0411 9/ avec0412 des
groupe0412s XX autre0352fois.8/ Alor0412s euh,3/ c'est possible0421 3/ oui.1/
 E: Et vous en avez entendu parler par euh, vos, vos grands-parents, votre mère?
- 35 V2: /Ma mère0412 2/ non1/ mais ma grand-mère0411 4/ oui.1/ Ma grand-mère0412 parlait très
bien XX du reste0423.11/ Puis elle0412 me0122 racontait pas mal0412 d'histoire0414s,9/ et
puis dans la famille0411 il0411s étaient chanteur0412s11/ quoi.1/
 E: Ah oui? <V2: /Ouais alor0412s donc0411 euh.5/> (rires) Et vous êtes né quand exactement?
 V2: /Euh il0411 y a euh4/ <E: Allez, un petit effort.> /euh le1132, le1112 deux septem-
 40 bre0423.6/ (rires)
 E: (rires) D'accord. Le deux septembre. Où ça?
 V2: /Dix0412 neuf0412 cent,3/ XX0412 X,3/ aïe euh, je0132 l'ai dit.4/ <E: Mais non c'est
 rien.> /Ça fait pas mal0412?4/ Bon d'accor0413d.3/
 E: (rires) C'est pas douloureux ce genre de choses. Vous êtes né où?
- 45 V2: /A Etampe0413s.3/ En plus0413.2/
 E: A Etampes?
 V2: /Ouais.1/
 E: C'est, <V2: /Ouais1/> c'est où Etampes?
 V2: /Dans le0112 quatre1412-vingt onze0413.5/
- 50 E: Ah oui c'est bien ce qui me semblait. Et euh, vous avez vécu à Etampes ou vous êtes tout de
 suite euh?
 V2: /Non un an,3/ ou quelque1422s mois4/ je1112 sais pas.3/
 E: Vous savez pas?
 V2: /Non.1/
- 55 E: Et vos domiciles successifs euh, enfin <V2: /Oui ah ben3/ après mes pa/ rents,5/>
 V2: /mes parents ont pas mal0412 bougé8/ quand même0413.2/ Moi j'allais très souvent chez
 mes grands-parents,11/ à, à côté de0112 X-X0312s-X-X0312-X7/ quoi.1/ Mes parents ont pas

mal0412 bougé8/ quoi.1/

E: Mais vous vous étiez à X-X?

60 V2: /Non pas toujours0413s,4/ (X) On a été à X XX0312 X1322 X11/ on a été à X0411 aussi beaucoup.10/ Ma sœur0411 est de1112 X0413.5/ Parce0312 que1421 euh, il0412 y a euh de0112 la famille0411 en XX0411 aussi.12/

E: Et ça fait combien de temps que vous vivez à euh, XXX? ...

5.4.2.3 Das nicht gelenkte Gespräch

V2: /Alor0412s moi3/ j'ai longtemps été professeur0412 8/ de0122 cet0411 instrument-là en conservatoire0413.10/

E: Ouais. Et.

V2: /Des années3/ quoi.1/ Tous ceux qui pratique1312ment jouent de0112 la vielle0411 en Vendée14/ c'est des élèves0411 à moi6/ quoi.1/ (Le répondeur de V2 enregistre un message) C'est génial0411 3/ quoi1/ c'est, c'est.2/

E: Ça, ça doit être euh, ça date de quand cet instrument?

V2: /C'est né il0411 y a mille0411 ans.6/ C'est né il y a mille0411 ans environ.9/ <E: C'est, c'est typiquement vendéen?> /Disons que1112, moi j'ai écrit un bouquin10/ sur0412 l'histoire0412 de0122 la XX en Vendée,8/ donc prouvant le1112, juste1222ment (XXXX)11/ parce0312 que1422 les gens s'imaginaient8/ qu'en fait0411 elle0411 était née en Auvergne0423,9/ faux.1/ De1232puis les traditions de0112 guerre1414 euh,8/ elle0411 est,2/ elle0411, elle0411 est je0112 veux dire0413.5/ Elle0411 est2/ sans cont/ sans conteste0422 (X).6/ Alor0412s ça c'est l'archet6/ qui n'a rien à voir0414 (XXX) (bruits),8/ ça c'est (XX) d'archet 15 (bruit musical)6/ médiéval0414 3/ hein.1/

E: Et vous les avez faits ou vous les avez achetés?

V2: /Non1/ ça c'est des instruments que1112 j'ai fait faire0412 10/ par0412 les copains,4/ mais j'ai de0112 la famille0412 qui fabrique0411 aussi.10/ Sympa2/ hein1/ ça.1/

E: Ah c'est superbe oui. <V2: /C'est pour0412 faire0412 de0122 la musique0412>

20 V2: plutôt médiéval0412 11/ quoi.1/ C'est un répertoire0412 que1122 j'ai abordé aussi ça. (bruits)13/ Bon euh,2/ mon violon ben ça c'est classique0414,8/ mais je1112 joue aussi beaucoup hautbois corne1222muse0412 moi13/ ça c'est mes grande0412s spécialités,8/ les instrumentiel0413s5/ <E: Oui>.

E: Oui c'est ce qu'il m'a dit.

25 V2: /Ouais,1/ c'est tout ça3/ quoi.1/ La visite0413.3/ (Rires)

E: C'est extra et vous avez commencé comment alors?

V2: /Pff, il y a, il y a quelque1421s années déjà11/ hein.1/ Il y a une0412 vingtaine0412 d'années,7/ déjà,2/ merde0423.1/

- E: Ça passe vite.
- 30 V2: /(Rires) Ah, dite0412s pas de0112 gros mots.5/ (Rires)
- E: Racontez-moi un petit peu, votre parcours.
- V2: /Euh, je0132 peux vous laisser un C.V. si vous voulez (rires).12/
- E: Je veux bien, ça on remplira après ensemble, c'est une petite fiche, c'est une fiche signalétique pour euh, pour savoir un petit peu, comment classer les gens, avec qui on a discuté.
- 35 V2: /Ben un parcour1414s euh,5/ classique0412 de1122 musicien euh,6/ professeur0411 en conservatoire0411 avant10/ quoi,1/ un peu marre0411 après5/ puis bon euh.3/ Euh, vite1412 la scène0412 5/ quoi euh,2/ puis euh,2/ une0412 trentaine0412 de1122 disque1422s mainte0312nant à mon actif0413.12/
- E: Une trentaine de disques? <V2: /Ouais et participation7/> Et ça, ça. <V2: /avec0412 des tas de0112 gens d'ailleurs0413s.7/>
- 40 V2: /Participation avec0412 XX0411 XX0411 11/ ou avec0412 XX0412 X0411 en Espagne0414,9/ ou avec1412 euh4/ XXXX XX,6/ XX0412 XXX aussi,7/ très bon, très grand ami.6/ Pff, j'ai créé euh,5/ des groupe0411s aussi,4/ groupe0412s de1122 musique0412 de1122 Re1212naissance0412 française1414,11/ de1132 musique0412 traditionnelle0413.7/ Voilà.2/
- 45 E: Et c'est, c'est, <V2: /Enfin etcetera6/> vous vendez jusqu'où enfin ça, ça s'étend où?
- V2: /Ça,1/ par0411 exemple0452 3/ ces deux ouvrage0412s-là,6/ c'est,1/ l'éditeur0411 était de0112 Madrid1413,8/ c'est le1112 (XXX) de1112 Madrid1414,8/ enfin c'est XX0412 XX0412 7/ qui nous a, édité ces deux album0412s là.11/ Mais sinon il y a en a d'autre1424s9/ pff, je0132 sais pas moi,4/ il y en a qui sont édités euh,9/ mais ça dépend les,5/ ça dépend les commande0411s aussi.8/ Il y a, il y a même0412 des éditeur0412s que1122 je0112 connais pas.13/ (Rires) J'ai enregistré dans des disque0421s8/ et puis je0112 savais même0412 pas qui, est l'éd/l'éditeur0411 12/ en fait.2/ Ouais.1/
- E: Et l'amour de tous ces instruments vous euh, vous est venu comment, au conserv/ -atoire, vous les avez découverts comment?
- 55 V2: /Tout seul0412 d'abor0412d4/ moi je0112 suis autodidacte0421 6/ hein,1/ euh, moi j'ai appris la, la vielle0412 tout seul0413.11/ Après euh,3/ la plupart0412t des gens5/ qui jouent de0112 la XX0411 en Vendée8/ sont des gens qui, que1132 j'ai eus comme0411 élève1411s euh,11/ à un moment donné,6/ c'est sûr0412 ça ...3/

5.4.2.3 V3

5.4.2.3.1 Die Textlektüre

V3: /Le1132 Premier Ministre0421 ira-t-il0411 à Beaulieu?11/ Le1132 village0412 de1122 Beaulieu est en grand émoi.11/ Le1132 Premier Ministre0421 a en effet décidé12/ de1112 faire0411 étape0412 dans cette0412 commune0411 8/ au cour0412s de1122 sa tournée de1112 la région10/ en fin d'année.4/ Jusqu'ici3/ les seul0412s titre1422s de1112 gloire0412 de1122

5 Beaulieu9/ étaient son vin blanc sec0412, 6/ ses che1212mise0411s en soie.5/ un champion local0412 de1122 course0421 à pied.9/ Louis Garret.4/ quatrième0411 aux jeux olympique0412s de1122 Berlin11/ en mille0412 neuf0412 cent trente0412 six0411.6/ et plus récemment5/ son usine0412 de1122 pâte0411s italienne0413s.8/ Qu'est-ce0112 qui a donc0412 4/ valu à Beaulieu ce grand honneur0413?9/ Le1131 hasar0412d3/ tout bête0312ment.3/ car0412

10 le1122 Premier Ministre0422.6/ lassé2/ des circuits habituel0412s6/ qui tournaient autour0412 5/ des même0412s ville0412s3/ veut découvrir0412 ce1122 qu'il0411 appelle0412 8/ 'la campagne0412 profonde1413'.6/ Le1132 maire0412 de1122 Beaulieu5/ Marc0422 Blanc2/ est en re1212vanche0412 très inquiet.7/ La cote0412 du Premier Ministre0452 7/ ne1122 cesse0412 de1122 baisser5/ de1212puis les élections.6/ Comment2/ en plus0411 2/ éviter les manifestations.9/ qui ont eu tendance0411 à se1112 multiplier11/ lor0412s des visite0411s officielle0413s?7/ La côte0411 escarpée5/ du Mont Saint-Pierre0412.4/ qui mène0411 au village0412.5/ connaît des barrage0412s5/ chaque0412 fois que1112 les opposants de1112 tous les bor0412ds11/ manifeste1422nt leur0412 colère0413.7/ D'un autre1422 côté5/ à chaque0412 voyage0412 du Premier Ministre0452.9/ le1122 gouverne1322ment prend contact0421 8/

20 avec0412 la préfecture0412 la plus proche0411.9/ et s'assure0412 que1122 tout est fait pour0412 le1122 protéger.12/ Or0411 1/ un gros détache0312ment de1112 police0412.8/ comme0411 on en a vu à Jonquière0411 8/ et des vérifications d'identité.11/ risque1422nt de1112 provoquer une0411 explosion.10/ Un jeune0412 membre1422 4/ de1112 l'opposition aurait déclaré:10/ 'Dans le1112 coin3/ on est jaloux de1112 notre1422 liberté.10/ S'il0412 faut

25 montrer patte0412 blanche0412 pour0412 circuler.10/ nous ne1112 répondrons pas6/ de1112 la réaction des gens du pays.10/ Nous avons le1112 soutien du village0411 entier'.11/ De1132 plus0412.2/ quelque0421s article1422s parus dans la Dépêche0412 du Centre1422 13/ L'Express0411.2/ Ouest0452 Liberté4/ et le1112 Nouvel0411 Observateur0411 8/ indique1312-raient4/ que1112 des activiste0424s.5/ des commune0412s voisine0412s.5/ prépare0411nt

30 une0412 journée chaude0411 6/ au Premier Ministre0453.5/ Quelque1422s fanatique0411s5/ auraient même0411 entamé un jeûne0412 8/ prolongé dans l'église0412 de1122 Saint Martinville0413.11/ Le1132 sympathique0412 maire0412 de1122 Beaulieu8/ ne1112 sait plus à quel0412 saint se1112 vouer.8/ Il0411 a le1112 sentiment de1112 se1112 trouver10/ dans

une0411 impasse0414 stupide0413.6/ Il0412 s'est2/ en désespoir0412 de1122 cause0412.6/ dé-
 35 cidé à écrire0411 au Premier Ministre0424 11/ pour0412 vérifier si son village0411 était vrai-
ment12/ une0411 étape0412 nécessaire0412.6/ dans la tournée prévue.6/ Beaulieu préfère0411
 être0421 inconnue8/ et tranquille0412.3/ plutôt que1112 de1112 se1112 trouver au centre1422
 10/ d'une0412 bataille0412 politique0412.6/ dont1/ par0412 la télévision6/ se1212raient té-
moins des millions d'électeur0413s.10/

5.4.2.3.2 Das gelenkte Gespräch

- V3: /Et je0112 suis restée travailler jusqu'en XX0412 X0413.12/ On s'est mariés en XX0412
 XX0422 10/ jusqu'à la naissance0412 de1122 XX0411 8/ après j'ai quitté.5/
 E: Et tu as arrêté de travailler.
 V3: /J'ai arrêté de0112 travailler pendant quinze0411 ans.11/
 5 E: Et vous êtes mais vous êtes partis vous.
 V3: /Puis on est partis.5/ XX0411 avait neuf0412 mois6/ quand on est partis au XX.8/
 E: Ah vous, vous étiez au XX?
 V3: /Oui1/ on est partis au XX.7/ oui, oui, oui.3/ Pendant neuf0412 mois.4/
 E: Vous étiez où? <V3: /Pendant2/>
 10 V3: /Au XX on était6/ ben on a connu XXX.8/ on a connait4/ < E: Ah vous y êtes allés?> /Mais
 bien sûr0411 on y était7/ puis XX0411 est parti.6/ il0412s sont partis4/ après tes parents sont
partis8/ après nous on était rentrés.8/
 E: Ah vous étiez rentrés mais vous il travaillait à XXX. <V3: /XX0412>
 V3: /travaillait à, à Franceville0411 9/ et (XX) tout, tout le0112 XX.8/
 15 E: Oh l'horreur.
 V3: /Ben oui2/ c'était l'horreur0412 4/ non.1/ c'était pas l'horreur0413.5/ C'était bien.3/
mince0411 1/ oui j'ai dit3/ XX0411 avait neuf0412 mois6/ quand on est partis la première0412
fois.9/ Et puis.2/ après je0112 suis rentrée euh.5/ on est rentrés XX avait dix0412 sept0412
mois.10/ Puis on est re0212partis.5/
 20 E: Vous êtes repartis, toujours au XX?
 V3: /Toujour0411s au XX.5/ Et je0112 suis rentrée après pour0411 accoucher de0112
XX0413.13/ Puis on est.3/ re1212partis.3/ re1212ve0312nus pour0412 les vacance0413s.6/
 E: Toujours au XX?
 V3: /Toujour0411s au XX.5/ Puis on est re0212partis après XX0411 avait.11/ XX0411 avait4/
 25 six0411 ans2/ quand on est re0212partis en XX1422 X X.10/ On est re0212partis.4/ on est
 re0212ve1322nus en XX1422 X X0412.9/ quand XX0411 était malade0413.7/
 E: XX X, XX X (XXX).
 V3: /Mais enfin3/ on est partis en XX0412 X0412 la première0412 fois.12/ et on est rentrés5/

oui/ XX1422 X X0412 XX1422 X X0411 8/ oui,1/ XX1422 X X0411 4/ oui/ je0112 crois.1/
 30 Début XX1422 X X0412,6/ c'est ça XX1422 X X0411 6/ il0411 y a X ans.4/

E: Et après Treize Vents.

V3: /Puis après on est restés à Treize0312 Vents.10/

E: Et XX il se balladait lui non?

V3: /Ben XX0411 enfin5/ il0411 a fait l'Algérie,6/ l'Alle1312magne0413.3/ Mais il0411 est
 35 re0212parti au XX une0412 fois9/ au, euh, XX0312X (XX).6/ Puis il a travaillé dans la région
parisienne0411 13/ il0411 a travaillé dans, euh, les Ardenne0411s aussi.11/

E: Mais XX elle a vécu longtemps alors au XX?

V3: /Ben elle0411 a vécu5/ oui/ c'est dix ans 3/ hein.1/ Dix ans pratique0312ment5/ oui/ puis
 on est rentrés5/ oui/ quand elle0411 était malade0412 6/ c'était en, euh, décembre0452 X0422
 40 X X0411 8/ oui,1/ et on est pas re0212partis après7/ oui.1/

E: Et la maison vous l'aviez déjà?

V3: /On l'a achetée en XX0412 X0412 X0412 9/ l'année que1112 XX0411 est né,7/ XX0411
 est né.4/

E: Parce que je me je me rappelle quand on était petites <V3: /Non parce0312 qu'on ve0212nait
 45 ici6/ mais on, on allait5/ dans la maison à Papy là-bas.9/ XX0412 ne1122 l'avait pas encore0412
cette0412 maison11/ c'est la maison4/ de1112 Papy.3/>

V3: /Donc0412 quand on ve0212nait en vacance0411s7/ on logeait ici.5/ A chaque0412 fois
 qu'on rentrait du XX9/ on logeait là.4/

E: Parce que moi je me rappelle quand on étaient petites la maison elle existait déjà. Avec XX
 50 on jouait.

V3: /Ici là?3/ Oui mais on a ache0212té en XX0412 X0412 X0411 11/ oui.1/ On a déménagé en
juillet XX0412 X0412 X0412,13/ XX0411 est né en juin6/ et on a, déménagé juillet XX0412
 X0412 X0413.13/

E: Et tous tes enfants sont nés en Vendée alors?

V3: /Oui1/ sont tous0412 nés à Cholet6/ <E: A Cholet excuse-moi.> /à la clinique0412,4/
Maine0411 et Loire0413 3/ <E: Maine et Loire.>. /Oh oui ben on n'accouchait plus à la maison
 quand même0413.14/ Remarque0421 ou alor0413s5/ <E: Non mais il y aurait pû y avoir un
 hôpital en Vendée quand même.> /Ah oui, oui, mais ben5/ oui j'aurais pû aller à la Roche0412
 8/ puisque1422 la Roche0412 c'est quand même0411 7/ un hôpital0411 assez important quand
 60 même0413.11/ Mais c'est vrai qu'ici, ici c'est plus près.10/ La Roche0412 tu as, euh,4/
soixante0412 kilomètre0452s,5/ Cholet tu en as vingt5/ hein,1/ ça fait quand même0411
 une0412 différence0411 8/ hein.1/ Puis bon ben moi je1112 me1112 faisais suivre0421 à Cho-
let12/ c'est plus ça plus près5/ (XX).2/

E: Et toi l'XX ça t'a plu.

65 V3: /Oh oui2/ ça m'a bien plu4/ oui.1/ Oui1/ j'étais2/ oui ...1/

5.4.2.3.3 Das nicht gelenkte Gespräch

V3: /Des fois on leur⁰⁴¹² dit⁵/ 'Mais pourquoi vous vous le⁰²¹²vez si tôt?⁸/ On va chez une⁰⁴¹² dame^{0411,5}/ on arrive⁰⁴¹¹ à neuf⁰⁴¹¹ heure^{0412s} chez elle⁰⁴¹² 8/ mais elle⁰⁴¹¹ est le⁰²¹²vée dès sept⁰⁴¹¹ heure^{0411s} et de⁰²¹²mi⁹/ mais je⁰¹¹² lui dis³/ 'Mais pourquoi vous attendez?⁷/ Vous pourriez nous attendre⁰⁴²¹ en robe⁰⁴¹² de¹¹²² chambre⁰⁴⁵² 10/ 'Ben non moi j'aime⁰⁴¹² bien faire⁰⁴¹¹ et puis il⁰⁴¹² nous faut du temps^{.13}/ 'Il nous faut du temps⁵/ pour⁰⁴¹² prendre⁰⁴⁵² le¹¹²² pe⁰²¹²tit déjeuner alor^{1411s} euh',¹⁰/ et il^{0412s} voudraient ils veule^{0412nt} pas qu'on attende⁰⁴¹² 10/ quand on arrive^{0413.4}/ Alor^{1411s} euh,³/ il^{0412s} veule^{0412nt} que¹¹²² tout soit prêt⁶/ alor^{0411s} il^{0412s} préfère^{0412nt} se¹¹²² le⁰²¹²ver de¹¹¹² bonne⁰⁴¹¹ heure^{0413.10}/ <E: C'est mignon.> /Non mais il^{0411s} ont leur^{0412s} pe⁰²²²ti-
10 te^{0411s} habitude^{0411s} et puis voilà.¹³/ Puis par⁰⁴¹² contre⁰⁴⁵² la, le¹¹¹² midi⁷/ ben il⁰⁴¹² faut pas arriver trop tar^{0412d9}/ parce⁰³²² que¹⁴²², s'il^{0412s} mange^{0411nt} à midi⁷/ c'est midi³/ hein¹/ c'est pas,²/ c'est pas midi cinq⁰⁴¹³ (rires).⁵/ Alor^{0412s} je¹¹²² sais pas comment on se^{0212ra} nous¹⁰/ quand on se^{0212ra} plus vieux⁵/ mais euh, bon tu vois.⁵/ XX⁰⁴¹¹ il⁰⁴¹¹ est un pe⁰²¹²tit peu comme⁰⁴¹² ça des fois,¹¹/ oui c'est sûr^{0413.3}/ <E: XX ce sera à midi
15 hein.> /Il râlait quelque¹³²²fois le¹¹¹² soir^{0412.8}/ ben je⁰¹¹² l'ai mis un pe⁰²¹²tit peu au pas⁸/ parce⁰³²² que⁰¹²² le¹¹²² soir⁰⁴¹¹ il⁰⁴¹¹ arrive^{0411,6}/ il⁰⁴¹¹ arrivait⁴/ puis,¹/ bon il⁰⁴¹¹ avait envie de⁰¹¹² se¹¹²² défouler normal⁰⁴¹² 12/ mais il
0411 aurait mangé à neuf⁰⁴¹¹ heure^{0412s} le¹¹²² soir⁰⁴¹² 11/ mais je⁰¹¹² lui dis³/ 'Mais écoute¹⁴¹² 4/ nous on mange⁰⁴¹² plus tôt⁵/ c'est quand même⁰⁴¹² mieux^{.5}/ Puis après j'ai
20 dit⁵/ 'Si des fois tu veux re⁰²¹²garder la télé¹¹/ ou des truc^{0412s} comme
0412 ça⁵/ quand, moi ça m'intéresse⁰⁴¹² pas de⁰¹¹² re¹²²²garder¹⁰/ si tu as un film
0422 qui t'intéresse⁰⁴¹¹ 8/ il⁰⁴¹¹ est déjà commencé⁷/ moi ça m'intéresse⁰⁴¹² pas⁶/ 'A-
lor^{0412s} même⁰⁴¹² sans se¹¹¹² baser sur⁰⁴¹² le¹¹²² programme⁰⁴¹² de¹¹²² télé euh,¹³/ on
peut manger un peu plus tôt⁸/ c'est pas plus mal⁰⁴¹² 4/ puis après tu, relax
25 0413.⁶/

E: Il s'y est mis.

V3: /Oui ben bien sûr⁰⁴¹² qu'il⁰⁴¹² s'y est mis⁸/ ben mainte⁰³⁵²nant qu'il⁰⁴¹¹ est là⁶/ il⁰⁴¹² sait²/ j'ai dit²/ 'Ben mainte⁰³⁵²nant tu, tu, tu, tu suis mon rythme⁰⁴²¹ 10/ hein,¹/ c'est moi qui travaille⁰⁴¹² mainte⁰³⁵²nant^{.7}/ Alor^{0413s.2}/ Quand j'arrive⁰⁴¹² 3/ je⁰¹²² dis²/ 'Ben
30 je¹¹¹¹'²/ il dit 'Déjà?'⁴/ ben je⁰¹¹² dis²/ 'oui ben même⁰⁴¹² si on mange⁰⁴¹² qu'à une⁰⁴¹¹
heure⁰⁴¹² 9/ mais des fois à midi⁶/ quand j'arrive⁰⁴¹¹ à midi et de⁰²¹²mi⁸/ j'ai faim²/ j'ai
dit²/ 'On mange⁰⁴¹¹ 2/ et puis c'est tout.⁴/ Dur
0412 dur⁰⁴¹¹ 2/ hein?¹/ (silence)

- E: Et les enfants alors ils sont à la maison, ils travaillent?
- 35 V3: /Ben les enfants euh,5/ oui il0412s sont encore0411 à la maison9/ disons il0412s sont domiciliés à la maison12/ c'est sûr0413.2/ Et XX0412 3/ bon ben2/ elle0411 est plus0412 souvent chez le0112 copain9/ que1112 chez nous à la maison enfin,9/ la maison est ouverte0421 6/ elle0412 vient quand elle0412 veut.5/ Puis les garçons4/ il0411s ont pas envie de0112 quitter le1112 nid9/ tu vois2/ il0412s sont très bien.4/
- 40 E: Ah oui? Pourtant ils gagnent leur vie, <V3: /Ben oui peut-être0452 que1123.5/> ils doivent bien avoir des petites copines.
- V3: /XX en a eu une0412 6/ c'est cassé.3/ et XX0412 je0122 crois qu'il0411 y a quelque0452 chose0411 avec0411 (XXX) 14/ en ce0112 moment4/ elle0411 est partie4/ je 0112 sais pas où traîner là6/ Burkina Faso je0112 crois qu'elle0411 est.8/ Alor1412s euh,3/ 45 je0112 sais pas quand est-ce0112 qu'elle0412 rentre0451 7/ elle0411 a l'air0412 de1122 bien se0112 trouver là-bas,9/ ça doit faire0411 au moins5/ un mois qu'elle0411 est partie.6/ Je0132 lui dis3/ 'Quand est-ce0112 qu'elle0412 rentre0453?'4/ il sait pas.3/ Alor1414s euh,3/ je0132 sais même0412 pas pourquoi elle0411 est partie là-bas.11/ En vacance0411s ou je0112 sais pas.6/ Bon.1/
- 50 E: Et du coup il reste à la maison.
- V3: /Et du coup3/ bon ben remarque0422 c'est vrai que1112 euh,7/ s'il0412 fallait qu'il 0412s paye0411nt un loyer en de1211hor0412s11/ ça leur0412 (XXX)5/ mais peut-être 0452 qu'un jour0412 5/ ben j'espère0412 quand même0412 qu'ils quitte0312ront le 0112 nid.9/ Mais pour0412 l'instant c'est vrai que1111 euh,7/ apparemment ils se0112 trou- 55 ve0412nt bien à la maison.11/ Bon ils ont le0112 travail à proximité11/ c'est sûr 0412 que1122 c'est bien pour0411 eux.7/ XX1411 euh,3/ c'est vrai que1112 ce1112 se1212rait bien qu'il0411 ait une0412 chambre1421 euh,12/ (XXXX) c'est vrai que0112 ça fait de0112 la route0412 quand même0413.12/
- E: Oui, XXX c'est ça?
- 60 V3: /Ben hier0411 il0412 travaillait à XXX10/ aujourd'hui3/ il0411 a dû tra/ rester6/ sur 0411 euh, sur0411 euh, sur0412 la Vendée là-bas10/ enfin XXX c'est la Vendée9/ mais c'est (X) en de1211hor0413s ...6/

6 Bibliografie

“Lesen, ein Buch lesen – für mich ist das das Erforschen des Universums.” (Marguerite DURAS).

- ABEL, Fritz (1973). *Le Mouvement occitaniste contemporain*. Tübingen: Narr.
- ABERCROMBIE, David (1964). “A phonetician’s view of verse structure.” In: *Linguistics* 6, 5-13.
- AGARD, Frederick (1967). “Stress in four Romance Languages.” In: *Glossa* 1, 150-200.
- ALBER, Birgit (2001). “Right-Alignment as Avoidance of Stress Lapse and Stress Clash. Handout of talk at WCCFL XX, USC – 24.02.2001.” In: <http://roa.rutgers.edu> (recherchiert am 22.05.2003).
- ALIBÈRT, Loïs (1976). *Grammatica occitana segon los parlars lengadocians*. Montpelhièr: Centre d’estudis occitans.
- ANDERSON, Stephen (1982). “The analysis of French schwa: or how to get something from nothing.” In: *Language* 58, 534-73.
- ANDERSON, Stephen (1984). “A metrical interpretation of some traditional claims about quantity and stress.” In: *Language Sound Structure*. Hrsg. von M. Aronoff und R. T. Oehrle. Cambridge: MIT, 83-106.
- ANGLADE, Joseph (1921). *Grammaire de l’ancien provençal ou ancienne langue d’oc*. Paris: Klincksieck.
- ANGOUJARD, Jean-Pierre (1997). *Théorie de la syllabe. Rythme et qualité*. Paris: CNRS.
- ANTTILA, Arto (1997). “Deriving Variation from Grammar.” In: *Variation, Change and Phonological Theory*. Hrsg. von Frans Hinskens, Roeland van Hout und Leo Wetzels. Amsterdam [u. a.]. Benjamins, 35-68.
- ANTTILA, Arto & CHO, Young-mee Yu (1998). “Variation and Change in Optimality Theory.” In: *Lingua* 104, 31-56.
- ANTTILA, Arto & CHO, Young-mee Yu (2004). “Variation and change in Optimality Theory.” In: *Lingua* 104, 31-56.
- ARCHANGELI, Diana (1997). “Optimality Theory: An Introduction to Linguistics in the 1990s.” In: *Optimality Theory. An Overview*. Hrsg. von Diana Archangeli und D. Terence Langendoen. Oxford: Blackwell, 1-32.
- ASTÉSANO, Corine (2001). *Rythme et accentuation en français: Invariance et variabilité stylistique*. Paris: L’Harmattan.
- ASTÉSANO, Corine & BARD, Ellen & TURK, Alice (2002). “Functions of the French Initial Accent: A Preliminary Study.” In: <http://www.lpl.univ-aix.fr/sp2002/pdf/astesano-bard-turk.pdf> (recherchiert am 07.10.2002).
- ATELIER OCCITAN PEIRE D’AUVERNHA (Hrsg.) (1973). *L’Occitanisme qu’es aquo? L’Occitanie – réalité d’hier et d’aujourd’hui*. Atelier occitan Peire d’auvernha.
- AUZIAS, Jean-Marie (1982). “Réflexions sociologiques sur le francitan.” In: *Lengas* 11, 45-55.
- BÄHLER, Ursula & CHRISTEN, Barbara & WÜEST, Jakob Th. (1993). “Le ‘Locuteur masqué’.” In: *Aqeras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Paris: L’Harmattan, 11-22.

- néenne*). Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 141-161.
- BASBØLL, Hans (1988). "Sur l'identité phonologique du schwa français et son rôle dans l'accentuation et dans la syllabation." In : *La Phonologie du schwa français*. Hrsg. von S. Paul Verluyten. Amsterdam [u. a.]: Benjamins, 15-41.
- BATTYE, Adrian & HINTZE, Marie-Anne (1992). "Varieties of French." In: *The French Language Today*. London [u. a.]: Routledge, 297-357.
- BAZALGUES, Gaston (1977). *L'Occitan lèu-lèu e plan*. Paris: Omnivox.
- BEC, Pierre (³1973). *La Langue occitane*. Paris: PUF, ¹1963.
- BECHADE, Hervé-D. (1992). *Phonétique et morphologie du français moderne et contemporain*. Paris: PUF.
- BECKMAN, Mary (1986). *Stress and Non-Stress Accent*. Dordrecht [u. a.]: Foris.
- BECKMAN, Mary (1992). "Evidence for Speech Rhythms across Languages." In: *Speech Perception, Production and Linguistic Structure*. Hrsg. von Y. Tohkura, E. Batikiotis-Bateson und Y. Sagisaka. Tokyo [u. a.]: Ohmsha, 457-463.
- BELIC, Aleksandar (1931). "L'Accent de phrase et l'accent de mot." In: *Travaux du Cercle Linguistique de Prague* 4, 183-188.
- BIBEAU, Gilles (1975). *Introduction à la phonologie générative du français*. Montréal [u. a.]: Didier.
- BLANC, Michel & BIGGS, Patricia (1971). "L'Enquête socio-linguistique sur le français parlé à Orléans." In: *Le français dans le Monde* 85, 16-25.
- BLANCHE-BENVENISTE, Claire & JEANJEAN, Colette (1987). *Le Français parlé : Transcription et édition*. Paris: Didier.
- BLANCHE-BENVENISTE, Claire & BILGER, Mireille & ROUGET, Christine & EYNDE, Karel van den (1991). *Le Français parlé : Études grammaticales*. Paris: CNRS.
- BLANCHE-BENVENISTE, Claire (1996). "Trois Remarques sur l'ordre des mots dans la langue parlée." In: *Langue française* 111, 109-124.
- BLANCHE-BENVENISTE, Claire (1997). *Approches de la langue parlée en français*. Gap [u. a.]: Ophrys.
- BOERSMA, Paul (1998). *Functional Phonology: Formalizing the Interaction between Articulatory and Perceptual Drives*. The Hague: Holland Academic Graphics.
- BOERSMA, Paul & DEKKERS, Joost & WEIJER, Jeroen van de (2000). "Introduction – Optimality Theory: Phonology, Syntax, and Acquisition." In: *Optimality Theory: Phonology, Syntax, and Acquisition*. Hrsg. von Paul Boersma, Joost Dekkers und Jeroen van de Weijer. Oxford: OUP, 1-44.
- BOERSMA, Paul & HAYES, Bruce (2001). "Empirical Tests of the Gradual Learning Algorithm." In: *Linguistic Inquiry* 32: 1, 45-86.
- BOOIJ, Geert (1986). "Two cases of external sandhi in French: Enchaînement and liaison." In: *Sandhi Phenomena in the Languages of Europe*. Hrsg. von H. Andersen. Amsterdam: Mouton de Gruyter, 93-103.
- BOOIJ, Geert & JONG, Daan de (1987). "The Domain of Liaison: Theories and Data." In: *Linguistics* 25, 1005-1025.

- BOURDET, Yvon (1977). *L'Éloge du patois ou l'itinéraire d'un occitan*. Paris: Galilée.
- BOYER, Henri (1988). "Le 'Francitan'. Matériaux pour une approche des représentations et des fonctionnements sociolinguistiques d'un *interlecte*." In: *Lengas* 23, 71-95.
- BOYER, Henri (1990). *Clés sociolinguistiques pour le "francitan"*. Montpellier: CRDP.
- BOYER, Henri (1991). *Langues en conflit. Études sociolinguistiques*. Paris: L'Harmattan.
- BRANCA-ROSOFF, Sonia (1990). "De la Culture de la vigne à la cueillette des fleurs des champs. Les noms de la langue dans la dialectologie française du XIX^e siècle." In: *Les Représentations de la langue: approches sociolinguistiques*. Hrsg. von Henri Boyer und Jean Peytard. Paris: Larousse, 48-67.
- BRASELMANN, Petra (1999). *Sprachpolitik und Sprachbewusstsein in Frankreich heute*. Tübingen: Niemeyer.
- BREMEN, Ruth & MÜLLER, Petra Ninta (1985). "L'Accent régional – études prosodiques." In: *Drin de tot. Travaux de sociolinguistique et de dialectologie béarnaise*. Hrsg. von Andres M. Kristol und Jakob Th. Wüest. Bern [u. a.]: Lang, 243-264.
- BRUMME, Jenny & EBERT, Gerlinde & ERFURT, Jürgen & MÜLLER, Ralf & PLÖTNER, Bärbel (Hrsg.) (1993). *Sprachpolitik in der Romania. Zur Geschichte sprachpolitischen Denkens und Handelns von der Französischen Revolution bis zur Gegenwart*. Berlin: Mouton de Gruyter.
- BRUMMERT, Ulrike (1990). *L'Universel et le particulier dans la pensée de Jean Jaurès. Fondements théoriques et analyse politique du fait occitan*. Tübingen: Narr.
- BRUN, Auguste (1927). *La Langue française en Provence de Louis XIV au Félibrige*. Marseille.
- BRUN, Auguste (²1978). *Le français de Marseille. Étude de parler régional*. Marseille: Laffitte Reprints, ¹1931.
- BÜCHI, Silvia & WÜEST, Jakob Th. (1993). "'E alavatz – eth patoès d'ací qu'ei era nòsta lenga tanben – sabes.' Structuration de la conversation en gascon." In: *Aqeras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 259-284.
- BUBMANN, Hadumod (²1990). *Lexikon der Sprachwissenschaft*. Stuttgart: Kröner, ¹1983.
- BUTCHER, Andrew (1981). *Aspects of the Speech Pause: Phonetic Correlates and Communicative Functions*. Dissertation. Kiel: Institut für Phonetik der Universität Kiel.
- CAELEN, Geneviève (1981). *Structures prosodiques de la phrase énonciative simple et étendue*. Hamburg: Buske.
- CALLAMAND, Monique (1987). "Analyse des marques prosodiques de discours." In: *Aspects prosodiques de la communication*. Hrsg. von Monique Callamand. Paris: Didier, 49-70.
- CALVET, Louis-Jean & DUMONT, Pierre (Hrsg.) (1999). *L'Enquête sociolinguistique*. Paris [u. a.]: L'Harmattan.
- CARTON, Fernand (1976). "Insistance dialectale." In: *L'Accent d'insistance – Emphatic Stress*. Hrsg. von Fernand Carton, Daniel Hirst, Alain Marchal und André Séguinot. Montréal [u. a.]: Didier, 59-92.
- CATFORD, John C. (1988). *A Practical Introduction to Phonetics*. Oxford: Clarendon.

- CERTEAU, Michel de & JULIA, Dominique & REVEL, Jacques (Hrsg.) (1975). *Une Politique de la langue. La Révolution française et les patois*. Paris: Gallimard.
- CHARETTE, Monik (1991). *Conditions on Phonological Government*. Cambridge [u. a.]: CUP.
- CHO, Young-mee Yu (1998). "Language change as reranking of constraints." In: *Historical Linguistics 1995*. Band 2: "Germanic Linguistics." Hrsg. von Richard M. Hogg und Linda van Bergen. Amsterdam [u. a.]: Benjamins, 45-62.
- CHOMSKY, Noam & HALLE, Morris (⁴1997). *The Sound Pattern of English*. Cambridge [u. a.]: MIT, ¹1968.
- CICHON, Peter (1999). *Einführung in die okzitanische Sprache*. Bonn: Romanistischer Verlag.
- CLARK, John & YALLOP, Colin (Hrsg.) (1990). *An Introduction to Phonetics and Phonology*. Cambridge [u. a.]: Blackwell.
- CLEMENTS, George N. & KEYSER, Samuel Jay (1983). *CV Phonology. A Generative Theory of the Syllable*. Cambridge [u. a.]: MIT.
- COETSEM, Frans van (1996). *Towards a Typology of Lexical Accent. 'Stress Accent' and 'Pitch Accent' in a Renewed Perspective*. Heidelberg: Winter.
- COUDERC, Yves (1975). "Francitan." In: *Occitània passat e present* 3, 24-27 und 4, 34-37.
- COUDERC, Yves (1976). "À propos du Francitan." In: *Cahiers du Groupe de Recherche sur la Diglossie Franco-Occitane* 3, 1-17.
- COUDERC, Yves (1982a). "Einige (nicht mehr lebende) okzitanische Schriftsteller und die Diglossie." In: *Entfremdung, Selbstbefreiung und Norm. Texte aus der okzitanischen Soziolinguistik*. Hrsg. von Georg Kremnitz. Tübingen: Narr, 122-133.
- COUDERC, Yves (1982b). "Über das Franzitanische." In: *Entfremdung, Selbstbefreiung und Norm. Texte aus der okzitanischen Soziolinguistik*. Hrsg. von Georg Kremnitz. Tübingen: Narr, 109-121.
- COSERIU, Eugenio (1970). *Einführung in die strukturelle Betrachtung des Wortschatzes*. Tübingen: Narr.
- CRUTTENDEN, Alan (1994). *Intonation*. Cambridge: CUP.
- CRYSTAL, David (⁵2003). *A Dictionary of Linguistics and Phonetics*. Malden [u. a.]: Blackwell, ¹1980.
- CUTLER, Anne (1976). "Phoneme-Monitoring Reaction Time as a Function of Preceding Intonation Contour." In: *Perception and Psychophysics* 20, 55-60.
- CUTLER, Anne (1986). "Forbear is a Homophone: Lexical Prosody Does Not Constraint Lexical Access." In: *Language and Speech* 29: 3, 201-217.
- CUTLER, Anne (1989). "Auditory Lexical Access: Where Do We Start?" In: *Lexical Representation and Process*. Hrsg. von William Marslen-Wilson. Cambridge [u. a.]: MIT, 342-356
- CUTLER, Anne (1996). "Prosody and the Word Boundary Problem" In: *Signal to Syntax: Bootstrapping from Speech to Grammar in Early Acquisition*. Hrsg. von James L. Morgan, Katherine Demuth. Mahwah: Erlbaum, 87-99
- CUTLER, Anne & BUTTERFIELD, Sally (1992). "Rhythmic Cues to Speech Segmentation: Evidence from Juncture Misperception." In: *Journal of Memory and Language* 31, 218-236.

- CUTLER, Anne & CLIFTON, Charles (1984). "The Use of Prosodic Information in Word Recognition." In: *Attention and Performance X. Control of Language Processes*. Hrsg. von Herman Bouma, Don G. Bouwhuis. London [u. a.]: Erlbaum, 183-196
- CUTLER, Anne & LADD, D. Robert (Hrsg.) (1983). *Prosody: Models and Measurements*. Berlin [u. a.]: Springer.
- CUTLER, Anne & NORRIS, Dennis (1988). "The Role of Strong Syllables in Segmentation for Lexical Access." In: *Journal of Experimental Psychology: Human Perception and Performance* 14: 1, 113-121.
- CUTLER, Anne & NORRIS, Dennis & MCQUEEN, James (1996). "Lexical Access in Continuous Speech: Language-Specific Realisations of a Universal Model." In: *Journal of Phonological Structure and Language Processing*. Hrsg. von Takashi Otake, Anne Cutler. Berlin [u. a.]: Mouton de Gruyter, 227-242.
- DARBELNET, Jean (1971). "Accent de phrase et dialectique en anglais et en français." In: *Interlinguistica. Festschrift zum 60. Geburtstag von Mario Wandruszka*. Hrsg. von Karl-Richard Bausch und Hans-Martin Gauger. Tübingen: Niemeyer, 416-424.
- DARRIGRAND, Robert (⁴1974). *Initiation au gascon*. Pau: Per Noste.
- DAVIDSON, Lisa (2006). "Schwa Elision in Fast Speech: Segmental Deletion or Gestural Overlap?" In: *Phonetica* 63: 2-3, 79-112.
- DAVIS, Stuart (2000). "Some analytical issues in Optimality Theory." In: *The Linguistic Review* 17: 2-4, 117-133.
- DELAIS-ROUSSARIE, Elisabeth (1995). *Pour une approche parallèle de la structure prosodique. Etude de l'organisation prosodique et rythmique de la phrase française*. Dissertation. Toulouse: Université de Toulouse-Le Mirail.
- DELAIS-ROUSSARIE, Elisabeth (2000). "Vers une nouvelle approche de la structure prosodique." In: *Langue française* 126, 92-112.
- DELAIS-ROUSSARIE, Elisabeth & DURAND, Jacques & LYCHE, Chantal & MEQQORI, Abderrahim (2002). "PFC: La Phonologie du français contemporain: usages, variétés et structures. Transcription des données: outil et conventions." In: <http://infolang.u-paris10.fr/pfc> (recherchiert am 22.10.2002).
- DELATTRE, Pierre (1938). "L'Accent final en français: accent d'intensité, accent de hauteur, accent de durée." In: *French Review* 12, 141-145.
- DELATTRE, Pierre (1939/40). "Phonétique: Accent de mot et accent de groupe." In: *French Review* 13, 141-146.
- DELATTRE, Pierre (1966a). "A comparison of syllable length conditioning among languages." In: *International Review of Applied Linguistics* 4, 183-198.
- DELATTRE, Pierre (1966b). "Les Dix Intonations de base du français." In: *French Review* 40, 1-14.
- DELATTRE, Pierre (1966c). *Studies in French and Comparative Phonetics. Selected Papers in French and English*. London [u. a.]: Mouton.
- DELL, François (1984). "L'Accentuation dans les phrases en français." In: *Forme sonore du langage. Structure des représentations en phonologie*. Hrsg. von François Dell, Daniel Hirst und Jean-Roger Vergnaud. Paris: Hermann, 65-122.
- DELL, François (1985). *Les Règles et les Sons*. Paris: Hermann.

- DERRER, Jacqueline & HUNKELER, Thomas & WÜEST, Jakob Th. (1993). “‘Adu, coumo díden es Biroussas, porto-t’i plan.’ Ouvertures et clôtures en gascon.” In: *Aqueras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 285-304.
- DiCRISTO, Albert (1998). “Intonation in French.” In: *Intonation Systems: A Survey of Twenty Languages*. Hrsg. von Daniel J. Hirst und Albert DiCristo. Cambridge: CUP, 195-218.
- DiCRISTO, Albert (1999a). “Le Cadre accentuel du français contemporain: essai de modélisation: Première partie.” In: *Langues 2*: 3, 184-205.
- DiCRISTO, Albert (1999b). “Le Cadre accentuel du français contemporain: essai de modélisation: Seconde partie.” In: *Langues 2*: 4, 258-269.
- DiCRISTO, Albert (1999c). “Vers une modélisation de l’accentuation du français: première partie.” In: *Journal of French Language Studies* 9, 143-179.
- DiCRISTO, Albert (2000). “Vers une modélisation de l’accentuation du français (seconde partie).” In: *Journal of French Language Studies* 10, 27-44.
- DiCRISTO, Albert & HIRST, Daniel (1993). “Rythme syllabique, rythme mélodique et représentation hiérarchique de la prosodie du français.” In: *Travaux de l’Institut de Phonétique d’Aix* 15, 9-24.
- DiCRISTO, Albert & HIRST, Daniel (1996). “Vers une typologie des unités intonatives du français.” In: *Actes des XXI^{èmes} Journées d’Étude sur la Parole*. Avignon, 10-14 juin 1996, 219-222.
- DiCRISTO, Albert & HIRST, Daniel (1997). “L’accentuation non emphatique en français: stratégies et paramètres.” In: *Polyphonie pour Ivan Fónagy*. Hrsg. von J. Perrot. Paris: L’Harmattan, 71-101.
- DUFTER, Andreas (2001). Typen sprachrhythmischer Konturbildung. München: Ludwig-Maximilians-Universität, Dissertation.
- DUFTER, Andreas (2004). “Ist das Französische eine silbenzählende Sprache?” In: *Nouveaux départs en phonologie: les conceptions sub- et supraségmentales*. Hrsg. von Trudel Meisenburg und Maria Selig. Tübingen: Narr, 139-159.
- DUPUY, André (²1972). *Petite Encyclopédie occitane*. Montpellier: Saber.¹³⁸
- DUPUY, André (²1976). *Connaissance de l’Occitanie*. Band 1: “Historique de l’Occitanie.” Hrsg. von Alain Nouvel und André Dupuy. Montpellier: [Nouvel u. a.], ¹1974.
- DURAND, Jacques (1990). *Generative and Non-Linear Phonology*. London [u. a.]: Longman.
- DURAND, Jacques (1995). “Alternances vocaliques en français du midi et phonologie du gouvernement.” In: *Lingua* 95, 27-50.
- DURAND, Jacques & EYCHENNE, Julien (2004). “Le schwa en français: pourquoi des corpus?” In: *Corpus* 3, 311-356.
- DURAND, Jacques & LAKS, Bernard & LYCHE, Chantal (2002a). “La Phonologie du français contemporain (PFC): usages, variétés et structure.” In: <http://www.ucalgary.ca/~dcwalker/PFCdescription/html> (recherchiert am 09.04.2002).

¹³⁸ Keine Informationen zur Erstausgabe dieses Werkes verfügbar.

- DURAND, Jacques & LAKS, Bernard & LYCHE, Chantal (2002b). "La Phonologie du français contemporain (PFC): usages, variétés et structure." In: <http://www.univ-tlse2.fr/erss/textes/operations/OPERATIONphono/Projetfrancais.html> (recherchiert am 09.04.2002).
- DURAND, Jacques & LAKS, Bernard & LYCHE, Chantal (2002c). "La Phonologie du français contemporain (PFC): usages, variétés et structure." In: *Romanistische Korpuslinguistik – Korpora und gesprochene Sprache*. Hrsg. von Claus D. Pusch und Wolfgang Raible. Tübingen: Narr, 93-106.
- DURAND, Jacques & LAKS, Bernard & LYCHE, Chantal (2002d). "PFC: 'Directions d'analyse.' Codage de Schwa." In: <http://infolang.u-paris10.fr/pfc> (recherchiert am 22.10.2002).
- DURAND, Jacques & LAKS, Bernard & LYCHE, Chantal (2002e). "PFC: Format des rendus." In: <http://infolang.u-paris10.fr/pfc> (recherchiert am 22.10.2002).
- DURAND, Jacques & LAKS, Bernard & LYCHE, Chantal (2002f). "PFC: Introduction." In: <http://infolang.u-paris10.fr/pfc> (recherchiert am 22.10.2002).
- DURAND, Jacques & LAKS, Bernard & LYCHE, Chantal (2002g). "PFC: La Phonologie du français contemporain: usages, variétés et structure. Directions d'analyse." In: <http://infolang.u-paris10.fr/pfc> (recherchiert am 22.10.2002).
- DURAND, Jacques & LAKS, Bernard & LYCHE, Chantal (2002h). "PFC: La Phonologie du français contemporain: usages, variétés et structure. Protocole d'enquête." In: <http://infolang.u-paris10.fr/pfc> (recherchiert am 22.10.2002).
- DURAND, Jacques & LAKS, Bernard & LYCHE, Chantal (2003). "Le Projet 'Phonologie du français contemporain' (PFC)" In: *La Tribune internationale des Langues Vivantes* 33, 3-9.
- DURAND, Jacques & LYCHE, Chantal (1996). "Testing Government Phonology ou pourquoi le choix du schwa ?" In: *Current Trends in Phonology. Models and Methods*. Band 2. Hrsg. von Jacques Durand, Bernard Laks. Salford: European Studies Research, 47-75.
- DURAND, Jacques & LYCHE, Chantal (1999). "Regard sur les glissantes en français: français standard, français du Midi." In: *Cahiers de Grammaire* 24, 39-65.
- DURAND, Jacques & LYCHE, Chantal (2003). "Le projet 'Phonologie du français contemporain' (PFC) et sa méthodologie." In: *Corpus et variation en phonologie du français: méthodes et analyses*. Hrsg. von Elisabeth Delais-Roussarie und Jacques Durand. Aix-en-Provence: Presses Universitaires du Mirail.
- DURAND, Jacques & LYCHE, Chantal & LAKS, Bernard (2003). "Un corpus numérisé pour la phonologie du français contemporain." In: <http://infolang.u-paris10.fr/pfc> (recherchiert am 15.05.2003).
- DURAND, Jacques & SLATER, Catherine & WISE, Hilary (1987). "Observations on schwa in southern French." In: *Linguistics* 25, 983-1004.
- DURAND, Jacques & TARRIER, Jean-Michel (2003). "Enquête phonologique en Languedoc (Douzens, Aude)." In: *La Tribune internationale des Langues Vivantes* 33, 117-127.
- DZIUBALSKA-KOLACZYK, Katarzyna (1996). "Natural Phonology without the Syllable." In: *Natural Phonology: The State of the Art*. Hrsg. von Bernhard Hurch und Richard A. Rhodes. Berlin [u. a.]: Mouton de Gruyter, 53-72.
- EGGS, Ekkehard & MORDELLET, Isabelle (1990). *Phonétique et phonologie du français. Théorie et pratique*. Tübingen: Niemeyer.

- ENCREVE, Pierre (1988). *La liaison avec et sans enchaînement. Phonologie tridimensionnelle et usages du français*. Paris: Seuil.
- ESSER, Jürgen (²1983). *Englische Prosodie. Eine Einführung*. Tübingen: Narr, ¹1979.
- EWEN, Colin J. & HULST, Harry van der (2001). *The Phonological Structure of Words. An Introduction*. Cambridge: CUP.
- FANT, G. & KRUCKENBERG, A. & NORD, L. (1991). "Language Specific Patterns of Prosodic and Segmental Structures in Swedish, French and English." In: *Actes du XII^e Congrès International des Sciences Phonétiques* 4, 118-121.
- FAURE, Georges (1971). "Accent, rythme et intonation." In: *La Grammaire du français parlé*. Hrsg. von André Rigault. Paris: Hachette, 27-37.
- FAURE, Georges & HIRST, Daniel & CHAFCOULOFF, Michel. (1980). "Rhythm in English: Isochronism, Pitch, and Perceived Stress." In: *The Melody of Language. Intonation and Prosody*. Hrsg. von Linda R. Waugh und C. H. van Schooneveld. Baltimore: University Park Press, 71-79.
- FEDERER, Barbara & HEIERLI, Ursina & WÜEST, Jakob Th. (1993). "Le Bilinguisme à Balagué." In: *Aqueras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gasconne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 163-188.
- FERGUSON, Charles (1959). "Diglossia." In: *Word* 15, 325-340.
- FÉRY, Caroline (2001). "Markedness, Faithfulness, Vowel Quality, and Syllable Structure in French." In: *Phonology in Potsdam* (= Linguistics in Potsdam 16). Potsdam: Universität Potsdam, 1-31.
- FERY, Caroline (2004). "Gradient Prosodic Correlates of Phrasing in French." In: *Nouveaux Départs en phonologie. Les conceptions sub- et suprasegmentales*. Hrsg. von Trudel Meisenburg und Maria Selig. Tübingen: Narr, 161-181.
- FINCH, Geoffrey (2000). *Linguistic Terms and Concepts*. Basingstoke [u. a.]: Palgrave.
- FISHMAN, Joshua (1971). "The sociology of language: an interdisciplinary approach to language in society." In: *Advances in the Sociology of Language*. Band 1. Hrsg. von Joshua Fishman. The Hague [u. a.]: Mouton, 217-404.
- FÓNAGY, Ivan (1958). "Elektrophysiologische Beiträge zur Akzentfrage." In: *Phonetica* 2, 12-58.
- FÓNAGY, Ivan (1959). "Kleine Beiträge zur Akzentfrage." In: *Zeitschrift für Phonetik und allgemeine Sprachwissenschaft* 12, 36-57.
- FÓNAGY, Ivan (1965). "Zur Gliederung der Satzmelodie." In: *Proceedings of the 5th International Congress of Phonetic Sciences (Münster, 16-22 august 1964)*. Hrsg. von Eberhard Zwirner und Wolfgang Bethge. Basel [u. a.]: Karger, 281-286.
- FONAGY, Ivan (1980). "L'Accent français: accent probabilitaire. (Dynamique d'un changement prosodique)." In: *L'Accent en français contemporain*. Hrsg. von Ivan Fónagy und Pierre R. Léon. Ottawa: Didier, 123-233.
- FOUCHÉ, Pierre (1936). "Les Diverses Sortes de français du point de vue phonétique." In: *Le français moderne* 4, 199-216.
- FOURVIERGES, Xavier de (²1977). *Grammaire provençale suivie d'un guide de conversation*. Avignon: Aubanel, ¹1952.

- FOSS, D. J. & HAKES, D. T. (1978). *Psycholinguistics. An Introduction to the Psychology of Language*. Englewood Cliffs: Prentice-Hall.
- FOX, Anthony (2000). *Prosodic Features and Prosodic Structure. The Phonology of Suprasegmentals*. Oxford: Oxford University Press.
- FRAISSE, P. (1956). *Les Structures rythmiques*. Louvain: Publications Universitaires de Louvain.
- FURRER, Helen & SCHNITTER, Valérie & KRISTOL, Andres M. (1993). "Saint-Girons: le centre régional." In: *Aqueras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 29-57.
- GABRIEL, Christoph & LONNEMANN, Birgit & MEISENBURG, Trudel (2003). "Ausgewählte Probleme der französischen Phonologie im Lichte der Optimalitätstheorie." Handout zum gleichnamigen Vortrag im Linguistischen Colloquium der Universität Osnabrück (LCO) am 18.06.2003.
- GABRIEL, Christoph & LONNEMANN, Birgit & MEISENBURG, Trudel (2004). "How can Optimality Theory Cope with Variation? Analyzing Data from French Spontaneous Speech." Handout zum gleichnamigen Vortrag bei der 26. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Sprachwissenschaft (DGfS) an der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz am 27.02.2004.
- GARDE, Paul (1965). "Accentuation et morphologie." In: *La Linguistique* 2, 25-39.
- GARDE, Paul (1967). "Contraste accentuel et contraste intonational." In: *Word* 23, 187-195.
- GARDE, Paul (1968). *L'Accent*. Paris: PUF.
- GARDY, Philippe (1977). "Le Retour du Francitan." In: *Lengas* 1, 79-96.
- GARDY, Philippe (1982). "Okzitanien, eine Arena." In: *Entfremdung, Selbstbefreiung und Norm. Texte aus der okzitanischen Soziolinguistik*. Hrsg. von Georg Kremnitz. Tübingen: Narr, 152-167.
- GARDY, Philippe (1988). "Pourquoi existe-t-il un *texte francitan*?" In: *Lengas* 23, 127-144.
- GARDY, Philippe (1990). "Aux Origines du discours francophoniste: le meurtre des patois et leur rachat par le français." In: *Les Représentations de la langue: Approches sociolinguistiques*. Hrsg. von Henri Boyer und Jean Peytard. Paris: Larousse, 22-34.
- GAUDINO FALLEGER, Livia (1998). *Grundkurs Sprachwissenschaft Französisch*. Stuttgart [u. a.]: Klett.
- GECKELER, Horst & DIETRICH, Wolf (²1997). *Einführung in die französische Sprachwissenschaft*. Berlin: Schmitt.
- GEISLER, Hans (1992). *Akzent und Lautwandel in der Romania*. Tübingen: Narr.
- GENLIS, J. (1901). *L'e connu sous le nom général et souvent impropre d'e muet*. Chaumes: [Selbstverlag].
- GIEGERICH, H. (1985). *Metrical Phonology and Phonological Structure*. Cambridge: CUP.
- GIEGERICH, H. (1986). "Relating to metrical structure." In: *Dependency and Non-linear Phonology*. Hrsg. von Jacques Durand. London: Croom Helm.
- GOETHE, Johann Wolfgang (1993). "Die Wahlverwandschaften: Aus Ottiliens Tagebuche." (¹1809). In: "Sprüche in Prosa. Sämtliche Maximen und Reflexionen." In: *Johann Wolf-*

- gang Goethe. Sämtliche Werke. Briefe, Tagebücher und Gespräche.* Band 13. Hrsg. von Harald Fricke. Frankfurt/Main: Deutscher Klassiker Verlag.
- GOLDSMITH, John A. (1979). *Autosegmental Phonology*. New York [u. a.]: Garland.
- GOLDSMITH, John A. (1990). *Autosegmental and Metrical Theory*. Oxford: Blackwell.
- GRABER, Philomène & WOLFER, René & KRISTOL, Andres M. (1993). "Aulua-les-Bains: une communauté gasconophone 'presque' intacte." In: *Aqeras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 59-82.
- GRAMMONT, Maurice. (1984). *Traité pratique de prononciation française*. Paris: Delagrave.
- GRICE, Martine & BAUMANN, Stefan (2006). "Einführung in die Intonation." Universität Köln: Vorlesungsskript, Wintersemester 2005&2006. In: <http://www.uni-koeln.de/phil-fak/phonetik/Lehre/koVo/koVoAkt/05-06/5078/Skript-Intonation.pdf> (recherchiert am 10.01.2006).
- GRIMSHAW, Jane (1995). "Projection, Heads, and Optimality." In: <http://roa.rutgers.edu> (recherchiert am 20.04.2006).
- GRÖBLI, Sylvie & HAUPT, Hans-Christian & KRISTOL, Andres M. (1993). "Le français régional de Saint-Girons: observations phonétiques et phonologiques." In: *Aqeras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 365-395.
- GRUNDSTROM, Allan (1973). "L'Intonation des questions en français." In: *Interrogation et intonation*. Hrsg. von Allan Grundstrom und Pierre R. Léon. Montréal. [u. a.]: Didier, 19-51.
- GÜLICH, Elisabeth (1970). *Makrosyntax der Gliederungssignale im gesprochenen Französisch*. München: Fink.
- GÜNTHER, Carsten (1999). *Prosodie und Sprachproduktion*. Tübingen: Niemeyer.
- HADEN, Ernest (1972). "Le Système accentuel du français." In: *Papers in Linguistics and Phonetics to the Memory of Pierre Delattre*. Hrsg. von Albert Valdman. The Hague [u. a.]: Mouton, 209-213.
- HADJADI, Dany (1981). "Etude sociolinguistique des rapports entre patois et français dans deux communautés rurales du centre de la France en 1975." In: *Regional Languages in France*. Hrsg. von Andrée Tabouret-Keller. The Hague [u. a.]: Mouton, 71-97.
- HALL, Daniel Currie (2000). "Prosodic Representations and Lexical Stress." In: *Proceedings of the 2000 Annual Conference of the Canadian Linguistic Association*. Hrsg. von J. T. Jensen und G. van Herk. Ottawa: Cahiers Linguistiques d'Ottawa, 49-60.
- HALL, T. Alan (2000). *Phonologie: Eine Einführung*. Berlin [u. a.]: Mouton de Gruyter.
- HALLE, Morris & IDSARDI, William (1995). "General Properties of Stress and Metrical Structure." In: *The Handbook of Phonological Theory*. Hrsg. von John A. Goldsmith. Cambridge: Blackwell, 403-443.
- HALLE, Morris & VERGNAUD, Jean-Roger (1987). *An Essay on Stress*. Cambridge: MIT.
- HAMMEL, Etienne & GARDY, Philippe (1994). *L'Occitan en Languedoc-Roussillon: 1991*. Perpinya: Trabucaire.

- HAMMOND, Michael (1997). "Optimality Theory and Prosody." In: *Optimality Theory. An Overview*. Hrsg. von Diana Archangeli und D. Terence Langendoen. Oxford: Blackwell, 33-58.
- HAMMOND, Michael (2003). "The Logic of Optimality Theory." In: <http://roa.rutgers.edu> (recherchiert am 22.05.2003).
- HANNAHS, Stephan (1995). *Prosodic Structure and French Morphophonology*. Tübingen: Niemeyer.
- HANSEN, Anita Berit (2003). "Le Contexte prépausal – un contexte dynamique pour le schwa dans le français parisien." In: *La Tribune internationale des Langues Vivantes* 33, 142-144.
- HARRIS, James W. (1983). *Syllable Structure and Stress in Spanish: A Nonlinear Analysis*. Cambridge: MIT.
- HAWKINS, Roger (1993). "Regional Variation in France." In: *French Today*. Hrsg. von Carol Sanders. Cambridge: CUP, 55-84.
- HAYES, Bruce (1979). "Extrametricity." In: *MIT Working Papers in Linguistics* 1, 77-86.
- HAYES, Bruce (1983). "A grid-based theory of English meter." In: *Linguistic Inquiry* 14, 357-394.
- HAYES, Bruce (1984). "The phonology of rhythm in English." In: *Linguistic Inquiry* 15, 33-74.
- HAYES, Bruce (1985). *A Metrical Stress Theory of Stress Rules*. New York [u. a.]: Garland.
- HAYES, Bruce (1995). *Metrical Stress Theory: Principles and Case Studies*. Chicago [u. a.]: University of Chicago.
- HEDINGER, Marianne & WÄLTER, Sandra & WANNER, Alexander & WÜEST, Jakob Th. (1993). "'A Rimont que cambia dejà – a Castelnau – encara mès.' La frontière linguistique entre gascon et languedocien." In: *Aqueras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 317-355.
- HEGEDÜS, L. (1953). "On the Problem of the Pauses of Speech." In: *Acta Linguistica Academiae Scientiarum Hungaricae* 3, 11-34.
- HELFFENSTEIN, Ruth & KELLER, Deborah & KRISTOL, Andres M. (1993). "Bethmale: la fin d'une tradition." In: *Aqueras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 83-108.
- HIRST, Daniel (1988). "Tonal Units as Constituents of Prosodic Structure. The Evidence from English and French Intonation." In: *Autosegmental Studies on Pitch Accent*. Hrsg. von Harry van der Hulst und Norval Smith. Dordrecht: Foris, 151-165.
- HIRST, Daniel & DICRISTO, Albert (1984). "French Intonation: A Parametric Approach." In: *Die Neueren Sprachen* 83: 5, 554-569.
- HIRST, Daniel & DICRISTO, Albert (1996). "Y a t-il des unités tonales en français?" In: *Actes des XXI^{èmes} Journées d'Étude sur la Parole*. Avignon, 10-14 juin 1996, 223-226.
- HJELMSLEV, L. (1936/37). "Accent, intonation, quantité." In: *Studi Baltici* 6, 1-57.

- HOGG, Richard & MCCULLY, C. B. (1987). *Metrical Phonology. A Coursebook*. Cambridge: CUP.
- HOOPER, Joan Bybee (1976). *An Introduction to Natural Generative Phonology*. New York: Academic Press.
- HOSKINS, Steven (1994). "Secondary Stress and Stress Clash Resolution in French: An Empirical Investigation." In: *Issues and Theory in Romance Linguistics: Selected Papers from the Linguistic Symposium on Romance Languages XXIII. April 1-4, 1993*. Hrsg. von Michael L. Mazzola. Washington: Georgetown University Press, 35-47.
- <http://www.home.uni-osnabrueck.de/tmeisenb/exkursion/de/index/htm> (recherchiert am 22.10.2002).
- <http://www.lacaune.com> (recherchiert am 27.08.2002).
- <http://www.praat.org> (recherchiert am 27.08.2002).
- <http://www.projet-pfc.net> (recherchiert am 29.09.2006).
- HULST, Harry van der (1999). "Word Accent." In: *Word Prosodic Systems in the Languages of Europe*. Berlin [u. a.]: Mouton de Gruyter, 3-115.
- HULST, Harry van der & RITTER, Nancy (Hrsg.) (1999). *The Syllable. Views and Facts*. Berlin [u. a.]: Mouton de Gruyter.
- HULST, Harry van der & SMITH, Norval (1988). "The Variety of Pitch Accent Systems: Introduction." In: *Autosegmental Studies on Pitch Accent*. Hrsg. von Harry van der Hulst und Norval Smith. Dordrecht: Foris, ix-xxiv.
- HURCH, Bernhard (1996). "Accentuations." In: *Natural Phonology: The State of the Art*. Hrsg. von Bernhard Hurch und Richard A. Rhodes. Berlin [u. a.]: Mouton de Gruyter, 73-96.
- INKELAS, Sharon & ZEC, Draga (1995). "Syntax-Phonology Interface." In: *The Handbook of Phonological Theory*. Hrsg. von John A. Goldsmith. Cambridge: Blackwell, 535-549.
- JAKOBSON, Roman (1962). "Die Betonung und ihre Rolle in der Wort- und Syntagmaphonologie." In: *Selected Writings*. Band 1: "Phonological Studies." Den Haag [u. a.]: Mouton, 117-136, ¹1931.
- JESPERSEN, Otto (1904). *Lehrbuch der Phonetik*. Leipzig: Teubner.
- JETCHEV, Georgi (1999). "Schwa or 'ghost' vowels in French: A Harmonic Phonology account." In: *Rivista di Linguistica* 11, 231-271.
- JETCHEV, Georgi (2003). "Le Schwa français au miroir de la variation." In: *La Tribune internationale des Langues Vivantes* 33, 102-107.
- JUN, Sun-Ah & FOUGERON, Cécile (2002). "Realizations of Accentual Phrase in French Intonation." In: *Probus* 14, 147-172.
- KAGER, René (1995a). "Surface opacity of metrical structure in Optimality Theory. Full paper version of handout from Tilburg Derivational Residue conference, October 1995." In: <http://roa.rutgers.edu> (recherchiert am 22.05.2003).
- KAGER, René (1995b). "The Metrical Theory of Word Stress." In: *The Handbook of Phonological Theory*. Hrsg. von John A. Goldsmith. Oxford: Blackwell, 367-402.
- KAGER, René (1999). *Optimality Theory*. Cambridge: CUP.

- KAYE, Jonathan & LOWENSTAMM, Jean & VERGNAUD, Jean-Roger (1985). "The internal structure of phonological elements: a theory of charm and government." In: *Phonology Yearbook*. Band 2. Cambridge: CUP, 303-328.
- KAYE, Jonathan & LOWENSTAMM, Jean & VERGNAUD, Jean-Roger (1989). "Konstituentenstruktur und Rektion in der Phonologie." In: *Phonologie*. Sonderheft 2. Hrsg. von Martin Prinzhorn. Opladen: Westdeutscher Verlag, 31-74.
- KAYE, Jonathan & LOWENSTAMM, Jean & VERGNAUD, Jean-Roger (1990). "Constituent structure and government in phonology." In: *Phonology* 7, 193-231.
- KELLER, Judith & RUSSO, Myriam (1985). "Connaissance du lexique régional et populaire." In: *Drin de tot. Travaux de sociolinguistique et de dialectologie béarnaise*. Hrsg. von Andres M. Kristol und Jakob Th. Wüest. Bern [u. a.]: Lang, 185-205.
- KIPARSKY, Paul (1979). "Metrical Structure Assignment is Cyclic." In: *Linguistic Inquiry* 10, 421-442.
- KIPARSKY, Paul (1993). "Variable rules." Handout distributed at the Rutgers Optimality Workshop.
- KIPARSKY, Paul (1995). "The phonological basis of sound change." In: *The Handbook of Phonological Theory*. Hrsg. von John A. Goldsmith. Cambridge: Blackwell, 640-670.
- KIRSCH, Fritz Peter (2000). "Okzitanien und Frankophonie." In: *Okzitanistik, Altokzitanistik und Provenzalistik*. Hrsg. von Angelica Rieger. Frankfurt am Main: Lang, 57-70.
- KLARE, Johannes (1998). *Französische Sprachgeschichte*. Stuttgart [u. a.]: Klett.
- KLATT, D. H. (1976). "Linguistic uses of segmental duration in English: acoustic and perceptual evidence." In: *Journal of the Acoustic Society of America* 59: 5, 1208-1221.
- KLAUSENBURGER, Jürgen (1970). *French Prosodics and Phonotactics*. Tübingen: Niemeyer.
- KLEIN, Hans-Wilhelm (1963). *Phonetik und Phonologie des heutigen Französisch*. München: Hueber.
- KLOSS, Hans (1976). "Abstandssprache und Ausbausprache." In: *Zur Theorie des Dialekts: Aufsätze aus 100 Jahren Forschung*. Hrsg. von Joachim Göschel, Norbert Nail und Gaston van der Elst. Wiesbaden: Steiner, 301-322.
- KOCH, Peter & OESTERREICHER, Wulf (1985). "Sprache der Nähe – Sprache der Distanz. Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Spannungsfeld von Sprachtheorie und Sprachgeschichte." In: *Romanistisches Jahrbuch* 36, 15-43.
- KOCH, Peter & OESTERREICHER, Wulf (1990). *Gesprochene Sprache in der Romania: Französisch, Italienisch, Spanisch*. Tübingen: Niemeyer.
- KOHLER, Klaus J. (1986). "Invariance and Variability in Speech Timing : From Utterance to Segment in German." In: *Invariance and Variability in Speech Processes*. Hrsg. von Joseph S. Perkell und D. Klatt. New Jersey: MIT, 268-289.
- KOLLER, Christina & MÜLLER, Cécile (1985). "Les Préjugés linguistiques." In: *Drin de tot. Travaux de sociolinguistique et de dialectologie béarnaise*. Hrsg. von Andres M. Kristol und Jakob Th. Wüest. Bern [u. a.]: Lang, 155-184.
- KOST, Nicole & ZÜND, Brigitte (1985). "Les Immigrés espagnols à Oloron." In: *Drin de tot. Travaux de sociolinguistique et de dialectologie béarnaise*. Hrsg. von Andres M. Kristol und Jakob Th. Wüest. Bern [u. a.]: Lang, 123-136.

- KREMnitz, Georg (1974). *Versuche zur Kodifizierung des Okzitanischen seit dem 19. Jahrhundert und ihre Annahme durch die Sprecher*. Tübingen: Narr.
- KREMnitz, Georg (1981a). *Das Okzitanische. Sprachgeschichte und Soziologie*. Tübingen: Niemeyer.
- KREMnitz, Georg (1981b). "De l'Occitan au français (par le francitan). Étapes d'une substitution linguistique." In: *Logos Semantikos. Studia Linguistica in Honorem Eugenio Coseriu*. Band 5: "Geschichte und Architektur der Sprachen." Hrsg. von Brigitte Schlieben-Lange. Madrid [u. a.]: Gredos [u. a.], 183-195.
- KREMnitz, Georg (1982). "Zur okzitanischen Soziolinguistik." In: *Entfremdung, Selbstbefreiung und Norm. Texte aus der okzitanischen Soziolinguistik*. Hrsg. von Georg Kremnitz. Tübingen: Narr, 9-33.
- KREMnitz, Georg (1991a). "Okzitanisch: Externe Sprachgeschichte." In: *Lexikon der romanistischen Linguistik (LRL)*. Band V, 2: "Okzitanisch, Katalanisch." Hrsg. von Günter Holtus, Michael Metzeltin und Christian Schmitt. Tübingen: Niemeyer, 69-80.
- KREMnitz, Georg (1991b). "Okzitanisch: Soziolinguistik." In: *Lexikon der romanistischen Linguistik (LRL)*. Band V, 2: "Okzitanisch, Katalanisch." Hrsg. von Günter Holtus, Michael Metzeltin und Christian Schmitt. Tübingen: Niemeyer, 33-45.
- KREMnitz, Georg (²1994). *Gesellschaftliche Mehrsprachigkeit: institutionelle, gesellschaftliche und individuelle Aspekte*. Wien: Braumüller, ¹1990.
- KREMnitz, Georg (1995). "Sprachliche Minderheiten in Frankreich heute." In: *Minderheiten in der Romania*. Hrsg. von Dieter Kattenbusch. Wilhelmsfeld: Egert, 81-94.
- KRISTOL, Andres M. (1993). "Présentation de la partie sociolinguistique. Encore une enquête sociolinguistique en domaine occitan, pour quoi faire?" In: *Aqueras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 3-28.
- KURYLOWICZ, Jerzy (Hrsg.) (1968). *Indogermanische Grammatik*. Band 2: "Akzent – Ablaut." Heidelberg: Winter.
- LABOV, William (1965). "On the mechanisms of linguistic change." In: *Georgetown University Monographs on Language and Linguistics* 18, 91-114.
- LABOV, William (1972). *Sociolinguistic Patterns*. Philadelphia: University of Pennsylvania Press, 1972.
- LACHERET-DUJOUR, Anne & BEAUGENDRE, Frédéric (1999). *La Prosodie du français*. Paris: CNRS.
- LADD, D. Robert (1995). "'Linear' and 'Overlay' Descriptions: An Autosegmental-Metrical Middle Way." In: *Proceedings of the XIIIth International Congress of Phonetic Sciences* 2, 116-123.
- LADD, D. Robert (1996). *Intonational Phonology*. Cambridge: CUP.
- LADD, D. Robert (2000). "Bruce, Pierrehumbert, and the Elements of Intonational Phonology." In: *Prosody: Theory and Experiment. Studies Presented to Gösta Bruce*. Hrsg. von Merle Horne. Dordrecht [u.a.]: Kluwer, 37-50.
- LAFONT, Robert (1973). *Lettre ouverte aux Français d'un Occitan*. Paris: Albin Michel.
- LAFONT, Robert (1974). *La Revendication occitane*. Paris: Flammarion.

- LAFONT, Robert (²1977). *Clefs pour l'Occitanie*. Paris: Seghers, ¹1971.
- LAFONT, Robert (1982a). "Akkulturation, ethnische Entfremdung und mundartliche Entartung in einer alten Sprachenkontaktsituation: Fragen der Methode." In: *Entfremdung, Selbstbefreiung und Norm. Texte aus der okzitanischen Soziolinguistik*. Hrsg. von Georg Kremnitz. Tübingen: Narr, 54-63.
- LAFONT, Robert (1982b). "Bemerkungen zu den Voraussetzungen und Methoden einer sinnvollen Untersuchung des Sprachverhaltens der Okzitanen." In: *Entfremdung, Selbstbefreiung und Norm. Texte aus der okzitanischen Soziolinguistik*. Hrsg. von Georg Kremnitz. Tübingen: Narr, 34-39.
- LAFONT, Robert (1982c). "Der Vermittler der Norm." In: *Entfremdung, Selbstbefreiung und Norm. Texte aus der okzitanischen Soziolinguistik*. Hrsg. von Georg Kremnitz. Tübingen: Narr, 143-151.
- LAFONT, Robert (1982d). "Die Diglossie in Okzitanien oder: Die verschleierte Wirklichkeit." In: *Entfremdung, Selbstbefreiung und Norm. Texte aus der okzitanischen Soziolinguistik*. Hrsg. von Georg Kremnitz. Tübingen: Narr, 134-142.
- LAFONT, Robert (1982e). "Über den Prozeß der 'Patoisierung'". In: *Entfremdung, Selbstbefreiung und Norm. Texte aus der okzitanischen Soziolinguistik*. Hrsg. von Georg Kremnitz. Tübingen: Narr, 102-108.
- LAFONT, Robert (1991a). "Okzitanisch: Interne Sprachgeschichte I. Grammatik." In: *Lexikon der romanistischen Linguistik (LRL)*. Band V, 2: "Okzitanisch, Katalanisch." Hrsg. von Günter Holtus, Michael Metzeltin und Christian Schmitt. Tübingen: Niemeyer, 1-18.
- LAKS, Bernard. (1997). *Phonologie accentuelle. Métrique, autosegmentalité et constituance*. Paris: CNRS.
- LAKS, Bernard (2000). "Où en est la phonologie du français?" In: *Langue française* 126, 3-8.
- LAKS, Bernard (2003). "L'Oral et la variation." In: *La Tribune internationale des Langues Vivantes* 33, 96-101.
- LAVER, John (1995). "The Metrical Organization of Speech: Stress, Syllable Weight, Prominence and Rhythm." In: *Principles of Phonetics*. Cambridge: CUP, 511-533.
- LEHISTE, Ilse (²1977). *Suprasegmentals*. Cambridge [u. a.]: M.I.T., ¹1970.
- LEON, Pierre R. (1966). *Prononciation du français standard*. Paris: Didier.
- LEON, Pierre R. (1972). "Où en sont les études sur l'intonation?" In: *Proceedings of the 7th International Congress of Phonetic Sciences (University of Montreal and McGill University, 22.-28. August 1971)*. The Hague [u. a.], 113-156.
- LEON, Pierre R. (Hrsg.) (1983). *Les Accents des Français*. Paris: Hachette.
- LEON, Pierre R. (⁴2000). *Phonétisme et prononciations du français*. Paris: Nathan, ¹1994.
- LÉON, Pierre R. (2002). "Die Aussprache des Französischen: Intonation." In: *Handbuch Französisch: Sprache – Literatur – Kultur – Gesellschaft*. Hrsg. von Ingo Kolboom, Thomas Kotschi und Edward Reichel. Berlin: Schmidt, 164-173.
- LEON, Pierre R. & LEON, Monique (1980). "Observations sur l'accentuation des français régionaux." In: *L'Accent en français contemporain*. Hrsg. von Ivan Fónagy und Pierre R. Léon. Ottawa: Didier, 93-106.
- LEON, Pierre R. & LEON, Monique (1997). *La Prononciation du français*. Paris: Nathan.

- LEON, Pierre R. & MARTIN, Philippe (1969). *Prolégomènes à l'étude des structures intonatives*. Montréal [u. a.]: Didier.
- LEON, Pierre R. & MARTIN, Philippe (1980). "Des Accents." In: *The Melody of Language. Intonation and Prosody*. Hrsg. von Linda R. Waugh und C. H. van Schooneveld. Baltimore: University Park Press, 177-185.
- LIBERMAN, Mark (1975). *The Intonational System of English*. Dissertation. Cambridge: MIT.
- LIBERMAN, Mark & PRINCE, Alan (1977). "On Stress and Linguistic Rhythm." In: *Linguistic Inquiry* 8, 249-336.
- LIEBER, Rochelle (1987). *An Integrated Theory of Autosegmental Processes*. Albany: State University of New York.
- LONNEMANN, Birgit & MEISENBURG, Trudel (2006). "Les groupes consonantiques et leur éventuelle résolution dans le français du Midi (PFC Lacaune)." In: http://www.projet-pfc.net/?u_s=0&u_a=49& (recherchiert am 19.04.2006).
- LORENZ, Karl (1982). "Der Rhythmus als Zeitgestalt." In: *Zeitschrift Rhythmik in der Erziehung* 4, 25-27.
- LOWENSTAMM, Jean (1996). "CV as the only syllable type." *Current Trends in Phonology. Models and Methods*. Band 2. Hrsg. von Jacques Durand, Bernard Laks. Salford: European Studies Research, 24-46.
- LOGUE, Mark (2001). "Langues en marge: l'exemple occitan." In: <http://www.multimania.com/simorre/oc/logue.htm> (recherchiert am 07.04.2001).
- LUCCI, Vincent (1983). *Etude phonétique du français contemporain à travers la variation situationnelle*. Grenoble: Publications de l'Université des langues et lettres de Grenoble.
- LYCHE, Chantal & LAKS, Bernard & DURAND, Jacques (2003). "Linguistique et variation: quelques réflexions sur la variation phonologique." In: *Corpus et variation en phonologie du français: méthodes et analyses*. Hrsg. von Elisabeth Delais-Roussarie und Jacques Durand. Aix-en-Provence: Presses Universitaires du Mirail.
- MAAS, Utz (1999). *Phonologie. Einführung in die funktionale Phonetik des Deutschen*. Opladen [u. a.]: Westdeutscher Verlag.
- MALÉCOT, André (1976). "The effect of linguistic and paralinguistic variables on the elision of the French mute e." In: *Phonetica* 33, 93-112.
- MALECOT, André (1977). *Introduction à la phonétique française*. The Hague [u. a.]: Mouton.
- MALMBERG, Bertil (²1976). *Phonétique française*. Malmö: Liber [u. a.], ¹1969.
- MANNO, Giuseppe (1993). "Le français non conventionnel à Saint-Girons." In: *Aqueras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 397-423.
- MARCHELLO-NIZIA, Christiane (1995). *L'Evolution du français. Ordre des mots, démonstratifs, accent tonique*. Paris: Colin.
- MAROUZEAU, Jules (1934). "Accent d'insistance affectif et intellectuel." In: *Le français moderne* 2, 123-126.
- MAROUZEAU, Jules (1956). "Accent de mot et accent de phrase." In: *Le français moderne* 24, 241-248.

- MARTIN, Philippe (1982). "Phonetic realisations of prosodic contours in French." In: *Speech Communication* 1, 283-294.
- MARTINET, André (1969). "Qu'est-ce que le E muet?" In: *Le français sans fard*. Paris: PUF, 210-219.
- MARTINET, André (1980). *Eléments de linguistique générale*. Nouvelle édition remaniée. Paris: Colin.
- MATTE, Édouard Joseph (1982). *Histoire des modes phonétiques du français*. Genève: Droz.
- MATTHIESEN, Adelheid (1987). *Die intonative Segmentierung französischer Aussagesätze. Entwicklung eines Modells zur Beschreibung der syntaktisch motivierten intonativen Basisstruktur*. Dissertation. Mönchengladbach.
- MAURAND, Georges (1981). "Situation linguistique d'une communauté en domaine occitan." In: *Regional Languages in France*. Hrsg. von Andrée Tabouret-Keller. The Hague [u. a.]: Mouton, 99-119.
- MAZEL, Jean (1980). "Francitan et français d'oc. Problèmes de terminologie." In: *Lengas* 7, 133-141.
- MCALLISTER, Jan (1991). "The Processing of Lexically Stressed Syllables in Read and Spontaneous Speech." In: *Language and Speech* 34: 1, 1-26.
- MCCARTHY, John (2002). *A Thematic Guide to Optimality Theory*. Cambridge: CUP.
- MCCARTHY, John (2003). "Against Gradience." In: <http://roa.rutgers.edu> (recherchiert am 22.05.2003).
- MCCARTHY, John & PRINCE, Alan (1993). *Prosodic Morphology I: Constraint Interaction and Satisfaction*. Massachusetts: Amherst & Rutgers University.
- MCCARTHY, John & PRINCE, Alan (2004a). "Faithfulness and Identity in Prosodic Morphology." In: *Optimality Theory in Phonology. A Reader*. Hrsg. von John McCarthy. Oxford: Blackwell, 77-98.
- MCCARTHY, John & PRINCE, Alan (2004b). "Generalized Alignment: Introduction and Theory." In: *Optimality Theory in Phonology. A Reader*. Hrsg. von John McCarthy. Oxford: Blackwell, 72-76.
- MCCARTHY, John & PRINCE, Alan (2004c). "Generalized Alignment: Prosody." In: *Optimality Theory in Phonology. A Reader*. Hrsg. von John McCarthy. Oxford: Blackwell, 167-177.
- MEISENBURG, Trudel (1985). *Die soziale Rolle des Okzitanischen in einer kleinen Gemeinde im Languedoc (Lacaune/Tarn)*. Tübingen: Niemeyer.
- MEISENBURG, Trudel (1992). "Le Rôle social de l'occitan dans une petite commune du Languedoc (Lacaune, Tarn)." In: *Revue du Tarn*, 145: 3, 123-133.
- MEISENBURG, Trudel (1995). *Akzent und Akzentwandel in den romanischen Sprachen*. Berlin: Humboldt Universität, unveröffentlicht.
- MEISENBURG, Trudel (1999). "Überlegungen zum Diglossiebegriff." In: *Dialektgenerationen, Dialektfunktionen, Sprachwandel*. Hrsg. von Thomas Stehl. Tübingen: Narr, 19-35.
- MEISENBURG, Trudel (2000). "Okzitanisch." In: *Minderheitensprachen und Regionalsprachen in Europa*. Hrsg. von Jan Wirrer. Opladen: Westdeutscher Verlag, 256-268.

- MEISENBURG, Trudel (2001). "A propos des Caractéristiques prosodiques de l'occitan." In: *Le Rayonnement de la civilisation occitane à l'aube d'un nouveau millénaire. 6^e Congrès International de l'Association Internationale d'Études Occitanes, 12-19 septembre 1999*. Hrsg. von Georg Kremnitz, Barbara Czernilofsky, Peter Cichon und Robert Tanzmeister. Wien: Praesens, 553-560.
- MEISENBURG, Trudel (2003a). "Français et occitan à Lacaune." In: *La Tribune Internationale des Langues Vivantes* 33, 128-134.
- MEISENBURG, Trudel (2003b). "Lacaune, 25 ans après." In: Scène, évolution, sort de la langue et de la littérature d'oc. Actes du Septième Congrès International de l'Association Internationale d'Études Occitanes, Reggio Calabria – Messina, 7-13 juillet 2002. Band 2. Hrsg. von Rossana Castano, Saverio Guida und Fortunata Latella. Rom: Viella, 1035-1050.
- MEISENBURG, Trudel (2005). "Zum Akzentwandel in den romanischen Sprachen." In: *Unsichtbare Hand und Sprecherwahl. Typologie und Prozesse des Sprachwandels in der Romania*. Hrsg. von Thomas Stehl. Tübingen: Narr, 197-217.
- MEISENBURG, Trudel & SELIG, Maria (1998). *Phonetik und Phonologie des Französischen*. Stuttgart [u. a.]: Klett.
- MERLE, René (1977). *Culture occitane per avançar*. Paris: Editions Sociales.
- MERLE, René (1988). "Du Triple Langage." In: *Lengas* 23, 97-126.
- MERTENS, Piet (1993). "Accentuation, intonation et morphosyntaxe." In: *Travaux de linguistique* 26, 21-69.
- MICROSOFT CORPORATION (Hrsg.) (2003). *Microsoft Encarta Enzyklopädie Professional 2003*.
- MILLER, George (1956). "The Magical Number Seven, Plus or Minus Two: Some Limits on our Capacity for Processing Information." In: *The Psychological Review* 63: 2, 81-97.
- MILNER, Jean-Claude & REGNAULT, François (1987). *Dire le vers. Court traité à l'intention des acteurs et des amateurs d'alexandrins*. Paris: Seuil.
- MOHANAN, K. P. (2000). "The theoretical substance of the optimality formalism." In: *The Linguistic Review* 17: 2-4, 143-166.
- MOREAU, Marie-Louise (Hrsg.) (1997). *Sociolinguistique. Les concepts de base*. Sprimont: Mardaga.
- MORETON, Elliot & SMOLENSKY, Paul (2003). "Typological Consequences of Local Constraint Conjunction." In: <http://roa.rutgers.edu> (recherchiert am 22.05.2003).
- MORIN, Yves-Charles (1987). "French Data and Phonological Theory." In: *Linguistics* 25, 815-843.
- MÜLLER, Bodo (1958). "Langue d'oc, Languedoc, Occitan." In: *Verba et Vocabula. Festschrift Ernst Gamillscheg*. Hrsg. von Julius Stimm und Julius Willhelm. München: Fink, 323-342.
- NAGY, Naomi & REYNOLDS, Bill (1996). "Accounting for variable word-final deletion within Optimality Theory." In: *Sociolinguistic Variation: Theory, Data, and Analysis*. Hrsg. von Jennifer Arnold, R. Blake, B. Davidson, S. Schwenter und J. Solomon. Stanford: CSLI, 151-160.
- NESPOR, Marina (1993). *Fonologia*. Bologna: Il Mulino.

- NESPOR, Marina & VOGEL, Irene (1982). "Prosodic domains of external sandhi rules." In: *The Structure of Phonological Representations*. Band 1. Hrsg. von Harry van der Hulst und Norval Smith. Dordrecht: Foris, 225-265.
- NESPOR, Marina & Vogel, Irene (1986). *Prosodic Phonology*. Dordrecht: Foris.
- NATHANI, Suneeti & OLLER, D. Kimbrough & COBO-LEWIS, Alan B. (2003). "Final Syllable Lengthening (FSL) in Infant Vocalizations." In: *Journal of Child Language* 30, 3-25.
- NEUMANN-HOLZSCHUH, Ingrid (1998). "Kontrastive Untersuchungen III. Französisch und andere Sprachen." In: *Lexikon der romanistischen Linguistik (LRL)*. Band IV: "Kontakt, Migration und Kunstsprachen. Kontrastivität, Klassifikation und Typologie." Hrsg. von Günter Holtus, Michael Metzeltin und Christian Schmitt. Tübingen: Niemeyer, 806-845.
- NEWMAN, P. (1972). "Syllable weight as a phonological variable: The nature and function of the contrast between 'heavy' and 'light' syllables." In: *Studies in African Linguistics* 3, 301-323.
- NOSKE, Roland (1993). *A Theory of Syllabification and Segmental Alternation. With Studies on the Phonology of French, German, Tonkawa and Yawelmani*. Tübingen: Niemeyer.
- NYROP, Kristoffer (⁸1963). *Manuel phonétique du français parlé*. [Kopenhagen]: Gyldendal, ²1902.¹³⁹
- OESTERREICHER, Wulf (1995). "Die Architektur romanischer Sprachen im Vergleich. Eine Programm-Skizze." In: *Konvergenz und Divergenz in den romanischen Sprachen*. Hrsg. von Wolfgang Dahmen [u. a.]. Tübingen: Narr, 4-21.
- OHNE VERFASSER (O. V.) (2002). "La langue occitane." In: http://www.dobl-oc.com/Frances/C222Leng1_fr.htm (recherchiert am 22.10.2002).
- OOSTENDORP, Marc van (1997). "Style Levels in Conflict Resolution." In: *Variation, Change and Phonological Theory*. Hrsg. von Frans Hinskens, Roeland van Hout und Leo Wetzel. Amsterdam [u. a.]. Benjamins, 207-229.
- OOSTENDORP, Marc van (2003). "Schwa in phonological theory." In: *The Second Glot International State-of-the-Article Book*. Hrsg. von Lisa Cheng und Sybesma Rint. Berlin [u. a.]: Mouton de Gruyter, 431-461.
- OPGEN-RHEIN, Claudia (1998). "Intonation und Akzent in einem artikulatorischen Synthesystem." In: *Festschrift Georg Heike*. Hrsg. von B. J. Kröger, C. Riek und G. Sachse. Frankfurt am Main: Hector, 125-136.
- PARIS, Gaston (1862). *Etude sur le rôle de l'accent latin dans la langue française*. Paris [u. a.]: Franck.
- PARMENTER, C. E. & BLANC, A. V. (1933). "An Experimental Study of Accent in French and English." In: *Publications of the Modern Language Association of America* 48, 598-607.
- PASDELOUP, Valérie (1990). *Modèle de règles rythmiques du français appliqué à la synthèse de la parole*. Dissertation. Aix-en-Provence. Université de Provence.
- PEDRETTI, Maria-Grazia & SOLDINI, Tiziana & KRISTOL, Andres M. (1993). "Enquête en milieu scolaire: la connaissance du gascon dans la jeune génération." In: *Aqueras montan-*

¹³⁹ Keine Informationen zur Erstausgabe dieses Werkes verfügbar.

- has. *Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 109-140.
- PENSOM, Roger (2000). *Accent and Metre in French*. Bern [u. a.]: Lang.
- PETERSON, Gordon & SHOUP, June (1966). "The Elements of an Acoustic Phonetic Theory." In: *Journal of Speech and Hearing Research* 9, 68-99.
- PÉTURSSON, Magnús & NEPPERT, Joachim (²1996). *Elementarbuch der Phonetik*. Hamburg: Buske, ¹1991.
- PIERREHUMBERT, Janet (1980). *The Phonetics and Phonology of English Intonation*. Dissertation. Cambridge: MIT.
- PIERREHUMBERT, Janet & BECKMAN, Mary (1988). *Japanese Tone Structure*. Cambridge: MIT.
- PIKE, Kenneth (1945). *The Intonation of American English*. Ann Arbor: University of Michigan Press.
- PIKE, Kenneth (1948). *Tone Languages*. Ann Arbor: University of Michigan Press.
- PLOCH, Stefan (2006). "Metatheoretische Probleme in der Phonologie mit den handelsüblichen Kriterien Einfachheit (Occams Rasiermesser) und Unwillkürlichkeit (Nicht-ad-hoc-heit)." In: http://www.univie.ac.at/linguistics/gp/papers/ploch_metatheoretische_probleme.pdf (recherchiert am 10.01.2006).
- PÖLL, Bernhard (1998). "Le français ou les français? La difficile naissance de la pluricentricité." In: *Lengas* 43, 163-182.
- POMPINO-MARSCHALL, Bernd (1990). *Die Silbenprosodie. Ein elementarer Aspekt der Wahrnehmung von Sprachrhythmus und Sprechtempo*. Tübingen: Niemeyer.
- POMPINO-MARSCHALL, Bernd (1995). *Einführung in die Phonetik*. Berlin [u. a.]: Mouton de Gruyter.
- POST, Brechtje (2000). *Tonal and Phrasal Structures in French Intonation*. Den Haag: The-sus.
- PRINCE, Alan (1983). "Relating to the grid." In: *Linguistic Inquiry* 14, 19-100.
- PRINCE, Alan (2002). "Arguing Optimality." In: <http://roa.rutgers.edu> (recherchiert am 22.05.2003).
- PRINCE, Alan (2003). "Anything goes." In: <http://roa.rutgers.edu> (recherchiert am 22.05.2003).
- PRINCE, Alan & SMOLENSKY, Paul (1993). *Optimality Theory: Constraint Interaction in Generative Grammar*. Massachusetts: Rutgers University & University of Colorado at Boulder.
- PRINCE, Alan & SMOLENSKY, Paul (2004). "Optimality Theory: Constraint Interaction in Generative Grammar." In: *Optimality Theory in Phonology. A Reader*. Hrsg. von John McCarthy. Oxford: Blackwell, 3-71.
- PULGRAM, Ernst (1975). *Latin-Romance Phonology: Prosodics and Metrics*. München: Fink.
- PULLEYBLANK, Douglas (1997). "Optimality Theory and Features." In: *Optimality Theory. An Overview*. Hrsg. von Diana Archangeli und D. Terence Langendoen. Oxford: Blackwell, 59-101.
- RAMERS, Karl-Heinz (1998). *Einführung in die Phonologie*. München: Fink.

- RAMERS, Karl-Heinz & VATER, Heinz (1995). *Einführung in die Phonologie*. Hürth: Gabel.
- RENARD, Raymond (²1978). *Initiation phonétique à l'usage des professeurs de langues*. Bruxelles: Didier, ¹1975.
- REY-DEBOVE, Josette & REY, Alain (Hrsg.) (1996/97). Version électronique du *Nouveau Petit Robert. Dictionnaire analogique et alphabétique de la langue française*. Paris: Robert, *accent*.
- REYNOLDS, Bill & NAGY, Naomi (1994). "Phonological variation in Faetar: An Optimality account." In: *Papers from the 30th Regional Meeting of the Chicago Linguistic Society*. Band 2: "The Parasession on Variation in Linguistic Theory." Hrsg. von Katherine Beals, Jeannette Denton, Robert Knippen, Lynette Melmar, Hisami Suzuki und Erica Zeinfeld. Chicago: Chicago Linguistic Society, 277-292.
- RIGAULT, André (1970). "L'Accent dans deux langues à accent fixe: le français et le tchèque." In: *Prosodic Feature Analysis – Analyse des faits prosodiques*. Hrsg. von Pierre R. Léon, Georges Faure und André Rigault. Montréal [u. a.]: Didier, 1-12.
- ROCA, Iggy (1994). *Generative Phonology*. London [u. a.]: Routledge.
- ROCA, Iggy (1999). "Stress in the Romance Languages." In: *Word Prosodic Systems in the Languages of Europe*. Hrsg. von Harry van der Hulst. Berlin [u. a.]: Mouton de Gruyter, 659-811.
- RÖDER, Peter (1996). *Französische Phonetik und Phonologie. Ein Grundkurs*. Erlangen [u. a.]: Palm & Enke.
- ROSSI, Mario (1980). "Le français, langue sans accent?" In: *L'Accent en français contemporain*. Hrsg. von Ivan Fónagy und Pierre R. Léon. Ottawa: Didier, 13-51.
- ROSSI, Mario (1985). "L'Intonation et l'organisation de l'énoncé." In: *Phonetica* 42, 135-153.
- ROSSI, Mario (1993). "A Model for Predicting the Prosody of Spontaneous Speech (PPSS Model)." In: *Speech Communication* 13, 87-107.
- ROSSI, Mario (1999). *L'Intonation, le système du français: description et modélisation*. Paris: Ophrys.
- ROSSILLON, Philippe (Hrsg.) (1995). *Atlas de la langue française*. Paris: Bordas.
- ROTHE, Wolfgang (²1978). *Phonologie des Französischen*. Berlin: Schmidt, ¹1972.
- ROUDET, L. (1907). "La Désaccentuation et le déplacement de l'accent." In: *Revue de philologie française et de littérature* 4, 297-314.
- SAMEK-LODOVICI, Vieri & PRINCE, Alan (1999). "Optima." In: <http://roa.rutgers.edu> (recherchiert am 22.05.2003).
- SAPORTA, Sol & CONTRERAS, Heles (1962). *A Phonological Grammar of Spanish*. Seattle: University of Washington.
- SAUSSURE, Ferdinand de (²1987). *Cours de linguistique générale*. Hrsg. von Tullio de Mauro. Lausanne [u. a.]: Payot [u. a.], ¹1916.
- SAUZET, Patrick (2001a). "La Diglossie: conflit ou tabou?" In: <http://www.multimania.com/simorre/oc/tabou.htm> (recherchiert am 07.04.2001).
- SAUZET, Patrick (2001b). "Vers un Service de la langue occitane en Languedoc-Roussillon." In: <http://www.multimania.com/simorre/oc/slo.htm> (recherchiert am 07.04.2001).

- SCHEER, Tobias (1997). "Vowel-zero alternations and their support for a theory of consonantal interaction." In: *Certamen Phonologicaum III. Papers from the Third Cortona Phonology Meeting, April 1996*. Hrsg. von Pier Marco Bertinetto, Livio Gaeta, Georgi Jetchev, David Michaels. Torino: Rosenberg & Sellier, 67-88.
- SCHEER, Tobias (1998). "A unified model of Proper Government." In: *The Linguistic Review* 15, 41-67.
- SCHEER, Tobias (1999). "Aspects de l'alternance schwa-zéro à la lumière de 'CVCV'." In: *Recherches linguistiques de Vincennes* 28, 87-114.
- SCHEER, Tobias (2002). "L'Immunité de schwa en début de mot." In: *Langue Française* 126, 113-126.
- SCHERK, Otto (1912). *Über den französischen Akzent*. Kirchhain N.-L.: Schmiersow.
- SCHLEGEL, August Wilhelm (1962). "Briefe über Poesie, Silbenmaß und Sprache [1795]." In: *Kritische Schriften und Briefe I*. Stuttgart: Kohlhammer, 141-180.
- SCHLIEBEN-LANGE, Brigitte (²1973). *Okzitanisch und Katalanisch. Ein Beitrag zur Soziolinguistik zweier romanischer Sprachen*. Tübingen: Narr, ¹1971.
- SCHLIEBEN-LANGE, Brigitte (1985). "Wie kann man eine Geschichte der (Minderheiten-) Sprachen schreiben? Überlegungen zu 'Décadence' und 'Renaissance' des Okzitanischen und des Katalanischen." In: *Epochenschwellen und -strukturen im Diskurs der Literatur- und Sprachgeschichte*. Hrsg. von Hans Ulrich Gumbrecht und Ursula Link-Heer. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 324-340.
- SCHLIEBEN-LANGE, Brigitte (1993). "Occitan – French." In: *Trends in Romance Linguistics and Philology*. Band 5: "Bilingualism and Linguistic Conflict in Romance." Hrsg. von Rebecca Posner und John N. Green. Berlin [u. a.]: Mouton de Gruyter, 209-229.
- SCHLOBINSKI, Peter (1996). *Empirische Sprachwissenschaft*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- SCHMID, Peter & WOHLER, Thomas (1985). "Le Lexique des béarnais bilingues." In: *Drin de tot. Travaux de sociolinguistique et de dialectologie béarnaise*. Hrsg. von Andres M. Kristol und Jakob Th. Wüest. Bern [u. a.]: Lang, 217-242.
- SCHNEIDER, Alfred (1981). *Intonation, accentuation et rythme: nature, fonction et incidences sur l'apprentissage d'une langue étrangère*. Hamburg: Buske.
- SCHÖNHERR, Beatrix (1997). *Syntax – Prosodie – nonverbale Kommunikation: empirische Untersuchungen zur Interaktion sprachlicher und parasprachlicher Ausdrucksmittel im Gespräch*. Tübingen: Niemeyer.
- SÉGUINOT, André (1976). "L'Accent d'insistance en français standard." In: *L'Accent d'insistance – Emphatic Stress*. Hrsg. von Fernand Carton, Daniel Hirst, Alain Marchal und André Séguinot. Montréal [u. a.]: Didier, 1-58.
- SEGUY, Jean (1978). *Le français parlé à Toulouse*. Toulouse: Privat.
- SELIG, Maria (2002). "Die Aussprache des Französischen: das segmentale System." In: *Handbuch Französisch: Sprache – Literatur – Kultur – Gesellschaft*. Hrsg. von Ingo Kolboom, Thomas Kotschi und Edward Reichel. Berlin: Schmidt, 157-164.
- SELKIRK, Elizabeth (1980a). "On Prosodic Structure and its Relation to Syntactic Structure." In: *Nordic Prosody*. Band 2. Hrsg. von T. Fretheim. Trondheim: Tapir, 111-140.
- SELKIRK, Elizabeth (1980b). "The role of prosodic categories in English word stress." In: *Linguistic Inquiry* 11, 563-605.

- SELKIRK, Elizabeth (1984). *Phonology and Syntax: The Relation between Sound and Structure*. Cambridge [u. a.]: MIT.
- SELKIRK, Elizabeth (1995a). "Sentence Prosody: Intonation, Stress, and Phrasing." In: *The Handbook of Phonological Theory*. Hrsg. von John A. Goldsmith. Oxford: Blackwell, 550-569.
- SELKIRK, Elizabeth (1995b). "The prosodic structure of function words." In: *Papers in Optimality Theory*. Hrsg. von J. Beckman, L. Walsh Dickey und S. Urbanczyk. Amherst: GLSA, 439-469.
- SELTING, Margret (1995). *Prosodie im Gespräch. Aspekte einer interaktionalen Phonologie der Konversation*. Tübingen: Niemeyer.
- SIEVERS, Eduard (⁵1901). *Grundzüge der Phonetik zur Einführung in das Studium der Lautlehre der indogermanischen Sprachen*. Leipzig: Breitkopf und Härtel, ¹1891.
- SLUIJTER, Agaath (1995). *Phonetic Correlates of Stress and Accent*. The Hague: Holland Academic Graphics.
- SMOLENSKY, Paul (1995). "On the structure of the constraint component Con of UG. Handout of a talk at UCLA, 04.07.1995." In: <http://roa.rutgers.edu> (recherchiert am 22.05.2003).
- SPANG-THOMSEN, Børge (1963). "L'Accent en français moderne." In: *Etudes romanes dédiées à Andreas Blinkenberg*. Hrsg. von Per Nykrog und Hans Sørensen. København: Munksgaard, 181-208.
- SPANG-THOMSEN, Børge (1967). "Accent fixe en français?" In: *Revue romane* 2, 69-80.
- SPEAS, Margaret (1997). "Optimality Theory and Syntax: Null Pronouns and Control." In: *Optimality Theory. An Overview*. Hrsg. von Diana Archangeli und D. Terence Langendoen. Oxford: Blackwell, 171-199.
- STANDOP, Ewald (1989). *Abriss der englischen Metrik*. Tübingen: Francke.
- TARRIER, Jean-Michel (2003). "L'Enregistrement dans l'enquête linguistique, quelques éléments." In: *La Tribune internationale des Langues Vivantes* 33, 31-38.
- TERKEN, Jacques & HERMES, Dik (2000). "The Perception of Prosodic Prominence." In: *Prosody: Theory and Experiment. Studies Presented to Gösta Bruce*. Hrsg. von Merle Horne. Dordrecht [u. a.]: Kluwer, 89-127.
- TESAR, Bruce (2004). "Computing Optimal Forms in Optimality Theory: Basic Syllabification." In: *Optimality Theory in Phonology. A Reader*. Hrsg. von John McCarthy. Oxford: Blackwell, 101-117.
- TEULAT, R. (1976). *Mémento grammatical de l'occitan référentiel*. [Sauvagnes]: Cap e cap.
- THUROT, Charles (1966). *De la Prononciation française depuis le commencement du XVI^e siècle d'après les témoignages des grammairiens*. Band 2. Genève: Slatkine.
- TOGEBY, Knud (1965). *Structure immanente de la langue française*. Paris: Larousse.
- TRANDEL, Bernard (1987a). "French schwa and nonlinear phonology." In: *Linguistics* 25, 845-866.
- TRANDEL, Bernard (1987b). *The Sounds of French. An Introduction*. Cambridge [u. a.]: CUP.
- TRANDEL, Bernard (1995). "Current Issues in French Phonology: Liaison and Position Theories." In: *The Handbook of Phonological Theory*. Hrsg. von John A. Goldsmith. Cambridge [u. a.]: Blackwell, 798-816.

- TRANEL, Bernard (1996). "French Liaison and Elision Revisited: A unified account within Optimality Theory." In: *Aspects of Romance Linguistics*. Hrsg. von Claudia Parodi, Carlos Quicoli, Mario Saltarelli und María Luisa Zubizarreta. Washington: Georgetown University, 433-455.
- TRANEL, Bernard (2000). "Aspects de la phonologie du français et la théorie de l'optimalité." In: *Langue française* 126, 39-72.
- TRANEL, Bernard & GOBBO, Francesca del (2002). "Local conjunction in Italian and French phonology." In: *Romance Phonology and Variation: Selected Papers from the 30th Symposium on Romance Languages, Gainesville, Florida, February 2000*. Hrsg. von Caroline R. Wiltshire und J. Camps. Amsterdam [u. a.]: Benjamins, 191-218.
- TRASK, R. L. (1996). *A Dictionary of Phonetics and Phonology*. London [u. a.]: Routledge.
- TRIER, Jost (1949). "Rhythmus." In: *Studium Generale* 2, 135-141.
- TRITTER, Jean-Louis (1999). *Histoire de la langue française*. Paris: Ellipses.
- TRUBETZKOY, Nikolaus S. (¹1989). *Grundzüge der Phonologie*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, ¹1939.
- TYLER, Lorraine K. & FRAUENFELDER, Uli H. (1987). "The Process of Spoken Word Recognition: An Introduction." In: *Spoken Word Recognition*. Hrsg. von Uli H. Frauenfelder, Lorraine K. Ryler. Cambridge [u.a.]: MIT, 1-20.
- VAISSIERE, Jacqueline (1991a). "Perceiving Rhythm in French?" In: *Proceedings of the XIIth International Congress of Phonetic Sciences* 4, 258-261.
- VAISSIERE, Jacqueline (1991b). "Rhythm, Accentuation and Final Lengthening in French." In: *Music, Language, Speech and Brain: Proceedings of an International Symposium 1991*. Basingstoke: Wenner-Gren Center International Symposium Series 59, 108-120.
- VAISSIERE, Jacqueline (2002). "Cross-linguistic Prosodic Transcription: French versus English." In: <http://www.cavi.univ-paris3.fr/ilpga/ed/dr/jydr2/articlesJV/vaissiererussie2002.pdf> (recherchiert am 15.11.2004).
- VAISSIERE, Jacqueline (2004). "Revue Parole." In: <http://w3.umh.ac.be/RPA/jacqueli17-18-19.htm> (recherchiert am 15.11.2004).
- VANDVIK, Eirik (1937). *Rhythmus und Metrum. Akzent und Iktus*. Osloae: Brøgger.
- VENNEMANN, Theo (1972). "On the Theory of Syllabic Phonology." In: *Linguistische Berichte* 18, 1-18.
- VEREIN ZUR FÖRDERUNG DER DEUTSCH-OKZITANISCHEN FREUNDSCHAFT E.V. (Hrsg.) (²1978). *Das Fass ist voll. Eine Region wehrt sich*. Neu-Isenburg: Verein zur Förderung der deutsch-okzitanischen Freundschaft e.V..¹⁴⁰
- VERLUYTEN, S. Paul (1982). *Recherches sur la prosodie et la métrique du français*. Dissertation, Antwerpen: Universiteit Antwerpen.
- VERLUYTEN, S. Paul (1984). "Phonetic Reality of Linguistic Structures: The Case of (Secondary) Stress in French." In: *Proceedings of the Tenth International Congress of Phonetic Sciences*. Hrsg. von M. van den Broecke und A. Cohen. Dordrecht: Foris, 522-526.

¹⁴⁰ Keine Informationen zur Erstausgabe dieses Werkes verfügbar.

- VERLUYTEN, S. Paul (Hrsg.) (1988). *La Phonologie du schwa français*. Amsterdam [u. a.]: Benjamins.
- VETTERLI-VERSTRAETE, Martine (1985). "Empreintes béarnaises dans le français parlé en Béarn." In: *Drin de tot. Travaux de sociolinguistique et de dialectologie béarnaise*. Hrsg. von Andres M. Kristol und Jakob Th. Wüest. Bern [u. a.]: Lang, 207-216.
- WALKER, Douglas (2003). "Le français en Alberta (Canada)." In: *La Tribune internationale des Langues Vivantes* 33, 78-88.
- WALTER, Henriette (1982). *Enquête phonologique et variétés régionales du français*. Paris: PUF.
- WALTER, Henriette (1988). *Le français dans tous les sens*. Paris: Lafont.
- WALTER, Henriette (1994). *French Inside Out. The world-wide development of French languages in the past, present and the future*. London [u. a.]: Routledge.
- WALTER, Richard (2003). "Structuration et traitement du corpus PFC. Un exemple de corpus sonore à l'ère de l'internet." In: *La Tribune internationale des Langues Vivantes* 33, 45-49.
- WATBLED, J. (1991). "Le statut phonologique de schwa en français de Provence: une analyse suprasegmentale." In: *Lengas* 29, 21-50.
- WEIERS, Michael (1980). *Linguistische Feldforschung. Ein Leitfaden*. Wiesbaden: Harrassowitz.
- WEINGARTEN, Rüdiger (2004). "Suprasegmentale Phonologie: Die Silbe." In: <http://www.ruediger-weingarten.de/Orthographie/Silbe.htm> (recherchiert am 03.02.2004).
- WENK, Brian J. (1983). "Effets de rythme dans le français parlé" In: *Recherches sur le français parlé* 5, 147-162.
- WENK, Brian J. & WIOLAND, François (1982). "Is French Really Syllable-timed?" In: *Journal of Phonetics* 10, 193-216.
- WHEELER, Max (1988). "Occitan." In: *The Romance Languages*. Hrsg. von Martin Harris und Vincent Nigel. London: Routledge, 246-278.
- WIESE, Richard (1996). *The Phonology of German*. Oxford: Oxford University Press.
- WIOLAND, François (1991). *Les Sons du français*. Paris: Hachette.
- WÜEST, Jakob Th. (1989). "L'Analyse des langues parlées en Occitanie. Aspects linguistiques et aspects discursifs." In: *Lengas* 25, 135-156.
- WÜEST, Jakob Th. (1993a). "Présentation de la deuxième partie: les dialectes occitans du Couserans." In: *Aqueras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 211-225.
- WÜEST, Jakob Th. (1993b). "Présentation de la troisième partie: le français parlé à Saint-Girons." In: *Aqueras montanhas. Etudes de linguistique occitane: Le Couserans (Gascogne pyrénéenne)*. Hrsg. von Jakob Th. Wüest und Andres M. Kristol. Tübingen [u. a.]: Francke, 359-363.
- WUNDERLI, Peter (1986). "Intonationsnorm und Intonationsvariation im Französischen." In: *Die Neueren Sprachen* 85, 509-525.

- WUNDERLI, Peter (1990). "Französisch: Intonationsforschung und Prosodie." In: *Lexikon der romanistischen Linguistik (LRL)*. Band V, 1: "Französisch." Hrsg. von Günter Holtus, Michael Metzeltin und Christian Schmitt. Tübingen: Niemeyer, 34-46.
- WUNDERLI, Peter & BENTHIN, Karola & KARASCH, Angela (1978). *Französische Intonationsforschung: kritische Bilanz und Versuch einer Synthese*. Tübingen: Narr.
- ZIMMER, Caroline (1999). *Dysgrammatismus, Prosodie, Rhythmus*. Frankfurt am Main [u. a.]: Lang.
- ZOLL, Cheryl (2004). "Positional Asymmetries and Licensing." In: *Optimality Theory in Phonology. A Reader*. Hrsg. von John McCarthy. Oxford: Blackwell, 365-378.
- ZOLLNA, Isabel (1994). "Der Rhythmus in der geisteswissenschaftlichen Forschung. Ein Überblick.." In: *Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik* 96, 12-52.
- ZUPPIGER, Philipp & LEONHARD, Ursula (1985). "L'Intercompréhension dialectale." In: *Drin de tot. Travaux de sociolinguistique et de dialectologie béarnaise*. Hrsg. von Andres M. Kristol und Jakob Th. Wüest. Bern [u. a.]: Lang, 271-284.
- ZWANENBURG, Wiecher (1964). *Recherches sur la prosodie de la phrase française*. Leiden: Universitaire Pers.

7 Personen- und Sachindex

A

ABEL 26, 307
 ABERCROMBIE 47, 307
 AGARD 82, 307
 Akzent 3, 30, 32, 33, 35, 36, 45, 46, 53, 57, 59, 66, 75, 77, 80, 81, 82, 84, 86, 87, 91, 106, 107, 112, 114, 123, 160, 162, 165, 188, 194, 202, 205, 206, 208, 217, 235, 315, 320, 323, 325, 328
accent clash 76, 143, 188, 195
 Akzentuierung 3, 23, 24, 26, 28, 30, 32, 33, 34, 36, 40, 45, 47, 49, 53, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 62, 63, 64, 71, 75, 76, 80, 83, 84, 85, 86, 87, 89, 90, 91, 92, 93, 101, 102, 106, 108, 114, 119, 122, 123, 128, 137, 139, 140, 142, 143, 145, 146, 147, 148, 150, 151, 153, 156, 157, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 183, 184, 185, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 196, 201, 203, 206, 208, 210, 211, 212, 214, 217, 218, 220, 222, 224, 225, 226, 227, 228, 233, 235, 237, 243
 Deakzentuierung 58, 75
 Domäne
 Phrasenakzent 53, 55, 56, 58, 76, 77, 80, 81, 82, 106, 108, 109, 110, 111, 139, 141, 146, 163, 194, 201, 233, 234
 Satzakzent 44
 Wortakzent 44, 46, 55, 56, 58, 76, 77, 106, 107
 Funktion
 delimitative 81
 distinktive 46
 rhythmische 46, 56, 57, 77, 84, 85, 87, 89, 90, 111, 128, 205, 234, 243
 Hauptakzent 76, 78, 83, 85, 152, 162, 166, 171, 172, 179
 Nebenakzent 76, 77, 78, 82, 83, 141, 143, 152, 162, 163, 166, 167, 172, 191, 209, 218
accent résiduel 77, 111, 139, 141
 Initialakzent 50, 55, 56, 76, 77, 80, 82, 89, 96, 139, 192
 Oxytona 108
 Pänuultima 30, 73, 82, 107, 114, 146, 155, 162, 163, 171, 201, 203, 233, 234

Parameter

Dauer 44, 57, 88, 89, 90, 91, 93, 95, 106, 122, 126, 127, 128, 130, 135, 173, 175, 235
 Intensität 44, 46, 57, 106, 122, 123, 128
 Tonhöhe 44, 46, 57, 93, 106, 122, 130, 177, 179, 202, 235
 Paroxytona 107, 108, 109, 114, 234
 Proparoxytona 108
 Ultima 82, 107, 109, 110, 114, 155, 163, 201, 233, 234
 Verteilung
 gebundene 45
 ALBER 204, 307
 ALIBÈRT 107, 307
 ANDERSON 24, 75, 82, 307
 ANGLADE 107, 307
 ANGOUJARD 36, 43, 307
 ANTILA 101, 103, 104, 105, 307
 ARCHANGELI 41, 91, 307, 317, 326, 329
 ASTÉSANO 47, 55, 58, 76, 82, 85, 88, 89, 90, 91, 195, 307
 autosegmentale Phonologie 38, 59
 AUZIAS 27, 307

B

BÄHLER 117, 307
 BASBØLL 62, 308
 BATTYE 24, 308
 BAUMANN 37, 38, 316
 BAZALGUES 107, 308
 BEAUGENDRE 45, 320
 BEC 116, 308
 BÉCHADE 62, 308
 BECKMAN 44, 81, 93, 308, 326, 329
 BELIC 82, 308
 BIBEAU 82, 308
 BIGGS 117, 308
 BILGER 308
 BLANC 29, 57, 58, 117, 130, 153, 154, 155, 201, 240, 244, 247, 251, 255, 259, 263, 267, 271, 275, 278, 282, 286, 289, 293, 297, 308, 325

BLANCHE-BENVENISTE 124, 308
 BOERSMA 41, 105, 106, 121, 206, 230, 236, 308
 BOOIJ 95, 117, 308
 BOURDET 26, 309
 BOYER 27, 309, 315
 BRANCA-ROSOFF 24, 309
 BRASELMANN 26, 309
 BREMEN 35, 309
 BRUMME 26, 309
 BRUMMERT 26, 309
 BRUN 27, 309
 BÜCHI 26, 309
 BUBMANN 35, 309
 BUTCHER 131, 309
 BUTTERFIELD 52, 53, 310

C

CAELEN 119, 309
 CALLAMAND 44, 309
 CALVET 117, 309
 CARTON 78, 309, 328
 CATFORD 36, 309
 CERTEAU 26, 310
 CHAFCOULOFF 314
 CHARETTE 67, 68, 310
 CHO 101, 103, 104, 105, 307, 310
 CHOMSKY 84, 310
 CHRISTEN 307
 CICHON 107, 310, 324
 CLARK 44, 310
 CLEMENTS 38, 310
 CLIFTON 51, 311
 COBO-LEWIS 325
 COETSEM 35, 310
 CONTRERAS 38, 327
 COSERIU 70, 310, 320
 COUDERC 26, 27, 310
 CRUTTENDEN 45, 310
 CRYSTAL 73, 310
 CUTLER 36, 310, 311
 CV-Phonologie 38

D

DARBELNET 82, 311
 DARRIGRAND 106, 311
 DAVIS 41, 311
 DEKKERS 308
 DELAIS 46, 50, 61, 62, 120, 193, 195, 206, 311, 313, 322
 DELATTRE 36, 44, 57, 76, 82, 173, 202, 311, 316
 DELL 64, 65, 81, 311
 DERRER 119, 312
 DICRISTO 56, 77, 81, 84, 86, 87, 89, 90, 312, 317
 DIETRICH 25, 315
 Diglossie 26, 310, 321, 327
 diglossie inégale 26
 Postdiglossie 26
 DUFTER 46, 56, 312
 DUMONT 117, 309
 DUPUY 26, 312
 DURAND 27, 31, 60, 65, 68, 71, 74, 84, 85, 112, 117,
 120, 137, 154, 200, 239, 241, 243, 311, 312, 313, 315,
 322
 DZIUBALSKA-KOLACZYK 36, 313

E

EGGS 44, 313
 ENCREVÉ 68, 314
 ESSER 36, 314
 EWEN 73, 314
 EYCHENNE 154, 312
 EYNDE 308

F

FANT 47, 314
 FAURE 45, 46, 47, 314, 327
 FEDERER 119, 314
 FERGUSON 26, 314
 FÉRY 41, 106, 314
 FINCH 36, 314
 FISHMAN 26, 314
 FÓNAGY 36, 44, 53, 62, 77, 78, 312, 314, 321, 327
 FOSS 23, 315
 FOUCHÉ 78, 314
 FOUGERON 53, 62, 318

FOURVIÈRGES 107, 314
 FOX 35, 315
 FRAISSE 47, 315
français du Midi 5, 23, 25, 26, 27, 28, 30, 31, 32, 33, 40,
 55, 56, 57, 58, 59, 62, 63, 64, 71, 73, 74, 75, 76, 77,
 82, 106, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 116, 119,
 120, 122, 143, 146, 155, 187, 188, 189, 190, 192, 194,
 196, 200, 201, 202, 203, 204, 207, 208, 215, 231, 233,
 234, 313
français d'oc 23, 27, 323
francitan 23, 27, 307, 309, 315, 320
français standard 24, 32, 35, 63, 75, 82, 109, 110, 187,
 196, 201, 202, 208, 234, 313, 321, 328
 Französisch 25, 26, 27, 31, 112, 113, 116, 315, 319, 321,
 325, 328, 332
 FRAUENFELDER 51, 330
 FURRER 117, 315

G

GABRIEL 204, 236, 237, 315
 GARDE 45, 80, 315
 GARDY 24, 26, 27, 315, 316
 GAUDINO FALLEGER 24, 27, 28, 315
 GECKELER 25, 315
 GEISLER ,54, 315
 generative Phonologie 59
 GenerativistInnen 65
 GENLIS 64, 66, 315
 GIEGERICH 84, 315
 GOBBO 92, 330
 GOETHE 5, 315
 GOLDSMITH 38, 316, 318, 319, 329
 GRABER 117, 316
 GRAMMONT 82, 316
 GRICE 37, 38, 316
 GRIMSHAW 104, 106, 206, 207, 209, 211, 316
 GRÖBLI 117, 316
 GRUNDSTROM 44, 316
 GÜLICH 63, 316
 GÜNTHER 44, 316

H

HADEN 82, 316

HADJADJ 23, 316
 HAKES 23, 315
 HALL 36, 41, 316
 HALLE 49, 52, 84, 85, 86, 310, 316
 HAMMEL 24, 316
 HAMMOND 41, 91, 317
 HANNAHS 60, 317
 HANSEN 65, 317
 HARRIS 38, 317, 331
 HAUPT 36, 144, 148, 160, 316
 HAWKINS 24, 317
 HAYES 39, 73, 84, 86, 106, 206, 230, 236, 308, 317
 HEDINGER 119, 317
 HEGEDÜS 131, 317
 HEIERLI 314
 HELFENSTEIN 117, 317
 HERMES 44, 329
 HINTZE 24, 308
 HIRST 56, 77, 82, 87, 309, 311, 312, 314, 317, 328
 HIJELMSLEV 79, 317
 HOGG 85, 310, 318
 HOOPER 37, 318
 HOSKINS 82, 95, 318
 HULST 36, 44, 73, 314, 317, 318, 325, 327
 HUNKELER 312
 HURCH 108, 313, 318

I

IDSARDI 86, 316
 INKELAS 60, 318
 Intonation 35, 36, 38, 59, 80, 93, 237, 310, 312, 314,
 316, 317, 318, 321, 322, 325, 326, 327, 328, 329

J

JAKOBSON 46, 318
 JEANJEAN 124, 308
 JESPERSEN 59, 318
 JETCHEV 64, 65, 234, 318, 328
 JONG 95, 117, 308
 JULIA 310
 JUN 53, 62, 318

K

KAGER 41, 66, 85, 92, 93, 105, 204, 205, 318
 KAYE 39, 67, 319
 KELLER 117, 316, 317, 319, 323
 KEYSER 38, 310
 KIPARSKY 38, 103, 104, 319
 KIRSCH 26, 319
 KLARE 25, 319
 KLATT 57, 319
 KLAUSENBURGER 45, 319
 KLEIN 64, 319
 KLOSS 27, 319
 KOCH 28, 32, 145, 319
 Kodierung 5, 121, 242, 243, 244, 293
 KOHLER 47, 319
 KOLLER 119, 319
 Korpus 3, 25, 28, 31, 32, 33, 61, 65, 67, 72, 88, 94, 95,
 101, 117, 130, 147, 152, 154, 161, 162, 163, 167, 169,
 172, 185, 186, 188, 192, 193, 196, 215, 217, 225, 226
 KOST 117, 319
 KREMnitz 24, 26, 27, 28, 75, 145, 310, 315, 320, 321,
 324
 KRISTOL 119, 308, 309, 312, 314, 315, 316, 317, 319,
 320, 322, 325, 328, 331, 332
 KRUCKENBERG 314
 KURYLOWICZ 44, 320

L

LABOV 103, 320
 Lacaune/Tarn 25, 32, 112, 113, 115, 117, 119, 123, 131,
 135, 153, 158, 161, 186, 189, 192, 193, 209, 216, 224,
 323
 LACHERET-DUJOUR 45, 320
 LADD 36, 80, 81, 310, 311, 320
 LAFONT 24, 26, 107, 108, 113, 320, 321, 331
 LAKS 23, 24, 31, 91, 112, 312, 313, 321, 322
 LAVER 45, 321
 LEHISTE 44, 321
 LÉON 39, 46, 47, 57, 60, 82, 117, 125, 128, 130, 235,
 314, 316, 321, 322, 327
 LEONHARD 117, 332
 LIBERMAN 49, 60, 73, 84, 85, 86, 322
 LIEBER 60, 322

LOGUE 26, 322
 LONNEMANN 4, 231, 315, 322
 LORENZ 46, 322
 LOWENSTAMM 39, 68, 319, 322
 LUCCI 64, 72, 322
 LYCHE 31, 41, 68, 71, 74, 102, 103, 112, 120, 243, 311,
 312, 313, 322

M

MAAS 5, 64, 322
 MALÉCOT 45, 71, 322
 MALMBERG 82, 322
 MANNO 117, 322
 MARCHELLO-NIZIA 46, 322
 MAROUZEAU 45, 46, 322
 MARTIN 82, 93, 117, 311, 319, 322, 323, 331
 MARTINET 64, 323
 MATTE 80, 323
 MATTHIESEN 61, 62, 323
 MAURAND 117, 323
 MAZEL 27, 323
 McALLISTER 51, 323
 MCCARTHY 40, 42, 87, 92, 103, 106, 204, 323, 326, 329,
 332
 McCULLY 85, 318
 McQUEEN 311
 MEISENBURG 5, 26, 27, 28, 31, 35, 36, 43, 46, 49, 58, 59,
 60, 63, 65, 66, 67, 74, 76, 78, 80, 82, 83, 108, 115,
 116, 117, 172, 312, 314, 315, 323, 324
 MEQQORI 311
 MERLE 26, 27, 324, 329
 MERTENS 82, 324
 metrische Phonologie 49, 59, 60, 81, 83, 84, 86
 Midi 24, 28, 30, 32, 67, 115, 118, 119, 120, 121, 122,
 123, 125, 127, 132, 134, 135, 136, 137, 139, 140, 142,
 143, 144, 147, 148, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156,
 157, 159, 160, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169,
 170, 171, 174, 176, 178, 179, 180, 183, 184, 185, 186,
 187, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 197, 200, 201,
 202, 207, 208, 209, 210, 214, 217, 218, 219, 220, 222,
 224, 225, 244, 261, 263, 290
 MILLER 61, 324
 MILNER 50, 76, 324
 MOHANAN 40, 324

MORDELLET 44, 313
 MOREAU 26, 300, 324
 MORETON 92, 324
 MORIN 26, 324
 MÜLLER 25, 35, 119, 309, 319, 324

N

NAGY 102, 103, 104, 105, 206, 212, 213, 229, 230, 231,
 236, 324, 327
 NATHANI 48, 325
 NEPPERT 44, 326
 NESPOR 39, 49, 60, 61, 62, 63, 95, 125, 324, 325
 NEUMANN-HOLZSCHUH 55, 74, 325
 NEWMAN 325
 NORD 314
 NORRIS 52, 311
 NOSKE 38, 64, 65, 70, 71, 325
 NYROP 58, 325

O

OESTERREICHER 28, 32, 70, 145, 319, 325
 Okzitanisch 25, 26, 27, 31, 116, 320, 321, 323, 328
 OLLER 325
 OOSTENDORP 30, 64, 69, 103, 104, 325
 OPGEN-RHEIN 44, 325
 Optimalitätstheorie 22, 91, 315
 floating constraint 103, 105, 207, 212, 229, 230, 231,
 236
 identical constraint-violation 207, 211
 OT 22, 33, 35, 40, 41, 42, 63, 91, 92, 93, 96, 97, 98,
 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 203, 206,
 207, 212, 218, 226, 232, 236, 237
 overlapping constraints 105, 106, 206, 207, 230,
 232, 236

P

PARIS 82, 325
 PARMENTER 29, 57, 58, 130, 325
 PASDELOUP 47, 325
 PEDRETTI 117, 325
 PENSOM 82, 326
 PETERSON 44, 326

PÉTURSSON 44, 326
 PFC 5, 22, 25, 28, 32, 33, 65, 71, 112, 113, 114, 117,
 119, 120, 121, 122, 124, 238, 239, 240, 242, 311, 312,
 313, 331
 PIERREHUBERT 93, 326
 PIKE 44, 47, 326
 PLOCH 40, 326
 PÖLL 23, 326
 POMPINO-MARSCHALL 36, 44, 326
 POST 91, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 104,
 204, 205, 208, 217, 326
 PRINCE 40, 41, 42, 49, 60, 73, 84, 85, 86, 92, 93, 101,
 105, 204, 205, 206, 322, 323, 326, 327
 Prosodische Einheiten
 Fuß 49, 52, 60, 73, 85, 86, 165, 191, 202
 Intonationseinheit 60, 62, 63, 243
 Klitische Gruppe 60
 mot phonique 60, 61, 62, 63, 65, 72, 76, 77, 78, 81,
 82, 96, 102, 125, 130, 143, 146, 149, 153, 155,
 166, 167, 171, 173, 181, 190, 191, 194, 195, 209,
 211
 Phonologische Äußerung 60
 Phonologisches Wort 60
 Phrase 22, 33, 44, 46, 49, 55, 56, 57, 59, 60, 61, 62,
 63, 64, 75, 76, 77, 83, 86, 92, 93, 95, 96, 98, 99,
 100, 101, 114, 122, 123, 124, 125, 126, 130, 132,
 134, 135, 137, 139, 140, 141, 142, 143, 145, 146,
 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 155, 156, 157,
 159, 160, 162, 163, 164, 166, 167, 168, 169, 170,
 171, 173, 179, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189,
 190, 191, 192, 193, 195, 196, 201, 206, 207, 209,
 218, 233, 242, 318
 Silbe 3, 27, 30, 36, 37, 38, 39, 42, 43, 44, 45, 46, 49,
 52, 57, 58, 60, 64, 65, 66, 67, 68, 71, 72, 73, 75,
 76, 77, 78, 79, 81, 82, 83, 85, 89, 90, 91, 92, 96,
 100, 101, 106, 107, 109, 110, 111, 114, 121, 128,
 134, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 145, 146, 148,
 149, 152, 153, 155, 156, 157, 160, 161, 162, 163,
 165, 166, 167, 169, 170, 171, 172, 173, 175, 177,
 180, 182, 187, 188, 189, 191, 192, 193, 201, 202,
 203, 204, 215, 218, 233, 234, 243, 331
 PULGRAM 45, 326
 PULLEYBLANK 91, 326

R

RAMERS 36, 38, 52, 84, 85, 86, 326, 327
 REGNAULT 50, 76, 324
 Rektionsphonologie 39, 67, 68
 RENARD 44, 327
 REVEL 310
 REY 35, 327
 REY-DEBOVE 35, 327
 REYNOLDS 102, 103, 104, 105, 206, 212, 213, 229, 230,
 231, 236, 324, 327
 Rhythmus 47, 50, 66, 87, 93, 108, 123, 143, 149, 152,
 168, 169, 171, 202, 332
 RIGAULT 45, 314, 327
 RITTER 36, 318
 ROCA 53, 60, 86, 327
 RÖDER 46, 327
 ROSSI 45, 79, 327
 ROSSILLON 26, 327
 ROTHE 39, 327
 ROUDET 61, 78, 327
 ROUGET 308
 RUSSO 117, 319

S

SAMEK-LODOVICI 41, 327
 SAPORTA 38, 327
 SAUSSURE 59, 327
 SAUZET 26, 27, 327
 SCHEER 68, 328
 SCHERK 36, 328
 SCHLEGEL 48, 328
 SCHLIEBEN-LANGE 26, 320, 328
 SCHLOBINSKI 117, 328
 SCHMID 119, 328
 SCHNEIDER 58, 328
 SCHNITZER 315
 SCHÖNHERR 44, 328
 Schwa 3, 22, 27, 28, 30, 33, 38, 55, 63, 64, 65, 67, 68,
 69, 70, 71, 73, 74, 75, 77, 81, 82, 85, 92, 109, 110,
 111, 112, 114, 120, 121, 122, 123, 126, 137, 139, 140,
 141, 142, 143, 145, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153,
 154, 155, 156, 157, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 166,
 167, 168, 169, 170, 171, 173, 177, 182, 183, 184, 185,

186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 196, 200,
 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 214, 215, 216,
 229, 233, 234, 235, 242, 243, 313, 318, 325

floating schwas 68, 154

SÉGUINOT 46, 309, 328
 SÉGUY 75, 328
 SELIG 23, 35, 36, 43, 46, 50, 59, 60, 63, 65, 66, 67, 75,
 76, 78, 80, 82, 83, 312, 314, 324, 328
 SELKIRK 49, 52, 84, 85, 86, 99, 328, 329
 SELTING 44, 329
 SHOUP 44, 326
 SIEVERS 59, 329
 SLATER 313
 SLUIJTER 44, 329
 SMITH 44, 317, 318, 325
 SMOLENSKY 40, 92, 93, 101, 105, 204, 205, 206, 324,
 326, 329
 SOLDINI 325
 SPANG-THOMSEN 45, 82, 329
 SPEAS 41, 329
 STANDOP 47, 329
 StrukturalistInnen 59

T

TARRIER 65, 117, 137, 243, 313, 329
 TERKEN 44, 329
 TESAR 41, 329
 TEULAT 107, 329
 THUROT 57, 329
 TOGEBY 79, 329
 TRANEL 64, 68, 69, 91, 92, 156, 204, 329, 330
 Transkription 5, 120, 121, 124, 242, 243, 244, 293
 TRASK 60, 73, 329, 330
 TRIER 47, 330
 TRITTER 25, 330
 TRUBETZKOY 46, 59, 61, 330
 TYLER 51, 330

V

VAISSIÈRE 62, 81, 330
 VANDVIK 46, 330

Variation 33, 66, 70, 71, 101, 102, 103, 104, 105, 106,
206, 214, 220, 224, 226, 228, 229, 230, 232, 234, 236,
237, 307, 315, 317, 324, 325, 327, 330

Varietät 3, 24, 26, 27, 32, 35, 63, 71, 122, 189, 196, 200,
202, 207, 215, 233, 236

Vendée 5, 32, 120, 121, 122, 123, 132, 133, 137, 140,
141, 142, 143, 145, 146, 147, 148, 149, 151, 152, 153,
154, 156, 157, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 166, 167,
168, 169, 170, 171, 172, 181, 182, 185, 186, 187, 188,
192, 196, 198, 199, 201, 202, 211, 212, 216, 225, 226,
227, 228, 293, 294, 295, 298, 300, 303, 305

VENNEMANN 37, 330

VERGNAUD 49, 52, 73, 85, 86, 311, 316, 319

VERLUYTEN 49, 64, 77, 95, 308, 330, 331

VETTERLI-VERSTRAETE 117, 331

VOGEL 39, 49, 60, 62, 63, 95, 125, 325

W

WALKER 50, 331

WALTER 32, 35, 119, 233, 331

WÄLTER 317

WANNER 317

WATBLED 27, 331

WEIERS 117, 331

WEJER 308

WEINGARTEN 44, 331

WENK 47, 331

WHEELER 107, 331

WIESE 60, 331

WIOLAND 47, 331

WISE 313

WOHLER 119, 328

WOLFER 316

WÜEST 26, 27, 107, 307, 309, 312, 314, 315, 316, 317,
319, 320, 322, 326, 328, 331, 332

WUNDERLI 60, 61, 190, 194, 195, 206, 331, 332

Y

YALLOP 44, 310

Z

ZEC 60, 318

ZIMMER 57, 332

ZOLL 92, 332

ZOLLNA 46, 332

ZÜND 117, 319

ZUPPIGER 117, 332

ZWANENBURG 117, 332